727.08

IX, 7

270

…bl. Jud. 1655

Nehemia XIII, v. 31.

זכרה-לי אלהי לטובה׃

hoc Suspirio
vitam suam
DEO SUMMO:
Amicitiae memoriam
Viro
Plurimum Reverendo, Amplissimo Doctoque
JOHANNI FRIDERICO ZABSZER
Menzingensium Pastori Vigilantissimo
Amico
Omnium Meorum
optimo,
commendabat:
Librum hunc atque
in tesseram amoris infucati,
Heydelbergâ die 14 Febr: 1705,
qui gerebat nomen Concordiae,
transmittebat
Georgius … Böhm,
Ecclesiae … [Luth]eranae,
quae … 

Const. 10 Xr.

Nr. 91.

S. 2242
3477. h.

Theol. 29

<36625657250014

<36625657250014

Bayer. Staatsbibliothek

Pfetten

IX, 7
270

Gottfrid Arnolds

# Hiſtorie und beſchreibung Der Myſtiſchen Theologie/

oder

geheimen Gottes Gelehrtheit/

wie auch

derer alten und neuen

MYSTICORVM.

WŁADYSŁAW HRABIA BIELIŃSKI.

Franckfurt

bey Thomas Fritſchen/ 1703.

803

BSB
MÜNCHEN

## An den unpartheyiſchen Leſer.

DJeſe Sachen habe ich vorlängſt mit denen andern zur Kirchen-Hiſtorie gehörigen Materien geſamlet und bey der Hand gehabt / und deßwegen deſto leichter in Ordnung bringen können. Denn in dieſen letzten Jahren bleibet mein Vorſatz feſte / daß ich mich mit bloß Hiſtoriſchen uñ andern dergleichen Dingen nicht mehr verwirren / oder meine Zeit zubringen will. Wiewohl auch ein verſtändiger Leſer aus dieſer Schrifft gnugſam erkeñen wird / daß dieſelbe mehr in die wahre Erkäntniß und Liebe der unſicht-

bahren Gottheit/ als in eine bloß-hiſtoriſche Wiſſenſchafft einleite.

Wegen der Sachen ſelbſt aber und der Art des Vortrages auch anderer Umſtände halben/ will ich keine weitläufftige Entſchuldigungen machen. Denn bey Gottfürchtigen und weiſen Perſonen wäre es überflüßig/ bey Verkehrten aber und Welt-Gelehrten verlohnete es ſich der Mühe nicht/ weil ſie doch Muthwillens nichts beſſers/ als ihre eigene Traditiones und Vernunffts-Gründe/ wiſſen wollen.

Nur diß einige muß ich nicht unerinnert laſſen/ daß ich mich

zwar

zwar ernſtlich beſtliſſen / einen unpartheyiſchen Referenten von denen myſtiſchen Materien und Perſonen abzugeben: Dahero ich auch die Mångel derſelben nothdürfftig gezeiget habe. Ich bin aber doch dabey im Gemüthe ſtets zu Chriſtlicher Moderation und Beſcheidenheit angehalten worden / daß ich mich der greulichen Låſterungen / welche wider die myſtiſche Theologie von manchem bißher ausgeſtoſſen worden / nicht theilhafftig machen dürffen / ſondern vielmehr auff die gute Intention derer Myſticorum, als auff einige ihre Gebrechen reflectiren müſſen.

Wel-

Welches denn auch die Urſach iſt / warum erleuchtete Gemüther in manchen Stellen dieſes Buchs gelindre und gleichſam in etwas condeſcendirende Judicia von einigen Sachen oder Perſonen finden möchten / als die genaue Cenſur des Evangeliſchen lautern Geiſtes offt zuzulaſſen ſchiene. Wobey ich mir aber überhaupt und ein vor allemahl bedinge / daß ich damit der pur lautern Evangeliſchen Warheit und Lehre JEſu Chriſti nichts im geringſten vergeben oder zu nahe geredet haben will. Sondern daß ich vielmehr nach der eintzigē Regul der neuē Schöpf-

fung in Chriſto zu glauben / zu lehren und zu leben begehre / auch andere alſo zu thun ernſtlich rathe und wünſche. Daß ich auch hingegen alles andere menſchliche eigenmächtige und ſelbſterwehlte Ding / es ſcheine noch ſo gut und heilig / gegen der überſchwenglichen Erkäntniß des einigen Meiſters vor Koth und Schaden achte und allezeit achten werde. Wie es denn bey einem unpartheyiſchen Schüler Chriſti nicht anders ſeyn kan und muß / als daß ihm zwar ein jeder Lehrer in ſeinem Theil lieb und werth ſey / aber daß doch die weſentliche Warheit Chriſtus

allein

allein und über alles lieb bleibe.

Wer dieſen einigen Grund in ſeinem Gemüthe durch den Geiſt JEſu legen und befeſtigen läſt/ der wird auch dieſe Sachen mit Vortheil brauchē kōñen. Sonſt und auſſer dem möchten ſie nur mehr Bilder und Concepten ins Gehirn/als Warheit und Leben ins Hertz und in den Willen eindrücken. Ich muß aber dieſes der alles regierenden Weißheit und Liebe GOttes überlaſſen/und den Leſer derſelben aufſrichtig empfehlen. Geſchrieben in Quedlinburg/Anno 1701.

# Hiſtorie und Beſchreibung Der Myſtiſchen Theologie oder Geheimen GOttes-Gelehrtheit.

## Das I. Capitel

### Von der wahren Theologie oder Gottes-Gelehrtheit bey denen erſten Chriſten insgemein.

1.

Ich nenne dieſe Schrifft nicht nur eine Hiſtorie/ das iſt/ eine bloſſe Erzehlung derer Dinge/ die mit der Myſtiſchen Theologie zu allen Zeiten ſich zugetragen habe/ ſondern auch eine Beſchreibung. Womit denn ſo gleich angedeutet wird/ daß auch die Sache und das Weſen ſelbſt gehöriger Maſſen unterſuchet/ und alles/ was dazu vornehmlich dienet/ dem Leſer vorgeleget werden müſſen.

Urſache der Uberſchrifft.

A 2. Und

2. Und dieſes mag dahero auch ein jedes Warheit liebendes Gemůthe alsbald ermuntern / und ſeiner Pflicht eriñern / daß es nicht mit der äuſſern Hiſtorie und dem bloſſen Wiſſen / als der Schale / vergnůgt bleibe / ſondern die Sache ſelbſt und den Kern mit ſeinen inwendigen Kräfften und Tugenden ernſtlich ſuche und faſſe / ſoll anders dieſe Arbeit etwas zum Genuß des Höchſten Gutes beytragen und verhelffen / wie wir bald ſehen wollen.

Und deren Zweck.

Zur Praxi.

3. Bekant iſts / daß dieſes Wort Theologia vornehmlich und gemeiniglich heiſſet eine **Rede oder Lehre Gottes ſelbſt** / oder auch **von Gott** / aus dem Griechiſchen Worten Θεός und λόγος ein **Wort oder Rede**. Dahero nicht nur die Chriſtl. Lehre insgemein bey denen Lateiniſchen / und inſonderheit die Lehre von dem Dreyeinigen GOtt alſo bey denen Griechiſchen Patribus genennet wird / (a) ſondern auch noch ſonderbahrer die Lehre von Chriſto JEſu und deſſen Göttlicher Natur. (b)

Des Namens Theologiæ Bedeutung.

(a) Ita generatim è Latinis Auguſtinus Lib. IIX. de Civ. Dei c. I. & è Græcis Gregorius Nazianzenus in orationibus περὶ τῆς Θεολογίας, Baſilius Magnus Epiſt. LXI. & in Evangel. Joh. init. Photius in Epiſt. 34. & in Nomocanone Tit. I. qui eſt περὶ θεολογίας καὶ περὶ πίστεως.

(b) Baſilius Mag. in Joh. I. c. Gregorius Nyſſenus orat. IV. & VII. adv. Evnom. Euſebius Lib. III. Hiſt. Eccleſ. c. 24. & Lib. V. c. 2. Cyrillus Alexandrinus Orat. in Palm. Feſto &c.

4. Aus

4. Aus dieſem iſt ferner nicht unbekant / wie der Apoſtel **Johannes** in der Auffſchrifft ſeiner von Chriſto gehabten Offenbahrungen inſonderheit deswegen ὁ Θεολόγος der **Gotteslehrer** heiſſe / weil er die Göttl. Herrligkeit des Sohnes GOttes am mächtigſten offenbahret und verkläret hat / als ein Θεοκήρυξ und Θεοφόρος, der die Gottheit in ſich wohnend gehabt / und dahero auch verkündigen können / wie die Alten reden. (c)

Johannes ein Gottes Lehrer.

(c) Joh. Chryſoſtomus orat. 36. de Johanne. Cyrillus Alexandrinus Lib. 2. in Joh. c. 1. & alii.

5. Und weil dieſe Alten mit ihrer Lehre und Theologie hauptſächlich darauf ſahen / wie ſie dadurch alleine des Herrn Ehre und Majeſtät verherrlichen möchten: So *nenneten* ſie diejenigen ſonderlich Theologos oder Deiloquos, die der H. Geiſt hierinne mächtig machte. Dahero unter andern Gregorius Nazianzenus dieſen Titul unter den Griechen behalten hat, (d) gleichwie ſie ſonſt insgemein alle Propheten / Apoſtel und Männer Gottes alſo benenneten / als unmittelbahr von GOtt gelehrte und lehrende Zeugen / (e) und die H. Schrifft ſelbſt die Theologie oder **Gotteslehre** hieſſen (f)

Theologi welche bey den Alten?

(d) Gregorius Presbyter in Vita Taraſius in Epiſt. Concil Nic. II. Act. III. Georgius Syncellus Chron. pag. 3. Petrus Damiani Lib. I. Epiſt. ep. 9.

(e) Ita de Moſe Euſebius Lib. V. Demonſtr. Evang. cap. 1. de Zacharia Dionyſius Areopagita Cœl. Hier. c. 8. de Apoſtolis Athanaſius orat. de Incarn. Verbi.

(f) Dionyſius l. c. c. 4. & Eccl. Hier. c. 3.

Welches wahre Theologi?

6. Weil nun ferner die Lehre von GOtt an ſich ſelbſt der Vernunfft meiſt verborgen und zu hoch iſt / ſo verſtunden die wahren Gottesgelehrten mit Verwerffung des leichtſinnigen Mißbrauchs derer fleiſchlichen Schul-Theologen unter dieſem Namen gemeiniglich Gottes heimliche und denen Gläubigen allein offenbahrte Weißheit. Daß alſo ein Theologus ſo viel hieſſe / als einer / der ſein Geſpräch mit GOtt oder auch von GOtt hat: Und alſo ein geheimer Lehrer verborgener Dinge (μύϛης τῶν κρυφίων) der die Worte GOttes ſelbſt ausſpricht (g) Item der die Göttliche Dinge beſchauet (h) und die Theologie alſo beſchrieben ward: Sie ſey eine Krafft GOttes / welche voller geheimen Lichts ſey / und das Gemüthe mit den Ausſprüchen Gottes nehret / auch eine verſtändige Seele durch die H. Propheten mit dem Worte GOttes (Chriſto JEſu) zu einer unzertrennlichen Vereinigung vermähle / dadurch man endlich GOtt ähnlich werde (i)

Und die wahre Theologia ſey?

(g) Nilus in Capitibus de Orat. Cap. LVII. & Pachymeres Paraphr. in Dionyſ. cap. XIII. Cœl. Hier.

(h) Diadochus de Perfect. Spir. Cap. LXXII.

(i) Idem. ibid. Cap. LXVII.

7. Aus

7. Aus dieſem Gebrauch der Alten iſt weiter zu ſehen / wie allerdings ein jeder von GOtt erleuchteter und gelehrter Menſch mit Warheit ein Theologus heiſſen könne und müſſe / ob erſchon nicht (nach denen unter dem Verfall aufgekommenen Satzungen) unter dem Orden der Cleriſey / oder derer Academiſchen Schul-Lehrer / Doctorum oder Profeſſorum ſtehe. Einmahl muß ein jeder wahrer Chriſt oder Geſalbter vom Geiſt GOttes gelehret und alſo ein Theologus ſeyn / wenn er wiſſen will / was ihm von GOtt gegeben und wiederum ihm zu heiligen ſey. 1. Theſſ. IV. 9. 1. Joh. II. 20. 27. &c. Ob ſchon indeſſen die ſonderbahre Pflicht derer Diener des Wortes dadurch nicht aufgehoben oder gekräncket / ſondern vielmehr gewaltig befördert und aufgerichtet würde / wenn alles Volck weiſſagete / und alle Chriſten wahre THEOLOGI / Gottesgelehrte / Gottesfreunde und Bekanten wären.

Ob die Chriſten alle Theologi ſeyn dürffen?

Und wie ferne?

8. Und eben dieſem wahren Verſtand des Wortes Theologie iſt nun gleichmäßig das Wort Theoſophia, welches die Weißheit GOttes oder von GOtt anzeiget. Weil die geheime Gottesgelehrtheit / als eine Gabe des H. Geiſtes / von GOtt ſelbſt herrühret / mit GOtt umgehet / und auch GOtt ſelbſt und ſeinen Heiligen gemein iſt / wie diß Wort erklä-

Was Theoſophia ſey?

erklärct wird. (k) Dahero der bekante Dionyſius gleich Anfangs die H. Dreyeinigkeit / als ἔφορον τῆς χριςιανῶν Θεοσοφίας die Auffſeherin der Chriſtlichen Theoſophie oder GOttes Weiß-heit anruffet. (l) Welchen Mañ auch andere eben deßwegen hernach θεοσοφώτατον ἐν Θεολόγοις tituliret haben / als den Göttlich Weiſeſten unter denen Gotteslehrern. (m)

[k] Balthaſar Corderius in Onomaſtico Dion. h. voce p. 519.
[l] Dionyſius Areopag. Cap. 1. Theol. Myſt. §. 1.
[m] Michael Syngellus Encom. in Dion. annexo Scholiis S. Maximi p. 345.

Gebrauch dieſes Namens.

9. Es haben aber auch die proteſtantiſchen Lehrer dieſes Wort Theoſophie ſo gar nicht (wie einige unter ihnen meynen) vor inſolent geachtet / daß ſie es ſelber ohne Bedencken gebraucht / wie ſo wohl bey Reformirten (n) als Lutheranern (o) zu ſehen. Dahero die Beſchwerung derſelben über andere / denen als Layen man kein Recht im Göttl. Erkäntniß gemeiniglich zuſtehen will / billig hinweg fällt / nachdem es auch bey denen Schul-Lehrern offenbahrlich ein groſſer Mißbrauch dieſes wichtigen Tituls iſt / ſo offt er der zanckſüchtigen und gantz ungöttl. Schul-Theologie beygeleget wird.

(n) Vid. Franc. Junius Lib. de Theologia Cap. 1. pag. 18. qui fatetur, orthodoxis Patribus Θεοσοφίαν dictam eſſe Theologiam.

(o) Joh. Frid. Mayer Theol. Mariana Artic. 1. p. 24. Quid ad has blaſphemias Theoſophia Lutherana? Conf.

Ob-

Obſervationes Halenſes ad Rem literariam ſpectantes Tomo 1. Obſerv. 1. de Philoſophia Theoſophia §. 2.

10. So ſtimmet nun die gantze gottſelige Antiquität hierinne mit der H. Schrifft überein / daß nemlich zur wahren **Theologie oder Gottesgelehrtheit** auch eine wirckliche Erleuchtung / Lehre und Einfluß von GOtt ſelbſt gehöre / und alſo ſo wohl bey Lehrern als auch Zuhörern gefunden werden müſſe. Dieſes wird an ſeinem Ort von der Erleuchtung häuffig zu erweiſen ſeyn. Der oben erwähnte Gregorius Theologus beſchreibet einen Gotteslehrer alſo: **Dieſer iſt uns der beſte Theologus, nicht der alles (τὸ πᾶν) gefunden (denn unſer Band faſſet nicht das alles) ſondern welchem das meiſte davon eingedrucket iſt / und der in ſich ſelbſt den gröſten Eindruck oder Abriß davon geſamlet hat.** (p) Und anderswo giebt er dieſen Rath: **Wilſt du einmahl ein Theologus und der Gottheit würdig werden? Halte die Gebote / und gehe in ſeinen Satzungen einher.** (q) Womit er einen Gott anſtändigen oder zu Gottes Gemeinſchafft geſchickten Theologum an der Gottſeligkeit bezeichnet.

Zur wahren Theologie gehöret Licht.

(p) Orat. XXIX. (q) Orat. XXXVI.

 11. Ein

Und der H. Geiſt.

11. Ein ander Lehrer bekante hievon gar nachdencklich/ daß alle Gottes-Gelehrtheit allein aus dem Leibe Chriſti (als des Mittlers/ wodurch die Menſchen von GOtt alles empfangen müſſen/ mitgetheiletwerde. Denn/ ſetzt er dazu/ es kan nicht ein ieder die Theologie ſtudiren/ ſondern nur die zu GOtt erhabene und dem Herrn nahenden/ und welche Chriſto nachfolgen. (r) Welches faſt eben das iſt/ was Lutherus bekant hat/ wieder alle heutige Schul-Weiſen: Ich weiß hier keinen andern Rath/ denn ein demüthiges Gebet zu GOtt/ daß uns derſelbige Doctores Theologiæ gebe. Doctores der Künſte ꝛc. mögen der Pabſt/ Käiſer und Univerſitäten machen. Aber ſey nur gewiß/ einen Doctor oder Lehrer der Schrifft wird dir niemand machen/ denn NB. allein der H. Geiſt im Himmel/ wie Chriſtus ſagt Joh. VI. 45. (s) Und nach ihm ein anderer Lutheriſcher Prediger: Die Salvifica Theologia beſtehet [t] in der inwendigen Erleuchtung/ da der Morgenſtern im Hertzen aufgehet/ 2. Petr. I. 19. und Gott giebt einen hellen Schein ins Hertz. 2. Cor. IV. 6. &c.

Und zwar dieſer allein.

(r) Iſychius Presbyter Lib. III. in Levit. p. 91. (To. XII. Bibl. PP. Lugd.)

(s)

[s] Tomò I. Altenb. f. 506. b.
(t) Henr. Barnerus Abriß des neuen Menſchen II. B. 9. C. p. 234.

12. Den Grund hiezu hat der Herr JEſus ſelbſt aus der Weiſſagung von dem groſſen Licht des Neuen Bundes geleget/ daß ſie (die wahre Chriſten oder Geſalbten) werden alle Gottes-Gelehrte διδακτοὶ τοῦ Θεοῦ oder *Theologi* ſeyn Joh. VI. 45. Welches denn als **das Neue Teſtament** Ebr. IIX. 11. alsbald an Pauli und Johannis Zuhörern erfüllet ward 1. Theſ. IV, 9. welche ausdrücklich Θεοδίδακτοι **Gottesgelehrte** und Geſalbte hieſſen. 1. Joh. II. 20. 27. Und dieſes rühmen auch die alten Lehrer an dem H. Antonio welchen ſie ausdrücklich Θεοδίδακτον nennen/ ob er wohl ein ungelehrter und gemeiner Mann war. [u] Ja ſie bekennen von ihm: **Er habe nicht einmahl leſen können/ und doch die Schrifft durchs Gehör gehabt/ auch durch weiſe Betrachtung wohl verſtanden.** (x)

Daher Gottes-Gelehrte Theodidacti werden.

Beſage der Exempel.

(u) Athanaſius in Vita Cap. I. & XXXIIX.
(x) Auguſtinus Lib. I. de Doctr. Chriſt. in prologo.

13. Auf dieſe Gottes-Gelehrtheit dringen die Alten ernſtlich/ als ohne welche niemand ein Chriſte/ geſchweige ein Lehrer ſeyn könne. Drum lieſet man folgendes bey ihnen: **Das göttl. Wort des Vaters hat die dunckele Predigt des Heyls in ſeiner Zukunfft durch ſeine**

Nothwendigkeit der Gottesgelehrtheit.

eigene Krafft erläutert. Daher auch das Prophetiſche Orackel geweiſſaget / daß ſie alle Gottesgelehrte (θεοδιδάκτους) ſeyn werden. Drum ſollen alle Verſtändige / als ſolche / die von der höchſten Weißheit ſelber unterwieſen ſind / die Menſchl. Dinge alle hindanſetzen / ſich über die Menſchliche Vernunfft aufſchwingen / und nur überhimmliſche Dinge betrachten. (y) GOtt lehret ſelber einen ieden / der nur hören will.

Von Gott ſelbſt.

Wer lehrte den Cain und Abel / daß ſie dieſes thun oder ienes laſſen ſolten / da noch kein geſchrieben Geſetz war? Wer GOtt nicht zum Lehrer hat / der bemühet ſich vergeblich ums lernen. (z)

(y) Iſidorus Peluſiota Lib. IV. Epiſt. 202.
(z) Jeſaias Abbas in Apophthegm. ſ. Orat. IX.

Und zwar inwendig.

14. Hiermit ſahen ſie nun offenbahrlich nicht bloß auf eine mittelbahre Gottes Lehre / ſondern auch vornehmlich auff die unmittelbahre / als ohne welche jene nicht genug wäre. Dahero erforderten ſie auff Seiten des Menſchen nichts mehr / als Gebet und Glauben: Biſt du ein Theologus, ſo wirſt du in der Warheit beten / und wenn du wahrhafftig beten wirſt / ſo biſt du erſtlich ein rechter Theologus (a) Alle Menſchliche Kunſt aber und Mühe

ziel-

hielten ſie vor unzulänglich/ und erforderten nur GOttes eigene Wirckung. Drum hieß es weiter: Die Bekäntniß Chriſti gegen ſeinen Vater/ Matth. XI. beweiſet klar/ wie alle Weißheit der Menſchen zum Verſtand der Göttl. Predigt zu ſchwach ſey/ wo nicht GOtt/ der äuſſerlich durch einen Menſchen etwa redet/ durch ſichſelbſt inwendig lehre/ erleuchte und dem Hörenden helffe. Wie denn auch Chriſtus in den folgenden Worten zeiget/ daß die Erkäntniß GOttes nicht in Menſchl. Macht/ ſondern in Göttl. Offenbahrung beſtehe/ wenn er ſaget: Niemand kennet den Sohn u. ſ. f.

Durch ſeine Offenbahrung.

Wer ſiehet hier nicht/ daß ein Menſch von dem andern die himmliſche Lehre vergebens anhöre/ wenn nicht GOtt/ als der Meiſter ſelbſt/ in ſeinem Hertzen durch Offenbahrung gnädiglich mit ihm redet? Dieſe ſonderbahre Offenbahrung aber gehöret allein den Kindern GOttes/ dadurch ſie nicht nur die Gabe der Erkäntniß/ ſondern auch der Liebe erlangen. (b)

(a) S. Nilus Capit. de Oratione c. 57.

(b) Fulgentius Lib. II. de Verit. Prædeſt. & Grat. cap. 22.

Thologia practica.

15. Was hier zuletzt von der nothwendigen praxi der wahren Gottes-Gelehrtheit geſagt wird / das flieſſet freylich aus dem Göttl. Licht/als dem wahren Brunnen/ unausbleiblich hervor / weswegen die Alten von keiner andern/ als ſolcher fruchtbaren thätigen und heilſamen Theologie wuſten/ſo lange die falſche/bloß-Buchſtäbliche-theoretiſche Zanck-und Schul Theologie annoch unbekant war. So genaue und ſtrenge zeugeten ſie hievon/ daß ſie bekenneten: Wir werden kaum alsdenn zur Theologie geſchickt seyn/ wenn wir durch Uberwindung der Affecten alle fleiſchliche Luſt von uns werden abgetrieben haben/ und nichts mehr von eigenen Einbildungen im Gemüthe behalten. Denn ſo dann wird erſt die Gnade des H. Geiſtes Ruhe in uns finden / und uns die Krafft des Verſtandes geben / auch unſere Hertzen wie einen zubereiteten Leuchter erleuchten/da deñ dieſe Lampe uns erfreuen u. andere mit anzünden wird. Darum muß man ſich erſt dazu bereiten laſſen/wenn man das verſtändliche Licht faſſen wil/damit man der geiſtlichen Gnaden-Gaben würdig ſey. Man muß ein geiſtl. Leben führen/daß das Gemüthe dem H. Geiſt unterthan/ und

In Gemeinſchafft mit Gott.

auch

auch der Leib des Geiſtes theilhafftig und geheiliget ſey (c)

[c] Ephrem Syrus Lib. de Virtute Cap. X.

Und Göttlich leben.

16. Man erlanget das wahre Amt der Gnade in der Gottes-Gelehrtheit als denn erſtlich/ wenn man mit den Flügeln der Liebe durch alles durchbricht und in GOtt lebet/ daß man alſo das Wort von GOtt durch Hülffe des H. Geiſtes/ ſo viel einem Menſchen möglich iſt/ beſchauet. (d) Und ſolche Ausſprüche ſind häuffig zu finden/ deren viele bey der Beſchreibung der wahren Erleuchtung noch vor kommen werden. [e] Gleichwie man auch keinen andern Zweck der wahren Theologie findet/ als die ſtetige praxin und Ausübung der reinen H. Gottes-Lehre.

(d) S. Maximus de Charitate Centur. II. Cap. 26.
(e) Vid. interim vel Auguſtinus Lib. adv. adimand. c. 3. Lib. II. de Doctr. Chr. c. 7. Caſſianus Lib. V. Inſtit. c. 34. Cyrillus Alexandrinus in Theſauro præf. &c.

Der Theologie wahre Früchte.

17. Denn die Gottes-Gelehrten nenneten die Theologie eine ſonderbare Gnaden-Gabe (χάρισμα) GOttes/ welche vor allen andern Gaben das Hertz anflamme und ſeine Güte zu lieben erwecke. Sie ſey die erſte Morgen-Frucht der Gnade GOttes/ und dahero brin-

bringe ſie auch die erſten Garben ins Hertz/ denn ſie mache / daß man willig und freudig alle Liebe dieſer Welt verſchmähe / weil man an ſtatt der eitelen Lüſte nun viel gröſſere Schätze im Worte GOttes habe. Hierauff ſo entbrenne ſie das Gemüthe mit einem Feuer/ſo die Natur verändert/dadurch man in die Gemeinſchafft der dienſtbaren Geiſter komme. (f) Sie bekanten / daß ein Theologus durch die Ausſprüche GOttes dermaſſen erquicket und gereitzet werde / daß er ſich dabey willig befleißige / ſeine Affecten zuzähmen. Denn die Worte GOttes ſind rein Pſ. 12. Und wer ferner durch die Erfahrung der Erkäntniß in der praxi befeſtiget ſey/ der ſey allen Affecten überlegen/ u. ſ. w. (g)

(f) Diadochus de Perf. Spirit. Cap. LXVII.

(g) Idem ibid. Cap. LXXII.

Gegenſatz der falſchen Theologie.

18. Dieſes aber wird an ſeinem Ort bey der Schrifft-Gelehrtheit mehr zu ſehen ſeyn / und ſcheinet zu beweiſen nicht weiter allhier nöthig/nachdem faſt alle Schul-Theologi, und ſonderlich die Lutheraner ſolches gerne bekennen / und auch in ihren Syſtematibus nach ihrer Art ausführen/ ob ſchon die praxis dieſer Warheit leider! ſelten zu ſehen iſt [h] Ja ſie geſtehen von der Warheit überzeu-

„zeuget: Daß die äuſſerliche Buchſtäbliche „Schul-Theologie ein Hauffen Fragen „zwar mit ſich führe 1. Tim. IV 4 wie auch Schul-„Gezäncke / Wort-Kriege / Philoſophie „und Menſchen-Satzungen Coloſ. II. 8. „Geſchlecht-Regiſter und thörichte Fragen „Tit. III. 9 Sie mache wohl einen Schrifftge-„lehrten / verändere aber den Menſchen nicht / ja „mache ihn noch wohl ärger / daß er ſich aufblaſe. „Rom. II. 17. Gal. VI. 3. 1. Tim. VI. 4. 1. 7. Matth. „VII. 22. und könne bey ſeiner Theologie der hölli-„ſchen Verdammniß nicht entrinnen Matth. XXIII. „33. Luc. XI. 52 [i] &c.

[b] Vid. vel Gerhardus Loc. Th. To. I. p. 5. B. Meisnerus Philoſ. Sobr. P. III. Sect. I. Calovius Syſtem. Th. proleg. & Iſag. Th. c. 10. &c.

(i) Barnerus l. c. p. 232. & 237. add. omnino Lutherus To. III. Altenb. f. 267. To. V. f. 117. Hier. Wellerus analect. P. II. p. 142. 148. Scriverius P. III. Seel. Sch. p. 963. G. Voëtius in aſcet. proleg. p. 12. ſeqq. &c.

Und deren Urſprung.

19. Wenn man aber den Sinn derer erſten Chriſten hiervon unterſuchet / ſo iſt bereits in der **Kirchen-Hiſtorie** in denen letzten Capiteln des 1. und 2. Buchs augenſcheinlich erwieſen worden / wie einfältig lauter / und doch göttl. und kräfftig ihre Theologie geweſen. Biß hernach die Cleriſey / und die aus denen Heyden entſtandene Schul-Gelehrten und Welt-Weiſen / ſolche mit Vernunffts-Weißheit vermiſchet / und diß klare Waſſer gleichſam getrübet /

auch

auch endlich unter dem groſſen Abfall biß hieher zu einer ſtinckenden Miſt-Pfütze voller Zancks/Läſterns eitler Ehre/ Menſchen Tand und Verkehrens gemacht haben/ davon auch ſo gar diejenigen/ welche von der Cleriſey als Läyen und Welt-Leute geachtet werden/ nicht genug zu klagen wiſſen/ wie in gedachter Kirchen-Hiſtorie im XVI. Buch gezeiget iſt.

Sonderlich der polemicæ und derer Diſputationen.

20. Nur etlicher neuerer Klagen allhier zu gedencken/ ſo ſchreibet ein Lytheriſcher Juris Conſultus alſo: **Nachdem Europa in verſchiedene Secten getrennet worden/ haben die Unſrigen nur meiſtentheils Streit-Sachen tractiret/ gerade als beſtünde die gantze Theologie und das Chriſtenthum im disputiren und Streit-„Fragen.** (k) Und noch einer: Es iſt nicht genug/ „daß die Theologi die orthodoxe Lehre mit groſſen „Büchern wieder die Gegenpart verfechten. Denn „wenn es gleich an ſich ſelbſt gut wäre/ ſo iſts doch „nicht GOtt gefällig/ wo es nicht NB. nach der A-„nalogie der erſten Apoſtoliſchen „Lehre geſchicht. Dieſe aber han-„delt nicht nur vom Glauben/ ſon-„dern auch von der Liebe/ und will/ „daß die Wiederlegung nach der Gottſeligkeit geſchehe. rc. [l] Wie auch ein anderer/ der die gantze Hiſtorie der verderbten Theologie kurtz zuſammen faſſet: **Wie vorzeiten den Menſchen das gröſte Elend daher wuchs/ als der Baum der**

Wie auch der gantzen Schul-Lehre.

Er-

Erkäntniß Gutes und Böſes dem Baum des Lebens vorgezogen ward 1. B. M. II. 3. Alſo ward auch (bey dem Verfall) die hohe ſpitzfindige Gelehrſamkeit höher / als die einfältige Gottſeligkeit geachtet / und kam es endlich dazu / daß die Gelehrten wolten Meiſter über die Religion / als über eine Kunſt / ſeyn: Worauff denn eben ſo eine Unordnung erfolgte / als auf die Vermeſſenheit der Babyloniſchen Thurmbauer / welche ihnen durch die Luſt zu hohen Dingen die Verwirrung der Sprachen und Zerſtreuung verurſachte (m)

(k) Brunnemannus Lib. I. Jur. Eccleſ. c. 1. §. 7. p. 3.
(l]) Schilterus Prud. Jur. Chriſt. Cap. XII. §. 8. p. 108.
(m) Grotius de Verit. Relig. Chriſt. Lib. VI. in Init.

Weißheit und Einfalt der erſten Chriſtlichen Lehrer.

21. Wir dürffen uns aber bey dem Andencken dieſes unausſprechlichen Elends der heutigen Theologie nicht aufhalten / ſondern wollen nur mit wenigen uns noch an der erſten Lauterkeit und Einfalt ergötzen / welche ein Liebhaber der alten Schrifften mit Gegenſatz der heutigen Greul alſo ausgedrucket hat: Man ſolte billig an den Schrifften der Apoſtel und Apoſtoliſchen Männer / Bekenner und Märtyrer ſeine Freude haben / wenn man anders ſein

Heyl liebet / welche die Gemeinen mit Worten und Wercken / mit der Lehre und Praxi / mit Zungen und Blut in den erſten 300. Jahren gelehret und erleuchtet haben. Und ich ſelbſt erqvicke mich mehr an der Einfalt / Eyffer / Salbung und Liebe / in den überbliebenen Bröcklein des Clementis, Ignatii, Polycarpi &c. und anderer Gottes-Männer: als an den heutigen geſchminckten und elenden Geſchmiere / an den Kindiſchen Dingen und ſpitzfindigen Subtilitäten / ſtachlichten und hochtrabenden Streit-Schrifften / darinne die Künſteley / Ehrſucht / Betrug / Liſt / Zorn und Hefftigkeit / Partheyligkeit und Sectirerey ſich ohne Maas verrathen. (n)

Und Thorheit der neuerern.

(n) Stephanus Le Moyne Var. Sacr. proleg. p. 17. 2.

22. Es iſt auch dieſe Einfalt der erſten Theologie eine Zeitlang / und weil die Verfolgungen gewähret haben / ziemlich rein verblieben. Dahero man noch bey Tertulliano dieſes Bekentniß hievon findet: (o) Es iſt eine eintzige Regel des Glaubens / welche allein unbeweglich und nicht zu verbeſſern iſt / nemlich / daß man glaube in einem allmächtigen

Kurtze und einfältige Theologie der Alten.

tigen GOtt / den Schöpffer der Welt / und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum ꝛc. [da er das Apoſtoliſch genandte Bekäntniß faſt erzehlet] Wenn diß Geſetz des Glaubens bleibet / ſo laſſen die andern Dinge / ſo die Zucht und den Wandel angehen / wohl eine Beſſerung zu / indem die Gnade GOttes biß ans Ende wircket und wächſet.

(o) C Lib. de Velandis Virgin. Cap. I.

23. Und abermahl / da er die Chriſtliche wahre Theologie der Heydniſchen falſch-berühmten Kunſt entgegen ſetzt: Ein Chriſt bedarff wenig ſolche Dinge zu wiſſen: denn er muß nur unter wenig Dingen das gewiſſeſte ſuchen / und nichts weiter begehren / als was er finden kan / denn der Apoſtel verbeut die unendlichen Fragen. Nun kan man aber nichts weiter finden / als was man von GOtt ſelber lernet / was man aber von GOTT lernet / das iſts gantz und alles. (p) Und dieſe glückſelige Einfalt hat noch manchen in denen letzten zänckiſchen Zeiten dergeſtalt in die Augen geleuchtet / daß ſie offt ein gleiches Bekäntniß davon öffentlich abgeſtattet / deren Worte aber hier zu weitläufftig fallen [q]

[p] Lib. de Anima cap. II.
[q] Vid. Eraſmus Roterod. præf. & Annotat. ad Matth. XI, 30. Bullingerus Comment. in 1. Tim. I. Joh. Calvinus Inſtit. Lib. IV. c. I. num. 12. Jacobus I. R. Angl.

ap. Caſaubonum Reſp. ad Perronium obſerv. 3. idem Exerc. XVI. adv. Baron. n. 120.
Salmaſius præf. de Prim. Pap. Rivetus homil. de Orig. Err.
Jac. Acontius Lib. III. & VII. Stratag. Sat. Per. Molinæus Reſp. ad Perron. Lib. IV. c. 52. H. Grotius paſſim.
Uſſerius Conc. in Eph. IV, 13. & Irenici univerſe. Add. noviſſime (C. Thomaſius im Fürſten-Recht. Theſ. 11. §. 8.

Theologiſche Warheit.

24. Und diß war die einfältige reine Wahrheit bey denen Alten / welche ſie alleine mit einem reinen heil. Gemüthe ſuchten. Daher ſie die **Warheit** beſchrieben / als eine **einförmige Erkäntniß aller Göttl. Dinge / darein ſich ein reines Hertz begebe / mit Verläugnung ihres eigenen ſinnlichen Urtheils / und wodurch die Herrlichkeit des Göttlichen Ebenbildes wiederum offenbahret werde** (r) Aus welchen und dergleichen Beſchreibungen zu ſehen wäre / wieweit diejenige gerühmte Warheit oder reine Lehre davon abgehen / welche in Schul-Gezäncke und Wort-Kriegen / oder wenn es noch gut ſeyn ſoll / in der Form eines bloſſen Wiſſens / oder auch einen Phariſäiſchen frommen Schein ohne und auſſer Chriſto JEſu geſuchet wird. Eben wie die

Religion was ſie ſey?

**wahre Religion** nicht iſt der Sectiriſche Bann / gewiſſer aus Menſchlichen Willen hervorgebrachter Auffſätze und Traditionen oder ſo genanter Artickel: Sondern ſie iſt kurtzlich

der

der wahre gerade Weg zu dem verlohrnen Vaterland. Oder deutlicher zu ſagen: Die Erkäntniß „ſeiner ſelbſt ſo wohl vor als nach dem Fall / und „dann GOttes in Chriſto JEſu durch den Heil. „Geiſt / als unſers höchſten Urſprungs und Ziels / „dahin wir wieder als in das Eine aus aller Zertheilung und Streitigkeit kommen ſollen.

(r) S. Maximus Capit. Oeconom. de Virt. & Vit. Cent. III. cap. 26.

Alles zum Inwendigen.

25. Dieſem nach gehet auch die gantze wahre Gottes-Gelehrtheit allein und vornehmlich auf das Inwendige / nemlich auf die Herwiederbringung des Göttl. innerlichen Ebenbildes / wie der gedachte alte Lehrer abermahl ſaget: **Das Werck der Theologiſchen Unterweiſung iſt nur dem Menſchen wiederum GOtt gleich und ähnlich / ſo viel möglich iſt / durch die Gnade zu machen / daß er ſo denn wegen ſeiner erlangten Herrligkeit nichts mehr als GOtt kenne und verſtehe.** (s) Und dieſes bezeuget freylich auch die gantze Heil. Schrifft / wenn ſie lehret / wie der Grund und die Materie der gantzen Apoſtoliſchen Lehre alleine ſey die **Offenbahrung des Reichs GOttes inwendig in uns** Luc. XVII, 28. 1. Cor. IV, 20. Col. I, 13. und zwar **durch Chriſtum in uns** ſelbſt als das Haupt der Glieder. Col. I, 27. 1. Cor. XII, 5. 12. 27. 28. Ebr. I, 2. Dahero man auch von dem Geiſt JEſu allein zu

dem Ende Weißheit/ Erkäntniß und Gottesgelehrtheit erwarten und nehmen müſſe/ Luc. XXI, 15. Col. II, 3. 1. Cor. XII, 8. Eph. III, 4. Phil. III, 8. &c.

(c) Idem Maximus l.c. Cent. V. cap. 94.

# Das II. Capitel.

## Von der Myſtiſchen Theologie inſonderheit/ und erſtlich von ihrem Namen/ Unterſcheid und Weſen.

1.

Der Myſtiſchen Theologie Name.

DIeweil denen meiſten Leſern auch der Name der Myſtiſchen Theologie unbekandt ſeyn mag/ ſo muß auch dieſer/ ſo viel möglich/ etwas deutlicher ausgewickelt werden. Wir haben ſchon oben vernommen/ daß die Theologie heiſſe eine Lehre GOttes oder auch von GOtt. Nun iſt aber GOtt an ſich ſelbſt in einem unzugänglichem Licht/ und alſo nach ſeinem Weſen der Natur meiſt unbekandt und verborgen. Dahero heiſt nun die jenige Lehre / worinne ſich dieſes verborgene Weſen der Seelen genauer / als ſonſt insgemein offenbaret/ eine Myſtiſche/ d.i. geheime und verborgene Lehre / oder die heimliche Weißheit.

Myſtiſch/ was es heiſſe.

2. Denn das griechiſche Wort μυστικὸς Myſticus

cus oder Myſterioſus deutet etwas arcanes, geheimes und verſtecktes an/ **oder eine Sache/die aus Geheimnißen beſtehet/** und unter der Schale derer Buchſtaben oder Worte einen heimlichen Sinn und Verſtand darlegt. (a) Gleichwie auch μυστήριον Myſterium, Sacramentum oder **Geheimniß** eine ſolche verborgene Sache andeutet/ wie die Alten es im N. Teſtament erklären Luc. IIX, 10. I. Cor. XIII, 2. Eph. I, 9. (b.) Und alſo iſt diß Wort Myſticus oder Myſtiſch bey den Lateinern und in andern Europäiſchen Sprachen gebräuchlich worden/ daß es überall auch bey denen Alten zu finden iſt: Zum Exempel/ wenn die Chriſtlichen Poeten ſchreiben:

Et res ſi qua mihi MYSTICA corde datur (c)
Verum fatentur & Deum
Munus ferendo MYSTICUM &c. (d)

(a) *Vid.* Balthaſar Corderius Iſag. ad Myſt. Theolog. Dionyſ. cap. I. p. 2. Carolus Herſentius Appar. ad Theol. Myſt. p. 7.
(b) Idem & Maximilianus Sandæus Lib. I. Theol. Myſt. Comm. I. Exerc. I. p. I.
(c) Arator Hiſt. Apoſtol. præf. 2. ad Vigilium.
(d) Hilarius In hymno.

3. Es wollen zwar die Critici den Gebrauch und Sinn dieſes Worts aus denen heydniſchen Gottesdienſten herführen / in welchem die Prieſter allerley verborgene Dinge dem Volcke weiß gemacht haben. Allein es zeiget der gan-

Woher es entſtanden.

gantze Sinn der alten Chriſten / daß ſie von ſolchen Greueln gäntzlich abſtrahiret/und diß Wort in ſeiner Reinigkeit angenommen / und auff die Chriſtliche Lehre gezogen/eben wie etwa Paulus von den Wettläuffern ſeine Redens-Arten machen/ 1.Cor. IX, 24. 25. ja ſelbſt das Wort μέμυημαι ich bin eingeweihet oder zubereitet/brauchet/ Phil. IV, 12. Dahero die Verſtändigen billig erinnern / man müſte dieſe Redens-Art nicht als heydniſch verwerffen/ (e) oder auch die geheime Theologie ſelbſt dergeſtalt verläſtern/ als ſtammete ſie von denen heydniſchen Gründen her/ oder ſey ihnen in etwas gleichförmig.

(e) Vid. D. Rechenbergius Sched. de Orig. Th. M. §. 7. & 9. è Cauſaboni Exerc. XVI. n. 43. p. 478.

Warum eine Art der Lehre myſtiſch?

4. Die Lehrer aber dieſer Theologie ſetzen nun folgende real-Urſachen ſolcher Benennung: Weil ſie nemlich eine geheime danckele verborgene Erkäntniß GOTTes ſey/ (f) verborgen aber ſey ſie/theils weil die wenigſten ſelbe zu erlangen ſich würdig und geſchickt machen laſſen / theils weil ſie verborgenes Hertzens ſey / und mit keiner Feder noch Worten völlig und klärlich möge vorgeſtellet und erkläret werden. (g) denn die göttliche Vereinigung (als der Zweck dieſer Theologie) ereigne ſich

Wie ſie geheim ſey?

ſich im Verborgenen eines gereinigten Hertzens bey dem geheimen Umgang der Seelen mit ihrem Bräutigam/ alſo daß die Weiſen dieſer Welt nichts faſſen von denen innerlichen Mittheilungen der Weißheit und des Geiſtes GOttes/ Joh. XIV, 21. 23. Matth. V, 8. 1. Cor. II, 7. Sie könne auch nicht durch Vernunfft-Schlüße iemanden gezeiget werden/ ſondern beſtehe in lauter inwendiger Erfahrung. (h) Davon weiter unten ein mehrers.

[f] Bonaventura de Myſt. Theol. cap. III. Part. 4.
(g) Hugo de Palma Theol. Myſt. cap. III. §. 15.
[h) Franciſcus de Sales Lib. VI. de Am. Dei c. I. Petrus Poiret Theologie du Coeur. præf. n. 2.

Zweyerley Bedeutungen.

5. Ferner iſt bey dieſem Namen wohl zu mercken/ daß er in zweyerley Bedeutungen gebrauchet zu werden pfleget/ entweder in genauerer oder ziemlich weitläufftiger. Im genaueſten Sinn/ verſtehet man unter der Myſtiſchen Theologie nur die hohe Stuffe der Beſchauung GOttes/ oder auch die innigſte und weſendliche Vereinigung der Seelen mit GOtt/ darinne ſie GOtt über alle Sinnlichkeit und Einbildung ſelbſt ſchauet und genieſſet. (i) Oder auch/ wie es andere ausdrucken/ nur den andern

Weg oder Grad / den man illuminativam (k) und die Weißheit (l) nennet.

[i] Herſentius l. c. p. 8.
[k] Gisb. Voëtius Aſcet. proleg. p. 8.
[l] Corderius l. c. Rechenb. l. c. §. 11.

6. In weitläufftigem Verſtande aber pfleget man alles dasjenige Myſtiſch zu nennen / was nur zum heil. und geiſtl. inwendigen Leben oder wahren thätigen Chriſtenthum gehöret / und denen ungeiſtl. äuſſerlichen ſinnlichen Dingen entgegen geſetzt wird. (m) Inſonderheit aber heißen alſo die geiſtlichen / verblümten und tieffen Auslegungen und Applicationes der Heil. Schrifft / wie ſelbige von dem Buchſtäblichen und hiſtoriſchen Sinn unterſchieden werden. (n) Und überdiß haben die Lehrer auch die jenigen Kirchen-Handlungen Myſtiſch genannt / welche mit ihren Urſachen und Arten denen Catechismuß-Schülern und andern ἀμυήτοις oder ungeheiligten unbekandt ſeyn ſolten / ſo lange biß ſie unter der Zahl der Gläubigen auffgenommen wurden. Weßwegen ſie ſolche δόγματα oder geheime Lehren von denen κηρύγμασι oder offenbaren Lehren unterſcheideten. (o)

Myſtiſche Verſtand der Schrifft.

Myſtiſche Lehre δόγματα κηρύγματα

(m) Linconienſis Comm. ad Dion. Th. M. p. 264. Herſentius l. c.
(n) Vid. Origenes hom. 5. ad Levit. VI. 25. & hom. 6. 10 & 13. in Gen. Gregorius M. Lib. X. Moral. c. 1. Thomas. Aqui-

Aquinas I. P. Qu. 1. artic. 10. Conf. Sendæus l. c. p. 2. Huetius Lib. II. Orig. Qu. 13. p. 170. ſeqq.

(o) Baſilius M. Lib. de Spir. S. cap. 27. & 29. Eulogius Alexandrinus ap. Photium Cod. CCXX. Chryſoſtomus hom. 30. in Gen. Iſidorus Peluſ. Lib. IV. ep. 162. &c.

7. Ob nun wohl allhier der erſte genaue Verſtand allerdings den Vorzug behält: So wird dennoch auch dabey der gantze Begriff der inwendigen Gottes-Gelehrtheit nicht ausgeſchloſſen/ wie der Augenſchein zeigen wird. Dabey alſo dieſes voraus zu bedingen iſt / daß hier nicht nur die bloſſen Materien verſtanden werden / wie man ſie unter denen Catholiqven treibet/ ſondern alle geheime Warheiten / die zum fortgang u. Zweck des inwendigen Lebens dienen. Itzo muß nur anoch von der frage gehandelt werden/ ob und wie ferne denn dieſe Myſtiſche von denen andern Arten der Theologie unterſchieden ſey?

Unterſcheid der Lehr-Arten.

8. Da denn zuförderſt bekandt iſt/ wie es auch eine niedrigere/einfältigere und leichtere Lehr-Art von der Erkäntniß GOttes gebe/ die ſich vor anfangende ſchwache blöde Kinder im Chriſtenthum ſchicke/ und gemeiniglich unter dem Namen der Catechismus-Lehre angedeutet werde. Ferner / daß auch einige Stücke der Chriſtlichen Lehre ziemlich **klar und offenbar** zu ſeyn pflegen / andere aber **verſchloſſen und verborgen** / alſo daß ſie mit Worten kaum oder gar nicht recht ausgedrucket/

und lehren ſelber.

cket/ ſondern mehr im Hertzen empfunden und erfahren werden müſſen: Davon jene bey den Alten ἔκφυρα; dieſe aber μυςικὰ und ἀπόῤῥητα item ἀδίδακτοι μυςαγωγίαι hieſſen/ wovon im 6. num. gedacht worden.

Schul-Theologie.

9. Nachdem nun unter dem Verfall der Vortrag Chriſtlicher Lehre meiſt und haubtſächlich an die Kirchen- und Schul-Lehrer gebunden ward/ dieſe aber eine ſonderbare und eigene Wiſſenſchafft daraus formirten/mit Vermengung der heidniſchen Ariſtoteliſchen uñ Platoniſchen Philoſophie: iſt mit der Zeit die bekante ſcholaſtiſche Theologie auff die Bahn kommen/ wovon die Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie mehr Bericht giebt. Weiln aber dieſe Schul-Lehre wegen ihrer Vernunfft-Schlüſſe/ Wort-Kriege und unendliche Fragen denen nach GOtt hungernden Seelen keine Krafft darreichte/ indem ſie nur die leeren Terminos und Formen zu wiſſen an ſtatt des Weſens übrig behielten: So hielten ſich ſolche Gemüther dagegen zu der heiligen Schrifft und denen kräfftigern GOttes-gelehrten/ wodurch die Uhr-alte Theologie der wahren Weiſen neben der Schul-Lehre mithin erhalten und fortgepflantzet worden/ wie bald bey ihrem Urſprung klar werden ſoll. (p)

[p] Vid. interim G. Voëtius l. c. cap. III. p 82.

Deren Unterſcheid von der Myſtiſchen.

10. Dieſemnach haben die Myſtici durchgehends ihre Theologie von der Scholaſtiſchen fleißig unter-

terſchieden/ wenn zum Exempel der H. Bernhardus also geſchrieben: Es ſind viele in der geheimen GOttes-Gelehrtheit vollkommen geweſen/ ohne die ſpeculation: Jedoch iſt niemals ein ſpeculativer Theologus zu ſolcher Vollkommenheit gelanget / ja auch nicht in der ſelbſt-erlangten Erkäntniß vollkommen worden ohne die Myſtiſche. (q) Und ein anderer: Die ſpeculative Bubſtäbl. (oder gelehrte) Theologie iſt dariñe vornemlich von der Myſtiſchen Theologie entſchieden/weil jene wohl den Sünden dienen kan / dieſe aber gar nicht/es ſey deñ zufälliger weiſe. Dieſen Unterſcheid von der Beſchaffenheit des Beſitzers hat der Apoſtel kurtz ausgedrucket: Das Wiſſen blehet auff/die Liebe beſſert u. ſ. f. (r) Anderer alten Autorum zugeſchweigen. (s)

(q) Bernardus ſ. potius Guilielmus Abbas in Epiſtola ad Fratres de Monte Dei circa finem.
(r) Joh. Gerſon Conſiderat. III. tit. 3. alphab. 64.
(s) Vid. Dionyſius Areop. Epiſt. IX. ad Titum & ibid. Maximus in Schol. Joh. Cypariſſiota de Theol. Symbol. Dec. 1. cap. 1. Bonaventura Th. Myſt. prol. & Lib. III. P. 4. fin. Itin. Æternit. VI. diſt. I. Dionyſius Carthuſianus de Fonte Lucis art. 13. &c.

Grund davon.

11. Die neuern Myſtici haben die Urſachen und Arten des Unterſcheids zwiſchen beyden Lehren alſo kürtzlich und ordentlich zuſammen gefaſſet: Jene

(die

(die Schul-Theologie) erfordere menſchlichen Fleiß und Nachforſchen / und ſey nur bey wenigen/ nehmlich bey Gelehrten: Dieſe (die Myſtiſche) könne überall allezeit und von allen erlanget werden. Jene ſey ſpeculativ, dieſe practiſch / jene liege eigendlich im Verſtande / dieſe im Willen: Jene ſey dem Betrug/ Hochmuth und Curioſität unterworffen / dieſe wandele einfältig und ſicher / vor ſich hin / und ſuche nichts als GOtt. Jene wircke nach der Natur durch die Einbildung und Schluß-Reden: Dieſe übernatürlich in einem lautern einfachen Verſtändniß. Jene komme von erlangtem Wiſſen: Dieſe von den eingegoſſenen Gaben des H. Geiſtes. Jene gehe nicht über die Gräntze der menſchlichen ſpeculation, dieſe breite das Hertz ins unendliche aus/ und überſteige alle Maaß der menſchlichen Erkäntniß. Jene ſey lang/ müheſam und ſchwer: Dieſe kurtz / leicht und wohl zu faſſen u. ſ. w. (t)

(t.) Joh. Bona Via Comp. ad Deum cap. I. §. 3. & III. §. 3.

12. Noch deutlicher hats ein anderer alſo angezeiget: (1) Die Schul-Theologie betrachtet GOtt nach der er-

und Erklärung

erkäntlichen Warheit aus dem Grund des Glaubens/ vermittelſt klarer Schlüſſe: die Myſtiſche aber nur nach ſeiner Güte und Liebwürdigkeit. (2.) Jene gehet vornehmlich den Verſtand an/ der mit der Wahrheit umgehet: dieſe den Willen/ da ſie ſich durch die Liebe mit GOtt innigſt vereinet. (3.) Jene erlanget man durch Ubung des Verſtandes mit Arbeit/ diſputiren/ Forſchen/ Schlieſſen und Argumenten: Dieſe in der Schule der Liebe mit Gebet/ Ertödtung der Affecten / und wahrem Dienſt GOttes. (4.) Jene erfordert einen guten Kopff und viel Wiſſenſchafften / dieſe eine reine einfältige Seele/ ob ſie ſchon gantz ungelehrt iſt. (5.) Jene kan wohl in einem Gottloſen ſeyn/ der aus der Schrifft mehr ſubtiles als fruchtbares nimmt und lehret: dieſe iſt zwar bey einem Ungelehrten auch wohl unberedt/ kennet aber doch den Sinn des Wortes GOttes genau und völlig. (6.) Jene iſt wohl offt bey Stoltzen / Ruhmredigen und andern Böſen: Dieſe wird nur Frommen und Freunden GOttes gegeben / wo ſie wahrhafftig iſt. (7.) Jene kan wohl den Laſtern und böſen Begierden dienen zu

Reichthum / Ehre und Wolluſt: Dieſe dienet nur zum Wachsthum in den Tugenden / kan aber ſelten oder nur zufälliger weiſe und doch nicht lange mißbraucht werden. (u)

(u) Sandæus l. c. p. 642. Add. omnino Ludovicus Granatenſis Conc. II. de Franc. Henr. Harphius Theolog. Myſt. Lib. I. P. II. c. 1. & Lib. II. P. III. c. 30. Lib. III. P. I. c. 6. Bartholomæus à Martyribus Comp. Spirit. P. II. init. & c. 12. Thomas à Jeſu Lib. V. de contempt. c. 12. Victor Gelenius in Summ. Pract. Myſt. Th. P. I. deciſ. 1. art. 3. Franc. de Sales Lib. VI. de Am. Dei. c. 1. Conſtant. Barbanſon Sem. Occ. Am. P. II. c. 15. §. 13.

*Verſuchte Vergleichung.*

13. Gleichwie nun dieſes alles im Fortgang ſich weiter eröffnen wird: Alſo ſiehet man bereits aus dem / was hier gezeiget iſt / daß diejenige Vereinigung oder Vermengung der Schul- und Myſtiſchen Theologie nicht möglich geweſen / welche doch einige mit großer Mühe verſuchet haben. Dahero auch andere anmercken / wie die Alten ſelbſt dennoch den groſſen Unterſcheid gerne haben geſtehen müſſen / nachdem ſie eine Vergleichung lang und vergeblich geſucht. (x) Denn ob ſie wohl dieſe Abſicht dabey geführet / daß ſie denen in der Schule aufferzogenen Gemüthern durch die gewöhnliche und bekandte Schul-Terminos ſolche hohe Geheimniſſe klar und folglich angenehm und nützlich oder doch nur erträglich machen möchten / wie Gerſon von ſich ſelbſt bekennet. (y) So hat ſichs doch nirgends recht ſchicken wollen / ſondern die Myſti-

ſtiſche Materien ſind dadurch nur unkräfftig / gemiſcht und unlauter vorgeſtellet worden / wie es in ſolchen Scribenten augenſcheinlich zu erkennen iſt.

(v) Jac. Thomaſius Orig. Hiſt. Phil. & Eccl. §. 52. p. 106.
(x) Epiſt. ad Barth. Carthyſ. ibid.

Falſche Concepten von der Myſtiſchen Theologie.

14. Damit wir aber näher zur Sache kommen / ſo iſt nun zu ſagen / was denn die geheime GOttes-Gelehrtheit eigendlich ſey? Zumahl man bey denen unerfahrnen und irrdiſch-geſinneten Leuten / auch Predigern ſelbſt / gar verkehrte Concepten davon findet. Die meiſten / wie ein kluger Mann ſchreibet / (y) halten ſie nur vor ſolche verblümte Redens-Arten / Wort-Spiele und Allegorien aus der Bibel. Andere bilden ſich ein / ſie beſtehe aus abentheuerlichen Einbildungen müßiger und ſpeculativer Köpffe / oder aus ſolchem Zuſtand des Gemüths / da einer nichts dencke oder thue. Oder ſie halten alles / was von den innern Wirckungen des Heil. Geiſtes bezeuget wird / vor leere / hochtrabende und nichts in ſich haltende Worte / und weiß nicht / vor was vor ungeheuer und Chimeren der Natur / und was die thörichte Vernunfft ſich ſonſt vor Bilder davon machen mag.

(y) Poiret. Theol. du Coeur præf. n. 2.

15. Allein wofern ein Gottſuchender Leſer den folgenden Bericht nur ein wenig mit Gedult und Anruffung des Heil. Geiſtes betrachten wird / ſoll er bald gewahr werden / daß überall etwas weſendliches und wahrhafftiges unter allen Worten liege / welches

man bey redlichem Gehorſam des Glaubens wol im Gemüth würcklich erfahren und genieſſen mag. Wie denn flugs die Namen der **Myſtiſchen Theologie** etwas theures andeuten/ und nach dem bißhero gezeigten Urſprung auff **eine geheime Lehre GOttes und von GOtt** uns alsbald weiſen. Womit denn die Real-Beſchreibungen derer Scribenten auch einſtimmen/ob ſie ſchon auff mancherley Weiſe ausgedrucket werden.

16. Insgemein heiſt ſie in dem oben §. 5. beſtimmten genaueren Sinn bey den meiſten **heiligen Lehrern** (wie man auch unter den proteſtanten angemercket u. approbiret hat/) (z) **eine göttliche und geheime Weißheit von GOTT und Göttlichen Dingen/ dadurch das Gemüth eines wiedergebohrnen Menſchens erleuchtet / der Wille mit göttlichen Tugenden ausgerüſtet/ und von dem Sünden-Unflath gereiniget wird/ damit es mit GOtt auffs innigſte vereiniget werde.** Dieſe Beſchreibung iſt dem Grunde nach aus Dionyſio Areopagita genommen/ welcher durchgehends von einer **verborgenen oder heimlichen Weißheit** redet/ die GOtt allein unmittelbar im Geiſt lehre/ wie es andere aus ihm wiederholen. (a)

Wahre Beſchreibung derſelben.

(z) D. Rechenbergius l. c. §. 10.

(a) S.

(a) S. Maximus in Scholiis ad cap. V. Th. Myſt. Joh. Cypariſſiota l. c. Henr. Harphius Lib. I. Th. Myſt. P. II. cap. 48. p. 257. Lud. Carbo Introd. ad S. Th. Lib. I. c. 8.

17. Sie beſchreiben aber ferner dieſe göttliche Weißheit/ als eine ſchmackhaffte Erkäntniß GOttes (oder empfindliche Bekandſchafft mit GOtt ſapidam Dei notitiam) indem die höchſte Krafft des Willens durch die Liebe mit ihm zuſammen gefüget und eins gemachet wird. (b) Ingleichen als eine ſolche in der Erfahrung beſtehende Weißheit/ die nach GOtt begierig/ und von GOtt eingegoſſen iſt/ auch ein Gemüth / ſo von aller Unordnung rein iſt/ durch die übernatürlichen Würckungen des Glaubens / der Hoffnung und Liebe mit GOtt innigſt vereiniget. [c] Alſo daß ſie eben hierinne von dem bloſſen Wiſſen anderer falſch-berühmten Schul-Künſte unterſchieden ſey/ weil ſie einen geiſtlichen Geſchmack ſo gleich mit ins Gemüthe bringe / bey der würcklichen Beſchauung GOttes/ der mehr empfunden als beſchrieben oder geglaubet werden könne. (d) Alldieweil dieſe Gabe der Weißheit übernatürlich vom H. Geiſt eingegoſſen und mit lauter Liebe vermenget ſey. (e)

Als göttliche Weißheit.

Und lebendige Erfahrung.

(b) Joh. Gerſon de Myſt. Specul. P. VI. conſid. 28. Sandæus l. c. p. 5.
(c) Corderius l. c. Cap. II. p. 12.
(d) Idem ibid. & Sandæus p. 6.
(e) Dionyſius Carthuſianus de Myſt. Th. quæſt. 3. in cap. V. Dion. Areop. art. 5.

it. als Liebe zu GOTT.

18. Und eben dahin zielen auch die andern Beſchreibungen der Autorum, welche das gantze Weſen in Liebes-Begierde und Erlangung der Vereinigung mit GOtt ſetzen. Wenn ſie zum Exempel ſchreiben: **Die Myſtiſche Theologie iſt eine Ausſtreckung des Gemuths nach Gott durch das Verlangen der Liebe: (f) Item Eine uͤber ſich fuͤhrende Bewegung in GOtt durch eine hitzige und reine Liebe. (g) Eine Gnaden-reiche und in Erfahrung beſtehende Vereinigung der Seelen mit Gott. (h) Oder auch eine wuͤrckliche Erkaͤntniß GOttes durch die Umfaſſung der vereinigenden Liebe: (i) Eine Erkaͤntniß GOttes durch ſein Weſen: Oder eine Erfahrung von GOtt/ wie er in ſich ſelbſt iſt. (k)** Und noch ausfuͤhrlicher: **Sie ſey eine vollkom̃ene und genaue Erkaͤntniß GOttes uͤber alle Wuͤrckung des Sinnes und Gemuͤthes/ uͤber alle Bejahung oder Verneinung/ welche durch die innigſte Vereinigung und Verbin-**

bindung des Weſens der Seele mit dem Weſen GOttes in groſſen Frieden/ Stillſchweigen und Nichts-wiſſen vollendet wird. (l) Mit einem Wort: Sie iſt die weſendliche Einigkeit und Gemeinſchafft mit GOtt dem höchſten Gut / nach welcher ein ieder Menſch ein geheimes Sehnen in ſich hat / ob ers ſchon nicht allezeit weiß oder empfindet.

(f) Gerſon l. c. Hugo de Palma Lib. de Myſt. Th. cap. 3.
(g) Gerſon l. c.
(h) Idem Alphab. 86. lit. i. Thomas à Jeſu Lib. V. de Contempl. c. 11. Poiret pref. Theol. du Coeur n. 2.
(i) Gerſon P. VI. conſid. 28. Johan. de Jeſu Maria Th. Myſt. c. 1.
(k) Herſentius Appar. ad Th. M. p. 33.
(l) idem ibid.

Von unausſprechlichen Dingen.

14. Bey dieſen Beſchreibungen erinnern ſie ferner / daß man ja ſolche göttliche tieffe und verborgene Dinge nicht nach der Vernunfft und dem elenden Maaß der Logic abzumeſſen / ſich unterfangen/ ſondern geiſtliche Sachen geiſtlich richten müſſe / 1. Cor. II, 13. 14. 2. Cor. X, 5. Rom. IIX, 7. Jngleichen / daß man nie genug ausdrücken könne / was vor Tieffen hierinne liegen möchten. (m) Und die Alten haben bereits angemercket / daß die geheime GOttes-Gelehrtheit weder ein Nachſin-

nen noch Vernunfft noch Bewegung des Gemüths/ weder Würckung noch eine Fertigkeit deſſelben / (ἕξις) noch etwas anders zu wege bringe. Sondern daß man in einer genauern Unbeweglichkeit oder Stille (ἀκινησία) des Gemüthes/ ſo davon erleuchtet wird/ erkennen werde/ wie ſie über alles dasjenige ſey / was nur das Gemüthe dencken könne/ und daß ſie etwas geheimes und unausſprechliches habe. Dahero man nur ſo weit von ihr reden / und ſie eine Gottes-Lehre nennen könne / ſo ferne ſie von GOtt dieſes ſaget/ daß er über alles iſt. (n)

(m) Johan. Bona Via Comp. Cap. III. §. 2. Sandæus l. c. p. 16.

(n) Pachymeres Paraph. Gr. ad Dion. §. 1. p. 18. 19.

und Freyheit von Menſchlichen Urtheilen.

20. Dieſe Erinnerungen ſchneiden der Vernunfft alsbald alle Gelegenheit zu frechen und blinden Urtheilen ab/ zumahlen da man ſie auch in der Heil. Schrifft nach den Buchſtaben geſchrieben findet / wie das göttliche Weſen als in einem unzugänglichem Licht wohnende bey ſeiner Mittheilung in denen Hertzen mehr empfunden und genoſſen / als genau beſchrieben werden könne/ daß alſo folglich es allerdings in denen Vollkommenen eine Weißheit Gottes im Geheimniß gebe/ uñ zwar eine verborgene (ἀποκεκρυμμένην) 1. Cor.

1.Cor.II,6. welche niemand von den Herrſchern (im Kirchen oder Policey-Weſen) dieſer Welt erkannt habe/ v. 8. auch kein Auge geſehen/was GOtt ſeinen Liebhabern bereitet v. 9. und auch würcklich durch ſeinen Geiſt offenbaret habe / v. 10. als der auch die Tieffe GOttes forſchet u. ſ. f.

# Das III. Capitel

## Von dem Urſprung der Myſtiſchen Theologie.

I.

Der Myſtiſchen Theologie Urſprung von GOtt.

Auff denen bißher beygebrachten Vorſtellungen der Myſtiſchen Autorum iſt weiter klar genug/ wie dieſe Lehre ihrem Urſprung und principio nach allerdings aus GOtt ſey: Welches kein anderer/als der deſſen Willen zu thun begierig ſeyn wird/erfahren und inne werden mag/ Joh. VII,17. Sintemal dasjenige nothwendig von GOtt herſtammen muß/ was ihn ſelbſt und allein nach ſeinem Genuß und Verherrlichung zum Endzweck hat: weil der Menſch (nach geſchehener Scheidung durch den Abfall) vor und aus ſich nichts in göttlichen Dingen vermag/ wie alle Partheyen unter denen Chriſten lehren und bekennen. *

* Siehe hiervon ausführlich des Herrn Köpkii Theol. Myſtica im I. Theil.

Ihre Erleuchtung durch den H. Geiſt.

2. Darum haben auch die Alten deutlich bezeuget / daß die geheime GOttes-Gelehrtheit alleine von der göttl. Weißheit ſelbſt geſchencket werde: Obgleich zu einer natürlichen Betrachtung im Geiſt die Gabe der Stärcke / des Raths und Verſtandes ſonſt viel beytragen könten. (a) Und von dieſem Urſprung aller vollkommener Gaben dem Geiſt der Weißheit beſchrieben ſie die wahren GOttes-gelehrten auch als Geiſtliche / die den göttlichen Geiſt in ſich wohnend haben / (b) und alſo ſich nicht nur über die Natur auffgeſchwungen / ſondern auch über alle Vernunfft-Schlüſſe; (c) weil ſie nemlich den Glantz des Geiſtes in ihre Seelen eingenommen (εἰσδεξάμενοι) und im Gemüthe von ihm durchläuchtet worden / (d) und was dergleichen Beſchreibungen der Alten mehr ſind.

(a) S. Maximus Cap. Oeconom. de Virt. & Vit. Cent. IV. c. 80.
(b) Theodoretus Comm. ad 1. Cor. XIV. 37. & ad c. II. 15.
(c) Iſidorus Peluſiota Lib. IV. Epiſt. 127.
(d) Theophylactus ad I. Cor. II. 15. &c.

Aus lauter Gnade.

2. Auff dieſen Grund beziehen ſich nun die Liebhaber dieſer Theologie / und erinnern zu voraus / daß ſie allerdings etwas übernatürliches

ches

ches ſey / und folglich nicht an menſchlichen Willen und Wahl/ſondern allein an GOttes erbarmender Gnade hange. Welcher denn nach ſeiner mittheiligen Liebe denen Hertzen reichlich zuvor komme / anklopffe und das Auffthun erwarte/ die Hinderniſſe wegräume und gerne führen wolle biß an den Berg Horeb/und zum höchſten Gipſfel dieſer Geheimniſſe/ daferne man nur im ſtetigen und eiferigem Gebet anhalte/ und ſeinen Trieb genau in acht nehme. (e)

(e) Corderius l. c. Cap. II. p. 13.

Durch geheime Mittheilung.

4. Die Art und Weiſe nun dieſer Mittheilung iſt auch bereits in etwas angezeiget / daß nehmlich dieſe Lehre von GOTT ſelbſt im Verborgenen mitgetheilet werde / wie ein Scribent redet (f) denn GOtt iſt der Urheber derſelben/alſo (ſchreibet ein anderer) daß wie alle gute und vollkommene Gaben/ſo auch dieſe herab komme von dem Vater der Lichter durch den Sohn in dem Heil. Geiſt/ welcher auch auff eine hohe Art mitgetheilet wird. Da denn aller Ausfluß der geheimen Erleuchtung/ als eine vereinigende Krafft wiederum den Menſchen in das Himmliſche aufführet/ einfältig machet/ und in die Eini-

nigkeit und vergöttende Einfalt des verſam̃lenden Vaters einwendet / auch die / ſo recht auff ihn warten / durch ſeine einfältigmachende Vereinigung in die Höhe bringet uñ eins machet. (g)

(f) Carol. Herſentius l. c. præf. apologet. obj. I.
(g) Corderius l. c. Cap. III. p. 14.

5. Hierbey fragt ſichs billig / ob denn die wahre geheime GOttes-Gelehrtheit nicht aus der heiligen Schrifft / und ſonderlich denen Zeugniſſen JEſU CHRJSTJ und ſeiner Apoſtel genommen ſey. Worauff denn die Scribenten alſo antworten: Erſtlich halten ſie es vor eine ſchnöde Verleumdung / wenn man ſie beſchuldigen wollen / als hätten ſie ſolche Dinge ſelbſt erdichtet / und wäre davon nichts in der Bibel zu finden / ſintemal ſie ſich auff faſt unzähliche Orte derſelben beziehen / worinne ſolche Materien / und ſonderlich die Vereinigung mit GOtt deutlich / obſchon mit mancherley Worten und Vorſtellungen ausgedrucket werden / welche ſie denn nach einander anzuführen wiſſen / wie wir bey der Vereinigung an ſeinem Orte ſehen werden. (h)

Aus und nach der H. Schrifft.

(h) Vid. interim Joh. Gerſon Tom. II. Serm. de Spir. S. Conſid. 2. & To. III. tract. 9. in Magnificat. & omnino Thomas à Jeſu Lib. IV. de Orat. div. cap. 7. à pag. 344. ad 354.

6. Fer-

6. Ferner ſchreiben ſie: die Schrifft ſey gantz angefüllet mit ſolchen Myſtiſchen Redens-Arten/ und man könne kaum CHRISTUM im Evangelio Johannis/ oder Paulum und Johannem in den Brieffen hören/ daß ſie nicht geheime Sachen auch durch Myſtiſche Worte vortragen. Ja man finde in der Myſtiſchen Theologie kaum ein Wörtchen / das nicht nach der Schrifft ſchmecke. Wie es denn allerdings billig ſey / daß jene / die allein durch GOttes himmliſche Lehre vorgetragen werden/ auch nur göttliche Worte rede u. ſ. w. (i) Welches auch im Fortgang bey einer jeden Myſtiſchen Materie klar werden ſoll aus denen angeführten Zeugniſſen der Heil. Schrifft. Inſonderheit aber wird eben bey der Frage vom rechten Nutzen der Bibel offenbarlich erkannt werden / daß dieſe allein durch eben denſelben Heil. Geiſt müſſe verſtanden werden/ der ſie zu erſt eingegeben hat.

Woraus die Myſtiſchen Reden genommen?

(i) Herſentius l. c. Obj. 2. Conf. Balth. Cordetius Obſervat. gen. ad Dion. Init.

7. Unter denen Proteſtanten aber wird nicht weniger öffentlich gelehret/ daß die alten Lehrer die Apoſtoliſchen Schrifften zum

Auch nach der Proteſtanten Bekäntniß.

Brun-

Brunnen der Myſtiſchen Theologie gehabt / weil in dieſer ausdrücklich gelehret werde von der Erkäntniß GOttes/ von der neuen Geburt aus GOtt/ Joh. I, 12. 1. Joh. III. 9. 2. Cor. V, 17. Eph. II, 10. von Ablegung des Alten und Anziehung des neuen Menſchen Epheſ. IV, 22. u. ſ. f. von dem Leben Chriſti in uns / Gal. II, 20. von Erfüllung im Geiſt/ Eph. V, 18. Verleugnung ſein ſelbſt / Matth. XVI, 24. geheime Vereinigung mit GOtt/ Joh. XV, 4. 5. 6. 17. 21. u. ſ. Rom. IIX, 10. 11. 1. Cor. V, 15. 17. 19. 20, 2. Cor. VI, 16. 17. 18. Gal. II, 20. 1. Joh. I, 6. 7. Theilhafftigkeit der göttlichen Natur / 2. Pet. I, 4. Erleuchtung des menſchlichen Hertzens/ 2. Corinth. IV, 6. Eph. I. 17. 18. u. d. g. Myſtiſche Redens-Arten mehr / deren tieffen Sinn die Gottes-gelehrten zu erklären pflegen/ wie noch unlängſt in Leipzig geſchrieben worden. (k)

und klarem Beweiß.

(k) D. Rechenberg. l. c. §. 12. 13.

Myſtiſche Bücher in der Schrifft.

8. Bleibet demnach / vermöge dieſer offenbaren Zeugniſſe/ unſtreitig und gewiß / daß die H. Schrifft A. und N. Teſtaments der Grund und Brunnquell der wahren unvermiſchten und lau-

lauteren Gottesgelehrtheit/ ſo wohl der leichteren und Catechetiſchen/ als Myſtiſchen/ ſey und bleibe/ und daß keine Redens-Art denen Ungeübten ſo unbekannt/ ſeltzam und neu ſcheinen könne/ welche nicht aus klarer Einſtimmung des geſchriebenen Wortes herzuführen und zu erklären ſey. Dahero denn weiter unwiederſprechlich folget/ daß Moſes und die Propheten/ wie auch inſonderheit David in ſeinen Pſalmen/ und Salomon in ſeinem Lied die rechte geheime Gottesgelehrtheit von GOtt empfangen und uns hinterlaßen haben/ davon diß gantze Buch nach einander gnugſam zeugen wird.

Ob die Myſtiſche Theologie aus Platone herkomme.]

9. Wann aber bey einem Scribenten/ und auch in gedachtem Leipziger Schediaſmate noch daneben ein anderer Brunnen dieſer Theologie benennet wird/ nehmlich die Platoniſche Philoſophie: mag ſolches aus itzt gelegtem Grund leichtlich entſchieden werden. Nehmlich der wahre weſendliche Brunnen dieſer göttlichen Gabe bleibet/ wie aller andern guten und vollkommenen Gaben/ GOtt allein und eintzig/ mit ſeinem heiligen offenbartem Worte/ und nimmermehr eine aus menſchlichem Willen hervorgebrachte Weißagung oder Lehre/ viel weniger eine heydniſche Philoſophie.

Urſprung ſolcher Meynung.

10. Daß nun aber von einigen auch Platonis Sachen zum Urſprung der Gottes-Lehre mit angegeben werden/ geſchiehet blos aus folgender ſchlechten Veranlaſſung: Plato mochte nach der

ge-

gemeinen Meinung derer Patrum von denen Jüdiſchen Schrifften und Lehren eines und anders geſehen und genommen haben / welches er aber mit andern heydniſchen Tand vermenget und verdunckelt. Nun waren einige Lehrer unter den Chriſten vormals Platoniſche Philoſophi geweſen / und hatten dahero noch einige Neigung zu ſolcher Lehre: Daher ſie zuweilen etwas dovon unter ihren Vortrag mengeten/in Meynung/die Heyden deſto eher durch ihre eigene Principia zu überzeugen.

Und deren rechten Verſtand.

11. Dergeſtalt iſt mit der Zeit eines und anders aus ſolcher Philoſophie in die Theologie mit eingeſchlichen / welches denen Lehrern mit der Heil. Schrifft doch ziemlich überein zu treffen/und dahero der Chriſtlichen Lehre nicht zuwider/ ſondern vielmehr einſtimmig und verträglich zu ſeyn geſchienen. Woraus ferner die Verſtändigen anweiſen/ ob und wie ferne die Platoniſche Lehre ein Urſprung der Myſtiſchen Theologie heiſſen könne: Nehmlich nimmermehr der wahrhafftigen/ lautern und unvermiſchten GOttes-Lehre / derer Haupt-Quell und Urſache GOttes Geiſt allein bleibet / er habe nun gewircket oder geredet / durch wen er gewolt. Sondern nur einiger untergemengten oder vielmehr nur angehengter Sachen / wodurch der wahren Gottes-Gelehrtheit Feinde Anlaß genommen/dieſe mit jener zugleich zu verwerffen/wie die gedachte Diſſertation auch angemercket hat/§. 14, 15. und Herr D. Paulus Antonius neulich noch erinnert/ Diſſ. de Diſcrim. Praxeos Philoſ. & Theol. p. 95.

12. Da-

12. Dagegen werden wir an ſeinem Ort aus denen klaren Bekäntnißen der vornehmſten Myſticorum ſelbſt ſehen / wie ſie weder Platonem noch Ariſtotelem noch einige andere Creatur zum Grund ihrer Erkäntniß legen / ja vielmehr im Gegentheil der armen Heyden Blindheit und Elend nicht genug beklagen können / (l) ſondern daß ſie alleine GOtt und deſſen Geiſt / worinne auch eben die wahrhafftige GOttes-Lehre von allen Menſchen-Lehren unterſchieden iſt und bleibet / zum Urſprung ſetzen. Obſchon inzwiſchen einige / zumahl Schul-gelehrte / aus gutmeynendem Sinn / oder auch wohl aus Unverſtand / zuweilen auff menſchliche Sätze und Ausſprüche etwas gebauet haben mögen / ſo aber denen erſten wahren GOttes-gelehrten / die meiſt ungelehrt / und alſo weder Platonis noch anderer Gelehrtē Bücher-Liebhaber geweſen / und der Lehre ſelbſt von Verſtändigen nicht pflegt beygemeſſen zu werden.

Bekäntniß derer Myſticorum davon.

(l) Vid. interim Jac. Faber Stapulenſis præf. ad Edit Dion. Areop. [Argent. 1503.] Henricus Suſo in der 3 Predigt p. 95. Joh. Taulerus in der 2. Predigt von Joh. dem Täuffer. Joh. von Staupitz / von der Liebe GOttes / Cap. 5. Vom Chriſtlichen Glauben / Cap. 8. Franc. de Sales Lib. 1. de Am. Dei c. 17. Joh. Bona Via Comp. Cap. III. §. 4. &c.

13. Aber hiervon wird an ſeinem Ort ausführlicher Bericht erſtattet werden. Voritzo ſchlieſſen wir mit den Worten des bekannten Dionyſii aus ſeinem 1. Cap. der Hier. Eccleſ.

Und von GOtt dem Anfang u. Ende dieſer Lehre.

wor-

worinne er ſo wohl den Anfang als das Ende derſelben in GOtt ſetzet/ wenn er ſchreibet: Die allerhöchſte seligſte Gottheit und göttliche Natur als der Anfang der Vergöttung / woraus die / ſo göttlicher Natur theilhafftig werden ſollen/ vergöttet werden/ hat die geheime Gottes-Gelehrtheit denen Menſchen zum Heil und zur Vergötterung geſchencket/nehmlich auff eine geiſtlichere und unmaterialiſche Weiſe/ indem ſie nicht von auſſen etwa zu göttlichen Dingen beweget/ ſondern von innen auff eine verſtändliche Weiſe durch eine reine und lautere Einleuchtung den göttlichen Willen ihnen eingiebt.

14. Und dergeſtalt beſchreiben die Myſtici ihren Grund auff Seiten GOttes/ wie im Fortgang noch klärer zu erkennen ſeyn wird/ was aber auff Seiten der Menſchen/ welche dazu gelangen wollen/ erfordert werde / ſoll nunmehro in folgenden Cap. erörtert werden/und zwar abermal nach dem Sinn und Ausdruck ſolcher Lehrer.

Das

# Das IV. Capitel.

## Von denen Perſonen / welche der geheimen GOttes-Lehre fähig ſeyn.

I.

WJewohl das höchſte und mittheiligſte Gut nach ſeiner allgemeinen und ausgebreiteten unumſchränckten Liebe gerne einem ieden Menſchen ſich völlig mittheilen will: So findet es dennoch bey denen wenigſten Platz oder Gehör / und diejenigen Beſchaffenheiten / welche eine Creatur der göttlichen Natur fähig machen müſſen. Dahero die alten Lehrer auch von der Verkündigung der Geheimniſſe wohl erinnern: Es habe nicht ein ieder dieſes / daß er die Geheimniſſe einſehen könne / ſondern nur der / welcher ein geſchicktes Werckzeug ſolche zu verkündigen werden könne / damit ſeine Seele wie ein Pſalter-Spiel beweget werde / wenn der Heilige Geiſt darinnen wircke. (a)

Ob alle Menſchen dieſer Lehre fähig.

[a] Baſilius M. homil. in Pſal. XLV.

2. Wir wollen uns aber nicht auffhalten mit vielen Nachforſchen / ob denn nicht alle und iede wahrhafftige gläubige Chriſten dieſe geheime

Oder auch alle Chriſten.

GOttes-gelehrtheit haben/ oder wenigſtens derſelben fähig ſeyn? (b) Angeſehen dieſes von ſelbſt klar werden mag/ wo ein ieder auch nur anfangender Chriſte im lebendigen Glauben täglich zu wachſen fortfähret/ und alſo mit der Zeit zu ſolchem Grad der Erleuchtung und der neuen Geburt hinan kömmt/ daß er den wircklichen Genuß ſolcher Geheimniße in ſeinem Hertzen erkennet und bewahret. Denn einmal wird der Glaube iederman vorgehalten durch das ſo nahe Wort des Lebens/ welches ſchon im Hertzen und nicht erſt vom Himmel herab zu holen iſt/ Rom. X, 6. 8. alſo daß nach dem Ausſpruch der Lehrer eine iede Seele deſſen fähig und theilhafftig ſeyn mag/ welche um folgende nöthige Beſchaffenheiten ernſtlich bekümmert und bemühet iſt.

[b] Vid. Sandæus Theol. Myſt. Lib. III. Comment. II. p. 612. ſeqq.

Ein Gottesgelehrter muß ſeyn/ 1. reines Hertzens.

3. Vor allen Dingen mag einem ieden ſchon ſein eigen Hertz ſagen/ daß er zuförderſt rein müſſe ſeyn von allen todten wercken/ wolle er anders Gott alſo ſchauen/ Pſ. XXIV, 4. Matth. V, 8. Ebr. XII, 14. Darum warneten auch die Alten treulich/ wie alſo der fromme Nilus an einen Einſamen ſchrieb: Wenn du wahrhafftig gereiniget/ und von aller Schwülſtigkeit des eitelen Ruhms frey biſt/ ſo kanſt du dich wohl in den hohen Betrachtungen üben. Aber denen befleckten und

von

von dem Unflat und der Schmach des alten Menſchen noch nicht abgewaſchenen / iſt durchaus nicht vergönnet/ die Heiligen Worte auch nur mit dem äuſſerſten Finger anzurühren / biß daß ſie geſund und rein werden. Denn es heiſt: Jhr ſollet das Heilige nicht den Hunden geben / Matth. VII, 6. (c) Und ein anderer: Wer von böſen Begierden frey iſt / und an die Thüre der Erkäntniß anklopffet / der wird ohne Hinderniß zu der geheimen Gnade der verborgenen GOttes-Lehre gelangen. (d)

(c) Nilus Epiſt. CDXIII. ad Palladium Edit. Allati I.
[d] S. Maximus Cent. IV. cap. Oeconom. cap. 14.

14. Alſo ſchreibet auch Dionyſius von denen Myſtiſchen Theologen: Sie dürffen nicht das geringſte thun / was denen göttlichen Eingebungen auch im geringſten zuwider lieffe/ ja ſie müſſen auch mit denſelben nicht uneins ſeyn / wollen ſie anders die göttliche Klarheit haben / und nach derſelben heiliglich/ wie ſichs gebühret/ ſtreben. (e) Welches denn andere dergeſtalt genau erklären/ daß ſie auch offt den äuſſerſten Grad der Ertödtung und Enthaltung erfordern. Sie mercken an / daß nicht nur die Heyden oder Un-

Und zwar in hohem Grad.

Ungläubige/ als ἄμυστοι von der hohen Gottes-Lehre ausgeſchloſſen ſeyn / ſondern auch die ἀμύητοι oder ſolche Chriſten / welche zwar die Chriſtliche Lehre zum Theil wiſſen/ aber noch in ſinnliche Dinge verwickelt ſtehen/ und nicht gläuben / daß GOtt noch etwas über dasjenige ſey / was gegenwärtig iſt/ denn ob ſolche ſchon in Chriſtum gläuben/ ſo ſteigen ſie doch zu keiner vollkommenen Erkäntniß auff.

[e] Lib. de Cœl. Hier. cap. 3.
[f] Pachymeres Paraphr. ad Dion. Th. Myſt. cap. 1. §. 2.

Nach allē möglichen Mitteln.

5. Was aber hierzu vor eine gründliche Reinigung gehöre / das haben ſie alſo vorgetragen: Die geiſtlichen Menſchen können zu der Unbeweglichkeit dieſes Götttlich-geſinneten Standes gelangen / wenn ſie ohne Unterlaß nach GOTT dürſten/ und alles Widerwärtige gäntzlich ertödten und vernichten. Denn man muß nicht nur von aller Boßheit weichen / ſondern auch die ſchädliche Läßigkeit ſelbſt überwinden / noch iemals von ſolcher H. Liebes-Begierde ablaſſen/ ſondern ſtets und ſo viel möglich darinne fortgehen / indem man ſeine Verrichtungen allezeit zu vollkom̃ener Erhöhung

der

der göttlichen Majeſtät heiliglich einrichtet. Dahero iſt nun eine vollkommene Verläugnung ſeiner ſelbſt und ſtetige Tödtung in allen Dingen nöthig. Weil der Menſch als von GOtt durch den Fall getrennet / nothwendig wiederum aus aller Vielheit und zertheilten Begierde in das eine göttliche Leben wiederum eindringen muß / ſoll er anders deſſen theilhafftig werden/ u. ſ. w. (g)

Sie ſetzen auch die Urſachen hinzu:

[g] Corderius l. c. cap. V. p. 17.

6. Weil denn die wahre Myſtiſche Theologia mit nichten in bloſſer theoria oder vernünfftigen ſpeculiren beſtehet/ſo iſt nur ein reines Hertz nöthig / und eine reine Liebe zu GOtt/ das iſt/ die von denen Creaturen gereiniget iſt/ und ſich übet oder reiniget durch eine Verleugnung aller Dinge. Alſo kan man dieſer Vereinigung nicht theilhafftig werden/ es ſey denn/daß zuvor die Laſter ausgerottet/ und an deren Stelle die Tugenden gepflantzet/ auch die Unruhe der Affecten geſtillet / welche das innere Geſicht verunruhigen / und die Seele nicht laſſen auff GOtt ſchauen. Denn wie GOTT der allerreineſte Geiſt iſt / alſo will er auch nur von reinen Seelen geſchauet werden/ u. ſ. w. (h)

[h] J. Juſt. Lansbergius Milice Chret. cap. XXXVII. Add. Joh. Bona Viæ comp. cap. IV. n. I.

7. Hiervon wird bey Beſchreibung der Erleuchtung ein mehrers folgen. Die beſte Weiſe zu ſolchem Stande zu gelangen nennen die Scribenten das wahre Gebet/ wenn ſie aus der Erfahrung ſetzen: Wer wider die fleiſchlichen Begierden tapffer ſtreitet/ und die unreinen Begierden ſeeliglich überwunden/ auch ihre Eingebung aus ſeiner Seele vertrieben hat / der bete/ daß ihm GOtt ein rein Hertz ſchencke / und einen auffrichtigen Geiſt in ſeinem innern erneure/ das iſt/ daß er von allen böſen Gedancken völlig frey/ und mit göttlichem Sinn durch die Gnade erfüllet werde/ damit er GOttes geiſtliche herrliche und weite Welt werde die durch der wahren Theologie beſtehe und bleibe. (i)

(i) Marcus Eremita in Capit. de Temper. c. 23.

8. Die Urſache/ warum ſolch Bitten oder Reden zu GOtt ſo nothwendig ſey/ führen ſie alſo an: GOtt iſt zwar allen gegenwärtig / aber es nahet ſich nicht alles ſo genau zu ihm mit ſeinem Willen/ daß er ſich allen könte mittheilen. Dahero muß ſich die Seele durch die Anrede GOttes zu deßen Anſchauen bereiten laſſen/ und durch göttli-

ches

ches Andencken und Anruffen ſich ihm einergeben und vereinigen. Denn das allerliebſte Weſen GOttes will gerne von den feurigen und reinen Gemüthern zu ſeiner Offenbarung durch brünſtiges Beten gereitzet ſeyn / und theilet ſeine göttliche Eingebung durch die herrliche Austheilung denen mit / welche es alſo mit Auffſchwingung ihrer Hertzen eingeladen habe. Nach ſolchem Verlangen läſſet ſie das höchſte Gut zu ſeiner Gemeinſchafft zu / und machet ſie ſeines Lichtes theilhafftig/ daß ſie mit GOtt innigſt vertrauet und ſeiner Gaben genieſſend werden. (k)

(k) Corderius l. c. cap. III. & VI. è Dionys. Hier. Eid. cap. 2. v. 4.

9. Wie nun zu ſolchem geheimen Geſpräch ein ſtilles und gelaſſenes Hertz allein geſchickt ſeyn mag: Alſo nicht weniger zu dem Schauen GOttes und der höchſten GOttes-Lehre ſelbſten. Ein alter Lehrer ſelbſten zeuget aus Erfahrung hiervon kürtzlich alſo: Die Stille kan einem gereinigten Leben die allerreineſte Beſchauung auffſchlieſſen/ und durch das lauterſte Anſchauen die Erkäntniß der geiſtlichen Geheimniſſe offenbaren. (l) Und ein neuer Autor: GOtt iſt nach ſeiner Erbarmung geneigt und willig/ wenn wir

ihm auff ſein Anklopffen das Hertz auff-thun/ und alle Hinderniſſe wegräumen/ daß er uns biß zum höchſten Gipffel ſeiner geheimen GOttes-Lehre führen will / ſo wir nur mit hefftigem Gebet ſtets anhalten/ und ſeine Führung genau in acht nehmen/ (m) welches denn bey der Stille allein gebührend geſchehen kan.

[l] Joh. Caſſianus lib. IIX. Inſtit. Mon.
[m] Corderius l. c. p. 14.

10. Die Scribenten unter den Römiſch-Catholiſchen werffen eine Frage auff/ ob die Myſtiſche Theologie auch dem **wirckenden Leben** zukomme oder nur dem **beſchaulichen**/ wie ſie es nennen? Da ſie denn vor dieſes letztere ſchlieſſen/ und deßwegen die einſame Lebens-Art ſolcher Leute recommendiren/welche deswegen ſo gar auch aus den Clöſtern gewichen / und vor ſich alleine gewohnet haben/ wie ſchon Hieronymus dem *Ruſtico* gerathen hätte. (n) Immittelſt müſſen ſie dennoch dabey geſtehen/ daß es auch wohl eine Lebens-Art gebe/ da ein lang-geübter und ſtarcker Chriſte wircken / und dennoch GOTT und göttliche Dinge betrachten könne. (o) Ja ſie mercken aus denen Exempeln Davids / der Apoſteln und Chriſti ſelbſt an / wie die höchſte Weißheit auch bey denen äuſſern Geſchäfften wohl könne ſtehen/ ſo gar / daß die Verrichtungen von keinem andern/ als von einem ſolchen weiſen Gottes-gelehrten beſſer geſchehen können. (p)

[n] Ma

(n) Maximilianus Sandæus Lib. III. Theol. Myſt. Exerc. II. Diſquiſ. I. p. 615.
(o) idem l. c. p. 614.
(p) ib. diſq. 2. p. 616. 617. Add. Barbanſon. occult. Sem. Am. Div. P. II. c. 15. ſ. 23.

11. Zum wenigſten läſſet ſich hieraus ſo viel nehmen/ daß niemand ſich ſolcher groſſen Gabe unfähig oder unwerth achten/ oder auch damit entſchuldigen könne/ er ſey in gewiſſe Aempter oder Verrichtungen geſteckt/ und könne dahero mit GOtt nicht ſo genau und innig bekandt werden. Jmmaſſen der Heilige Geiſt bey einem ieden nicht feyren wird / das Hertz zum Wachen und Beten auch mitten in der Arbeit anzuhalten/ auch gewiſſe Zeit und Stunden zu ſonderbarem Gebet und Umgang mit GOtt/ bey Samlung der zerſtreueten Sinne und Gedancken/ anzuweiſen/ wobey eine gehorſame Seele wohl offt mehr Gnade empfangen mag/ als ſie bitten/ verſtehen und hoffen können. Und bleibet demnach unter den Verſtändigen ausgemacht/ daß an ſich ſelbſt kein Stand noch äußerer Beruff an ſolcher Gabe hindern/ ob es gleich durch der Menſchen Unwiſſenheit und Ungehorſam faſt durchgehends geſchiehet.

12. Hiervon wird aber an ſeinem Ort bey der Materie von der Einſamkeit und Stille ein mehrers folgen. Gleichwie auch von der folgenden Beſchaffenheit eines Myſtici, daß er nemlich in der göttlichen Weißheit geübet/ ſcharff und klug ſeyn müſſe/ aber der Vernunfft und Neugierigkeit gäntzlich abgeſtorben/ einfältig und kindlich ge-

2. Einfältig un̄ lauter.

ſinnet. Allhier wollen wir nur einige Lehrer davon hören/ unter welchen der Heil. Bernhardus ſpricht: O wer da noch begierig iſt/ zu wiſſen/ was es ſey/ dieſes (innere geheime) Wort genieſſen/ der muß dazu nicht die Ohren/ ſondern das Hertz bereiten/ es lehret dieſes nicht die Zunge/ ſondern die Gnade/ es verbirget ſich vor den klugen und weiſen/ und wird den unmündigen offenbaret! (q) nach Matth. XI.

[q] Bernhardus, ſerm. XXCV. in Cant. Cantic.

13. Andere haben durchgehends wider die Weiſen und Schul-Gelehrten dieſer Welt ernſtlich proteſtiret/ weil ſolche bey ihren Vernunffts-Höhen und falſchem Schein der Weißheit/ zu der göttlichen gantz ungeſchickt wären. Daher ein alter Lehrer von ſeinem Myſtiſchen Buch ſich alſo erklärte: Ich lege dieſes Buch nicht denen Philoſophis und Weiſen dieſer Welt/ noch den groſſen Theologis vor/ die in unendlichen Fragen verwickelt ſind; ſondern den Ungelehrten und Idioten/ welche lieber GOTT lieb haben/ als viel wiſſen wollen. Denn die Kunſt zu lieben wird nicht durch diſputiren/ ſondern durch thun gelernet/ daher achte ich/ diß Buch werde von ſolchen Wort-Kriegern/ die es in allen Wiſſen hochgebracht/ aber in der Liebe Chriſti nichts erfah-

fahren haben / nicht verſtanden werden: Dahero ich ihnen nichts ſchreiben wollen/ wofern ſie nicht alles weltliche hindan ſetzen und vergeſſen / und alleine nach dem Schöpffer brünſtiglich verlangen. (r)

(r) Bonaventura Lib. de Fonte vitæ in prolegom.

14. Haben demnach dieſe Leute aus eigener Erfahrung auff die wahre Einfalt gewieſen und gedrungen/ ſo wohl als die Schrifft ſelbſt überhaupt nur Kinder zum Reich GOttes geſchickt achtet/ Matth. XIIX, 3. u. f. X, 15.

ſondern kindlich und gehorſam.

Die Idioten/ ſagen ſie/ faſſen göttliche Dinge bey ihrer Beſchauung viel vollkommener/ als viel Gelehrte und Buchſtäbler (literati) (s) Denn die geheime Weißheit findet ſich eher und höher bey den Einfältigen und Ungelehrten/ die nichts anders als ihre Seeligkeit mit Furcht und Zittern werben/ als bey den gelehrten Theologen/ wo ſie nicht mit gantzem Ernſt ſich demüthigen laſſen. (t) Und wer nur aus curioſität und Heucheley dazu kömmt/ der wird darinne nichts faſſen/ weil der Heil. Geiſt ihm dieſe Lehre allein vorbehalten hat. B. Weißh. I, 5. u. f. (u) als welche von den gemeinen Welt-Gelehrten weit entfernet iſt. (x)

(s) Gerſon de Myſt. Theol. ſpeculat. Conſid. 3. alphab. 64. lit. N.

(t) Bar-

(t) Barthol. à Martyribus Comp. P. II. c. 13. n. 3.
(u) Petrus Blomevenna Introd. in lib. II. Th. Myſt. Harph. p. 473.
(x) Herſentius Appar. Th. Myſt. p. 7.

3. demüthig und niedrig.

15. Den Grund hiervon ſetzen ſie in dem offenbaren Übel/ welches gemeiniglich bey groſſer weltlichen Gelehrſamkeit zu ſeyn pfleget/ nemlich den **Hochmuth**/ welchen GOTT/ weil er ſich ſelbſt ſchon vor reich und weiſe hält/ nie ſeiner wahren Gnaden-Gaben würdigen mag/ (y) wie ſie weitläufftig beweiſen nach Pſal. XXXIV, 11. 1. Sam. II, 5. 7. 8. (z) Und dieſes iſt nun auch die eintzige böſe Quelle aller derer Widerſprüche und falſchen Urtheile/ welche biß dato von vielen Gelehrten/ auch wider die wahre Myſtiſche Theologie/ bekannt worden. Geſtalt ſolche elende Menſchen alsbald ihren ſtoltzen Sinn und auffgebleheten Schul-Eyfer verrathen/ zu geſchweigen/ wie ſchwerlich ſie ſich durch richten und läſtern deſſen/ da ſie nichts von wiſſen/ verſündigen/ und vor GOtt/ allen heiligen Engeln und Menſchen ſtinckend/ und zu der Gemeinſchafft untüchtig machen/ davon unten mit mehrern.

(y) Seraphinus Firmanus Problem. de Orat. n. I. p. 120.
(z) Vide Victor Gelenius Praxi Th. M. P. I. dec. I. art. 5. Franc. Suarez Lib. II. de orat. c. 10. §. 8. Barbanſon &c.

16. Dagegen ruffen die demüthig-Gelehrten ohne Bedencken hiervon aus: **Ja ewiger GOtt Himmels und der Erden/ alſo iſt es wohlgefällig geweſen vor dir/ denn du widerſteheſt**

den

den hoffärtigen/und den demüthigen giebeſt du Gnade/ und deine Unterredung iſt mit denen Einfältigen. Ich bekeñe dir/O HErr/ daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen/ und den Unmündigen offenbaret. Du ſcheineſt nicht ſo in die aufgeblehten Hertzen der weiſen dieſer Welt/ als du leuchteſt im Gemüth der kleinen und niedrigen / ſo dieſe Erde verlaſſen. Fürwahr du biſt ein verborgener GOtt / und wohneſt in einem unzugänglichem Licht: Du theileſt aber dein Licht freundlich und überflüßig mit denen/ die JEſu dem gecreutzigten an Seel und Leib ähnlich und theilhafftig werden/ und ihre Seele von allen unreinen entfernet haben. Du durchdringeſt ihre Seele tieffer und lebhaffter / als du bey denen pflegeſt/ in deren Gemüth du als noch unbekandt einſtrahleſt/ und deren Wille noch leer von dir iſt. (a)

(a) Joh. Bona Via Comp. Cap. IV. §. 8.

Nicht ruhmräthig oder auffgeblaſen.

17. Dieſe wahre Lauterkeit und Niedrigkeit der Seelen wird GOtt freylich bewegen/ daß er ſeine Schätze deſto ſicherer und reicherer in ſie ausgieſſe/ ie behutſamer / demüthiger / und alſo verborgener ſie mit denſelben handeln

deln und wuchern. Welche göttlich-weiſe Demuth denn eben eine nöthige Eigenſchafft ſolcher Gottesgelehrten iſt / daß ſie den guten Geruch ihres Geiſtes gleichſam verhüllen/ damit ſie nicht ſcheinen zum eiteln Ruhm/ mit denen Geheimniſſen GOttes/ daher ſie keine Tugend deswegen ausüben/ damit ſie von den Leuten geſehen werden/ ſondern was in einer ieden Tugend heilig uñ GOtt-förmig iſt/das bewahren ſie in ihrem Gemüth/welches zu GOttes Bild und Gleichniß gemachet iſt / und meſſen ſie nach dem erſten Muſter ab. (b)

(b) Corderius l. c. cap. VI. p. 20.

18. Eben dieſes ſetzen die Myſtici zum mercklichen Unterſcheid zwiſchen der geheimen und Schul-Theologie/ daß dieſe gemeiniglich zu lauter eiteln Ruhm / Erhebung über andern ſcheinbaren Titeln und Nahmen/ groſſen Ehren-Stellen/und zu andern Laſtern gebrauchet werde: Jene aber bey der Welt mehr Verachtung als Hochachtung erfahre/ja von denen Schul-Gelehrten ſelbſt verworffen werde / und dahero ſich nur vor ſolche Gemüther ſchicke / die ſich zu niedrigen verachteten Dingen herunter halten wollen/(c) daß man alſo der geheimen GOtteslehre ſo wenig zum Hochmuth mißbrauchen könne/ als des Glaubens / und des gantzen inwendigen Chriſtenthums/ dieweil der Meiſter Chriſtus ſchon zuvor geſagt

ſagt habe/ daß ſeine Jünger weder reſpect noch Ehren Titul noch Ruhm/ ſondern Schmach und Verwerffung bey ſeinem Namen haben würden. (d)

[c] Joh. Gerſon Theol. Myſt. l. c. Jac. Alpharez Tomo III. Lib. V. de perfecta contempl. &c.

[d] Sandæus l. c. Comment. IV. p. 646.

Erfahrne und geübte.

19. Aus dieſem allen iſt von ſich ſelbſt offenbar/ daß zu ſolcher wahren GOttes-Lehre eine genugſame inwendige **Erfahrung** gehöre/ ohne welche jene nimmermehr bey iemand wahrhafftig und im Weſen ſeyn könne/ wie wir oben Cap. II. n. 17. aus ihrer Beſchreibung ſelbſt geſehen. Dieſes erweiſen ſie aus denen Worten Davids / da er das Schmecken der göttlichen Süßigkeit noch vor dem **Sehen** meldet/ Pſal. XXXIV, 9. Weil die Myſtiſche Beſchauung GOttes / von dem weſendlichen Geheimniß und Empfindung deſſelben / (die in GOttes Gegenwart beſtehe) herflieſſe. (e) Welches die Alten ferner alſo erläutern.

(e) Thomas Aquinas in Pſ. 33. Herſentius ad Dion. Th. M. cap. I. p. 88. Barbanſon Occ. Sem. Am. Div. P. II. c. 15. 16. & 23.

20. **In dieſem Braut-Lied** / (als der Summa der geheimen GOttes-Lehre) **ſind nicht die Worte / ſondern der Affect zu betrachten: Weil die heilige Liebe nicht nach der Rede oder Zunge / ſondern nach der That und Wahrheit abzumeſſen iſt/ die Liebe redet über-**

Nicht bloß ſpeculirende und ſcrupulöſe.

berall / und wer davon etwas erkennen will / der muß nur liebhaben/ſonſt wird einer/der nicht liebet / vergeblich dieſes Liebes-Lied hören oder leſen. (f) Der Verſtand faſſet in ſolchen Dingen nichts mehr/ als ſo viel die Erfahrung ſelbſt erreichet. (g) Dahero ſind viele in der Myſtiſchen Theologie vollkommen geweſen ohne die theoretiſche / niemals aber hat ein theoretiſcher Theologus eine ſolche Vollkommenheit erlanget/ohne die Myſtiſche. (h) Denn darinnen iſt dieſe Weißheit eben von allen andern unterſchieden. Weil man bey jener erſtlich in ſich ſelbſt Erfahrung haben muß/ ehe man die Worte verſtehet/ und die Praxis vor der theorie hergehet. (i)

[f] Bernhardus ſerm. LXXIX. in Cant.
[g] Idem ſerm. XX. XXII. Guilelmus Abbas ad Fratres, de M. D. fin.
[i] Bonaventura prob. Myſt. Th.

21. Hierinnen ſetzen andere abermahl eine Urſache/ warum die fleiſchlichen Welt-Gelehrten ſolche Lehre verwerffen. Dieſe in die Höhe führende Weißheit/iſt vor ſich ſelbſt von allen ſpeculirendem Wiſſen unterſchieden / und überſteiget allen Begriff der Vernunfft. Und

Und weil viel kluge und Doctores dieſes nicht ſehen können / ſo verachten ſie dieſe höchſte Weißheit / und wiederſtreben folglich dadurch GOtt ſelbſt dem Geber dieſer Gnade. Wenn aber die / ſo ſolche Weißheit verlachen / ſie in der Erfahrung erkenneten / würden ſie alles / was von den geheimen GOttes-Lehrern gelehret wird / viel beſſer und lieblicher / und aus der Erfahrung als wahrhafftig / billigen. (k) Denn dieſe Lehre zu faſſen / iſt keine groſſe Gelehrſamkeit nöthig / denn wie ſolte die Erkäntniß aus dem Glauben nicht ſich gantz in GOtt / der ſo gantz liebenswürdig und gantz anmuthig iſt / ſich einergeben / wenn nur der Wille gereiniget / erleuchtet / zubereitet und geübet iſt: (l)

(k) Bonaventura Lib. III. Th. M. p. 4.
(l) Gerſon To. III. Myſt. Th. conſid. 30.

22. Gleichwie alſo auch nach dem gemeinen Satz und Sprichwort die Erfahrung aller Dinge Lehrmeiſterin iſt: Alſo noch vielmehr ſolcher / welche in lauter Weſen und Krafft / und nicht in bloſſer Einbildung beſtehen. Daß dannenhero derjenige ſolche Wahrheit am beſten erkennen wird / der ſie nicht durch Hören / ſondern durch Schmecken gelernet hat. (m) Weil

dieſes Lernen eine erfahrende Erkäntniß GOttes iſt / ſo durch die vereinigte Umfaſſung GOttes geſchiehet / und auſſer ſolchen unmöglich mag erkandt werden. (n) Wie ſolches auch die proteſtantiſchen ſcribenten bekennen / und zu ſolchen Lehrern hinweiſen / die dergleichen Sachen geſchmeckt und erfahren haben. (o) Derohalben ſie auch die theologiam myſticam und experimentalem vor ein Diug halten. (p) Wer aber anders lehret und lebet / der beweiſet eben damit unverſchämet genug / daß er GOTT weder geſehen / noch erkandt habe / Joh. V, 27. und entheiliget deſſen Nahmen freventlich unter uns / davor hinführo GOtt einen ieden behüten wolle.

(m) Hugo de S. Victore in Hierarch. Aug. 7. & ex eo Bonaventura Itinere VI, diſt. I.
(n) Dionyſius Carthuſianus de Fonte lucis artic. XIII.
(o) D. Rechenbergius ſched. de or. Th. M. §. 10.
(p) Franc. Rous Inter Regn. D. Tractr. III. præt. 142.

5. Erwachſene und ſtarcke Chriſten.

23. Aber davon wird noch mehr unten zu reden ſeyn: Hier iſt noch dieſes aus itzt beſagten zu nehmen / daß folglich die geheime Theologie nicht vor anfangende / ſchwache und Kinder gehöre / welche kaum die Buſſe der todten Wercke / und den Glauben an GOtt angefangen zu practiciren / geſchweige denn vor Heuchler / Schwätzer / oder gar vor Welt-Säue und Feinde Chriſti / ſie mögen nun im Predig-Amt oder im weltlichem Stande ſeyn. Und welche demnach die heimliche Weißheit nicht kennen / verläugnen / oder gar läſtern /

dieſelben haben nöthig zu bedencken / unter welche Art ſie gehören / welches ihnen ihr Gewiſſen durch die verklagenden Gedancken bald bezeugen wird.

24. Alſo redeten die Alten: Iſt einer ein Kind nur in Chriſto/ ſo kan er die Tieffe der Geheimniſſe nicht ſchauen noch mercken. (q) Wer vor der wahren Buſſe oder ohne groſſe Arbeit plötzlich ein vollkommen beſchaulich Leben anfangen wolte/ der verführte ſich ſelbſt/ und wäre gleich einem Menſchen/welcher mit einem Sprung einen hohen Berg überſpringen wolte. (r) Anderer zu geſchweigen/ welche bey dem Wachsthum und Stuffen der Chriſten benennet werden ſolten. (s) Und die neueren warnen gleicher Geſtalt: Daß ſie ihre Myſtiſche Schrifften nicht vor die Anfänger und Schüler im Chriſtenthum auffgeſetzt / welche erſtlich ein gottſeeliges Leben angefangen: ſondern vor ſchon geübte und erwachſene/ welche einiger maſſen die erſten Ubungen und Betrachtung und Tugenden zurück geleget haben / und nun ferner zu erfahren verlangen/ was nun ferner zu thun ſey/ damit ſie GOtt gefallen/ und zur Vollkommenheit fahren können. (t)

nicht Unbekehrte oder erſte Anfänger.

(q) S. Maximus Confeſſor. Expoſ. liturg. cap. XXV.
(r) Joh. Gerſon de Monte contemp. cap. XVII.
(s) Vid. interim Gregorius M. lib. VI. Morall. cap. 24 Bernhardus ſerm. III. de Circumciſ. Marcus Eremita. Capit. de Temper. num. 19. 20.

(t) Barbanſon ſem. Am. Occ. prol. §. 13. Conf. Herſentius Appar. Th. M. prol. Sandæus lib. III. Th. M. Exerc. 3. diſqu. I. p. 626. Nic. à Jeſu Maria Elucid. Theol. p. I. c. 7.

Nach den Graden des Chriſtenthums.

25. Und eben hierinne ſetzen ſie den Unterſcheid zwiſchen der Moral oder ſittlichen Lehre/ ſo vor die unter der erſten Reinigung ſtehende Gemüther gehöre/ und unter der geheimen Beſchauung und nahen Gemeinſchafft GOttes: Davon ſie auch die Worte Pauli myſtice applicirten/ Philipp. I, 24. daß er im Fleiſch zu bleiben erwehlet/ d. i. in der niedrigen Unterweiſung/ um der Jünger willen/ ob er ſchon ſonſt gerne davon auffgelöſt zu ſeyn begehret/ und durch die einfache überſinnliche Beſchauung des Gemüths mit Chriſto zu leben. Item die andern Worte 2. Cor. V, 8. derjenige wallet auſſer dem Fleiſch / der von dem wirckenden Leben zum beſchaulichen übergangen/ un̄ von denen hohen Einſichten als von Wolcken in die helle Lufft der geheimen Beſchauung weggenommen iſt / daß er allezeit mit dem HErrn ſeyn könne/ u. ſ. w. (u) Und ſolche vereinigende Weißheit oder geheime GOttes-Gelahrtheit ſetzten ſie nur allein bey vollkommenen Helden/ die nunmehro des Allmächtigen geheime Räthe worden wären/ nachdem ſie durch die Reinigung zur Vollen-

lendung und Vereinigung hinauff gelanget/u.ſ.w. (x) Davon anderswo mit mehrern.

[u] Marcus Exercitator l. c.
[x] Dionyſius Carthuſianus in cap. 5. Dion. Th. M. & lib. de Fonte lucis art. 13.

26. Immittelſt haben die Erfahrnen hierbey noch eines und das andere angemercket und erinnert/ und zwar vornehmlich/daß zuweilen auch wohl denen Anfängern etwas dergleichen wiederfahren könne aus Heil. Abſichten Göttlicher Weißheit. Davon ſetzet der H. Bernhardus folgendes: Wenige kommen zu dieſer Vollkommenheit in dieſem Leben. Dann es muß einer nicht flugs ihm ſelbſt glauben/ wenn er meynet ſie zu haben / ſonderlich wenn er noch ein Anfänger iſt / und die beſagten Stuffen nicht erſt durchgegangen hat. Denn unſer gnädiger HErr JEſus Chriſtus pfleget die / ſo niedriges Hertzens ſind / mit ſolchen Liebkoſungen anzulocken. Aber ſolche müſſen wiſſen / daß dieſe Gnade ihnen nur dargereichet / nicht aber zu eigen gegeben werde. (y) Worauff er weiter bemercket/ wie GOtt dadurch die erwachſenen in der Demuth / und die Anfänger in der Begierde unterhalte/ daß ſie durch den Genuß der Liebe GOttes/ welche zur Vereinigung gehöret / immer dürſtiger wer-

Bedingung hierbey.

den/ dem Kleinod nachzujagen; welches andere weiter ausführen. (z)

[y] Bernhardus Serm. cit.
[z] Petrus, Paulus, Philippus introd. ad lib. II. Th. Myſt. Harphii p. 463. Suarez lib. IV. de Relig. cap. 3. Sandæus l. cit. p. 630. &c.

27. Und aus dieſem Grunde achten ſie eben nicht unzuläſſig/ dieſe geheime GOttes-Gelehrtheit allen und ieden/ auch denen Gottloſeſten/ vorzulegen/ ob ſie vielleicht möchten gereitzet und zum Nach-eyfern beweget werden/ wenn ſie obwohl nur ein wenig und confuſe, mercken/ daß GOtt ſeinen Freunden ſich ſo vertraulich mittheile/ und dahero auch von gantzem Hertzen ſich zu ihm zu wenden reſolviren. (a) Und obwohl dieſes an Seiten GOTTes und ſeiner Werckzeuge gantz treulich geſchiehet/ wie nächſt denen mündlichen ſo viel ſchrifftliche Zeugniſſe ausweiſen/ welche öffentlich vor iedermans Augen liegen: So bleiben ſolche dennoch zur Zeit denen Weiſen verborgen/ aus eigener Schuld derer verkehrten Menſchen. Und alſo reden die Alten wahr/ wann ſie ſchreiben: Zu ſolcher Vollkommenheit gelangen in dieſem Leben ſehr wenige. (b) O wie ſeltzam ſind die/ ſo biß hieher auffſteigen/ entweder weil ſie nicht können oder nicht wollen. Es iſt was ſehr ſeltzames/ auff dieſen Berg ſteigen/ aber noch viel ſeltzamer auff deſſen Gipffel ſtehen/ und daſelbſt ſich auffhalten/ am allerſeltzamſten a-

Aber von wenigen gefunden wird.

ber darauff wohnen / und mit ſeinem Gemüthe ruhen / u. ſ. f. (c) Andere führen eben den Nahmen der geheimen oder verſchloſſenen Theologie daher / weil ſo wenige ſich dazu beqvemen und ſchicken. (d) Davon oben im I. Cap. num. 3. uff mehr gedacht iſt. (e)

(a) D. PP. Philippus l. c.
(b) Bernhardus l. c.
(c) Richardus de S. Victore de Præpar. ad Contempl. Cap. LXXVI.
(d) Bonaventura de Theol. Myſt. Cap. III.
(e) Vid & Joh. à Jeſu Maria Schola Orat. tit. IIX. dub. 12. Nic. Eſchius Exercit. Div. ex ſ. Bona Via Comp. cap. V. §. 4.

28. Wie dem allen aber / ſo finden ſich dennoch überdiß auch andere Urſachen und Abſichten / warum von ſolchen Geheimniſſen auch öffentlich gezeuget werden müſſe. Nehmlich daß man nicht nur die Unwiſſenden dadurch reitze / und durch Vorlegung eines beſſeren / nemlich eines himmliſchen / von dem irrdiſchen und menſchlichen abziehe; Sondern damit auch die Schwachen auffgerichtet / die ernſtlich-ſuchenden an- und weiter geführet / die Irrenden zurecht gewieſen / und vor Anſtöſſen und Hinderniſſen gewarnet / die ſichern und geiſtlich-hoffärtigen / Reichen und Satten von dem annoch nöthigem Wachsthum und ihrer Blöſſe überzeuget / die Widerſprecher und Läſterer aber beſchämet uñ geſchweiget werden / u. ſ. w. Welche Abſichten alle freylich viel wichtiger ſeyn mögen / als die dabey beſorgten incommoda und Mißbräuche / ſo aus Eröffnung der

geheimen Wege des Geiſtes zufälliger Weiſe entſte-hen möchten / als welche auch der Heil. Geiſt nicht abhalten können / die Heil. Schrifft gemein zu ma-chen. (f)

[f] Conf. Franciſcus de Salignac. Fenelon Plac. Sanct. admon. p. 2.

29. In ſolchem Sinn haben auch die Alten des HErrn Chriſti Worte Matth. VII, 6. erkläret und erinnert: Die Perlen bedeuten nicht die geſunden und H. Lehren der Gottſeeligkeit/ noch die **Schweine** alle gottloſen Menſchen: Denn ſonſt hätten auch die Apoſtel ſolchen nicht predigen dürffen/ und wäre kein Menſch zu GOtt bekehret worden. (g) Son-dern es wird nur die **geheimeſte Lehre** angedeu-tet/ welche vor die vollkommenen gehöret. Wer die-ſes nicht in acht nimmt/ der mag ia wohl ein **treuer aber kein kluger Haußhalter** ſeyn (h) Und dieſes iſt deſto gewiſſer/ weil die tieffen Geheimniſſe ohne dem in ihrem Grund und Weſen unausſprech-lich ſeyn und bleiben / geſetzt daß ſie iemand andern anpreiſen wolte. Sintemal es kein Ohre hören/ und kein Auge ſehen kan / was GOtt ſeinen Liebhabern bereitet/ 1. Cor. II, 9. ſondern es nur der Geiſt Got-tes einem ieden ſelbſt offenbaren muß/ der die Tieffen GOttes erforſchet.

[g] Methodius lib. de Creatis ap. Photium Cod. CCXXXV.

[h] Scholiaſtes ibid.

30. Und dergeſtalt hat der HErr JEſus ſelbſt zu ſeinen Jüngern geſprochen/ **daß ihnen gegeben**

ſey

ſey zu erkennen das Geheimnis des Reiches GOttes; jenen aber/ die drauſſen ſind/ geſchehe diß alles in Gleichniſſen/ Marc. IV. 11. Matth. XIII, 11. Wie denn auch das Wort Μυστήριον eine unbekandte und unausgedruckte (ἀπόῤῥητον) Sache bedeutet/ welche viel Wunder und viel παράδοξα in ſich hält/ und daher nicht allen/ ſondern nur denen betrachtenden Freunden bekandt und glaubwürdig iſt (θαῤῥούμενον) [i] Alſo daß ein Geheimniß und die geheime GOtteslehre in ihrer Natur ſelbſt ſo viel alsbald einſchleuſt/ daß ſie nicht allen offenbar ſey. Dahero man ſich über den Ausdruck derer Alten deſto weniger verwundern und beſchweren darff/ wenn ſie folgendes davon in itzt beſchriebenem Verſtand/ und mit Ausnahme der im 28. num. benannten Abſichten/ geſchrieben hinterlaſſen/ und damit dem obigen gar nicht wiederſprochen haben.

(i) Chryſoſtomus hom. 19. ad Rom. & hom. 7. ad 1. Cor. Theodoretus Comm. in Rom. XI. 25. & 1. Cor. XV. 51.

31. Sie verboten nicht allein denen Chriſten/ daß ſie denen Catechiſmus-Schülern oder Ungetaufften nichts von den Geheimniſſen eröffnen ſolten/ ſonderlich von dem Abendmahl/ als worinne ſie die Myſtiſche Vereinigung der Seelen mit Chriſto ſetzen/ (k) wie in der Abbildung gezeiget worden/ ſondern ſie ermahneten auch die ihrigen ernſtlich aus Matth. VII, 6. Sie ſolten die wahre Lehre weder den ihrigen noch den Jüden vorlegen/ ja auch

nicht denenjenigen unter denen Chriſten/ welche ſich noch als Schweine in den böſen Lüſten herum weltzen/ damit ſie ſolche Perlen nicht zertreten/ die dem göttlichem Nahmen mit ihren Sünden Schmach anthäten und ſie zerriſſen. (l)

(k) Vid. vel Cyrillus Hieroſolymitanus in Procatecheſi poſt medium. Chryſoſtomus hom. 30. & 35. in Gen. Baſilius M. lib. de Spir. Sancto c. 27. Origenes homilia I. in Ezech.

(l) Iſidorus Peluſiota lib. 1. Epiſt. 143. ad Thalelæum.

32. Sie ſetzen auch dieſe wichtige Urſachen hinzu: **Weil die Unheiligen oder die Welt-Leute auch offt das allerbeſte zu verlachen pflegten:** Dahero müſſe man nicht denen **menſchlichen Säuen**/ſondern denen das Heilige reichen/ **die ein Engliſch Leben führen nach der Schrifft.** (m) Auch bezogen ſie ſich auff das eigene Exempel des HErrn Chriſti/welcher nicht alles/was er gewuſt/ gelehret/ ſondern was wir faſſen können/ und ſich nach unſerer Schwachheit gerichtet/ auch denen Apoſteln ſelbſt nicht alles auff einmal vorgeleget hätte/ſondern ſie auff den Heil. Geiſt warten heiſſen/der ihnen ſelbſt alles verkündigen ſolte. (n)

(m) Iſid. Peluſ. Lib. II. c. p. 201.
(n) Nilus Epiſt. 207. ad Theophilum & ep. 624. ad Dominum inter Allatianas.

33. Eine andere merckwürdige Urſache ſetzet Baſilius M. hinzu/nachdem er geſagt: **Es geziemet ſich nicht/das was von der Wahrheit iſt/ oder die geheimen Myſtiſchen Dinge** (μυστικὰ)

einem ieden zu ſagen/ ſondern dem Nechſten/ d. i. denen/ die ſolcher Geheimniſſe theilhafftig ſind: Denn fähret er fort: wenn unſer HErr JEſus die Wahrheit ſelber iſt/ ſo muß ein ieder dieſe Wahrheit JEſum in ſeinem Hertzen eingedruckt und verſiegelt haben/ und wenn wir davon im Hertzen reden/ müſſen wir das Wort des Evangelii nicht verfälſchẽ/ ſo wirs auch denen Nächſten verkündigen. (o) Womit ers einem ſolchen doch vor zuläßig hält zu verkündigen/ in welchem nur Chriſtus im Hertzen wohnet/ und ihn alſo regieret und treibet/ als der wohl weiß/ ob/ wie/ und wenn eine Wahrheit zu offenbaren ſey.

(o) Baſilius M. hom. in Pſal. XIV. Conf. Clemens Alex. lib. I. Strom. p. 370. 375.

34. Und demnach hat auch Dionyſius Areopagita alſo gleich im Anfang ſeiner Myſtiſchen Theologie gewarnet: Siehe zu/ daß niemand von denen ungeheiligten (ἀμυήτων) oder uneingeweyheten (die zwar die Chriſtliche Lehre wiſſen/ aber noch irrdiſch geſinnet ſeyn/ nach Maximi Erklärung) dieſe höre; Ich ſage von denen/ welche von denen natürlichen Dingen gehalten werden/ und meynen/ es ſey über dieſes ſichtbare nichts übernatürliches mehr/ ſondern bilden ſich wohl gar ein/

daß

daß ſie durch ihr eigenes Wiſſen denjenigen kennen / der das dunckele durch ſeine Verborgenheit gemacht hat/ Pſ. XVII, 13. Wenn aber die geheimen Unterweiſungen (μυσταγωγίαι) dieſen zu hoch ſeyn / was ſolte einer ſagen von denen/die noch ungeheiligter ſind/ welche die Urſache aller Dinge aus denen ſichtbaren abmeſſen? u. ſ. w. (p) Und anderswo hat er die Schuld dieſes Unterſcheids auff ſolche Menſchen ſelbſt gelegt/ weil ſie nehmlich durch ihren Unglauben ſich ſelbſt unwürdig macheten/ und alſo die Heiligen zwungen / das Heilige vor ihnen unbefleckt zu behalten/ (q) nach Chriſti eigenem Exempel. (r)

(p) Dionyſius Cap. I Theol. myſt. §. 2. & ibi Maximus in Schol. p. 15. Corderius p. 9.

(q) Epiſt. ad Joh. X. & ibi Pachymeres in Paraphraſi p. 183.

(r) Idem Hier. Eccleſ. cap. 1. §. 1. & de div. Nom. c. 1.

35. Und nach dieſem Sinn der Alten (welche ~~auch~~ auch überdiß wohl erkanten/ daß die göttl. Dinge an ſich ſelbſt unausſprechl. blieben/ wie in folgendem C. num 11. zu ſehen iſt/) haben auch die folgenden Myſtiſchen Lehrer ſolche behutſamkeit recommendiret und gebraucht / mit eben dergleichen und vielen andern angeführten Gründen. Gleichwie/ſagen ſie/ man die Rede von der geheimen GOttes-Lehre vielen verbergen muß/ die ſich Geiſtliche oder Gelehrte oder Weiſe und Philoſophos nennen: Alſo

Uñ nöthige vorſichtigkeit bey Geheimniſſen.

ſo kan ſie vielen ungelehrten und einfältigen/die doch gläubig ſind/ gelehret werden. (s) Dieſe Gelehrte aber beſchreiben ſie/ wann ſie über ihrer Philoſophia auffgeblaſen ſeyn/ und übel leben / und daher mit ihren unreinen Füſſen alles zertreten/ was ſie nicht verſtehen/und mit Zähnen zerreiſſen/ was ſie nicht ſchmecken. (t) Siehe oben num. 12. u. f. Durch welche Bekäntniſſe denn eben ſolche Welt-gelehrte/ und am Reiche GOttes blinde Leute erzürnet werden / daß ſie dawider gemurret/ und noch immer allerhand calumnien wider dieſe Lehre ausgeſprenget haben.

(s) Joh. Gerſon. de Myſt. Theol. init.
(t) Petrus Blomevenna introd. in lib. II. Harph. p. 473.

*Beſchuldigung der Welt-Gelehrten deswegen/ als ob dieſes von denen Heyden herkomme.*

36. Wie ſie dann unter andern eben von dieſen Warnungen der Alten vorgegeben/ als hätten ſie ſolche denen Heyden abgelernet / welche auch viel Weiſen und Lehren bey ihren Götzendienſten heimlich gehalten haben. Nun iſt zwar dieſes aus denen alten Schrifften bekandt genug / daß Pythagoras ſeine Schüler eingetheilet in hörende (ἀκούοντας) und in ſolche/die im verborgenen unterwieſen wurden [ἐν ἀπορρήτῳ διδασκομένους] von ſolchen Sachen/welche ungereinigte Ohren nicht hören durfften. (u) Ingleichen daß Ariſtoteles ſeine Lehren in ἐσωτερικὰ und ἐξωτερικὰ eingetheilet: Und daß Plato geſagt/ein unreiner dürffe nichts reines berühren/ d. i. ſolche/ die nichts anders

vor

vor wahr halten / als was ſie mit Händen greiffen können. (y) Davon bey den alten viel zu finden iſt. (z) Alleine es haben ſchon die erſten Chriſten dieſen Vorwurff von denen Heyden / vor feindſelig und unChriſtlich / auch zugleich vor ungereimt gehalten. Weil ja die Chriſten ihre Sachen faſt alle bekandt gemacht / und ſich deren gar nicht zu ſchämen hätten. [a] Die behutſame Handelung aber derer tiefferen Geheimniſſen / welche ſie nicht ſo gemein machten / hatten ſie ſo wenig als die Geheimniſſe ſelbſt von den Heyden (die es ihnen ja vorwurffen) ſondern von dem HErrn und Meiſter JEſu Chriſto ſelbſt gelernet / Matth. VII, 6. Marc. IV, 11. Welcher denn bey ſo falſchen Beſchuldigungen der ſeinigen zugleich mit geläſtert und beleidiget wird.

(u) Vid. Clemens Alex. lib. V. Strom. p. 575. Origenes lib. 1. adv. Celſ. p. 7. Diog. Laert. in Pyth. Gellius. lib. 1. c. 9.
(x) Gellius lib. XX. c. 5. Clem. Al. l. c.
(y) In Phædone & Theæteto.
(z) Vid. Euſeb. lib. IV. Præp. Ev. c. 8. Theodoretus ſerm. de Fide. Macrobius Lib. ſomn. Scip. c. 2. &c.
(a) Origenes l. c. Clemens Alex. lib. I. p. 275. 276.

Ob annoch die göttliche Geheimniſſe verborgen ſeyn?

27. Inzwiſchen und obwohl die alten Lehrer / ſo noch unter denen Heyden mit zerſtreuet waren / auff beſagte Weiſe ein und anders Geheimniß vor ſolchen verſchwiegen: So iſt doch nach der Zeit ſolches Vorhaben etwas geändert worden. Denn nachdem die Chriſtliche Lehre ſich faſt über die gantze Erde ausgebreitet gehabt /

habt/ und zumahl in denen letzten ſeculis durch die Druckereyen alles publiciret zu werden angefangen/ ſind auch die Myſtiſchen Lehrer häuffiger hervor gebrochen. Alſo daß nunmehro kein Geheimniß ſo tieff ſeyn mag / welches nicht in öffentlichen Druck am Tage lieget. Wiewohl nur ſo weit es durch menſchliche Zunge und Feder kan ausgedrucket werden/ und das inwendige gegenwärtige Gnadenreich betrifft. Dann ſonſt bleibet freylich unſtreitig / daß noch unzehliche Tieffen der Weißheit und Erkäntniß in GOtt und ſeinen Kindern / abſonderlich von zukünfftigen Wundern und Geheimniſſen unausgeſprochen und verborgen bleiben/die ausgeſprochenen aber das allergeringſte und wenigſte ſey von dem unerforſchlichen Reichthum ſeiner Herrlichkeit und Gloria.

38. Und ſo viel wäre von denen ſubjectis oder Perſonen zu erinnern geweſen / welche dieſer GOttes-Lehre fähig ſeyn mögen: Nehmlich daß es nur ſolche ſeyn und bleiben / die da von GOtt ſelbſt gelehret werden können und wollen; die andern alle / ſo dieſen Haupt-Grund des neuen Bundes (Joh. VI, 45. Ebr. IIX, 11. 1. Teſſ. IV, 9. 1. Joh. II, 20. 27.) entweder nicht kennen oder annehmen/ oder gar verwerffen / ſind ſo lange derſelben unfähig und unwerth / biß ſie umkehren/ und als Kindlein in das Reich der Weißheit und Unſchuld eingehen lernen. Nach welchem Muſter auch ein ieder Leſer ſich allhier zu unterſuchen hätte / will er anders ſeine Zeit und Mühe nicht umſonſt angewendet haben.

Das

# Das V. Capitel
## Von denen Materien oder Sachen der Myſtiſchen Theologie/ und der Art ihres Vortrags.

1.

Die Materien der Myſtiſchen Theologie ſind Geheimniſſe.

Wiewohl die Myſtiſchen Materien in der gantzen Ausführung von Stück zu Stück abſonderlich zu finden und anzutreffen ſeyn/ ſo iſt doch alhier nöthig/ davon insgemein und überhaupt einigen Bericht zu geben. Damit die vorhabende Beſchreibung ihre gehörige Klarheit erlange/ ſo iſt nun aus obigen II. Cap. num. 1. und folg. wie auch aus Cap. IV, 11.30. ſchon ſo viel zu erſehen/ daß es allerdings **Geheimniſſe** ſeyn/ womit dieſe geheime Lehre/ die den Nahmen davon führet/ zu thun habe.

Und inſonderheit GOtt.

2. Unter dieſen Geheimniſſen nun iſt das allerhöchſte und vornehmſte **GOtt ſelber**/ welchen dieſe Lehre/ im genaueſten Verſtand genommen/ nach allen ſeinen Vollkommenheiten und Eigenſchafften zu beſchauen trachtet/ und nicht allein zu beſchauen/ ſondern vornehmlich in der Vereinigung auffs höchſte zu **lieben und zu ehren**/ wovon unter andern der Heil. Bernhardus ſchreibet: **Was iſt Gott?**

Er

Er iſt die Länge/ d. i. die Ewigkeit. Die Breite/ d. i. die Liebe / die Höhe/ d. i. die Macht/ und die Tieffe/ d. i. die Weißheit. Eine Seele/ die von ſeiner Liebe und Ehr-Furcht gerühret iſt / die kan ihn damit als mit 2. Armen umfaſſen/ einſchlieſſen und halten/ daß ſie ſpricht: Jch halte ihn/ und will ihn nicht laſſen! u. ſ. w. (a) Welches denn die neueren Scribenten weiter ausführen/ (b) und bey der Beſchauung ſelbſt klärer werden wird.

(a) Bernardus lib. V. de Conſiderat. ad Eugen. p. 1048.
(b) Vid. Max. Sandæus Lib. III. Th. Myſt. Comm. III. diſqv. I. ſeqq. p. 633. ſeqq.

Deſſen Würckungen.

3. Nechſt dem ſo hat die Myſtiſche GOttes-Lehre mit allen Würckungen GOttes zu ſchaffen/ ſie ſeyn nun übernatürlich oder natürlich. Und jene zwar ſind offenbarlich genug/ die Materie der Beſchauung / weil dieſe ſelbſt übernatürlich und von GOtt unmittelbar gewürcket wird/ dieſe aber/ nemlich die natürliche Dinge/ gehören ſo ferne hieher/ als ein Gemüth / durch deren Betrachtung zu dem Schauen GOttes ſelbſt mag gefördert werden: Davon dann überhaupt die alten ſagen: GOtt erkennet man/ nicht nur durch die Bewunderungen ſeines unbegreifflichen Weſens / welches doch in der Hoffnung der Verheiſſung verborgen iſt:

ſo wohl übernatürliche als natürliche.

ſondern auch durch die gröſſe ſeiner Wercke/ oder durch Erwegung ſeiner Gerechtigkeit/ oder durch Hülffe ſeiner täglichen Vorſehung/ u. ſ. w. (c) Davon anderswo bey Betrachtung der Schöpffung ein mehrers.

(c) Joh. Caſſianus Collat. 1. c. 15. Conf. Sandæus l. c. p. 638.

Und deren Unterſcheid von den andern.

4. Und hierinne mercken die Myſtici eben den Unterſcheid an/ zwiſchen ihrer / der Myſtiſchen und anderer Leute / oder der Philoſophen Betrachtung von natürlichen Dingen. Jene ziele vornehmlich auff Gott/ und führe alles andere niedrigere durch die auffſteigende Stuffen mit dahin / dieſe aber nicht. Die Myſtiſchen Theologi faſſen die Schrifft und auch alle natürliche Wiſſenſchafften nicht durch vernünfftige Schlüſſe oder Sinnen/ ſondern weil ſie von der materialiſchen und ſinnlichen Vielheit rein ſind / ſo faſſen ſie alles auff eine einförmige und von der Materie abgeſonderte Weiſe/ was ſie nur in göttlichen und menſchlichen Wiſſenſchafften verſtehen. Krafft der geiſtlichen Krafft und reinen unvermiſchten Wirckung/ welche in ihnen iſt. (e)

[d] Richardus de S. Victore Lib. 1. de Contempl. cap. 6. Bernardus l. c. Suareſius de Relig. To. II. lib. 2. de Orat. ment. c. 9.

[e] E Dionyſio Areop. de Div. Nom. c. 7. Corderius Iſag. ad Theol. myſt. cap. 5. p. 16.

Von den Wörtern übernatürlich/ übergut/ u. ſ. f.

Überſteigende Erkäntnis.

5. Allhier ſetzen ſie ferner die Urſache/ warum ſie in ihren Reden den Ausdruck ὑπὲρ oder **über** (als **übernatürlich/ übergut/ überſchön/ u. ſ. w.**) von göttlichen Dingen/ ſo offt und gern brauchen. Weil nemlich das Gemüth immer durch Hinwegräumuug alles andern/ was GOTT nicht iſt/ zu GOTT auffzuſteigen ſuche/ und dabey erfahre/ wie er nichts ſey von denen Dingen/ was man ſiehet oder verſtehet/ ſondern unermeßlich weit höher und überſchwenglicher ſey. Wodurch denn GOttes unendliche Gloria und Eminenz über alles nicht gnugſam angedeutet werden könne/ wie alles/ was auch Menſchen von ihm ſagen/ dennoch καθ' ἐξοχὴν ὑπερουσίως und ὑπερεχικῶς überſchwencklich mehr in ihm ſich beſinde/ welches Wort auch in der teutſchen Bibel ſtehet/ und ein **Auff- und Uberſchwingen** in GOTT andeutet/ womit denn die tadelſüchtige Vernunfft von ſelbſt zu ſchanden wird/ wenn ſie dergleichen ihre ungewohnte Reden zu verſpotten und verwerffen ſich unterſtehet. (f)

(f) Vid. Dionyſ. Areop. paſſim impr. lib. de Div. Nom. c. 1. 2. 3. 5. Sandæus l. c. l. 1. p. 115. Corderius Obſervat. gen. ad Dionyſ. obſ. 3. & in onomaſtico Dion. vocibus ὑπὲρ Leonhardus Leſſius lib. 1. de Perfect. Div. c. 3.

Die Theol. Myſt. handelt 1. von geiſtlichen innern Materien.

6. Es folget auch über diß hieraus von ſich ſelbſt daß die Materien/ womit dieſe Lehre umgehet / gantz innerlich und geiſtlich ſey/ ſo wohl als GOTT ſelbſt alſo beſchaffen iſt. Dahero die Myſtici deſſen Beſchauung alſo beſchreiben: Die geheime Weißheit pfleget die Seele in ſich zu verbergen: ja ſie verſchlinget bißweilen die Seele ſogar in ihren Abgrund/ daß dieſe klar mercket/ wie ſie von aller Creatur entfernet ſey / gleichſam als in einer groſſen Einöde. Und diß thut dieſe Weißheit/ weil ſie ſelbſt übernatürlich iſt / und die Seele zur Vereinigung mit GOtt führet. Und zwar durch inwendige verborgene Wege/ denn alſo ſind die Wege und Fußſtapffen GOttes beſchaffen/ worauff GOtt in denen Seelen einhergehet / die er zu ſich führen will / daß er ſie in der Weißheit Vereinigung herrlich mache / nemlich daß ſie nicht einmal erkandt werden. Und alſo iſt die Beſchauung / welche zu GOTT führet/ allerdings eine heimliche Weißheit. (g)

Im verborgenen Grund des Hertzens.

(g) Joh. à Cruce Obſcur. Noct. Animæ Lib. II. cap. 17. p. 257.

7. Sol-

7. Solche inwendige und verborgene Sachen hat GOtt iederzeit denen Menſchen deſto begieriger zu ihrer Herwiderbringung und Gewinnung vorgeleget/ ie mehr ſie nach dem Fall auff lauter äuſſere ſinnliche Dinge aus/ und von dem geiſtlichen wahren Weſen abgekehret ſind. Welches dann auch die Proteſtanten als eine Urſache erkandt und angeführet haben / warum die Myſtici immer nur auff die innere und geiſtliche dringen/ wenn ſie ſetzen: Wie Taulerus und andere geiſtliche Männer / wie daß die Leute/ ſonderlich ihre vermeinte Geiſtliche/ ſo gar nur auff äuſſerliche gute Wercke prangeten: ſind ſie bewogen worden/ die Leute von dem äuſſerlichen auff das inwendige / auff den rechten Grund des Hertzens zu weiſen / damit das Hertz von Grund auff möchte geändert / und ſie alſo nicht nur in äuſſerlichen Wercken/ ſondern auch fürnemlich in innerlicher feuriger Andacht/ Ruhe der Seelen in GOTT/ Liebe / Demuth / u. ſ. w. ſich fleißig üben mögen / und alſo in Liebe und Erkäntniß GOttes täglich wachſen und zunehmen/ u. ſ. w. (h)

(h) Heinrich Varenius Chriſtliche Rettung Joh. Arnds P. I. c. 1. p. 72. Joh. Henr. Urſinus Lib. IV. Meletem. cap. 2. p. 409.

1. Von hohen u. göttl. Sachen.

8. Aus dieſen allen iſt nun offenbar / wie dieſe GOttes-Lehre / auch allein mit göttlichen und folglich **ungemeinen und hohen Materien** zu handeln habe / und eben dadurch auch von allen unvernünfftlichen Schul-Lehrern unterſchieden werde. Denn ob dieſe zwar durch die falſchen Höhen der Vernunfft / auch hoch ſcheinen wollen / ſo können ſie doch nicht damit den niedrigſten Grad der wahren göttlichen Erkäntniß erreichen / ſondern hindern vielmehr und verdunckeln dieſe / als durch welche Erkäntniß **alle Sinn-reichheit ſo gleich gefangen wird geführet / hinein in den Gehorſam Chriſti /** 2. Cor. X, 5. Dahero von dieſen hochwichtigen Geheimniſſen des Evangelii noch viel mehr wahr iſt / was Lutherus ſonſt von dieſem insgemein bekennet: Es ſey **ein unausſprechlich Licht / dabey wir auch in das Hertz GOttes in die Tieffe der Gottheit ſehen.** (i) Wobey ſich gleichwohl die allerlauterſte Einfalt mit ſolcher hohen Erkäntniß gar genau vereiniget / gleichwie die Schrifft zwar kurtze und leichte Worte brauchet / die aber doch meiſt etwas Majeſtätiſches und göttlich groſſes ausdrucken. (k)

(i) Im III. Jehniſchen Teutſchen Theil / fol. 209.
(k) Vid. Car. Herſentius Appar. ad Theol myſt. præf. fin.

9. Alſo iſt nun dieſe unſchuldige lautere und göttliche Hoheit der Myſtiſchen Lehre von dem affectirten hochtrabenden Vortrag der andern falſch-

berühmten Künſte unendlich unterſchieden. Und ob gleich dieſe (nach ihrer Feindſeligkeit wider GOtt und alles was göttlich iſt) auch gerne die Myſticos ſolcher Unart beſchuldigen wolte/ nachdem ſie nichts beſſers in ihrem Element und Circkel erkennet: ſo wird doch bey erleuchteten Chriſten die Sache ſelbſt das Gegentheil zeigen. Vielmehr lernet man daraus/ wenn man in Myſtiſchen Büchern hohe und wunderbare Sachen findet/ wie weit man noch von dem Gipffel der Chriſtlichen Vollkommenheit entfernet/ und nicht würdig ſey/ mit Moſe zu GOtt ins Danckele einzudringen/ wie einer wohl erinnert. (l) Zumahl ſolche Sachen keinen Augen der Adler dunckel ſeyn/ ſondern nur den Nacht-Eulen/ und eben dieſes ihre Wichtigkeit und Göttlichkeit anzeiget/ (m) als welche noch viel unvernehmlicher fallen würden/ wofern ihre Höhe und Gröſſe mit Menſchen-Zungen ausgedrucket werden könte. (n)

(l) Joh. Bona Via Comp. cap. V. n. 4.
(m) Herſentius l. c.
(n) Seraphinus Firmanus in Problematum poſtfatione

10. Weil denn nun/ wie die Autores erinnern/ der H. Geiſt in ſolcher hohen Erkäntniß allein Meiſter ſeyn/ und denen ihm ergebenen Seelen dieſelbe bey- 3. Von dunckeln u. unvernehml.

 brin-

bringen muß: So iſt freylich auch kein Wunder/ daß ihre Reden von ſo hohen Dingen auch ungemein/ uñ von niedrigen Arten unterſchieden ſeyn / auch folglich denen unvernehmlich und zu hoch/ welche in dieſer Schule nie geweſen. (o) Sintemal dieſes freylich nichts niedriges und gemeines ſeyn mag/ wenn der Geiſt des Menſchen zu GOTT ſich auffſchwinget/ durch Hindanſetzung aller andern Dinge/ und durch eine würckl. uñ brünſtige Liebe GOtt erkeñet in einer klaren Dunckelheit (ſo zu reden) bey mittelbarer und gewiſſer entzückender Vereinigung mit dem göttlichen Weſen/ wie es die Myſtici zu beſchreiben pflegen. (p) Welches ſie denn eben den höchſten Grad der göttlichen Erkäntniß / und die wahre Myſtiſche Theologie nennen/ da das Gemüth ohn alles Mittel auffs allerbrünſtigſte durch auffſteigende Ausſtreckung ſeiner Begierden würcklich in den Geliebten eindringet/ und auſſer aller Bildlichkeit oder Vernunfft dasjenige durch die Vereinigung der brünſtigen Liebe empfindet/ was er mit dem Verſtand doch nicht faſſen kan. (q)

(o) Nicolaus à Jeſu Maria Elucid. Th. P. I. c. 6. p. 51.
(p) Thomas à Jeſu Lib. V. de Contemp. Div. prol.
(q) Idem lib. II. c. 3. p. 80.

11. Gleich-

11. Gleichwie demnach alle Theologi insgemein den Nahmen der göttlichen Majeſtät vor **unausſprechlich oder vor unbeſchreiblich** (ἄφραστον καὶ ἀνέκφραστον) halten / wie die Alten reden: (r) Alſo iſt auch vielmehr ſein Weſen und Würcken ſo übertrefflich und hoch / wenn es ſich dem Menſchen in der Myſtiſchen Vereinigung mittheilet und offenbaret / daß dieſe kein Menſch dem andern lehren / vielweniger geben kan.

*4. Auch unaus=ſprechlichen Dingen.*

Dieſe Theologie wird (nach der Myſticorum Ausſpruch) **nicht durch eigene Kräffte oder Mühe erlanget / viel weniger gelehret: ſondern iſt allein der Güte GOttes zuzuſchreiben / und durch deſſen Eingeben und Lehre zu handeln / auch allein denen Würdigen mitzutheilen.** (s) Es kan niemand durch gewiſſe Schlüſſe oder demonſtrationes dazu überredet / oder durch einige ſelbſt gemachte concepten und ideen darinne befeſtiget werden: ſondern es kömmt alles auff die lautere eigene Erfahrung an. (t.) Und alſo iſt dieſe gantze Theologie nicht nur ſchwer zu verſtehen / ſondern auch noch ſchwerer zu erklären / und am allerſchwereſten ſelbſt zu erfahren. (u)

(r) Phodius Epiſt. 162. & 163.
(s) Balth. Corderius annot. ad Dion. Th. M. Cap. I. §. I.
(t) Autor Theol. du Coeur pref. num. 2.
(u) Tho. à Jeſu l. c. lib. V. c. II. init.

Beantwortung eines Einwurffs

12. Dencket aber iemand hierbey/ warum findet man denn ſo viel Bücher von ſolchen Sachen? ſo iſt zu wiſſen/ daß dieſe noch lange nicht das himmliſche Weſen der himmliſchen Güter ſelbſt ſind oder auch geben/ſondern nur äuſſerlich von dem Zeügen/ und dazu anleiten/ was hernach inwendig weſendlich von GOTT ſelbſt empfangen werden muß. Uud hierinne lieget auch der Grund und die Urſache/ warum diejenigen Zeugniſſe der Alten/ welche alles ſelbſt erfahren/ an Brünſtigkeit/ Krafft und lebendigem Nachdruck/ die andern weit übertreffen/ die etwa jene nur wiederholen/ wie ein bekannter Biſchoff anmercket. (x) Auch mag hieraus erſehen werden/ warum die wahre geheime Gottes-Lehre von denen gemeinen Schulen zur Zeit ſo weit entfernet geblieben/ ja von dieſen meiſt verächtlich gehalten worden: Weil nemlich **der Begriff ſolcher Geheimniſſe nicht durch bloſſes Wiſſen/ ſondern durch würckliches Erfahren kommt**/ und folglich denen Welt-Gelehrten weder Einkünffte/ noch Titul/ noch Ehren-Aemter bringen mag. Denn geſetzt/ daß man zum Genuß der Beſchauung durch tieffes Forſchen einiger maſſen gelangen möchte/ ſo reichet doch dieſes nicht hin zum Genuß der Vereinigung mit GOtt/ als wozu lauter Lieben erfordert wird/welches die Myſtici weiter ausführen. (y)

[x] Franciſcus de Sales lib. VI. de Am. Dei cap. 1.
[y] Conſt. Barbanſon Sem. Oec. Am. Div. P. II. c 15. §. 23.

13. Und

13. Und hierbey erinnern dieſe weiter/ man müſſe ſolchen erfahrnen GOttes-Gelehrten keine Schrancken/ Weiſe oder Muſter nach denen Schul-Regeln vorſchreiben / nach welchen ſie ſich in ihren Redens-Arten richten ſolten. Sondern es erfordere die Hoheit und Göttlichkeit ihrer Lehren / daß ſie freye Macht behalten/ nach der himmliſchen Unterweiſung / auch wohl ſonderbare Nahmen/ Ausdrucke/ und Beſchreibungen zu gebrauchen / wie etwa die göttliche Geheimniſſe und ihren Begriff davon auszudrucken/ ihnen am beqvemſten düncke / obgleich die Schul-Lehrer ſolche nicht verſtünden. Jmmaſſen ſich denn ſolcher Freyheit auch die Alten bedienet hätten/ wie aus Dionyſio, Bernhardo, Bonaventura und andern klar zu ſehen; Deren Zeugniſſe von Verſtändigen deßwegen gar nicht verſchmähet/ ſondern mit Ehrerbietung und Hochachtung der ihnen wiederfahrnen Gnade angenommen worden. [z]

Freyheit der myſticorum im Reden.

[z] Nic. à Jeſu Maria l. c. p. 50.

14. Hieher gehöret auch diejenige Art ſolche Geheimniſſe vorzutragen / wenn m n ſolche durch Gleichniſſe / verborgene danckele Reden/ Rätzel und Bilder vorſtellet/ entweder wenn ſie nicht anders aus Mangel zulänglicher Worte könten beſchrieben werden / oder auch denen Unwürdigen zu offenbaren nicht rathſam erachtet ward. Dahin deuteten die Alten des HErrn Chriſti Worte/ Marc. IV, 11. Matth. XIII, 11, von

Ihr Vortrag durch Gleichniſſe und Rätzel.

11. von der Nothwendigkeit der Gleichniſſe bey den Ungläubigen/wie auch ſein eigen Exempel/da er meiſt durch Gleichniſſe und Sprichwörter geredet/Matth. XIII, 34. Zwar erkanten ſie aus Pauli Worten in gewiſſer Maaſſe die gantze Theologiam Viatorum vor ein ſolch αἴνιγμα oder Rätzel/ſo lange ihr das weſentliche Schauen und Genieſſen ermangelte/ 2. Cor. V, 6. u. f. 1. Cor. XIII, 12. und ſie nur ſo kleine Bilder der Wahrheit hätte. (a) Jedoch erforderten ſie ſolche Lehr-Art noch vielmehr in denen höhern und himmliſchen Dingen. Gleichwie ſie auch anmercken/ daß nicht allein alle Heilige/ſondern auch die Engel die göttlichen Dinge durch Rätzel Myſtiſcher Weiſe gelehret haben: Ja daß JEſus ſelbſt das vergöttende Geheimniß der Gemeinſchafft ſeines Fleiſches und Blutes/ durch Vorbilder des Brods und Weins vorgeſtellet habe. (b)

[a] Irenæus Lib. I. adv. Hær. c. 46. Greg. Nazianzenus Orat. de Conſtit. Epiſ. & lib. II. de Theologia. Baſilius M. Orat. de Fidei confeſſ.

[b] Greg. Naz. l. c. Dionyſius Areop. Epiſt. IX. ad Tit. & ibid. Maximus in Schola p. 158. Conf. omnino Joh. Cypariſſiota Dec. I. cap. I. & imprimis Dec. 2. Theol. Demonſtrat. c. 3. quod inſcribitur. Per omnem Theologiam ſpeculi & ænigmatis rationem progredi.

Durch Symbola und Bilder.

15. Alſo haben nun die Alten vor zuläßig / nöthig und dienlich gehalten / daß man dunckele und hartſcheinende (oder anſtößige

Ma-

Materien) denen Schwachen durch Rätzel oder Symbola vorlegen möchte. Ja ſie nenneten dieſes die älteſte/ heilſamſte und nothwendigſte Art die Wahrheit zu erkennen. (d) Und zwar aus heilſamer Abſicht allen Anſtoß und Verſchuldung der Unwiſſenden dadurch zu verhüten. Und in ſolchem Sinn theilten ſie die Lehre der göttlichen Dinge ein **in zweyerley Arten**/ die eine nenneten ſie die offenbare und bekandte/ welche durch Schlüſſe und Beweißthümer überreden könte: die andere eine geheime/ **Myſtiſche und Symboliſche**/ reinigende oder vollendende und durchdringende/ welches ſie alſo vorſtelleten: [e]

Zweyerley Theologie.

Ἡ Θεολόγων παράδοσις

| | |
|---|---|
| ἡ μὲν ἀπόῤῥητος | ἡ δέ ἐμφανὴς |
| μυστικὴ | γνώριμος |
| συμβολικὴ | φιλόσοφος |
| τελεστικὴ | ἀποδεικτικὴ |
| καὶ δραστικὴ | καὶ πιθανὴ |

[c] Marcus Eremita de lege Spirit. ſive de his, qui putant, ex operibus juſtific. c. 165. [d] [c]

[d] Clemens Alex. lib. I. Strom. p. 299. & lib. II. init. p. 358.

[e] S. Maximus Schol. ad Dion. l. c. Conf. Pachymeres in Paraphr. 16 p. 169.

16. Inzwiſchen haben die neuren Myſtici hierbey erinnert/ daß die eigentliche ſo genannte Symboliſche Theologie / welche nur durch äuſſere Zeichen and Bilder lehret / mit der in genauem

Theologia Symbolica.

em Verſtand genommenen Myſtiſchen gar nicht zu vermengen ſey/ obwohl dieſe von jener zuweilen einige expreſſiones und eigentliche reale Bilder entlehne/ davon aber hier eben nicht zu ſagen nöthig/ und bey denen Gelehrten mehr zu finden iſt. [f] Man ſiehet zum wenigſten aus itzt beſagten/ daß dieſe Myſtiſche GOttes-Lehre nicht ohne wichtige Gründe und Abſichten denen meiſten als dunckel/ unvernehmlich/ hoch und ſchwer vorkomme/ wovon noch etwas zu ſagen übrig iſt/ und zwar nach dem Sinn der Myſticorum.

[f] Vid. Joh. Gerſ. de Theol. Symbol. Conſid. I. Herſentius Appar. p. 57. & in Coment. p. 82. 205. Sandæus Th. myſt. p. 3. ſeqq. ac omnino in Symbolicis Mogunt. 1626. 4to editis. Picinellus Mundo Symbolico &c.

Urſachen der Dunckelheit bey denen Myſticis.

17. Es haben die Alten bereits insgemein von denen göttlichen Geheimniſſen angemercket/ daß wie Petrus in Pauli Epiſt. etliche Dinge vor δυσνόητα oder ſchwer zu verſtehen erkannt habe 2. Pet. III, 16. Alſo auch abſonderlich Johannis Worte dahin zieleten/ Joh. XXI, 15. Daß die Welt die Bücher von Chriſto nicht faſſen würde/ d. i. nicht eben nach dem Raum der Oerter/ ſondern nach dem Begriff der Leſer/ obwol ohne Verletzung der Wahrheit die Worte alle Glaubwürdigkeit zu übertreffen ſchienen. Weswegen es denn kein Wunder/

Von der Menſchen Ungeſchicklichkeit.

der/ wenn ſolche Schrifften / die von ſolchen hohen verborgenen Wercken GOttes etwas mehrers berichten/ der Welt unbegreifflich ſeyn. (g) Und weiter haben ſie ſehr weißlich erinnert / die Aſcetiſchen oder Practiſchen Schrifften insgemein wären daher nicht ſo deutlich/ weil ſolche Materien nicht durch die Praxin oder Erfahrung der Wercke ſelbſt (τῆς ἐκ τῶν ἔργων αὐτῶν ἐπιγνώσεως) müſſen gefaſſet werden: [h] Welches von denen pure Myſtiſchen Schrifften noch mehr zuzugeben wäre.

(g) Auguſtinus Tract. CXXIV in Johannem.

(b) Photius Biblioth. Cod. CC. de Marco Ἀσκητῇ.

Und der Materien Wichtigkeit.

18. Eine andere Urſache geben die Myſtici von ihrer Danckelheit mit folgenden Worten. Das Licht des Glaubens übertrifft mit ſeiner überſchwencklichen Höhe und mit der göttlichen Mittheilung das Licht unſers Verſtandes / als welcher vor ſich ſelbſt nur auff natürlicher Dinge Wiſſenſchafften ſich erſtrecket: Ob er ſchon im Gehorſam geſchickt wird / übernatürlich erhöhet zu werden. Daher wenn man einem von ſolchen Dingen erzehlet / die er nicht erkandt noch einiges Gleichnis davon geſehen hat/ ſo wird er eben ſo wenig davon faſſen/

als

als hätte mans ihm nicht geſagt. (i) Denn eines theils iſt unſer menſchlicher Verſtand hier auff Erden in dem ſterblichen Leib eingeſchloßen/ und an die Sinn-Bilder und Phantaſien/die ſeine Lebhafftigkeit gewaltig hindern/ gebunden/ daß er meiſt nichts mehr verſtehet/ als was die Worte ſchlechthin bedeuten/ und nicht in die Weite der Bedeutungen ſelbſt eindringet/ auch bey ereignenden Schwürigkeiten nicht das annehmen kan/ was ſie in der Hoheit ihrer Bedeutung in ſich halten. Anders Theils ſind die Myſtiſchen Sachen ſehr hoch/ und haben einen ſubtilen Verſtand/ müſſen auch Myſtiſch appliciret werden/ damit ſich der Menſch in der Praxi recht verhalte. Weil aber dieſes nicht geſchicht/ſo werden ſie von den meiſten auff mancherley und wohl wiedrigen Verſtand gezogen/ da ein ieder nach ſeinem Begriffe es ausleget/u.ſ.w.(k)

(i) Joh. a Cruce Aſcenſ. Mont. carm. lib. II. c. 3. p. 32.
(k) Conſt. Barbanſon ſem. Am. Div. P. II. c. 16. p. 481.

Daher entſtehende Urtheil.

19. Und aus ſolchen Gründen und mit ſolchen Bedingungen läugnen ſie nicht/ daß die Myſtiſchen Schrifften denen meiſten unvernehmlich/ und dahero auch mancherley ſeltzamen Ur-

Urtheilen unterworffen ſeyn: Alſo erinnert Bellarminus insgemein: Dieſes pfleget denen / die von der geheimen GOttes-Lehre ſchreiben/ zu begegnen / daß ihre Reden von etlichen gelobet/von etlichen getadelt werden/ weil ſie nicht von allen auff gleiche Art verſtanden werden. (l) Welche Worte ſehr viel andere Scribenten bey dieſer Sache wiederholen und unterſchreiben. (m) Inſonderheit aber geſtehen ſie auch von Dionyſio ſelbſt/ daß ſein Buch ſehr hoch und von dem gemeinen Sinn weit entfernet/ vielen unvernehmlich / wenigen verſtändlich ſey/ wegen der antiquität ſo wohl als der Hoheit ſolcher himl. Geheimniſſe/als welche er durch Offenbarung der göttlichen Gnade allein gelernet / und in das Heiligthum GOTTes nach Abthuung des Vorhanges eingegangen. (n) Und von ſeinen Auslegern gleichermaſſen: Sie hätten/ weil ſie vieles ſelbſt nicht verſtanden/ offt mehr verdunckelt als erläutert/ ſo daß bißweilen eben ſo ſchwer ſey/ dieſelben zu verſtehen/ als Dionyſium ſelbſt/ (o) daß alſo die Dunckelheit ſolcher Schuld bloß auff die Menſchen hafſte/ nicht aber an GOtt und ſeiner Lehre.

von Dionyſio und andern Myſticis.

(l) Lib. de Script. Eccl. p. 226.

(m) Vid. Sandæus Th. myſt. p. 431. Amb. Miræus P. I. Bibl.



B S B MÜNCHEN

Eccl. p. 164. Hornbekius Summ. Controverſ. Lib. VI. p. 385. Franc. de Salignac. Fenelon Placit. Sanct. Explicita præf. p. 4. &c.

(n) Joh. Scotus præf. ad Dionyſ. Lat. Anaſtaſius Bibliothecarius præf. ad Carolum M. in Dion.

(o) Herſentius præfat. Apolog. in Dionyſ. Thom. à Jeſu Lib. V. de Contempl. c. II. p. 422.

Hoheit der Myſtiſchen Reden.

20. Endlich aber folget noch dieſes hieraus / daß wie die Materien dieſer Theologie ungemein / hoch und denen meiſten ſchwer ſeyn / ſo nicht weniger ihre Worte und Redens-Arten. Denn ob wohl oben im III. Cap. num. 5. ſo viel ſchon aus dem Conſens aller Partheyen erwieſen iſt / daß ſolche alle der Heil. Schrifft gemäß / und aus ihr zum wenigſten dem Verſtande nach genommen ſeyn / ſo ſind ſie doch der Vernunfft eben ſo δυσνόητα und ſchwer zu verſtehen / als die Schrifft ſelber / und gehen meiſt von der gemeinen Lehr-Art der Schulen ſo ferne ab / daß ſie einen wichtigern / tieffern und geiſtlichern Sinn darlegen / als man in denen erſten Buchſtaben Chriſtlicher Lehre gewohnet iſt. Und wie nun einem ieden Meiſter oder Lehrer vergönnet iſt / in ſeiner Wiſſenſchafft ſolche Terminos und Beſchreibungen zu gebrauchen / die ſich zur Sache am bequemſten ſchicken / und ihr eigen ſeyn: Alſo prætendiren und gebrauchen die Myſtici ſolch Recht auch in ihrem Vortrag / und zugleich die Freyheit / von andern / ſo die Sache nicht verſtehen noch erfahren / darüber ungerichtet zu bleiben / welches ſie weitläufftig ausführen. (p)

(p) Vid.

(p) Vid. omnino Nic. a Jeſu Maria Elucid. p. 1. cap. VI. tot ex Bernardo, Suareſio & aliis.

21. Einmal iſt dieſes gewiß/ daß die gantze Würdigkeit der Namen und Wörter darinne beſtehe/ daß ſie die Natur der Sache ſelbſt wohl ausdrucken. Und wenn demnach der Heil. Geiſt durch die von ihm getriebenen heiligen Männer GOttes etwas göttliches ausgedrucket hat/ ſo haben ſolche Namen alle Fürtrefflichkeit und Warheit/ derer ein Name nur fähig mag ſeyn/ in ſich / und drucken folglich das Weſen und die Beſchaffenheit der benannten Materie eigentlich und deutlich aus. Dannenhero ſind ſie auch ſo nicht vollkommen und untadelich / daß die ungelehrigen und ſtörrigen Vernunffts-Geiſter ſich mit ihren Urtheilen daran gröblich verſündigen. Ja es werden denn auch ſolche expreſſiones eben dadurch nur deſto mehr legitimiret/ und als göttlich erkennet/ ie mehr ſie von ſolchen blinden und blinden Leitern verworffen und verſpottet werden.

Fürtrefflichkeit untadeliche Krafft.

22. Dieſemnach erinnern die Myſtici, wie man die Vollkommenheit dieſer Lehre daraus auch erkennen müſſe/ weil ſie offt nicht einmal ſolche Worte von GOtt brauche/ die doch ſonſt deſſen Eigenſchafften und Wercke ziemlich vorzuſtellen ſcheinen / ſondern alle dergleichen Reden wegräume/ und zeige/ wie weit und ferne GOtt über alle ſolche Beſchreibungen erhöhet ſey/ davon oben num. 5. mit dem Worte ſuper oder über etwas erwähnet

Und Vollkommenheit.

net ward. Auch bekennen ſie über diß gerne / daß ſie alle Worte dennoch viel zu klein / enge und ſchlecht befinden / die Unbegreifflichkeit GOttes und ſeiner Geheimniſſe andern einzudrücken. Und daß dahero ein ieder GOtt ſelbſt anzuruffen habe / der in einem Augenblick mehr inwendig entdecken könne und wolle / als durch allen äuſſern Vortrag geſchehen mag. (q)

(q) Idem. l. c. p. 49. 51. 53.

23. Sie führen auch daraus ferner an / wie deßwegen ihre Reden der Vernunfft manchmahl ſo wiedrig / ungleich / ungeräumet und ungegründet vorkommen mögen / ja wohl gar falſch und böſe: **Weil die göttliche Thorheit** / wie ſie äuſſerlich denen Menſchen ſcheinet / dennoch im Grunde **weiſer** denn dieſe bleibet / 1. Cor. I, 25. und unter der verächtlichen Schale ſolcher Worte die gröſten Schätze verſtecket. Und hierdurch behalte eben dieſe Theologie ihre Worte und Sachen vor ſich ſelbſt / ſo / daß wer ſich ſelbige zu gebrauchen oder zu beurtheilen ohne GOttes Geiſt unterſtehe / nur darüber vor GOtt und ſeinen Kindern zu ſchanden werde / und ſich verrathe / daß das Maaß ſeines Urtheils zu kurtz / und er allzukühne und leichtfertig geweſen / ja ſolche Leute ſolten billich eben hierdurch überzeuget werden / daß dieſe Lehre nicht aus bloſſen trüglichen und auffgeblaſenen Worten oder gemeinen verächtlichen Sachen beſtehe; weil ſie dadurch ihren hohen Urſprung / Maieſtät und Vortrefflichkeit mit ihren unaffectirten und einfältigen / und doch auch hoch-

hochwichtigen expreſſionen beweiſet / indem alle menſchliche Klugheit an ihr zuſchanden wird / wie ſie ausführlich davon ſchreiben. (r)

(r) Vid. Petrus Blomevenna Introd. in Th. myſt. Harph. p. 474. Herſentius l. c. init. & fine. Joh. â Jeſu mar. Theol. myſt. num. XIV. ſeqq. Thereſa de Jeſu in vita ſua cap. XII. XX. & XXIII. Autor præf. ad Domini de Bernieres Oeuvres ſpirituelles num. 13. Didacus à Jeſu annot. ad Joh. de Cruce &c.

24. Inzwiſchen iſt mercklich / was Auguſtinus von der Schwürigkeit der Ausſprache von denen göttlichen Geheimniſſen und Wundern bekannt hat / wenn er ſchreibet: **Meine Worte mißfallen mir faſt allezeit; denn ich wolte im̃er gerne beſſere haben / die ich auch offt inwendig genieſſe / ehe ich noch anfange mit dem äuſſern Wortſchall den Sinn auszudrucken / und darinne betrübe ich mich / daß meine Zunge dem Hertzen darinne nicht genug thun kan / wann ich nicht ſo mächtig bin / alles auszudrucken / wie mirs inwendig bekandt iſt.** (s) **Wer dieſes auch würcklich erfahren hat** / der wird gerne beſcheiden / behutſam und mitleidig ſeyn im urtheilen über eines andern Ausdruck / und GOTT zugleich preiſen / der zwar mit ſeinen Wundern alle menſchliche Worte und Kräffte weit überſteiget / und alſo in der Demuth erhält / aber auch inwendig unausſprech-

Und unausſprechl. Materien.

ſprechliche Wercke und Worte eröffnet / und ſeinen unmündigen und meiſt unberedten ungelehrten Freunden die heimliche Weißheit in geheim wiſſen läſſet / welche ſie von keinen Menſchen lernen / noch auch wiederum völlig iemanden offenbahren mögen.

(s) Auguſtinus lib. de Catechiz. Rud. M. Cap. II.

# Das VI. Capitel.

## Von denen ſonderbaren Stücken und Ordnungen der Myſtiſchen Theologie und denen dreyen Myſtiſchen Wegen.

I.

Der Myſtiſchen Theologie freyer Vortrag. t

BIßher haben wir nur insgemein die Materie unſerer Theologie und ihre Bewandniß angeſehen / nunmehro muß auch ihre ſonderbare Eintheilung erkläret werden / wie ſelbige in ſolchen Schrifften zu finden iſt. Dernach iſt vor allen Dingen zu mercken / daß insgemein die wahrhafftige GOTTES-Gelehrten ſich an keine gewiſſe umſchränckte und von Men-

Menſchen vorgeſchriebene oder ausgeſonnene und gekünſtelte Ordnung oder Methode ſo ängſtlich und abſolut zu binden pflegen. Alldieweil ihr gantzer Grund und ihre Richt-Schnur nicht der eigene menſchliche Wille und Vorſatz / ſondern die freye uneingeſchränckte und abſolute Reinigung / Trieb und Eröffnung des Heiligen Geiſtes iſt / welcher / wo er würcket / Freyheit mit ſich bringet / 2. Corinth. III. v. 17. Dannenhero man auch bey denen älteſten / erleuchteſten und tieffeſten Myſticis, als Rusbrochen / Kempis, Taulero und dergleichen mehr / keine ſolche gewiſſe Eintheilungen und Methoden findet / als wohl bey denen / welche aus der Schul-Theologie erſtlich in die Myſtiſche gekommen / und alſo jene Lehr- und Redens-Arten in dieſe mit hinüber gebracht haben.

Und bedingte Methode.

2. Und alſo reden auch die / welche die Myſtiſche Theologie methodiſch beſchrieben haben / mit Bedacht: daß ſelbige faſt von allen Lehrern der geiſtlichen Dinge nach denen 3. Wegen / der Reinigung / Erleuchtung und Vereinigung beſchrieben werde.

(a) Item daß ſolches vornehmlich von

denen nur geſchehe / welche dieſe Lehre nach den Geſetzen einer gewiſſen Methode beſtätiget hätten. (b) Dergleichen Autores aber nur die wenigſten und neueſten ſind / wie der Augenſchein ausweiſet. Nichts deſto weniger haben doch auch ſolche gerne geſtanden / daß die wahre geheime GOTTES-Lehre auch in ſolchen Perſonen ſeyn könne / welche entweder die erſten Grade oder Wege derſelben noch nicht durchgegangen / dennoch noch nicht zu dem Zweck der göttlichen Vereinigung gekommen wären. Weil nemlich manchmahl auch wohl denen Anfängern die Gabe der Weißheit / und zwar nach ihren völligen Früchten / gegeben werde: Hingegen auch wohl die in der Vereinigung lang geübten und befeſtigten Seelen offt mit der Reinigung noch zu thun haben müſten: (c) Daß alſo dieſe 3. Wege meiſt neben einander gleichſam fortführen / iedoch eine iede Seele nach ihren erlangten Graden / Wachsthum und andern Beſchaffenheiten.

Wie auch der Myſtiſchen Stuffen oder Wege.

Ob dieſe allezeit ordentlich folgen.

(a) Sandæus in Clave Theol. Myſt. lib. III. Exerc. 3. diſq. 3. p. 630. Suarez. lib. II. de Orat. cap. II. §. 10. Thereſia in Vita ſua cap. XI. & XXII. Johann. à

Jeſu

Jeſu Mar. Theolog. Myſt. cap. II. Herſentius Com. Th. M. c. 1. p. 145. &c.

3. Die Alten haben aus der Praxi ebenfalls ſchon angemerckt gehabt: Daß die Gnade der Beſchauung GOTTES nicht nur denen Vollkommenen / ſondern auch denen Kleineſten gegeben. Jngleichen daß ſie auch offt empfunden werde von denẽ gröſseſten / offt von denen geringſten / offt von denen / die noch weit davon entfernet geweſen / bißweilen auch von denẽ Verehelichten. (d) Es gelangeten wenige zu ſolcher Vollkommenheit der Beſchauung in dieſem Leben: Und GOTT locke dennoch bißweilen durch ſolche Liebkoſung die Kinder an ſich. (e) Dahero finde man die höchſte Weißheit offt ſehr geſchwinde / alſo daß manche in der Reinigung gar bald nach kurtzen Schwürigkeiten geſchickt würden / in der That zu ſchauen / was kein Auge geſehen hat. Und wie es denn nach dem göttlichen Licht heilſam vorkomme / ſo dürffe man gar wohl nach geſchehener Läuterung zur Vereinigung und Liebe GOttes auffſteigen &c. (g)

und welch einen Proceß GOTT halte.

(d) Gregorius M. hom. 17. in Ezechiel.
(e) Bernardus ſerm. III. de Circumciſ.
(f) Bonaventura Theol. Myſt. cap. III. art. 4.
(g) Idem ibid in prol. & Dionyſius Carthuſ. de Fonte luc. art. 11. Conf. Johan. à Cruce Flamma Amoris Cant. III. num. 5.

Ordnung der 3. Myſtiſchen Wege.

4. Unterdeſſen / und obwohl die freye ungebundene Hand des Höchſten alſo in ihren Gefäſſen nach ihrer Weißheit auch frey zu handeln pfleget: So haben doch die GOttes-Gelehrten weiter erinnert / daß die Natur derer innerlichen Würckungen insgemein einige Stuffen und Ordnung erfordere / dahero wir nun ſehen müſſen / wie ſie die bekannten 3. Myſtiſchen Wege aus dem Grunde des göttlichen Proceſſes mit der Herwiederbringung des gefallenen Menſchen herführen und beweiſen. Zuvor aber muß gezeiget werden / ob und wie denn auch die Verſtändigen unter denen Proteſtantiſchen Lehrern ſolche 3. Wege billigen und annehmen: damit niemand einen unzeitigen Eckel oder Eyfer wider dieſen Vortrag ſich erwecken laſſe.

Von denen Proteſtanten gebilliget

5. Ich will hier nicht eben gedencken / wie Lutherus ſelbſt nicht allein die teutſche Theologie / ſon-

ſondern auch im Sermon über das Magnificat den gantzen Menſchen in 3. weſendliche Theile / als Leib / Seel und Geiſt / durch Vergleichung mit denen 3. Abtheilungen des Tempels vorgeſtellet habe: Auch nicht was die alten Practici Hieron. Weller / Paulus, Egardus, Emdenius, Arndt / und andere davon haben: Sondern wir wollen nur etliche Theologen von der Sache ſelbſt urtheilen hören. Der bekandte Nürnbergiſche Lehrer **Johann Michael Dillherr** hat ohne Bedencken die 3. Theile der Theologiæ Myſticæ, nemlich der **Reinigung / Erleuchtung und Vereinigung** / wie er ſie ſelbſt nennet / vor den wahren Weg zum Leben erkannt / und ein Lied / welches ſolche 3. Wege deutlich beſchreibet / hinterlaſſen. (h) Der Hamburgiſche Prediger Caſpar Maurit. hat Anno 1676. in octavo ein Buch publiciret / mit eben dieſen Worten: **Beſſer Weg zur Vereinigung / Erleuchtung / Reinigung:** Darinne er nach ſeinem Erkäntniß diß alles weitläufftig ausführet.

(h) In der göttlichen Liebes-Flamme / p. 66.

6. Andere haben ſich nicht allein auff ſolche Zeugniſſe mit beruffen / ſondern auch dieſes judicium daben gefüget: **Faſt alle Lehrer derer geiſtl. Dinge pflegen die gantze geheime GOttes-Gelehrtheit in dieſen 3. Wegen zu umbſchreiben / nehmlich der Vereinigung / &c. Durch die Reinigung / ſagen ſie / werde der Wille von denen Affecten gereiniget; durch**

durch die Erleuchtung werde der Verſtand mit Erkäntniß göttlicher Dinge begabet/ und wenn die Seele hiedurch bereitet ſey/ werde ſie als eine Braut in des Bräutigams Arme durch die Vereinigung geführet und vergöttet. Und weiter wird bekand/ daß dieſe 3. Wege/ wenn ſie nach der Aehnlichkeit des Glaubens/ der Heil. Schrifft gemäß erkläret werden/ nichts kätzeriſches in ſich halten: dabey zwar nach der Vernunfft und denen gemeinen Schul-Gründen allerhand Cautelen beygeſetzt werden. (i) Wiewohl man anderswo nach der Wahrheit die Sache wiederum beſtätiget: (k) Und andere lieber den Leſer auff ſolche Theologen weiſen/ die einen Geſchmack und Erfahrung von ſolchen Dingen haben. (l)

(i) Vid. D. Johan. Olearius Lipſ. Diſſ. de illum. Div. §. 7. D. Zierold de Nexa Commun. §. 22. Add. C. Thomaſius Sitten-Lehr Ausübung/ §. 34. & in Monathen Anno 1689. p. 1128.

(k) ibid. §. 23. Conf. Autor der Erklärung über die Kupffer zu Joh. Arnds wahren Chriſtenthum/ Edit. novæ magdeb. 1691. in fine. Dominus Spenerus infra §. 29. producendus.

(l) D. Rechenbergius de orig. Th. myſt. §. 10.

3. Stuffen der Chriſten.

4. Mehrere Zeugniſſe der Ptoteſtanten werden wir unten antreffen bey denen Judiciis derſelben/ von der Myſtiſchen Theologie. Insgemein aber gehören hieher die unzehliche Stellen aus alten und

und neuen Lehrern/ von Ordnung und Nothwendigkeit der Reinigung vor der Erleuchtung/ und der Erleuchtung vor der Vereinigung/ welche bey dieſen Materien vorkommen werden. Und dieſes alles nach dem klaren Ausdruck der Heil. Schrifft und den Conſens der älteſten Lehrer/ alſo daß es keiner gezwungenen mühſamen deduction gebrauchet/ ſolche Ordnung erſt aus Platone herzuführen/ wie etliche zu thun geſuchet haben/ um ſolche Wege verdächtig zu machen. Wir werden an ſeinem Ort ſehen/ wie die alten aus Joh. II,13. u. f. das gantze Leben eines Chriſten/ ſonderlich in 3. Stände/ Alter oder Wege eingetheilet haben/ nemlich der Anfänger/ Fortgehenden uñ Vollkomenen: Welches denn offenbarlich auch dieſe 3. Myſtiſchen Wege ſind und heiſſen.

Aus der Heil. Schrifft.

8. Wir wollen etliche Kirchen-Väter davon reden hören. Auguſtinus ſchreibet: Die Liebe wächſt durch Würckung der göttl. Barmhertzigkeit/ weñ ſie gebohren iſt/ wächſt ſie und wird ſtarck/ wenn ſie ſtarck geworden/ ſo wird ſie vollkommen (m) Hieronymus ſpricht aus Johannis Epiſt. Er ſchreibet an Kinder/ Jünglinge und Väter. In den Kindlein oder Anfängern ſtreitet die Liebe wider die Sünde/ und hebet die Hinderniſſe der Vollkommenheit auff. In denen Jünglingen oder

Und denen Kirchen-Lehrern.

Zu-

Zunehmenden bereitet ſie eine Zierde von allerhand Tugenden in den Vätern und Vollkommenen/ wann die mannigfaltigen Feinde beſieget ſind/ vereiniget ſie das Gemüth/ ſo mit den Gnaden-Gaben ausgeſchmücket iſt/ mit dem höchſten Guth. (n) Greg. M. lehret ebenfalls von dem 3fachen Stand des geiſtlichen Lebens/ daß ein anders ſey der Tugend Anfang/ ein anders der Fortgang und die Vollendung/ welche er denen verſchiedenen Arten der Streiter oder Soldaten vergleichet. (o) Ingleichen mit den 3. Graden der wachſenden Aehren/ aus Marc. IV, 27. (p) Bernhardus nennet auch Anfänger/ Fortgänger und Vollkommene. (q) Und Maximus vergleichet die erſten denen Knechten/ die andern denen Miedlingen/ die dritten denen Kindern. (r) Andere haben ſie aus Johanne nach denen 3. Haupt-Altern des Menſchen erkläret. (s) Und noch andere nach denen 3. Orden oder Aemtern der Engel/ welche ſind Reinigen / Erleuchten und Vollenden. Item nach denen Würckungen der Heil. Dreyeinigkeit/ u. ſ. w.

(m) Tract. V. in I. Joh. Epiſt.
(n) Epiſt. CXXXIX.
(o) Homil. 15. in Ezechiel.
(p) lib. XXII. moral. c. 20.
(q) ſerm. 3. de Circumc. Domini.
(r) lib. de Eccleſ. myſtag. c. 24.
(s) Thomas 2. 2dæ qv. 24. art. 9.

9. Die

9. Die neueren Lehrer haben nun diß alles auff die Myſtiſchen Stände gezogen. Die teutſche Theologie hat die Nothwendigkeit und genaue Folge dieſer 3. Wege gar kürtzlich alſo vorgeſtellet: **Man ſoll wiſſen / daß niemand erleuchtet werden mag / er ſey denn zuvor gereiniget / geläutert und erlediget: auch mag niemand mit GOtt vereiniget werden / er ſey denn vor erleuchtet. Und dazu ſind 3. Wege: (1) Die Reinigung / (2) Erleuchtung / (3) Vereinigung.** Welches denn freylich aus der Schrifft klar iſt / wie wir anderswo ſehen werden. Siehe indeſſen Matth. I, 8. Ebr. XII, 16, 2. Pet. I, 3. u. Joh. XIV, 23, 2. Cor. XI, 2. Eph. V, 26. u. f. B. Weißh. I, 4, VII, 22. u. f. Andere haben weitläufftig und gründlich gezeiget / wie ſie alle 3. in Chriſto ſeyn / ja wie er ſelbſt dieſe 3. Wege ſey: **Er ſey der Reinigungs-Weg durch den Trieb zur Buſſe / durch ſein heilig Exempel und Beten / durch ſeine Erlöſung von Sünden / und die Geheimniſſe oder Sacramenta. Er ſey der Erleuchtungs-Weg durch ſeine Evangeliſche Weißheit die er lehre / und durch die Mittheilung ſeiner Gaben in die Glieder. Er ſey auch der Vollendungs-Weg durch Schenckung des vollkommenen Geſetzes von der Liebe / durch die Erwerbung einer**

Wie aus andern mysticis

**voll-**

vollkommenen Seeligkeit/und Erfüllung der Liebe und aller Tugenden/und endlich durch ſtete Reitzung zur völligen Liebe. Inngleichen/ daß er erleuchte als ein Prophet und Meiſter/ reinige als ein Hoher-Prieſter/ vereinige und vollende als ein König/ u.ſ.w. (u) Welches von vielen/ nach den unterſchiedenen Gaben ſehr weitläufftig ausgeführet/ und hier nicht zu wiederholen iſt. (x)

(t) Cap. XII.

(u) Dionyſius Carthuſianus de Fonte lucis artic. 2. Conf. ejusd. lib. III. de Contempl. art. 12. ſeqq.

(x) Vide Bonaventura de Theol. myſt. Martinus Fornarius Lib. II. præf. Tract. 1. de Th. M. Lud. de Ponte in duce Spiritus Tract. III. cap. 6. 83. & 101. Thomas à Jeſu lib. 1. de Div. Orat. c 5. Hugo de Palma Th. Myſt. init. & fine Nic. Eſchius Exercit. Th. Myſt. Ex. 1. ad. 14. Philippus à SS. Trinitare ſumma Th. Myſt. p. 17. ſeqq. Sandæus Th myſt. p. 625. & clave p. 360. Bone via comp. Cap. VIII. num. 4. ſeqq. Dominus de Bernieres Louvigni Maximes pour la Via purgative illuminative & Vnitive Paris 1690. 8vo.

Gemeine Entwurff dieſer 3. Wege.

10. Jedoch damit man einen noch deutlichern Begriff von der Sache habe/ will ich zuförderſt eine allgemeine Tabelle allhier einrücken/ worinne ſowohl der Urſprung und Grund/ als die Mittel und Würckungen dieſer 3. Myſtiſchen Wege überhaupt und kürtzlich vor Augen geleget werden/ wie ſelbige in dem Anfang des Büchleins Hugonis de Palma **von der geheimen GOttes-Lehre** ſtehet/ und alſo lautet:

Der

# Der Geheime Weg
## zur
# Weißheit
## iſt der
# MEB/

## Der

| | Reinigung | Erleuchtung | Vereinigung |
|---|---|---|---|
| führet zum höchſten Guth. | der Reinigkeit | Wahrheit | Einheit |
| ſo wohl | Natürlich | Geiſtlich als | Göttlich |
| nach | Leib | Seel und | Geiſt |
| deſſen | Heiligung | Erkäntniß u. | Erhöhung |
| iſt Vollkom-menheit | der Sinnen | Vernunfft u. | des Gemüths |
| aus GOttes | Güte | Weißheit und | Macht |
| nach d Natur | Menſchlich | Engliſch und | Göttlich. |
| Welcher 1. be-reitet wird | | | |
| durch | Faſten | Wachen und | Beten. |
| zu leben | mäßig | gerecht und | gottſeelig |
| gegen | ſich ſelbſt | den Nächſten | und GOTT. |
| Hernach 2. er-langet | | | |
| durch | Tödtung | Betrachtung | Anhangung |
| und zwar | der Glieder | der Wahrheit | der Tugend. |
| durch Chriſti | Leiden | Auferſtehn u. | Himelfahren. |
| welcher iſt der | Weg | die Wahrheit | und das Leben |

| | | | |
|---|---|---|---|
| im Licht der | Natur | Gnaden und | Herrlichkeit |
| durch deſſen Gnade | | | |
| wir | abgewaſchen | gerecht und | heilig werden |
| im Bunde | der Tauffe | des Nacht-mahls | u. der Gaben des H. Geiſtes |
| durch Glaubē | | | |
| an den | Vater | Sohn und | Heil. Geiſt |
| und durchs Zeugnis | des Waſſers | Blutes und | Feuers des H. Geiſtes. |
| Und wird z. er-halten durch | Glauben | Hoffnung | Liebe. |
| in der Schule | der Buſſe | Erkäntniß u. | Einigkeit |
| bey den Jün-gern die | anfangen | zunehmen u. | vollkommen (werden. |
| im Alter | der Kindheit | Jugend und | Mannbarkeit |
| in den Claſſen | der unterſten | mittlern und | oberſten. |
| im Grad der | Vorbildung | Erkäntniß u. | Liebe. |
| durch den Kuß | der Füſſe | Hände und | des Mundes/ |
| und Dienſt | der Engel | Cherubim u. | Seraphim. |
| Wird vollen-det durch | Scheidung | Erhöhung u. | Vereinigung |
| des | reinen | lichten und | gantzen Cör-pers |
| von dem | unreinen | ſchattichten u. | zertheilten |
| mit dem tem-perament vō | Waſſer | Lufft | Feuer |
| und alſo ſteigt man | aus der Erde | durchs Para-dieß | in den Him-mel/ |
| ūn haben das ewige Leben | des Leibes | der Seelen u. | des Geiſtes. |

II. Von

11. Von iedem dieſer Wege wollen wir nun abſonderlich einige Erklärung der Mysticorum vernehmen/ welche denn weiter im Fortgange dieſer Arbeit/ aus Beyſtimmung der erſten Chriſten/ nach allen ſonderbaren Theilen gnugſam erläutert werden ſollen. So lehren ſie demnach erſtlich von der Reinigung/ daß ſie deßwegen zuförderſt nothwendig ſey/ weil der Menſch nach dem Fall unrein und greulich vor GOtt worden/ und er alſo durch das Blut Chriſti inwendig bey ſtetiger Beſtraffung des Heil. Geiſtes von allen begangenen Sünden gereiniget/ von unzehlichen Verſuchungen und denen überbliebenen Gebrechen befreyet müſſe werden/ nemlich von der Neigung der Sünde/ ehe er zur Gleichförmigkeit mit der erſten Gerechtigkeit komme. (y) Ja ſie ſey auch deßwegen nöthig/ weil auch die göttliche Weißheit nicht eher in eine Seele komme/ daß ſie erleuchtet werde/ biß über ſie Gericht und Gerechtigkeit gehalten/ und ſie alſo dazu geſchickt gemacht worden. Und daher müſſe ſie ſich nach dem Gerichte vor GOtt zuförderſt gäntzlich erniedrigen und GOttgelaſſen werden/ auch alſo darinne zu GOttes Gnade ſo vielmahl ihre Zuflucht neh-

Inſonderheit von dem Wege der Reinigung.

Deren Nothwendigkeit.

nehmen/ ſo offt ſie ſolche vorhin verlohren gehabt. **Nach der Gerechtigkeit aber müſſe die Seele/ welche ihre Liebe zum Schöpffer in die Liebe zu den Creaturen durch Sünde verwandelt/ ſich betrüben und Leid tragen/ damit die GOtt angethane Schmach durch wahre Erniedrigung abgethan/ die Seele in ſolchen Schmertzen neu gebohren/ und mit GOtt wieder vereiniget werde.** (z)

(y) Dionyſ. Carthuſ. l. c. art. 4.
(z) Hugo de Palma l. c. init.

Theile oder Stuffen.

12. Demnach ſetzen ſie vornemlich 2. Actus oder Theile dieſes erſten Weges nach 1. Joh. I, 9. Pſalm. XXXII, 1. u. ſ. f. CIV, 3. 4. nemlich die 1. Erledigung von denen Sünden und todten Wercken/ (dahin denn die gantze wahre **Bekehrung und Rechtfertigung** eines Sünders gehöret/ wie ſolche nach dem wahren Evangeliſchen Sinn JESU Chriſti und der Apoſteln geſchehen muß. Und (2) die **Reinigung** von aller Untugend/ Heilung aller übrigen Gebrechen / und die Ausrottung der Wurtzeln/ damit man nicht wiederum falle. Dahin ſie denn rechnen die Caſteyung **des Fleiſches**/ daß es dem Geiſt unterthan ſey. **Die Tödtung der unordentlichen Begierden**/ daß ſie in die rechte Mittel-Straſſe und rechte Temperatur oder Mäßigung gebracht werden. **Die Verläugnung des eigenen Willens**/ daß er

dem

dem Göttl. ähnlich werde/ und den Haß ſeiner ſelbſt und aller Dinge/ wordurch eine eigene Liebe kan geheget werden/ damit GOtt und ſeine heilige Liebe in unſern Hertzen Platz finde. (a)

(a) Ludov. de Ponte introd. parte II. med. & Nic. Eſchius Exerc. I. 2. 3. 4. &c.

Materien oder Gegenwürffe.

13. Die Sachen/ damit dieſer erſte Weg zu thun hat/ ſind bereits nahmhafftig gemacht worden/ welche von andern ſo vorgeſtellet werden. Erſtlich reiniget GOTT die Sinnen/ und den unterſten Theil der Seele/ welche gleichſam ihr Eingang iſt/ hernach die Vernunfft/ dann den Verſtand und Willen/ und alſo bekommt GOtt die Herrſchafft über den gantzen Menſchen wieder/ da er dieſe Theile rein und klar machet. Endlich befreyet er auch die Begierden und den Zorn durch tieffe Zerknirſchung und Demüthigung. (b) Unb alſo benennen ſie zum Zweck dieſes Weges die Reinigkeit und erſte Lauterkeit und Unſchuld der Seelen/ welche dadurch herwieder gebracht/ und in ihren vorigen vollkommenen Stand geſetzet werden. (c)

Endzweck.

(b) Thomas à Jeſu de Orat. Div. L. I. c. 5. p. 44.
(c) Idem ibid. p. 45.

14. Und aus dieſen allen machen ſie eine ſolche Beſchreibung: Der Reinigungs-Weg iſt/

dadurch das Gemüth die wahre Weißheit zu lernen geſchickt gemacht wird; (d) Oder: Es iſt eine ſolche Ubung und Bemühung des Gemüths/ wodurch man zu Austreibung der Laſter/ zur Bezähmung der Affecten oder Gemüths-Bewegungen/ zur Erneuerung aller Eigenſchafften der Seele/ zur Bewahrung des Hertzens und der Sinne/ und zur Vermeidung aller Schulden gelanget. (e) Oder noch ausführlicher / der übernatürliche von GOtt eingegebene Reinigungs-Weg iſt/ da die Anfänger durch ſonderbare Bewegung und Erleuchtung des Heil. Geiſtes von den Sünden gereiniget/ und in den Affecten erneuret werden / damit das Fleiſch dem Geiſt diene/ die Sinnen dem Verſtand/ und der Wille den göttlichen Geboten gehorche: damit alſo der Menſch zu der Lauterkeit ſeiner urſprünglichen Gerechtigkeit erneuert und herwieder bracht werde. (f)

(d) Bonaventura lib. de Th. Myſt. l. c.
(e) Dionyſius Carth. l. c. art. 3.
(f) Thomas à Jeſu l. c.

Des 2. Weges nemlich der Erleuchtũg Nothwendigk. Mittel u. Proceß.

15. Auff dieſen Vorbereitungs-Weg/ oder zum wenigſten auff deſſen erſte Stuffen/ nehmlich die wahre Bekehrung und Verleugnung ſein

ſein ſelbſt/ folget ſodann der andere/ nemlich die **Erleuchtung.** Hierzu erfordern die Alten vornemlich die wahre Demuth/ daß man an ſeinen eigenen Kräfften/ natürlichem Verſtande/ und ſelbſt geſuchtem Wiſſen verzage/ hingegen allein auff GOtt hoffe / und auff deſſen Beyſtand ſich gründe. Ferner daß man ſein Gemüth von äuſſerlichen Dingen abziehe / und durch Verlaſſung aller Zerſtreuung und Ausſchweiffung ſelbiges ſammle. Sodann / daß man ſich zu dem göttlichen Strahl einwende / die Erleuchtung von oben wündſche und erbitte/ und ſich zur Betrachtung oder Beſchauung GOttes aus allen Kräfften kehre. Darauff werde der HErr aller Weißheit helffen / und das Hertz durch die Gabe ſeiner Weißheit helle machen / und mit ſeinem Glantz erfüllen/ u.ſ.f. (g)

(g) Dionyſius Carthuſ. l. c. art. 9. Conf. Nic. Eſchius Exerc. V. p. 33. ſeqq.

Fortgang.

16. Solcher Geſtalt hängen ſie dieſe zwey Wege zuſammen / und weiſen wie einer aus und auff den andern folge. Wenn ein Jünger Chriſti/ ſagen ſie/ den Weg der Reinigung lange durchgegangen iſt / und nun die

Stimme ſeines Bräutigams durch innerlich Eingeben höret zu ihm ſprechen: Stehe auff / Tochter Zion / ſtehe auff aus dem Staube! (welches er gewiß hören wird / wenn er demüthig wandelt / ſich für einen ſündigen Menſchen hält / und ſeine Nichtigkeit erkennet /) Alsdenn ſoll er auffſtehen und zu dem andern Weg der Erleuchtung fortſchreiten. (h) Worinne ihm auch die Alten beyſtimmen / wenn ſie zum Exempel ſetzen: Erſtlich wird in das Hertz über der Betrachtung ſeiner Blindheit das Feuer der Trübſal geſchicket / damit aller Roſt der Laſter ausgebrant werde. Und alsdenn / wenn die Augen des Hertzens gereinigt ſind / eröffnet ſich die Freude dieſes Vaterlandes / u. ſ. w. (i)

(h) Hugo de Palma l. c. num. II. p. 43.
(i) Gregorius M. lib. XXIV. Moral. in Job. c. 33.

Materie und Beſchaffenheit.

17. Die Materien / womit auff dieſem Weg das Gemüth zu ſchaffen hat / beſchreiben ſie alſo / daß ſie dieſen Erleuchtungs-Weg nennen / eine Beſchäfftigung des Gemüths in Beſchauung der Wunder GOttes / ſonderlich der höchſt-ſeeligſten Dreyheit und der allereinfältigſten allerſchönſten GOttheit. Hernach

nach in Betrachtung der himmliſchen und übernatürlichen Güter der Wahrheit des Chriſtlichen Glaubens / und aller geiſtlichen Dinge / welches ſie denn alſo weiter erklären. Weil unſere gantze Glückſeligkeit in einer klaren und unmittelbaren Beſchauung ſolcher Dinge beſtehet: ſo iſt dieſes unſer Wachsthum / daß wir uns täglich zu dieſer vollkommenen und ſeeligmachenden Beſchauung näher machen. Und alſo in Auffklärung des Glaubens in der Gabe der Weißheit / in Erkäntniß der höchſten und unerſchaffenen Wahrheit und aller göttlichen Dinge zunehmen. Und weil GOtt weſendlich ewige Weißheit und Licht iſt: ſo zeiget er ſich einer ſolchen Seele ſelbſt / und eröffnet ihr die ſonſt verborgenen und ungewiſſen Dinge ſeiner Weißheit: Alſo daß ſie alles / was zum Glauben gehöret / deſſen Urſachen / Folgen und Ordnung / gar genau betrachtet / und darüber frölich iſt. (k)

Wachsthum u Fortgang.

(k) Dionyſ. Carth. l. c. art. 8. Conf. Sandæus l. c. p. 626.

18. Die Art und Weiſe dieſes göttlichen Wercks iſt aus beſagten bereits offenbar / davon wir doch noch

Art u. Weiſe.

H 5 einen

einen hören wollen / der / nachdem er die leiblichen / groben und ſinnlichen Begriffe hinweg geräumet / alſo forfähret: Es geſchicht durch einen Hin-überfluß und Mittheilung des göttlichen Lichts / indem es ſeinen Einfluß in die Seele giebt / und durch die Kräffte der Sinnen des Gemüths durchdringet / damit alles tüchtig werde / das innere Seelen-Licht zu faſſen. Daher denn die Augen gern was göttliches ſehen / die Ohren gern göttliche Dinge hören / die innerliche Sinne fertig ſeyn / etwas gutes zu bedencken / lieblich und wohl von GOtt zu betrachten / ja daß die Seele mit ſolcher geiſtlichen Freude eingenommen werde / daß ſie mit groſſem Verlangen nach der Vereinigung ruffet / mit dem / den ſie liebet / u. w. (l) Woraus denn auch der Endzweck dieſes alles klar iſt / nemlich die Vereinigung und Gemeinſchafft mit dem / was man erkannt hat. (m)

(l) Hugo de Palma l. c. p. 52.

(m) Vid. Thom. à Jeſu l. c. p. 42. & lib. III. prol. p. 235.

Beſchreibung. 19. So haben ſie nun dieſen kurtzen Begriff von dieſem gantzen Weg ausgedruckt / daß das Gemüthe dadurch im Nachdencken bey ſteter Ubung der Gottſeeligkeit zur Liebe entzündet werde / It. daß wenn die Sonne der

Weiß-

Weißheit in die Seele einleuchtet/ und alles ihr klar/ ſchön / ruhig und frölich wird/ ſie ſo dann ihres Schöpffers unermeßliche Majeſtät/ unendliche Schönheit / Weißheit/ Allmacht/ Seeligkeit/ u. ſ. w. anſchaue/ hefftig bewundere/ ſüßiglich erblicke/ brünſtig liebe/ darüber ſich innigſt erfreue / und darinne eine Zeitlang beruhe. (o) Sie werde auff ſolcher Stuffe durch die Beſchauung GOttes und göttlicher Dinge geübet / durch viel Lichter und Gethöne der Offenbarungen und Erleuchtungen / die aus GOtt herkommen/ überhäuffet/ daß ſie alſo fortgehe bey vielen geiſtlichen Unterredungen mit GOtt und vielen göttlichen Eingebungen von ihm. (p) Dabey ſie alſo zu der Würdigkeit der weſentlichen Einigkeit mit dem höchſten Guth mercklich heran wachſe und vollendet werde.

Bonaventura l. c. Ludov. de Ponte l. c. Fornarius l. c. Tract. II. præf. Th. à Jeſu, l. c. Eſchius l. c.

(o) Dionyſ. Carth. l. c. art. 9.

(p) Herſentius Comm. ad Thema Myſt. cap. I. p. 144.

Des 3. Weges der Vereinigung Nothwendigkeit.

20. Aber dieſes alles iſt an ſeinem Ort weitläufftiger ausgeführet worden/ gleichwie auch der folgende Weg der Vereinigung/ von welchem uns überhaupt hier etwas zu ſagen iſt. Erſtlich melden die Myſtici

ein-

einmüthiglich/ daß dieſes eben das Hauptſtück und Werck/die Suña und Zweck der geheimen GOtteslehre ſey/dazu die vorigen zwey Stuffen als Vorbereitungen dienen u. fördern müſſen. Daher auch ſehr wenig zu ſeyn pflegen/ welche zu dieſem höchſten Gipffel der Vereinigung gelangen / ob gleich viele auff den Weg der Reinigung und Vereinigung kommen: Gleichwie das gantze Jſrael zwar unter der Reinigung ſtund/ und den Schall der Poſaunen hörete/ auch die Blitzen und das Licht aus der Wolcken ſahe: Aber der einige Moſes in das Dunckele auffgenommen ward mit GOtt zu handeln/ der darinnen wohnete/ wie es die Scribenten ausführen. (q)

(q) Dionyſ. Areop. Th. Myſt. c. 1. & ibi Herſentius p. 14ſ.

21. Wir wollen aber alsbald die Beſchreibung dieſes Weges vernehmen / woraus zugleich deſſen Urſprung/ Mittel und Würckung zu erſehen ſeyn: Weil alles nach Würden auszuführen allhier nicht möglich iſt/ und auff die ſonderbare Erklärung der göttlichen Vereinigung ausgeſetzet bleibet.

So beſchreiben ſie denn dieſen Weg/ daß er ſey eine Handlung/ welche auff die Brünſtigkeit der lauterſten Liebe auff die entzuckende und flammende Verliebung in die Gottheit/ und auff das feurige ruhigſte und geheimſte Anſchauen der verborgenen Weißheit gerichtet iſt. (r) Jngleichen: daß das

Ge-

Gemůth dadurch ůber allen Verſtand und Sinn von GOtt allein wůrcklich in die Hőhe gezogen werde/(s) oder mit ſeinem hőchſten Guth durch die Liebe und Beſchauung vereiniget.(t) Denn nachdem die widrigen Bewegungen geſtillet worden/ruhe die Seele in dem Umfaſſen ihres gůtigſten Gottes/durch die allerſůſſeſte und ůberformende Liebe: Da denn die gőttliche Liebe ůber alle vorige Wege und Stuffen ihr Haupt dahin erhebet/ wo man kaum noch etwas ſchauen kan.(n)

(r) Dionyſ. Carth. l. c. art. 12.
(s) Bonaventura l. c.
(t) Fornarius l. c. Tract. III. c. 1. Bernh. Roſſignolius lib. V. de Perf. Chriſt. c. 1. Lud. de Ponte Com. Introd. Parte 5. &c.
(u) Th. à Jeſu de Orat. div. lib. IV. c. 1.

22. Die Art und Weiſe nebenſt denen ſonderbahren Mitteln dieſer höchſten Staffel ſtellen ſie vor: Art u. Mittel.

Das Gemůthe werde aus Beſchauung GOttes durch Hinwegråumung alles andern gantz in gőttlicher Liebe entzůndet/ und gleichſam feurig und Seraphiniſch gemachet/ vergeſſe ſich ſelbſt und alle Creaturen/ ůberſteige alle Dinge/und vereinige ſich mit dem ůberunbegreifflichen GOtt/ durch den Ein-

Einfluß des himmliſchen Lichts / durch die Anrede des verborgenen Einſchauens / durch die allerhelleſte Dunckelheit und allerweiſeſte Unwiſſenheit. (x) Alſo müſſe man in denen geheimen Beſchauungen die Sinnen unterdrucken / und alle Würckungen des Verſtandes / alle ſinnliche und begreiffliche Dinge / ja alles was ichts und nichts iſt / verlaſſen und unbekandt aufſſteigen zur Vereinigung desjenigen / der da iſt über alles Weſen und Erkäntniß. Dann wann man von ſich ſelbſt ausgehe / und laſſe ſich von keinem hinderlichen Mittel abhalten / ſo werde man zu dem überweſendlichen Strahl des göttlichen Lichts getrieben. (y)

(x) Dionyſ. Carth. l. c. Thom. à Jeſu l. c.
(y) Dionyſ. Areop. Th. Myſt. cap. 1. & ex eo Hugo de Palma, l. c. p. 69. Herſentius l. c. p. 96.

Stuffen und Actus.

23. Die Haupt-Theile und Handlungen / welche dabey vorgehen / werden folgender maſſen ausgedruckt. Das Gemüthe eines Vollkommenen / das zur höchſten Staffel aufſſteige / werde mit GOtt vereiniget in einer entzückenden und auſſer ſich ſelbſt ſetzenden Liebe / und denen dabey entſtehenden Gemüths-Bewegungen / in wunderſamen Frieden und Gemüths-Ruhe / in Genuß der geiſtlichen Freu-

de

de und einfältiger Beſchauung der Gottheit.(z) Die vereinigende Weißheit treibe nicht allein alle Creatur gründlich aus den Sinnen / ſondern tödte auch den Verſtand/ und gebe ihm bloß den göttlichen Einfluß. Von welchem Ausgang Paulus ſagt: Sind wir aus uns ſelber geſetzt (ἐξέστημεν,) ſo ſind wir es GOtte/ 2. Cor. V,13. Durch ein ſolch ſtetig Ausgehen feuriger Liebe erlange die Seele eine kräfftige Scheidung und Reinigung. Weil durch ſolche Liebes-Flammen alle Flecken vollends vertilget werden/ dieſes mache die Seele mit aufferſtehen in der hitzigen Leibes-Begierde / daß ſie von aller frembden Luſt befreyet/ zu der göttlichen unbegreifflichen Klarheit ohne alle Hinderniß rein auffwerts getrieben und gehalten werde. (a) Davon anderswo mit mehrern.

(z) Sandæus l. c.
(a) H. de Palma l. c. p. 82.

24. Zu beſſerer Einſicht deſſen/ was bißher geſaget worden/ mag noch hier der Anhang Aus Hug. de Palma Th. Myſtica ſtehen/ worinnen er die Pflichten bey iedem Wege alſo anweiſet / und zwar / nachdem man die ſtete innere Würckung voraus geſetzet;

Der

Der

# Dreyeinige Weg der Weißheit

beſtehet

## I. In Abziehung von denen Sinnlichkeiten.

### 1. Meide

Alle böſe Geſellſchafft / und allen weltlichen Umgang / halte dich bedachtſam daheim.

### 2. Enthalte dich

Von unmäßigen Eſſen und Trincken und von unzuläßiger Fleiſches-Luſt.

### 3. Wache

Vornehmlich inwendig / äuſſerlich aber hüte dich vor übermäßigem Schlaff / auch von allzuvielem Wachen.

### 4. Schweige

Und bewahre deine Zunge vor allen unnützen und vor allen unziemlichen Reden.

### 5. Ruhe

Von allen hefftigen Gemüths-Bewegungen / und begreiffe dich ſittſamlich.

## II. Erleuchtung der Seele.

### 1. Bete/

Erwecke das ſchläffrige Hertz mit allerhand Lob-Geſängen und Andachten.

### 2. Liß

Und gib dich mehr auff Betrachtung der Geheimniſſe in der Heiligen Schrifft / als auff viele uneitele Schrifften der Menſchen.

### 3. Betrachte

Meditire und applicire fleißig eins auff das andere/ was zu verſtehen iſt.

### 4. Arbeite/

Erforſche gründlich und urſprünglich das innere Weſen eines Dinges aus dem äuſſerlichen Werckzeichen durch den Verſtand und die Richtſchnur des Geiſtes.

### 5. Prüfe

Und probire alles weißlich/ ſonderlich was in dir vorgehet / nach dem einigen unerſchaffenen/ eingeſprochenen und Menſch gewordenen Wort/ behalte was gut und wahrhafft iſt/ wirff das falſche und das böſe hinweg.

# III. Vereinigung des Geiſtes.

## 1. Verwirff

Und verlaß alle Mannigfaltigkeit und Verwirrung der Vielheit / wie auch die eigenſinnige Eigenheit: Damit / wenn du mit GOtt durch JEſum Chriſt verſöhnet biſt / du mit beyden eins werdeſt / nach der Natur mit wenigen vergnügt / und mit dir ſelbſt nach innerer und äuſſerer Reinigung wohl zufrieden lebeſt.

## 2. Gehe ein

In GOtt nach entziehung der Sinnen von allen Gegenwürffen: Halte an mit inniglichen Seuffzen im Geiſt und in der Wahrheit um die Gabe des Heil. Geiſtes.

## 3. Glaube

Und gehorche in wahrer Liebe und Demuth dem Worte der Wahrheit einfältiglich / das dir von oben herab eingegeben / eingefloſſen und eingepflantzet iſt.

## 4. Liebe

Und hange beſtändig an dem reinen wahren GOtt / es ſey zur angenemen Zeit oder zur Unzeit / zur Rechten und zur Lincken / in aller Mäßigkeit und Gedult / in Meiden und im Leiden.

5. Sey

## 5. Sey ſtandhafft

**Beſtehe und bleibe allewege feſt vereiniget mit GOtt/ daß du ein Geiſt mit ihm ſeyſt/ ohne Abgang/ Veränderung/ und Anklebung deines Gemüths an den Creaturen und menſchlichen Eitelkeiten.**

Jch will noch eine andere Tabella hiervon anhängen/ welche vorlängſt von einem Anonymo heraus gegeben worden/ und alſo lautet:

# Zeiger
# Der Dreyen Wege
in der
## Geheimen GOttes-Gelehrtheit/
nach der Ordnung der Bücher des allerweiſeſten Königes Salomons.

| der geheimen GOttes-Gelehrtheit | Reinigende W | Erleuchtende E | Vereinigende G. |
|---|---|---|---|
| Wird gelehret in den 3. büchern Salomons | denen Sprüchen | Prediger | hohem Lied |
| Mit ſeinem 3fachen Titel | des Königes Iſrael/ | Königes in Jeruſalem | Salomons allein |
| Daher eine dreyfache Rede: | Welch insgemein mit ſchlechtē worten das gantze Iſrael/d.i. alle/ ſo der welt noch ergeben ſind/unterrichtet. | Inſonderheit dē inwohnern der Hauptſtadt/d.i. den bürgern zu jeruſalem/ſo die welt verachtē/ zukömmmt/ | Auffs ſonderbarſte diejenigen angehet/ ſo nur nach dem/was droben iſt/verlangen. |
| die zu erkennen giebt | eine väterliche Ehrwürdigk- | königliches anſehen/ | gleichheit des ſtandes/(v.a. |

Denn

| | | | |
|---|---|---|---|
| denn dem Salomon werdē 3. nahmen beygelegt: | der friedfertige/ welcher dē frieden hat/ 1.Kön.4/24.25. | der Prediger/ ſo die gemeine verſamlet/ | Jeditjah/ der geliebte GOttes/1.Sam.12,25. |
| Alſo iſt auch ſeine lehre dreyfach: | ſie weiſet die tugenden/ſo zum frieden des hertzens dienen/ | Rufft die zertrennte partheyen wieder zur eintracht/ | ſinget das Hochzeit-Lied der Liebe. |
| Und der fleiß oder die allgemeine weißheit iſt auch dreyfach/ | derer/ ſo ſich in der würckenden oder im thun beſtehenden üben/ | derer/ ſo von der würckende zur beſchaulichen übergehen/ | derer/ſo in der beſchaulichen ruhen. |
| Gleichwie eine dreyfache liebe zur weißheit iſt/ | ETHICA | PHYSICA. | METAPHYSICA. |
| Welche umgehet | mit den ſitten oder äuſſerlichen wercken | natürlichen | geiſtlichen ſachen/ |
| dergeſtalt lehret Salomo die liebe zur weißheit als ein | Sitten-Lehrer/ der von den tugenden handelt/ und gleichſam als ein vater die kinder unterweiſet. | Lehrer der natur/ ſo die naturen der dinge unterſcheidet/ und wie ein artzt die krancken heilet. | Lehrer der übernatürlichen dinge/der das göttliche zeiget/und als ein Gottesgelehrter zu GOtt führet. |
| In dem | Kindlichen | Männlichen | hohen Alter |

| | | | |
|---|---|---|---|
| und iſt allerley arth menſchen nützlich: | die kleinen ſpeiſet er mit milch/und unterrichtet ſie durch ſprüche in ihren pflichten. | denē erwachſenen giebt er brodt/und zieht ſie von der welt brüſten ab. | die ſtarcken ſättiget er mit starcker ſpeiſe/ und giebt ſie in die arme des bräutigams. |
| da denn auch eine 3fache Ordnung iſt: | die Unterſte | Mittelſte | Oberſte |
| ſind dreyerley uuſſen der ſchüler | der anfahenden | zunehmenden | vollkommenen |
| daß alſo die Ordnung der natur folget | das erſte iſt eine vorbereitung zum andern/ | das andere iſt der eingang zum dritten/ | das dritte iſt die gräntze u. das letzte ende |
| hier werden alle und iede unterwieſen | die kleinen | die gröſſern | vollkommen |
| von allen wichtigen dingen | von dem umgang mit leuten | verſchmähung der welt | göttlichen liebe/ und was aus ihr folget. |
| Welche lehre Salomon vor höchſt nothwendig hält: | In der welt friedlich zu leben/ daher er C. 1/22. ſagt: Wie lange 2c. | das eitele und nichtswürdige zu verachten/ und das nothwendige zu erwehlen/ daher er das 1 Cap. alſo anfängt: Es iſt alles gātz eitel | durch die liebe in die gemeinſchafft Gottes zu komen/ daher er vom kuß (der ein zeichē der liebe iſt) anfängt: Er küſſe mich 2c. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| und zielet auf das höchſte | GUTE | WAHRHAFTE | EINIGE. |
| eines | natürlichen | vernünfftigen | geiſtlichen Menſchen |
| nach | Leib | Seel | Geiſt |
| deſſen | Zucht | Erkäntnis | Heiligkeit |
| iſt eine vollkommenheit | des ſinnes | der vernunfft | des gemüths |
| welche lehret | die laſter verlaſſen | dem pracht d' welt abſagen | das hohe lied ſingen |
| daß d' menſch wiſſe | in der welt wohl zu leben | die welt/ nachdem er ſie erkant hat/ ihm zu unterwerffen. | zu den Umarmungen des bräutigams hinauff zuſteigen. |
| und alſo des menſchen natur | weil ſie verderbt iſt/ verbeſſert | nachdem ſie gereiniget iſt erleuchtet | wenn ſie geheiliget iſt/ verwandelt werde. |
| Aus GOttes | barmhertzigkeit | wahrheit | innwohnung |
| den man erkennet durch | den ſpiegel der ſichtbarn Creaturen | den verſtand und geiſtliche einſtrahlung | vereinigung der brünſtigen liebe |
| daher man anfängt GOtt | als vater zu lieben | als artzt zu ehren | als bräutigam zu verlangen |
| und des menſchen | begierde von den böſen neigungen gereiniget | verſtand mit erkäntniß göttl. dinge erfüllet | vorherbereitete ſeele in des bräutigams arme geführet wird |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Welcher zu mercken wider | die Thieriſchen | Phariſeer | verſuchte |
| worauff die Buſſe folget | die Reue | der Glaube | neue Gehorſam |
| im ſtande | der gefallenen | wieder gefallenen | ſtehenden |
| wegen des | vergangenen | gegenwärtigē | zukünfftigen |
| beſtehend im | ſchmertz über die ſünden | erinnerung d' wohlthaten | verlangen der liebe |
| nützlich zur | beklagung | verbeſſerung | verhütung |
| indem der menſch | ſich ſelbſt prüfft | Gott erkennt | der vereinigung u. verwandlung in ihm ſich befleiſiget |
| durch den kuß | der Füſſe | Hände | des Mundes (v.b. |
| daher ein vermögen erlanget wird | zur würcklichen übung | Erkäntniß | beſchauung (v.c. |
| | durch die tödtung | betrachtung | anhangung |
| der glieder | des fleiſches | der wahrheit | der tugend |
| nach der zeit | des geſetzes | Evangelii | der widerbringung |
| ſo ferne die ſeele ſtehet in einem | knechtiſchen ſchrecken | zuverſichtlichen furcht | ehelichen liebe |
| und wird des Herrn | Magd | Tochter | Braut |
| durch die gabe | der züchtigūg | unterweiſung | vereinigung |
| mit hülffe | des Creutzes | Buches | Ringes |

In

| | | | |
|---|---|---|---|
| In Chriſti | Leiden | Aufferſtehūg | Himmelfarth |
| welcher allein | der Weg | die Wahrheit | u. das Leben |
| im Licht | der Natur | Gnaden | Herrlichkeit |
| durch deſſen | wir abgewa- | gerecht ge- | geheiliget |
| Verdienſt | ſchen | macht | werden |
| durch den | der Thronen | Cherubinen | Seraphinen |
| Dienſt | | | [v. d. |
| da Mitzeugen | das Waſſer | das Blut | der Geiſt |
| ſind | | | |
| in der | Tauffe | Abendmahl | Salbung |
| hier macht d | das verbor- | das offenbare | verbindet das |
| Geiſt Gottes | gene offenbar | verborgen | verborgene u. |
| durch die Ma- | | | offenbare in |
| gie [v. e. | | | eins |
| hier füget der | das gleiche | mäßiget das | vereiniget al- |
| durch alles | mit dem glei- | widrige mit | les lieblich |
| dringende | chen durch | dem widrigen | durch eine |
| Geiſt | gleichförmig- | durch die un- | wunderbare |
| | keit der nei- | gleichheit der | zuſammenfü- |
| | gungen zu- | neigungen | gung u. über- |
| | ſammlen | klüglich | einſtimmung |
| | | | allenthalben |
| daß ein Chriſt | ſuchet | findet | behält |
| den Schatz | | | |
| hier geſchicht | durch die Ab- | Läuterung | Verbindung |
| die Wieder- | ſonderung | | |
| bringung | | | |
| des Leibes | des reinen | des hellen vō | des dichten |
| | von dem un- | dem dunckeln | mit dem auff- |
| | reinen | | gelöſten |
| mit dem | wäßrigen | lufftigen | feurigen |
| | | | Temperamēt. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| u. der Menſch wird geübet | durch Faſten/ Luc. 21/34. | Wachen/ Math. 26/41. | Gebeth/ Luc. 21/36. |
| zu leben | nüchtern | gerecht | gottesfürchtig |
| gegen | ſich ſelbſt | den Nächſten | GOtt |
| und alſo wird aus | einem Thier ein Menſch | aus einem menſchen ein Engel | aus einem Engel ein Gott [v.L.] |
| daher entſtehet der kampf Gal. 5/17 | der Angriff | Streit | Sieg |
| und folgt des Teuffels | Auswerfung | Verſiegelung | Quaal |
| von dem Regiment | des Hauptes | Hertzens | Fuſſes |
| das iſt der Gebrauch/ 5. B.M. 21/12. 13. | das Haupt zu beſcheren | die Kleider zu verändern | ins Brautbett zu ſteigen |
| ſo wird Eſther eine Königin Eſth. 2/12 durch | das Reinigen | Gewürtze | Eingang |
| ſo wird Pſal. 45/11. geſagt | neige | vergiß | ſo wird der König Luſt ꝛc. |
| das ſind die 3. Tagereiſen/ 2. B.M. 8/27 | der Ausgang aus Egypten/ aus uns | der Fortgang durch die Wüſten/ die Welt | der Eingang in Canaan/ in Himmel |
| auff dieſem Wege | das falſche | zweiffelhaffte | wahre |
| wird erkannt | das Böſe | Vermiſchte | Gute |

deſſen

| | | | |
|---|---|---|---|
| deſſen Nutzen iſt | die Reinigũg | Erleuchtung | Vereinigung |
| das iſt das dreymahlige Paſchah | das erſte in Egypten/ 2. B. M. 12/ 11. | das andere in der Wüſten/ 4. B. M. 9. 2. | das dritte in Gilgal/ Joſ. 5/ 10. |
| Allwo | das Geſetz des Creutzes | die Fackel des Lichts | der Friede des Führers |
| das iſt die dreyfache Heiligung/ 2. B. M. 19/ 10. durch welche | diejenigen/ ſo der Welt noch anhangen/ als die Anfahenden am erſten | die/ ſo die welt fliehen und verachten/ als die Zunehmenden am andern | die/ ſo nach gäntzlicher Zertretung d welt ſich über ſich ſchwingẽ/ als die Vollkomenen am dritten Tage geheiliget werden. |
| Alſo wird dir/ o Menſch/ befohlen/ Mich. 6/ 8. | Gericht zu halten | Barmhertzigkeit zu lieben | demüthig zu ſeyn. |
| daß du ſeyſt und thueſt | wider dich | gegen den Nächſten | vor GOTT |
| was da pflegt | ein gerechter Richter | barmhertzige Mutter | gehorſamer Sohn |
| ſeinem | auffrühriſchem knecht | eintzigem Sohn | gütigem Vater |
| das iſt das jenige/ was Pſ. 51/ 12. ſtehet | Reinigkeit des Hertzens | Auffrichtigkeit des Geiſtes | heiligung des Geiſtes. |

Im-

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ingleichen Pſ. 34/15. | vom böſen ablaſſen/die Sünden verabſcheuen | das Gute thun/ gutes würcken | dem Frieden nachjagen: Gott lieben |
| mit welchem überein ſtimmet Luc. 9/23. | ſich ſelbſt verleugnen | das Creutz tragen | Chriſto folgen |
| das iſt die 3fache Erkäntniß in den häuſern oder Stuffen der Weißheit/Pſ. 49/4. wie ſie | angefangen: im Gebrauch der Welt | fort gewachſen: in Untertretung des zeitlichen | vollendet: ins Bräutigams Umfaſſen: |
| das iſt die 3fache Aufſteigung/Pſ. 84/6. durch die Leiter | der Sitten | Natur | des Geiſtes |
| nach der | menſchlichen | engliſchen | göttl. Natur |
| daß der Menſch eine Wiſſenſchafft habe | in der Welt zu leben/und ſich wohl auffzuführen | die Welt und alles weltliche ihm zu unterwerffen. | allein auff GOttes Augē zu ſehen und ſeiner Süßigkeit zu genüſſen |
| Und alſo geführet werde | zu den Tugēden/daß ſie ausgeübet werden. | Naturen der dinge/ daß ſie verachtet werden | Freude des Himmels/ daß ſie begehret werde |

Das

| | | | |
|---|---|---|---|
| das iſt der 3fache Strick Pred. 4/ 12. der zuſammen bindet | Uns d. i. unſern Willen und Begierde mit der geſunden Vernunfft | den Nächſten d. i. uns mit dem Nächſten als Brüdern und Gliedern Chriſti | GOTT d. i. uns mit GOtt dem Vater durch Chriſtum in dem H. Geiſt. |
| daß wir ſeyn In eins/ Joh. 17/23. | ein Hertz was uns anbelanget Matth. 22/37 | eine Seele mit dem Nächſten Ap. 4/32. | ein Geiſt in GOTT 1. Cor. 6/17. |
| Das iſt das 3fache Brodt Luc. 11/5. | das Gerſten- | Weitzen- | weißeſte oder beſte Brodt |
| vor die | Magd | Tochter | Braut |
| wider den | Hunger | Ohnmacht | Eckel |
| zur | Sättigung | Stärcke | Wohlluſt |
| das iſt das 3fache bild des ungeſtrafften Luc. 15. welcher | von den Todten aufferſtehet zum Leben | zur Gnaden auffgenommen | zur Herrlichkeit übergeführt wird |
| welchen wir vergleichen die Reuenden/ durch eine heilige | Wiederſtattung des Leibes | Veränderũg der Seele | Verwandelung |
| | Aufferſtehung zum Leben | Wiederauffnehmung zu Gnaden | Uberſetzung in die Herrlichkeit |
| Hierauff ſchicket ſich Luc. 5/ 24. | Stehe auff in verlaſſung der fleiſchlichen Begierden | nim̃ dein Bett Gefangeñehmung der vernunft unter den Gehorſam Chriſti | Gehe in dein Hauß Anhangung im Geiſt an GOtt |

Das

| | | | |
|---|---|---|---|
| das ſind die 3 angenommene Jünger Matth. 26/ 37. | Petrus welcher der erkennende genañt wird/ anzuzeigen die Klugheit ſich ſelbſt zu prüfen. | Jacobus welcher ein Kämpffer heiſt/ anzuzeigen die gedult durch den Glauben zu kämpffen und zu triumphirẽ | Johannes welcher angenehm heiſt/ anzuzeigen die Liebe und den neuen Gehorſam. |
| das ſind die drey Weiber/ Matth. 15/ 27. 9/ 20. Luc. 7/ 37. | das Cananeiſche/ ſo ſich mit den Hunden vergleicht | blutflüßige/ die da glaubte/ daß ſie geſund werden würde/ wenn ſie gleich nur Chriſti ſaum anrührte | Sünderin die viel liebte |
| daß wir alſo mit Chriſto | übergehen durch die Creaturen | ausgehen aus der Welt | eingehen zu GOtt |
| indem wir uns bemühen | aus dem Umkreiß der Vielheit | durch dẽ durchſchnidt der Zertheilung | in dem Mittel-Punct der Einigkeit |
| ſteigen wir auff | von der Erden | durchs Paradieß | in Himmel |
| und gehen ein in des Bräutigams | Pallaſt | Schlaf-Kammer | Bett |
| geſegnet ins ewige Leben | verkläret des Leibes | verherrlichet der Seelen | vergöttet des Geiſtes. |

Fol-

# Folgen einige Anmerckungen zu dem vorhergehenden Zeiger der dreyen Wege.

(a) DJe Gleichheit des Standes / ſag ich. Weil das Hohe Lied vor vollkommene gehöret. Die Sprüche und der Prediger vor die Anfahenden und Zunehmenden. Und gegen dieſe (Anfahenden und Zunehmenden) wird billig eine väterliche Ehrwürdigkeit und königliches Anſehen behauptet. Bey den Vollkom̃enen aber / da die Unterweiſung nicht durch Furcht / ſondern durch Liebe geſchicht / wird weder der Name des Vaters noch des Königs erfordert / ſondern es iſt gnug an dem eigenen Nahmen / denn der Lehrmeiſter iſt ihnen gleich / und weiß nicht / daß er ein Vater oder König ſey. Hugo de S. Char. in lib. Salom. Prolog. p. 4.

(b) Von dem dreyfachen Kuß der Füſſe / Hände und des Mundes iſt mein Commentarius über das Hohe Lied zu ſehen / welcher den höchſten Grad der Lehrer der geheimen Theologie zeiget / und mit GOtt und der Zeit mag heraus kommen.

(c) Das Vermögen zu wircken (πρακτικὸν) erkennen (γνωστικὸν) und beſchauen (θεωρητικὸν) unterſcheidet Varin. in Lexic. f. 1553. alſo: Womit auch Thomas Schediasm. Hiſtor. p. 68. §. 1. ſeqq. überein ſtimmet / wenn er ſchreibt / daß das

Ver-

Vermögen zu würcken in dem Wege der Reinigung/ das Vermögen zu erkennen / in dem Wege der Erleuchtung/ und das Vermögen zu beſchauen in dem Wege der Vereinigung ſey. Siehe daſelbſt was folgt.

(d) Ich ſage durch den Dienſt der Thronen ꝛc. Alſo beſchreiben etliche die himmliſche Hierarchie oder heilige Herrſchafft. Seraphim heiſſen nach dem Hebräiſchen Feuermacher und Anbrenner: Cherubim/ Ausgieſſer der Weißheit: Und die Thronen haben gleichfalls die Bedeutung der Flammenden. Von dieſen ſagt man / daß ſie die Menſchen erſt mit durchdringender Hitze reinigen/ hernach erleuchten / und zuletzt durch eine Handlung und Gleichheit zu GOtt ziehen. Daß alſo ihre Aemter ſeyn / die untern Dinge mit der göttlichen Hitze zu reinigen/ eines ieden eigene Erkäntniß zu erleuchten/ und die Gereinigten und Erleuchteten durch Vollkommenmachung zu GOtt ziehen. v. Casmann. Angelograph. P. II. c. VIII. Quæſt. III. p. 370. 371. Welches eben auch Hugo de Palma anzeigen will/ wenn er von dem Wege der Erleuchtung alſo ſchreibet/ Theol. Myſt. p. 42. 43. §. 32. 33. Dieſer Weg der Erleuchtung kömmt mit demjenigen Orden der Engel überein / welcher Cherubim genennet wird; denn der erſte / nemlich der Reinigung/ ſchickt ſich auff die Thronen. Denn in demſelben wird die Seele dazu gereiniget/ daß GOTT

in

in ihr als in einem reinen Orthe wohne: Jene aber kommt/ wie geſagt/ den Cherubim/ welches Fülle der Weißheit bedeutet / zu. Maſſen durch die Kunſt dieſer beſchaulichen Wiſſenſchafft ein ſo groſſes Licht erlanget wird / und eine ſo groſſe Ausbreitung der Weißheit in den Heil. Schrifften / daß die heilige Seele ſo viel Verſtändniſſe und Reden hat / ſo viel Wörter im Neuen und Alten Teſtament ſind / indem ſie alles auff GOtt / als den Punct der Liebe/ ziehet. Der dritte Weg der Vereinigung kommt mit denen Seraphim überein/ welches brennende bedeutet. Denn da wird die Seele in einer ſo groſſen Jnbrünſtigkeit zu GOTT gebracht/ daß ſonderlich der Leib durch Ausdehnung der Neigungen und Bewegungen wunderbarer Weiſe etliche mahl angegriffen wird: Weil das geſchäfftige Gemüth durch die Würckung auffwerts getrieben wird durch des Geiſtes Ausdehnung eine Uberhäuffung des Leibes und geiſtliche Abſonderung/ und aus der Ungeſtümmigkeit der hin und wiedergehenden Bewegungen eine Ausſtreckung der leiblichen Glieder geſchiehet / nach dem was Hiob ſagt: Meine Seele wünſchet erhangen zu ſeyn/ und meine Gebeine den Todt; weßwegen der Leib die hin und wiedergehenden Bewegungen ohne

groſſe Quaal nicht ertragen könte / wo es nicht die Freude des Heil. Geiſtes über ſeinem geraden Auffſteigen/durch welches das Gemüth ohne alle Betrübung in den Allerſeeligſten ſteiget/ der der eintzige Orth iſt / ſo mit ſeiner Würdigkeit überein kömmt/mäßigte.

(e) Dieſelbe Heil. Magie oder allgemeine Weißheit/ ſo in dem Wort GOttes/ der Seele der Welt / und dem Geiſt/ Vernunfft und Sinn des Menſchen als ein Saame verborgen iſt/ macht I. das Verborgene offenbar: wenn (1) entweder GOtt ſelbſt durch den Geiſt und das Wort der Wahrheit das verborgene ſeiner Gnade und Herrlichkeit vor den Menſchen offenbart. (2.) Oder wenn die verborgene Natur/ nachdem ſie durch den heiligen oben überſchwebenden Geiſt und lebendigmachendem Wort GOttes lebhafft gemacht und geſchwängert iſt/ aus ihrem Schoß/ Mittel-Punct und finſtern Höle/ gleichſam als einem groſſen Vorrath oder Schatz-Kammer mit vielerley Mannigfaltigkeit/ Luſt und Nutzen herfür bringt/ und im Lichte darbiete / was ſie in ihrem erſten Weſen/ Saamen und Wurtzel verborgen hatte. (3.) Oder wenn ein Menſch (wie Moſes und Elias) welcher durch den Geiſt der Weißheit berühret/ erleuchtet und geſalbet iſt/ aus dem

Geiſt

Geiſt GOttes und dem Chao oder verwirrten Hauffen der gantzen Schöpffung / durch ſein Magnetiſches Berühren und Anziehen ein Werck herfür bringt / nach dem Exempel der Natur / durch den Glauben und Krafft der Seele / ſo von GOtt ins beſondere darzu verſehen iſt. (4.) Oder wenn endlich der Fürſt der Finſterniß / wenn GOTT umb gerechter Urſachen willen ſolches zuläſt / durch ſeine von GOtt abgekehrte und wiedrige Natur in dem Geiſt der Welt oder des Menſchen würcket / und allerley Meteora, Materien / Ungeheuer / Geſpenſter und ſcheinbare Dinge zeuget: Oder Irrthum / Zanck / Ehebruch und die übrigen Wercke der Nacht und des Fleiſches oder der Finſterniß als jämmerliches und beſchwerliches Unkraut ſäet / das endlich in Bündlein gebunden und ins ewige Feuer geworffen werden ſoll.

II. Das Offenbare macht ſie verborgen.

(1.) Wenn nemlich das was ſichtbar / empfindlich / taſtbar / bekandt / gegenwärtig / ꝛc. entweder durch die Aufflöſung der Zuſammengefügten / oder durch Unſcheinbarmachung / oder Uberſetzung des Leibes / oder durch Verwandelung des Bildes und dergleichen / unſichtbar / unempfindlich / untaſtbar / unbekandt und abweſend wird.

(2.) Oder wenn das/ was in der Zeit/ Natur/ Leib/ Sinn/ Nacht und Tod dieſer Welt gleichſam begraben / und von der Geſellſchafft der Seeligen verborgen geweſen / nach weggeworffenen Schalen/Schlacken/ Finſterniß und Fleiſch der Sünden durch die Wiedergeburth und Verherrlichung / über und zurück gehet in die Ewigkeit/Glorie/Geiſt/Gemüth/ Tag und Leben der andern Welt/ ſo vor GOtt offenbar iſt / und wird genennet:

Reinigung / Erweckung / Lebendigmachung/ Himmelfarth/ Verherrlichung/ Vergöttung.

Oder:

Erhebung des Untern durch die Krafft der Obern.

III. Das Verborgene und Offenbare verknüpfft ſie in Eins.

Das iſt:

Geiſtliche/ Himmliſche/ Obere<br>
Göttliche/ Ewige/ Innere

mit dem

Leiblichen/ Irrdiſchen/ Untern/<br>
Menſchlichen/ Vergänglichen/ Aeuſſern.

Und füget/ bindet/ verknüpffet und vereiniget dieſe mit jenen durch einen ſo genauen / feſten und

und faſt unaufflößlichen Knoten / Leim und Band des allerdurchdringenden und alles begreiffenden Geiſtes/ daß er nichts/als gleichſam lauter immerwährende Hochzeiten / Ehen/ Verſammlungen / Freundſchafften / Geſellſchafften/ Gemeinen/ Ordnungen und dergleichen macht/eingehet/ übet und behält.

Mehr hiervon ſiehe in A. Franc. de Mont. S. Sphæra Myſt. p. 3. ſeq.

(f) Ich ſage / daß aus einem Chriſtlichen Menſchen ein GOtt werde. Sonſt heiſt es auch: in GOtt verwandelt/ vergöttet werden/ ꝛc. Denn GOTT theilet einem Chriſten ſein Weſen übernatürlich mit / daß er ſelbſt GOtt zu ſeyn ſcheinet/ und das / was GOTT hat/auch ſelbſt hat; Und wenn GOtt der Seele dieſe höchſte Gunſt erweiſet / wird eine ſolche Vereinigung unter ihnen / daß alles / was GOttes iſt / und das was der Seelen iſt/ in einer gemeinſchafftlichen Verwandelung Eins iſt/ und die Seele alsdenn mehr GOtt als Seele zu ſeyn ſcheinet / ja ſie iſt GOtt durch die Gemeinſchafft: Ob es wohl wahr iſt / daß ſie ihr natürlich Weſen von dem göttlichen ſo unterſchieden behalte/ wie zuvor/ da ſie doch in GOtt verwandelt iſt / wie auch ein Glaß ſein unterſchieden Weſen behält von dem Strahl der

Sonnen/ von welcher es iſt erleuchtet worden/ ſchreibt Johan à Cruce Op. Myſt. lib. II. c. V. p. 38. doch hiervon wird anderswo weitläuffti- ger gehandelt.

# Das VII. Capitel.

## Von denen Würckungen und Früch- ten der Myſtiſchen Theologie.

I.

Es mag zwar wohl ein verſtändiger aus dem allen/ was bißher angeführet worden/ ſonderlich aus num. 20. u. f. ſchon ſo viel abnehmen/ ob dieſe vorhabende Lehre einigen Vortheil in geiſtlichen Dingen an die Hand gebe/ und auch würcklich inwendig ins Gemüth bringe. Jedoch wollen wir noch zum Uberfluß einige Anmerckungen derer Lehrer ſelbſt anhören/ und ſolche einem weiſen Gemüth zu bedencken überlaſſen. So haben ſie nun zum höchſten Zweck dieſes angegeben. Der Geiſt lerne durch die geheime GOttes-Lehre mit GOTT umgehen / und werde alſo zubereitet / wie ein ſolcher ſeyn ſolle / welcher der Zukunfft GOttes gewürdiget / und mit deſſen allerhelleſtem Glantz bezeichnet iſt. (a) Daß alſo die allerſeeligſte Genieß und Gemeinſchafft

Höchſter Zweck der Myſtiſchen Theologie.

ſchafft GOTTes des höchſten Guths ihr Haupt-Abſehen war.

(a) S. Maximus Expoſ. Liturg. cap. 5.

2. Sie erklären dieſes ferner und ſagen: die höchſte Seeligkeit GOttes als das Weſen der Gottheit / das principium der Vergötterung / daraus die / ſo vergöttet ſeyn ſollen / auch würcklich vergöttet werden / hat die geheime GOttes-Lehre zum Heil und Vergöttung der Menſchen gegeben / nemlich eine gar ſubtile / unmaterialiſche und geiſtliche Weiſe / indem er nicht von auſſen zu göttlichen Dingen bewegt / ſondern auff eine reine lautere Erleuchtung ſeinen göttlichen Willen ihnen eindrucket. (b) Wozu noch andere um mehrer Deutlichkeit willen dieſes ſetzen: Der gantze Zweck dieſer Theologie ſey die ſtetige Liebe zu GOtt und göttlichen Dingen / welche von Gott eingepflantzet / und durch deſſen Vereinigung vollkommen werde / und vor dieſer gehe vorher die gäntzliche und ewige Meidung alles deſſen / was jener zuwider iſt / und dabey eine vollkommene Erkäntniß GOttes und göttlicher Gemeinſchafft / und Genieſſung ſeiner einfältigſten Vollkommenheit / wel-

Gemeinſchafft mit GOtt.

Liebe zu ihm.

che den Beſchauer GOttes geiſtl. erquicket und vergöttet. [c]

(b) Dionyſ. Areop. Hier. Eccl. cap.
(c) Corderius Iſag. ad Th. Myſt. cap. IV. p. 15.

Geheimer Umgang mit GOtt.

3. Den Beweiß hiervon führen ſie folgender maſſen/ weil dieſe Lehre zum Endzweck aller ihrer H. und geheimen Erkäntniß und Wirckung GOTT ſelbſt hat / ſo drücket ſie deſſen Schönheit nach Vermögen aus / indem ſie ſolche beſchauet/ und wer ihrer theilhafftig wird/ den machet ſie gleichſam zu einem **heiligen und hellen Spiegel / daß er den Strahl** der höchſten GOttheit/und des uhranfänglichen Lichts faſſet/und wiederum in GOtt ſelbſt / daraus er gefloſſen/ auffs lauterſte zurück ſchieſſet. Dahero werden die geheimen GOttes-Gelehrten hauptſächlich und auff mancherley Weiſe GOttes theilhafftig / und erkennen das Geheimnis GOttes auff viel und ſubtileſte Weiſe. **Denn weil ſie ſich in ihrem Verſtand auff die Nachfolge GOttes begeben/ und die hohe göttliche Gleichheit über alle Welten beſchauen / auch nach derſelben ihre eigene Geſtalt zu formiren trachten: So genieſſen ſie billig deſto gröſſere Gemeinſchaft von ihm/weilſie ſich unermüdet in ſtetiger Liebe/nachdem was daforne iſt/ausſtrecken/ und die uhranfänglichen Anſtrahlungen lauterlich und unvermiſcht aufffaſſen/**

auch

auch ſich darnach richten/und ein gantz geiſtliches Leben führen. (d)

(d) Corderius l. c. Add Joh. Bona Via Comp. Cap. 3. §. 5.

4. Dieſes letztere/ nehmlich die Frucht eines geiſtlichen und himmliſchen Lebens drucket ein anderer alſo aus: **Es iſt nichts edlers uñ vortrefflichers als dieſe Vereinigung mit GOtt/ oder dieſe GOttes-Lehre/ welche iſt ein Pfand der künfftigen Glorie/ ein Vorſchmack des Paradieſes/ und ein Vorſpiel der unausſprechlichen Freude/ welche die Seeligen im Himmel genieſſen.** Andere Wiſſenſchafften enden ſich auch mit der Zeit/ wenn man lange Jahre in deren Erlernung zubracht hat: Aber die Myſtiſche Theologie / welche nichts iſt/ als das Anſchauen GOttes/ bringet einen ſolchen Vorrath von geiſtlichen Gütern ins Hertz/ **und machet es truncken von der Qvelle des göttliche Weſens**/daß wer einmal daraus getruncken hat/ nicht mehr durſtet/ Joh. IV, 14. Sie bringet dem Menſchen ſo groſſe Vortheile / daß ſie ihn inwendig erneuert und reformirt: Sie ſchencket ihm von innen ſolche groſſe Gaben/daß die Seele ſich mit allen Schätzen angefüllet ſiehet / daß ſie keines Dinges mehr nöthig hat: Dahero Salomon von dieſer Weißheit ſagte im Buch der Weißh. VII, v. 11. **Es kam mir alles gutes mit ihr/und ein unzehlicher Schatz in ihrer Hand. Ich war ü-**

Inwendig geiſtlich und himmliſches Leben.

ber alles frölich/ denn die Weißheit gieng mir darinne vor. Sie iſt dem Menſchen ein unauffhörlicher Schatz / und welche ihn brauchen / die werden Freunde mit GOtt durch die Gaben / die ſie aus der Zucht haben/&c. (e)

(e) Jo. Juſtus Lansbergius Milit. Chriſt. cap. XXXVII.

5. Auff ſolche und dergleichen Art haben die Myſtici dieſe Lehre geprieſen / und von ihrer Unſchuld und Vortrefflichkeit dargethan/ daß ſie weder phantaſtiſch noch ungeräumt oder auch ſchädlich/ ſondern wohl werth ſey / von allen angenommen zu werden. In Betrachtung ſie auff lauter Erniedrigung des natürlichen Menſchen und auff Erhöhung GOttes in ihm dringe: Unſere eigene Schwachheit und Unwürdigkeit offenbare / und eine groſſe Liebe gegen GOtt und alle Menſchen / ja gegen die gantze ſeufftzende Schöpffung einführe und entzünde. Sie ſey die Schule der Liebe / und des wahren Gottes-Dienſtes/ die vollkommene und höchſte Wiſſenſchafft/ die beſſernde und brennende Liebe / auſſer der alles andere Wiſſen auffblehe/ ſie ſey die Weißheit von oben / und/ nach Jacobi Beſchreibung/ keuſch/ friedſam/ beſcheiden/leicht zu bereden/ einſtimmig mit dem Guten / voller Barmhertzigkeit und guten Früchte u. ſ. w.

Höchſt ſeelig.

(f) Joh.

(f) Joh. Gerſon Teol. Myſt. ſpec. Conſid. XXX. & XXXII.

6. Die geheime GOttes-Lehre/ ſagen ſie/ erfordert bey ihren Schülern erſtlich eine groſſe Verſchmähung ihrer ſelbſt und tiefſte Demüthigung im Hertzen / damit ſie bey Erfahrung ſo wunderbahrer Gaben und Erleuchtungen nicht hochmüthig werden. Hingegen giebt ſie auch ſtets **neue Krafft zum heiligen Wandel und Troſt:** Sie überſteigt die gemeinen Tugenden / und will **deren höchſte Staffeln** als Früchte darbringen. Sie erhebet ſich zur höchſten Erkäntniß GOttes/ und bringet gantz heimliche und der Kirchen heilſame Früchte / ob gleich manchen ihr Anfang elend und unnütze ſcheinet / weil man von der Einſamkeit/ Abgeſchiedenheit/ Beſtändigkeit und Verläugnung anfänget/ u. ſ. w. (g)

Tugenden und Gaben.

(g) Jacobus Alvarez de Theol. Myſt. ap. Sandæum Th. Myſt. lib. III. Comm. ult. p. 644.

7. Inſonderheit haben ſie die göttliche Weißheit als eine Frucht dieſer Lehre geprieſen/ ja ſie ſelbſt die Weißheit genannt/ wie aus dieſen ihren Worten zu ſehen: **Die geheime Gottes-Gelehrtheit oder vereinigende Weißheit iſt die Gabe der Weißheit ſelbſt: nemlich die / welche unter denen ſieben Gaben des Geiſtes die erſte und vornehmſte iſt/** Eſa. XI,

Inſonderheit göttliche Weißheit.

XI, 11. (h) Sie wird die **Weißheit** genennet/ als eine ſchmackhaffte Erkäntniß (ſapientia ſapida) ſo ferne ſie unter die Gaben gezehlet wird. (i) Ja ſie iſt die **Vollendung der wahren Weißheit.** (k) Die Weißheit aber beſchreiben ſie in ſolchem Verſtand eine klare und lieb-volle Erkäntniß GOttes / die mit einem göttlichen Geſchmack und Erfahrungs-vollen Genuß verknüpffet iſt. (l)

(h) Dionyſ. Carth. lib. de fonte luc. art. 13.
(i) Joh. Gerſon l. c. Conſ. XLIII.
(k) Bonaventura de luminar. Eccl. Serm. II.
(l) Th. à Jeſu lib. I. de Cont. div. c. 4.

8. Nach ſolchen Gründen haben auch andere Autores dieſe Theologie alſo beſchrieben: Sie ſey eine geheime und heilige Weißheit von GOtt und göttlichen Dingen/ wie auch von dem Zuſtand eines wiedergebohrnen Menſchen. (m) Mit welcher Beſchreibung man denn auch unter denen Proteſtanten hat wollen anzeigen/ daß die Weißheit eine ſeelige Frucht dieſer Lehre ſey. Und andere haben aus würcklicher Erfahrung dergleichen von ſich ſelbſt bezeuget und bekandt/ darüber wir einen Scribenten hören wollen/ welcher / nachdem er ſeine lange Ubung in der Buſſe und im Gebeth erzehlet hat/ weiter alſo ſchreibet:

(m) Dominus Rechenbergius Diſſ. de Orig. Th. Myſt. §. 11.

Neue Gebeth/ und deren Fortgang und Wachsthum.

9. Da ſahe ich wie mein Hertz verändert und erweitert war/ von den Creaturen entlediget/ und alſo beſchaffen / wie die ſeeligen ſagen: Wenn wir dich ſehen O Herr/ ſo ſehen wir alles gutes und ſind geſättiget. Hier bekam ich vieles auff einmal/ſonderlich den wahren Begriff/und die Hochſchätzung des Kleinods und deſſen Unterſcheid von dem geringen. Hie fand ich gar leichte und hinzulängliche Mittel zum Himmel zu gelangen / und ſahe mich zur Herrlichkeit beſtimmet. Hier fand ich neue Erkäntniß und Verſtand ſolcher Wahrheiten / damit die Seele gar ſüßiglich ernehret ward/ und das Ende davon war Ruhe und Zufriedenheit/ alſo daß ich durchdrunge/uñ kam biß in das Hertz GOttes/daraus ſolche Wahrheiten floſſen. Hier empfieng ich auch Krafft/ ſo lange im Creutz zu leben/ als GOtt will/ und habe auch die Kleinmüthigkeit und überflüßige Furcht abgeleget. Hier ward mir Verſtand gegeben von der Krafft des innern Geiſtes vor mich und andere. Und von der Zeit an fieng ich an ein inwendiges Leben zu führen / welches mir von GOTT geſchencket war / alſo daß ich von ihm regie-

ret war / auch in geringern Sachen. (n)

(n) Vita Balthaſaris Alvareſii Cap. XIII. & ex eo Sandæus l. c. p. 645.

Praxis und ſtetige Ubung.

10. Mit ſolchen Erzehlungen drücket dieſer Mann nichts anders aus / als wie die neue Geburt aus GOTT durch die Ewige Weißheit/ als die geiſtliche Mutter/in ihm vorgegangen/welche ihn denn zur Anſchauung und Gemeinſchafft GOttes gebracht habe/ wie anderswo gezeiget iſt. Dieſe weiſet ferner ihre Kinder und Lehr-Jünger auff die würckliche Ausübung deſſen/ was ſie erkennen/ wie die Alten davon zeugen. Dahero auch eben ſolche Gabe in ihren Bekennern von andern bloß ſpeculirenden und leeren Wiſſen unendlich unterſchieden iſt. Und alſo beſchreiben ſie dieſe Theologie als **eine übernatürliche eingegoſſene Gabe des Heil. Geiſtes/ die mit der Liebe unzertrennlich verbunden ſey.** Sie ſey nicht eigentlich eine Wiſſenſchafft/ ſondern eine Weißheit/ die niemahls ohne Liebe ſey. Und obwohl dieſe vornehmlich in dem Verſtand ſey: ſo beſtehe ſie doch eigentlich in dem Willen nach ihrer **äuſſerlichen Erfüllung**/welches iſt die **Liebe**/ und deßwegen **heiſſe ſie ein Schauen/ eine innerliche Unterredung/ u. ſ. w.** (o)

(o) Dion. Carth. Comm. in Dion. de Myſt. Th. qu. 3. & ex eo Th. à Jeſu lib. 5. de Contem. c. 11. Corderius l. c. p. 12.

11. Al-

11. Alles dieſes iſt oben im 4. Capitel bey der Beſchaffenheit derer Perſonen/ ſo zu dieſer Sache gelangen können/ mit mehrern gezeiget worden. Wie man denn aus denen Mitteln und Bedingungen alsbald erſehen kan/ daß auch die Abſicht keine andere ſey/ als daß man ſich nach Verſchmähung alles Irrdiſchen und Ertödung der Begierden gantz der göttlichen Beſchauung ergebe / und auff eine verborgene Arth göttlich geſinnet werde/ wie es einer ausſpricht. (p) Und demnach erinnert ein anderer gar wohl/ man müſſe ſich bey der menſchlichen Theologie kein Hirn-Geſpenſte / und ledige krafftloſe ſpeculation einbilden / ſondern ſie ſey in ihrem Actu oder Würcken lauter praxis und ſteter Genuß / nemlich die Einſenckung des Gemüths in GOTT/ die Bewunderung ſeiner Majeſtät / die Auffziehung des Hertzens in das unermeßliche und ewige Licht/ die brünſtigſte/ ruhigſte/ uñ überformende Anſchauung der Gottheit. (q)

Stärckung.

(p) Herſentius Appar. ad Th. Myſt. præf. apol.
(q) Joh. Bona l. c. cap. III. §. 2.

12. Dieſer wegen haben die Verſtändigen denen Schul-Theologis ernſtlich gerathen/ daß ſie ſolche practiſche Theologie allerdings nöthig hätten/ damit ſie nicht bey ihren gewöhnlichen un-

Und Erweiſung mit der That.

fruchtbaren Wort-Kriegen und Schul-Gezäncke ſtehen blieben / ſondern vielmehr GOtt lieben / und verherrlichen lerneten / damit ſie auch andere unwiſſende zur wahren praxi der wahren GOttes-Lehre anweiſen könten. (r) Auch haben ſie den Unterſcheid bey der Theologie klärlich darinne gezeiget / daß die Schul-Lehre mehr zum Verſtand / die geheime GOttes-Lehre aber zum Willen gehöre. Jene erkenne GOtt / dieſe liebe ihn. Jene ſpeculire über göttlichen Dingen / dieſe nehme ſie an. Jene erkenne GOtt aus dem Gehör / dieſe ſchmäcke und empfinde ihn würcklich. Jene lerne man in der Schulen / dieſe in der Verborgenheit des göttlichen Schauens. In jener gehe des Verſtandes Würckung vorher / und darauff folge bey denen Gottfürchtigen erſtlich die Neigung des Willens. In dieſer gehe meiſt der Wille vorher / und ſodann folge im Verſtand eine neue Erkäntniß der göttlichen Süſſigkeit. In jener regiere der Verſtand den Willen / in dieſer der Wille den Verſtand / der durch den Schmack und Erfahrung des Willens erſtlich die göttliche Güte empfindet / nach Pſ. XXXIII, 9. Schmäcket und ſehet / daß der HErr ſüſſe iſt / u.ſ.f.

Unterſcheid der Myſtiſchen und Schul-Theologie.

(r) Joh.

(r) Joh. Gerſon Theol. ſpec. Myſt. Conſ. IIX.
(s) Ludov. Granatenſis Conc. II. de S. Franc.

Unfadeliche Abſicht der Myſticorum.

13. Selbſt diejenigen/ welche mit der Myſtiſchen Theologie nicht zu frieden geweſen ſind/ dennoch von der Wahrheit gedrungen worden/ ſo viel ausdrücklich zu bekennen/ daß **die Myſtici ſolche zu excoliren bewogen worden/ theils aus Haß gegen die Verderbnis ihrer Zeiten/ theils aus Uberdruß und Eckel jener zanckſüchtigen Theologie/ theils aus Verwunderung und der Erfahrung derer/ die ein beſchaulich Leben geführet/** u. ſ. w. (t) Womit man alſo klar zu verſtehen gegeben/ daß ſolche Leute allerdings durch die gemeine Noth/ und den Hunger ihrer unſterblichen Seelen gedrungen worden/ etwas beſſers zu ſuchen/ und bey GOtt um den Heil. Geiſt zu bitten. Da denn dieſer mittheiligſte gütigſte Schöpffer ihnen nimmermehr einen Stein und etwas ſchädliches nach Luc. XI, 11. gegeben haben würde/ viel weniger ſie durch eigene Phantaſie oder gar durch teuffeliſchen Betrug verführen laſſen/ wie die arge Schlangen-Vernunfft in einigen Schul-Theologen freventlich geurtheilet hat/ zumahl dieſe ſelbſt die göttliche Beſchaulichkeit an ſich ſelbſt vor gut erkannt haben. (u)

(t) Gisb. Voëtius de Exerc. Piet. cap. III. p. 82.
(u) Id. ibid. p. 83.

14. Wie wir nun alſo ſehen/ daß das gantze Weſen dieſer Theologie in der Praxi und Erfahrung be-

ſtehe / alſo beſtehet dieſe Praxis in lauter göttlicher Liebe. Und demnach heiſt dieſe Lehre eine Schule der Liebe / ja die Liebe ſelbſt / bey denen / welche ihre Krafft erfahren haben. [x] Dieſe ſetzen die Vollkommenheit der Beſchauung nicht in groſſer Kunſt vieles zu wiſſen / oder andern zu ſagen: ſondern in der vollkommenen ſättigenden Vereinigung mit GOtt nach dem höchſten Einfluß ſeiner göttlichen Liebe. Sie begehren zu ſolcher geheimen Lehre zu gelangen / indem ſie durch die Liebe zu GOtt ethaben werden / und alſo durch übernatürliche Gründe der göttlichen Wercke ſelbſt in ſolcher GOttes-Gelahrtheit zunehmen. (y) Von welchem köſtlicheren Weg / der aller Menſchen und Engel Zungen nach 1. Cor. XII, 31. XIII, 1. übertrifft / anderswo zur Genüge gehandelt wird.

Würckung der Myſtiſchen Theologiſchen GOttes-Liebe.

(x) Gerſon l. c. conf. XXX.

(y) Corderius l. c. cap. IV. p. 16.

15. Das Band der Liebe zu GOtt nennen ſie mit Paulo ein Band der Vollkommenheit welche Vollkommenheit ſie darinne ſetzen / daß eine ſolche mit GOtt vereinigte Seele nicht allein von aller Unreinigkeit und Befleckung frey ſey: oder nur an ma-

Und Vollkommenheit.

te-

terialiſchen Bildern nicht mehr klebe: ſondern daß ſie ſich über alle Creaturen auffſchwinge/ und in höchſter Lauterkeit zu allen Gottförmigen Tugenden geſchickt ſey/ auch in ihrer Ordnung durch die Liebe GOttes ſich allezeit gleich vor ſich hin beſtändig bewege/ und fortgehe. (z) Wer demnach ſein Gemüth von allen Bildern und Dingen entlediget hat/ der kan zur Myſtiſchen Theologie recht auffſteigen/ und wird alsdenn von dem Licht der GOttheit allein erleuchtet/ weil er die Natur nun wieder ihrem Urſprung nahe gebracht hat/ nehmlich zum Stand der erſten Unſchuld. (a) Und diß iſt alſo ſolcher Menſchen Abſehen und Wunſch/ nemlich ihre Vollkommenheit/ 2. Corinth. XIII, 9.

(z) Dion. Areop. Hier. Eccl. cap. VII. & ex eo Corderius. l. c. p. 15.

(a) Anaſtaſius ſinaita in Hodeg. Quæſt. IIX. fine.

Vereinigung mit GOtt.

16. Wir haben ſchon oben bey Beſchreibung der geheimen GOttes-Lehre geſehen/ wie man ſelbige in dem genaueſten Verſtand die Vereinigung mit GOTT ſelbſt zu nennen pflege. Wie dann die meiſten von der Myſtiſchen Theologie vorgeben: ſie ſey eine Verbindung der würcklichen empfindlichen und Gnadenreichen Vereinigung des Gemüths mit GOTT:

(b) Oder eine Erfahrungs-volle Erkäntniß von GOtt/ durch die Umfaſſung der vereinigenden Liebe. (c) Dieſe Vereinigung aber und vereinigende Liebe/ ſetzen ſie ferner in einer empfindlichen Bekandſchafft/ Genuß und Gemeinſchafft GOttes und ſeiner Gnade. (d) Welche denn von GOtt unmittelbar in den Willen des Menſchen ausgegoſſen/ (Rom. V, 5.) und daſelbſt ohne einiges Würcken des Verſtandes empfunden werde. (e)

(b) Johan Gerſon Alph. 86. lit. i.
(c) id. lib. de Myſt. ſpec. Theol. init.
(d) id. Alph. l. c.
(e) Bonaventura lib. de Th. M. c. III.

Und Genuß deſſelben.

17. Dieſe und dergleichen Beſchreibungen ſind von dem höchſten und edelſten Endzweck hergenom̃en/ welche man benennet die völlige Vereinigung und Gemeinſchafft mit dem Urſprung der Seelen/ als ihrem allerhöchſten Guthe ſelber/ als welche das einige nothwendige Kleinod/ die Perl und derjenige Schatz iſt/ nach welchem alles andere in dieſer Lehre zielet und jaget. Dahero dann kein Wunder iſt/ daß man daſſelbe gantze Weſen derſelben darinne ſetzet und ſchreibet: Die geheime Lehre GOttes iſt eine gantz verborgene und nicht mehr durch Spiegel oder Bild der Creaturen geſchehene Unterredung mit GOtt/ in-

Unterredung mit GOtt.

indem ſich das Gemüth über alle Creaturen und ſich ſelbſt auffſchwinget / und ruhet von allen Würcken der Kräffte aller Creaturen / in Verlangen denjenigen zu ſehen und zu halten / welcher über alles iſt / erwartende in der Dunckelheit der Entziehung alles ſelbſt würckenden Begriffs / oder in Vergeſſung aller Dinge / biß ſich der Geliebte offenbahre / ſo viel er weiß / daß die verliebte Seele werth und fähig ſey. (f) Oder kürtzer: Die Myſtiſche Theologie beſtehet in dem Umgang mit GOTT / da die verliebte Seele mit ihm von ſeiner liebwürdigſten Gütigkeit redet / damit ſie ſich mit ihm vereinige / und auffs genaueſte vermenge. (g)

Und Umgang.

(f) Linconienſis Comm. in Dion. Areop. p. 264.
(g) Franc. de ſales Lib. VI. de Amore Dei c. I. p. 243.

18. Daß demnach die Abſichten derer Myſticorum bey dieſer Lehre klar und offenbar ſeyn / welche an ſich ſelbſt unſchuldig / untadelich und wahrhafftig / auch von GOtt ſelbſt aus lauter Gnade intendiret / geoffenbahret / und in der Schrifft ſelbſt allen Menſchen anbefohlen ſind. Ja es ſind dieſe Abſichten eben in allen unſterblichen Seelen dermaſſen verborgener Weiſe unläugbar / daß eine iede / die es nicht freventlich dämpffet / ein heimliches Verlangen und Hungern nach dem höchſten Guth in ſich fühlet / davon

von anderswo ſowohl als von der Vereinigung ſelber/uns die alten gründlichen belehren. Dismals ſetze ich hier weiter nichts hinzu / als dieſe folgende merckwürdige Erklärung des gedachten übertrefflichen Zwecks und Nutzens/welcher einem GOTT-begierigem Gemüth wohl gute Vergnügung geben mag/ wenn es nicht auffhöret zu hungern/ biß es mit GOtt ſelbſt ſeinem Urſprung geſättiget werde.

Ausführliche Beſchreibung davon.

19. Die Beſchreibung des gantzen Proceſſes / und ſonderlich des Haupt-Zwecks lautet alſo: Seelig iſt die Seele / welche ſich allezeit der Reinigkeit des Hertzens und Heil. Einkehr befleißiget/und ihrer eigenen Liebe/ eigenem Willen und eigenem Geſuch gäntzlich abſaget. Denn eine ſolche kan immer mehr und mehr zu GOtt nahen. Endlich aber/weñ ihre obern Kräffte durch die göttl. Gnade erhoben/verkläret und ausgeſchmücket ſind/ gelanget ſie zur Einheit und Entblöſſung des Geiſtes / und zur reinen ungefärbten Liebe / und zum einfältigen Dencken / das ohne Gedancken iſt. Weil ſie denn nunmehro der übertrefflichen und unausſprechlichen Gnade theilhafftig worden iſt / ſo wird ſie zu dem lebendigen Qvell gezogen/ der von Ewigkeit her flieſſet/ und die heiligen überſchwencklich ſättiget; Da

leuchten dann ihre Kräffte als Sterne/ und ſie ſelbſt wird geſchickt / den Abgrund der Gottheit zu beſchauen / durch ein lauteres einfältiges und liebliches Einſehen ohne Bildung oder Einmiſchung des Verſtandes. Dahero wenn ſie ſich zu GOtt lauterlich in Liebe wendet/ und das unbegreiffliche Licht in ihrem Grund ausſcheinet / ſo wird das Auge der Vernunfft und des Verſtandes/ weil es davon zurück prallet/ dunckel: Das einfältige Auge aber der Seelen ſelbſt bleibet offen/ das iſt/ das reine/ bloſſe/ einförmige und über den Verſtand erhabene Gedencken. (h)

(h) Lud. Bloſius Inſtit. Spir. Cap. XII. num. 2. ſeqq. & ex eo Corderius l. c. p. 22.

20. Ferner fähret dieſer Mann fort/ wenn das natürliche Licht des Verſtandes von ſolcher Klarheit verdunckelt worden/ ſo ſiehet die Seele nichts mehr in der Zeit/ ſondern ſie iſt über Zeit und Ort erhaben/ und nimmt eine Eigenſchafft der Ewigkeit an ſich/ denn ſie verlieret die Bilder/ den Unterſcheid und die Betrachtung der Dinge / und lernet nun in der Erfahrung / daß GOTT weit übertreffe alle leibliche/ geiſtliche und göttliche Bilder / und alles was mit dem

Verſtande begriffen/ was von GOtt mag geſaget oder geſchrieben / und was vor ein Nahme ihm kan beygeleget werden/ das ſchauet ſie alles klärlich / wie es ſo gar unendlich weit von der Wahrheit des göttlichen Weſens unterſchieden ſey / und daß dahero dieſes Weſen keinen Namen haben könne.

21. Inzwiſchen weiß ſie doch nicht/ was GOtt ſey/ den ſie gleichwohl empfindet/ daher/ nachdem ſie ohne Erkäntniß ihn zuvor kennen lernen/ ruhet ſie in dem liebwürdigen/ bloſſen/ einfachen und unbekanden GOtt allein. Denn das göttliche Licht iſt wegen ſeiner übergroſſen Klarheit gantz unzugänglich/ daher es auch das Dunckele genennet wird. Hier empfänget die Seele das verborgene Wort/ welches GOtt in dem innwendigen Stillſchweigen und geheimen Einſamkeit des Gemüthes ausſpricht: Dieſes faſſet ſie/ und erfähret die Umfaſſung der geheimen Vereinigung gar ſeeliglich. Denn da ſie den Verſtand und alle Bilder durch die Liebe überſtiegen hat/ und über ſich ſelbſt erhaben iſt/ (welches ihr GOtt allein geben kan/) ſo flieſſet ſie von ſich ſelber aus in GOtt / da iſt denn GOtt ihr Friede und Genuß.

22. Wenn ſie nun in ſolchen Hinweg-nehmungen ihres Gemüthes ſtehet / ſo ſinget ſie mit Recht: Im Frieden will ich eben darauff ſchlaffen und ruhen / Pſ. IV. Die verliebte Seele entfället ihr alſo ſelber / iſt gleichſam vernichtet / und fället in den Abgrund der ewigen Liebe / allwo ſie ihr ſelbſt abgeſtorben in GOtt lebet / nichts wiſſende noch empfindende / als die Liebe / welche ſie ſchmäcket. Denn ſie verlieret ſich ſelbſt in der groſſen Wüſte und Dunckeln der Gottheit / wiewohl ſich alſo verlieren / erſt recht heiſſet ſich ſelbſt finden. Hier leget ſie alles ab / was menſchlich iſt / und ziehet an was göttlich iſt / und wird in GOtt überformet und verwandelt: Gleichwie das Eiſen im Feuer die Geſtalt des Feuers annimmt / und in Feuer verwandelt wird / iedoch bleibet das Weſen einer alſo vergötterten Seele / wie ein glüend Eiſen dennoch Eiſen zu ſeyn nicht auffhöret.

23. Deßwegen brennet nunmehr die Seele / welche zuvor kalt war: ſie iſt nun weich / und zuvor war ſie hart. Sie iſt gantz göttlich anzuſehen / weil ſie von dem göttlichen Weſen durchgoſſen iſt. Sie iſt durch das Feuer der Liebe gleichſam verbrannt /

zerſchmoltzen in GOtt übergangen / ihm unmittelbar vereinet / und ein Geiſt mit ihm worden / 2. Cor. VI. wie Gold und Ertz zu einem Metall zuſammen geſchmoltzen werden / wiewohl es deren drey verſchiedene Grade giebt / welche alſo in GOtt übergehen und dahin geriſſen werden. Denn ie krafftiger / brünſtiger und Liebvoller ſich einer zu GOtt wendet / und ie völliger er in ſolcher Zukehr alles eigene Geſuch wegwirfft / deſto tieffer und höher gelanget er zu ihm.

24. O wie heilig iſt die Seele / die von GOtt auff ſonderbare Weiſe beſuchet wird / und über alle Creaturen und eignes Würcken erhoben / in ihrem Gedächtniß von allen Bildern entblöſet wird / lauter Reinigkeit und Einfalt fühlet / in dem Verſtand aber hellgläntzende Erleuchtungen von der Sonne der Gerechtigkeit faſſet / und die göttliche Wahrheit erkennet. In dem Willen der Inbrunſt einer ruhigen Liebe genieſſet / als die Beruhigung des Heil. Geiſtes / die lebendige Quelle / ſo in die Ströme der ewigen Seeligkeit ausflieſſet / auch alſo zu der übertrefflichen Vereinigung mit GOTT gelocket und eingeleitet wird. O eine ſeelige

lige Stunde/ da geneuſt die Seele inwendig eine übernatürliche/ und allerſüſſeſte Lieblichkeit und blühende Freude/ und ſchmäcket einiger maſſen zuvor die künfftige Süſſigkeit und Seeligkeit.

25. O wie ſeelig iſt der/ welchem dieſer wohlriechende Frühling und angenehmſte Sommer auffſtehet/ und vergönnet iſt die göttliche Verehelichung auch nur auff einen Augenblick zu erfahren / denn ein ſolcher wird dazu bracht/ was kein Verſtand oder Vernunfft faſſen/ und keine Zunge ausſprechen mag. Er erkennet GOtt beſſer durch eine weiſe Unwiſſenheit/ und durch die innigſte Berührung der Liebe/ als ſeine äuſſere Augen die ſichtbare Sonne ſehen. Er wird ſo feſt in GOTT gegründet / daß er GOtt näher in ſich weiß / als er ſich ſelbſt ſeyn mag.

26. Alſo führet er ein Gottförmiges überweſendliches Leben/ weil er Chriſto nach Seel Geiſt und Leib ähnlich worden iſt. Er mag eſſen oder trincken/ wachen oder ſchlaffen/ ſo würcket GOtt ſtets in ihm/ welcher überweſentlich in ihm lebet. GOtt lehret ihn ſelbſt von allen Dingen/ und offenbahret ihm die geheime geiſtliche Sinne. Er

beſu-

beſuchet/ küſſet/umfaſſet/erleuchtet/entzündet/durchdringet und erfüllet ihn offters/ ja auch wohl ohne Auffhören. Denn weil ſeine Seele nunmehr ein unbefleckter heller Spiegel worden iſt/ der der göttlichen Sonne gar füglich vorgeſtellet und unterworffen iſt/ ſo kan die Sonne der Gerechtigkeit nicht anders/ als die Abtreuffungen ihrer Gnade/ die Strahlen der Weißheit und die Funcken der Liebe in ſie ausgieſſen. GOtt offenbahret und entdecket ſich bißweilen zwar einer vollkommenen Seele ſehr wunderbarlich und auff hohe Art: Aber doch zeiget er ſich derſelben nicht/ wie er iſt in ſeiner unausſprechlichen Glorie/ ſondern wie er in dieſem Leben geſehen werden kan.

27. So weit gehet die gedachte Erläuterung dieſes Punctes/wie nehmlich die wahre GOttes-Gelehrtheit auff die ſeeligſte Verbindung der abgewichenen Creatur mit ihrem Urſprung ziele: welches ſich denn mehr und beſſer in der That im Verborgenen erfahren läſſet/als weiter beſchreiben. Deñ wer nur die vorher bedingten nöthigen Reinigungs-Stuffen treulich ſuchen und auffſteigen will/ in Vollbringung des ſtets offenbarten Willens GOttes; der wird von ſich ſelbſt innewerden/ ob dieſe Lehre aus GOtt ſey/ und wiederum zu GOtt führe. Wie denn aus allen bißher angeführten ohne weiters Erinnern klar iſt/ daß gleichwie alle göttliche

Leh-

Lehre von rechtswegen GOtt bekand und herrlich machen ſoll/ die Myſtiſche aber unter allen Lehren die vornehmſte und höchſte iſt; Alſo habe ſie auch die alleredelſte Arth GOTT zu erkennen und zu loben/ wie ihre Liebhaber erinnern/ welches ihr allerhöchſter Zweck iſt/ über welchen ein Menſch nichts weiters ſuchen mag. (i)

(i) Carolus Herſentius Comm. ad Dion. Cap. II. p. 173.

28. Den Unterſcheid aber ſolcher übertrefflichen Arth des göttl. Lobes hat Dionyſius ſelbſt alſo ausgedruckt: **Wir wünſchen/ daß wir in dieſem überhellen dunckeln ſeyn mögen/ und in Mangel alles Anſchauens und Erkennens/ dennoch dasjenige ſehen und erkennen/ was eben deswegen über alles Sehen und Erkennen iſt/ weil es weder geſehen noch erkannt wird: Denn diß heiſt erſt wahrhafftig ſehen und erkennen/ und den überweſentlichen** (GOtt/ der über alles Weſen iſt) **auff eine überweſentliche Weiſe loben oder beſingen** (ὑπερβσίως ὑμνῆσαι) **durch Hinwegräumung alles deſſen/ was da iſt.** (k) Welche Worte ein anderer alſo erkläret: **GOtt iſt über alle Dinge und Weſen/ als der Urſprung alles Weſens: Dahero muß man ihn auff eine ſolche Weiſe loben/ die alles Weſen überſteiget/ das iſt/ daß man GOtte keine Sache/ noch (erſchaffene) Weſen zuſchrei-**

ſchreibe/ ſondern ihn alſo preiſe/ wie er weit höher iſt/ als alles Weſen/ und alle Eigenſchafften derer ſinnlichen und verſtändlichen Dinge von ihm wegräume/ weil er über alles ſo überſchwencklich hoch erhaben ſtehet. (l) Davon im Punct bey der Erleuchtung ein mehrers.

(k) Theol. Myſt. cap. II. num. I.

(l) Herſent. l. c. p. 174.

29. Hiemit hätte ich dieſe Materie beſchlieſſen wollen/ woferne ich nicht vor gut angeſehen/ auch eines proteſtantiſchen Lehrers Begriff von dieſen 3. Wegen hiebey anzuführen/ nemlich D. Speners/ welcher ſo wohl in der neuen Vorrede über Herr Köpkens Theol. Myſticam, als auch vornehmlich in der Vorrede über die tabulas hodoſophicas Dañhaueri alſo davon ſchreibet: Er erinnert p. h. 2. daß wenn iemand über dieſen dreyen Wegen einen Scrupel hätte/ und ſie deßwegen abgeſchaffet wiſſen wolte / der hätte wohl zu bedencken/ obs nicht beſſer ſey/ ſolche vielmehr zu erinnern/ als iederman davon abzuſchrecken. Geſetzt nehmlich/ daß man aus der Platoniſchen Philoſophie einige Aehnlichkeit weiſen könte/ und dadurch ſolche Wege von etlichen unſicher gemacht worden wären. Hierauff führet er p. h. 2. b. von den gantzen Sachen dieſen Beweiß aus der H. Schrifft und den klaren Worten Joh. XIV, 21. 23. Eph. V, 14. in welchen Orten dieſe 3. Wege ihren Grund haben.

30. Denn/ ſchreibet er daſelbſt: Wer Buſſe thut / und glaubet dem Evangelio/ der hält des HErrn Gebote / Marc. I, 15. Nun iſt aber diß nicht allein Buſſe/ welches uns anfänglich zum Reich GOttes hinzu führet/ ſondern wir müſſen auch täglich ie mehr und mehr gereiniget und erneuert werden. Diß möchte man nun den Reinigungs-Weg nennen. Wer nun fleißig iſt des HErrn Gebote zu halten/ der wird die Liebe des Vaters und des Sohnes immer brünſtiger in ſich empfinden/ und Chriſtus wird ſich in ihm offenbaren / nicht daß er ihn erſt zu der heilſamen Erkäntniß anführet/ ohne welche ein glaubiger JEſum weder lieb haben/ noch an ihn glauben/ noch auch ſeine Gebote halten könte; ſondern daß er auch das Licht der Erkäntniß und des geiſtlichen Schauens in ihm gar ſehr vermehret und erhöhet/ (wie dort beym blinden Marc. IIX, 24. 25.) Gleichwie auch der HErr Chriſtus nach dem Maaß ſeines Auffwachens und Erweckung in ihm einleuchten wird/ indem die erſte Gnade des ihm einſcheinenden/und täglich mehr durchdringenden und ſich innig eingieſſenden Lichts weiter fortfähret. Und wer diß

den

den Weg der Erleuchtung nennet/ der wird nichts ungereumtes ſagen. Der Heyland aber ſetzet noch eine andere Stuffe hinzu: Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Welches die allerſeeligſte Einwohnung und Vereinigung der Heil. Dreyeinigkeit iſt/ in einem gläubigen und erleuchteten Menſchen aus der unzehliche/ heilſame/ heiligmachende/ tröſtende und ſüſſe Früchte flieſſen.

31. Zuvorher pag. 4. erkläret er dieſe 3. Wege alſo nach einander. Ein Myſticus weiſet nicht allein an / was da ſey Buſſe/ Erneuerung/ Reinigung/ des alten Adams Erleuchtung/ Vereinigung mit der H. Dreyeinigkeit/ und ſonderlich mit JEſu/ Gott uñ Menſchen/ ſondern er bekümmert ſich vornemlich/ daß er lerne und lehre/ wie die ſtetige Buſſe/ die Reinigung von denen Befleckungen des Fleiſches und des Geiſtes anzuſtellen/ was vor Mittel uñ Ubung dazu dienen/ welche Ordnung zu beobachten/ wie die Zu- oder Abnahme zu erkennen/ dieſer ab- jener fortzuhelffen/ was vor Hinderniſſe/ Abhaltungen / Nachſtellungen und Hülffs-Mittel auff ſolchem Wege ſich hervor thun/ ſo wohl vom Satan als dem Fleiſch/ mit was

Vor-

Vorſichtigkeit ſolche zu vernichten / wie die Seele im Fortgang beſchaffen ſey / und beweget werde / u. ſ. f. Inſonderheit gewöhnet er ſich / und führet andere an / vornehmlich auffs Hertz acht zu haben / was darinne den Vorzug oder die Herrſchafft habe / ob es die Begierden des Geiſtes oder des Fleiſches ſeyn: Was auch uns zu allen Dingen zu erſt oder durchgehends bewege / und alſo überhaupt der Chriſtlichen wahren inwendigen Wachſamkeit ſich befleißigen.

32. Dahero fähret er fort / wer dieſes lehret / der wird nicht zufrieden ſeyn / wann er die Urſachen des gantzen Wercks vorgetragen hat / ſondern er wird ihm eben ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen / die Hertzen der andern zu ſorgfältiger Beobachtung auffzu muntern / und weiß wie alles miteinander umſonſt ſey / was nicht tieff ins innerſte des Hertzens getrieben werde. Dahero wird er eben ſo ſehr auff die Praxin ſelbſt dringen / als er die Theorie oder Lehre anweiſet / ja die andern immer auff ihre eigene Erfahrung weiſen / wodurch man erſt recht viel lernet; Alſo / wenn von dem Wachsthum der Erleuchtung gehandelt wird / muß ein Myſticus auffs neue zeigen / was zu

meiden ſey/ und die Stimme des himmliſchen Lehrers/ d. i. das Licht / ſo der Heil. Geiſt aus dem Wort in die Hertzen bringen wollen/ hindere/ oder einen dazu ungeſchickt machen: Mit was GOtt-begierigem Gebeth / mit was demüthiger Ehrerbietung/ die Worte deſſen/ welcher mit uns redet/ vor ſeiner Majeſtät zu handeln/ leſen und betrachten ſey/ welch ein Gehorſam der Seelen zukomme / daß ſie allen ihr vorgelegtem Willen des HErrn auffnehme und thue/ und welch eine genaue Acht zu haben ſey auff die heilige Bewegungen des Geiſtes GOttes / der durch das Wort im Hertzen würcket / damit man ſie wohl hege / und durch ſolch Feuer/ wenn es brennet/ immer mehr erleuchtet und erwärmet werde/ weil es groſſen Schaden thut / wenn man ſolche Bewegungen übergehet. Bey dem Geheimniß der Vereinigung wird er nicht weniger lehren die Hinderniſſe/ daß der himmliſche Gaſt nicht durchdringe und inniger erfülle / woran er dagegen ſeine Luſt habe/ daß er das Abendmahl mit uns halte / was der innere Friede ſey / die Freude und Empfindung GOttes / die Zeichen der wahren gött-

göttlichen Würckungen/ und deren Unterſcheid von des Satans Betrug/u.ſ.w.

# Das VIII. Capitel.

## Von denen Einwürffen und Vorurtheilen wider dieſe Myſtiſche Theologie/ wie auch von denen Gebrechen etlicher Myſticorum.

I.

NAch dieſer kurtzen Beſchreibung der Sache ſelbſt/wie ſie von denen/die ſelbige nach ihrer Art zu erkennen und zu æſtimiren wiſſen/ vorgetragen wird/ gehen wir zu denen gemeinſten Gegenſätzen/ welche man dawider von der Vernunfft durch die Unwiſſenden vorgebracht findet. Wobey denn die Entſcheidung zwiſchen beyden Partheyen deſto leichter und gewiſſer ſeyn wird/ ie deutlicher bißhero der Grund das Weſen und Abſehen dieſer Lehre aus ihren eigenen Schrifften vorgeleget worden iſt. Und obwohl ein Gemüth des nach GOtt und göttlichen Dingen ein ernſtes Verlangen trägt/und den Geiſt nicht dämpffet/ bey redlicher Ausübung des Willens GOttes/ ſchon ſo viel Licht und Gnade empfangen

Die Einwürffe wider die Myſtiſche Theologie

wird/ daß es alles prüfen und unterſcheiden könne: So iſt doch auch nicht undienlich beyde Partheyen mit ihren angeführten Gründen zu vernehmen/ und ſelbſt den Heil. Geiſt um ein gerechtes und lauteres Urtheil anzuruffen/ als welcher allein mit ſeinem lebendigen Worte in denen Hertzen hier Richter seyn muß.

Geſchiehet von Ungehorſamen.

2. Erſtlich erinnern die Myſtici überhaupt/ daß niemand dieſe Lehre zu verachten oder zu verwerffen pflege/ als der keine Luſt habe/ ſich ſelbſt zu verläugnen/ allen abzuſagen/ und Chriſto auff dem ſchmalen Weg nachzufolgen. Denn weil dieſe GOttes-Lehre ſolches alles laut der Schrift zum Grund geleget/ und bey ihren Liebhabern ausgeübet wiſſen will: So verrathen diejenigen alsbald ſelber ihren Unglauben und Eigenſinn/ welche derſelben widerſprechen/ wie wir oben im IV. Cap. gehöret haben: Und da ſie ſich ſchämen/ ihres Hertzens Härtigkeit und Thorheit zu bekennen/ ſo ſuchen ſie denn allerhand prætexte und Schein-Urſachen hervor/ wodurch ſie die ihnen ſo verhaßte Sachen auch andern verdächtig machen wollen/ ob wohl

Und unerfahrnen.

inzwiſchen nicht eben zu läugnen iſt/ daß einige aus Mangel genugſamen Lichts und Erkäntniſſes mit Unverſtand / und eben nicht aus lauter Boßheit dagegen eyfern mögen; welche denn ſo wohl als jene ſich vor GOtt zu demüthigen/ und um Glauben und Gehorſam zu bitten hohe Urſach haben.

3. Da-

3. Dahin gehen die Klagen der Scribenten / daß ſo wenig geiſtlich geſinnete und gottſeelige Leute ſeyn/ welchen dieſe geheime Weißheit bekand ſey / weil die wenigſten Menſchen ſich ſelbſt tapffer verläugnen und vollkömmlich ertödten. (a) Daß die Myſtici darinne übel daran ſeyn/ indem ihre Worte von manchen getadelt werden/ weil ſie nicht von allen in einerley Verſtand eingenommen werden. (b) Ja daß auch wohl offt groſſe und gelehrte Theologi von dieſer Sache nichts wiſſen noch wiſſen wollen. (c) Und überhaupt / daß man überal neidiſcher Weiſe ausſprenge/ als wäre die Myſtiſche Theologie der Philoſophie und Theologie zuwider/ u. ſ. w. Die in der himmliſchen Weißheit unerfahrne hielten alles/ was darinne geſagt werde vor Spott / pflegten ſie auffs ärgſte ſchwartz und verhaſſet zu machen und zu verläumden. Wodurch denn viele von dem wahren Weg GOtt zu ſchauen/ und von dem allerſüſſeſten Genuß GOttes abgeſchrecket würden/ u. ſ. w. (d) Dagegen ihre Liebhaber in gantzen Büchern erwieſen und ausgeführet haben/ daß nichts von allen ſolchen Beſchuldigungen in der That wahr / ſondern das Gegentheil durchgehends befunden werde.

Und von den meiſten Menſchen.

(a) Jac. Alvarez & ex eo Joh. Bona Via comp. Cap. X.
(b) Bellarminus de ſcript. Eccl. in Rusbrochio p. 226.
(c) Bona & ex eo Franc. Salignac. Fenelon Placit. Sanct. artic. 43.

(d) Sandæus præf. ad Relig. Theol. Myſt.

4. Wir wollen hier nur die vornehmſten und gemeinſten Vorurtheile vornehmen/ und die Verantwortung derer Myſticorum zugleich kürtzlich anhören/ iedoch/ daß wir die ausführliche Nachricht von ieder Myſtiſchen Materie auff ein gantzes Werck ausſetzen. Da iſt nun wohl einer von den erſten Einwürffen bey denen verkehrten Eyfferern und ſolchen/ welche nur um Worte zancken/ und bey ihren eigenen groben fleiſchlichen Grund-Irrthümern beſchuldigen: Die Theologia Myſtica ſey nicht ohne Irrthum/ und **ſie lehre ſolche Sachen / die man weder auff Cathedern noch auff Cantzeln höre**/ wie es noch beſcheiden ausgedruckt wird. (e) Item ſie habe ſolche Redens-Arten/ woraus man viel ungeräumte Folgereyen machen könte/ als da ſeyn: Die Seele werde vernichtet/ ſterbe/ zerſchmeltze/ ſey kranck/ werde in GOtt überformet/ lebe nicht mehr ſelbſt/ ſondern GOtt ſey ihre Seele/ ſie ſey mit ihm eins/ ein Geiſt/ ein Licht/ halte einen göttlichen Sabbath oder Ruhe/ ſie würcke nicht mehr/ ſondern Chriſtus werde in ihr geſtaltet/ gebohren/ erzogen/ verfolget/ gecreutziget/ getödtet/ u. ſ. w. (f)

(e) Sandæus l. c.
(f) Herſent. præf. Apologetica de Th. Myſt. Obj. 2.

Antwort darauff.

1. 5. Hierauff antworten die Autores erſtlich/ wenn dieſe Redens-Arten irrig wären/ ſo müſte folgen/ daß die Heil. Schrifft ſelbſt irrig wäre/ geſchweige denn die alten Lehrer.

rer. Weil in dieſen Schrifften viel ſolche Reden/ welche die ungelehrigen verkehren/2. Pet. III, 16. und dennoch an ſich ſelbſt untadelich ſind.

Vors 2. beweiſen ſie/ daß in der H. Schrifft und bey denen Alten allerdinges ſolche und dergleichen angeführte Redens-Arten klar zu finden ſind/ und zwar entweder nach den deutlichen Worten/ oder wenigſtens nach dem Sinn und Verſtand/ ja daß dieſe Worte und Lehren alle ſelbſt aus der Vorraths-Kammer und den geheimen Sinn der Heil. Schrifft hergemommen ſeyn: Dahero alle Verachtung ſolcher Lehre auff die Heil. Schrifft ſelbſt falle/ welches ſie denn nach der Ordnung von einer ieden ſolchen Redens-Art beweiſen/(g) und wir allhier theils oben im III. Cap. n. 5. aus Lutheriſcher Lehrer Geſtändniß geſehen/ und noch ausführlicher über dem Wercke ſelbſt erkennen werden. 2.

(g) Herſentius l. c. p. c. 2. ſeq.

6. Zum dritten erinnern ſie auch hiebey/ **daß ein anders ſey von göttlichen Dingen auff Schul-Art handeln/ die Lehre einer gewiſſen Religion und Parthey vortragen und beweiſen/ oder die Ketzer widerlegen: Ein anders aber ſolche Materien abhandeln/ darüber wahre Chriſten nicht erſt lange zancken/ ſondern ihren Glauben erwecken u. ſtärcken/ die Liebe entzünden/ und GOttes** 3. Freyheit der Myſticorum.

Lob in ſich vermehren laſſen. Jene Schul-Arth erfordere wohl gewiſſe eigentliche und genaue Terminos und Worte: dieſe practiſche aber brauche aus dringender Noth auch wohl höhere und uneingeſchränckte Reden/ die aber dennoch auch auff einen wahren allgemeinen Sinn gezogen werden können/ wovon Auguſt. Worte oben Cap. V. num. 24. angeführet ſind. (h) Und dieſes wird auch unter denen proteſtanten damit zu geſtanden/ indem ſie unter den modum loquendi homileticum ſive practicorum und accuratum oder acroamaticum diſtinguiren/ und bey jenen nicht eben allezeit die ἀκρίβειαν ſcholaſticam nöthig achten/ wie in ihren ſyſtematibus und Streit-Schrifften häuffig zu ſehen iſt.

(h) Herſentius l. c.

7. Daß aber die Myſtiſche Theologie allerdings ſolche Freyheit habe/ ihre Worte nach Bewandniß der Materien/ und nicht eben nach der Symboliſchen Schul-Art einzurichten/ iſt oben im V. Cap. num. 13. u. f. bey derſelben Hoheit und Wichtigkeit kund worden. Welches auch ohne dem daraus offenbar ſeyn mag/ daß dieſe Lehre die Ubertrefflichkeit des göttlichen Weſens nicht allein über alle Geſchöpffe/ ſondern auch über allen erſchaffenen

Wer-

Verſtand erhebet / und alſo unmöglich in ſo niedrige und enge Schrancken des menſchlichen Begriffs / Ausſprechens oder Vortrags eingeſpannet werden dürffe. Und wenn demnach in ſolchen Schrifften / die vom geiſtlichen Leben handeln, bißweilen etwas gefunden wird/ daß man ohne weiteres Nachdencken der gemeinen Theologie entgegen zu lauffen urtheilen möchte: Wäre es dennoch nicht alſobald zuwerwerffen oder zu verdammen/ weil es allerdings nichts widriges oder unrechtes in ſich halten wird/wenn man es auſſer allem Nebel der Unwiſſenheit und Mißgunſt durch GOttes Gnaden-Licht nach der Wahrheit unterſuchet / wie die Autores erinnern. Ja die Myſtici pflegten gemeiniglich nur ſolche Reden zu führen/ die durch ihre Einfalt das Hertz allein bewegten: und wo ja bißweilen unbekande Formeln vorkämen/ ſtünde es einem ieden frey / gute bibliſche Reden davor zu gebrauchen/ u. ſ. f.

(i) Herſent. l. c. Comp. cap. V. p. 247. Spen. l. c.

8. Inſonderheit aber wird denen Myſticis von der Vernunfft der Enthuſiaſmus beygemeſſen/ wiewohl dieſes meiſt nur unter denen Proteſtanten von einigen geſchehen iſt/ welche dagegen über die Römiſch-Catholiſchen klagten/daß die Myſtici dem Enthuſiaſmo den Weg gebahnet hätten: Womit denn jene bekennen / daß unter dieſen ſolche Beſchuldigung nicht eben gehöret werde. (k) Was nun den Nahmen und die Sache des Enthuſiaſmi

Einwurff von Enthuſiaſmo.

ſelbſt betrifft/ iſt davon in der Abbildung der erſten Chriſten und Kirchen-Hiſtorie an etlichen Orten Bericht geſchehen / daß aber dieſer Name denen Myſticis nicht mit Grunde beyzulegen ſey / und zwar in dem famoſen und übeln Verſtand derer Ketzermacher: Haben ſo gar auch die vornehmſten proteſtanten öffentlich bekennet.

(k) Joh. Hornbekius lib. VI. Controv. p. 384.

Antwort darauff.

Und Bekäntniſſe der Protestanten.

Derer Reformirten.

9. Unter denen Reformirten antwortet Gilbertus Voëtius auff die Frage: Ob die Myſtici Enthuſiaſten geweſen? Alſo: Ich mag nicht glauben/ daß ſie eigentlich dergleichen geweſen/ viel weniger nach ihrer intention; (wie man aus ihren andern Schrifften ſiehet.) Und alſo laſſen wir gerne den Joh. de Schoonhovia von Rusbrochio entſchuldigen in der Apologia, und beyde von denen neuern / und von Bellarmino ſelbſten Taulerum, u. ſ. w. Welches er ferner mit Tauleri Exempel erweiſet/ der die Frey-Geiſter und falſchen Gottgelaſſenen ernſtlich widerleget habe. (2.) Meynet er / es hätten viel gefährliche Redens-Arten/ welche die Myſtici vorgebracht/ (wiewohl nicht in einem Verſtand mit den Enthuſiaſten und Frey-Geiſtern.) dem

En-

Enthuſiaſmo den Weg gebahnet: Auch (3.) viele zu ihren Zeiten daher Anlaß genommen / Enthuſiaſtiſch zu reden/ u. ſ. w. Aus welchen Sätzen man ſiehet/ daß obgleich Voëtii Gewiſſen überzeuget uñ zu bekennen getrieben worden/ **die Myſtici wären keine formale Enthuſiaſten** / er dennoch aus Furcht vor den falſchen Eyferern oder heimlichen Eckel und Widerwillen gegen die Myſtiſche dem Fleiſch unangenehme Lehre nach der Vernunfft ein anders ſchlieſſen und mit einmengen wollen. Wiewohl er abermahl dieſes wiederrufft und bekennet/ daß Taulerus, Rusbrochius, und andere wider den falſchen Enthuſiaſmum ernſtlich und beſtändig gewarnet haben/ (l) woraus die Unbeſtändigkeit ſolcher Urtheile greifflich zu erkennen iſt.

(l) Voëtius Aſcet. Cap. III. p. 77. ſeqq. 85. ſeqq.

10. Unter denen Lutheranern wiederholet Voëtii Worte ein berühmter Leipziger Profeſſor, und ſetzet nichts weder pro noch contra dazu/ daß er alſo den obigen Haupt-Schluß deſſelben gut heiſſet. (m) Und ein anderer daſelbſt hat nicht weniger angemercket/ daß durch derer Gnoſticorum gewöhnliche Redens-Arten/ **die wahre und reine Myſtiſche Theologie bey etlichen Unwiſſenden in ein böß Geſchrey kommen / und faſt ohne Unterſcheid unter dem Nahmen des Enthuſiaſmi traducirt und verläſtert worden ſey.** (n) Womit denn ſo viel zu verſtehen

Und Lutheraner.

hen gegeben wird. Die rechte Myſtiſche Theologie ſey ſo gar nicht Enthuſiaſtiſch oder Fanatiſch/ (nach der gemeinen Redens-Art/) daß es vielmehr eine arge Chalumnie ſey / wenn man ſie wegen einiger Mißbräuche unverſtändiger Leute damit ſchwartz zu machen ſuche. Davon auch D. Spener in der Vorrede über die tabulas hodoſophicas dieſen Beweiß führet: Wer ſich bemühet bey dem geſchriebenen / gehörten und geleſenen Wort zu bleiben / und ſolches durch unabläſſige Betrachtung / nach Möglichkeit ins innere des Hertzens einpräge/ der werde nimmermehr durch Leſung der Myſticorum ein Enthuſiaſte werden/wenn er die Würckungen des wertheſten Tröſters / welche durch das Wort im Hertzen entſtehen/ nach deren Rath beobachten / faſſen / und zu befördern trachte: Denn wenn man die Krafft des Worts erkenne / und als ein Mittel des Glaubens und ſeiner Früchte preiſe / ſo ſchlieſſe man damit den Heil. Geiſt gar nicht aus/ als die vornehmſte Urſache/ die denen Gläubigen/ darinne er wohnet/am nöthigſten iſt/dahero denn derjenige kein Enthuſiaſte werden oder ſeyn könne/ (auch nach denen libris Symbolicis derer Lutheraner) welcher des Heil. Geiſtes würckende Gegenwart/ Verſieglung/ Licht/ (dadurch er die

aus

aus dem Wort geſchöpffte Wahrheit eindruckte/ Troſt und Vorſchmack des ewigen Lebens fühlet/ und dazu alle nöthige Mittel anwendet. Welches eben der Zweck der gantzen Myſtiſchen Theologie ſey / wie er von der Schrifft allen angewieſen werde. Und alſo ſehen wir / wie dieſe Theologie auch ſolcher Beſchuldigung wegen von allen 3. Haupt-Partheyen an ſich ſelbſt freygeſprochen werde. Siehe den Punct von der Erleuchtung.

(m) Jac. Thomaſius Orig. Hiſt. Phil. & Eccl. §. 53. p. 133.
(n) D. Adamus Rechenb. diſſ. de Orig. Th. Myſt. §. 15. & 16.

11. Wir haben auch ſchon oben geſehen/ wie ſehr ſich die Vernunfft pflege über die Dunckelheit dieſer Theologie zu beſchweren/ ſie wird deßwegen/ ſchreibet einer von etlichen traducirt / als ob ſie denckele/ unerhörte/ unvernehmliche und von den Philoſophis und Theologis abweichende Wörter habe / die man entweder als nichts würdig verſpottet/ oder denen Irrthümern der illuminatorum gleich achtet. (o) Der Myſticorum Reden könten auch offt von den Theologen nicht verſtanden werden/ u. ſ. w. Hierauff antworten die Myſtici (1.) mit des Apoſtels Worten/ aus 1. Cor. II. Uns hat es GOtt offenbaret durch ſeinen Geiſt. Denn der Geiſt forſchet auch die Tieffen GOttes. Denn welcher Menſch weiß was im Menſchen iſt / ohne der

3. Einwurff von der Dunckelheit

der Geiſt des Menſchen der in ihm iſt? Alſo auch hat niemand erkandt / was GOttes iſt / als der Geiſt GOTTes: Wir aber haben nicht den Geiſt der Welt empfangen/ ſondern den Geiſt der aus GOtt iſt; daß wir wiſſen/ was uns von GOtt geſchencket iſt / welches wir auch reden nicht mit Worten von menſchlicher Weißheit gelehret/ſondern in der Lehre des Geiſtes/ und vergleichen geiſtliche Dinge mit geiſtlichen. Der ſeeliſche Menſch aber vernim̃t nicht was des Geiſtes GOttes iſt. Denn es iſt ihm eine Thorheit/ und kans nicht verſtehen/ weil es geiſtlicher Weiſe unterſuchet wird / der Geiſtliche aber richtet alles/ u. ſ.w. (o)

Antwort darauff.

(o) Nerſont. l. c. Obj. 3.

12. Sie erläutern und appliciren aber dieſes alſo: Gleichwie die ſichtbaren Dinge durch ein dazu bequemes uñ proportionirtes Licht geſehen werden müſſen; Alſo werden geiſtliche Dinge nicht anders als durch die Gnade verſtanden. Und daher müſten die geheimen und göttlichen Dinge nur durch des H. Geiſtes Offenbahrung/ der ſolche allein forſchen kan/ verſtan-

Und fernere Erklärung von Catholiqven.

ſtanden werden/ nicht aber durch Nachgrübeln des menſchlichen Geiſtes / auch nicht ausgeſprochen durch Worte der menſchlichen Weißheit / ſondern in der Lehre des H. Geiſtes / der da übernatürlich lehren und eingeben muß. Was iſts denn Wunder/ daß ſolche Geheimniſſe denen verborgen ſeyn / welche die Salbung nicht lehret/ das Wiſſen auffblehet / die Liebe nicht beſſert. Ferner wie die Lehrer menſchlicher Weißheit auch eine menſchliche Lehr-Art brauchen; Alſo müſſen nach des Apoſtels Worten auch die Myſtiſchen Dinge mit Myſtiſchen Worten vorgetragen werden / daß man geiſtliches mit geiſtlichen zuſammen füge und erkläre/ u. ſ. f.

13. Und hiemit wollen ſie zeigen/ daß die Klagen der Vernunfft über die Dunckelheit der Myſticorum bloß und allein ihr ſelbſt und ihrer eigenen Untüchtigkeit zuzuſchreiben ſeyn/ und auff ſie zurück fallen. Eben wie eine Nacht-Eule/ wenn ſie ſich beſchweren würde/ daß ſie die Sonne nicht ſehen könte/ nur ihre eigene Blindheit verriethe. (p) Dahero niemand Reformirten. eines Irrthums oder Betrugs freventlich zu beſchuldigen ſey/ wenn deſſen heiliges Leben und wahrhafftige Offenbahrungen mit ſeinem Myſtiſchen Ausdruck über-

übereinſtimmen. Denn die Myſtiſche Theologie habe ihre eigene terminos und Reden. Und weil ſie nach ihrem Urſprung/ Mitteln und Abſichten gantz übernatürlich ſey/ ſo überſteigen auch ihre Worte und Reden die Ordnung und Kräffte der Natur und menſchlichen Weißheit. (q) Welche dahero eben dem äuſſern Anſehen nach dunckel und ſchwer ſeyn: ſo daß etliche unerfahrne und ungütige Richter vorgeben/ als wenn in dieſer Theologie einige harte und gefährliche Reden enthalten wären / weil die Menſchen insgemein ſolche ohne den Geiſt GOttes nicht faſſen können. (r)

(p) Herſ. l. c.
(q) Joh. Bona de Diſc. Spir. Cap. XX. num. 5.
(r) Sandæus, Clave Theol. Myſt. dedic.

Reformirten. 14. Dieſes führen die Römiſchen Scribenten gegen dem berührten Einwurff an. Aus denen Reformirten hat ein neuer Autor dieſes hiervon bemercket / daß die Schul-Theologen insgemein denen Myſticis wegen der Dunckelheit nichts vorzuwerffen haben/ weil dieſe noch lange nicht ſo unvernehmlich und intricat wären/als etwan Ariſtoteles oder auch Cartheſius, ſondern ihre hohe Redens-Arten auch von einem höhern Urſprung empfangen hätten. (s) Und gegen derer

Ein-

Einwenden/ welche unter den Lutheranern dieſe Theologie damit verhaſt machen wollen/ mag allhier gar füglich gelten/ was einer eben bey Wiederlegung der Myſtiſchen Beſchauungs-Ruhe zu ſeiner Entſchuldigung anführet: Es wird ſpricht er/ allhier gelten / was wir ſonſt denen/ die die Heil. Schrifft der Dunckelheit beſchuldigen/ entgegen ſetzen/ daß die Schuld öffters nicht an der Schrifft/ ſonden incapabilität des Leſers gelegen. (t)

Und Lutheraner.

(s) J. C. de la Croſe Recuevill de diverſes pieces de Quiet. præf. p. 12.

(t) D. Andreas Kühn de Myſt. Quiet. Contempl. præf. p. 136.

15. Weiter mißbilliget die Vernunfft an dieſer Lehre/ daß ſie nicht mit gewiſſen Schlüſſen und Folgereyen oder mit andern menſchlichen Beweiß-Gründen ihre Sachen vortrage. Da dann ihre Liebhaber abermahl erſtlich aus der Schrifft antworten: Wir reden (die Geheimniſſe GOTTes) aus nicht in gelehrten Worten menſchlicher Weißheit / ſondern in der Lehre des Geiſtes; das iſt/ wir bemühen uns nicht unſere Lehre zu beweiſen durch Worte/die durch menſchliche Weißheit zuſammen geſetzt ſind/ entweder nach der Zeirlichkeit

Einwurff vom Mangel der Remonſtration.

Antwort darauff. 1.

der Rede/ oder nach ſubtilen Schlüſſen/ſondern wie der Heil. Geiſt uns inwendig lehret/ indem wir reden/ und der die Hertzen der Zuhörer erleuchtet/ es zu faſſen. (u) Weil nun/ſchlieſſen ſie ferner/ die GOttes-Gelehrten nach des Heil. Geiſtes Trieb und Eingeben reden / ſo bedürffen ſie keinen menſchlichen Beweiß. Denn wie Salvianus ſagte: Menſchliche Worte bedürffen Zeugen und Beweiß-Gründe/ GOttes Wort aber iſt ihm ſelbſt Zeugniß genug. (x)

(u) Thomas Aquinas in I. Cor. II. & ex eo Herſ. l. c.
(x) Idem ibid.

2. 16. Zum andern verſetzen ſie auff den erwähnten Einwurff: Die geiſtlichen Menſchen können kein Mittel des Beweiſes nehmen/ weil ſie von lauter göttlichen und hohen Dingen reden / über die nichts höhers ſeyn kan. Dahero iſt ihre Beſchauung über allen Beweiß erhaben.

3. Zum dritten halten ſie die Mittel der Schlüſſe und Folgereyen derjenigen Seele mehr ſchädlich als nützlich / welche die göttlichen Dinge in einer reinen einfältigen und bloſſen Beſchauung betrachtet. Alldieweil das vereinte Gedencken an göttliche Dinge alle die

Um-

Umſchweiffe und Bewegungen des Verſtandes meidet und fleucht / ie näher ſolche der Einheit abweichen / und eben damit von der gemeinen Schul- und diſputir-Art völlig unterſchieden bleibet / auch aus dieſer niemahls zu beurtheilen iſt.(y) Wiewohl auch an der gemeinen Theologie faſt unzehliche Mängel der gründlichen Beweißthümer der richtigen Connexion und wahren Schlüſſe bemercket werden könten / wenn man die Zeit daran wenden wolte.

(y) Herſ. l. c. fine.

17. Gleicher Geſtalt wäre dieſer Einwurff noch viel gewiſſer gegen die Schul-Theologen zu behaupten / wenn man ſagt / die Myſtici wären untereinander nicht eins / ſondern widerſprechen und tadeln wohl einander ſelbſt: Sintemahl von jenen Welt-bekand und unläugbar iſt / daß unter ihnen nicht einmahl äuſſerliche Einhälligkeit in Worten / geſchweige die innere Einigkeit des Geiſtes / durch das Band des göttlichen Friedens und der wahren Liebe / anzutreffen ſey. Hingegen wiſſen ſie von denen Myſticis kein ander Exempel der Uneinigkeit vorzubringen / als daß Gerſon den Rusbrochium, und Johannem de Schoonhovia, Suarez und Eccius Taulerum, Bellarminus Harphium in etlichen Puncten getadelt hätten. Allein / woferne man nur mit unpartheyi-

5. Einwurff von der Uneinigkeit.

ſchen Augen die Perſonen anſiehet / ſo findet ſich bald/ daß ſolcher Widerſpruch nicht aus und wegen der Myſtiſchen Theologie geſprochen ſey/ ſondern eben aus derjenigen tadelſüchtigen Vernunfft/ welche wo ſie ſich auch unter das beſte menget/ überall lauter Streit und Widerſpruch erwecket.

Beantwortung

Denn weil Gerſon, Suarez, Eckius und Bellarminus, vornehmlich in der Schul-Theologie und übrigen weltlichen Gelehrſamkeit ihre Vernunfft ſehr geſchärffet und erhöhet / und alſo nicht in Einfalt bey dem einigen nothwendigen und höchſten Guth ſtets verblieben: Haben ſie über einigen Geheimniſſen Anſtoß erlitten/ wie wir unten bey ieden von dieſen Scribenten ſehen werden.

Unterſchiedene Lehr-Arten.

18. Wäre demnach dieſer Anſtoß ſo wenig der Myſtiſchen Theologie ſelbſt zuzuſchreiben/ als es der Heil. Schrifft beygemeſſen werden darff/ wenn iemand diß und jenes darinne nicht begreiffet/ und alſo in Zweiffel ziehet. Gleichwie auch dieſes eigentlich und mit Wahrheit keine Uneinigkeit zu nennen iſt / wenn man bey denen Myſticis, (die doch im Grunde einig ſind und bleiben) nach denen äuſſerlichen Umſtänden nicht einerley Methode, Vortrag und Ausdruck findet / denn / ſchreibt einer hiervon: **Es iſt ſo gar nicht zu verwundern/ ſondern vielmehr GOtt hoch zu preiſen/ daß ſo viel u. mancherley Autores von dieſen ſeeligen Materien des innerlichen und geiſtlichen**

Lebens handeln/ und einer dieſen der andere jenen Weg erklåret. Denn weil wir ſo gar auff unterſchiedene Weiſe von GOtt gezogen werden / und ihn unter ſo mancherley Arten betrachten/ und ihn zu ſuchen und bedienen angetrieben werden/ ſo iſt es nöthig/ daß einer dieſen/ der andere jenen Weg vorſtelle: Indeſſen kommen wir doch alle in dieſen allen zu einerley Zweck und Ende/ nehmlich zu dem Genuß GOttes ſelbſt/ ob ſchon durch verſchiedene Züge und Urſachen. (z)

(z) Conſtantinus Barbanſon Am. Div. Sem. occult. prol. §. 10.

Wege und Stuffen.

19. Ja/ fähret dieſer fort/ dieſe unterſchiedene Weiſe der geiſtlichen Schrifften iſt allerdings denen andächtigen Seelen ſehr behülfflich und tröſtlich. Denn es wird alſo eine eintzige Materie auff vielerley Arth vorgeleget/ und folglich immer mehr erläutert und Stückweiß deutlicher eingeſehen. Diejenigen / welche alle ihre Glückſeligkeit in Forſchung und Betretung ſolcher H. Fußſtapfen ſetzen/ ſuchen auch zulängliche Mittel und Wege / wodurch ſie zu GOtt kommen können. Da denn dieſe heilſame Lehren

ihnen wie ein Licht ſeyn / in der duncklen Nacht ihres ſchwachen Anfangs / biß der Tag ſelbſt anbricht / und der Morgenſtern auffgehet in ihren Hertzen / 1. Pet. I. (a) Und aus dieſen Urſachen wird billich der mannigfaltige Vortrag derer Myſticorum vor heilſam geachtet uñ in der That alſo erkandt / nachdem die Gemüther auch in ſo mancherley Sinnen / Complexionen / Altern / Stuffen / äuſſern und innern Zuſtänden und andern Umſtänden befunden werden. So daß / wenn einer alle / oder eines erwachſenen Wege nachäffen wolte / er ſich nur ſelbſt ſchaden würde: (b) Davon oben im VI. Cap. zu ſehen.

(a) Id. l. c.
(b) Idem P. II. Cap. IIX. §. 32.

Einhelligkeit der Myſticorum.

20. Immittelſt wird einem ieden erleuchteten der Augenſchein klar zeigen / wie genau die Myſtiſchen Lehrer insgemein in denen Hauptpuncten einſtimmen / ſowohl von dem Grund und Uhrqvell / als der Materie und deren Endzweck / welches alles nichts anders iſt / als das ewige höchſte Guth / GOtt ſelbſt / dieſes als das einige Eins und das Centrum aller Dinge pfleget alles mit und in ſich ſelbſt zu vergleichen / harmoniſch und einig zu machen / was ſich aus aller Vielheit und Schiedlichkeit / wiederum in ſolchen göttlichen Ungrund und ewiges Liebes-Meer wendet und Verſencket: Eben wie die Linien / aus deren Umkreiß eines Zwecks in dem Centro alle zuſammen flieſſen / einen einigen Punct aus-

ausmachen. So daß diejenigen/ welche dergeſtalt in GOtt zu der Einigkeit des Geiſtes gelangen/ kein äuſſerer Unterſcheid trennen mag: Und daher bey denen Schul-Lehrern ſo viel Klagen zufinden ſind/ über die ſo groſſe Conſpiration und Einhelligkeit der Myſticorum und GOttes-Gelehrten/ dadurch der obige Einwurff von ſelbſt wiederruffen wird und wegfället.

21. Wegen des Herkommens und Urſprungs der Myſtiſchen Theologie haben wir oben ſchon im 3. Cap. einen Gegenſatz vernommen/ da man meinet/ ſie ſtamme bloß von denen Heyden/ und aus der Platoniſchen Philoſophia her/ und ſey alſo weder Chriſtlich noch leidlich/ oder auch heilſam zu nennen. Nun könte zwar gegen die vermiſchte Ariſtoteliſche und Metaphyſiſche Vernunffts-Theologie billich retorquiret werden/ daß dieſe ja in ihrem gantzen Bezirck nichts anders faſt vortrage/ als heydniſche Principia, diſtinctiones und dergleichen. Alleine weil auch diejenigen ſolchen Einwurff machen/ die der Ariſtoteliſchen Theologie eben ſo wohl als der Platoniſchen feind zu ſeyn vorgeben/ ſo iſt kürtzlich nur ſo viel zu mercken/ und das übrige bey dem Punct von dem Zuſtand der Heyden weiter zu unterſuchen.

6. Einwurff von der Platoniſchen Philoſophia.

22. Erſtlich haben uns oben die eigenen Erklärungen der Myſticorum ſattſam gezeiget/ daß ſie ihre Sachen nirgend anders her/ als von GOTT und ſeinem heiligen Worte neh-

Antwort darauff/ ſo genommen.

1. Aus dem wahren Urſprung der Myſtiſchen Theologie.

nehmen und führen / welches ſich ſelbſt in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft in gläubigen Hertzen äuſſert. Und kan demnach der Quell und Urſprung ihrer Lehre nicht heydniſch ſeyn. Zum andern können uns ihre eigene Ausſprüche am beſten verſichern / was ſie von denen Platonicis inſonderheit halten und urtheilen / davon nur etliche Stellen genug ſeyn können. Dionyſius ſelbſt / dem die andern faſt alle folgen / hat überhaupt ausdrücklich gewarnet vor denen Philoſophis (die er ἀμυήτους ungeheiligte nennet / ) welche in denen Creaturen ſich auffhalten / und nichts von dem / was über alle Weſen iſt / ſich einbilden / ſondern aus ihrem eigenē Erkäntniß denjenigen zu erkeñen ſich unterfangen / der doch das Dunckele zu ſeiner Verbergung geſetzt hat / u. ſ. f. (c) Womit er denn alle und iede Heydniſch geſinnete Weltweiſen mit ihren eigenen ſtoltzen Vorwitz und Natur-Kräfften von dieſer Lehre ausſchlieſſet.

2. Aus denen Urtheilen der Myſticorum von denen Philoſophis. Als Dionyſii.

(c) Cap. I. de Myſt. Theol. num. 3. i.

Und von Platone.

23. Dieſen Dionyſium hat ferner ein berühmter Mann von dem Verdacht / als habe er viel aus dem Platone genommen / alſo gerettet / daß er im Gegentheil vielmehr beweiſet / Plato und

und die andern Heyden / die von GOtt beſſer als der gemeine Hauffe geredet / hätten dieſes nechſt dem in ihre Hertzen geſchriebenen Geſetz / aus den Schrifften der Apoſtel und Propheten ſelbſt genommen / wie auch aus dieſer ihren Nachfolgern. Und folglich hätten die geheimen GOttes-Gelehrten unter den Chriſten ihre Lehre nicht aus den Platonicis, ſondern vielmehr (umgekehrt) dieſe aus jenen hergeholet: (davon anderswo ein mehrers. Woraus er endlich ſchlieſſet und feſte ſetzt / daß Dionyſius, als ein ſo heiliger Lehrer der göttlichen Weißheit / weder ein Platonicus noch ein Ariſtotelicus noch ein Stoicus geweſen ſey. (d) Und dieſes iſt ferner Sonnen-klar zu erſehen aus der Myſticorum eigenen Worten / womit ſie auch die Platoniſche Lehre vor gering und unzulänglich gegen der Chriſtlichen Weißheit erkennen.

(d) Jac. Faber ſtapulenſis præf. ad Edit. Dionyſ.

24. So ſchreibet ein ſehr alter Myſticus deutlich: Viele unterfangen ſich mit ihrem Verſtand groſſer Dinge / und bemühen ſich mit ihrer Vernunfft ſolche ſeltzame und hohe Sachen zu begreiffen / daß es ſcheinet / als wolten ſie die innerſten Himmels-Gemächer eingehen / da ſie ſich doch bloß auff ihre Natur Kräffte ſteuren. Dergleichen ver- Suſonis.

nünfftige Menſchen waren Plato und Ariſtoteles, zwar an Sitten erbar/ doch war es ein bloſſes Werck der Natur.

Tauleri (e) Taulerus ſelbſt hat zwar die Gnade GOttes auch unter den Heyden nicht läugnen wollen/ dennoch aber dabey erinnert/ daß ſie in ihren Worten u. Wercken die Gräntzen der Natur nicht überſtiegen haben / ob ſie wohl mit ihrem ſcharffen Verſtand viel hohe Dinge zu erkennen vermeynet. (f) Welches noch ein anderer aus ihm wiederholet und weiter bekräfftiget:

Bonæ. Daß auch die Platonici aus Hoffarth/ da ſie Gott enkandt/ dennoch nicht ihn als einen GOtt geprieſen/ ſondern in ihren Gedancken eitel und kaltſinnige Speculatores worden wären/ ohne Glauben und Liebe. (g)

(e) Heinrich Suſo in der dritten Predigt/ p. 95.
(f) Im II. ſermon am Feſt Joh. p. 76.
(g) Joh. Bona Via Com. ad Deum cap. III. n. 4.

*Wiefern die Patres Platoniſche Lehren vorgetragen.*

25. Da nun die Myſtici ſelbſt von denen Platonicis ſo ſchlecht urtheilen/ iſt leicht zu erachten/ daß ſie viel einen andern und beſſern Brunnen geſucht haben müſſen/ als dieſe ausgehauene und löcherichte leere: Zumahl ihr Grund insgemein dahin führet/ daß man von GOtt ſelber gelehret ſeyn müſſe / nach den klaren Worten der Heil. Schrifft / und alſo bey Menſchen auſſer GOtt nichts ſuchen ſolle. Wenn aber demnach

ferner eingewendet werden will/ wie gleichwohl viel Myſtiſche Scribenten die Platonicos rühmeten/ gut hieſſen/ und deren Wort und Lehre wiederholeten: So iſt nächſt dem/was an ſeinem Orth von der Heyden Zuſtand verſparet wird/ folgendes zu betrachten.

26. Die wahren Chriſtlichen Lehrer insgemein hätten in der Lehre Chriſti dieſes als den Haupt-Grund gelernet / daß ſie den Vater und den Geiſt ſeines Sohnes bitten ſolten/ der ihnen alles lehren und verkündigen ſolte: Dieſes practicirten ſie nun treulich/und wurden alſo GOttes-Gelehrte erbauet auff den Grund der Apoſtel und Propheten / da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt / und durfften alſo nicht/ daß ſie iemand/ geſchweige ein Heydniſcher Philoſophus, lehrete/ nachdem ſie die Salbung empfangen hatten. Indem ſie aber mit denen Heyden reden/ und ſie überzeugen muſten/ und in ihren Schrifften/ſonderlich den Platoniſchen/ſo viel merckliche Bekäntniſſe antraffen/ wodurch jene beſchämet von der Wahrheit κατ' ἄνθρωπον überführet/ und alſo gewonnen und weiter gebracht werden könten; So führeten ſie ſolche Schrifften mit an/ und braucheten ſie als Waffen der Feinde wider ihre ſelbſt eigene Beſitzer/ wie ſonderlich aus des Clementis Alexandrini Sachen klar iſt/ davon im V. Buch der Stromatum p. 555. ſehr gründlich diſcuriret / und wann auch bey ſolcher Veranlaſſung etwas von dergleichen Lehren mit eingeſchoben wäre / iſt es doch einem erleuchteten Gemüth leicht/ſelbiges von den andern zu entſcheiden.

27. Hieraus ſiehet man nun/ daß die Chriſtlichen GOttes-Gelehrten nicht erſt den Grund ihres Vortrags aus denen vermiſchten Lehren Platonis hergenommen/ ſondern ſie nur als ein Neben-Werck mit angezogen haben/ welches auch ſo gar aus Pauli Praxi ſelbſt offenbar ſeyn mag. Dieſer H. Apoſtel fieng mit denen Athenienſern aus ihren eigenen Principiis an zu reden/ und hielt ihnen vor/ wie ſie ſelbſt geſtünden/ **die Seele ſey GOttes Geſchlecht/** oder eine particula des Göttlichen Geiſtes/ Ap. Geſch. XVII, 28. 29. Weil nun dieſes an ſich ſelbſt eine theure Wahrheit war/ und auch von denen Heyden erkannt wurde/ ſo wiederholete er dieſelbe gar weißlich/ und erklärete ſie ſeinen Chriſten hernach offt/ wie zu ſehen aus Rom. XI, 36. I. Cor. IIX, 6. Col. I, 16. und andern Orten. Wer wolte aber daraus ſchlieſſen/ daß Paulus ſeine Lehren aus den heydniſchen genommen hätte? Oder wolte Auguſtinum und andere Patres ſtracks vor Platoniſche Chriſten halten/ weil ſie Platonem ſo ſehr gerühmet/ und viel gutes an ihn erkannt/ wie wir an ſeinem Ort ſehen werden.

nach Pauli Exempel.

28. Daß es aber nun gleiche Bewandniß mit denen Myſtiſchen Lehrern gehabt/ iſt aus allen ihren Schrifften und Bekäntniſſen klar zu ſehen/ wird auch aus unzehlichen Stellen in einem gantzen Buche mehr offenbar werden. Wie ſie denn auch ſolches damit erwieſen/ daß ſie diejenigen als irrige von ſich abgeſondert/ welche denen Platonicis oder andern blind-

Platoniſche Lehren der Patrum.

blindhin als einer Regel folgeten/ wie von Hermogene aus Tertulliani Buch wider dieſen und von Irenæo bekand genug iſt. Wann aber dennoch einige neben dem wahren Grund des Chriſtenthums denen Platoniſchen Sätzen allzuſehr und unvorſichtig aus guter Meynung nachgehangen / ſo reden die Verſtändigen davon ſo beſcheiden und vorſichtig/ daß ſie deßwegen nicht flugs die gantze Myſtiſche Theologie als einen puren Platoniſmum verwerffen und verläſtern/ wie der rohe Hauffe derer unbeſonnenen Eyferer und unerfahrne hiſtorici thun/ ſondern ſie bedauren nur/ und melden/ **daß die Myſtiſche Theologie durch die Platoniſchen Meynungen beflecket** (und folglich nicht gantz verderbet und untüchtig gemacht) **worden ſey.** Jngleichen/ daß dieſes **ein ſolcher Schluß ſey/ wenn man die Myſtiſchen Theologos alle u. gantz verdächtig machen wolle/ wegen einiger Gleichförmigkeit mit den Platoniſchen Reden/ weil in der wahren Myſtiſchen Theologie der Grund der Demuth offenbar ſey/ bey den Heyden aber nicht.** (h) Welches denn der Theologie ſelbſt ſo wenig præjudiciret/ als ein Flecken an einem ſchönen Leibe / ſondern iedweden nur behutſam machet/ ſich allein an den lautern Qvell des Geiſtes Jeſu einfältiglich zu halten/ und das menſchliche von dem göttlichen durch den Geiſt der Prüfung wohl zu unterſcheiden/ dieſes zu behalten/ und jenes in ſeinem Werth beruhen zu laſſen/

und

und nur als ein Neben-Werck weißlich zu gebrauchen. (h)

(h) Rechenberg. l. c. §. 15. D. P. Antonius de Diſcrim. Praxeos Cap. V. §. 18. C. Thomaſius in Monaten Ao. 1689. p. 1127.

7. Einwurff von dem Schaden der Myſtiſchen Theologie.

29. Noch ein ſonderbarer Satz iſt zu beſehen übrig/welcher die Würckung dieſer Theologie angehet/ da man nehmlich die Leute bereden will/ als wäre ſie nicht nur ieden Menſchen inſonderheit/ſondern auch dem gemeinen Weſen und weltlichen Regiment ſchädlich und præjudicirlich. Als ob ſie nehmlich die Leute von dem Gebrauch der Creaturen/ von menſchlicher Geſellſchafft / und dem Dienſt der zum gemeinen beſten von allen Unterthanen geſchehen ſolle / abziehen/ und zu nöthigen Geſchäfften untüchtig mache. Was nun dieſe Beſchuldigung betrifft/ wird ſolche zwar bey Erörterung der Frage von der einſamen Lebens-Art allerdings falſch befunden werden. Jedoch iſt allhier nur aus der praxi ſelbſt ſo viel dagegen zu mercken / daß die allerklügſten Gemüther vorlängſt erkant gehabt/ wie dieſer geheime Weg zur göttlichen Weißheit der bürgerlichen Regierung nicht ſo ſchädlich ſey/ als einige vorgeben wollen; Indem ſo manche groſſe und berühmte Regenten und Statiſten endlich dieſe heimliche Weißheit zu ihrer Führerin erwehlet / und öffentlich bekant haben/ wie aus ſo vielen der Welt-beruffene Cardinal Richelieu hiervon in einer eigenen

Antwort/ daß ſie dem gemeinen Weſen nicht ſchade.

nen Schrifft ein groſſes Zeugnis und Denckmahl hinterlaſſen/ (*) anderer/ als des HErrn Rentii, des Herrn von Berniers, u. ſ. f. zu geſchweigen.

(*) Vid. ejus libellus de la Perfection, Chretienne ſ. de perfectione Christiana.

30. Dieſes bekräfftigen und billigen ferner alle hohe und niedrige Obrigkeiten in der gantzen Chriſtenheit mit der That / indem ſie durchgehends (wo nicht blinde Eyferer und unruhige Köpffe aus der Cleriſey Gehör finden) denen / welche ſolchen Weg zu gehen belieben / alle Freyheit gelaſſen und geſtattet haben/womit denn diejenigen biß hieher nicht nur würcklich gehindert und abgehalten / ſondern auch gewaltig beſchämet worden/ welche unter denen ſo genanden Geiſtl. wider dieſe Sache gemurret/ ja gar geſcholten und geläſtert haben/ an ſtatt daß ſie vor allen andern die Verherrlichung GOttes darinne erkennen / ſuchen und befördern ſolten. Daß demnach gegen ſolche Mißgönſtigungen / Verleumdungen/ die Myſtici öffentlich haben bezeugen und verſichern müſſen ; Die Myſtiſche Theologie führe einen zur Vollkommenheit / und zwar alſo / daß ſie niemanden beſchwere/ niemand im geringſten hindere / daß man nicht ſeinen Stand und Beruff abwarten könne. Vielmehr befördere ſie den Menſchen gewaltig/und mache ihn geſchickt und fähig / alles äuſſere mit GOtt und in GOtt wohl auszurichten. (i) Ja wenn man die Früchte des Gebeths ſehen ſolte / welches von ſolchen Perſonen vor das gantze Land und allen Menſchen insgeſambt

Unſchuld und Vortheile dieſer Theologie.

(krafft

(krafft ihres ſteten inneren Umgangs mit GOTT) ohne Unterlaß geſchiehet / würde man ſich ſchämen / das geringſte wider ſie geredet zu haben.

(i) Laur. Surius præf. ad Nic. Eſchii Exerc. Theol. Myſt. p. 2.

Andere Scrupel über dieſe Lehre.

31 Dieſes wären die vornehmſten Einwürffe / ſo viel man deren in den Schrifften derer Schul-Gelehrten wider dieſe Theologie auffgebracht findet. Neben welchen es wohl noch andere Scrupel davon geben mag / die auch bey gutmeynenden und noch unerfahrnen Gemüthern wohl entſtehen mögen: Dahin gehöret / wenn etliche meynen / die Myſtici lehreten ſo gar wenig oder nichts von der **Wiedergeburth** / welche gleichwohl die Summa und das einige nothwendige im Chriſtenthum ſey. Nun iſts an dem / daß dieſes Wort **Wiedergeburth** nicht allezeit dem Buchſtaben nach in ſolchen Büchern gefunden werde: Alleine wer geiſtliche Augen hat / wird die Sache ſelbſt mit allen / was dazu gehöret / gar umſtändlich darinne ausgedrucket ſehen / ſonderlich in denen Materien von der Seelen-Reinigung und denen dabey innerlich befindlichen Geburths-Schmertzen / von der Offenbahrung / Verklährung / geiſtl. Geburth und Geſtaltung JEſu Chriſti in der Seelen / von deſſen Vermählung u. Verherrlichung / u. ſ. w. Wie wir an gehörigen Oertern mehr erweiſen wollen. Dannenhero dieſes auch von beſcheidenen Scribenten ſo gar nicht geläugnet wird / daß ſie vielmehr die Myſtiſche

ſche Theologie beſchreiben als eine geheime und heilige Weißheit von GOtt und göttlichen Dingen/ wie auch dem Zuſtand eines wiedergebohrnen Menſchen. (k) Davon Joh. Arnd in der Vorrede über die deutſche Theologie weiter nachzuleſen/ und oben VII. Cap. n. 9. etwas zu finden iſt.

(k) D. Rechenb. l. c. §. 11. fin.

32. Wiederum beſorgen manche/ es würden darinne die geſetzlichen Wege mehr als das lautere Evangelium vorgetragen/ indem die Seele immer auff die ängſtliche Demüthigung/ Reinigung/ Abgeſchiedenheit und dergleichen/ und dabey wenig auff den Glauben an den HErrn Chriſtum gewieſen würde. Welcher Scrupel weil er ſehr wichtig und weit ausſehend iſt/ billich etwas genauer unterſuchet und gehoben werden muß. Zuföderſt iſt dieſes nach der Heil. Schrifft und dem Conſens aller wahrhafftig gläubigen unter allen Zeiten und Partheyen gewiß und unſtreitig/ daß die Summa des wahren Evangelii beſtehe in Ertödtung des alten- und Erweckung des neuen Menſchen. Und ein Evangeliſches Leben iſt/ wie es Lutherus über Pſ. VI, 6. ausdrucket; ein Haß über den alten Menſchen/ und ein Suchen und Verlangen des Lebens im neuen Menſchen. Nun aber tragen die Myſtici

Wegen des geſetzl. Weges.

Summa des Evangelii.

insgemein u. vornehml. nichts anders vor/als dieſes/ was der ſeelige Arnd an gedachtem Ort zuſammen kurtz gefaſſet hat/ mit folgenden Worten/ welche als von einem wahren Evangeliſchen Lehrer geſchrieben/ deſto eher vor bekand anzunehmen ſind/ von ſolchen/ die ſich etwa mehr als andere vor Evangeliſch achten und ausgeben.

Ob diese bey denen Mysticis zu finden.

33. Er ſchreibet aber alſo: Man finde in der deutſchen Theologie (als einen der vornehmſten Myſtiſchen Schrifften) nicht viel Gezäncke/ unartige Affecten oder ſtattliche Reden/ ſondern lauter reine Liebe/ Verlangen nach dem höchſten ewigen Guth/ Verſchmähung der Welt/ Auffopfferung des eigenen Willens/ Creutzigung des Fleiſches/ Gleichförmigkeit mit Chriſto in Gedult/ Sanfftmuth/ Demuth/ Creutz und Trübſal. Summa/ wie man ihm ſelbſt und der Welt abſterben ſolle/ und Chriſto leben/ wie es die Apoſtel und Propheten beydes mit einander fleißig getrieben. Denn wahre Buſſe ſey nichts anders/ als Aenderung des Adamiſchen Lebens/ und Bekehrung von der Welt zu GOtt/ und wahre Reu und Glaube ſey der Welt abſterben und Chriſto leben. Und die geiſtliche/ himmliſche göttliche πα-

Zeugniſſe.

λιγγε-

λιγγενεσία oder Wiedergeburth ſey eben die Vereinigung mit GOtt/ 1. Cor. XII. Die Vermählung mit unſerm Himmel-Bräutigam Chriſto JEſu/ Hoſ. II. Der lebendige Glaube/ die neue Geburt/ Chriſti Einwohnung in uns/ des H. Geiſtes Früchte in uns / die Erleuchtung und Heiligung des Reichs GOttes in uns: diß ſey alles eins /u.ſ.f.

Exempel und Proben davon.

34. Aus dieſer Summa iſt nun leichtlich zu ſchlieſſen/ daß die Myſtiſche Theologie in ihrem wahren Grunde nichts anders vortrage/ als die Lehre der Propheten und Apoſtel / welches aus dieſer gantzen Arbeit nach allen Stücken ferner überflüßig erkant werden mag. Wie denn die vornehmſten Myſtiſchen Lehrer in denen Zeiten vor Luthero auch in der gantzen praxi und täglichen Ubung/ den wahren ſeeligmachenden Grund des Evangelii beobachtet und beybehalten haben. Unter andern iſt mercklich/ was von Joh. Rusbrochio in deſſen Lebens-Beſchreibung bey einem Päbſtiſchen Scribenten verſichert wird. Nehmlich als einer deſſen Freudigkeit und groſſer Liebe zu GOtt geſehen/ und ihm deßwegen durch mancherley Sprüche aus der Heil. Schrifft eine Furcht von dem göttlichen Gericht und der Höllen einjagen wollen; Habe Rusbroch dennoch immer mehr in der Liebe und Vertrauen zu GOtt gewachſen / und dabey bekant: Er fürchte ſich deßwegen vor

 nichts/

nichts/ weil er aus Gehorſam und Liebe zu GOtt gerne alles leiden wolte/ und ihm deſſen Wille am allerſeeligſten ſeyn würde. (l) Womit er den Sinn JEſu und den Gehorſam des Glaubens ſattſam ausgedrucket und erwieſen hat.

(l) Canonicus quidam regularis in Vita Rusbr. Cap. IIX.

Bekäntniß der Lutheraner davon.

35. Und ſolchen hochtheuren Grund haben auch Lutherus und ſeine Nachfolger an denen berühmten Myſticis ſehr wohl erkant und geprieſen: Dahero jener ausdrücklich Taulerum rühmet vor einen ſolchen Lehrer/ dergleichen von der Apoſtel Zeiten her kaum gebohren worden/ (m) und ſeine Lehre vor die alte reine Theologie/ (n) vor die Kunſt der reinen heilſamen und göttlichen Lehre. (o) Daraus er gelernet habe / was GOtt/ Chriſtus/ Menſch/ und alle Dinge ſeyn/ (p) u. ſ. w. welches er von der deutſchen Theologie ſchreibet/ vor deren Autorem er Taulerum gehalten hat. *D.* Hieron Wellerus nennet ihn ebenfalls einen theuren Mann. (q) Und ein anderer beweiſet auch aus deſſen Grabmahl: Daß ſeine Lehre nur auff den HErrn Chriſtum allein gerichtet ſey/ NB. ohne alle menſchliche Verdienſt / Gerechtigkeit und Heiligkeit. (r) Welches wir alles bey der Materie vom Glauben und Evangelio aus deſſen und anderer Myſticorum eigenen Worten ſehen werden.

(m) In Epiſt. præf. Tract. Gocchii, Vid. Teſtimonia Taulero præfixa.
(n) To. 1. Ep. 23. p. 32.
(o) Ibid. Epiſt. 108. p. 167.
(p) Præf. in Theol. Germ.
(q) Comm. in Pſ. XIX.
(r) Mich. Neander Erotem. Gr. ling. præf. p. 309.

Die Myſtici, wie ſie zu verſtehen.

36. Daß demnach auch aus denen eigenen Zeugniſſen derer/ſo ſich Evangeliſch neñen/klar iſt/wie die Myſtici allerdings auff den Grund der Lehre Chriſti gebauet haben. Wobey denn vor die Ungeübten und Einfältigen dieſes wohl zu beobachten wäre; Wenn man bey Taulero und ſeines gleichen von denen nöthigen Pflichten und Ubungen der Seele/ bey Erlangung der göttlichen Verheiſſungen/ Güter und Schätze lieſet/ muß man ſolches ja niemahls auſſer und ohne dem einigen Grund und Mittler JEſu Chriſto und ohne deſſen guten Geiſt/ Würckung und Beyſtand annehmen/ und alſo ja nicht auff eigenes Würcken/ſelbſt gemachten Vorſatz und gutſcheinende Meinung fallen. Sondern man muß alle ſolche Vermahnungen annehmen mit tiefſter Erkäntniß ſeines eigenen Unvermögens und lauterſter Einſenckung in die Gemeinſchafft und Gnaden-Würckung GOttes/ wie ſolche in Chriſto eröffnet und verheiſſen iſt.

Wie ihre Lehre als Evangeliſch anzuſehen ſey oder nicht.

37. Die Urſache lieget in dem Grund des gantzen wahren Evangelii/daß nehmlich aller Mund geſtopffet/und allem Fleiſch ſein Ruhm genom-

nommen/ und GOtt allein gegeben werde/ der das Werck unſers Glaubens / und der Herwiederbringung in ſeinen gehorſamen Kindern allein anfangen und vollenden will/ durch ſeinen Sohn JEſum Chriſtum in dem Heil. Geiſt / alſo daß alle Pflantzen/ die der Vater nicht ſelbſt gepflantzet hat/ ausgerottet werden/ und was ſich nicht zu CHRJSTO als dem einigen Grund hat ziehen laſſen/ unter dem verzehrenden Eyffer auff dem feurigen dürren Weg des Geſetzes bey der äuſſern (obwohl ſcheinbaren) Zucht und Ceremonialiſchen Satzungen vergehen muß. Dahero denn bey Leſung und Nachfolge aller geiſtlichen Schrifften insgemein durch den Heil. Geiſt wohl wahr zu nehmen / ob darinne allein auff die lichte und Freudenreiche Verklärung und Offenbahrung JEſu Chriſti / und deſſen gantze Erlöſung gezielet werde/ nach dem Vorbilde der Lehre des heilſamen Evangelii / welche an ſich ſelbſt dem Hertzen Geiſt/ Krafft/ Licht und Leben mittheilet. Oder ob bey der äuſſern Vorſchrifft des Weges zur Seeligkeit bloß auff eine geſetzliche und ängſtlichen Form gedrungen/ nicht aber das Geheimniß Chriſtus in uns überall zum Grunde und Ziel/ Anfang und Ende geleget werde/ als in welchem ſich die gantze Gottheit allein offenbahren und mittheilen will/ beſage der gantzen

Heil.

Heil. Schrifft/ und welches eben der Zweck des gantzen Myſtiſchen und beſchaulichen Lebens iſt.

38. Wobey denn nicht geleugnet werden mag/ daß ſo wohl Taulerus als andere Myſtici hier und da etwas mit einmengen/ welches aber nach obbeſchriebenem Grund des Evangelii von denen andern göttlichen gewiſſen Lehren/ mit erleuchteten Augen gar genau und weißlich kan unterſchieden werden/ weßwegen denn auch bey ſolchen der Gegenſatz keine Statt finden mag/ wenn man die Myſticos damit will verdächtig und verhaſt machen/ weil ſie im Pabſtthum gelebet haben. Sintemahl wir erſtlich in der Vorrede viel Bekäntniſſe der Proteſtanten geſehen/ welche dieſen Umſtand der Wahrheit weder hinderlich noch præjudicirlich erkennen. Zum andern iſt bereits erwieſen/und durch Beyſtimmung der Lutheraner ſelbſt bekräfftiget/ daß ſolche erleuchtete Männer nichts weniger/ als Papiſten (im gemeinen odiöſen Verſtand) geweſen/ ſondern ungleich mehr Evangeliſchen Glauben gehabt und würcklich erwieſen/ als viel tauſend/ die ſich ohne Grund und Beweiß vor Evangeliſche achten. Immaſſen nunmehr offenbar und am Tage iſt/daß eine GOtt-begierige Seele auff einem Blat eines ſolchen GOttes-Gelehrten/ mehr göttliches Lichts/ Lebens/ Raths/ Troſtes und Friedens finde/ als wohl in 10. andern Folianten/Poſtillen/uud dergleichen Geſchwätze/womit die Welt-Gelehrten nur

Ob ſie Papiſtiſch ſey.

die juckenden Ohren füllen/ und die Stunden vergebens zuzubringen ſuchen.

Myſtici waren Zeugen der Wahrheit.

39. Zum dritten werden wir auch bald im Fortgange ſehen/ wie die Myſtici auch bey denen Papiſten ſelbſt meiſtentheils verhaſt und verachtet worden/ weil ſie wider die gemeine Irrthümer und Greuel auffs ernſtlichſte und kräfftigſte gezeuget: Welches indeſſen aus denen deutſchen Schrifften Tauleri, Suſonis und Tereſiæ und anderer zu erſehen iſt. Dannenhero ſolche Leute ſo gar nicht umb eines oder andern ſectiriſchen Nahmens willen verdächtig ſeyn können/ daß ſie vielmehr unter die vornehmſten **Zeugen der Wahrheit und Bekenner der allgemeinen Chriſtlichen Lehre** von denen Gelehrten gerechnet werden/ wie aus Flacii Catalogo Teſtium Veritatis, denen Centuriis Magdeburgicis, Mornæi Hiſt. Pap. Wolffii Memorabilibus, Gerhardi Confeſſione Catholica und andern ſolchen Büchern bekand iſt. Zu geſchweigen/ daß ſie unter allerley Volck/ Religion und GOttesdienſt zu allen Zeiten ſolche Liebhaber und Nachfolger gefunden/ die GOTT gefürchtet und recht gethan/ und ihm angenehm geweſen. Alſo daß nunmehro/ GOTT Lob/ man nicht nur etwa in der Römiſchen Kirche allein ſolche Seelen findet/ die den geheimen Weg zur verborgenen Weißheit GOttes erwehlen und gehen/ ſondern auch unter allen andern

Sind unter allen Religionen.

dern Religionen/ Nationen/ Zungen/ menſchlichen Secten und Partheyen/ welche allgemeine Wahrheit mit der Zeit auch noch ungleich mehr ſich ausbreiten/ und über alle ſectiriſche eigenſinnige Gegenſätze triu mphiren wird.

40. Daß aber die Myſtiſche Theologie mit dem falſchen verkehrten Evangelio der Heuchler/ Vernünfftlinge und Welt-Kinder nicht einſtim̃e/ iſt aus dieſer ihrem Widerſpruch am Tage/ und jenen vielmehr ein gut Zeugniß und Lob/ als ein Schade und Vorwurff. Und damit der Unterſcheid zwiſchen ihr und denen falſch-Evangeliſchen kürtzlich und gründlich vor Augen liege/ will ich ſelben aus eines erfahrnen GOttes-Gelehrten Sendſchreiben hieher ſetzen/ der zugleich die Mißbräuche und Gebrechen etlicher Myſticorum auffrichtig bezeichnet hat.

Unterſcheid der geheimen GOttes-Lehre von dem falſchen Evangelio.

41. I. Die Myſtiſche Theologie gründet ſich vornehmlich in GOtt ſelbſt/ und dringet durch Chriſti Menſchheit in ſeine Gottheit.

Vergleichung beyder Lehren.

Das falſche Evangelium aber bleibet bey der Menſchheit allein ſtehen/ und will nicht durch Leiden und Sterben zur göttlichen Herrlichkeit fort und durchdringen.

II. Jene führet aus dem Fleiſch in den

Geiſt/ und durch den Tod Chriſti/ und Gelaſſenheit zur Abgeſchiedenheit.

Dieſes aus dem Geiſt ins Fleiſch/ und durch die fleiſchliche Geburt Chriſti zur Geſelligkeit.

III. Jene ſchafft ein eingezogen geiſtlich Leben im Licht der verborgenen innern Welt.

Dieſes ein ausgehendes leibliches Natur Leben in der offenbaren äuſſern Welt und Natur.

IV. Jene wird gemißbrauchet mit eigenem Würcken u. ſelbſt erwehlten Formen.

Dieſes macht Sicherheit und Verwerffung geiſtlicher Zucht.

V. In jener will man offt Chriſto vorlauffen/und ſich ſelbſt wieder gebähren.

In dieſem nimmer nachfolgen/ noch ſich gebähren laſſen.

VI. In jener ſiehet man offt Chriſtum an/ als ein Vorbild/ nicht aber auch als ein Geſchenck.

In dieſem nur als ein Geſchenck / nicht aber auch als ein Vorbild.

VII. Jedoch thun jene zuviel/ ſo thun dieſes GOtt.

Die-

Dieſe thun zu wenig / und zwar dem Fleiſche und der Welt.

42. Dieſes wäre die kurtze und deutliche Vorſtellung beyderley Materien / welche in genauer und unpartheyiſcher Unterſuchung und Vergleichung derer beyderſeits am Tage liegenden Schrifften wohl gegründet befunden wird. Gleichwie aber nun die übeln Grundſätze / Folgereyen und Früchte des falſchen Evangelii dem wahrhafftigen ewigen Evangelio JEſu Chriſti nicht præjudiciren / oder den geringſten Vorwurff machen können; alſo auch können die Mißbräuche / ſo ſich aus denen Schrifften etlicher Myſticorum finden / dieſer heimlichen Weißheit ſelbſt bey Verſtändigen nicht ſchaden. Angeſehen die wahren Myſtici wider die verſtellte falſche und irrende dißfalls ernſtlich proteſtiren / wenn ſie ſchreiben: **Wir läugnen nicht / daß etliche Pſeudomyſtici oder falſche Myſtiſche Lehrer unerhörte und Barbariſche Worte erdichten / und vor die Wahrheit der Myſtiſchen Weißheit nur Betrügereyen vorbringen. Allein wer weiß nicht / daß eine jede Wiſſenſchafft auch ihre Betrüger habe / und daß viele lieber vor weiſe angeſehen werden als in der That ſeyn wollen / u. ſ. f.** (s) Und in ſolchem Verſtand iſt bereits in der unpartheyiſchen Kirchen-Hiſtorie im I. Th. p. 379. erinnert worden / daß in manchen Myſtiſchen

Falſche Myſtici welche

Schriff-

Schrifften viel unlauteres/menſchliches und unnůtzes ſtecke. Der Unterſcheid aber/und die wahrhafftigen Kennzeichen der wahren und falſchen Lehrer ſind aus obigen Beſchreibungen dieſer Theologie nach der Långe deutlich zu nehmen/ wenn der Heil. Geiſt alles im Hertzen offenbar und lebendig machet.

(s) Vid. Car. Herſent. præf. apolog. ad Theol. Myſt. p. d. 8.

Beſchluß dieſer Sache.

43. Dieſemnach bleibet die Summa und der Schluß von ſolchem allen dieſer: Daß die wahrhafftige geheime GOttes-Lehre oder die heimliche Weißheit GOttes/die er denjenigen/ ſo es werth ſind/ mittheilet/ genau und unendlich unterſchieden ſey und bleibe von allen durch Menſchen neben eingeſchobenen Empfindungen/ Mißbråuchen und Unvollkommenheiten: Woraus denn ferner folget/ daß diejenige wider Gottes hochheil. Weißheit und Wůrckung ſelbſt/ wider deſſen hochtheure Gnaden-Gaben uñ Offenbarungen/ und wider ihr eigẽ Gewiſſen frevent-lich handeln/ welche die wahre Myſtiſche Theologie unter dem Nahmen der falſchen Enthuſiaſterey/ des Platoniſmi, der Papiſterey oder andern dergleichen ůbeln Tituln verleumden und traduciren. In Betrachtung ſolche Sophiſten (wie Melanchton die Veråchter Tauleri nennet/) ja ſelbſt bekennen/ und aus GOttes Wort erſehen můſſen/daß es allerdings eine wahre heiml. Weißheit oder hohe Lehre von den gőttl. Geheimniſſen gebe; und daß ferner ſolche noch im-

Unſchuld der geheimen Gottes-Lehre.

immer von der ewigen Güte GOttes denen würdigen mitgetheilet werde. Daß aber ſolches eben die jenige ſey/ welche die meiſten Schul- und Welt-Gelehrten bißhero eckelhafft und hochmüthig verworffen und verläſtert haben; ſolte ihnen billich die Exempel ihrer Vorfahren/ derer Jüden/ Phariſäer/Schrifftgelehrten und Schul-Oberſten zeigen/ als welche ebenfalls die weſendliche Weißheit Chriſtum in ihm und ſeinen Jüngern vor Spott hielten.

Und Bewandniß ihrer Feinde.

44. Hingegen bekennen ſie ja ſelbſt/ aus Trieb ihres Gewiſſens / daß in allen Dingen der Mißbrauch und die von Menſchen dazu gekommene Fehler von dem Weſen und dem wahren Gebrauch ſorgfältig zu entſcheiden ſey. Welches denn auch nach natürlicher Billigkeit in dieſer Sache geſchehen muß: Abſonderlich da dieſe Theologie in allen Dingen ſich unſchuldig/ untadelich/ und gar anders als die gemeine Schul-Theologie erweiſet/ auch ſo ferne ſie von Menſchen gehandelt wird. Sie zancket nicht um Worte / ſie wirfft nicht thörichte und unnütze Fragen auff/ſie machet niemand zum Kätzer/ ſie kräncket kein Gewiſſen / ſie zwinget und verdammet niemand umb der Lehre willen/ ſie bringet weder Einkünffte noch Wollüſte/ noch Ehren-Stellen und Titul ein/und wird eben dadurch von denen Menſchlich-Gelehrten entfernet und verfolget. In Summa/ ſie erweiſet ſich an und vor ihr ſelbſt noch heute und immer ſo rein/ heilig/unſchuldig und göttlich/als ſie ſich vormahls in denen alten Gläubigen erwieſen hat.

Das

# Das IX. Capitel.

## Hiſtorie von dem Anfang und Fortgang dieſer Theologie / biß in die erſten Zeiten des Neuen Teſtaments.

I.

Dasjenige was am Ende des vorigen Cap. geſaget worden / nehmlich daß die wahre Myſtiſche GOttes-Lehre bey allen Heiligen von Adam her geweſen ſey/iſt bereits oben im III. Cap. num. 5. u. f. erwieſen worden. Geſtalt daſelbſt die eigenen Worte und Beweiß-Gründe proteſtantiſcher Theologen vorgezeiget zu leſen/ welche den Urſprung dieſer Myſtiſchen Theologie aus der gantzen Heil. Schrifft und deren klaren Worten augenſcheinlich herführen/ welches noch letztens Herr Köpke in ſeiner Theol. Myſtica weitläufftig gethan hat. Woraus denn unwiederſprechlich folget/ daß dieſe Lehre nach ihrem Grunde und Weſen nicht jünger ſey / als das göttliche Wort ſelbſt. Alldieweil dieſes nechſt den erſten Buchſtaben/ von dem Willen GOttes zu unſerer Seeligkeit nichts anders als ſolche Göttliche Weißheit denen Menſchen von Adam her biß itzo/ und biß ans Ende aller Zeiten vorzutragen pfleget/ obgleich der förmliche und Methodiſche Ausdruck/

Urſprung der Myſtiſchen Theologie.

der Art des Vortrags / und andere äuſſerliche Umſtände nicht eben zu allen Zeiten gleich und gantz einſtimmig geſchienen hat.

2. Da nun dieſes uhrälteſte und Paradieſiſche Herkommen feſte und unumſtößig iſt / auch allen Anläuffen der Vernunfft wohl gewachſen und überlegen bleiben wird: So ſehen wir ſchon / woher die Hiſtorie von dem Anfang der Myſtiſchen Theologie anzuheben ſey. Es iſt nehmlich derſelbe allerdings zu ſuchen in dem erſten Unſchulds-Stande Adams / von welchem die Schul-Theologen insgemein bekennen / daß er mit der göttlichen Weißheit / als dem ſonderbahren Theil des göttlichen Ebenbilds / begabet geweſen. Welche Weißheit dann in nichts anders beſtanden hat / als in vollkommener Erkäntniß und Gemeinſchafft GOttes / Col. III, 20. 1. B. M. II, 19. u. f. Eph. IV, 23. 24. Rom. IIX, 23. Ob nun wohl Adam nach dem Fall das göttliche Bild verlohren / ſo hat ſich dennoch aus GOttes ewigem Liebes-Rath die göttliche Weißheit wiederum bey ihm eingefunden / und ihm eben dieſen einigen und wahrhafftigen Weg der Herwiederbringung angewieſen / welchen die Heil. Schrifft anweiſet / und welchen die wahre geheime Theologie lehret / wie in dieſem gantzen Wercke erwieſen und erkläret wird / und bereits in der Kirchen-Hiſtorie im I. Theil p. 379. angemercket iſt.

Erſter Anfang derſelben in Adam vor und nach dem Fall.

3. Demnach iſt aus der gantzen Hiſtorie derer Patriarchen und Gläubigen / und aus der herrlichen

Sum-

Summa Ebr. XI. offenbar/ daß/ weil ſie in denen erſten 2000. Jahren der Welt gelebet / da noch kein geſchrieben und äuſſerlich Wort war / ſie keinen andern Weg zu ihrem Heyl gewuſt noch betreten/als eben dieſen Myſtiſchen / welcher zu ſolcher Reinigkeit / Erleuchtung/ Umgang und vertraulicher Gemeinſchafft mit der GOttheit führet/ dergleichen Enoch/ Noah / Abraham/ und die übrigen würcklich genoſſen haben. Es iſt aber allzuweitläufftig und auch überflüßig/ dieſes nach allen Stücken auszuführen / weil doch die klaren Schrifft-Zeugniſſe einem Gemüthe/ das alles weißlich vergleichen und einſehen kan/ keinen Scrupel davon überlaſſen können.

Ihr Fortgang in denen Patriarchen.

4. Diejenigen armen Seelen/ welche nach dem gemeinen Welt-Lauff / und nach dem Wahn ihres falſchen Evangelii / in ihren Eigenwillen/Lüſten u. Begierden dahin leben/ ſolten ja wol aus Vergleichung ihres und der Ertzväter Wandels ſehen können / daß dieſe einen weit höhern und göttl. Weg gewuſt und gegangen haben müſſen / als die Schul-Theologie insgmein lehret. Was war doch insgemein der Patriarchen Geſpräch/Umgang u. Genuß mit GOtt? was war **Henochs Wandel mit GOtt / und erfolgte Hinwegnehmung?** 1. B. Moſ. V, 22. 24. **Noah gerechter und vollkommener Wandel mit GOTT?** Cap. VI, 9. **Abrahams Unterredung und** gehei-

Beweiß davon aus der Heil. Schrifft.

geheime Umgang mit dem HErrn/ als eines Freundes mit dem andern/ Cap. XII, 1. 4. u. f. XIII, 14. XV, 1. 4. 12. ſein beſtändiger Wandel vor GOttes Angeſicht und Vollkommenheit/ XVII, 1. Wie auch ſeiner Nachkommen/ Iſaacs/ Jacobs/ Joſephs und der übrigen. Was war Moſis vertraute Bekandſchafft/ Geſpräch und Gemeinſchafft mit der Gottheit? Gewißlich nichts anders war dieſer Leute Erkäntnis und praxis, als die völlige Ausübung deſſen/ was hernach in der Heiligen Schrifft auffgezeichnet/ und von allen Myſticis gelehret worden. Alſo daß derjenige ſeine groſſe Blindheit und Hertzens Härtigkeit allzudeutlich verriethe/ welcher dieſe offenbare Gleichheit noch läugnen wolte.

Fernerer Wachsthum beym Urſprung der Bibel.

5. Nachdem aber die folgenden Heil. Männer und geheimen Freunde GOttes ſolche Wunder und Geheimniſſe der göttlichen Weißheit aus Trieb des Heiligen Geiſtes in Schrifften zu verfaſſen/ angefangen: Iſt dieſe heimliche Weißheit ungleich mehr und weiter fortgepflantzet und ausgebreitet worden. Geſtalt in denen Schrifften Moſis/ Hiobs/ Nehemiä/ Eſrä und derer andern/ welche die Geſchlechte Iſraels in den Büchern Samuels/ der Könige und Cronicke beſchrieben/ unzehliche Zeugniſſe/ Exempel und Denckmahle dieſes geheimen Weges zur Vereinigung mit GOtt/ einem darnach begierigen Leſer vor

Augen liegen. Am allermeiſten aber zielen faſt alle Worte dahin/ in derer Propheten wie auch Davids und Salomonis Schrifften. Darunter die Pſalmen und das Hohe Lied ſo gar offenbare und einſtimmige Reden von dieſer Sache führen / daß es überflüſſig wäre/ viel Beweiß davon zu führen; zumahl bey einer ieden Myſtiſchen Materie/ inſonderheit alles klärer gezeiget wird.

Sonderlich im N. Teſtam.

6. Nachdem aber nun ferner die äuſſerlichen Satzungen und Levitiſchen Gottesdienſte bey Einführung des neuen geiſtlichen Bundes auffgehoben/ und der wahre innere Weg zur Heiligkeit beſtätiget worden/ Ebr. IIX. IX. iſt leicht zu erwehnen/daß auch dieſer höchſte Grad der Erkäntniß und Gemeinſchafft GOttes durch JEſum Chriſtum in dem Heiligen Geiſt ungleich heller und mächtiger unter denen Gläubigen ausgebrochen. Angeſehen/ die Chriſten nunmehro die Verheiſſungen annahmen und genoſſen / daß ſie auff dem neuen lebendigen Weg als wahre GOttes-gelehrte Joh. VI, 45. Ebr. IIX, 11. 1. Theſſ. IV, 9. Gemeinſchafft haben könten mit dem Vater und Sohn/ 1. Joh. I, 3. u. f. und alſo durch Anziehung des neuen Menſchen wiederum in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit nach dem Ebenbild ihres Schöpffers vor in und mit GOtt wandelten.

Und denen Apoſtoliſchen Schrifften.

7. Und weil denn in dem Neuen Teſtament und dem gantzen Evangelio dieſe geheime GOttes-gelehrtheit am klärſten und kräfftigſten iſt

vor-

vorgetragen worden / ſo haben die Verſtändigen billig vor den **Urſprung und Brunnqvell derſelben die Apoſtoliſche Schrifften** genennet. Welches ſie denn vor ſo bekand und unſtreitig achten/ daß es keines langen Beweiſes bedürffe. Alldieweil ein ieder/ der nur noch ein Chriſte heiſſen wolle/ billig wiſſen und faſſen müſſe/ was Chriſtus und ſeine Apoſtel gelehret hätten/ **von der höhern Erkäntniß GOttes und ſeiner Herrlichkeit in dem Angeſichte Chriſti / der Widergeburth und neuen Creatur / von dem verborgenen Leben in GOtt / von dem Leben Chriſti in uns / von Erfüllung des Heiligen Geiſtes/ von Verläugnung ſein ſelbſt/ Vereinigung und Theilhafftigkeit der göttlichen Natur / und was dergleichen Myſtiſche Redens-Arten** im Neuen Teſtament mehr seyn/ deren tieffen Sinn die GOttes-Gelehrten zu erklären pflegten / wie ein bekander Autor redet/ (a) der auch dieſes vor eine Calumnie hält / wenn man dieſe Theologie wegen einiger dazu gekomenen Gebrechen anklagen wolle: Dahin auch die Meynung von dem Platoniſmo gehöret/ wie allhie weiter zu ſehen iſt.

(a) D. Adamus Rechenb. de Orig. Th. Myſt. §. 13. 16.

8. Als nun ferner die Schrifften der Apoſtel und Propheten unter denen Heyden bekand worden/ muthmaſſen die Gelehrten/ daß die Philoſophi, und ſonderlich die Pythagorici und Platonici, aus jenen

eines und anders / das ihnen gefallen und plauſibel vorgekommen / daraus gezogen / und in ihre Schrifften mit gemenget hätten. Ob und wieferne aber dieſes ſeinen Grund in der Antiquität habe / werden wir bey dieſer Materie ausführlich ſehen. Hier iſt nur ſo viel voraus zu mercken / daß allerdinges nicht zu läugnen ſtehe / wie faſt von Anfang der Welt her auch unter denen Völckern / ſo nicht Jüden geweſen / hie und da immer einige weiſe Leute geweſen / welche zuweilen in ihren Schrifften und Reden etwas dergleichen vorgebracht / oder auch in ihrem Leben wircklich practiciret / welches denen Lehren der H. Schrifft und derer Chriſtl. Myſticor. einiger maſſen ähnlich geſchienen. Dahero unter denen Chriſten dieſe beyde Schlüſſe übrig bleiben: Daß ſolche Sachen dieſen Perſonen entweder aus Leſung der Heil. Schrifft / oder aus ſonderbarer Eröffnung und Mittheilung des unvergänglichen Geiſtes GOttes / wie er in allen iſt / kund worden wären.

*Ob ſie auch unter denen Heyden bekand geweſen.*

9. Man mag aber nun entweder dieſes oder jenes vor wahr halten / ſo bleibet zum wenigſten aus beyderley Meinungen gewiß / daß die Myſtiſche Theologie nicht erſt von denen Heyden oder Platonicis entſprungen / ſondern dieſe vielmehr aus denen Myſtiſchen und Heil. Schrifften der Jüden ihre Sätze genommen haben. Und damit fället alſo derjenige falſche Bericht von ſelbſt hinweg / als ob die wahre Myſtiſche Theologie keinen an-

*Einwurff wider der Myſtiſchen Theologie Urſprung.*

andern und höhern oder älteren Urſprung hätte/ als die Platonicos, oder gar etliche Scribenten aus dem medio ævo, ſintemahl nothwendig [beſage der Anmerckung im IIX. cap. n. 42.] hier ein genauer und wohlgegründeter Unterſcheid zu machen iſt / zwiſchen dem Weſen der wahren und göttlichen geheimen Weißheit/und zwiſchen denen durch Menſchen darunter gemiſchten Stoppeln und Satzungen. Dieſe werden wohl einigen Chriſtl. Lehrern in der erſten Kirchen insgemein zugeſchrieben: jene aber ſtammet/ vermöge der geſchehenen deduction, von gar einem höhern Principio oder Uhr-Anfange her/ und hat durch keine menſchliche Schwachheit oder Boßheit zu einiger Zeit verdunckelt und vernichtet werden können.

Falſcher Bericht davon.

10. Folglich iſt auch derjenige gemeine Bericht partheyiſcher Scribenten ohne Grund: als wenn die Myſtiſche Theologie erſtlich zur Zeit des Verfalls unterm Pabſtthum entſtanden wäre/ ſo ferne man nemlich unter jenem Namen/die allezeit denen Gläubigen mitgetheilte göttliche hohe Weißheit verſtehet. Denn von derjenigen Art des äuſſerlichen Vortrags/ wie ſie hernach biß ietzo meiſt beſchrieben wird / geſtehen ihre eigene Widerſacher/ daß der Urſprung allerdinges weiter/ und von Dionyſii Areopagitæ Zeiten her zuführen ſey. Wie Jac. Thomaſ. dißfalls Gisbertum Voët. widerleget ;(b) dieſem aber dennoch Colberg beyfällt/u.eine Unwahrheit und Läſterung über die andere häuffet. (c) Uns ſoll allhier genügen/wenn wir vom Anfang der erſten

Kirchen an ſolche Lehrer finden / welche in ihren Schrifften eben dergleichen Lehre und Ausdruck geführet / als die Myſtici insgemein zu führen pflegen / ſintemahl hieraus unwiederſprechlich erhellen wird / daß dieſe Theologie von Anfang des Neuen Teſtam. an / durch alle Zeiten durch / bey denen heil. und nähern Freunden GOttes geweſen; ob ſie ſchon nicht von allen ex profeſſo, oder nach gewiſſer methode, und vollkömmlich abgehandelt worden.

(b) Orig. Hiſt. Phil. & Hiſt. Eccl. §. 52. p. 100. 101.
(c) Im Platoniſchen Chriſtenthum / P. I. C. I. p. 60.

Wahrer Fortgang derſelben unter Chriſto und den Apoſteln.

11. Aus des HErrn JEſu und ſeiner Apoſtel eigenen Reden und Lehren / wird nach allen Stücken in dieſer gantzen nachfolgenden Abhandlung erhellen / daß ſie nächſt dem Anfang der Chriſtlichen Lehre vor die ſchwachen / auch denen ſtärckern Chriſten ſolche ſtarcke Speiſe von höhern Geheimniſſen vorgeleget haben. Inſonderheit iſt aus Pauli Myſtiſchen Redens-Arten ſchon in 7. n. ein gleiches vorgeleget / welchem die übrigen Apoſtoliſchen Schrifften offenbarlich beyſtimmen / wie von allen und ieden Materien abſonderlich gezeiget werden ſoll. Und was vornehmlich die Heilige Offenbahrung JEſu Chriſti (durch Johannem geſchrieben) für hohe Geheimniſſe und Wunder vortrage / beydes von dem äuſſern Zuſtand der wahren gemeinen GOttes / als von eines ieden Gliedes inwendigen und Myſtiſchen Führungen / kan auch kein Vernünfftling ſo ferne läugnen / indem alle menſchliche und ſelbſt erdichtete

Aus-

Auslegungen / biß itzo daran zu ſchanden worden ſind.

12. Die Apoſtoliſchen Männer haben durchgehends ſolche wichtige Lehren und expreſſiones gebrauchet / die den gemeinen Theologen gantz unbekand und unleidlich ſeyn: Und weil man von ihnen faſt nichts mehr als Clementis und Ignatii und Polycarpi Epiſteln übrig hat / will ich nur einige Stellen aus beyden / und zwar nach denen teutſchen Editionen anführen. Zwar iſt / ſonderlich Barnabæ Epiſtel durchaus Myſtiſch un̄ voller groſſen Geheimniſſe: Ich will ſie aber einem ieden Leſer ſelbſt zu leſen empfehlen / und indeſſen verſichern / daß mehr Krafft und Wunder darinne verborgen liegen / als bißanhero von den meiſten erkannt worden. So ſchreibet nun Clemens alſo von Chriſto / als dem weſentlichen Grund aller GOttes-Lehre / p. 100. edit. Germ. **Wir ſehen durch ihn / als durch einen Spiegel das untadeliche und hocherhabene Antlitz GOTtes / durch ihn hat uns der HErr ſeine unſterbliche Erkäntnis wollen koſten laſſen / der da der Ausſchein ſeiner Majeſtät iſt.** Und Ignatius nennet JEſum Chriſtum **die Erkäntniß GOttes ſelbſt** / p. 39. **Ja die rechte Heil. Schrifft** / p. 30. Und an-

Unter denen Apoſtoliſchen Männern.

Exempel aus ihren Schrifften.

Von Myſtiſch. Materien / als von Chriſto in uns.

derswo bekennet er: Das lebendige Waſſer/ das in ihm qvelle/ ſpreche zu ihm: Komm her zum Vater! p. 86.

Deſſen innern Licht.

13. Die Art und Weiſe zu erlangung ſolcher geheimen GOttes-gelehrtheit/ drucket Clemens alſo aus: Das ewige Wort werde in dem innerſten Grund der Seele verborgen/ p. 37. Und Ignatius: Man müſte das Wort JEſu gantz beſitzen/ (oder in ſich haben) weil man alſo deſſelben Stille (σιγὴν) wahrhafftig hören könne/ damit man vollkommen ſey/ p. 86. welches alles ein Schauen in die Tieffe der göttlichen Erkäntniß hieſſe bey Clemente p. 105. und eine Offenbarung des Unſichtbaren bey Ignatio, p. 16.

und Beſchauen

Hohe Erkäntniß.

14. Die Materien ſolcher geheimen GOttes Lehre erzehlet Ignatius aus Erfahrung/ nemlich die himmliſchen Dinge/ die Engliſche Ordnung/ die geſetzten Herrſchafften des ſichtbaren und unſichtbaren. Und die Gewißheit derſelben zeiget er von ſich ſelbſt an: Sein Geiſt laſſe ſich nicht verführen/ denn er habe ihn von GOtt empfangen/ dieſer wiſſe von wannen er komme/ und wohin er fahre. Die zuvor erfor-

Und vorhergehende Reinigung.

der-

derte Reinigung des Hertzens aber beſchreibet Clemens p. 64. alſo: Wer zu GOTT bekehret werden wolle/ dem gebe er auch Raum zur Veränderung ſeines Sinnes/ daß er alſo in ihm ſelbſt das Werck erwecke/ und durch das Blut Chriſti vollbringe/ das ihm angebohrē ſey/ wie Ignatius redet p. 24. biß vollends alle Bande von ihm genommen werden/ p. 62. Und dergeſtalt wären ſolche vollkommen in unbeweglichen Glauben/ wie ſie mit gecreutziget wären am Fleiſch und Geiſt/ und in der Liebe durch Chriſti Blut mit feſter Zuverſicht in Chriſtum wahrhafftig geſtärcket/ p. 2.

15. Endlich von dem höchſten Zweck der geheimen GOttes-gelehrtheit/ nehmlich der Vereinigung mit dem göttl. Weſen/ hieſe es bey Ignat. Ein wahres Glied Chriſti trage Chriſtum in ſeinem Hertzen/ und thue alles in ihm/ p. 27. u. 31. 32. Es werde mit dem Haupt zugleich ausgebohren/ und von ihm zum Leiden zu ihm geruffen/ p. 74. Der Glaube ſey das Fleiſch des HErrn/ und die Liebe ſey das Blut Chriſti/ und das ewige Leben/ welches ſie allein begehrten/ p. 72. Welches auch ihr

Von der Vereinigung.

wahrhafftes Leben ſey / nehmlich JEſus / als den ſie als ihre vollkommene Hoffnung genieſſen/ p. 10. n. 34. Ja in welchem ſie endlich GOtt gleich und vergöttet werden ſolten/ und was dergleichen hohe und ungemeine Myſtiſche Reden mehr ſind/ die bey ſolchen Materien vorkommen werden.

Und Vergötterung.

16. Von denen Lehrern des II. Seculi hat man zwar eben nicht ſolche Schrifften mehr übrig / welche eigentlich und hauptſächlich dergleichen Myſtiſche Reden vorgetragen hätten: Indem dazumahl die Chriſten genug zu thun hatten/ mit der Verantwortung wider die Verfolger/ dabey ſie wenig von der geheimen GOttes-Lehre mercken lieſſen. Jedoch finden ſich unter ihren Sachen noch manche ſonderbare expreſſiones, die nicht in die gemeine/ ſondern in die höhere Myſtiſche Lehr-Art gehören/ und von denen Schul-Lehrern nicht leicht geduldet oder verſtanden werden. Zum Exempel/ ſie bekanten in dieſem II. Seculo von der nöthigen Reinigung der Seelen vor der Erleuchtung folgendes: GOtt wird nicht von allen geſchauet/ ſondern es können diejenigen allein ſeines Schauens genieſſen/ denen es gegeben iſt/ nemlich die eröffnete Augen dazu bringen. Es muß des Menſchen Hertz rein und lauter als ein heller Spiegel ſeyn. Ein von Sün-

Aus dem II. Seculo.

Von der Reinigung.

Sünden eingenommener mag GOTT nicht ſchauen / und wer in Sünden verwickelt iſt / denen erſcheinet GOtt nicht / wenn er ſich nicht vorher von allem gereiniget hat. (a)

(a) Theophilus Antiochenus Apol. l. p. 70.

17. Die Reinigung ſelbſt beſchrieben ſie folgender maſſen in ihren Eigenſchafften und Früchten: Wer GOtt fürchte / an die Zukunfft ſeines Sohnes gläube / und den göttlichen Geiſt durch den Glauben im Hertzen habe / der heiſſe billich ein reiner / geiſtlicher und Gott-lebender Menſch / denn er habe den Geiſt des Vaters / der den Menſchen reinige / und ihn auffhebe in das Leben GOttes; Denn obwohl das Fleiſch ſchwach ſey / habe doch der willige Geiſt ein Zeugniß von GOtt empfangen / welcher denn mächtig ſey zu vollenden was er angefangen habe. (b) Und ſolche wären eben das prieſterliche Geſchlecht GOttes vollkommen durch den Geiſt Gottes / der in ihnen wohne. (c) Weil ſie durch Chriſtum zu GOtt von neuen wiedergebohren wären / (d) und alſo nicht mehr eine ſolche Geſtalt hätten / wie ſie vom Anfang erſchaffen geweſen / (e) ſondern ſie wären durch Chriſtum neu erſchaffen / oder nach der

der Gleichheit des Vaters von neuen gebohren/ und durch die Annehmung des wahrhafftigen gemachet/ daß die Verwirrung des angebohrnen Weſens verändert worden. (f)

(b) Irenæus lib. V. adv. Hær. c. ult.
(c) Juſtinus Martyr. Dial. cum Tryph. p. 247.
(d) Irenæus lib. II. c. 39.
(e) Barnabas Epiſt. p. 14. & 44.
(f) Juſtinus Apol. II. p. 39. & Tatianus Orat. adv. Græcos p. 145.

Erleuchtung.

18. Von der Erleuchtung/ und zwar von dem höhern Grad der GOttes-Gelehrtheit/ lauten dieſer Leute Reden alſo/ und zwar von dem Grund: Wer GOtt erkennen will / der muß vor allen Dingen bitten / daß ihm die Pforten des Lichts auffgethan werden/ deñ niemand ſiehet oder kennet ihn / als wenn GOtt und ſein Chriſtus Verſtand giebet. (g) Dieſer richtet in uns ſelbſt einen Bund durch ſein Wort auff/ wenn er uns erſcheinet/ unſere Hertzen zu erlöſen. (h) Denn er iſt uns zum allerletzten und ewigem Geſetz gegeben/ und zu einem getreuen Bund/ nach welchem kein Geſetz/ Geboth oder Befehl mehr ſeyn mag / und alſo ſtehet uns dis göttliche Wort ſtets vor Augen/ und die Loſun-

ſungen unſers Königes bey göttl. Verrichtungen/ weil deſſen Krafft in uns die Seele durchdringet / als eine Poſaune des Friedens. (k) Die Wahrheit regieret uns / die Gnade erhält uns / der Friede bedecket uns/ das göttliche Wort begleitet uns/ die Weißheit Chriſtus lehret/ der das wahre Leben iſt/ und GOtt allein beherſchet uns/ u.ſ.w. (l)

(g) Juſtinus Martyr. Dial. cum Tryph. p. 225.
(h) Barnabas Epiſt. p. 38.
(i) Juſt. l. c. p. 228. 346.
(k) Juſtinus Apol. I. p. 40.
(l) Tatianus l. c. p. 174.

19. Von dem Geheimniß der Vereinigung mit GOtt / ſetzten ſie dieſes/ ſo ferne ſie zwar davon gegen die Heyden ſchreiben durfften: GOtt wohnet wahrhafftig in uns/ als in ſeiner Behauſung / er ſelbſt weiſſaget uns/ er thut uns die Pforten des Tempels auff/ u. ſ. f. (m) Er muß anfangen in dem Menſchen zu erſcheinen und zu wohnen/ und das Hertz muß des HErrn Tempel ſeyn. (n) Wir verlangen ein ſtetiges reines Leben/ daß wir mit GOtt dem Schöpffer / Vater aller Dinge umgehen / leben und glauben auch/ daß dieſes von denen erlanget werde/ welche GOtte in der That beweiſen/ daß ſie ihm

Und Vereinigung.

ihm folgen/ und ſeinen Umgang [illegible] haben/ darinne keine widerwärtige Boßheit iſt. (o) Von den Früchten davon zeugen ſie: Denenjenigen wiederfähret die allerlieblichſte Ruhe/ welche ſich in der Lehre Chriſti üben/ und wer den Geſalbten GOttes erkennet/ der wird zur Vollkommenheit geführet. (p) Die Krafft des Wortes (Chriſti) machet uns unſterblich und zu Göttern. (q) Der Menſch/ der GOttes Gebote hält/ wird unſterblich / oder wird GOtt und vergöttet/ u. ſ. w. (r)

(m) Barnabas l. c. p. 44.
(n) id. ibid.
(o) Juſtinus Apol. II. p. 57.
(p) Idem Dial. cum Tryph. p. 225.
(q) Idem Apol. I. p. 40.
(r) Theophilus Antioch. lib. II. Apol. p. 103.

20. Ich könte ferner allhier aus denen folgenden Seculis viel 1000. Stellen der Patrum beybringen/ welche nicht anders/ als nach der Myſtiſchen Theologie lauten und verſtanden werden mögen. Es werden aber dieſe in dem gantzen Werck ſelbſt nach einander nach ihrer Ordnung und Inhalt vorkommen. Dannenhero wir dißmahls nur noch die Hiſtorie derer Myſtiſchen und Aſcetiſchen Schrifften aus denen andern Seculis durchgehen wollen/ und damit zugleich die Fata dieſer Theologie ſelbſt nach der Wahrheit unterſuchen.

Das

# Das X. Capitel.

## Von der Myſtiſchen Theologie des Dionyſii Areopagitæ.

I.

Nachdem nun alſo aus unſtreitigen Uhrkunden und Schrifften augenſcheinlich erwieſen iſt / daß die Myſtiſche Theologie im Neuen Teſtament alſobald von denen erſten Jahren an / durch die beyde Secula durch / offenbarlich getrieben worden / müſſen wir nun in unſerm Bericht weiter fortgehen. Da uns denn die Sache zu erſt mit dem Dionyſio Areopagita vorkömmt / von welchem auſſer dem / was in der Kirchen-Hiſtorie bereits geſchrieben iſt / nur dieſes wenige anzumercken ſeyn möchte.

Dyoniſ. warum er nicht ins I. Seculum geſetzet ſey.

2. Erſtlich habe ich dieſen Myſtiſchen Autorem nicht ſtracks unter die Apoſtoliſchen Männer mit ſetzen wollen / weilen viel Schul-Lehrer demſelben ſo gar auffſetzig ſind / daß ſie ihn durchaus nicht vor Pauli Jünger aus der Ap. Geſch. XVII. und alſo einen derer erſten Chriſtlichen Lehrer mit erkennen wollen. Weswegen zu Vermeidung alles unnützen Schul-Gezänckes / ich ihn lieber in denen Zeiten ſo lange ſtehen laſſe / in welchen ſie ſelbſt ſagen / daß dieſe Schrifften erſt recht bekand worden ſeyn / nehmlich umb das 4. oder 5te Jahrhundert / alſo / daß das Buch von der geheimen

GOt-

GOttes-Lehre nach der meiſten Meynung unter ſolche Bücher mit zu zehlen wäre/ welche die Myſtiſche Theologie nach einer gewiſſen und ausführlichen Lehr-Art erſt recht im Schwang und hervor gebracht haben/ und zwar bald in denen erſten Seculis, da das Chriſtenthum bey den gemeinen Lehrern ſchon ziemlich verfallen geweſen.

3. Vors andere werde ich weder mir noch dem Leſer die Zeit mit Zuſammenhaltung der mancherley diſputen und Meynungen über dieſe Bücher/ (die doch nur Muthmaſſungen ſind/) oder mit vielen allegiren verderben / ſondern die/ ſo weiter nachſuchen wollen/ an die in der Kirchen-Hiſtorie benenneten Autores verweiſen. Inzwiſchen aber ſoll uns allhier eine kurtze Hiſtorie dieſer Schrifft nebenſt dem Conſens, ſo wohl derer alten/ als auch derer neuen Scribenten genug ſeyn/ welche zum wenigſten dieſes Buch der Myſtiſchen Theologie vor Uhr-alt und ſehr ſchön erkennen. Wie denn ſein Vortrag und Character gewißlich Apoſtoliſch und Göttlich von erleuchteten Augen befunden wird / und dergleichen hohe und ungemeine Reden/ auch in Paulo, Johanne, Ignatio und andern genugſam vorkommen. Daher auch diejenige Urſache/ warum ſelbiges ſo lange verborgen verblieben/ nicht ohne Grund iſt/weil nemlich bald bey dem/nach der Apoſtel Tod angehenden Verfall derer Lehrer/ ſolche Myſtiſche Schrifften dieſen ſehr unleidlich/ und alſo unbekand blieben/ als welche denen ungeübten ohnedem unvernehmlich waren. Deßwegen

Wenn er gelebet.

sie

ſie auch von Euſebio und andern übergangen worden / wie Maximus in ſeiner Vorrede über ſeine Scholia anmercket. Und deßwegen wiederholet ein gelehrter Mann die Meynung der Griechiſchen Kirche / als probabel, dieſe Bücher wären von denen / die man als irrige verworffen gehabt / ſo lange verborgen geblieben / biß ſie endlich ausgebrochen. (a)

(a) Jac. Uſſrius ap. Guil. Cave Hiſt. lit. p. 127. Confer. Carolum Herſ. Comm. ad Theol. Myſt. p. 113.

Wenn ſie bekand worden.

4. So bald aber nun dieſe Myſtiſche Theologia Dionyſii bekander und gemeiner in der Kirche worden / hat ſie alsbald unter denen Orthodoxen ſelbſt viel Liebhaber gefunden. Denn nachdem ſie ſchon zu Euſebii Zeiten gnug bekand geweſen / und von Gregorio Nazianzeno ſelbſt gelobet worden / wie einige aus Vergleichung derer Redens-Arten beyder Autorum erwieſen / wie auch aus deſſen allegation in der 38. Beſchreibung der Seraphim / (b) welches auch insgemein Dionyſii eigene Widerſacher bezeugen / (c) haben bald andere mehr dieſelben auffgeſuchet / gebrauchet und gerühmet. Darunter zehlen eben ſolche Scribenten den Juvenalem Hieroſolymitanum, der um den Anfang des 4ten Seculi ſchon floriret hat / it. den Andræam Cæſarienſem, Ephræm einen Patriarchen zu Antiochia Joh. Philipponum, Joh. Neſtentum und Leontium, welche im 6ten Seculo gelebet haben. (d)

Zeugniſſe aus dem IV. Seculo

(b) Jac. Billiꝰ lib. I. Obſer. S. num. 23. Balth. Corderius Diſp. Apol. p. 489. Sandæus Theol. myſt. p. 646.
(c) Joh. Pearſon. in Vindiciis Ignat. Part. I. c. 10.
(d) Idem ibid.

5. Alſo hat der gedachte Ephræm den Dionyſium als eines bewährten Lehrers Zeugnis wider die Severianer von der Vereinigung beyder Naturen in Chriſto angezogen. (e) Leontius Byzantinus gleichfalls wider die Neſtorianer und Eutychianer/ als einen Mann aus der Apoſtel Zeiten. (f) Und anderswo ſetzet er ihn unter die Apoſtoliſchen Männer/ die nach Chriſto gelebet haben/ Ignatium, Irenæum, Clementem, &c. (g) Daß ich nicht eben urgire/ wie Iſaacus Syrus noch im 4ten Secul. ihn in ſeinen Büchern von den Engeln citiret habe. (h) it. Chryſoſtomus gleichfalls ihn unter ſolche Männer rechne/ und einen Vogel des Himmels oder Adler (πετεινὸν τȣ̃ ȣ̓ρανȣ̃) nenne/ (i) welchen locum die Gelehrten/ als richtig/ mit vielen Gründen vertheidigen. (k) Jngleichen wie Maximus noch bezeuge/ daß ſo wohl Polycarpus in ſeiner Ep. an die Athenienſer/ und der Corinthiſche Biſchoff Dionyſius dieſes andern Dionyſii gedencke. Welche Schrifften aber verlohren gangen. (l)

(e) Caveus l. c. p. 126.
(f) Lib. II. Cont. Neſtor. & Eutych.
(g) Lib. de ſectis Action. III.
(h) Abrahamus Ecchellenſis Epiſt. ad Morinum.
(i) Homilia de Pſeudoproph. & falſis Doctor. exſtante etiam inter opera Ephræm Syri p. 804.

(k) Pet.

(k) Pet. Halloix Apol. pro Oper. Dion. init.
(l) S. Maximus prol. ad Schol. in Dion.

6. Ferner hat eben auch ſchon um den Anfang des Vten Seculi der berühmte Patriarch zu Antiochien Anaſtaſius Sinaita Dionyſii Zeugniſſe angeführet/ mit dieſem Lobſpruch: **Der berühmte und Apoſtoliſch geheime Lehrer** (μυϛης) **göttlicher Dinge in ſeiner Heil. GOttes-Lehre.** (m) In der Lateiniſchen Kirche hat ihn im 6ten Seculo Gregorius Magnus angezogen/ bey der Materie von denen Engeln/ und zwar unter dem Titul eines **alten und Ehrwürdigen Vaters:** (n) Ob er ihn wohl ſelbſt/ weil er die Griechiſche Sprache wenig verſtanden/ nicht geleſen gehabt/ und eben damahls hat Joh. Scytopolita eigene Scholia darüber gemacht/ die aber in den erſten Editionen mit des Maximi ſeinen confundiret werden/ wie Uſſerius anmercket. Weiter hat ihn im 7ten Jahrhundert der berühmte Maximus nicht allein mit weitläufftigen Scholiis erkläret/ ſondern auch deſſen Autorität mit vielen Gründen behauptet. Wie er ihn denn in der Vorrede vor den Atheninenſiſchen Dion. aus Ap. Geſch. XVII, 33. hält/ und ſaget/ er ſey von Paulo zum Auffſeher zu Athen gemachet worden/ auch **erſtlich beklaget / daß viele aus Mangel der wahren Beſchauung GOttes der Wahrheit wenig nachforſcheten / und alſo auch**

Aus dem 6. Sec.

Aus dem 7. Sec.

Dionyſium nicht achteten / ja aus Blindheit gar der Ketzerey beſchuldigten. Wobey er auch gedencket/ daß alle Wercke Dionyſii zu Rom auffgehoben worden / und andern Einwürffen begegnet/ ſonderlich aber ſehr urgiret/daß ein ſolcher Scribent, der ſo göttlich geſchrieben / nimmermehr unter einem fremden Nahmen dergleichen Sachen freventlich würde erdichtet haben.

(m) Contempl. Anagog. in Hexaëm. Lib. VII. init.
(n) Hom. 34. de Drachma perdita.

Aus dem 8. Sec.

7. In dem 7ten Seculo hat Martinus I. Röm. Biſchoff aus einem Synodo zu Rom wider die Ketzer auff Dionyſ. ſich bezogen/ und Sophronius Patriarch zu Jeruſalem Dionyſ. angezogen wider die Monotheliten / und dabey gleichfalls wiederholet/ daß er eben **der von Paulo gewonnene und GOtt gewidmete Mann geweſen.** (o) Im 8ten Seculo beruffet ſich das II. Niceniſche Concilium auff ſeine Autorität. Auch gebrauchet ſich ſeiner offt Joh. Damaſcenus, und nennet ihn den göttlichen Areopagiten / den Heil. und ſehr beredten Dionyſium, der in göttlichen Dingen reich und tieff ſey. (p) Und in der Lateiniſchen Kirche ſandte im Jahr 767. Paulus der Pabſt dem König Pipino unter andern Büchern auch Dionyſii ſeine in Griechiſcher Sprache. (q) Und Anno 824. ſchickete der Griechiſche Käyſer Michael die Griechiſchen avtentiſchen Bücher Dionyſii dem Käyſer Ludovico Pio zum Præſent. Gleichwie auch Photius

tius ihn um ſelbige Zeiten nennete **einen Jünger Pauli und Zeugen Chriſti/ einen Auffſeher zu Athen/ der zwar groß in ſeinen Reden/ aber noch gröſſer in der Beſchauung geweſen/** und anderswo die Argumenta Theodori erwähnet/ ſo dieſer vor dieſe Schrifft angeführet/ ob er ſie wohl nicht wiederholet. (r) Woraus man ſiehet/ daß ſie durchgehends in groſſem Credit und Anſehen in der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche geweſen.

(o) Synodi Vitæ actione XI.
(p) Lib. de iis, qui in fide quieſcunt.
(q) Epiſtola 2c. ad Uſſerium l. c.
(r) Sigebertus in Chron. ad A. Chriſti DCCCXXIV. Hilduinus præf. ad Areop. Photius Bibliothec. Codice Imo & Cod. CCXXXI.

8. Die Römiſchen Päbſte Agatho und Adrianus I. haben ihn dazumahl angeführet/ und dieſer hat (Aus dem 9. Sec.) in ſeinem Buch von den Bildern an Carol. M. die Lateiniſchen Worte daraus wiederholet/ da er ihn **einen Apoſtoliſchen Mann tituliret**/ und ſich auff Gregor. M. Lob-Spruch beruffet. (s) Nachdem aber nun dieſe Schrifften in Franckreich kommen/ hat ſie im 9ten Seculo zu allererſt etwa um das Jahr 860. (wiewohl einige Hilduinum vor den erſten Uberſetzer halten/) auff Befehl Caroli Calvi ins Latein überſetzet/ der bekande Joh. Erigena Scotus, von welchem Käyſer Anaſtaſius Bibliothecarius in ſeiner Epiſtel an ihn rühmet/ daß er den Dionyſium fleißig zu leſen pflegete/ und damit wurde dieſer Au-

tor noch ungleich mehr bekand und beliebet/ zumahl da bey ſelbigen finſtern Zeiten ohnedem aller wahrer Geſchmack der Chriſtlichen Lehre durch die fleiſchliche Cleriſey gantz vergangen war / und mithin die Secten nach etwas beſſers hungrig und begierig waren/ dahero man ſiehet / wie in denen folgenden Zeiten nach einander viel andere erwecket worden/ ſo dieſe Materien weiter excoliret gehabt.

(s) Epiſt. ad Car. M. To. III. Concilior. Epiſt. III. cap. 36. Conf. de Joh. Scoto Guil. Malmesburienſis lib. II. de Geſtis Angl. c. 4. Uſſerius Epiſt. Hibern. ep. 22. 23. p. 54.

Aus dem 10. S. 9. Im zehenden Jahr-hundert/ ſchreibet Svidas von Dionyſio eben das / was wir zuvor aus andern geſehen/ und hält dieſe Schrifften vor wahrhafftig/ ſaget auch/ daß/ **wenn man ihre vortreffliche Reden und tieffen Verſtand anſehe/ werde man ſie nicht vor eine Geburt menſchlichen Verſtandes erkennen/ſondern einer geiſtl. u. recht göttlichen Krafft.** Er meldet auch / daß die Philoſophi zu Athen vieles daraus genommen/ und vor das ihrige ausgegeben hätten. (t) Dazumahl hat auch Simeon Metaphraſtes Dionyſii Leben weitläufftig beſchreiben / wiewohl nach ſeiner Gewohnheit mit vielem Zuſatz/ welches auch abſonderlich zu finden iſt. (u) Im 11ten

Aus dem 11. S. Seculo aber hat Euthymius Zigabenus ein Griechiſcher Lehrer Dionyſium ſehr offt in ſeiner πανοπλεια citiret/ und deſſen

ſen Worte zum Zeugnis der Chriſtlichen Lehre / ſo wohl als der übrigen älteſten Lehrer als richtig wiederholet. Im 12ten Jahrhundert kam eine neue verſion von Johanne Saraceno heraus: wie auch ein Commentarius von Hugone de S. Victore über die Cœleſtem Hierarchiam, welcher Mann auch Dionyſium hin und wieder anführet / rühmet und recommendiret/ wie wir unten bey ihm hören wollen.

Aus dem 12. S.

(t) Suidas in Dionyſios p.714.

(u) Vid. Editio Corderiana p. 190. ſeqq.

10. Als nun fernerhin dieſe Lehre immer bekander und angenehmer wurde / kamen auch noch andere ſolche Scribenten an den Tag/ die den Dionyſium etwas deutlicher zu machen ſuchten. In der Griechiſchen Kirche ſchrieb Georgius Pachymeres in dem 13ten Seculo eine Paraphraſin, über jenen/ welche noch neben des Maximi ſeinen / in den meiſten Editionen ſtehen. In der Lateiniſchen aber machte Thomas von Aquino eine Auslegung des Buchs de divinis Nominibus, gebrauchte ſich auch ſonſt hin und wieder ſolcher Zeugniſſe in denen Myſtiſchen Materien/ wie aus ſeiner Summa Theologica bekand iſt. Auch ſchrieb Thomas Vercellenſis ein Abt im 14ten einen Commentarium umb das Jahr 1242. über den Dionyſium, welchen die verſtändigen rühmen/ daß er verſtändlich und leicht/ aber auch accurat ſey: (x) Auch anmercken/ daß er Johannis de Mariſco Præceptor geweſen / welcher auch Paraphraſes über Dionyſ. geſchrieben. Und bald darauff Ao. 1250. publi-

Im 13ten Sec.

publicirte gleichfalls Robertus Groſthead insgemein von ſeinem Biſtthum Lincolnienſis genand/ eben dergleichen Commentarium, den man neben dem vorigen noch hat. Von dieſem Mann rühmet Cave in ſeiner Hiſt. lit. eine ungemeine Gottesfurcht/ Heiligkeit/ Weißheit und Gelehrſamkeit/ alſo daß er von den Leuten vor einen Magum gehalten worden ſey.

(x) Joh. Bona de Script. ad div. Pſalmum lit. A.
(y) Pitſeus de Script. Angl. p. 336.

11. Hierauff kamen noch mehr Schrifften wegen des Dionyſii ans Licht/ da ſonderlich die Myſtici, und unter ihnen Dionyſius Carthuſianus, Albertus M. und andere ihn in eigenen Tractaten erklärten. Und nach der Zeit haben dieſe Opera gegen ihre Widerſacher vertheidiget/ und zugleich in vielen Büchern erläutert im 15. Seculo der Cardinal Beſſario, wie Corderius berichtet/ (z) davon aber andere nichts melden. (a) Ambroſius Cameldulenſis oder Orator, welchen Jac. Thomaſius fälſchlich Calepinum nennet/ [der doch ſolche Sachen cenſiren wollen/] hat dazumahl eine interpretation darüber geſchrieben/ gleichwie er dergleichen antiqua mehr erläutert hat. (b) Und Marſilius Ficinus ſetzte die 2. Bücher de divinis nominibus und de Myſt. Theol. in beſſer Latein/ ſchrieb auch einen gantzen Commentarium darüber. (c) Joh. Picus, Graff von Mirandula, lobte ihn auch dazumahl hin und wieder in ſeinen Schrifften/ und machte ihn verſtändigen Leuten noch angenehmer und beliebter. (d)

Im 15ten Sec.

(z)

(z) Diſput. Apol. de Dion. p. 490.
(a) Vid. Bellarminus de Script. Eccl. p. 214. Whartonus Contin. Hiſt. lit. Cavei p. 76.
(b) Vid. G. J. Voſſius lib. III. de Hiſtoria lat. c. 5. p. 556.
(c) Titulus eſt Dionyſii Areop. Translatio cum ſuis argumen is Edit. Franc. 1602.
(d) Vid. imprimis lib. de Ente & Vno.

12. Noch mehr hat ſich hiervon in folgendem 16ten Seculo geäuſſert / da Joachimus Perionius eine neue Verſion heraus gab/ von welcher aber die Verſtändigen erinnern / daß er mehr auff das ſchöne Latein/ als auff den wahren Sinn geſehen habe/ nach der Schul-Leute Gewohnheit. [e] Jac. Faber Stapulenſis gab bald im Anfang des Seculi Noten darüber aus/ die gar beſcheiden/ fein und gründlich ſind/ wie alle Sachen dieſes Mannes waren. [f] Guilielmus Budæus emendirte ein griechiſch Manuſcript des Dionyſii nach ſeiner groſſen Erudition, und ſetzte Notas dazu/ welche hernach ediret wurden.[g] Und obwohl dazumahl Laur. Valla, [h] und Eraſmus, (als zwey literati oder Buchſtäbliche/ und daher geiſtliche Sachen geiſtlich zu richten unfähige) dieſe Schrifften anfiengen in Zweiffel zu ziehen: (i) So funden ſich doch immer mehrere unter den Gelehrten/ welche das Gegentheil behaupteten/ auch mit neuen Editionen fortfuhren/ zu geſchweigen/ daß andere ſie häuffig anzogen/ als Lilius, Gregorius, Gyraldus, Gilbertus, Genebrardus, Arnoldus, Pontæus, L. Cœlius Rhodiginus, Billius, Budæus und viel andere in ſelbigen Zeiten. Ja Lutherus ſelbſt hat

Im 16ten Sec.

Dionyſ. damit unter die beſten Theologen gerechnet/ indem er die teutſche Theologie in der Vorrede ſo hoch gerühmet/ welche er im 8. Cap. Dionyſii als eines Heil. Worte an Timotheum und deſſen Ausleger anziehet / und daraus beweiſet/daß ein Menſch über alle Weſen und Erkäntniß kommen könne.

[e] Car. Herſent. Comm. ad Dionyſ. Th. M. Cap. I. p. 74.
[f] Argentorati 1502. in 4to majori.
[g] Pariſiis ap. Guil. Morelium 1562. 8vo.
[h] Annot. in Acta Apoſt. c. XVII. p. 23.
[i] Annot. ad acta Ap. 331. ad cap. 17.

Dionyſii Editiones alte.

13. Damit aber die Hiſtorie dieſer Schrifften etwas zulänglich ſey/ will ich die Editiones nach einander benennen/ ſo viel mir derſelben bekand worden ſind/ und hernach einige Judicia derer Proteſtanten beyfügen.

Die erſte Edition ſo mir zuhanden kommen/ hat dieſen Titel:

Opera Dionyſii per Jac. Fabrum Argentorati 1502. fol. min.

Die andere iſt dieſe:

Opera Dionyſii Veteris & Novæ Translationis etiam noviſſimæ Marſ. Ficini cum Commentariis Hugonis, Alberti, Thomæ, Ambroſii Oratoris Linconienſis & Vercellenſis. Argentorati, 1503. fol. min.

Hernach ex verſione Joh. Scoti cum Commentariis Dionyſ. Carthuſ. Coloniæ 1536. ferner Grie-

chiſch

chiſch) Florentiæ 1516. in 8vo, und Baſileæ 1539. Venetiis 1539. Pariſiis 1562. in 8vo. per Guil. Morelium cum Scholiis Maximi & Pachymeræ Paraphraſi.

14. Unter denen Lateiniſchen Editionen wird von andern die erſte benennet des Ambroſii Camaldulenſis Argentorati 1498. und in eben dieſem Jahr die Pariſiſche des Jacobi Fabii. Ferner die Cöllniſche/des Joh. Scoti, Sarraceni, Ficini und anderer 1546. it. des Perionii Colon. 1557. wie auch Pariſ. 1567, Lugduni 1585. it. Argent. 1546. per Conradum Clauſerum Pariſiis cum Scholiis F. Dahii 1569. 8vo. In dem 17. Seculo ſind bekand worden des Petri Lanſſelii Griechiſche und Lateiniſche Edition Pariſ. 1615. in fol. des Caroli Herſentii Theol. Myſt. cum apparatu, interpretatione, notis, Commentariis & Paraphraſi Pariſiiis 1626. in 8vo.

Lateiniſche.

Und neue.

Des Balthaſaris Corderii ſchöne Edition mit den Griechiſchen Scholiis Maximi und Paraphraſi Pachymeræ cum notis Theologicis Iſagoge in Th. M. Scriptoribus Vitæ Vindiciis operum & Verborum difficiliorum Onomaſtico Antverpiæ 1634. fol. Und endlich die Pariſiſche cum Johannis Chaumontii defenſione Areopagitæ Pariſ. 1644. fol.

15. Dieſe groſſe Menge derer Editionen und Erklärungen können zum wenigſten anweiſen / wie ſehr dieſes Mannes Myſtiſche Lehre zu allen Zeiten ſey beliebet und angenommen worden.

Urtheile der Proteſtanten davon.

Nur

Nur iſt mit wenigen zu gedencken/ wie man dieſelbe bey denen Protestanten angeſehen und tractiret habe/ da denn 1. überhaupt zu wiſſen iſt/ daß dieſe Leute bey einmal erregtem Streit wider die Römiſche Kirche theils nach ihrem intereſſe nicht anders gekönnet/ als ſolche und dergleichen Schrifften zu übergehen/ und ſich allein auff die Bibel zu beruffen / theils auch über denen unzehlichen äuſſerlichen diſputen ſich wenig um ſolche innerliche und abstractive Lehr-Art bekümmern können / welche ein friedſames und ſtilles abgezogenes und friedſames Leben erfordern. Zugeſchweigen / daß ſie meiſt in das weltliche äuſſerliche Leben geriethen/ ſo ſich zu dieſen Sachen nicht wohl räumet.

Und deren Grund.

16. Nichts deſtoweniger findet man doch gar beſcheidene Bekäntniſſe auch unter ihnen von dieſen Schrifften /wodurch die frechen und neidiſchen Urtheile vieler andern beſchämet und vernichtet werden. Lutherus ſelbſt hat zwar erſtlich mit der teutſchen Theologie zugleich den darinne angeführten Dionyſ. gebilliget / nach der Zeit aber auch das Buch Dionyſii deßwegen nicht eben loben wollen/ weil ſich einige Gemüther damit auffblehen möchten / und warnet / es ſolle ſich niemand deswegen vor einen Theologum halten/ weil er diß Buch leſe/ verſtehe und lehre/ ſo ſetzet er doch gleich hinzu/ **ein rechter Theologus werde durch recht Leben / ja Sterben und Verdamniß:** Welches eben der

Lutheri ſelbſt.

der Grund der Myſtiſchen Theologie iſt. (k) Seine Nachfolger aber judiciren alſo faſt davon / wie wir unten bey denen andern Myſticis ſehen wollen. Martinus Chemnitius hat insgemein Dionyſii Schrifften zum wenigſten deßwegen nöthig geachtet zu leſen / damit man ſehe / wie man die Ceremonien damals nur als bloſſe Zeichen angeſehen habe. (l) Wolffgangius Siberus Superintendent zu Schleuſingen / deſſen Hortulus Biblicus ſehr offt ediret / auch durch D. Hülſemanni Commendation confirmiret iſt / hat in der Præfation ausdrücklich aus Dionyſio Areop. dasjenige Zeugnis als richtig angeführet / worinne dieſer des Heil. Apoſtels Bartholomæi Worte erzehlet: Daß die Theologie mancherley ſey / groß und klein / und das Evangelium weitläufftig und auch kurtz. [m]

Und anderer Lutheraner.

(k) Tomo II. Altenb. p. 601. a.

(l) Orat. de lect. Patr.

(m) Præf. p. 3. Edit. lat. 1664. Vid. D. J. Hülſeman. Meth. Stud. Theol. p. 239. 248. ubi hortulum hunc ad unguem ediſcendum ſuadet.

17. Ein anderer berühmter Doctor und General-Superintendens unter denen Lutheranern nennet Dionyſ. einen von den beſten Scribenten / der wegen des Alterthums und der Gottſeeligkeit hoch zu halten ſey / deſſen Sachen ſehr köſtlich und herrlich / und gleich-

Sonderbares Lob Dionyſii.

gleichſam mit viel Edelſteinen und Cronen des Glaubens verſetzet wären / u. ſ. f. (n) Und noch ein Theologus ſchreibet folgendes von ihm: Die Gegenſätze derer andern können bey mir nicht ſo viel gelten/ daß ich auff einige Weiſe die Majeſtät und Hoheit ſo groſſer und hoher Materien/dergleichen Dionyſius aus Trieb des Geiſtes GOttes mit einem ſolchen Ausdruck / der einem Apoſtoliſchen und groſſen Manne anſtändig iſt/vorgetragen hat/ im geringſten vorwerffe/ und dieſen göttlichen Lehrer einer Lügen beſchuldige / als hätte er erſt im 6ten Seculo gelebet/ und ſo freventlich gelogen / er habe das geſehen / was zu Chriſti und Pauli Zeiten geſchehen. Wobey er die Einwürffe wegen des Stillſchweigens Euſebii und Hieronymi beantwortet/ und Dionyſii Vorſatz ſeine Sachen vor denen Gottloſen zu verbergen/approbiret.(o)

(n) D. Joachimus Hildebrandus Art. Mor. p. 91.

(o) D. Joh. VVilh.Peterſenius Nub. Teſt. Verit. lib. II. p. 64.

Bey denen Reformirten.

18. Unter denen Reformirten haben ebenfalls ungeacht vieles Widerſpruchs / viel berühmte Autores zum wenigſten ſo viel bekand/ daß Dion. antiquiſſimus & elegantiſſimus, ein ſehr alter u. ſchöner Scribente ſey. Item: daß er allerdinges des leſens wür-

würdig ſey/ uñ in vielen Stücken der Papiſtiſchen Sache entgegen gehe. (p) Ingleichen: daß dieſer Autor allerdings ſehr alt ſey/ welches man auch aus der Form der Kirchen-Ordnung ſehe/ als in welcher vom Abendmahl die orthodoxe Meinung ſtehe/ u. ſ. w. (q) Woraus man ſiehet/ wie eine iede Parthey die Ausſprüche von denen Kirchen-Vätern bloß auff ihre Vorurtheile und einige Meynung gründe/ und dahero die älteſten Schrifften nicht eher oder weiter annehmen/ als ſie zu denen diſputen dienen. Und weil Dionyſius und andere ſolche Myſtici dazu nichts beygetragen/ haben ſie auch bey denen wenigſten Credit gefunden.

(p) Iſaacus Caſaubonus in Mſto ap. Caveum l. c. p. 125. & Exercit. XVI. ad Baron. p. 498.

(q) Abrahamus Scultetus Parte I. Med. Pat. p. 437. 439.

19. Was aber nun in dieſen 2. letzten Seculis dagegen vor Widerſprüche kund worden ſind/ iſt allzuweitläufftig/ und erforderte nebſt denen Antworten ein eigen Buch/ womit wir uns aber allhier nicht auffhalten können/ weil wir nur die Hiſtorie kürtzlich vor Augen legen ſollen/ und uns in ſolchen Streit nicht einmiſchen. Ein begieriger Leſer/ dem die Zeit nicht zu theuer und edel iſt/ mag hiervon nachſehen des Dallæi Buch/ wider dieſe Schrifften/ welchen zwar ſeine eigene Mitgenoſſen wegen der Zeit wiederlegen/ wie beym Cave zu ſehen/ ingleichen Rivetum, Whitakerum, Scultetum, und andere. Unter

Autores von Dionyſio.

contra und pro.

ter denen aber / die ſolche als richtig vertheidigen/ ſind *Petrus Halloixius* in Vita, und in Quæſtionibus ſ. Apologia, *Martinus Delrio*, in Vindiciis Areopagiticis, *Petrus Lanſſelius* Diſp. Apolog. *Balthaſ. Corderius* obſervationes generales in Dion. *Joh. Chaumontii* Defenſ. Areop. *Leonh. Leſſii* Epiſt. ad Lanſſelium. *Fenardentium* Theomachus Calvin. Lib. XII. c. 17. *Natalem Alexandrum* ſcl. H. E. Capit. Sec. II. diſſ. 21. und andere mehr.

Beweiß-Gründe von Dionyſ. Bücher.

20. Wir wollen aber nur Hiſtoriſcher weiſe die angeführten Urſachen beyder Partheyen kürtzlich zuſammen faſſen / damit ein erleuchteter und Gottſeliger Leſer ſelbſt in der Liebe zur Wahrheit/ durch den Geiſt der Prüfung daraus einen Schluß nehmen könne / im übrigen aber alles Streits und Wort-Krieges ledig und quitt bleiben. So führen nun diejenigen/ ſo des Dionyſii Myſtiſche Theologie allerdings vor eine Schrifft des erſten Pauliniſchen Jüngers aus Ap. Geſch. XVII, 33. halten / folgende argumenta an.

1.) Von denen Materien und Stylo.

21. Zum erſten / weil der gantze Ausdruck und Stylus dermaſſen übertrefflich/und voller göttlichen Liebes-Bewegungen und Geheimniſſe iſt/ daß er offte gleichſam in den Himmel auffgenommen/ und aus göttlicher Liebe wie entzücket worden/ welches eines ſolchen Mannes groſſe Gemeinſchafft mit GOtt andeute. Dieſes führen ſie ferner alſo aus: So wohl die Worte als Materien zeigen an einen groſſen Philoſophum, brünſtigen Theologum,

gum, und der zu ſo hohen Sachen geſchickt/und Pauli Jünger geweſen ſeyn muß. Er ſteiget alſo hoch auff / und bricht vor Verwunderung in ſolche neue und ſonderbare Worte aus / damit er ſolche unausſprechliche Dinge nur in etwas vorlege/ und wird in ſeinen Betrachtungen alſo unendlich erhoben/ doch nicht unbillig Hugo de S. Victore meinet / das/ was er von den Seraphim geſchrieben / hätte ein Engel etwa geredet / und Svidas die Worte einer höhern himmliſchen Krafft zugeſchrieben hat.

2.) Von Benennung ſeiner Anführer und Lehrer.

22. Zum 2. Weil er ſonſt keines eintzigen andern Lehrers durchaus gedencket/ die etwa nach der Apoſtel Zeiten gelebet haben/ ſondern allein ſeiner Lehrer der Apoſtel / und etlicher aus ſelbigen Zeiten / ſich auch ausdrücklich des Apoſtels Pauli Lehr-Jünger nennet/und an Titum und Timotheum Brieffe geſchrieben hat / wie auch an den Heil. Johannem, dem er zuvor verkündiget/ daß er würde wieder aus Patmo befreyet werden/ und in Aſien zurück kommen.

3.) Von Erklärung alter Scribenten über ihn.

4.) Vom Zeugniß derer Alten

23. Zum dritten / weil Dionyſius Alexandrinus Scholia über ihn geſchrieben/ wie S. Maximus bezeuget/ Scholiis in Cap. V. Cœl. Hierarch. Und 4. weil dieſe Schrifften von undencklichen Zeiten her/ vor des Dionyſ. ſeine gehalten worden ſind / ohne daß nur etliche Alte/ wie wohl ohne Grund/gemuthmaſſet/ es ſey etwa der Dionyſ. von Corinth oder der von Alexandria, oder

auch Apollinaris Autor davon / deſſen Gegentheil aber die Gelehrten längſt gezeiget haben. Und 5tens/ weil Gregorius M. ihn ſchon als einen alten und Ehrwürdigen Vater citire / welches anzeiget / daß man die alten Schrifften nach langer Unterdruckung/ endlich zu Rom gefunden habe/ davon oben gedacht worden. 6. Weil dieſer Autor ſonſt ein offenbarer Lügner und Betrüger ſeyn müſte/ der unter einem frembden Nahmen/ſo heil. göttl. und hohe Dinge/ die keiner Vernunfft bekand ſind/ entdecket hätte: Welches beydes doch unmöglich beyſammen ſtehen kan / zumal dieſer Autor ſo gar gottſelig und herrlich ſchreibet.

5.) Sonderlich Gregori M.

24. Nun wollen wir auch die wiedrigen Argumenta vornehmen / und zwar mit kurtzer Berührung derer Beantwortungen / ſo ſich hin und wieder finden. Zum erſten ſagen ſie / der Stylus ſey nicht fein einfältig / ſondern allzu affectirt/ auffgeblehet und argut , und alſo nicht Apoſtoliſch/ wobey die andern aus dem obigen 1. Argument verſetzen; Ein unerleuchteter und bloß natürlicher Menſch könne freylich nicht anders urtheilen/ dagegen bekenneten alle von GOtt Gelehrte/ daß nichts lauterers noch einfältigers ſey/ als des Dionyſii Worte/ und zwar nicht alſo/ daß er niedrig und ſchlecht rede/wie es bey geringen Materien wohl nöthig ſey/ſondern mit einer ſolchen Einfalt/ da man hohe Dinge mit eigentlichen geſchickten und groſſen anſtändigen Worten ohne viel Umſchweiffs und verblümte

Einwürffe dagegen.
1. Vom hohen Stylo.

blümte Reden ausdrücke. Denn weil dieſer Mann die göttlichen und himml. Dinge genau eingeſehen/ und ſeinen Begriff davon etlicher Maaſſen an Tag legen wollen / gleichwohl aber keine genugſamen Worte finden konte/ muſte er ſich neuer Worte bey ſo neuen und unbegreifflichen Sachen gebrauchen. Es ſey auch der Stylus allerdings lauter und gar nicht affectiret oder auffgeblaſen. Weil er die Sachen auszudrucken ſuche/ wie ſie ſeyn/ nicht aber Betrug dahinter ſuche. Wenn er aber geringe verächtliche Dinge alſo beſchrieben hätte/ ſo wäre wohl der Stylus affectiret. In dieſen hohen Materien aber habe er nicht anders geredet / als offte Paulus ſelbſt bey ſolchen Sachen/ ſonderlich in der 2. an die Cor. gethan/deſſen Stylus ohne dem bekander maſſen vor der andern Evangeliſten und Apoſtel ihren etwas ſonderbares hat. Uberdiß / wenn man einwirfft/ Dionyſius habe mit ſo ſeltzamen Worten angefangen: **O übernatürliche/ übergöttliche und übergute Dreyeinigkeit** / u. f. ſo ſetzen deſſen Liebhaber die Worte Auguſtini entgegen/ welcher eben alſo rede/ und dennoch vor richtig angenommen werde/ die Worte lauten alſo: lib. Soliloquiorum Cap. 31. n. 10. **O Dreyheit/ du biſt dir zwar alleine bekand/ du Heil. Dreyheit/ du überwunderbare/ du überunausſprechliche/ überunergründliche/ und überunzugängliche/ und überunbegreiffliche/ überunverſtändliche/ überweſentliche Dreyheit/ die du**

überweſentlich allen Begriff/ Vernunfft/ Verſtand/ Witz und alles Weſen/ der überhimmliſchen Gemüther übertrifft / welche nicht müglich iſt zu nennen / noch zu gedencken/ noch zu verſtehen / noch zu erkennen/ auch nicht durch Engels Augen. u. ſ. f. Dergleichen Worte denn denenjenigen gar nicht von Verſtändigen können verarget werden/ welche die Tieffen und Höhen des unbegreifflichen göttlichen Weſens im Geiſt erblicken / und ſodann nicht ſonderbare Worte genug finden können/ womit ſie ihren Begriff davon gerne vorlegen wolten.

2. Vom Stillſchweigen der Patrum.

25. Der andere Einwurff iſt: Die Patres in den nachfolgenden Zeiten/ auch nicht Euſebius und Hieronymus haben dieſer Schrifften nicht gedacht. Dagegen verſetzen die andern: Sie haben weder derſelben gedencken wollen noch können. Dieſes/ weil ſolche Schrifften nicht allen zu handen kommen ſeyn/ wie es mit mehr andern alſo ergangen iſt. Jenes/ [1] weil ſie nach des Autoris eigenem Verlangen und Warnen ſolche Schrifften gerne verborgen hielten. [2] Weil die erſten Lehrer auſſer der Heil. Schrifft nicht leicht pflegten andere Autores zu citiren / und zwar mit Namen ſolche/ die keine Streitigkeiten tractirten / als Dionyſius. Der alte Maximus hat ſchon im 7ten Seculo hierauff alſo geantwortet: Origenes habe niemals Autores citiret/ und kaum 4. in ſeinen

nen Schrifften. Euſebius aber habe auch viel andere übergangen / als Hymenæum, Narciſſum, u. f. Unterdeſſen haben viele aus Nazianzeno, Athanaſio und andern gezeiget / daß ſie Dionyſium imitiret / und etwas aus ihm genommen gehabt /, wie oben n. 4. u. f. zu ſehen. Ob ſie ſchon dieſen eben ſo wenig mit Namen genennet / als den Ignatium, Clementem und andere / daher ſie denn den Schluß vor nichtig erklären: Dionyſius iſt erſtlich im 5ten Seculo recht bekand worden: Ergo iſt er zuvor nie vorhanden geweſen / weil Euſebius ſelbſt Lib. V. Hiſt. c. 26. bekennet / daß er viel Scribenten übergangen / die er nicht gewuſt / oder deren Nahmen bey ihren Büchern verſchwiegen geweſen wären. Hingegen retorquiren ſie eben dis Argument gegen die / ſo einen Apollinarem zum Autore machen wollen / weil nemlich Euſebius und Hieronymus auch hiervon nichts berichteten / wie Eraſmus ſelber geſtehe.

26. Der dritte Gegenſatz iſt: In dem Buch de Hierarchia Eccl. wird von ſo vielen Ceremonien und Kirchen-Gebräuchen gemeldet / welche in denen erſten Zeiten unmüglich im Schwange oder bekand geweſen ſeyn können. Wobey denn die Römiſchen Scribenten nicht zugeben wollen / daß nicht etliche von ſolchen Gebräuchen aus dem alten Teſtament bekand geweſen. Andere aber läugnen nicht / daß ſolche Ceremonien freylich neuer / und nach denen erſten Seculis erſtlich auffgekommen

3. Von denen Ceremonien.

ſeyn/ deßwegen ſie entweder dis Buch vor verfälſcht halten/ oder dieſe Materien auff geiſtliche und Myſtiſche Art erklären und appliciren/ wie nemlich die inwendigen Handlungen und Würckungen des Geiſtes in dem innern Tempel dadurch angedeutet wurden. Indeſſen/ was inſonderheit die darinne gemeldete Salbung derer verſtorbenen Chriſten anlanget/ führen ſie dieſelbe aus dem Gebrauch der Ebräer her/ von welchem auch im N. Teſtam. bey der Hiſtorie der Maria Magdalena und ſonſt gemeldet werde. Die Fürbitte aber für die Verſtorbenen/ welcher auch daſelbſt gedacht werde/ wollen ſie aus andern Zeugniſſen der Patrum beweiſen/ als Tertulliano de Corona Mil. c. 3. Cypriano Ep. 66. und die Sache mit denen Einſamen/ derer in gedachtem Buche de Hier. Eccl. auch erwähnet wird / deuten ſie auff die allererſten Einſamen und Therapeutas, welche von denen folgenden Einſiedlern und Mönchen weit unterſchieden geweſen wären. Von welchen Materien allen an gehörigem Orte ausführliche Meldung geſchehen ſoll. Die übrigen daſelbſt benenneten Handlungen achten ſie vor ſo wenig an der Zahl/ daß deßwegen dieſes Buch ſo wenig verwerfflich werden könne / als etwa Tertulliani, Cypriani und anderer Schrifften / darinne noch vielmehr von ſolchen Sachen zu leſen ſey; Je mehr dieſe nach und nach zugenommen.

4. Von den himmliſchen Materien.

27. Der vierdte Einwurff iſt eben auch von der Materie genommen/ und ſonderlich von Abrahamo Sculteto ſehr ſpöttlich und leichtſinnig

nig vorgetragen/ wenn er in der Medulla Patrum. l. c. ſchreibet: In dem Buch von der himmliſchen Hierarchie erzehlet [Dionyſius] den Haußrath des Himmels/ und der Bäncke der Engel eitel und falſch/ und hat faſt ein Inventarium darüber gemacht/ dieſes Ausdrucks wegen haben ſich Dionyſii Liebhaber ſehr verwundert/über des Mannes Blindheit und Unverſchämtheit / weil weder von Hausrath noch von Bäncken in ſelbigem Buch ein eintziges Wort ſtehe/ ſondern nur von denen Aemtern und Orden der Heil. Engel/ dazu weder Supellectilis noch Inventarium gehöre; Und da jener dieſes aus der Schrifft und denen Patribus beweiſen will/ daß ſolcher Bericht von denen Engeln falſch ſey/ ſo antworten die andern alſo/ und zwar erſtlich auff den Ort/ 2. Cor. XII, 4. da Paulus unausſprechlicher Worte gedencket/ Paulus rede von Worten/ die er gehöret habe/ und nicht wiederſagen könne/ Dionyſ. aber von Sachen / die allerdings ausſprechlich und kein ſolch groß Geheimniß/ als etwa die Tieffen der Gottheit ſeyn/ weil die Namen der Engel alle in der Heil. Schrifft ſtehen/und Joh. in ſeiner Offenbarung noch ſehr viel und ungleich höhere Geheimniſſe aus dem Himmel entdecket habe/ als Dionyſius, auch ſolche Worte gehöret / die er auch wiederum ausgeſprochen/ als Cap. I. III. IV. V. VI. &c. Daß aber auch Dionyſius die Orden und Nahmen der Engel aus der Schrifft habe heraus ſuchen können/beweiſen ſie aus einem loco Gregorii M. homil. XXXIV. in Evangelia, welcher dieſes eben

Sonderlich über den Engeln.

auch alſo erwieſen/ wie wir bey dieſer Materie ſehen werden. Andere/ als Bernhardus, hätten nur der Ordnung in ihren Predigten ſchlechthin gedacht/ und dahero hierinne Dionyſ. nicht eben gefolget/ weil ſie nur homileticè und nicht eben ex profeſſo und didacticè davon geſchrieben/ wie dieſer/ und nach ihm Damaſcenus und Thomas Aquinas. Wenn ferner Scultetus und andere Irenæum anführen/ als habe er lib. I. c. 55. ſolche Hierarchien vor närriſch gehalten / ſo finden ſich eben dieſe Worte nicht bey ihm/ ſondern er gedencket ſelbſt/ und approbiret im 54. und 55. Cap. einige Engliſche Ordnungen/ und verwirfft nur die Æonas der Valentinianer und Marcioniten/ wie der klare Text ausweiſet. Und weñ Auguſt. Enchirid. ad Laurent. c. 58. ſchreibet/ er kenne die Orden der Engel nicht / ſo antworten Dionyſii Liebhaber: Daran ſey nichts gelegen/ genug/ daß andere Lehrer hiervon gewuſt / weil doch Auguſtinus nicht eben alles wiſſen können.

5. Von Timothei Beſchreibung.

28. Zum 5. wird eingeworffen/ Dion. nenne Timoth. παῖδα ſeinen Sohn/ da er doch wohl ihm gleich geweſen: Worauf die andern verſetzen: Dionyſius ſey allerdings (beſage der Apoſtel-Geſch.) ſchon ein alter anſehnlicher Raths-Herr geweſen/ da er bekehret worden / wie auch Maximus in Scholiis ad cap. II. Hier. Cœl. ſchreibe. Hingegen gedencke Paulus ſelbſt der Jugend Timothei, daß er alſo gar füglich gegen Dionyſio ein παῖς ein Junger Menſch oder Sohn/ nach damahliger Art/ heiſſen kön-

können. Zum ſechſten wird geſagt: Er nenne viel Vorgänger und Lehrer / da doch auſſer denen Apoſteln damals wenig geweſen. Man antwortet aber darauff: Dionyſius nenne niemand als Paulum und Timotheum, und überhaupt nur Theologos und Patres, worunter er allein die Autores der Heil. Schrifft verſtehe/ wie aus allen ſeinen Worten und andern Umſtänden unläugbar ſey/ ſonderlich aus lib. de Cœl. Hier. cap. 2. 3. 5. 7. und 8. Da er auch die alten Propheten/ Moſen/ David/ Ezechiel/ u. ſ. w. τὺς Θεολόγυς oder GOttes-Lehrer nenne/ gleichwie Juſtinus Chriſtum ſelbſt **unſern Meiſter** Apol. ad Ant. Imp.

6. Von Meldung anderer Lehrer.

29. Zum 7ten wird entgegen geſetzet: Er citire in lib. de Div. Nom. c. 4. des Ignatii Worte aus der ſiebenden Epiſtel an die Römer: **Meine Liebe iſt gecreutziget**/ da doch Ignatius unter Domitiano erſt geſtorben ſey. Worauff denn 1.) geantwortet wird: Viennenſis und andere Chronologi bezeugen/ Ignatius ſey ſchon unter Adriano geſtorben/ dahero könte Dionyſius ihn noch wohl überlebet haben. 2.) Läugnen ſie beſtändig/ daß dieſe Worte Dionyſ. geſchrieben habe/ ſondern ſagen / daß ſie von einem Unwiſſenden im Abſchreiben einmal hinein gerücket worden/ der ſie etwa auff den Rand notiret gefunden. Dieſes beweiſen ſie aus der gantzen connexion des Textes / ſonderlich weil dieſe Worte Ignatii mitten zwiſchen 2. Bibliſche

7. Von citirung der Worte Ignatii.

Zeugniſſe eingerücket ſtehen / welches doch Dionyſ. unmöglich gethan / ſondern diß Zeugniß erſt nach jenen zweyen würde geſetzet haben.

8. Von Verboth dieſe Schrifften zu offenbaren.

Den 8ten Einwurff haben wir droben im IV. cap. n. 28. ſchon beantwortet geſehen/da man dieſe Bücher deswegen nicht vor richtig anſiehet/ weil der Autor im 1. Cap. der Eccleſ. Hier. verboten ſelbige iederman bekand zu machen. Geſtalt andere aus Matth. VII, 6. herführen/daß dieſes der Sinn Chriſti ſelbſt bey den Geheimniſſen geweſen/ worinne ihm die folgenden Lehrer nachgegangen/ als Clemens Alexandrinus, Lib. 1. Stromm. init. Origenes hom. 1. in Ezechielem, Cyrillus Hieroſ. in Procatecheſ. Baſilius M. de Spir. S. c. 27. Ambroſius und andere.

9. Von der Kinder-Tauffe.

30. Den 9ten Gegenſatz nimmet man daher/ daß Dionyſius ſaget am Ende der Hierarchiæ Eccl. **Die Kinder-Tauffe ſey eine alte tradition.** Dieſes aber erklären andere aus dem griechiſchen Text alſo: Die Apoſtel hätten die kleinen Kinder zu tauffen zugelaſſen / und dieſes ſey eine **erſte oder Uhranfängliche** (ἀρχαῖα παράδοσις) **oder Uberliefferung** (2. Theſſ. II, 14.) **derer Göttl. GOttförmigen** Initiatorum **oder** Anfänger/ d. i. der Apoſtel/ von welchen es die folgenden Lehrer/als Hierotheus, Juſtus, Antipas, und andere gelernet / und weiter gelehret hätten. Und dieſes wären die bekand gewordenen Einwürffe wider

der ſolche Schrifften/ nebſt ihren Beantwortungen/ welche ich bey dieſer Hiſtorie kürtzlich zu erzehlen vor nöthig befunden/ und dem begierigen Leſer das Urtheil davon überlaſſe. Sintemal ich nicht geſonnen bin/ mit iemanden weiter darüber zu diſputiren/ ſondern nur ernſtlich wünſche/ daß man allen natürl. Eigenſinn/ und ſectiriſchen unlautern Grund verlaſſen/ und der Göttlichen Wahrheit allein Platz geben möge/ ohne Abſicht auff Perſonen/ oder wer diß oder jenes geſagt habe. Wobey denn allein der wahre Friede GOttes durch Einfalt des Glaubens regieren/ und uns in ſüſſer Gemeinſchafft mit GOTT durch Chriſtum in dem Geiſt bewahren kan.

# Das XI. Capitel.

## Von dem weitern Fortgang der Myſtiſchen Theologie in denen folgenden Seculis biß auff das Jahr 1500.

I.

Ob und wie die Myſtiſche Theologie im 3. und folgenden Seculo gedauret.

NUnmehro müſſen wir wieder in unſere angefangene Ordnung kommen/ und ſehen/ wie die Myſtiſche Theologie auch beym Anfang des Verfalls nach und nach unter den Lehrern beſtand und beliebt blieben ſey oder

nicht.

nicht. Denn nachdem wir oben im IX. Cap. aus den Lehrern des 2. Seculi erkannt haben/ daß ſie hin und wieder nach Anleitung derer Geheimniſſe aus der Heil. Schrifft dergleichen hohe und Myſtiſche Reden gebrauchet/ werden wir nun ein gleiches im folgenden III. Secul. finden. Allhier iſt erſtlich überhaupt zu mercken/ daß die Lehrer in dieſen und folgenden Zeiten meiſtentheils ſich mit Streitigkeit wider die Jüden/ Heyden und Ketzer dermaſſen überhäufft/ und ihre Schrifften damit angefüllet/ daß ſie wenig von ſolchen geheimen Materien / die vor erwachſene und geübte Chriſten gehören/ in ihren Büchern gedencken können. Jedennoch trifft man noch manche ſolche Merckmahle bey ihnen an/ welche ihren Sinn von ſolchen geheimen höhern Stuffen des Chriſtenthums augenſcheinlich anzeigen.

Sonderlich im 3. Seculo.

2. Ich will hier nicht gedencken/ wie eben dergleichen Fußſtapffen von Myſtiſchen Expreſſionen und Lehren in denen Fragmentis des Dionyſ. Alexandrini, Melitonis u. ſ. f. beym Euſebio und andern häuffig ſtehen/ die bey denen gehörigen Materien vorkommen werden. Sondern wir wollen nur von Clemente Alexandrino die eigenen judicia derer/ ſo der Myſtiſchen Theologie zuwider ſeyn/ vernehmen/ ob und wieferne derſelbe ſolche Lehre geliebet und geübet habe. Deñ zuförderſt bekennen dieſe öffentlich mit denen Alten/ daß er in der Heiligen Schrifft und anderer Gelehrſamkeit hoch erfahren / und in allen Stücken

Catholiſch und wohl unterrichtet geweſen. (a) Ungeacht aber ſolcher judicio- rum geben ſie dennoch vor / Clemens habe aus Abſcheu der fleiſchlichen Theologie des Simonis und anderer Ketzer die Chriſten auff eine gröſſere Geiſtlichkeit führen wollen/ als in dieſem Leben möglich ſey. (b)

Durch Clementem.

(a) Hier. Catal. Script. Ecc. in Clem., Rufinus Apol. pro Orig. Euſebius Lib. VI. H. E. c. 13.

(b) Jac. Thomaſ. de Orig. hiſt. Phil. & Eccl. num. 51. p. 101. Colberg. Nat. Chriſt. P. I. c. 1. p. 20.

3. Dieſes iſt ſchon ein gut Zeugnis von dieſem Manne / weil die Vernunfft und der natürliche heuchleriſche Menſch nichts anders von ſolchen urtheilen kan/ welche mit Paulo den fleiſchlichen Sinn vor den Tod und den Geiſtlichen vor Leben und Friede erkennen / und erfahren. Deßwegen andere/ ſo die Sache beſcheidener vorgetragen/ anmercken und erinnern/ er habe die Myſtiſche Thelogie zwar nicht nach der Methode beſchrieben/ ſondern hin und wieder mit dem Namen der Erkäntniß γνώσεως angedeutet / gleichwohl aber auch den Namen Myſtiſch bißweilen ſelbſt gebrauchet. (c) Woraus denn offenbar iſt/ daß dieſe Lehre von denen berühmteſten Lehrern des 3ten Seculi getrieben und fortgepflantzet worden / wie wir dem Clementi dißfalls zu dancken haben / desgleichen auch dem bekanden

Ob er ein Myſticus geweſen.

Origenem. Zenonem.

den Origini und Zenoni Veronenſi, welche offt gar tieffe Materien/ ſo zu dieſer Theologie gehören/mit berühret/davon unten ein mehrers.

(c) D. Adamus Rechenb. Sched. de Orig. Theol. Myſt. §. 18. & 19.

Der Myſtiſchen Theologie Zuſtand im 4. Sec.

Durch die Einſiedler.

4. Im 4ten. Sec. iſt dieſe Theologie nun deſto mehr bekand worden/ ie gewiſſer es iſt/ daß vermöge des obigen Diſcurſes im X. cap. num. 4. und f. Dionyſii Schrifften mehr ausgebreitet ſind/ wiewohl man dennoch von dieſer Zeit an nicht ſo viel Liebhaber derſelben/ unter der Verfallenen Cleriſey/ und bey denen Weltförmigen Biſchöffen findet/ als bey denen Einſamen/ als deren die Welt nicht werth geweſen iſt/ und die das inwendige Chriſtenthum mit recht groſſem Ernſt trieben und fortſetzten. Dahero findet man nun ſolche Spuren des geheimen Myſtiſchen Weges in des älteſten Einſiedlers Antonii Schrifften/ welcher auch von denen Proteſtanten hochgerühmet wird. Man kan davon einige Proben leſen/ ſo wohl in deſſen Hiſtorie in dem Leben der Alt-Väter/ als in deſſen Brieffen/ welche unter denen Send-Schreiben der alten teutſchen ſind ediret worden. Gleichwie dieſer theure Mann auch den Dydimum Alexandrinum vor einen Myſticum gehalten hat/ da er zu ihm ge-

Antonium.

Didymum.

geſagt: Er könne mit ſeinen Augen GOtt ſchauen und ſein Licht faſſen/ als die Engel/ (d) wovon deſſen Buch vom Heiligen Geiſt zeugen kan. Ferner wird auch von Ephræm Syro aus etlichen verdeutſchten Schrifften in dem Denckmahl des alten Chriſtenthums ein gleiches zu erkennen ſeyn/ wiewohl dieſer mehr auff die erſte Buſſe und Ertödtung dringet/ als auff die übrigen höhern Stuffen der Myſtiſchen Theologie. Ephræm.

(d) Theodoretus lib. III. Hiſt. Ecc. c. 27.

5. Von Macario iſt unläugbar und auch von andern ſchon gemeldet worden/ daß er die Myſtiſche Lehre hauptſächlich und durchgehends in ſeinen Schrifften getrieben/ (e) welche von iederman auf teutſch können nachgeſehen werden. Unter denen andern Einſamen dieſes Sec. haben dieſen Weg gegangen/ und andern angeprieſen, Oreſi9, der in der Heiligen Schrifft biß zur Vollkommenheit geübet geweſen/ nach dem Zeugnis der Alten/ (f) davon ſein Unterricht vor die Einſiedler noch übrig iſt. Ferner Jeſaias, ein Vorſteher ſolcher Einſamen/ deſſen Homilien wohl zu leſen ſind. Jngleichen Evagrius Ponticus, ein guter Freund Baſilii, Gregorii Naz. und Nyſſeni, der deßwegen von einigen faſt übel angeſehen worden/ weil er dem Fleiſche nicht viel Raum gelaſſen / und auff ein völlig Macarium. Oreſius. Jeſaiam. Evagrium. Baſilium. Gregorium.

Ab

Abſterben des alten Menſchen gedrungen hat/ wie aus ſeinen Büchern von der Befreyung aus allen Leydenſchafften/ von dem thätigen Chriſtenthum/ u. ſ. f. zu ſehen.

(e) Joh. Arndius Ep. ad Gerhard. Quenſtedius de Patr. Vir. Illuſt. p. 659. Petrus Poſſinus in editione ſua Rechenb. l. c. §. 20.

(f) Gennadius de Script. cap. 9.

6. Daß auch in dieſem Seculo Marcus Eremita den Myſtiſchen Weg gelehret und ſelbſt betreten/ zeigen ſeine geiſtreiche und tiefſinnige Schrifften/ ſonderlich das Buch vom **Paradieß und geiſtlichen Geſetz/ die heylſamen Erinnerungen/ und die Berathſchlagungen des Verſtandes mit der Seele/** weßwegen er denn auch bey denen Proteſtanten als ein **Heil. Mann und alter Lehrer** geprieſen wird. (g) Ja als ein **Zeuge der Evangeliſchen Wahrheit;** (h) Ungeacht er gar ungemeine Reden von denen Göttlichen Geheimniſſen/ die in der Seelen offenbar werden/ führet. Insgemein aber iſt nun aus der Hiſtorie dieſes 4ten Secul. gewiß/ daß dazumal ſehr viel Scribenten den Dionyſium und ſeine Myſt. Theologie gerühmet und gebraucht/ wie wir oben n. 4. c. X. von Gregor. Nazianz. Andr. Cœſarienſi, Juvenali, Philopono, und andern ſchon erkannt haben.

(g) Chriſt. Kortholt Hiſt. Ecc. Sec. V. c. 4.

(h) Sam. Schelgvig. Edit. libri de iis, qui putant ſe operibus juſtificari.

7. Aus itzt beſagten kan man nun leichtlich ermeſſen / wie dieſe Myſtiſche Lehr-Art in folgenden Zeiten noch ungleich mehr von denen beybehalten worden / welche ſich annoch bey dem allgemeinen Verderb der Lehrer / von der Welt unbefleckt zu behalten / geſucht. Von Chryſoſtomo iſt oben erörtert worden / ob er Dionyſium gekant und geleſen. Und ob wohl dieſes von einigen will geläugnet werden / ſo bekennen doch andere gern / daß in ſeinen Schrifften unzehlich viel hohe und Myſtiſche Reden ſtehen / (i) die ſeinen Sinn hiervon genugſam erweiſen. Von deſſen Diſcipel Joh. Caſſiano geſtehen gleichfalls die Proteſtanten / daß ſeine Schrifften viel gute und nützliche Lehren vortragen / (k) darunter viel die gemeine Theologie überſteigen / und in die Myſtiſche gehören.

Im 5ten sec.

Durch Chryſoſtomum.

Caſſianum.

(i) Rechenb. l. c. num.

(k) Centur. Magdeb. Cent. V. c. 10. p. 1330.

8. Abſonderlich hat in dieſem 5. Seculo der Antiocheniſche Patriarch Anaſtaſius Sinaita den Dion. offt gebraucht / und öffentlich gerühmet / als einen Apoſtoliſchen Myſtiſchen Lehrer. (l) Leonzius Bizantinus hat ihn etliche mahl vor die Orthodoxe Lehre angeführet / als einen Apoſtoliſchen Mann. (m) Wie auch Iſaacus Syrus in der Materie von

Anaſtaſium.

Leonzium.

den Engeln/ woraus genug offenbar ſeyn mag/ wie dieſe Lehre ſo gar dazumahl bey allen ohne Widerſpruch und als richtig angenommen worden ſey. Die andern aber/ welche Dionyſium eben nicht mit Nahmen genennet/ haben doch in den Sachen ſelbſt offt einerley Ausdruck und Vortrag der hohen göttlichen Geheimniſſen gebraucht/ wie die Schrifften des heiligen Nili, des Chromatis, Eucherii, Diadochi, Iſaaci Syri, Valeriani, Cemelienſis, Cæſarii und anderer Augenſcheinlich ausweiſen.

Milum. Diadochum. Valerianum.

(l) Anagog. Contempl. in Hexaëm. lib. VII. init.
(m) Lib. de Sectis act. 3. & lib. II. adv. Neſtor.

Im 6. Seculo. Durch Gregor. M.

9. Von denen folgenden Seculis brauchet die Sache keines weitläufftigen Beweiſes/ indem theils aus dem vorigen Cap. offenbar iſt/ wie Gregorius M. Dionyſium mit Nahmen als einen alten und Ehrwürdigen Vater angeführet habe: theils auch aus Johannis Climaci, Heſychii, Presbyteri, Dorothei, Antiochi, und ſonderl. des berühmten Maximi un̄ anderer Schrifften/ eben dieſe Sache klar am Tage liegt. Und nachdem die Hiſtorie ſolcher Lehrer und Scribenten ſolches alles am deutlichſten vorſtellen kan/ ſo will ich dieſelben durch alle Secula durch/ nach denen nöthigſten Umbſtänden beſchreiben/ und dem verſtändigen Leſer den Ausſpruch über-

Climacem. Dorotheum. Maximum

In den übrigen Seculis.

derlaſſen/ ob und wie zu allen Zeiten die Geheimniſſe des HErrn bey denen geweſen und geblieben / ſo ihn ernſtlich gefürchtet / welche denn auch in ſolcher Erkäntniß und Praxi gewachſen und beſtanden / ein ieglicher in ſeinem Theil/Grad und nach dem Maaß der Gnaden.

10. Ehe ich aber dieſen Catalogum anfange/ muß ich noch überhaupt die nöthigſten Anmerckungen von dem Fortgang und Wachsthum der Myſtiſchen Theologie in medio ævo beyfügen/ und dieſes deßwegen / weil man bey einigen hiervon ungleiche und mißgönſtige Berichte antrifft. Da ich denn bloß auff die Offenbarung der unſchuldigen klaren Hiſtoriſchen Wahrheit ſehen/ und mich mit Diſputen nicht eben auffhalten werde.

Intervalla oder Periodi der Myſtiſchen Theologie.

11. So haben wir nun bißher 2. Haupt-Periodos und Intervalla geſehen/ nach welchen die Myſtiſche Theologie unter denen Chriſten anfänglich ihren Fortgang und Wachsthum gehabt. Der erſte war von der Apoſtel Zeiten an/ biß auff den mercklichen Abfall derer Lehrer von jener ihrer Lauterkeit/ da erſtlich die Apoſtel und ihre Jünger/ die Geheimniſſe GOttes zwar mit eigentlichen und einfältigen/ doch hohen und der Gröſſe ſolcher Materien gemäſſen Worten vortrugen. Hernach als die Lehrer allmählich von dem geheimen Weg des Lebens auff äuſſere Dinge/ Streitigkeiten / weltliche Lüſte und Ehren verfielen/ muſten

Der erſte Periodus.

ſten durch GOttes Vorſehung bald im 4ten Sec. Dion. Schrifften bekand werden. Wodurch denn viele gerühret/ zu einem gröſſern Ernſt beweget/ und von dem gemeinen breitē Weg/ der numehr gantz verfallenen Heuchel-Chriſten auff den genauen ſchmalen Weg zum Leben gebracht wurden. Dabey ſonderlich die einſame Lebēs-Art ſo vieler tauſend Seelen groſſen Vorſchub und Wachsthum beytrug/ die dem falſchen vermiſchten Welt-Weſen derer andern/ ſo ſich in die Nahrung geſchickt/ entfliehen wolten.

Der 2. Periodus.

12. Als aber hierauff mit der Zeit nicht allein der Abfall und Greuel der Verwüſtung unter denen Welt-förmigen Chriſten und ihren Lehrern immer ärger ward/ ſondern auch die Einſamen ſelbſt/ ſo wohl Mönche als Einſiedler/ aus ihrer erſten Einfalt und Treue in offenbare Heucheley/ Menſchen-Satzungen und äuſſerliche opera operata geriethen/ muſten abermal/ nächſt der Heil. Schrifft/ die lange Zeit faſt vergeſſene und verlohrne Schrifften Dionyſii in der Griechiſchen Kirche durch Maximum wieder bekand/ und auch unter die Abendländiſche Kirchen nach Italien/ Franckreich und weiter hingeſchickt werden/ wie ich oben im 10. Cap. n. 7. 8. geſagt habe. Und dieſes möchte nun der Anfang von dem 4ten Periodo der Myſt. Theologie seyn/ da man ſolche Myſt. Schrifften nicht nur mehr zu æſtimiren und zu brauchen angefangen/ ſondern auch durch viel Erklärungen dieſe

Der 3. Periodus.

gan

gantze Theologie ausgebreitet und excoliret hat. Siehe an gedachtem Ort den 9ten und 10. n. allwo von den neuen Verſionen/Paraphraſibus, Commentariis und Scholiis der Griechen und Lateiner gemeldet worden/ damit biß ins 16te Seculum fortgefahren worden.

13. Die Urſachen und Veranlaſſung hierzu/ daß nehmlich in dieſem 4ten Periodo ſolche Theologie mehr als ſonſt eingeführet worden/ benennen die Gegner derſelben folgender maſſen ſehr bedencklich/ und müſſen die Wahrheit auch wider ihren Willen damit beſtätigen. Sie ſagen/ dieſe Lehr-Art ſey herkommen (1.) **Aus dem Haß der Verderbnis ſelbiger Zeiten.** (2) **Aus dem Uberfluß der unnützen / ſchwätzigen und zanckſichtigen Theologen.** (3.) **Aus Bewunderung und Erfahrung derer / die ein beſchauliches Leben geführet haben /** welche die Schul-Lehrer vor betrüglich halten/ nach den Regeln ihrer eigenen zanckſüchtigen Theologie. (n) Wobey denn andere noch dieſes erinnern/ daß diß alles nur vom Fortgang der Myſtiſchen Theologie zu verſtehen ſey/ als welche ſchon lange zuvor (nach ihrer Meynung) entſtanden wäre. (o) Und noch andere wiederholen dieſes alles/ und mercken dabey an/ daß in ſelbigen Zeiten die Theol. Myſt. in groſſen Würden geweſen ſey/ weil ſie Richard. de S. Victore ſchlechter Dings Theologie nenne/ ja dieſe allein davor halte: Sie ſetzen auch mit unter die Urſachen/

Der 4. Periodus.

wodurch dieſe Männer beweget worden/ der Myſtiſchen Theologie zu folgen/ die ſpitzigen Fragen und unnützen Zänckereyen der Schul-Theologen/ dadurch die Gemüther ihrer Liebhaber mehr von der göttlichen Wahrheit und wahren Gottſeeligkeit abgeleitet/ als unterwieſen worden/ u. ſ. f. (p)

(n) Giſb. Voetius Aſcet. ſ. de Exercitio pietatis Cap. 3. p. 12.
(o) Jac. Thomaſ. Orig. Hiſt. Phil. & Eccl. p. 100. 101.
(p) Colberg l.c. 57. & 60.

Bey und neben der Schul-Theologie.

14. Hierbey iſt zu wiſſen/ daß eben im zwölfften Seculo die Schul-Theologie durch Abelardum, Lombardum, und andere in Schwang gebracht worden ſey. Weßwegen die gedachten Autores nicht unbillig bekennen/ daß viel Gemüther vor ſolchen Zaubereyen einen Abſcheu gehabt/ und daher was beſſers von GOtt erſuchet und gebeten. Und nachdem einmal die Verheiſſung GOttes feſte ſtehet/ daß der Vater den Heil. Geiſt geben wolle denen/ die ihn darum bitten/ ſo hat er auch nach ſeiner ewigen Treue ſolchen ſuchenden Seelen nichts ſchädlichs geben können/ ſondern eben in dieſer Myſtiſchen Theologie gezeiget/ was ſie zum Genuß und Umgang mit ihm dem allerhöchſten Guth befördert hat. Womit denn diejenigen übeln Calumnien von ſelbſt wegfallen/ wenn etliche meynen/ die Myſtici dieſer Zeiten wären aus Verdruß der Schul-

Leh-

Lehren auff das andere extremum gefallen/und auf Platoniſche Träume gerathen / weil die elende Vernunfft und verderbte Natur nichts anders/ als leichtfertig und verkleinerlich von Göttlichen Dingen aus Mangel der Erfahrung und des Glaubens urtheilen und reden kan.

15. Wie denn auch derjenige Bericht nicht allerdings mit der Warheit beſtehen kan / als wäre die Myſtiſche Theologie dazumahl in eine gewiſſe Kunſt oder diſciplin und formulam artis verwandelt worden/ geſtalt theils ſolche Scribenten ſelbſt bekennen / daß bereits Dionyſius ſelbſt nach einer gewiſſen Methode oder Lehr-Art geſchrieben/ und dieſe Theologie erkläret habe/ [q] theils iſt auch oben im 6. Capit. num. 1. ſchon ausführlich berichtet worden/ daß die wenigſten Myſtici einer gewiſſen Methode nachgegangen / ungeacht etliche die 3. bekanden Myſtiſchen Wege zum Grund geleget haben. Dahero weder vom 12ten Seculo noch den übrigen Zeiten wahr ſeyn mag/ daß die Myſtiſche Theologie iemals in eine gewiſſe Kunſt eingeſchrencket worden ſey: Indem dieſe von der Schul-Theologie und allen andern menſchlichen Künſten und Wiſſenſchafften eben darinne weſentlich unterſchieden bleibet / weil ſie von GOtt ſelbſt in höchſter Einfalt und Lauterkeit denen begierigen Seelen geſchencket / und etwa durch ſolche andern wiederum gezeiget worden/wie es ihnen der H. Geiſt auszureden gegeben. Daß aber eine und andere

Ob ſie damals zu einer Kunſt worden.

Oder iemals dergleichen geweſen.

Ord-

Ordnung oder Diſpoſition, welche von mancherley Lehrern dabey erwehlet worden / nicht flugs eine gewiſſe Kunſt ausmache / ſiehet man daraus / weil ſich niemand daran bindet / oder ein Geſetz daraus machet / als wohl in denen Schulen und Kirchen mit allen, und auch der Prediger Kunſt / um des Lohns willen zu geſchehen pfleget.

(q) Thomaſ. l. c.

Fortpflantzung durch Europam.

16. So haben nun nicht allein im 9ten Sec. bereits Johannes Erigena, Scotus, Dion. Lateiniſch vertirt / ſondern auch im 12ten hernach Johan. Sarracenus, durch welche Leute die Myſtiſche Theologie meiſt in Franckreich / Italien und andere Oerter / gleichwie durch Lincolnienſem hernach in Engelland / und durch Taulerum in Teutſchland ausgebreitet wurde. In welchem Seculo denn der berühmte Bernhardus ſonderlich die Myſtiſche Theologie in ſeinem 86. Sermon über das Hohe Lied / und in den 5. Büchern von den Betrachtungen ſehr herrlich erläutert / und dadurch ſehr viel andere allenthalben auffgemuntert hat / ſolche Geheimniſſe auch zu ſuchen und zu genieſſen / dahero man den gröſſeſten Ausbruch der Myſt. Lehre / ſo wohl dem Hugoni, und Richardo de S. Victore, als dieſem Bernhardo zuſchreiben möchte / als welcher wegen ſeiner groſſen Autorität / die er in gantz Occident erlanget hatte / auch die Myſtiſchen Materien durch ſeinen Vortrag deſto beliebter und berühmter machte. Gleichwie nun in eben ſolchen Zeiten dieſelben illuſtriret wurden

Und Occident.

in

in der Griechiſchen Kirchen von Simone Theol. Euthymio, Zygabeno, Philippo, Solitario, in der Lateiniſchen aber von Ailredo, Gverrico, Guilielmo Abbate, und andern / wie man aus ihren Schrifften erſehen kan.

17. Immittelſt iſt freylich gewiß/ daß dieſe beyde Victorini dazumal ex profeſſo von der Myſtiſchen Theologie geſchrieben / und jener zwar hat den Dionyſium auch erläutert / und durch die Bücher vom Schloß der Seelen / und von der Archa Noä / und andern viel Anlaß gegeben / ſolche Materien zu unterſuchen. Dieſer aber / nemlich Richardus, wird der ſubtilſte Meiſter der Göttlichen Beſchauung genennet / welches ſeine 6. Bücher davon / und die Myſtiſche Auslegungen über die Bücher des Alten Teſtaments ſattſam ausweiſen / und von dieſer Zeit an iſt die Myſtiſche Theologie immer in gröſſern Flor gekommen / und zwar nicht allein durch bloſſe Bücher und Worte / ſondern auch nach der Praxi und würckichen Ausübung und Erfahrung / indem ſelbige Schrifften einem erleuchteten Leſer Augenſcheinlich zeigen können / daß ſie aus lebendiger Krafft und langer Ubung geſchrieben / auch dahero viel tauſend Seelen / zumahl unter denen Einſamen / zu ſolchen Weg gebracht haben werden.

Sonderlich durch Hugonem.

Und Richard de Victore.

Ferner im 13. Seculo. Durch Pachymerem.

18. Demnach kam im 13. Secul. in der Griechiſchen Kirchen die neue Paraphraſis Pachymeris über Dion. ans Licht. In der Lateiniſchen aber ſtunden die 3. bekanden Männer auff/ deren ieder das ſeine hierzu beytrug/ nemlich Bona Ventura, Albertus Magnus, und Thomas de Aquino. Dieſer letztere recommendirte Dionyſii Lehre überall in ſeinen Schrifften durch viel allegiren/ und ſchrieb über das Buch de div. Nominibus eine ſonderbare Erklärung/ wie auch über das Hohe Lied. Jener/ nemlich Albertus Magn. erklärte ebenfalls Dionyſium in eigenen Schrifften / und hinterließ überdiß das herrliche Myſtiſche Büchlein de adhærendo Deo, welches auch die Feinde der Myſtiſchen Theologie ſelbſt hochhalten und rühmen. Der erſte aber / nemlich Bonaventura, hat faſt ſeine gantze Lebens-Zeit und Krafft in dieſem Studio zubracht / und daher ſehr viel ſolche Myſtiſche Bücher publiciret/ abſonderlich aber den Tractat **von der Myſt. Theologie.** Aus welchen kürtzlich erzehlten Umſtänden man leichtlich abnehmen mag/ mit was Ernſt und Krafft dieſe Sachen damals öffentlich allenthalben getrieben worden/ dadurch **auch noch alles/ was in der Kirche geſund und ſchmackhafft damals verblieben/ allein erhalten worden/** wie die Theologen urtheilen. (r)

Thomam. Albertum M. Bonaventura.

(r) D.

(r) D. Spenerus præf. ad tab. hodoſ. Dannh.

19. Nachdem nun auch in eben ſelbigem Seculo etliche Commentarii über Dionyſium hervor kamen/ als des Lincolnienſis und Vercellenſis ſeiner/ ſo wurde die Sache in folgendem Sec. eben alſofort getrieben. In der Griechiſchen Kirche zwar weiß man wenig von dergleichen/ auſſer daß Joh. Cypariſſiota in ſeinen 10. Decaoibus der Theologie viel Myſtiſche Materien aus denen Alten wiederholte und ausführte/ in der Lateiniſchen aber funden ſich deſto mehrere/und zwar nicht nur in andern Ländern/ſondern auch in unſerm Teutſchland. Da nebſt den bekanden Schwaben Henrich Süſſen oder Suſonem, und Meiſter Eckharden am allermeiſten Taulerus aufftrat/ und dieſen Weg/ den noch viel rohe Leute eine Ketzerey nenneten / gewaltig und mit ſolchem Nachdruck vindicirten/ daß ihm dazumahl unzehlige Seelen / und nachgehends auch die verſtändigſten unter allen Parthenen beyſtimmeten/ wie wir bey deſſen Hiſtorie ſehen werden.

In dem 14ten Seculo.

Durch Cypariſſiotam.

Suſonem.

Taulerum.

20. So kam auch bald darauff in denen Niederlanden Gerhardus M. und Gerhard von Zütphen in Beruff/vornehmlich aber Joh. Rusbroch, der mit ſeinem ſonderbaren Leben und vortrefflichen Schrifften dieſer Lehre wiederum ein groſſes Licht gab / weswegen ihn auch die

Gerhard.

Rusbrochium.

Pro-

Proteſtanten hernach ſelbſt unter die **Heil. Männer und Zeugen der Wahrheit** gerechnet haben. In Franckreich aber / oder vielmehr in gantz Europa / wurde ferner im 15ten Jahrhundert berühmt Joh. Gerſon, und zwar ſo wol durch ſeine redliche Actiones, als ſeine Schrifften / darunter er auch in einigen die Myſtiſche Theologie erläuterte und fortpflantzte / ſonderlich im Buch de Myſt. Theolog. ſpeculativa, und in dem andern de Myſt. Theol. *Pract.* wie auch in der Auslegung des **Hohen Liedes** / und in dem Epithalamo Myſt. Theol. mit welchen und andern Zeugniſſen er nicht nur dazumal / ſondern auch hernach biß itzo ein groß Lob ſowohl unter den Catholiquen als andern Partheyen erhalten hat. Man könte aber aus dieſen Zeiten faſt 2. Grade oder periodos benennen / wodurch die Myſtiſche Theologie dazumal / biß auff das 16. Seculum excoliret und gelehret worden. Nemlich / es haben dieſelbe geübet und vorgetragen / entweder gelehrte Schul-Leute / oder einfältige ungelehrte Mönche und anderer gemeine Layen. Jene haben zuweilen einige Methode oder andere nach der Gelehrſamkeit ſchmeckende Arten und Reden darinne gebraucht: dieſe aber haben ſchlecht hin ohne einige Kunſt oder Vernunffts-Mittel bezeuget und bekant / was ſie geſehen und gehöret in ihrem inwendigen. Unter

*Im 15. Seculo. Durch Gerſonem.*

*Zweyerley Art der Myſticorum.*

*Dazumahl Gelehrte und Ungelehrte.*

jene

jene gehörten nun in das 15. Sec. noch Laurentius, Juſtinianus, Dionyſius Cartuſianus, Bernhardinus Senenſis und Savonarota, unter dieſe aber der bekande Thomas von Kempis, die teutſche Theologie/ und Henrich Harpius, wie auch etliche andere unbenante/ die gegen das Ende ſelbiges Seculi etwa gelebet/ als die Autores des Buchs von der Himml. Gemahlſchafft / des Krämer-Korbs/der Offenbarung geiſtlicher Gnaden/ und dergleichen.

22. Dieſe letztbenante (Autores) deren ausführliche Hiſtorie bald folgen ſoll/ zeigen genugſam an/ wie ſehr die Myſtiſchen Materien dazumal beliebt geweſen / da freylich die wenigſten von denen bekand oder auch auffgeſchrieben worden / welche auch dadurch erwecket GOtt im verborgenen Menſchen des Hertzens ohne viel Gerauſch und und Rühmens zu dienen geſuchet haben. Und alſo bleibet überhaupt wahr und unſtreitig / was die Catologi Teſt. Verit. und ſo viel Proteſtanten allezeit urgiren/nemlich/daß die wahre ſchmackhaffte Lehre Chriſti/ unter der groſſen Verderbniß der Schul-Lehrer / und der Cleriſey noch allein bey denen Myſticis verblieben. Wovon Lutherus offt ſelbſt bekant/ und in der Vorrede über die teutſche Theologie wiederholet hat: Daß er nichts neues vorgenommen/ſondern es wären vorhin/(oder in den vorigen Sec.) und anders-

Beyfall und Ruhm bey denen Proteſtanten.

derswo auch Leute geweſen/ und daß alſo ihre Theologie nicht neu ſey / ja daß die teutſchen Theologen die beſten ſeyn/ welches eben dieſe teutſchen Theologi, Taulerus, Rusbroch. Harphius, waren/ die alle teutſch geſchrieben haben/ daß alſo auch/ nach derer Proteſtanten eigenem Geſtändniß/ die Myſtiſche Theologie immerzu bey rechtſchaffenen Gemüthern in ihrem Werth und Anſehen blieben iſt.

# Das XII. Capitel.

## Von dem Zuſtand der Myſtiſchen Theologie von Anno 1550. biß 1700.

I.

Fernerer Ausbruch im 16. Secul.

Gleichwie vor und umb den Anfang des 16ten Secul. unter denen Gelehrten ſo wohl die Wiſſenſchafften/ als ſonderlich die Sprachen gewaltig zu ſteigen / und in Flor zu kommen anfiengen. Alſo ſuchten viele unter ihnen auch die geheime Theologie zu behaupten/ ſo gar/ daß auch die wenige Scribenten unter denen Catholiquen/ welche des Dionyſii Schrifften nicht vor ſo alt erkennen wolten/ dennoch die Lehre und Sache an ſich ſelbſt in ihrem Werth lieſ-

Durch Dionyſii Editiones.

lieſſen/und recommendirten. Oben im X. Cap. n. 12. ſind viele benennet worden / welche mit neuen Verſionen/ Paraphraſibus, Commentariis und dergleichen in dieſem Seculo an Dionyſio gearbeitet/ oder auch mit eigenen Schrifften ihn vertheidiget haben. Und weil nunmehro die Druckereyen zu Ausbreitung derer alten Schrifften ein groſſes beytrugen: So kamen auch dergleichen Bücher häuffig heraus / wie unten in einem ſonderbaren Regiſter zu ſehen iſt.

Und anderer Myſticorum.

2. Dieſes möchte nun füglich der 5te Haupt-Periodus der Myſtiſchen Theologie ſeyn/ da nehmlich um das Ende des 15ten / und den Anfang des 16ten Seculi herum/ nicht allein die alten Myſtici von denen Gelehrten wieder auffs tapet gebracht / vindiciret und erläutert / ſondern auch noch ungleich mehr neuere bekand wurden/welche noch manche heilſame Obſervationes aus einem höhern Licht und würcklicher Erfahrung hinzu gethan haben. Denn wiewohl einige aus allerhand motiven / die wir bald erzehlen wollen/ damit nicht eben gäntzlich zu frieden waren/ ſo blieb doch der Sieg auff Seiten der Myſticorum, dergeſtalt/ daß dieſe allenthalben mit groſſer Ehrerbietung und Hochhaltung angenommen wurden. Und dieſes geſchahe nicht nur durchgehends in der Römiſchen Kirche / ſondern auch alſobald mit dem Anfang der ſo genanten Reformation unter denen pro-

Der 5te Periodus.

Unter denen Catholiquen.

protestirenden Lehrern. Geſtalt Lutherus, ſo gleich Anno 1518. die teutſche Theologie öffentlich mit einem gantz ſonderbaren Lob-Spruch heraus gab/ Tauleri Schrifften/ als die reine Evangeliſche Lehre anprieſe/ und in ſeinen eigenen Büchern und Bekäntniſſen durchgehends brauchte und imitirte. Als nun D. Joh. Eckius eben deßwegen/ weil Luther Taulerum lobte/ und ſich auff ihn bezog/ dieſen verwerffen wolte/ behaupteten andere/ und ſonderlich der berühmte Myſticus unter den Römiſchen/ Ludov. Bloyſius, des Tauleri autorität mit ſolchem Nachdruck/ daß von daran niemand weiter etwas davon in Zweiffel zog. Und demnach waren die ſtreitigen Partheyen im Grund der Myſtiſchen Theologie eins/ und hätten auch/ wofern man dem wahren Frieden nachgejaget hätte/ im weſentlichen Grund des Evangelii und Sinnes Chriſti einträchtig und friedſam bleiben können/ wo man nur beyderſeits einander wegen der andern Neben-Dinge/ Ceremonien und Satzungen getragen/ und nicht in der Chriſtenheit ſo viel Secten und eigene Kirchen auffgerichtet hätte. Nichts deſtoweniger/ und als nun ſolche Trennungen und Partheyen einmal geſchehen und ſtabiliret waren/ blieben doch die Judicia iedwedes Theils von der Myſtiſchen Theologie im Grunde einſtimmig und durchaus favorabel, und wurde auch dieſe beyderſeits in Schrifften und von mancher GOtt-hungerigen Seele in der Praxi fortgeſetzt und angewendet.

Durch Luth.

Und andere.

3. Un-

4. Unter denen Catholiquen äuſſerten ſich bald im Anfange des 16ten Sec. die öffentlichen Schrifften des Nicolai Eſchii, eines GOttes-gelehrten Myſtici, des Ludovici Bloſii, des auch von dem *Luther* hochgehaltenen Johannis **von Staupitz** / des Henrichs von Nürnberg/ des Autoris von der Evangeliſchen Perle und vieler andern mehr. Auch ward gleich Anfangs **der Bruder Claus oder Nicolaus von Unterwalden** berühmt/ ſo wol mit ſeiner ungemeinen u. wunderbaren Myſtiſchen Lebens-Art/ als mit ſeinem kleinen Kern-Büchlein/ **von der Abgeſchiedenheit**/ welche ſo wohl die Römiſchen als Lutheriſchen hoch und theuer hielten. Man fieng auch in dieſem Seculo zu Rom an/ viele/ ſo wohl alte als neue Myſticos öffentlich zu canoniſiren/ als da waren die Thereſia von Jeſu, der Jo. à Cruce, und andere/ wodurch dieſe Theologie bey iederman in noch gröſſeres Anſehen kam. Zugeſchweigen/ was vor eine groſſe Menge alter und neuer Myſtiſchen Schrifften in allen Landen und Sprachen von Europa in dem 16. und 17den Seculo heraus gekommen/ und zwar mit ſo vielen Cenſuren/ approbationibus und Lob-Sprüchen der vornehmſten Biſchöffe / Prälaten/ Doctorum und Lehrer der Römiſchen Kirchen.

Myſtici unter denen Catholiquen.
Eſchius.
Bloſius.
Staupitz.
Evang. Perl.
Bruder Claus.

Groſſer Proceß der Myſt. Theol. unter ihnen.

5. Dieſe Hochachtung ſolcher Theol. hat nun in denen letzten 200. Jahren faſt durchgehends in der Römiſchen Kirche continuiret / indem nicht allein denen Ordens-Leuten und andern mehr Freyheit gelaſſen worden/ ein verborgen / geiſtlich und eingekehrtes Leben zu erwehlen uñ zu führen/ ſondern auch das/ was einige andere aus Unwiſſenheit oder auch Boßheit als irrig verworffen gehabt / dennoch durch die Lehrer und Vorſteher gut geheiſſen worden. Welches alles noch manchen guten und hin und wieder zerſtreueten Seelen Gelegenheit gegeben/ denen inwendigen Führungen des Heil. Geiſtes genauer nachzuſpühren/ und unter dem äuſſern Pomp des gemeinen Kirchen-Staats / und der Bürde derer herrſchenden Kirchen-Satzungen/ GOtt im Geiſt zu folgen und zu dienen/ entweder bey einer abgeſchiedenen Lebens-Art in denen Clöſtern / oder auch bey äuſſern Beruffs-Geſchäfften/ alſo/ daß wohl nicht zu läugnen iſt/ was noch bey denen offenbaren Greueln ſeine Seele errettet / und zur Göttlichen Weißheit und Erlöſung gelanget/ daß ſolches nechſt der eigenen Gnaden-Regierung GOttes meiſt der Myſtiſchen oder geheimen GOttes-Lehre zuzuſchreiben ſey.

6. Wann aber ferner gefraget würde / ob denn in dieſen 2. letzten Seculis die Theologia Myſtica zu oder abgenommen habe / ſo iſt Summariſcher Weiſe dieſes zu antworten. Gleichwie nicht allein die Leute insgemein durch manche geſchehene Verbeſſerung der Sprachen u. Wiſſenſchafften klüger/ſondern

auch

auch die Römiſch-Catholiſchen durch ſo viel Vörwürffe und Gegenſätze derer Proteſtanten gewitziget/ und manches zu verbeſſern genöthiget worden ſind: So hat ſich auch ſolches in dieſer Theologie mercklich geäuſſert. Alſo iſt zum Exempel/ nach ihrer eigenen Erzehlung/durch die Thereſiam á Jeſu in Spanien und andern Orten das inwendige ſtetige Hertzens-Gebeth ſonderlich unter denen Ordens-Leuten wieder in Schwang gebracht worden/ Lud. Bloſius, Lud. de Ponte, Jac. Alpharez, Lanſenberg. und andere haben nach manchem Betrug des Satans/ manche Anſtöſſe/ Hinderniſſe und Mängel/ die ſich bißweilen bey ſolchen Seelen ereignen / entdecket/ auch manches aus eigener Erfahrung zu denen alten Lehren hinzu gethan. Inſonderheit hat am Ende des 16. Sec. Joh. á Cruce ungemeine Anmerckungen von der inwendigen Erleuchtung/ Unterſcheidung der Geiſter/ und dem wahren Göttlichen Licht bekand gemacht.

7. Durch ſolche und viel andere Myſtiſche Schrifften iſt dieſe Lehre immer mehr gewachſen/ indem manchem Gemüthe dadurch die genommenen Anſtöſſe und Scrupel benommen/ den Widerſprechern das Maul geſtopffet/ und die Einfältigen in der Wahrheit befeſtiget worden.

Und im 17. Sec.

Und im 17. Jahrhundert haben viel angeſehene Männer dieſe Lehre weiter in Auffnehmen und Anſehen gebracht/ zum Exempel/ da der Cardinal Robertus Bellarminus nicht allein die Myſticos recommandirte und vertheidigte/ ſondern auch ſelbſt ſolche Schrifften publicirte/ der

Biſchoff Franciſcus de Sales dergleichen thate/ und hernach gar canoniſiret wurde. Ferner/ da um die Helffte deſſelben Seculi der Cardinal Joh. Bona die Theologie äuſſerſt verfochte und excolirte / und zuletzt der beruffene D. Michael Molinos dergleichen anfänglich viel Jahre lang mit höchſtem applauſu der Cleriſey zu Rom und durch gantz Europam bewerckſtelligte/ ob er wohl nachgehends etlicher eigener Meynungen wegen/ deren man ihn beſchuldigte/ zum ewigen Gefängnis verdammt wurde. Daß ich andere Scribenten aus allen Ländern/ Ständen und Orden nicht gedencke/ von welchen ſolche Materien behauptet/ verantwortet/ erläutert und erweitert worden. Als da ſind Benedictus Canfeld, Vincentius Caraffa, Maximilianus Sandæus, Didacus Stella, Seraphinus de Firmo, Johann de Samſon, Alphonſus Rodriguez, Joh. Evangel. Balthaſ. Corderius, Bern. Roſſignolius, Anton. Monelia, Joh. Euſebius Nierenberg, Thomas â Jeſu, Joh. â Jeſu Mar. Lud. Granatenſ. Leonh. Leſſius. Merlo Horſtius, Herſentius, Malberg Gelenius, Fromondus, Surin, Barbanſon, Joh. Angelus, Malaval, Bernieres, Lonvigni, Fenelon, und noch viel andere auch unbenahmte Autores, deren Schrifften unten nach dem Alphabeth um beſſerer Nachricht willen erzehlet werden ſollen.

Unter denen Lutheranern.

8. Was ferner die Lutheraner betrifft / ſo iſt vom Zuſtand der Myſt. Theol. unter denenſelben vollends kürtzlich zu bemercken. Erſtlich haben wir ſchon von Luthero ſelbſt vernommen/ und werden un-

unten in der Hiſtoria Tauleri und der teutſchen Theol. aus klaren Uhrkunden erſehen / daß er allerdinges ſolche Lehre mit deren Liebhabern hoch und theuer / ja vor **die eintzige wahre Theologie** gehalten habe/wie denn ſonderlich aus ſeiner Vorrede über die teutſche Theol. offenbar/und oben aus dem 12. n. des X. und 21 des XI. Cap. zu ſehen iſt/ daß Lutherus ſo wohl dieſes Myſtiſche Haupt-Buch / als die darinne angeführte Lehren S. Dionyſii, und deſſen Nachfolger vor die **beſten Theologen** gehalten habe. Dannenhero auch deſſen Nachfolger ausdrücklich bekennen/daß die hervor blickenden Funcken einer **ungemeinen Gottſeligkeit / die man bey der Schul-Theologie nicht finde/** in ſolchem Theil die Myſtiſche Theologie Luthero angenehm gemacht/ ſo daß er die teutſche Theologie würdig geachtet / mit einer Vorrede zu zieren. (a) Jngleichen daß er D. Gregorio Maj. gerathen / die Vitas Patrum oder **das Leben der Alt-Väter** von den Schlacken zu reinigen/ (b) in welchem auch viel Myſtiſche Sachen mit vorkämen.

Zeugniſſe.

Und Urſache davon.

(a) Jac. Thom. orig. Hiſt. Phil. Eccl. p. 138. (b) ibid.

9. Eben ſolche Scribenten erinnern ferner/ **weil in der Myſtiſchen Theologie vielmehr geſundes und kräfftiges geweſen/ dadurch das Hertz gerühret werden köñe/als in der Schul-Theologie; Dahero habe Lutherus keinem**

Schul-Lehrer ſo viel zu dancken gehabt/ und ſchuldig zu ſeyn bekant / als Taulero und dergleichen andern Myſtiſchen Schrifften. Ja welche in dergleichen nicht gantz unerfahren ſeyn/ und ſonderlich Lutheri erſte Schrifften/ darein GOtt die meiſte Krafft der Reformation geleget habe/ leſen/ die können nicht läugnen / er rede ſo gar offt mit denen Myſticis, daß er ſie gantz gleichſam in ſich gezogen/und in Safft und Krafft verwandelt habe/ ſo gar / daß er auch aus ihnen ſchreibe/ indem er nicht daran dencke. (c) Sie beweiſen auch dieſes noch ferner aus Luth. eigenen Bekäntniſſen / die unten bey Taulero vorkommen / und beruffen ſich auff die Leſer ſolcher Schrifften / das Luther aus Taulero nechſt der Schrifft viel desjenigen worden / was er geweſen. (d) Welches denn freylich gedachter Maſſen von denen erſten Zeiten Lutheri gewiß genug iſt/ und auch von denen Päbſtiſchen Scribenten ſelbſt obſerviret worden/ die ſich darüber beklaget haben/ als hätte Lutherus Tauleri Sprüche gemißbrauchet. (e) Dahero auch gar nicht hindert/ daß ſich nachgehends bey entſtandenen hefftigen Streitigkeiten der erſte Ernſt und Nachdruck mählig verlohren / und die Zanck-und Schul-Theologie allzuſehr überhand genommen hat.

(c) D.

(c) D. Spenerus præf. ad Tabulam hodoſoph. Dannh pag. 4.
(d) Idem præf. ad Taulerum.
(e) Laurentius præf. ad Tauleri Opera latina.

Verdunckelung durch die Streitigkeit.

10. Nachdem aber durchs Satans Liſt/ ſo wohl Luth. als die übrige Proteſtanten in ſehr hefftige Streitigkeit geriethen/ wurde über dieſen der wahren Hertzens-Theologie faſt gantz vergeſſen/ ausgenommen/ was etliche auffrichtige Prediger annoch in ihren Predigten und ſonſt daraus beybehielten/ von denen in der Kirchen-Hiſtorie kan nachgeſehen werden / iedoch haben ſich mitten unter ſolchen Troublen / die biß in das 17te Seculum zwiſchen Lutheranern und Reformirten mit groſſem Sturm fortgeſetzet wurden / einige andere auff die geheime GOttes-Lehre geleget/ welche aber von der rohen Cleriſey verketzert und verworffen wurde/ beſage der gedachten Ketzer-Hiſtorie. Alſo/ daß man biß nach dem Anfang des 17ten Sec. unter denen Lutheranern von dieſer Theologie wenig gewuſt/ ohne was durch die offt wiederholte editiones der teutſchen Theologie Tauleri, und anderer noch bey manchen guten Gemüthern im Verborgenen gewircket worden iſt/ derer/ die man vor irrig achtet/ zu geſchweigen.

11. Die gemeldete Zeit aber brach dieſe Sache mit gröſſerm Nachdruck auch in Teutſchland aus/ indem nicht allein viel andere zuvor unbekande und ungewöhnliche Schrifften häuffig zum Vorſchein kamen/ als da waren Jacob Böhmens/ Weigels/ derer

rer Roſen-Creutzer/ſondern da vornehmlich Joh. Arnd bekand wurde/ von welchem im II. Theil der Kirchen-Hiſtorie/ und im letzten Theil des Lebens der Alt-Våter ein mehrers zu finden iſt.

Auffrichtung durch Arnden.

Dieſen rechnen die Lutheraner unter diejenigen/ ſo die Myſtiſche Theologie mehr und mehr zu verbeſſern geſucht/ welches Arnd hauptſåchlich vorgenom̃en habe/ damit er ihr eine beſſere Geſtalt geben möchte: darinnen ihm D. Major gleichſam vorgeſpielet habe/ indem er/ auff Antreiben Lutheri/ das Leben der Alt-Våter heraus gegeben. (e)

(e) Jac. Thomaſ. l. c. p. 145.

12. Dieſes Werck haben auch Arnds Vertheidiger alſobald wider alle deſſen Anklåger gründlich verantwortet/ und überhaupt bewieſen/ daß viel fürnehme Myſtiſche Scribenten vom Glauben bißweilen gantz richtig reden/ welches man nicht ohne ſonderliche Luſt un̄ mehrere Verſicherung des Glaubens leſen könne. (f) Auch haben nachgehends andere dieſes bekant/ wer den Myſtiſchen Weg betreten wolle/ der werde einen getreuen Wegweiſer an Joh. Arnden finden/ welchen zwar einige des Enthuſiaſmi beſchuldiget/ andere aber wohl verantwortet håtten. [h] Es würde aber zu lange wåhren/ die übrigen Lutheraner anzuführen/ welche mit dieſen allen einge-

Und deſſen Vertheidigung

geſtimmet. Indem zu allen Zeiten ſich noch redliche Gemüther auch bey manchen Predigern gefunden/ welche entweder dergleichen Lehre ſelbſt öffentlich vorgetragen/ oder andern recommendiret/ oder ſolche Schrifften wider die Gegner defendiret/ oder ſich ſonſt um die Myſtica wohl verdient gemacht haben. Darunter Navenius, Emdenius, Stephanus *Prætorius*, Joh. Gerhard, Mart. Müller, Joh. Val. Andreæ, Joh. Saubertus, Paul Egardus, Joh. Michael Dillherr/ Heinr. Müller/ Großgebauer/ Geier/ Lütkemañ/ Mauritius &c. zu rechnen/ nebſt andern/ die in der Kirchen-Hiſtorie berechnet ſind/ und wenigſtens einige Materien und Principia dieſer Lehre getrieben/ ob ſie ſchon ihren höchſten Grad nicht allezeit erreichet haben. Alſo daß wir bald bey der Hiſtorie der Myſtiſchen Scribenten/ faſt keinen alten finden werden/ welchen nicht einige unter denen Proteſtirenden gelobet/ oder gar ediret und vertheidiget gehabt: Zugeſchweigen/ was oben im VI. Cap. n. 5. u. f. und unten im XI. §. 16. hiervon gemeldet iſt.

Andere Liebhaber der Myſtiſchen Lehre.

(f) Varenius Rettung Arnds W. C. p. 93.
(g) D. Spenerus Tab. Hodoſ. l. c.

13. Und damit wir nur von denen letzteren Jahren noch etwas beybringen/ ſo iſt bißher etliche mal des damahligen Chur-Sächſiſchen Ober-Hoff-Predigers Herrn D. Speners Judicium von der Myſtiſchen Theologie wiederholet worden/ welcher die wahre unverfälſchte geheime GOttes-

Auch in denen letzteren Jahren.

Lehre allerdings vor richtig und Orthodox erkant hat. Gleichwie auch zu Leipzig Anno 1657. Herr D. Olearius, Theol. Profeſſor, eben dieſe Lehre vindiciret/ und die darinne gelehrte drey Wege als richtig approbiret hat / ob wohl mit einigen angehengten Cautelen. (h) Und ein anderer daſelbſt hat noch Ao. 1690. eben dergleichen gethan/ **indem er die wahre und reine Theol. Myſt.** gebilliget/ und von den Calumnien ihrer Feinde gerettet/ auch ſelbige in denen Schrifften der Apoſtel und reinen Kirchen-Väter gegründet zu ſeyn zeiget. (i) Zu geſchweigen/ daß man in denen öffentlichen Predigten hin und wieder ſolche Myſtiſche Redens-Arten von der Vergötterung/ auch wohl von denen höchſten Geheimniſſen/ inwendigen Salbung und dergleichen gehöret hat / biß nach denen unlängſt entſtandenen Mißhelligkeiten/ auch darinne mancher durch der falſchen Eyferer Ungeſtümigkeit blöde und abgeſchrecket worden/ dergleichen Sachen zu leſen und zu gebrauchen. Wiewohl indeſſen dennoch die Warheit noch letzlich einem Wittenbergiſchen Lic. Theol. V. E. Löſchern folgende Bekäntniß abgedrungen hat/ (im Vorſchlag 3. Schrifften p. 27.) **Es haben mir iederzeit vor andern gefallen die Hertz-dringenden und beweglichen Motiven zur wahren Andacht und Pietät, ſo mit Verſtand aus denen Myſticis Scriptoribus genommen werden/ von deren Nutzen mich auch die Experienz überführet hat.** Und

da

da er die vermeynte falſche Myſticos verworffen/ fähret er fort: ſie (die Lutheriſchen Theologi) reden nicht von der reinen/ die in Auguſtini, Bernardi, und anderer Kirchen-Väter Schrifften anzutreffen iſt/ und in Heiliger Schrifft ſelbſt ihren Grund hat. Endlich ſchleuſt er: Man habe aus dem Streit mit dem Ertz-Biſchoff von Cambray geſehen/ wie ſchädlich die Theologia Myſtica dem Pabſtthum ſey/ daher er noch gröſſern Nutzen derſelben vermuthe/ wenn ſie recht tractiret würde.

(h) Diſſ. de illuminat. §. 7.

(i) D. Adamus Rechenb. Sched. de Orig. Theol. Myſt. §. 7. 8. 15. & ultim.

*Unter denen Reformirten.*

*In den erſten Zeiten.*

14. Was ferner die Reformirten anlanget/ iſt zuförderſt aus ihrer gantzen Hiſtorie gewiß/ daß/ wie ſie vor dem Ausbruch der Trennung mit Luthero und deſſen Anhängern ziemlich eins geweſen/ ſo auch mit ihm zugleich dieſe höhere und Myſtiſche Lehr-Art approbiret und gebraucht haben. Geſtalt man denn bey ihren allererſten Lehrern/ als dem Zwinglio, Oecolampadio, Capitone, Hedione, zumahl in ihren Aſcetiſchen und andern Practiſchen Schrifften gar deutliche Bekäntniſſe und Spuren von vielen Myſtiſchen Materien antrifft. Ja ſie haben ſich der Lehre von der Göttlichen unmittelba-

ren Erleuchtung und Gemeinſchafft ſo gar nicht geſchämet / daß ſie noch dazumahl den bekanden Carlſtadt auffgenommen/ und ins Lehr-Amt in Kirchen und Schulen geſetzet / und Schwenckfeldens Sachen gleichfalls gut geheiſſen / davon die Unpartheyiſche Kirchen-Hiſtorie nachzuſehen iſt.

Widerſpruch etlicher unter ihnen.

15. Nach der Zeit/ als einige hefftige Gemüther unter dieſer Parthey/ſo wohl als unter andern empor kamen/ welche durch hitziges diſputiren und Gegenſätze derer andern ihrer eigenen Chriſten-Pflicht und Heiligung vergaſſen / und ihr gantzes Leben mit Fechten und Streiten /ſchmähen nnd herrſch-ſüchtigen Regieren über andere zubrachten/ hat die Myſtiſche auch einige ſchlimme Urtheile von ihnen erfahren. Alſo hat zum Exempel Theodorus Beza wider Caſtellionem hefftig geeiffert/daß er die teutſche Theologie Lateiniſch heraus gegeben. (k) Marnixius hat Taulerum einen Enthuſiaſten geſcholten. (l) Hornbekius hat gantz unbeſonnener Weiſe Lutherum ſelbſt deßwegen einer Leichtſinnigkeit und Unvorſichtigkeit beſchuldiget/ weil er die teutſche Theologie ſo hoch gerühmt gehabt. (m) Weßwegen dieſes ſeine Liebhaber auff jenen ſehr ungehalten worden. Und überhaupt läſſet ſich ſo wohl von denen Reformirten oder Calviniſchen/ als Lutheriſchen und Römiſch-Catholiſchen Leuten anmercken/daß die Liebhaber und Fortpflantzer des Schul-Gezänckes und der Wort-Krieges unter beyden Partheyen durchgehends Feinde

Urſachen davon.

der

der geheimen GOttes-Gelehrtheit/ bey ihrer fleiſchlichen Welt-Gelehrtheit geweſen ſeyn / dergleichen auch von den Römiſch-geſinneten gewiß iſt.

(k) Beza Epiſt. 46. ad Gratalorum p. 213.
(l) Libro de Enthuſ. ap. G. Voetium Aſcet. C. III. p. 77.
(m) Joh. Hornbekius Summa Controv. Lib. VI. p. 385.

16. Im Gegentheil findet man bey denen / ſo noch einiges Gefühl von denen Göttlichen Wirckungen in der Seele / und dahero eine Ehrſucht und Schein vor ſolchen Göttlichen Lehren gehabt / auch gar beſcheidene und merckwürdige Zeugniſſe / davon ich nur etwas zur Probe anzeigen muß. Der berühmte Gisbertus Voetius hatte Ao. 1637. eine Diſputation gehalten de exercitiis pietatis & devotione, in welcher er von der Myſtiſchen Theologie n. 3. alſo ſehr wohl und auffrichtig ſchriebe: **Die practiſche Theologie wird auch dasjenige edelſte Theil von der Ubung der GOttſeeligkeit genennet/ welche in der oratione mentali oder inwendigem Hertzens-Gebeth/ und in der Betrachtung oder auch in beyderley beſtehet. Denn weil darinne alle Stücke der Theologie und alle Würckungen der neuen Creatur/ oder des neuen Menſchen zuſammen flieſſen; (als welche dabey entweder als gewiß zum Grund geleget / oder auch weſentlich ausgeübet werden/) ſo wird ſie**

Approbation anderer.

Voetii Urtheil.

daher inſonderheit practica, affectiva, contemplativa, und myſtica genennet. (n)

(n) Voetius l. c. prol. de exerc. piet. p. 13.

Anfechtung deßwegen.

17. Dieſen Ausdruck haben ihm einige / und vornehmlich Samuel Mareſius, ein bekander Schul-Zäncker / ſo übel gedeutet / daß ſie öffentlich dieſe Diſputation angegriffen / wie er ſelbſt klaget. (o) Wodurch er denn ſo ſchüchtern mag worden ſeyn / daß er nach gewöhnlicher unzeitiger Vorſichtigkeit der Vernunfft / und zu Vermeidung weiterer Ungelegenheit / hernach unterſchiedliches an der Myſt. Theol. getadelt hat / wiewohl ihn die Wahrheit dennoch immer gedrungen / manche gute Bekäntniſſe davon zu thun / indem er nicht allein die Myſticos durchgehends von dem Argwohn des Enthuſiaſmi, Libertiniſmi und anderer Läſterer frey geſprochen / wie wir oben geſehen / ſondern auch die Theile und Beſchaffenheiten der Theologiæ Myſticæ gar beſcheidentlich / wiewohl nach dem Maaß ſeines Begriffs / erkläret und beſtätiget hat / welches nach allen Stücken an gehörigen Orten zu ſehen ſeyn wird. (p)

Und Erklärung.

(o) Vid. l. c. C. I. p. II.
(p) ibid. C. III. p. 43. ſeqq.

18. Von dem Welt-berühmten Jacobo Uſſerio verſichert ein neuer Frantzöſiſcher Autor, daß er im Sinn gehabt / ein Buch von der Natur der Heiligung zu ſchreiben / aber wegen Schwierigkeit der

Ma-

Materien nicht fortfahren wollen. Als ihn aber ein Freund um die Urſachen gefraget / hat er dieſes zur Antwort gegeben: Ich muß euch ſagen/ daß wir (Reformirten) dasjenige nicht wohl beobachten / was die Heiligung/ und was die neue Creatur iſt. Sie iſt nichts anders / als wenn einer zu vollkommener Abſagung ſeines eigenen Willens/ und zu völliger Unterwerffung unter den Willen GOttes kommen iſt / alſo daß man in einer stetswährenden Auffopfferung ſeiner Seele vor GOtt lebet / und in den Flammen der Liebe / daß man ſich ihm zum Opffer darſtellet / als ein vollkommen Brand-Opffer in JEſu Chriſto. Es ſind zwar viele / die von dem Chriſtenthum profeſſion machen / aber ſehr wenige / die ſolche Würckungen durch die Erfahrung in ihren Hertzen empfinden. Mit welchen Worten dieſer kluge Mann nichts anders ausgedrucket und recommendiret hat / als was die Summa und Abſicht der Myſtiſchen Theologie iſt / gleichwie auch ſonſt in deſſen Schrifften viel dergleichen anzutreffen iſt.]q)

(q) J. C. de la Croſe Recueuil de diverſes pieces concernant la Quiet. præf. p. 10. ex Autore Bibliothecæ univerſalis p. 224. 239. 240.

19. Es

Anderer als der Engelländer Hoch-und Nieder-Teutſchen.

19. Es haben aber ſonderlich unter denen Reformirten die Holl- und Engelländer / wie auch einige Teutſche (als der bekande Theodorus Untereyk die Myſtiſchen Materien mündlich und ſchrifftlich getrieben / als da ſind / Robert Willkenſon, Udeman Treling, Whaleleys, Taylor, Scherlog, Schewen, Scheppart, Bolton, Aheneth, Baker, Rooke, Plick, Baxtehall, Meade, Huigens, Hoyliard und andere / wie der unten folgende Catalogus derer Myſticorum nahmentlich ausweiſet / ob ſchon nach der Art des Vortrags und andern Umbſtänden ein Unterſcheid ſeyn mag. Nur noch einen eintzigen hiervon anzuführen / ſo hat der bekande Engeliſche Lehrer Franciſcus Rous, Præpoſitus, des Collegii zu Exceſter in ſeinem güldenen Büchlein **von dem inwendigen Reiche GOttes** / nicht allein ſolche hohe Myſtiſche Materien aus der Erfahrung / (wie er auff dem Titul ſetzet) beſchrieben / ſondern auch ausdrücklich bekant / daß er ſolches gethan / die Vernunfft und menſchliche Schulen zu beſchämen / und die Leute auff etwas beſſers zu führen / wie er denn auch obſerviret / **daß auch in denen Zeiten / als die Theologie von der Vernunfft ſehr vermiſcht worden / GOtt die Majeſtät und den Vorzug ſeines Lichts mit groſſem Glantz und Glorie beybehalten / indem ſich die treff-**

Inſonderheit Franciſcus Rous.

**lichen**

lichen Männer (die Myſtici) demſelben unterworffen. (r) Und anderswo hat er die Myſtiſche Lehrer überhaupt recommendiret / welche die geiſtliche Vermählung der Seele mit Chriſto beſchrieben haben. (s)

(r) Præf. ad interiora Regni Dei fine.
(s) Ibid. de Myſt.-Matrimonio præf. p. 142.

Petri Poirets Arbeit.

20. Noch letztens hat auch der berühmte Poiret, ein geweſener Prediger unter denen Reformirten / ſolche Myſtiſche Materien hauptſächlich bekand u. beliebt gemacht / angeſehen er nicht nur in ſeinen eigenen Schrifften / und ſonderlich in dem Frantzöſiſchen Buch l' Oeconomie divine, und in dem Leben der Antoinette Bourignon die Myſtiſche Theologie weißlich und gründlich vorgetragen / ſondern auch einige Myſticos, wiewohl ohne ſeinem Namen / heraus gegeben / davon in der Kirchen-Hiſtorie Nachricht zu finden / und oben viel aus der preface über die Theologie du Coeur angeführet iſt. Ich will nur eine einige kurtze Paſſage aus ihm herſetzen / worinne er die Summe und den Zweck der gantzen Lehre alſo ſehr geſchicklich zuſammen faſſet / wenn er von denen erſten Theologen unter denen Chriſten ſchreibet: Diejenigen wurden wahre Theologi, (dergleichen der erſte Menſch geweſen war /) welche vom Geiſt Chriſti getrieben und gelehret waren / und nach den obern See-

Und Bekäntniß hiervon.

len-Kräfften ihr Leben in dem Himmliſchen führeten / als verborgen mit Chriſto in GOTT/ nach denen äuſſern nnd niedrigen Kräfften aber die Wercke des Fleiſches durch den Geiſt tödeten / und die fleiſchliche Weißheit für GOttes Feinſchafft hielten. Sie befleißigten ſich aber / ſich und andere eben zu ſolcher gründlichen GOttes-Lehre oder zu dem erſten Stand des Menſchen anzuführen / und zwar durch ſolche Wege / dadurch Adam dazu gelanget war. Das iſt / die Menſchen / daß ſie ihre innerſten Kräffte zur Liebe GOttes erhüben / die äuſſern aber creutzigten / und die überflüſſigen Vernunft-Schlüſſe verachteten / damit ihnen der Geiſt Chriſti zur Weißheit würde. Uñ diß iſt die Sum̃a der Theologie / und alles deſſen / was Paulus allein in den Hertzen einzudrucken ſich bemühete / nemlich die Liebe GOttes / 1. Cor. XIII. u. f. 1. Cor. II. 23. Rom. XII, 6. 2. Cor. X, 45. (t)

(t) Lib. II. de Erud. ſuperfic. p. 219. 220.

Liebhaber der Myſtiſchen Theologie unter andern Partheyen.

21. Andere dergleichen Zeugniſſe übergehe ich allhier / weil ſolche aus denen Schrifften aller Partheyen und Religionen in dieſem gantzen Werck genugſam vorkom̃en werden. Nur iſt dieſes nicht gäntzlich

lich zu verſchweigen / daß die Myſtiſche Theologie auch unter denen/ welche von denen gröſſeſten Hauffen als irrig angeſehen worden / ihre Liebhaber durchgehends gefunden. Alſo hat Val. Weigelius von der teutſchen Theologie/ dem Kempis/ Taulero und andern bekant: Daß er daraus erſt den Schalck und Lügner in ihm ſelbſt (oder ſeine verderbte Natur) erkant hätte.

Weigelius.

(t) Unter denen Widertäuffern/ Schwengkfeldern/ und andern/ haben ſich viel auff die alten Myſticos beruffen/ und Henrich Nicolai hat den Kempis ins Nieder-Teutſche vertiret. Der bekande Myſticus aber Hiel genandt/ rühmet den Kempis nächſt der Schrifft am meiſten/ weil dieſer den rechten Prediger anweiſe/ den man hören ſolle. (u)

Schwengfeld. Widertäuffer.

Henrich Nicolai.

Hiel.

(t) Glaubens-Bekäntniß Cap. XII. p. 101.
(u) Send-Brieffe im II. Theil p. 95.

22. Unter denen Qvackern ſchreibet ihr Apologiſt alſo von dieſen Myſticis: Wer kan läugnen/ daß Bernardus, Bonaventura, Taulerus, Thom. à Kempis und andere viel mehrere nicht ſolten die Göttliche Liebe geſchmecket/ und die in ihnen zur Seeligkeit würckende Macht und Krafft des Geiſtes GOttes empfun-

Die Qvacker.

pfunden haben? Womit er denn daſelbſt behaupten will/ daß nicht alle im Pabſtthum zu verwerffen oder zu verdammen ſeyn. (x) Wie er auch anderswo ſich auff die Myſticos ziehet. (y)

Hochburg.

Und Chriſtian Hochburg/ mit dem die Lutheraner auch nicht zufrieden ſind/ hat nicht nur den Kempis nächſt der Schrifft vor das erbaulichſte Buch geprieſen/ [z] ſondern auch die Theologiam Myſt. in einem eigenen Tractat, und in der Poſtilla Myſtica zu erklären geſuchet/ welche auch nicht undienlich zu leſen iſt. (a)

(x) Rob. Barclajus Apol. th. XIV. n. 16. p. 15.
(y) Ibid. p. 250. & alibi.
(z) Theol. Myſt. P. III. c. 17. p. 265.
(a) Editus Amſtelodami 1658. & 1674. in 12mo.

Anmerckung herbey.

23. Dieſes wird zwar zum Vorwurff wider die Myſtiſchen Theologos gebraucht / welche wider ſolche Leute eyffern und ſchelten. Allein weil von der Bewandniß ſolches Ketzermachers aus der unpartheyiſchen Kirchen-Hiſtorie der wahre Grund zu ſehen iſt/ alſo möchte auch wohl nach und nach dieſer Behelff bey Verſtändigen wenig oder nichts mehr gelten/ und hingegen dieſer einmüthige Conſens aller Partheyen über den Göttlichen Geheimniſſen der einige wahre Grund zur Vereinigung und Vollendung des gantzen Myſtiſchen Leibes Chriſti werden. Und wo man auch ſchon als gewiß und ausgemacht hielte/ daß ſolche Leute würcklich geirret/ ſo folgte doch unmöglich daraus/ daß die Myſt. Schrifften auch irrig wären / weil ſie von Irrigen an-

angezogen und gebraucht werden. In Betrachtung dieſe noch vielmehr auff die H. Schrifft provociren/ ja der Ordodoxen eigene Schrifften vor ſich allegirẽ/ welche doch deßwegen nicht vor irrig geachtet werden. Uns iſt vielmehr überhaupt dieſes hieraus zu nehmen/ wie ſolche Myſtiſche Lehre unter allerley Volck von denen die GOtt gefürchtet/ ſey angenommen und genoſſen worden/ welches denn der Schluß dieſer Hiſtorie ſeyn mag.

Verwerffung der Myſtiſchen Theologie.

24. Iſt alſo hiebey nichts mehr zu gedenckẽ übrig/ als einige widrige Judicia, nebenſt ihren Urſachen/ welche wider die Theolog. Myſticam ſich dieſen letzten zwey Seculis geäuſſert haben. Allwo zwar nicht eben alle nichtige Gegenſätze und Beſchuldigungen zu wiederholen/ der Mühe werth iſt/ vielweniger diejenigen Läſterungen und Calumnien/ ſo von manchen übel beſchaffenen Gemüthern aus Blindheit und Boßheit offenbar worden ſind/ als auff welche wir ſchon oben im IIX. Cap. mehrentheils die Antworten geſehen/ ſondern wir wollen nur ſo viel anmercken/ wie und warum auch einige unter den Römiſch-geſinnten ſelbſt dißfalls wiederſprochen haben. Denn ob wohl die gantze Hiſtorie des Streits über dem Quietiſmo hieher gehöret/ ſo iſt mir doch faſt eckelhafft/ ſelbige nochmahls zu wiederholen/ nachdem ſie der begierige Leſer nicht nur in der neuen teutſchen edition des Molinos, ſondern auch in der Kirchen-Hiſtorie im III. Theil ausführlich finden kan.

Unter den Catholiquen.

Verfolgung der Myſticorum.

25. Uberhaupt iſt aus allen Hiſtorien bekand / daß ſolche Myſtici gemeiniglich bey ihren Lebzeiten viel Widerſpruch/Beſchuldigungen und Verfolgungen erfahren müſſen / und zwar von ihren eigenen Mitgenoſſen. Nach ihrem Tod aber hat man erſt die Gräber und Bücher derſelben geſchmücket und verehret / welche vor denen Vätern doch geiſtlich und auch leiblich getödtet worden/ als denen Propheten unter denen Jüden geſchahe. Wiewohl auch viele freche Vernünfftlinge derer Alten ſelbſt nicht geſchonet haben / und auch unter denen Proteſtanten/ meiſtens aber unter den Lutheranern/ bey letzt erregten Streitigkeiten ſolche abſcheuliche Urtheile und Läſterungen wider dieſe Theologie von einigen ſo genanden Predigern publiciret worden ſind/ daß ſich redliche und verſtändige Leute über die unverſchämte Grobheit und Boßheit des Lügen-Geiſtes (der ſo gar Chriſtum und deſſen Geiſt aus den Hertzen auszurotten trachtet) nicht genug verwundern können. Weil aber ſolche Greuel zu widerholen nicht nöthig/ und alles noch im friſchen Gedächtniß iſt / wollen wir nur einige Klagen der Catholiquen hievon anhören / nebenſt denen angehängeten Urſachen ſolcher Gegenſätze.

Klagen darüber.

26. So beklagen demnach die Autores unter ihnen / daß die Myſtiſche Theologie bey etlichen in übeln Beruff ſey / und daß man von ihr allerhand neidiſcher Weiſe ausſpren-

ſprenge/ welches denn von denen geſchehen/ die der verborgenen Weißheit unerfahren waren / (b) daß der Feind des menſchlichen Geſchlechts/ unſers Heils und der geiſtlichen Vollkommenheit aus Mißgunſt immer darauff umgehe / daß er den Weg des Gebets und der Beſchauung GOttes/ welcher dem Menſchen ſo heilſam / und der Grund alles geiſtlichen Guten ſey/ entweder gåntzlich vernicht/ nur bey etlichen mit ſo viel Schaden vermiſche/ damit jene hernach allen verdåchtig / gefåhrlich und betrůglich vorkomme / und alſo gemeidet wůrde. (c) Jngleichen daß es gar unerfahrne Cenſores dieſer Materie gebe / und ſolche freche leichtſinnige Theologen/ welche die wahre Vereinigung mit GOtt nicht nur vor einen Fund und Betrug der Myſticorum gehalten/ den man weder aus der Schrifft noch denē Patribus beweiſen kőnne/ daher ſolche Leute/ die ſich der Theologie vergebens růhmeten / die Myſtiſche Lehre als eitel nichtig oder Phantaſtiſch auszulachen pflegeten. u. ſ. f. (d)

(b) Maximil. Sandæus præf. ad Theol. Myſt.
(c) Nic. à Jeſu Mar. Elucid. Theol. Myſt. C. IIX.
(d) Herlentius Commendatione ad Dion. Th. Myſt. p. 113. & 146. p. 60.
(e) Thomas à Jeſu lib. IV. de Orat. div. c. 7. p. 343.

Urſachen der böſen Urtheile.

27. Die Urſachen ſolcher übeln Urtheile mögen bey ſo mancherley Gemüthern auch unterſchiedlich ſeyn / die nächſten und inwendigen hat ein berühmter Autor alſo zuſammen gefaſſet: die vornehmſte Urſache iſt/weil die wenigſtẽ ſich vor kleinen Sünden hüten/ und nicht die ſtetige Reinigkeit des Hertzens bewahren / denn wenn dieſe überall geſuchet würde/ſo würde in denen reinen Hertzen GOttes Bildniß bald erſcheinen. (f) Ferner bilden ſich auch ihrer viele ein / als wären ſie und andere zur Myſtiſchen Theologie untüchtig / etwa wegen eines natürlichen Temperaments / oder anderer Bewandniß des Gemüths/ da doch die Gnade leicht die Natur zwingen und ändern könte / und nichts unmüglich iſt/dem der da gläubet. (g)

1.) Ein unreines Hertz.

2.) Unglaube und Schwachheit.

(f) Joh. à Jeſu Mar. Theol. Myſt. Cap. III. & ex eo Joh. Bona Via Comp. ad Deum C. I. §. 5.

(g) Franciſcus de Sales de div. Amore lib. XII. c.I.

28. Die nächſte Urſache mag wohl ſeyn die groſſe natürliche Blindheit derer / welche dem Heilige Geiſt nicht gehorſamen wollen. Denn wie etwa vor dieſem unter denen Philoſophen die Epicurer die elendeſten waren/weil ſie nichts vor wahr achteten/ als was ſie mit Händen greiffen konten; Alſo

3.) Natürliche Blindheit.

Alſo ſind diejenigen Schul-Lehrer und Kirchen-Prediger noch immer die blindeſten / welche aus der geiſtlichen Lehre Chriſti einen groben / ſinnlichen und bloß äuſſerlichen GOttesdienſt erdichten / und dahero alle geiſtliche geheime Göttliche Dinge und Würckungen verachten und vernichten.

4.) Freyheit und Verwegenheit.

5.) Auch äuſſerliche Unwiſſenheit.

Geſtalt ſo mancher blinder Leiter ſonderlich unter den Lutheriſchen / ſeine äuſſerſte und Erbarmens-würdige Blindheit bißher in öffentlichen Schrifften zu ſeiner eigenen Schande mit ſchändlichen Läſterungen dieſer Lehre ſo erſchrecklich proſtituiret hat / daß die Nachkommen / bey welchen dieſer wahre Weg ungleich angenehmer und geſegneter ſeyn wird / ſich über ſolchen Fall nicht genug wundern werden können. Abſonderlich da man auch offte nicht einmal einige Buchſtäblich- und Hiſtoriſche Gewißheit von ſolchen Sachen und deren Autoribus gehabt. Dahero es geſchehen / daß man auch ſeine Ignorantz darinne entdecket / und nur blindhin geurtheilet hat / wenn zum Exempel Jacob. Thomaſ. Ambroſium Calepinum zum Ausleger des Dionyſii, (h) D. And. Kühn die Angelam de Fouligno zu einem Mann machet / (i) und was dergleichen mehr iſt.

Unter denen Lutheranern. (Colbergs Bücher) und ihres gleichen.

(h) Orig. l. c. p. 99.

(i) de Contempl. Myſt. Qviet. p. 51. & præf. p. 61.

6.) Boßheit und Tücke der Vernunfft.

29. Dieſe Blindheit aber iſt freylich meiſtentheils mit einer greifflichen Boßheit und Schalckheit verknüpffet / indem das arge verderbte Hertz ſich vor dem Abſterben des alten Menſchen fürchtet / und dahero ſo bald einen Greuel und Abſcheu hat / wann es nur von ſolchen Myſtiſchen Materien höret / denn das Gewiſſen und die verklagende Gedancken ſprechen alsbald inwendig das Urtheil / daß dieſes der eintzige Weg zum Leben ſey / und weil ſolcher allzu ſchmal / und dem Fleiſch unerträglich ſcheinet / ſuchet es ihn mit Hülffe der Schlangen-Vernunfft verdächtig zu machen / damit es nicht beſchämet oder aus ſeinen Vortheilen vertrieben werde.

7.) Furcht vor Chriſti Lehre.

8.) Herrſchende Lüſte und Sünden.

30. Hiezu kommen noch die unzehlichen Verführungen ſolcher armen Seelen durch die Reitzungen von auſſen zu Wohllüſten / Ehren und Nutzen / bey welchen herrſchenden Begierden der Heil. Geiſt freylich kein Gehör finden kan / nachdem ſich die meiſten Prediger in die Nahrung und weltliche Händel geſchicket und geflochten / und das unſchuldige abgeſchiedene Leben derer erſten Lehrer verlaſſen haben. Denn man betrachte zum Exempel einen Prediger / Superintendenten / Profeſſorem und Doctorem , der unter denen Lüſten und Sorgen dieſes Lebens / bey Ehren-Tituln / reichen Einkünfften und fleiſchlicher Liebe verwickelt / an Weib und Kindern gebunden / und ſonſt irrdiſch /

hoch-

hochmüthig und geitzig geſinnet iſt / gleichwohl aber von geiſtlichen Dingen / und von denen Göttlichen Geheimniſſen zu urtheilen ſich unterſtehet / welch ein Ausſpruch von einem ſolchen zu gewarten ſey / und ob ein ſolcher Bauch-Diener anders als die Myſtiſche Theologie / ſo wohl als alle Göttliche inwendige Würckungen verſpottet und verachten könne.

31. Uberdiß hat auch manchen frevelhafften Verächter dieſer Sachen der offenbare Neid zu ſolchen Ausſprüchen gezwungen / indem er das Lob und die Hochachtung der Myſtiſchen Theologie / ſo von vielen aus Göttlicher Uberzeugung und Gewißheit ihr beygeleget / nicht wohl leiden mögen / ſondern mit ſcheelen Augen angeſehen. Jngleichen / wenn manche durch die Sonnen-klare Zeugniſſe des H. Geiſtes / aus ſolchen Schrifften ihres Elends überführt / beſchämet / und folglich bitter worden; Haben ſie ſich freylich durch des Feindes Liſt zu Verläſterung derſelben bringen laſſen.

9.) Neid und Mißgunſt.

10.) Zorn und Rachgier.

32. Wiewohl inzwiſchen auch muthmaßlich iſt / daß einige ſonſt nicht böſe Gemüther ſich durch falſchen Wahn übelgefaßte und gehegte Vorurtheile und genommene Aergerniß zum Widerſpruch bewogen worden / indem ſie eine und andere Gefahr und Schaden beſorget / und ſolchen durch Gegenſätze abhelffen wollen. Wie denn die Gelehr-

11.) Præjudicia und falſche Meynungen.

12.) Genommener Anſtoß.

ten anmercken/ daß ſich manche mögen an einige ungewöhnliche Terminos und Ausſprüche geſtoſſen haben/weil iederman an die Lateiniſche Schul-Terminos einmal gewöhnet ſey. Ingleichen/daß durch die andern Meynungen der falſchen Myſticorū die wahre Theol. Myſt. bey Unerfahrnen verdächtig und verhaſt worden ſey. (k) Dagegen die oben im 8. Cap. vorgelegte Erklärungen und Beantwortungen ſolcher Scrupel, wie auch der genaue Unterſcheid der wahren Theologie von der falſchen das bewährte Mittel iſt. Worinn denn allein der Geiſt der Weißheit und des Verſtandes in dem Hertzen eines ieden fleißigen und gehorſamen Forſchers das beſte thun wird/ alſo/ daß ſich niemand mit falſchen Anklagen der göttlichen Wahrheit verſündigen würde/ wofern ein ieglicher dieſem himmliſchen Lehrer ernſtlich folgete und nachgienge.

13.) Vermengung der wahren Myſt. Theologie mit der falſchen.

[k] D. Rechenberg l. c. §. 27. 28.

32. Dieſes iſt leider in denen letzten Jahren des 17. Sec. unter allen Partheyen wenig in acht genommen worden/ wie unter denen Römiſch-Catholiſchen die ſchlimmen Actiones] wider den bekanden D. Molinos, und den Ertz-Biſchoff von Cambry Franciſcum de Salignac Fenelon, unter denen Lutheranern das üble Verfahren einiger Perſonen/ wider den ſo genanten Pietiſmum, und unter denen Reformirten/ die neulichſten annoch währenden Händel in der

Uble Würckungen davon unter allen Partheyen.

Schweitz und Heſſen ausweiſen. Von welchen aber hier nichts weiter zu ſagen iſt: Indem die öffentlichen Schrifften und Denckmahle davon öffentlich am Tage liegen/ und genugſam zeigen/ wie übel die verfallenen Schul-Lehrer mit dem Wachsthum und Fortgang der wahren GOttes-Lehre unter allen Secten zufrieden ſeyn. Daher ich nichts mehr dißmahl hinzu ſetze/ als die verſprochene Hiſtorie derer vornehmſten Myſtiſchen Scribenten/ ſo durch alle Secula bekand worden ſind / dadurch die Hiſtorie vornehmlich erläutert werden mag.

# Das XIII. Capitel.

## Von denen Myſtiſchen nnd Aſcetiſchen Scribenten aus denen erſten 3. Seculis. Sonderlich Clemente Alexandrino, Origene, Zenone Veronenſi und Methodio.

1.

Alhier werde ich/ vermöge der bereits geſchehenen Erinnerung/nicht nur die eigenthümliche/ und inſonderheit alſo genande Myſticos allein beſchreiben / ſondern auch die übrigen alten Aſceten und Autores, welche auff die Ubung der wahren GOttſeeligkeit hauptſächlich gedrungen. Jedoch / daß ich diejenigen/ welche von

den

# Folgen demnach

## Die Myſtiſchen und andere aſcetiſchen Kirchen-Våter und Lehrer aus dem 1. und 2. Jahr-Hundert.

DIeſe/wie ſie ohnedem an der Zahl wenig ſind/ alſo ſind oben im IX. Cap. wie auch in der Abbildung und Kirchen-Hiſtorie bereits zur Genůge beſchrieben/ daß davon nichts weiter allhier beyzufůgen ſeyn möchte/ als die Anmerckung/ ſo oben beym Urſprung und Fortgang der Myſtiſchen Theologie ůberhaupt wegen derer erſten Seculorum, und inſonderheit wegen des Dionyſii Areopagitæ ſtehet.

## Folgen aus dem 3. Jahr-Hundert.

### I. Clemens Alexandrinus.

1.

UBer das/ was von dieſem ſehr berůhmten und fleißigen Kirchen-Lehrer an gedachten Orten ſchon erzehlet worden/ iſt inſonderheit wegen unſers Vorhabens dieſes von ihm zu melden. Es haben zwar einige Scribenten an ihm unterſchiedene Puncte deſideriret / als håtte er nicht in allem nach dem Orthodoxen Sinn geſchrieben.

Clementis Tadeler.

Dagegen aber hat ihn Bellarminus ſelbſt/ und nächſt ihm andere entſchuldiget/ daß ſolche unanſtåndige loca wohl durch andere eingeſchoben ſeyn möchten. (Bellarminus de ſcript. Eccl. n. 204. Ba-

ro-

ronius A. CXCVI. & poſt alios C. S. Schurtz-Fleiſch in Præl. Hiſt. Eccl. Sec. III. h. v.)

Sein Lob bey den Alten.

2. Indeſſen haben ihn die Alten ein ſehr einſtimmiges ;und groſſes Zeugniß beygelegt / daß er geweſen ein Mann/ſo wohl in H. Schrifft/als in anderer Gelehrſamkeit hoch erfahren.(Hieron. de Script. Ecc.) ἀνὴρ δεδοκιμασμένος ein wohlbewährter. (Alexander Epiſc. Hieroſ. Epiſt. ad Antioch. in allen Stücken Catholiſch und wohl-unterrichtet. Rufinus Apol. pro Origene der die wahre Philoſophie wohl inne gehabt / Euſebius lib. 6. Hiſt. Eccl. c. 13.) anderer zu geſchweigen.

Und neuen.

3. Unter denen neuern haben ſolche Zeugniſſe mit vieler Beyſtimung wiederholet/ und zwar aus den Römiſchen Scribenten/ Antonius Poſſevinus Apparatu S. hoc tit. Baron. Ann. CXCVI. n. 22. Lindanus lib. II. Panopl. c. 4. & 20. Gentianus Hervetus ap. Poſſevinum l. c. Unter denen Proteſtanten, die Centuriatores Magd. Cent. II. c. 20. Joh. Gerhard. in Patrol. p. 125.. Danhauerus Chriſt. p. 449. (der ihn wider andere vindiciret/) Bebelius antiq. Eccl. Sec. III. art. I. p. 472. H. Caſaubonus Exerc. I. ad Baron. p. 2. der ihn virum inexhauſtæ doctrinæ nennet/ Joſ. Scaliger præf. ad Euſ. Chron. &c.

Seine Myſtiſche Theologie.

4. Betreffend inſonderheit diejenigen Materien/ welche in die geheime oder auch Moral - Theologie gehören/ ſo iſt von einigen längſt an-

den gröſten Hauffen als irrig erkläret werden/ nicht gedencke/ nachdem ſie in der Kirchen-Hiſtorie genug beſchrieben ſind.

2. Weil aber in dem Eingang zu **der Abbildung der erſten Kirchen** ſchon viel aus ſolchen alten Kirch-Vätern gemeldet worden/ geſchweige was in der Kirchen-Hiſtorie davon zu finden: iſt So ſollen nunmehro die übrigen/ welche etwas unbekander und ſeltzamer zu ſeyn pflegen/mitgenommen werden.

3. Die Ordnung ſoll nach denen Seculis und Zeit-Altern/ ſo viel davon Nachricht vorhanden/ in acht genommen werden/ iedoch/ daß man ſich nirgends in die Lebens-Beſchreibungen und Hiſtoriſchen Umſtände oder Editiones, vielweniger in die Streit-Händel und verwirrten Fragen derer Criticorum oder Chronologorum einlaſſe/ſondern nur die nöthigſte Nachricht von denen Sachen ſelbſt/ nechſt einigen kurtz-gefaſten und gründlichen Judiciis eröffne/ ſo viel zu unſerm Zweck nöthig ſcheinet.

4. An diejenigen Scribenten/ welche vor dem 16. Seculo noch gelebet/ will ich ſodann die neueren Myſticos nach einander mit anhencken/ damit alſo dieſes Stück der Hiſt. Myſt. einiger maſſen zulänglich ſeyn möge. Wiewohl ich abermal diejenigen vorbey gehe/welche ſich auſſer und über ſolche Gräntzen in die Phyſicaliſchen/Magiſchen/Cabbaliſtiſchen und andere Theoretiſche ungemeine tieffe Materien eingelaſſen. Dergleichen etwa ſind *Picus* Mirandula, Marſilius Ficinus, Joh. Reuchlinus, Joachimus Abbas, Guil. Poſtellus, Petrus Bongus, David

Geor-

Georgius, Paulus Riccinus und viel andere neuere/ deren bey anderer Gelegenheit gedacht wird.

5. Zuförderſt aber iſt dieſe Beſchreibung dazu nöthig geweſen/ damit einem ieden offenbar würde/ aus was vor fontibus die vorhergehenden Materien alle hergenommen und ausgeführet worden. Welches denn denen ſonderlich eine beſſere Gewißheit und Beruhigung geben wird/ welche etwa von dieſer oder jener vorgetragenen Wahrheit entweder zweiffelhafft oder gar anſtöſſig seyn/ und aus denen angezogenen Stellen der Alten ſehen mögen / wie ſehr die uhralte und gemeine Wahrheit nach und nach vergeſſen und vernichtet worden.

6. Inzwiſchen/ und ob nun wohl dieſe Beſchreibung manchem zu nöthiger Nachricht und Gewißheit dienen kan/ ſo wündſche ich doch ernſtlich/ daß niemanden hiermit eine natürliche unmäſſige und verkehrte Begierde wachſen möge/ viel ſolche Bücher zu haben und zu leſen/ und entweder darein allein/und vornehml. das Hauptwerck ſeines Chriſtenthums zu ſetzē/oder auch gar nur die ſchnöde Bücher-Luſt zu nehren/ geſtalt denn dieſe ſo wohl eine Frucht der Erb-Luſt mit iſt/ als die zu andern vergänglichen ſichtbaren Dingen / welche auch bey dem wahren abgeſchiedenen Gebrauch derer Bücher/zumahl in geiſtlichen Materien/ unvermeidentlich verläugnet und überwunden werden muß/ wofern man den Göttlichen Zweck / welchen GOtt und der Autor in dieſem oder jenem Buch intendiret / an ſich ſelbſt fruchtbar ſehen will. In Summa/ alle Dinge ſind gut/ dem der ſie recht brauchet. Den unreinen aber iſt nichts rein noch zuläſſig.

Fol-

# Folgen demnach

## Die Myſtiſchen und andere aſcetiſchen Kirchen-Våter und Lehrer aus dem 1. und 2. Jahr-Hundert.

DJeſe/wie ſie ohnedem an der Zahl wenig ſind/ alſo ſind oben im IX. Cap. wie auch in der Abbildung und Kirchen-Hiſtorie bereits zur Genůge beſchrieben/ daß davon nichts weiter allhier beyzufůgen ſeyn möchte/ als die Anmerckung/ ſo oben beym Urſprung und Fortgang der Myſtiſchen Theologie ůberhaupt wegen derer erſten Seculorum, und inſonderheit wegen des Dionyſii Areopagitæ ſtehet.

## Folgen aus dem 3. Jahr-Hundert.

### I. Clemens Alexandrinus.

1.

Clementis Tadeler.

UBer das/ was von dieſem ſehr berůhmten und fleißigen Kirchen-Lehrer an gedachten Orten ſchon erzehlet worden/ iſt inſonderheit wegen unſers Vorhabens dieſes von ihm zu melden. Es haben zwar einige Scribenten an ihm unterſchiedene Puncte deſideriret / als håtte er nicht in allem nach dem Orthodoxen Sinn geſchrieben.

Dagegen aber hat ihn Bellarminus ſelbſt/ und nächſt ihm andere entſchuldiget/ daß ſolche unanſtändige loca wohl durch andere eingeſchoben ſeyn möchten. (Bellarminus de ſcript. Eccl. n. 204. Baro-

ronius A. CXCVI. & poſt alios C. S. Schurtz-Fleiſch in Præl. Hiſt. Eccl. Sec. III. h. v.)

2. Indeſſen haben ihn die Alten ein ſehr einſtimmiges ;und groſſes Zeugniß beygelegt / daß er geweſen ein Mann/ſo wohl in H. Schrifft/als in anderer Gelehrſamkeit hoch erfahren. (Hieron. de Script. Ecc.) ἀνὴρ δεδοκιμασμένος ein wohlbewährter. (Alexander Epiſc. Hieroſ. Epiſt. ad Antioch. in allen Stücken Catholiſch und wohlunterrichtet. Rufinus Apol. pro Origene der die wahre Philoſophie wohl inne gehabt / Euſebius lib. 6. Hiſt. Eccl. c. 13.) anderer zu geſchweigen.

Sein Lob bey den Alten.

3. Unter denen neuern haben ſolche Zeugniſſe mit vieler Beyſtimmung wiederholet/ und zwar aus den Römiſchen Scribenten/ Antonius Poſſevinus Apparatu S. hoc tit. Baron. Ann. CXCVI. n. 22. Lindanus lib. II. Panopl. c. 4. & 20. Gentianus Hervetus ap. Poſſevinum l. c. Unter denen *Proteſtanten*, die Centuriatores Magd. Cent. II. c. 20. Joh. Gerhard. in *Patrol.* p. 125.. Danhauerus Chriſt. p. 449. (der ihn wider andere vindiciret/) Bebelius antiq. Eccl. Sec. III. art. I. p. 472. H. Caſaubonus Exerc. I. ad Baron. p. 2. der ihn virum inexhauſtæ doctrinæ nennet/ Joſ. Scaliger præf. ad Euſ. Chron. &c.

Und neuen.

4. Betreffend inſonderheit diejenigen Materien/ welche in die geheime oder auch Moral-Theologie gehören/ ſo iſt von einigen längſt an-

Seine Myſtiſche Theologie.

gemercket worden / daß er in manchen Orten auff verblümte und homiletiſche Art rede / und daß alſo nicht allezeit die Redens-Arten und Sätze der nach ihm auffgekommenen Streit-Theologen zu finden ſeyn. (Vid. Joh. Maldonatus Comment. in Evang. Joh. c. VI, §. 113.) Jngleichen / daß er die Myſtiſche Theologie nicht als ein Syſtema nach der Kunſt / ſondern hin und wieder zufälliger Weiſe erkläret habe / und zwar unter dem Nahmen **der wahren Erkäntniß** / (γνώσεως) wie ſolche der falſch-benannten Wiſſenſchafft entgegen geſetzt wird. D. Adamus Rechenb. Sched. de origine Theol. Myſt. §. 18.

Und Lehren von der γνώσει

5. Und dieſe Gründe der geheimen GOttes-Gelehrtheit hat der Mann in ſeinen libris ſtromatum, und in der Ermahnungs-Rede an die Heyden τὰ κτ' τὴν ἀληθῆ φιλοσοφίαν ὑπομνήματα, oder Anmerckungen aus der wahrhafftigen Philoſophie genennet / auch zu dem Ende einigen Ausdruck aus denen Platonicis dazu gebrauchet / damit er die Heyden deſto eher überzeugen könte / und zwar von ſolchen Wahrheiten / welche mit der Schrifft überein kommen / wie er denn das Wort auch Myſtiſch etliche mal gebrauchet hat / wie Herr Rechenberg erinnert / (l. c. §. 19.)

Wie auch von der geheimen Philoſophie.

## II. ORIGENES.

Von dieſem iſt in der Kirchen-Hiſtorie im I. und IV. Th. eine groſſe Anzahl alter und neuer Scribenten aus allen Partheyen benennet worden/ welche theils ſeine Sachen entſchuldiget/vertheidiget/ oder doch zum Theil vor gut oder zum wenigſten vor zuläſſig erkant haben/ dahero allhier nichts zu widerholen iſt/ zumahl einige Stellen aus ihm nur relative und Berichts-weiſe möchten angeführet werden/ und dieſer Mann noch wohl verdienet/wegen ſeiner unbeſchreiblichen Arbeit/ Treue und anderer ungemeinen meriten/daß ſeiner bey den Lehrern der alten mit gedacht werde.

Origenis Hiſtorie und Lehre.

## III. ZENO VERONENSIS.

I.

Dieſer Mann wird gerühmet/ als ein Märtyrer Chriſti/ der viel Wunder-Wercke und Göttliche Kräffte ausgewircket / wie unter andern die Centuriatores Magd. wiederholen/ Cent. IV. Cap. X. p. 1196. Unter deſſen Nahmen iſt nun eine gute Anzahl verſchiedener Sermonen heraus gekommen/ welche aber von denen meiſten und gemeinſten Criticis dieſem Autori abgeſprochen werden. Wie denn der Augenſchein und die fleiſſige Collation giebet/daß die Oration über die Worte: Habe Acht

Zenonis Lob.

Und Schrifften

auff dich ſelbſt: Attende tibi ipſi, aus Baſilio Magno genommen. Ingleichen / die andere von dem Neid / die ſich anfänget: Bonus eſt Deus. It. Die Sermonen über den 126. 127. 128. 130. Pſal. aus Hilario. welches auch die Catholiqven nicht läugnen / die aber Zenonem ſelbſt doch als einen ſcharffſinnigen / beredten / und in Göttlichen Dingen hocherfahrnen Lehrer rühmen. Bona Cardin. Notit. Script. ad Pſalmod. append. fine.

Ob die Sermonen ihm zugehören.

2. Inzwiſchen haben die benanden Sermonen ihre wahren Autores alſo gefunden / die übrigen kommen in dem Stylo nicht allein dergeſtalt überein / daß ſie der bewährte Criticus Caſpar Barthius vor eines Uhr-alten Lehrers Arbeit gehalten/und deſſen gelehrten / ſcharffſinnigen / nachdrücklichen und kurtzen Stylum und ſchöne Ausſprüche nicht genugſam rühmen können / Lib. XLIII. Adverſar. h. 10. & in Notis ad Statii Silv. L. II. p. 390. & V. p. 446. deſſen Judicium auch billigen / Bebelius Antiquit. L. c. p. 502. Chriſtianus Daumius, præf. ad Hom. *PP.* in Nat. n. 3. und Aug. Buchnerus in progr. Ao. 1632. welcher die unbeſonnene Verwerffung dieſes Scribenten billich in Zweiffel ziehet / neben denen Editoribus dieſes Buchs: Weil der Stylus und Expreſſiones alle ſo gar genau mit einander einſtimmen / und über dis ſo viele Stellen darinne vorkommen / welche gewißlich anzeigen / daß dieſe Reden mitten unter denen heydniſchen Verfolgungen müſſen ſeyn gehalten worden.

3.

3. Wenn man alſo dieſem Wittenbergiſchen berühmten Lehrer nachgehen ſolte / ſo müſten die Sermones und die darinnen befindliche Materien allerdings dem alten Märtyrer zugehören. Zum wenigſten geben andere zu / daß der Autor zu Ambroſii Zeiten um das Jahr Chriſti 440. ſolche geſchrieben / deſſen dieſer im 64. Brieff gedencket / (Phil. Labbæus To. II. Scr. Eccleſ. p. 109. Daumius l. c. Cave Hiſt. lit. p. 124.) Man findet aber ſo viel ungemeine und theure Wahrheiten in dieſen Sermonen / daß der Autor nothwendig ein erleuchteter / und in dem Chriſtenthum erfahrner Lehrer geweſen ſeyn muß. Er habe auch gelebet wenn er wolle. Siehe hiervon weiter den Bericht über den II. Theil des Denckmahls vom alten Chriſtenthum p. 29.

Wie ſie beſchaffen.

## IV. Methodius.

I.

Ein Biſchoff zu Tyro / und bey denen Alten ſehr beliebt / alſo daß ihn Hieronymus einen Scriptorem genuinum und nitidum nennet (de Script. c. 83.) u. Ephan. rühmet ihn als einen beredten Mann / der über der Wahrheit ſehr gekämpffet habe. Hæreſi LXIV. Adde Menolog. Græc. d. 20. Jun. Martyrol. Rom. d. 18. Septembr. Suidas in Methodios Photius Cod. CCXXXV. ſeqq.) Die neuen Scribenten geben ihm auch diß

Methodii Lob.

Zeugniß/ daß er die Wahrheit wohl eingeſehen und verſtanden habe/ Joh. Gerh. Voſſius, Lib. II. de Script. Græc. c. 16. Bebelius l. c. p. 506. Henr. Valeſius Not. ad Euſ. Lib. VI. c. 24. Bellarminus, Labbeus, Dupinius.

Und Schrifft von der Jungfrauſchafft.

2. Weil aber aus ſeinen Schrifften allhier faſt nichts angeführet iſt/ als das Gaſtmahl der zehen Jungfrauen/ ſo laſſen wir uns um die Streitigkeiten der Gelehrten über dieſes Mannes Lehren und Schrifften weiter unbekümmert. Von dem gedachten Buch aber hat Rivetus ſeiner Gewohnheit nach da er (nebenſt Roberto Coco) gerne viel alte Schrifften zweifelhafft machet/ ſich verſtoſſen/ da ers deßwegen vor untergeſchoben gehalten/ weil Gregorii Nazianzeni darinnen gedacht werde. [Lib. 1. Crit. S. c. 20.] Immaſſen dieſer Nahme nicht in Methodii eigenem Text ſtehet/ ſondern in des Photii angehenckten Diſcours, da er ihn excerpirt gehabt/ wie der Augenſchein zeiget/ Codice CCXXXIV. ſeqq.

3. Diß Buch aber iſt ein Geſpräch unter zehen Jungfrauen/ die von der wahren Keuſchheit gar artig und weißlich reden/ wie es die Autores bekennen/ [Cave Hiſt. Lib. p. 75.] und zugleich erinnern/ daß man nichts von Arrianiſchen eingemiſchten Dingen drinnen finde/ wie Photius ehemahl wohl gemeinet be.

# Das XIV. Capitel.

## Von denen Myſtiſchen und Aſcetiſchen Autoribus aus dem vierdten Jahr-Hundert.

### V. Antonius.

Von dieſem und denen übrigen Einſiedlern und ihren Schriften/ iſt ſo wol in denẽ neu edirten vitis Patrum, oder Leben der Alt-Väter/ als in den Auserleſenen Send-Schreiben der Alten/ in der 2. Vorrede genugſamer Bericht zu finden/ wie auch unverwerfflicher Beweiß/ wie ſolche Schrifften auch von denen Proteſtanten angeſehen werden.

Antonii Hiſt.

### VI. Macarius.

Antonii Diſcipel iſt ebenfalls in deſſen Teutſcher Edition, ſonderlich der andern/ dermaſſen ausführlich beſchrieben/ daß es hier keiner weitern Umſtände braucht. Nur dieſes möchte hier zu gedencken ſeyn/ daß dieſer Mann hauptſächlich mit unter die Scribenten von allen gerechnet werde/ wie noch zuletzt aus Rechenberg. Sched. de Orig. Them. M. §. 20. zu ſehen/ welches denn auch die aus ihm angeführte Reden und Sachen zeigen werden.

Macarii Myſtiſche Schrifften.

## VII. Ephraem Syrus.

Ephræms Sachen.

JSt auch in der gedachten andern Edition des Macarii, oder dem Denckmahl des alten Chriſtenthums im Vorbericht des andern Theils p. 29. genugſam legitimiret und vindiciret worden / als ein Heiliger / hochtheurer Kirchen-Lehrer / welchen alle Partheyen der heutigen Chriſtenheit vor rechtſchaffen und auffrichtig halten und erkennen.

## IIX. Didymus Alexandrinus.

1.

Didymi Lob.

EJn Mann von groſſer Weißheit / ob er gleich von Jugend auff Stock-blind geweſen / worüber ihn der Einſiedler Antonius, da er ſeine groſſe Weißheit gehöret / alſo ſoll getröſtet haben: **Laß dich deine Blindheit nicht bewegen / denn du biſt nur ſolcher Augen beraubet / dergleichen auch die Mücken und Fliegen brauchen. Freue dich aber / daß du ſolche Augen haſt / womit die Engel ſehen / und GOtt geſchauet / und ſein Licht gefaſſet wird /** Vid. Theodoritus Lib. III. H. E. c. 27. Hieron. Ep. ad Caſtratium To. 1. Op. p. 93. approbante Jac. Thomaſio hiſt. Spruch-B. p. 723.)

2. Er lebte aber in ſeiner Geburts-Stadt zu Ale-

lexandria als ein Einſamer und catechiſirte die Jugend/ hat auch unter andern Hieronymum und Rufinum in der Theologie unterwieſen/ welche er von Origene gefaſſet gehabt/ und war um das Jahr Chriſt: 392. ſchon 38. Jahr alt.

Unter ſeinen Schrifften aber ſind nur noch übrig/ (nechſt dem Buch wider die Manichæer,) **ein Buch vom Heiligen Geiſt**/ ſo unter Hieronymi Wercken nach deſſen Lateiniſchen Verſion ſtehet/ und die **Erklärung derer Apoſtoliſchen Brieffe**/ wie ſie erſtlich von Henrico Caniſio, und hernach in der Bibliotheca Patrum ediret ſind. — Schrifften.

3. Seiner groſſen Göttlichen Erkäntniß wegen/ hat er bey den Alten ein groſſes Lob/ ob gleich etliche/ die dem Origeni feind geweſen/ nicht alles an ihm haben billigen wollen. Die neuen Scribenten aber laſſen die gedachten Bücher gern paſſiren/ und citiren ſie ſelber zum Zeugniſſe wider die Arrianer, denen er ernſtlich widerſprochen hat/ zehlen ihn auch unter die berühmſten Lehrer ſeiner Zeiten/ Bellarminus de Script. Eccl. p. 68. Miræus Bibl. Eccl. Parte I. p. 32. Hottingerus Hiſt. Eccl. Sec. I. pag. 165. Seckendorfius Hiſt. Eccl. Lib. II. c. 3. p. 336. Cave Hiſt. Lit. p. 143. Olearius Abaco Patrum p. 134. &c. — Und Zeugniſſe davon. — Auch bey denen neuen.

## IX. Esaias Abbas.

1.

Ieſaiæ Lebens-Zeiten.

Dieſen ſetzen einige ins 4te Seculum, andere aber/ als die Editores der letzten Lyoniſchen Bibliothecæ Patrum To. VII. f. 384. ins 7te/ und folgen hierinne Bellarmino, der nebenſt andern bekennet / man könne aus ſeinen Schrifften ſeine Lebens-Zeit nicht wiſſen. Conf. Gerh. l. c. p. 489.

Hiſtorie.

2. Er hat aber ſich gleich nach ſeines Vaters / eines Kauffmanns Todt/ in die Wüſten nach Egypten begeben/ ſeine Güter verkaufft/ und daſelbſt neben andern Einſamen der GOttes-Furcht/ Heil. Schrifft und Gaſt-Freyheit obgelegen/ wovon Palladius viel Umſtände erzehlet in Hiſt. Lauſiaca c. XV. & XVI.

3. Man hat von ihm noch 29. *Sermonen* oder *homilien*/ welche er an ſeine Brüder in der Einſamkeit gehalten/ darunter viel ſeiner mündlichen Sprüche mit ſind. Aus dieſen leuchtet überhaupt eine ernſtliche heilige Begierde GOtt zu gefallen und zu genieſſen / wie auch ein feiner Grund des inwendigen wahren Chriſtenthums/ alſo daß dieſe Schrifften ein Zeugnis geben/ des auffrichtigen einfältigen Wandels ſolcher Leute in denſelben Zeiten.

## X. Evagrius Ponticus.

1.

Evagrii Schrifften.

WEr das/ was von dieſem Manne in der Vorrede über das Leben der Alt-Väter ge-

gemeldet worden/ iſt nur allhier von ſeinen Schrifften zu gedencken / daß ſie meiſt auff die *Praxin* der Einſamen/ und insgemein der Chriſten gehen / als da ſind nach dem Conſens der Gelehrten:

Die 100. Hauptſtücke περὶ τῆς πρακτικῆς, oder vom thätigen Chriſtenthum beym Cotelerio Tomo III. Mon. Eccl. Gr. p. 70. ſeqq.

Andere 100. Gebete.

600. προβλήματα γνωστικὰ oder zur Erkäntnis dienende Fragen.

100. Sprüche vor die Wald-Brüder oder Annachoreten.

Ein Buch περὶ ἀπαθείας oder von der Befreyung aus allen Leidenſchafften.

Αντιῤῥητικὸν, oder wider 8. ſündliche Gedancken und Anfechtungen.

1. Buch von der Art des einſamen Lebens.

2. Dieſe Bücher rühmet unter andern Nizephorus, daß ſie wunderbar/ und in Worten und Sinn ſehr beqvem ſeyn / iemand zu bereden/ daraus man auch ſehen könne/ was es vor ein Mann geweſen. Und von ihm ſelbſt bezeuget *Sozomenus*, daß er in Worten und Wercken ſich unſchuldig erwieſen habe/ Lib. VI. c. 30. wie er denn von Baſilio M. Gregorio Nyſſeno, und Nazianzeno ſehr geliebet/ und von jenem zum Lecto-

Und deren Bewandniß.

ctore in der Kirchen/von dieſem zum Diacono und Archi-Diacono gemacht worden umb das Jahr Chriſti 380. Nachmahls iſt er von einem Engel gewarnet worden / und vor einer gewiſſen Gefahr aus Conſtantinopel geflohen / da er denn in Paleſtina das einſame Leben erkieſet / und in Egypten Macarii Jünger worden. Er hat hernach ein auffgedrungenes Biſthum abgeſchlagen / und ſich mit Vertheidigung Origenis viel Feinde gemacht/ unter denen ihn gar offt Hieron. hefftig durchziehet/ Vid. Sozomenus l. c. Palladius Hiſt. Lauſiac. cap. LXXXVI. von welchem Streit an ſeinem Ort bey der Frage de Apathia ein mehrers.

## XI. Oresiesis oder Oriesis.

I.

Oreſieſis Buch. Ein einſamer/ und dahero faſt unbekander Mann/ nur daß man von ihm ein Büchlein/ **Unterweiſung der Einſamen**/hat/welches mit Proſperi Buch de Vita Contemplativa zu Cölln Ao. 1537. in octavo, und hernach in der Bibliotheca Patrum ediret iſt/ Tomo IV. f. 92. ſeqq. Der alte Hieronymus, und aus ihm Gennadius, haben dieſes Judicium von ihm hinterlaſſen/ Lib. de Script. Eccl. c. IX. **Er war ein Mann / der in der Schrifft biß zur Vollkommenheit geübet geweſen. Er hat ein Buch geſchrieben/ mit Göttlichem Saltz gewürtzet/ und mit allem Zugehör der Zucht vor das einſame Leben wohl**

wohl verſehen/und kurtz zu ſagen: Das gantze Alte und Neue Teſtament findet man darinne mit kurtzen Reden / ſo/ wie es die Einſame nöthig haben/ erkläret. Und diß Buch hat er kurtz vor ſeinem Abſchied ſeinen Brüdern übergeben.

2. Man hat auch noch ein ander Werck/ welches einem Autori dieſes Nahmens zugeſchrieben wird: Nehmlich **von 6. Gedancken derer Heiligen** / wie es beym Henr. Caniſio ſtehet / To. V. Lect. antiq. p. 951. Ob es aber dieſer Mann geſchrieben/ zweiffelt man billich/und muß doch indeſſen dieſe Schrifften vor heilſam und kräfftig erkennen. Gleichwie auch Bachomii Regel vor die Einſamen noch bekand iſt / der dieſes und des Theodori Mitgenoſſe in dem Ort Tabenneſi , und ein Anfänger ſelbiger einſamen Leute geweſen/ und von Hieron. ſelbſt gar ſehr gerühmet/auch von Athanaſio hochgehalten worden. Vid. Hier. Ep. ad Principiam Palladius Hiſt. Lauſiac. CXXXIIX. Gennadius de Script. c. VII.

Und eines Anonymi Schrifft von den Gedancken.

Bachomii Regel.

## XII. Marcus Eremita.

I.

Der der **Einſiedler** it. Aσκητὴς exercitator der Gottſeligkeit übende genand/hat in

Marci Ruhm.

Ni-

Nitria nebſt andern Einſamen gelebet/ und ein groß Lob wegen ſeiner Treue / Mäſſigkeit und Sanfftmuth allenthalben erlanget/ alſo daß man beſtändig davor gehalten / es habe ein Engel ihm das Heil. Abendmahl gereichet / ohne was ſonſten vor ſonderbare Dinge von ihm ſtehen beym Sozomeno lib. VI. c. 29. Nizephoro lib. XXIV. c. 54. Zonara in Vita Leonis Aug. Conſtantino Manaſſe Anal. n. 141. Joh. Antiocheno Orat. de Donat. Monaſt. n. 5. Palladio c. XX. & ſeqq. Dahero ihn auch die neuen Autores **einen heiligen Mann und Einſiedler/ einen Heil. und ſehr alten Lehrer** nennen. (Kortholdus) Hiſtor. Eccl. Sec. V. c. 4, p. 177, Sam. Schelgvigius, in edit. lib. de iis, qui putant ſe operibus juſtificari in tit. Gedani 1688. 8vo. Gruterus Chron. Eccl. lib. II. p. 978.

Bey denen Alten.

2. Er iſt des berühmten Chryſoſtomi Diſcipel, und des Heil. Nili Mitgenoſſe geweſen/ deswegen ſeine Schrifften deſto werther geachtet werden. Wie denn ſonderlich die Proteſtanten ihn ausdrücklich als **einen Zeugen der Evangeliſchen Wahrheit** aufführen / weil er den Grund von der falſchen Werck-Gerechtigkeit gar deutlich angezeiget habe/ Seckendorffius Hiſt. Eccl. lib. II. c. 4. ſect. 2. p. 510. Schelgvigius l. c. zumahl deßwegen Bellarminus ihn vor verdächtig gehalten/ als ſey ſeine Schrifft von den neuen Ketzern erdichtet worden.

Und neueren.

3. Die-

3. Dieſes aber hat einige nur deſto williger gemacht/ den Marcum nicht nur in dieſem Punct/ ſondern auch in allen andern zu vertheidigen/ und auffs ſcheinbarſte zu erklären. Ungeacht die Redens-Arten bey dieſem Manne nicht nur in andern Puncten offt ſehr von der gemeinen Orthodoxie abgehen/ ſondern auch von denen Centuriatoribus Magd. längſt als irrig angegeben geweſen. Wie aus D. Schelwigs gedachter Edition zu ſehen iſt. Wofern man allezeit dergleichen gelinde Erklärung gebrauchte/ oder zum wenigſten andern vergönnete/ ſo würde der wahre Sinn des HErrn JEſu/ und der Friede mit allen Menſchen zur höchſten Vergnügung überall erfolgen.

Deſſen Schrifften.

4. Es ſind aber dieſes Marci Schrifften folgende nach einander/ wie ſie ſchon der alte Photius codice 200. hergerechnet/excerpiret und gelobet hat.

1. Buch vom Paradieß und geiſtlichem Geſetz; davon ſtehet der Eingang auch in der 37. homilie des Heil. Macarii. Siehe das Denckmahl des alten Chriſtenthums P. I. p. 423.

1. Buch von denen/die da meinen durch die Wercke gerecht zu werden.

Von der Buſſe.

Von der Tauffe.

Heilſame Erinnerung an Nicolaum und deſſen ſchönes Antwort-Schreiben.

Haupt-

Hauptſtücke von der Mäſſigkeit oder dem wahren Faſten.

Berathſchlagungen des Verſtandes mit ſeiner eigenen Seelen.

# Das XV. Capitel.

## Von den Myſtiſchen und Aſcetiſchen Büchern aus dem 5ten Jahr-hundert.

### XIII. CHROMATIUS.

Chromatii Sachen.

Ein Biſchoff zu Aquilegia in Italien/war Rufini und Chryſoſtomi guter Freund/ und iſt von dieſem ſehr gelobet worden/ ſonderlich im 155. Sendſchreiben. Man hat von ihm einige Tractate und homilien über das 5. und 6. Cap. Matth. von den 8. Seeligkeiten/ welche ſo wohl von Römiſch-als anders geſinneten offt publiciret und approbiret worden/ob wohl beyde Parthenen die ihm untergeſchobene Epiſt. an Hieron. von der Geburt Mariä billich verwerffen. Er iſt ſonſt von Ambroſio und Hieronymo geliebet worden als ein berühmter Lehrer.

### XIV. THEODORITUS.

Theodoriti Myſtica.

Von dieſem iſt in der Abbildung und Kirchen-Hiſtorie das nöthigſte erwähnet/ und nur allhier

zu

zu melden/ daß er in ſeinen Schrifften/ ſonderlich in denen 12. Büchern de curandis Græcorum affectionibus ſich derer Myſtiſchen Redens-Arten gebrauche/ wie noch zuletzt Rechenberg. Sched. de Orig. Th. Myſt. §. 20. angemercket hat.

## XV. Cassianus.

I.

Iſt ebenfalls in erwähnten Büchern ſchon beſchrieben/ hier aber nur zu gedencken/ wegen ſeiner ſonderbaren Arbeit/ in Auffzeichnung derer Lehren und Ubungen/ ſo unter denen Einſamen gebräuchlich geweſen. Abſonderlich da einige alte und neue eifrige Scribenten ſeine Schrifften des Semi-Pelagianiſmi verdächtig/ und alſo ohne Unterſcheid verwerfflich machen wollen.

Caſſiani Beſchuldigung.

2. Denn es bezeugen und urtheilen hingegen andere glaubwürdige Männer/ daß die Bücher Caſſiani von der Lebens-Art derer Einſamen ſehr heylſam ſeyn/ ſonderlich vor die/ welche ſich in dem Kampff und die Ubung der Gottſeeligkeit begeben/ weil etwas Göttliches darinne ſey/ u. ſ. f. Photius Biblio. Cod. CXCVII. Ja auch Caſſiodorus, der des Proſperi Urtheil wider ihn beyfället / ſchreibet dennoch auffrichtig: Leſet Caſſiani Unterweiſung der gläubigen Einſamen fleißig / und höret ihn offt/ weil er lehret / wie man beym Anfange ſeines Heil. Vorſatzes vornehmlich 8. Haupt-Laſter zu meiden habe. Denn er

ſtellet die ſchädliche Gemüths-Bewegungen ſo geſchicklich vor / daß der Menſch ſeine Fehler bald ſehen lernet/ und ſie fliehet/da er ſie zuvor aus Blindheit nicht kennete: Divin. Lect. cap. XXIX. und Proſper ſelbſt kan dennoch Caſſiani Erfahrung in der Schrifft und ſcharfſinnige Diſcourſes nicht läugnen / Lib. de Gratia Dei & in Chronico Add. Joh. Antiochenus de donatione monaſt. ap. Cotelerium To. I. Mon. Eccl. Gr. p. 167.

Beyſtimmung der Proteſtanten.

3. Und aus dieſen Urſachen haben unter andern die Centuriatores Magdeburg. billig ſich gewundert/ warum doch dieſe alten Eyferer alle Schrifften Caſſiani ohne nöthigen Unterſcheid verworffen haben / da er doch in ſeinem Buch von der Menſchwerdung ſehr herrlich und heilig ſchreibe/ ja auch die übrigen Bücher auſſer dem Punct vom freyen Willen/ von niemanden getadelt worden/ ſondern viel gute und nützliche Lehren von der Gottſeeligkeit in ſich hielten/ u. ſ. w. Vid. Cent. V. c. X. 1330. Add. G. J. Voſſius lib. I. Hiſt. Pelag. c. 7.

Und Catholiqven.

4. Wie denn auch die folgenden Scribenten/ ſo dem Semipelagianiſmo widerſprochen / dennoch geſtehen/daß man Caſſianum mit groſſem Nutzen und ſicher leſen könne / ohne Verdacht oder Gefahr eines Irrthums/ zumahl der Mann ſelbſt wegen ſeiner ernſtlichen GOttesfurcht und Unſchuld bekand geweſen ſey, Joh. Climacus, Bernhardus,

Tho-

Thomas Aquinas, & alii, quos nominat. Herib. Roſneidus, proleg. ad vitas *P. P.* p. 51. & Aloyſius Lipomannus To. IIX. Vit. S.S. præf. ad Excerpta *Caſſiani. Conf.* omnino Franciſc. à *S.* Auguſtino Macedus. *Com.* pro S. Vincentio cap. XIIX. p. 288. & Henricus de Noris Lib. II. Hiſt. *Pelag.* cap. 1. p. 102. Joh. Baptiſt. Gveſnajus *Caſſiano illuſtrato* Lib. 1. cap. 52. & 64. Elias du *Piu* To. III. *P.* II. Bibl. Eccl. p. 14. ſeqq. Daß demnach dieſe Schrifften auch allhier ohne Bedencken und Widerſprechen können angezogen werden.

## XVI. Eucherius.

1.

Erſtlich ein Einſiedler in einer Inſul/ hernach Biſchoff zu Lyon in Franckreich/ um das Jahr Christi 434. und *S*alviani guter Freund/ wie aus deſſen andern und letzten Epiſtel zu ſehen; Nach welchem ferner im 2. und fünfften Seculo ein anderer gleiches Nahmens zu Lyon Biſchoff geweſen/ wie Myræus in Biblioth. Eccleſ. p. 28. und 192. und Raynaudus in Ludic. Sanctorum Lugduni p. 227. Voſſius de Hiſt. Lat. lib. II. c. 17. wider Baronium, beweiſen. Eucherii Leben

2. Man hat von jenem gewiſſe Sermonen oder homilien/ welche ſonſt unter dem Namen Euſebii Emiſſeni ediret ſind/ aber jenem deswegen zugeſchrieben werden/ weil ihrer Claudianus Mamertus Und homilien.

Lib. II. de ſtatu animæ cap. 9. gedencket / der den Autorem als einen ſcharffſinnigen / weiſen und beredten Lehrer rühmet. Zum wenigſten getrauet ſich nebenſt andern Rivetus nicht / dieſelben Homilien unſerm Eucherio abzuſprechen / Lib. IV. Crit. S. cap. 20. fine. Conf. Caſaub. Exerc. ad Baron. Annal. p. 429. Der groſſe Criticus Caſpar Barthius lobet ihre Anmuthigkeit / Weißheit und groſſen Nutzen zur Heiligkeit uñ Unterweiſung / und bekennet / daß in dieſen kurtzen nervoſen Reden mehr ſtecke / als in vielen groſſen Büchern / Lib. LIV. Adverſ. c. 9. p. 2539. Anderswo nennet er ihn den Chriſtlichen Senecam in Notis ad Eucherii Pareneticon. Inzwiſchen iſt von andern längſt angemercket worden / daß dennoch unter dieſen Homilien einige offenbarlich Cæſario, Maximo Rhegienſi, Fauſto und Brunoni zu gehören / welches iedoch auch bewehrte Lehrer geweſen / wovon El. du Piu To. III. Bibl. Eccl. P. II. p. 175. weitläufftig diſcurriret.

Deren Lob und Nutzen.

3. Die andern Schrifften Eucherii ſind folgende:

Ubrige Schrifften.

Das Buch von der Formul des geiſtlichen Verſtandes (welches auch Flacius vor ſeinen Clavem Scripturæ S. zu ſetzen werth geachtet.)

Ein Ermahnungs-Schreiben von Verſchmähung der Welt und der weltlichen

chen Philoſophie/ (welches Eraſmus ungemein lobet in Scholiis edit. Baſil. 1531.)

Ein Brief vom Lob des einſamen Lebens.

2. Bücher der Unterweiſung an ſeinen Sohn Salonium.

Die Auslegung des erſten Buchs Moſis / und der Bücher der Könige ſind nicht ſeine/ weil darinnen Caſſiodorus und Gregorius M. citiret werden.

## XVII. Nilus.

I.

Nili Hiſtoria.

Iſt ſo wohl in der Abbildung und Kirchen-Hiſtoria / als in dem Vorbericht des 2. Theils von dem Denckmahl des alten Chriſtenthums pag. 32. gnugſam legitimiret worden/ und zwar auch aus Beyſtimmung derer proteſtantiſchen Scribenten. Alſo daß hier nur noch ſeine Schrifften nach einander zu erzehlen ſind/ welche dieſe Titul haben:

Und Schrifften.

1. Die 229. Erinnerungs-Puncte/ wie ſie in gedachtem Denckmahl auch Teutſch zu finden.
2. Erklärung des Hohen-Liedes Salomonis.
3. Erzehlungen von Ermordung der Einſiedler und Gefangenſchafft ſeines Sohnes.

4. Ein Buch von 8. böſen Gedancken.
5. Noch ein anders von dieſen.
6. Die 355. Brieffe von Poſſino edirt.
7. Noch andere 657. Brieffe/ [von Attalio heraus gegeben.]
8. 153. Hauptſtücke vom Gebeth.
9. Ein Buch von Ubung der Gottſeeligkeit/ (ſo im Denckmahl auch Teutſch ſtehet.)
10. Eine Schrifft vom Tugend-Leben und Meidung der Laſter.
11. Von der freywilligen Armuth.
12. Geiſtliche Ermahnungen.
13. Vom Nutzen der Einſamen in Städten und Wüſten.
14. Ein anderer Tractat von der Gottſeligkeit an Eulogium.
15. Von denen Laſtern/ die der Tugend entgegen ſtehen.
16. Von allerhand böſen Gedancken.
17. Geiſtliche Sprüche nach dem Alphabeth.
18. Gottſelige Unterweiſung an die Einſamen.
19. Die 33. Hauptſtücke nach den Stuffen eingerichtet.
20. Sprüche von der Eitelkeit abziehend.
21. Eine Rede von den Worten: Wer nun einen Beutel hat/ der nehme ihn.

22. Epi-

22. Epicteti Hand-Buch von Nilo zuſammen gezogen und verbeſſert.

## XIIX. Chrysostomus und Augustinus.

Dieſe ſind hier / ungeacht des anderweit geſchehenen Berichts / deswegen nicht zu vergeſſen / weil man gleichfalls in ihren Schrifften viel Ausſprüche und Reden / ſo in die geheime Theologie gehören / antrifft / wie von jenem Herr Rechenberg l. c. meldet / von dieſem ſeine **Bekäntniß-Bücher** und dergleichen gnugſam zeugen.

Chryſoſtomi Myſtica.

## XIX. Isaacus Syrus.

Erſtlich ein Einſiedler / nachmahls ein Aeltiſter zu Antiochia in Syrien / hat vieles in Syriſcher Sprache geſchrieben / davon man nichts mehr hat / als nur in Lateiniſcher Sprache **ein Buch von Verſchmähung der Welt** / welches hier mit gebrauchet worden / aus dem XI. Tomo der groſſen Bibliothecæ *P. P.* p. 1019. ſeq. Die Editores deſſelben wollen dieſe Schrifft einem jüngern Iſaaco, der im 6ten *S*eculo beym Gregorio M. Lib. 3. Dialog. erwähnet wird / zueignen / weil Gennadius, *G*elaſius und Trithemius dieſes Buchs unter ſeinen erſten Schrifften nicht gedencken / wie es auch Cave draus und aus Miræo wiederholet / p. 246. Uns aber verſchlägt es allhier nicht / da wir nur auff die Materien ſehen / und genug haben / daß der Autor / er ſey wer er wolle / vor richtig erkant wird. Joh. Bona

erkennet es vor nützlich und Gottſelig/ und bedauret nur ſeinen etwas dunckeln Stylum. *Notit.* p. 587.

## XX. DIADOCHUS.

1.

Diadochi Ruhm.

Ein Biſchoff zu Photice in Epiro, um die Helffte des 5ten *Seculi*, welchen Victor Vitenſis in præf. ad Lic. l. de Perſec. Vandal. einen höchſt-rühmlichen Lehrer nennet / von welchem man viel herrliche Schrifften als helleuchtende Sterne habe. Und Johannes Antiochenus recommendiret deſſen Bücher gleichfalls als Θεοπνεύστους oder von GOtt eingegebene. Epiſt. de Monaſt. Donat. ap. *Coteler.* To. III. Mor. Gr. p. 167.

Schrifften.

2. Dieſes ſind nun die hundert Hauptſtücke von der geiſtlichen Vollkommenheit / und die zehen Beſchreibungen der Tugenden. Von welchen

Und Lob bey Alten.

Photius in Bibliotheca Cod. *CI.* dieſes treffliche Urtheil fället: daß diß Buch denen/ ſo ſich in der Gottſeeligkeit üben/ am beſten beqvem ſey: Ja auch denen/ die ſchon in den vollkommen machenden Ubungen bewähret ſind/ nichts dunckeles vorlege. Wie denn auch ſeine Redens-Art oder Vortrag ohne Tadel ſey/

und

und der Sinn die Weißheit aus der praxi und Erfahrung zeige.

3. Die favorable Zeugniſſe der Alten bekräfftigen auch die neuen Autores, nicht allein durch genaue Editiones ſolches Buchs/ ſondern auch durch öffentliche Lob-Sprüche. *Bellarminus* nennet es **ein vortrefflich Buch** de Script. Eccl. p. 90. *Bona* ein gelehrtes und hohes Not. Aut. p. 582. lit. D. Conf. *Caſimirus Oudinus* in Supplem. pag. 91. *Gerhardus* wiederholets aus Bellarmino, Patrolog. p. 331. und *Cave* nebſt vielen andern. Wie denn auch gewiß iſt/ daß ein erleuchtetes Auge bey Leſung deſſelben bald inne werden müſſe/ wie gründlich und lauter er das inwendige Werck des Glaubens und des gantzen Chriſtenthums vortrage/ ſo daß er nothwendig eine groſſe Erfahrung ſelbſt darinne gehabt haben muß.

Und neuen Scribenten.

## XXI. Caesarius Arelatensis.

I.

Erſtlich ein Abt in dem Lirinenſiſchen Kloſter / hernach Anno 502. Biſchoff zu Arles in Franckreich/ und wegen ſeiner Erkäntniß und Heiligkeit ſehr angeſehen/ wie Ennadius Ticinenſis, und ſein Lehr-Jünger Cyprianus in Vita ap. Surium Vit. SS. §. XVVII. Aug. von ihme bezeuget/ ſeiner andern actionen und Anfechtungen zu geſchweigen. Deswegen auch die proteſtanti-

Cæſarii. Hiſtorie.

ſchen Lehrer beklagen/ daß viel Schrifften von einem ſo groſſen Manne zu groſſen Schaden der Kirche verlohren gangen ſeyn. *Rivetus* Lib. IV. Crit. *S.* c. 28.

2. Jedoch hat man von ihm noch

Homilien.

46. Homilien von allerhand Materien/ darunter zwar einige andern Autoribus, als Euſebio Emiſſeno, Auguſtino und Ephræm gehören/ wie Labbeus Tom. I. ad Bellarm. v. Cæſar. und die Editores der letzten Lyoniſchen Biblioth. PP. Tom. IIX. p. 819. nicht läugnen. Jedoch geben auch die Proteſtanten gerne zu/ daß die andern und meiſten allerdings *Cæſario*, als ihrem rechten Autori nicht abgeſprochen werden können. *Rivetus* l. c. *Gerhardus* p. 459. Nechſt dieſem ſtehen noch andere 18. Homilien von ihm im XXVII. Tomo Bibl. PP. p. 324. ſeqq. Auſſer dem hat er geſchrieben:

Und andere Sachen.

1. Von den 10. Jungfrauen.
2. Einen Brief an etliche junge Einſame.
3. Vermahnung zu Bewahrung der Liebe.
4. Reguln / vor die einſamen Weibs-Perſonen.
5. Eine Regul vor die Mönche.
6. Sein Teſtament. Welche alle in dem gedachten VIII. Tomo der Bibl. PP. ſtehen/ und noch manche gute Erinnerung zur Praxi geben/ auch ſehr lieb-

lieblich zu leſen ſind / wie *Joh. Bona* auch urtheilet/ p. 581. Opp.

XXII. Valerianus Cemelienſis.

Ein Biſchoff in Franckreich an dieſem Orte/ zur Zeit Leonis M. von welchem die gantze Hiſtoria Theophilus Raynaudus in einer eigenen Apologie, im Anhang von deſſen Wercken ausgeführet hat/ worinne er ihn von der Anklage des Semi-Pelagianiſmi frey geſprochen. Man hat von ihm 20. Homilien und einen Ermahnungs-Brieff an die Mönche / wie es beydes erſtlich Jacob Simonis Anno 1612. hernach Raynaudus, und dann die Lyoniſche Bibliothec P P. Tom. IIX. p. 498. publiciret hat.

Valeriani Homilien.

## Das XVI. Capitel.

## Von denen Myſtiſchen und Aſcetiſchen Lehrern aus dem 6ten Jahrhundert.

XXIII. Anaſtaſius.

I.

Sinaita genand/ von ſeinem auff dem Berg Sinai geführten einfachen Leben/ hernach Patriarch

Anaſtaſii Hiſtoria.

zu Antiochia, und von allen auffrichtigen Gemüthern hochgehalten / auch wegen ſeiner Standhafftigkeit von den Käyſern Juſtiniano und Juſtino hefftig angefeindet / von Mauritio aber wiederumb eingeſetzet. Evagrius Lib. IV. Hiſt. Eccl. c. 40. & Lib. V. c. 5.

Groſſes Lob.

2. Seine unſchuldige ſtrenge Lebens-Arth hat denen Scribenten folgende Zeugniſſe abgedrungen: Er ſey in den Göttlichen Dingen wohl geübet/ und in ſeinem Leben und Wandel ſehr genau geweſen/ alſo/ daß er auch die geringſten Dinge in acht genommen/ und von ſeiner Standhafftigkeit niemahls abgewichen/ viel weniger in wichtigeren und Göttlichen Dingen. Bey ernſthafften Unterredungen habe er viel gehöret und geredet/ und die vorgelegten Fragen weißlich und tieffſinnig beantwortet/ bey unnützen Geſchwätz aber habe er weder hören noch reden wollen. Evagrius Lib. IV. c. 40. Dahero ihn andere unter die εὐλαβεστέρους ἄνδρας oder Gottſelige Männer zehlen / und unter die gelehrteſten/ und in der Schrifft erfahrenſte Lehrer. Theod. Balſamon Epiſt. de Jejuniis, num. 3. ap. Coteler To. II. Mon. Gr. p. 494. Welche Lob-Sprüche auch die neuen Autores billigen/ Joh. Bona Not. Auct. p. 579. Kortholtus Hiſt. Eccl. Sec. VI. ſect. 2. p. 228.

3. Die

3. Die Schrifften von ihm ſind: Un̄ Schrifften.

[a] Der ὁδηγός oder Wegweiſer / welches Buch von den Criticis an ſich ſelbſt als herrlich und gut/ iedoch von andern interpolirt erkant wird. Vid. Elias du Piu in To. V. Bib. 1. Eccl. p. 96. Cave Hiſt. Lit. p. 296.

[b] Die Fragen und Antworten über allerhand Materien aus der Heil. Schrifft: Welche abermal von andern vermehret ſcheinen / weil viel Sachen und Perſonen drinnen gedacht werden / die erſt nach Anaſtaſio bekand worden.

[c] Die anagogiſchen Betrachtungen über die 6. Tagewercke in 11. Büchern/ wozu das 12. Anno 1682. von Alixio zu Londen ediret worden. (vid. Acta Erud. Lipſienſ. A. XXCIII. p. 25.)

[d] Fünff Lehr-reiche Reden.

[e] Einige Homilien/ als 2. von der Verkündigung Mariä/ 1. über den 6. Pſalm/ u. ſ. w. vid. Labbeus ad Bellarm. To. I. h. v. & in Append.

## XXIV. Johannes Scholasticus.

I.

Der Climacus von ſeinem Buch/ item Sinaita von ſeiner Wohnung auffm Berg Sinai Climaci groſſer Ruhm.

zu-

zugenand. Dieſer hat ſo wohl als der vorige das Zeugniß eines heiligen und unſträfflichen Wandels/ daß er unter denen damahligen Aſceten am allermeiſten mit ſeiner Lehre und Leben den andern vorgeleuchtet habe/ (vid. Daniel Monachus in vita, *Monolog. Gr.* d. 30. Mart. Martyrolog. Rom. d. 30. Mart. *Trithemius* de Script. p. 203. *Bellarminus*, *Baronius* &c. welches auch die proteſtanten billigen und wiederholen. *Gerhardus* L. c. p. 474. *Cave* l. c. p. 297. Dahero er auch von allen Einſamen auff ſelbigem Berg zum Vorſteher erwehlet worden.

Und Schrifft.

2. Seine vornehmſte Schrifft iſt das Buch/ **die Stuffen des Paradieſes** genand/ beſtehend in 30. Hauptſtücken oder Stuffen/ welches die alten nur κατ' ἐξοχὴν nennen κλίμακα oder **die Leiter**/ διὰ τὴν κατὰ τάξιν τῶν ἀρετῶν ἀνάβασιν, wegen des ordentlichen Aufſſteigens der Tugenden/ wie Baſilius Imp. in Menologio d. XXX. Mart. redet. Und diß Buch zehlen die Griechen unter die Θεοπνεύστους (Joh. Ant. de Donat. Mon. num. 5.) und den autorem nennen ſie Θεοφόρον τοῦ οὐρανοῦ κλίμακος ἀρχιτέκτονα. *Barlaamus Monachus* Lib. de *Purgat.* & *Theophanes Corameus* Homil. XIV.) Man hat aber dabey die Scholia Eliæ *Cretenſis* und die Anmerckungen des Abts Johannis von Raithu eines ſehr **erleuchteten Mannes**/ wie ihn *Bona* nennet Not. Script. p. 587. an welchen das Buch ſelber geſchrieben geweſen.

3. Nechſt

3. Nechſt dem hat der Autor hinterlaſſen ein Buch an den Hirten/ oder vom Amt eines Seelſorgers/ unr ſeinen Lebens-Lauff hat ein Mönch Daniel Humilis oder der Geringe genand/ auffgeſetzet/ in welchen Schrifften allen viel merckwürdiges vorkömmet.

## XXV. Martinus Dumiensis.

I.

Ein Biſchoff zu Bracara, und zuvor ein Abt/ hat bey denen Alten gleichfalls das Lob eines heil. weiſen und wohlverdienten Lehrers / welches bey ſelbigen Zeiten etwas rares / und deſto höher zu achten geweſen / wie zu ſehen aus *Iſidoro* de Script. cap. XXII. & de vir. Illuſtr. Cap. XXXIII. *Sigeberto* de Vir. Illuſtr. cap. CXIIX. dem Xten Toletaniſchen Concilio Trithemio de Script. Eccl. und andern. Martini Dum. Hiſt.

Er hat geſchrieben Formulam Honeſtæ Vitæ oder die Arth recht zu leben / oder von den vier Haupt-Tugenden/ welches im X. Tomo Bibl. *PP.* Lugd. p. 382. ſeqq. ſtehet / und gar feine Erinnerungen in ſich hält. Und Bücher.

Ingleichen die Collectionem Canonum, und einige Ausſprüche der Griechiſchen Väter/ die er Lateiniſch gemacht / beym Rosweydo in vitis *Patrum*.

XXVI.

## XXVI. Gregorius Magnus.

1.

Gregorii M. Lob unter denen.

VOn dieſem darff ich / weil anderswo das nöthigſte gemeldet worden / nichts weiter beybringen / als nur die Judicia derer Proteſtanten von ſeinen Schrifften / damit man ſehe / wie ſie mit ſelbigen zufrieden ſeyn / und ſelbſt ſich ihrer gebrauchen / ob ſie ſchon mit unterlauffende aberglåubiſche Dinge nicht billigen kõnnen.

Lutheranern.

2. Die Centuriatores Magdeburgici, und die Proteſtanten insmein rühmen ſeine Demuth / ſonderlich weil er den Titul eines allgemeinen Biſchoffs verworffen: Jgleichen / wegen ſeiner Liebe und Treue gegen die Armen / Keuſchheit und anderer Zeichen ſeines guthertzigen Gemüths. Cent. VI. cap. X. p. 655. Dergleichen Lob-Sprüche *Bellarminus* aus Lutheri Chronologie, Bibliandri Chron. tab. 10. und andern wiederholet. Lib. III. de Rom. *Pont.* c. 23. To. 1. Controv. p. 303. Sie bekennen auch / daß er weder an Treue und Fleiß / noch an der Lehre dazumal iemanden ſeines gleichen gehabt / und auch wegen ſeiner Schrifften des Nahmens Magni wohl werth ſey / *Seckendorffius* Lib. II. H. E. c. 2. p. 434. *Kortholtus* l. c. p. 247.

3. Seine Predigten hat zwar Lutherus einsmals nicht eines Hellers werth geurtheilet / und zwar bloß we-

wegen der verhaſten Materie/von Erſcheinung und Reinigung der Seelen. Hingegen haben andere Lutheriſche Theologi von der Warheit gedrungen ausdrücklich geſchrieben: **Daß kein beſſerer Lehrer in der Gottſeligkeit unter den Alten geweſen**/ (*Joach. Hildebr.* Arte bene mor. Cap. IIX. p. 126.) Jngleichen/ **daß er ſehr nützliche Bücher geſchrieben**/ worunter die Predigten über den Ezechiel und die Evangelia/ it. die Moralia, das *P*aſtorale, und die Buß-Pſalmen die vornehmſten seyn (Kortholt. l. c.)

Und Reformirten.

4. Unter denen Reformirten nennet ihn Caſaubonus **einen ſo groſſen Mann / einen in der That groſſen und heiligen Mann/ ja gar einen** Phœnix **ſeiner Zeiten**/ (Exerc. XV. num. 15. p. 308. & XVI. num. 144. p. 657.) Und Cave bekennet letzlich/ daß man ihm den Ruhm **der Gottſeligkeit und Gelehrſamkeit** gar nicht nehmen könne. (Hiſt. Lit. p. 304.) Unter den Criticis aber ſchreibet Barthius, **daß ſeine Predigten voller guten Sachen wären / und er ſelbſt ein ſehr gelehrter Biſchoff**/ und ein Muſter denen folgenden Lehrern geweſen ſey/ u. ſ. w. (Lib. LV. Adverſar. c. 14. & Nat. *S*tatii Theb. II. p. 447.) Die Myſtici insgemein führen auch immer gar viel aus ſeinen Moralibus und andern Büchern an/ welches ſo wenig/ als andere Würckungen des guten Geiſtes zu verwerffen/ geſetzt/ daß auch Heu und Stoppeln/

wie unter allen menſchlichen / und auch Lutheri Schrifften/darunter gemenget ſeyn.

# Das XVII. Capitel.

## Von den Myſtiſchen Lehrern aus dem 7ten Jahr-hundert.

### XXVII. ISYCHIUS.

I.

Heſychii Schrifften.

DEr Heſychius ein Presbyter, hernach Biſchoff zu Jeruſalem/ zur Zeit Gregorii M. der an ihn geſchrieben/ Lib. IX. Epiſt. ep. 40. Man hat zwar viel Schrifften unter dieſem Titul / weil aber viel ſolche Heſychii geweſen/haben die Critici den Unterſcheid zu finden ſich bearbeitet / wovon unter andern zu ſehen wären *Edmundus Albertinus* Lib. 2. de S. Evchariſt. und *Labbeus* To. 1. Script. p. 632. deswegen auch die Editores der Bibliothecæ Patrum Maximæ, den Sermon de temperantia & ratione reluctandi & precandi dieſem unſern nicht eben zuzuſchreiben getrauet/ To. XII. p. 205.

2. Die ihm zugeeignete Schrifften aber ſind:

1. Die 200. Sprüche an Theodalum von der Mäſſigkeit und Tugend. Griechiſch Ἀντιῤῥητικὰ καὶ εὐκτικὰ, worunter viele aus Marci Eremitæ Aſceticis genommen ſind/ davon *Photius* Bibl. Cod. CXCIIX. meldet.

2. Die

2. Die 8. Bücher über das 3. B. Moſis/ worüber unter den Gelehrten wegen des Autoris abermahl viel diſputirens iſt/ (vid. *Cave* l. c. p. 312.)

3. Die Κεφάλαια oder Haupt-Stücke über die 12. kleine Propheten/ wie auch etliche kleine Wercke/ die man hier nicht eben gebrauchet hat. Von allen aber iſt dieſes ſonderlich zu loben/ daß ſie auff ein lebendiges Erkäntnis und Gemeinſchafft mit JEſu Chriſto dringen/ und allen Grund der Gottſeligkeit darinne ſetzen/ welches bey den Scribenten dieſer Zeit etwas ſeltzames und deſto theurer zu achten iſt.

## XXIIX. DOROTHEUS.

I.

Ein Abt in Palæſtina, war erſtlich des berühmten Propheten Johannis Jünger und Auffwärter bey ſeiner langen Kranckheit/ nicht aber der Aelteſte zu Tyro aus dem 3. Seculo, den man ein Buch voller Fabeln zugeſchrieben/ wie bekand iſt. Dorotheus.

2. Jener aber hat nach der Editorum Meinung ſchon im 4ten Seculo, nach Guilielmi Cave Sinn aber im 7ten gelebet/ und ein Buch hinterlaſſen mit dem Titul:

**Lehren oder Geiſtliche Reden von einem rechtſchaffenen Leben.**

Welches nicht nur die alten/ als eine von GOtt eingegebene Schrifft gerühmet und angezogen/

(*Joh. Antiochenus* de Don. Mon. num. 5.) ſondern auch die folgenden vor Leſenswürdig geachtet/ daher es unter den orthdoxographis ſchon ſtehet/ und hernach mehrmahls ediret iſt / auch von Proteſtanten/ ſonderlich Doctore Bebelio, offt zum Zeugnis angeführet wird.

3. Nechſt dem hat man einige kurtze Brieffe von allerhand geiſtlichen Materien/ als von **Anfechtungen/von eiteln Gedancken und Vornehmen/ u. ſ. w.** Darinne die Sache ſo wohl als in jenen nach dem Maas ſelbiger Zeiten/ zur Ermunterung in dem Kampff und Glauben gar dienlich ſind.

## XXIX. Antiochus.

Auch ein Mönch im Jüdiſchen Lande/ um den Anfang des 7ten Seculi, von welchem noch übrig ſind/

130. Homilien / welche den Titul führen/ Pandectæ Scripturæ S. **oder ein Begriff der gantzen Chriſtlichen Lehre.** Ingleichen **ein Buch von ſündlichen Gedancken**/ an Euſtachium , welches aber nichts anders iſt/ als die 81ſte Homilie unter den obbenanden: Beydes ſtehet in der letzten Edition von der Biblioth. PP. To. XII. p. 214. & 193. und iſt ſehr erbaulich zu leſen / auch gar nervos und kurtz im Vortrag/ wie *Joh. Bona* auch angemercket hat/ Notit. Auct. p. 579. Opp.

## XXX. Johannes Moschus.

1.

War erſtlich ein Einſiedler am Jordan / hernach reiſete er durch Egypten / und weiter-hin in Occident und nach Rom; (Die andern Einſamen hin und wieder zu beſuchen.) Dahero er das / was er überall geſehen und gehöret / auffgezeichnet und hinterlaſſen hat / unter dem Titul: Moſchus.

Λειμὼν, Pratum ſ. Viridarium ſpirituale, oder **Geiſtlicher Luſt-Garten** / welches Coteleriuszuletzt mit dem ausgegebenen To. II. Mo. Gr. p. 341. Rosweydus aber erſtlich Lateiniſch nach Ambroſii Camaldulenſis Lateiniſcher Verſion p. 647. ſeqq. publiciret hat.

2. Die Scribenten rühmen dieſes Buch als ſehr nützlich; [Aloyſius Lipomannus Vit. SS. Bellarminus de Script. p. 253.] Doch geſtehen ſie dabey / daß nicht allen Erzehlungen zu trauen ſey / weil er allzu leichtgläubig geweſen / und viel von hören ſagen berichtet habe / [Baronius Annal. ann. CDVII. p. 261. Antonius Poſſevinus Appar. To. II. p. 426. welches auch der Augenſchein einem ieden alsbald zeiget / davon in der Vorrede über das Leben der Alt-Väter mehr zu finden: Hier iſt nichts aus ihm ohne Unterſcheid angeführet worden.

## XXXI. Thalassius.

1.

Auch ein Einſamer und Vorſteher eines Kloſters in der Thalaſſius.

Wüſten von Libya, und S. Maximi guter Freund/ wie auch des Biſchoffs Theophyli, wie man bey *Svida* in v. Θεόφιλος ſiehet: Mit welchem ein anderer dieſes Nahmens/ der ein Arianer geweſen/ nicht zu confundiren iſt. (vid. G. *J. Voſſ.* Libr. IV. Hiſt. Gr. c. 20. p. 497)

2. Er hat geſchrieben IV. Hecatonbades und Centurien oder 400. Sprüche **von der lautern Liebe/ Erhaltung im Leben und Regierung des Gemüths.** Welche denn auch von denen Proteſtanten unter denen orthodoxographis und von Oecolampadio Lateiniſch ediret ſind/ wie auch von Frontone Ducéo griechiſch in Auctuario Tomo II. p. 1179. und in der Bibl. PP. Lugdun. To. XII. p. 338. ſeqq. Die Materien ſind an ſich ſelbſt erbaulich/ und dringen auff ein eingekehrtes GOTT ergebenes Leben/ mögen auch dahero mancher hungeriger Seele wohl gedienet haben und noch dienen.

## XXXII. Maximus.

I.

S. Maximi Schrifften.

Dieſer wird vornehmlich mit unter die Myſtiſchen Lehrer gerechnet/ weil er nicht allein des H. Dionyſii Opera mit ſonderbaren Anmerckungen erläutert/ ſondern auch in ſeinen übrigen Wercken dieſe Lehre hauptſächlich getrieben hat. Dahero ſchon die Alten ſeine Schrifften dergeſtalt recommendiren/ **daß die Gottes-Gelehrheit darinne ſehr hervor leuchte/ ſamt einer wohlanſtändigen**

Le-

Lebens=Arth/ (ἠθῶν διακόσμησις) *Photius* Bibl. Cod, CLXIV. Item. Daß ſie recht von GOTT eingegeben ſeyn/ und dahero ſehr nützlich zu leſen. *Joh. Antioch.* ap. *Coteler.* To. 1. Mon. Gr. p. 167.

2. Die alte Griechiſche Kirche hat ihn unter die Märtyrer gezehlet/ wegen ſeines Streits mit den Monotheliten/ darüber er viel ausgeſtanden/ und endlich in einem Gefängniß geſtorben / davon ſein Lebens=Lauff vieles zeiget/ Tom. I. Operum Edit. Gr. Lat. per Corbefiſium p. 2. ſeqq. Add. *Gennadius* Lib. de Vir. Illuſtr. Die Lateiniſche celebriret/ gleichfalls ſein Gedächtniß feyerlich (vid. *Martyrologium Rom.* d. XIII. Aug.) Die Proteſtanten zehlen ihn unter die Aſcetiſchen Lehrer/ und nennen ihn einen berühmten und vortrefflichen Theologum und Philoſophum, womit ſie denn zugleich deſſen Lehre und Schrifften gutheiſſen. *Kortholtus* Hiſt. Eccl. Sec. VII. c. 4. pag. 273. *Rechenb.* Sched. de Orig. Th. Myſt. §. 25. *Spanhemius* Hiſt. Eccl. auct. Sec. VII. p. 637.

Lob bey Alten.

Und Neuen.

3. Unter denen Catholiqven giebt *Joh. Picus* diß Urtheil von deſſen Operibus (Epiſt. dedic. ad Epiſc. Pariſ. in Capita Oeconom.) Wer dieſe Bücher leſen wird / der wird dieſen Nutzen ſonderlich davon haben / daß er unter Leib und Seele einen Unterſcheid machen lerne/ was ei=

einem ieden zukomme. Er wird auch alle Gedancken und Sinnen von unreinen Affecten ſaubern / welche den Verſtand verdunckeln und hindern / daß man GOTT nicht lauterlich ſchauen kan. Add. *Baronius* Annal. To. IIX. Ann. DCLVII num. 31. *Bellarm.* de Script. h. v. *Phil. Labbe* Contin. To. II. h. v. *Bona* Not. Aut. p. 589.

Und Schrifften. 4. Die vornehmſten Schrifften / ſo hieher gehören / ſind folgende: (Denn die Streit-Bücher gehen uns hier nicht an)

1. Die vier Centurien von der vollkommenen Liebe und andern Chriſtlichen Tugenden an Elpidium.
2. Die 500. Hauptſtücke von der Tugend und dem Laſter.
3. Die 213. Capitel von der Liebe.
4. Ein Buch von wahrer Gottſeligkeit / in Form eines Geſprächs.
5. Die 65. Fragen über ſchwere Oerter der Schrifft an Thalaſſinum.
6. Fragen und Antwort über 79. Puncte.
7. Erklärung des Gebeths des HErrn.
8. Vom ungerechten Richter an Theopemptum.
9. Vom Geheimniß Chriſti an Gregorium.

10. Uber

10. Uber die Worte: Dieſer Kelch gehe von mir.
11. Von dem Ausgehen des Heil. Geiſtes/ an Marinum.
12. Ein Buch von der Seelen.
13. Die 46. Send-Brieffe.
14. Die Theologiſchen Capita oder Reden aus allerhand Schrifften zuſammen getragen.
15. Die Scholia über den Dionyſium.
16. Die Scholia über Gregorium Theol.

## Das XIIX. Capitel.

### Von denen Myſtiſch-Aſcetiſchen Scribenten/ aus dem achten/ neundten/ zehenden und eilfften Jahrhundert.

### XXXIII. JOHANNES CARPATHIUS.

EIn Biſchoff in ſelbiger Inſul / welcher eine Troſt-Schrifft an die Mönche aus Indien (πρὸς τοὺς ἀπὸ Ἰνδίας προτρέψαντας μοναχοὺς παρακλητικὰ κεφάλαια) hinterlaſſen/ in 100. Capiteln beſtehend / wie *Photius* meldet Cod. CCII. welche auch *Johannes Antiochenus* l. c. unter die heiligen und Göttlichen Bücher

Carpathius.

cher mit gezehlet hat. Man hat noch von ihm nach Jacobi Pontani Verſion 98. **Ermahnungs-Puncte oder geiſtliche Unterweiſungen** in dem XII. Tomo der neuen Bibl. PP. p. 535. und noch andere 94. Capita pag. 542. wiewohl ihrer ſonſt 317. in den MStis ſeyn ſollen.

Ein anderer iſt in deſſen *Philo* Carpathius geweſen/ von welchem man noch eine Auslegung des **Hohen-Liedes Salomonis** hat; Davon *Photius* Bibl. p. 270. *Bellarminus* de Script. p. 73. *Rivetus* Crit. S. p. 307. und andere critiſiren/ ſo uns aber hier nichts angehet.

Mehrere Myſtiſche oder auch nur Aſcetiſche *S*cribenten ſind in dieſem/ wie auch in den folgenden Seculis nicht zu finden/ wegen des ſchrecklichen Verfalls der Cleriſey auff die äuſſern Ceremonien/ Bilder und Schattenwercke/ darüber ſie vollends alle inwendige Krafft und Wahrheit verlohren gehabt.

## Aus dem 9ten Jahr-Hundert.

### XXXIV. Smaragdus.

Smaragdus.

EIn Abt im Cloſter S. Michaelis an der Maas/ der um den Anfang dieſes Seculi, nicht aber erſt am Ende des 10ten gelebet/ wie Cave beweiſet: Hiſt. Lat. p. 358. Ihm werden von *Si*geberto, Honorio Auguſtodunenſi und Trithemio folgende Schrifften zugeeignet/ wovon die erſte auch im 16. Tomo der Bibl. PP. p. 1305. u. f. ſtehet/ nehmlich

(1.) Diadema Monachorum, oder Krone der Einſamen/ aus den Sprüchen der Alt-Väter.

(2.) Via Regia, oder die Land-Straſſe in 32. Capitel.

(3.) Die Poſtill über die Epiſteln und Evangelia.

Der Inhalt iſt nach dem elenden Zuſtand ſelbiger Zeiten noch gar leidlich und erbaulich/ ob er wohl dem wahren Grund des Evangelii nicht ſo nahe kömmt. Indeſſen nennet ihn *Bona* Not. Script. p. 593. einen Göttlich-erleuchteten Lehrer.

## XXXV. Paschasius Radbertus.

Erſtlich ein Mönch/ hernach ein Abt im Cloſter Corbey/ wird hier nur erwähnet wegen ſeiner 12. Bücher / die er über Matthæum geſchrieben / und darinnen manche feine Erinnerung zur Praxi mit vorkommen. Die andern Streit-Sachen über dem Abendmahl ſind in der Kirchen-Hiſtorie erzehlet worden. *Joh. Bona* nennet ihn einen in der Schrifft erfahrnen Mann. Not. Auct. ad *P*ſalmod. Lit. *P.* Paſchaſius.

## Aus dem 10ten Jahr-Hundert.

## XXXVI. Moses Bar-cepha.

JSt auch nur wegen ſeiner 3. Bücher vom Paradieß Bar-cepha.

zu gedencken/ worinne viel feine Sachen vorkommen/erſtlich von Andrea Maſio Lateiniſch edirt/aus dem Syriſchen/ (denn er war ein Biſchoff zu Beth-Raman in Syrien) und hernach der Biblioth. PP. Maximæ inſeriret, Tom. XVII. p. 456 ſeqq. Vid. *Gerhardus Voſſius* dedic. Ephræm. Syri ad Sixtum V. *Bona* nennet ihn einen **gelehrten und tiefſſinnigen Mann**/ ob er wohl zuweilen von der Theologie abgehe: Not. Script. p. 589.

## Aus dem II. Jahr-Hundert.

### XXXVII. Fulbertus Carnotensis.

Fulbertus.

IſT ebenfalls nur zu benennen wegen ſeiner Sermonen und Epiſteln/ welche zuletzt durch Carolum de Villiers heraus gegeben worden/ und noch manche gute Dinge in ſich halten/vor denen andern Schrifften ſelbiger Zeiten.

### XXXIIX. Anshelmus.

I.

Anshelmi Schrifften.

NEchſt dem / was von dieſem Manne in der Kirchen-Hiſtorie angemercket worden/ wollen wir nur allhier ſeine Aſcetiſche Schrifften auffſuchen/welche folgende Titel haben.

1. Soliloquium, oder Selbſt-Geſpräche.
2. Zehen Bücher Meditationum oder Betrachtungen.

3. Das

3. Das Manuale oder Hand-Buch von dem Heil der Seelen/ (ſo insgemein Auguſtino zugeſchrieben worden.)
4. Betrachtung von den Wohlthaten GOttes. (Meditatio.)
5. - - vom Leiden Chriſti.
6. Himmliſche Anreden/ oder Funcken Gottſeliger Begierden zu GOTT/ Chriſto/ der Maria und den Heilgen/ (alloquia cœleſtia S. Faculæ piorum affectuum.
7. Betrachtungen und Gebethe in fünff Theilen.
8. Ermahnungen zur Verſchmähung den zeitlichen u. Verlangen der ewigen Dinge/ (Exhortationes ad Contemptum temporalium & deſiderium æternorum.)
9. Admonitio pro moribundo. Ermahnung an einen Sterbenden.
10. Paræneſis ad virginem lapſam. Erinnerung an eine gefallene Jungfrau.
11. Liber de Beatitudine.
12. Homilien über etliche Evangelia/ u. ſ. f. Und endlich
13. Die Sendſchreiben.

2. Die

Judicia davon. 2. Die Judicia derer Catholiquen von dieſem Lehrer ſind bekand und ſehr favorabel: Wie nicht weniger derer Proteſtanten / ob dieſe ſchon einige nævos anmercken. Die Centuriatores Magdeburg. rühmen ſeine Sorgfalt über der Religion/die er unter viel tauſend Biſchöffen zu ſeiner Zeit erwieſen/ und in der Heil. Schrifft ſich ſehr geübet gehabt/ Cent. XI. cap. X. p. 616. Bey Luthero ſtehet von ihm Tomo VII. Altenb. in præf. G. Majoris a. 5. f.a. **Anshelmus iſt ein feiner Lehrer geweſen in der Chriſtlichen Kirchen/ den GOtt zu Erhaltung ſeines Worts gegeben/ woſelbſt er ſich auch auff ihn offt beruffet** / f. 650. a. und To. IX. f. 309. a.

3. Andere wiederholen und bekräfftigen auch des Bellarmini Lob-Spruch von ihm / daß er nehmlich **ein Mann von wunderbarer Heiligkeit/ groſſer Weißheit und Beſcheidenheit geweſen ſey.** (*D. Joach. Hildebrandus* Arte Mor. cap. 8. p. 101.) Sie rühmen auch ſeinen Fleiß in der Heil. Schrifft/ (*Kortholtus* Hiſt. Eccl. Sec. XI. p. 439.) wie denn ſeine Bücher / ſonderlich die moraliſchen/ ausweiſen/daß er auch Auguſtinum fleißig geleſen/ und deſſen Lehr-Art ziemlich nachgefolget ſey / wie ers auch ſelbſt bekennet/ præf. in. Soliloq. Daher es auch geſchehen ſeyn mag / daß etliche von ſeinen Schrifften hernach unter Auguſtini Nahmen heraus kommen ſind. Wer demnach erkennet/ wie weit Auguſtini Vortrag im Anfang des Chriſtenthums

rei-

reichet/ der wird auch Anshelmi Sachen wohl prü-ſen mögen.

## XXXIX. Bruno.

I.

Zum Unterſcheid von dem Stiffter des Cartheuſer-Ordens Aſtenſis genand/ von ſeinem vornehmen Geſchlecht / war ein Biſchoff in Franckreich/ danckte hernach ab/ und ward doch wiederum gezwungen/ ſein Amt anzunehmen/ welches er hernach nochmahls ablegte/ und Abt im Caſſianiſchen Cloſter ward/ Anno 1107. Darauff er dennoch Anno 1111. ſein Biſthumb wiedernehmen muſte/ und endlich Anno 1125. ſtarb/ Vid. *Petrus Diaconus* in Chron. Caſſinenſi. Bruno.

2. Von ihm hat man viel Auslegungen über die Bibel/ die eben nicht zu verwerffen ſind/ als:

über die 5. Bücher Moſis/
den Hiob/
den Pſalter/
das Hohe-Lied/
die Offenbarung Johannis.

Item. 145. Sermonen.

Ein Buch über den Lob-Geſang Zachariä/ und etliche andere Wercklein / die man auch unter des Cartheuſer Brunonis ſeinen findet.

Die Sermonen ſind ſonderlich deswegen merckwürdig/ weil ſie unter Euſebii Emiſſeni Nahmen ſehr

ſehr offt heraus gegeben und citiret worden ſind/ biß ſie Maurus Marcheſius vindiciret hat. Venetiis 1651. Tomis II.

# Das XIX. Capitel.

## Von den Myſtiſchen und Aſcetiſchen Lehrern aus dem 12. Jahr-Hundert.

### XL. Bernardus.

1.

Bernhard. Hiſtorie.

NUnmehro werden wir ſolche Aſcetiſche und Myſtiſche Scribenten in gröſſerer Anzahl antreffen/ nachdem der berühmte Heil. Bernardus durch ſeine Lehre und Leben gar viel andere erweckt gehabt/ die ihm entweder mit Ernſt und in der Wahrheit nachgefolget/ oder auch (wie es offte geſchiehet) nur ſeine Redens-Art nachgeäffet haben.

2. Die Hiſtorie ſelbſt dieſes Mannes iſt in der Abbildung und Kirchen-Hiſtorie zulänglich zu finden: Hier wäre alſo nur von deſſen Schrifften etwas weniges zu melden übrig/ wiewohl auch ſchon in der Abbildung viel wichtige Zeugniſſe derer Proteſtanten von ihm angeführet ſind/ ſonderlich das ſehr favorable Lob aus David. Chytræi Orat. de Melanchthone und andere.

3. Un-

3. Lutherus ſelbſt bekennet von ihm Tomo II. Altenb. p. 810. daß er ein Mann von groſſem Geiſt geweſen/ ſo daß er ihn faſt über alle Lehrer ſetzen wollen/ beyde alte und neue. Und Tomo. IX. p. 308. b. daß er die Religion recht und wohl verſtanden habe. Add. Kirchen-Poſtill. Part. IV. p. 425. Und ob er wohl zuweilen einige Mängel an ihm gemercket / ſo ſchreibet er doch ſolche ſeinen Zeiten zu/ und berufft ſich im übrigen faſt unzehliche mahl auff ſeine Zeugniſſe. Lob bey Lutheranern.

4. Andere Proteſtantiſche Lehrer rühmen ihn nicht weniger ohne Bedencken ſehr hoch / und bekennen ausdrücklich/ daß er denen heiligſten Vätern/ ob ſchon am Alter/ dennoch an Weißheit/ Heiligkeit und Anſehen nicht ungleich zu achten ſey/ als ein rechter Apoſtoliſcher Mann von Weißheit und Wundern berühmt. Deſſen Schrifften (ſonderlich die Meditationes) wären ein Fluß aus dem Paradieß/ ein Himmel-Brod der Seelen / eine Speiſe der Engel/ das Marck von der Gottſeeligkeit. u. ſ. w. Dergleichen Judicia man häuffig bey ihnen antrifft. (vid. l. *Centur. Magdeb.* Cent. XII. cap. X. p. 641. *Joh. Gerhard.* Confeſſ. Cathal. p. 10. *Dan. Heinſius* & ex eo *Chriſt. Daumius* præf. ad Homil. in Nat. Dom. n. 23. *Kortholtus* Sec. X. cap. IV. p. 473. *Jac. Thomaſius* in præf. n. 84. Hiſt. Eccl. Goth. Lib. II. Und andern.

p.609. *Acta* Erud. Lipſienſ. Supplem. To. 1. Sect. XI. 556. 560. & 566. *Cave* Hiſt. lit. p. 449. *Joh. Schepſius* Acad. J. Chr. p. 174. & plures.) Daß ich derer Römiſchen Scribenten nicht gedencke / welche ihn noch vielmehr heraus ſtreichen/und denen anfangenden Chriſten vornehmlich zu leſen rathen. (*Henr. Sedulius* Hiſt. Seraphica Comm. in cap. XI. Vit. Franciſc. pap. 136.) desgleichen auch die Qvacker thun/ (*Rob. Barclaj.* Apolog. p. 250.)

Seine Myſtiſche Schrifften.

5. Allhier aber muß ich nur noch ſeiner Aſcetiſchen und Myſtiſchen Schrifften gedencken / welche von denen Myſticis häuffig angezogen werden / und bißweilen ſo tieff auff das inwendige Chriſtenthum dringen / daß wenn ein anderer dergleichen ſchriebe/ er bey vielen unverſtändigen dem Nahmen eines Enthuſiaſten nicht entgehen würde. Dergleichen ſind nun:

1. Die Sermonen über die Sonn- und Feſt-Tage.
2. Die 3. Sermonen von allerhand Materien/ und 17. andere kleine Reden.
4. Die 86. Sermonen über die erſten 3. Capitel des Hohen-Liedes/ (welche faſt gantz in die Myſtiſche Theologie gehören/ und von Gilleberto de Hoilandia continuiret ſind/in 48. ſchönen Sermonen / die man faſt des Bernardi ſeinen gleich hält/ *Bona* Not. Auct. p. 584.)
5. Die 5. Bücher von der Betrachtung

an

an Pabſt Eugenium, (welche viel ſonderbare tieffe Materien begreiffen.)

6. Eine Ermahnung an die Cleriſey von Verſchmähung der Welt (de contemtu mundi.)

7. Ein Buch von der Liebe GOttes an Haymericum, und ein anders von dem inwendigen Hauß/ (de interiore domo, (welches einige dem Hugoni. de S. Victore zuſchreiben.

8. De converſione, von Beſſerung des Lebens oder Bekehrung an die Cleriſey.

9. Der bekande Jubilus oder Lobgeſang JEſu Chriſti.

10. Die Send-Brieffe an der Zahl 444. nach der neuſten Edition.

6. Die übrigen Schrifften werden zum Theil im folgenden Numero vorkommen/ zum Theil ſind ſie bey andern Autoribus zu finden/ denen ſie nun von den Criticis zugeeignet werden. Wie denn noch zuletzt/ nach Jacobi Merlonis Horſtii Edition (Pariſ. 1645. in 5. Tomis) der berühmte Joh. Mabillon mit denen andern Benedictinern zu Paris die untergeſchobenen und fremden Bücher ſehr accurat entſchieden und ausgemuſtert hat / ſo daß auch die Proteſtanten nichts daran zu deſideriren finden. Paris 1666. u. 1690. fol. und in IIX. Volum in 8vo. Conf. Cave l. c. p. 450. Acta Erud. Lipſienſ. l. c.

## XLI. Guilielmus Abbas.

I.

Guilielmus. ERſtlich war er Bernardi Schüler/ hernach im Cloſter S. Theodorici bey Rhems Abt/ denn Abt zu S. Nicaſii in Rhems, und endlich nach Bernardi Tod hat er abgedanckt/ und ſich in ein Ciſtercienſer-Cloſter begeben/ da er auch geſtorben. Von ſeinen Schrifften werden etliche Bernardo fälſchlich zugeſchrieben/und werden alſo titulirt:

1. Der Brieff ad Fratres de Monte Dei, (de vita Solitaria, oder vom einſamen Leben.
2. Drey Bücher von der Liebe GOttes.
3. Ein Buch von Beſchauung GOttes. (De Contemplando Deo.)
4. Spiegel des Glaubens.
5. Rätzel des Glaubens. (AEnigma Fidei.)
6. Betrachtungen. (Meditationes.)
7. Von der Natur und Würdigkeit der Göttlichen Liebe. (De natura & dignitate amoris divini.)
8. Erklärung des Hohen-Liedes.
9. Lebens-Beſchreibung des Heil. Bernardi.

XLII.

## XLII. GVERRICUS.

Iſt auch Bernardi Diſcipel und Nachfolger geweſen / und hernach Abt bey Rhems worden / daher ſeine Sermones in denen beyden neueſten Editionen Bernardi im VI. Tomo mit ſtehen / wie auch im XXIII. Tomo der Biblioth. PP. Max. p. 169. ſeqq. und auch abſonderlich in alten Exemplarien. Die Materien ſind noch gar fein / und auff Bernhardi Sinn und Grund gerichtet / alſo daß ſie manche gute Erinnerung und Anweiſung im Leben beytragen können / wo ſie mit Unterſcheid und geiſtlichen Augen angeſehen werden. Der Cardinal *Bona* nennet den Autorem ſuavem, pium & abundantem cœleſti doctrina. Not. Aut. p. 585. lit. G. Guerricus.

## XLIII. ARNOLDUS CARNOTENSIS.

War ebenfalls Bernardi vertrauter Freund / ob er ihm wohl an geiſtreicher Lehr-Art und Krafft nicht beykam / weil ſeine Schrifften mehr Worte als Geiſt und Leben mit ſich führen / ob ihm wohl indeſſen das Lob der Gelehrſamkeit bleibet. Vid. *Bona* Not. Aut. p. 580. Dergleichen ſind: Arnoldus.

- **Das Buch von den vornehmſten Wercken Chriſti.** (De Cardinalibus Chriſti operibus.)
- **Eins von den Wercken der 6. Schöpffungs-Tage /** (De Operibus 6. dierum.)

Eins von den 7. Worten Chriſti am Creutz.

Und allerhand Betrachtungen oder Meditationes.

## XLIV. Ailredus.

Ailredus. EIn Ciſtercienſer - Mönch zu Bernardi Zeiten / iſt meiſtens merckwürdig wegen der 3. Bücher/ die er Spiegel der Liebe genennet hat/und noch anderer 3. von der geiſtlichen Freundſchafft/ wie auch einiger Sermonen/die aber hier ſelten gebrauchet ſind. *Joh. Bona* nennet ihn einen ſehr heiligen und berühmten Mann/ Not. Auct. p. 578. Opp.

## XLV. Potho.

Potho. EIn Prieſter und Mönch im Prumienſiſchen Kloſter bey Trier iſt auch nur zu gedencken wegen ſeiner Schrifft/ in 5. Bücher beſtehend/von dem Zuſtand des Hauſes GOttes/ und noch eines andern von dem Hauß der Weißheit/ worinnen gar gute Anmerckungen über allerhand Wercke GOttes anzutreffen ſind.

## XLVI. Honorius Augustodunensis.

Honorius. JSt allhier zu benennen wegen ſeiner Sermonen de tempore & Sanctis, die er Speculum

lum Eccleſiæ nennet/ und ſelbſt unter ſeine Schriff-ten mit rechnet/ woraus auch Daumius einen Ser-mon ediret hat. Jngleichen wegen ſeiner Ausle-gung der 3. Bücher Salomons/und der 3. Bücher de Imagine Mundi.

## XLVII. EUTHYMIUS ZIGABENUS.

VOn dieſem iſt allhier bißwei-len angezogen die Panoplia, adverſus hæreſes, welche aus den Griechiſchen Patribus zuſammen getragen iſt/ neben welcher man ſeine Erklärungen über die Pſal-men/ Evangelia und alle Brieffe der Apoſtel hat. Man rühmet insgemein ſeinen Fleiß und Eyfer vor ſeine *Secte*/ ob er gleich wider die Lateiniſche Kirche ziemlich hart geweſen iſt/ die ihn deswegen vor einen Schiſmaticum hält. *Stephanus le Moyne* proleg. ad Var. S. *Cave* H. L. p. 451. *Thomas Ittigius* de Hæ-reſiarch. præf. p. 17. *Allatius* lib. 2. de Conſ. Eccl. c. 10. *Bona* Not. Auct. p. 583. Euthymius.

## XLIIX. PHILIPPUS SOLITARIUS.

EJn Griechiſcher Einſamer/ wovon er ohne Zweiffel den Nahmen trägt/ hat 4. Bücher geſchrieben unter dem Titul Dioptra, oder Regel des Chriſtenthums/ in Form eines Geſprächs zwiſchen Leib und Seele/ welches mit Noten Jacob. Gretſeri heraus iſt/ und nach denen damahligen Zei-ten noch ziemlich erbaulich iſt/ auch hin und wieder aus denen ältern Myſticis etwas wiederholet. Philippus.

## XLIX. Simeon Junior.

I.

Simeon. Dieſer iſt bey denen Griechen nach der Zeit in ſolchem Werth und Anſehen/ daß ſie ihn nur abſolute νεὸν Θεόλογον, den neuen *Theologum* genennet haben / und zwar wegen ſeiner Aſcetiſchen Schrifften. Vid. *Leo Attalius* Diatribe de Symeonibus. *Carolus du Freſne* Gloſſario Gr. p. 490. wie er denn wegen ſeiner auffrichtigen Bekäntniß wider des Käyſers Gottloſigkeit viel ausgeſtanden/ und auch (weil man ihm ſonſt nichts beybringen können) unreiner Lehre beſchuldiget worden.

2. Die Schrifften/ſo hieher gehören/ſind:

1. Die 33. Reden vom Glauben und Leben der Mönche ſo wohl als der Chriſten.
2. Ein Buch von Göttlicher Liebe/ oder vom Heil. Lob.
3. Die 228. Capitel von allerhand guten Chriſtlichen Lehren und Practicis.
4. Ein Tractat, von Veränderung der Seelen und des Leibes / welcher gantz neu/ durch Petrum Poſſinum erſtlich ediret iſt.

Aus Leſung und Anführung dieſer Schrifften ſiehet man wohl / daß es dieſer Mann nach ſeiner Maſſe treu und redlich gemeinet/ auch vom H. Geiſt

man-

manche gute herrliche Gabe empfangen gehabt / die zum gemeinen Nutz wohl dienen können.

## L. Hildegardis.

Iſt zwar allhier nicht gebraucht worden / iedoch deswegen mit zu melden / weil ſie von den meiſten unter die Myſtiſchen Scribenten gezehlet wird / auch nicht nur von Römiſcher / ſondern auch von proteſtantiſcher Seiten gerühmet und gebilliget wird. Die Centuriatores Magdeburgici erzehlen und wiederholen die ihr von GOTT gegebenen **Offenbahrungen** / beziehen ſich auch ſonderlich auff ihre **Bezeugungen** wider die Cleriſey / und auff die **Prophezeihungen** von künfftiger Reformation. Cent. XII. Cap. X. p. 1700. ſeq. Andere beſchreiben ſie / **daß ſie aus Göttlichem Geiſte geſchrieben / und groſſe und rare Gemüths-Gaben gehabt / eine fürtreffliche GOttes-furcht / einen ſonderbaren Eiffer von dem Gottesdienſt / und Göttliche Geſichter und Weiſſagungen** / welche auch von denen Päbſten und Conciliis ſelbſt approbiret worden. *Bona* Not. Auct. p. 586. *Cave* l. c. p. 476. Siehe ihren Lebens-Lauff in dem 2. Theil des Lebens der Alt-Väter. Ihre **Offenbarungen** beſtehen in drey Büchern und 38. Brieffen und Antworten / und ſind Anno 1566. zu Cölln / wie auch im XXIII. Tomo der Bibl. PP. Max. p. 535. ſeqq. ediret.

Hildegardis.

## LI. HUGO DE S. VICTORE.

I.

Hugonis Victorini Hiſtoria.

BErnardi guter Freund/von Geburth ein Sachſe/und aus dem Stamm derer Grafen von Blanckenburg/ wie noch neulich der Herr Leibnitius erwieſen hat/in præf. Acceſſion. Hiſtor. Act. Erud. Lipſ. Ao. 98. p. 354. Sonſt aber war er Abt im Cloſter S. Victoris zu Paris/und hatte über alle ein gutes Zeugnis/ ſo wohl ſeiner Gelehrſamkeit als GOttſeligkeit wegen.

Lob bey denen Proteſtanten.

2. Dieſes haben ihm auch die Proteſtanten zugeſtanden / daß er zu ſeiner Zeit vor **einen trefflichen Mann in der Lehre gehalten** worden. Centur. Magdeb. l. c. p. 1625. Er ſey ein gelehrter Mann damahls geweſen/ und in Auguſtini Schrifften wohl erfahren/ welchem er auch nachgefolget/ſo daß er der **andere** Auguſtinus **oder** Auguſtini **Zunge** genennet worden/ wie *Dionyſius Carthuſianus* meldet/ Tract. II. de Donis Spir. S. Artic. 13. vid. *Cave* l. c. p. 456.

Und Catholiquen.

3. Von ſeinen Myſtiſchen Schrifften urtheilet man inſonderheit/ **daß er den geheimen Sinn tieff hervor ſuche / und ſeine Sachen meiſt auff die geheime Theologie eingerichtet habe / darunter ſie benennen/**

nen/ [vid. *Maximil. Sandæus* Lib. III. Th. Myſt. p. 649. *Gisb. Voët.* de Exerc. Piet. Cap. III. p. 45.]

Das Buch von dem Unterpfand der Seelen. (de arrha animæ.)

5. Bůcher von der Myſtiſchen Arche Noå. (de Arcæ Noæ myſticæ deſcriptione.)

1. Buch von der Weiſe zu beten. (de modo orandi.)

Von Betrachtung der Seele. (de meditatione.)

4. Bůcher (de Clauſtro) vom Schloß der Seelen/ (ſo man Hugoni de Fulieto zuſchreibt.)

Von der Liebe des Bråutigams und der Braut. Item Erlåuterung des Dinyſii.

4. Neben welchen ferner in die Theologiam practicam mit lauffen

Die allegoriſchen Erklårungen der gantzen Heil. Schrifft.

Unterweiſung über die 10. Gebote.

1. Buch von Artzeney der Seelen.

1. Buch von der geiſtlichen und fleiſchlichen Hochzeit. (de nuptiis carnalibus & ſpiritualibus.)

4. Bů-

4. Bücher von Eitelkeit der Welt. (de vanitate mundi.)
Von der Weißheit der Seele Chriſti.
Von Krafft des Wortes GOttes. (de Verbi Dei efficacia.)
100. Sermonen und einige Send-Brieffe.

## LII. Richardus De. S. Victore.

1.

Richardi Lob. DEs Hugonis und S. Bernardi Freund / und ebenfalls ein Prior zu Paris / hat das Lob gleichermaſſen/ daß er zu ſeiner Zeit ſehr gelehrt/ und in ſeinem Wandel unſträfflich geweſen ſey / wiewohl die Proteſtanten ſeine allegoriſche Erklärungen der Schrifft nicht billigen. *Centur. Magdeburg.* l. c. p. 1626.

2. Andere hingegen nennen den Autorem würdig/ daß er von iederman fleißig tractiret werde. Sie recommendiren auch ſeine Scharffſinnigkeit und Beredſamkeit/ und daß er in ſeinen Büchern den Verſtand wohl unterweiſe/ den Affect und Eyffer bey dem Leſer erwecke/ und ihn zum Wachsthum anreitze/ und alſo der ſubtilſte Meiſter der Göttlichen Beſchauligkeit ſey. *Bona* Not. *Scr.* p. 593. *Sandæus* l. c. Darunter denn vornehmlich zur Myſtiſchen Theologie gehörten:

Von

Von dem Opffer Abrahams. und Schrifften. (de Sacrificio Abrahæ.)

Von der Hütten des Stiffts. (de Tabernaculo Fœderis.)

Vom Tempel Salomonis.

Auslegung des Hohen-Liedes.

= = des Propheten Daniels.

Von Bereitung der Seele zu Beſchauung/ oder von den 12. Patriarchen/ worinnen er aus Erfahrung lehret/ wie man zur Gnade der Beſchauung GOttes gelangen könne.

Die ſechs Bücher von der Beſchauung. (Contempl.)

Von dieſen ſchreibet Sandæus l. c. daß er in dieſer Materie nichts accuraters und herrlichers geleſen habe / als dieſe/ weil ſie den Kern von der Myſtiſchen Theologie begreiffen/ und zwar alles aus der Erfahrung.

3. Die übrigen moraliſchen und aſcetiſchen Bücher ſind:

Von Austreibung des Böſen/ und Beförderung des Guten. (De exterminatione mali, & promotione boni.)

Vom Zuſtand des innern Menſchen 3. Tractate. (De Statu interioris hominis.)

Von Unterweiſung des innern Menſchen/ 3. Bücher. (De eruditione hominis interioris.)

Von den Stuffen der Liebe. (De gradibus charitatis.)

Von vier Stuffen der gewaltſamen Liebe. (De 4. gradibus violentæ charitatis.)

Myſtiſche Anmerckungen über allerhand Oerter in den Pſalmen. (Myſticæ annotationes locorum in Pſalmis.)

Erörterung etlicher ſtreitigen Oerter des Apoſtels. (Deciſio aliquot dubiorum Apoſtoli.)

Erklärung der Offenbarung Johannis in 7. Buchern.

Das

# Das XX. Capitel.

## Von den Myſtiſchen und Aſceti-ſchen Autoren aus dem 13. Jahr-Hundert.

### LIII. Nicetas Choniates.

Von dieſem iſt hier nur zu-weilen gebraucht worden der Theſaurus Orthodoxæ Fidei, worinnen er faſt wie Euthymius, der Grie-chiſchen Patrum Loca unter gewiſſe Titul getragen/ und einige Theologiſche Wahrheiten damit erläu-tert hat. Nicetas.

### LIV. Guibertus oder Gilbertus Tor-nacensis.

Hat ein Buch von der Ruhe des Gemüths geſchrieben/ welches allhier zuweilen angefüh-ret worden/ und noch ziemlich ernſtlich auff die in-wendige wahre Glückſeligkeit der Menſchen weiſet/ ob ſchon die Sätze ſelbiger Zeiten mit untermenget ſind. Guibertus.

### LV. Humbertus.

Zum Unterſcheid von Hum-berto Cardinali genand de Romanis von einem Frantzö-ſiſchen Dorffe/ erſt ein Dominicaner-Mönch/ her- Humbertus:

nach

nach ſelbigen Ordens General. Er hat ein fein Buch geſchrieben/ **Spiegel der Geiſtlichen/ oder geiſtliche Unterweiſungen in 6. Büchern/** welches *Bona* ein nützliches Werck nennet/ Not. Aut. p. 586. **Wie auch in die 200. Sermonen/ und 2. Bücher vom Unterricht der Prediger.**

## LVI. Bonaventura.

I.

Bonaventuræ groſſer Ruhm.

In der Griechiſchen Kirchen Eutychius, oder Euſtachius benahmet/ von Geburt ein Italiäner aus dem Florentiniſchen Gebieth: Hat ſich von Jugend auff mit ungemeinen Gemüths-Gaben dermaſſen hervor gethan/ daß er bald ein groſſes Anſehen überall erlanget / und man ſeinen Vortrag überall ſehr hoch geſchätzet. Wie er denn wegen ſeines unſträfflichen Wandels ein gut Zeugnis hat/ als die *P*roteſtanten ſelbſt bekennen/ *C*entur Magdeburg. Cent. XIII. Cap. X. pag. 1022. welches die Alten noch weitläufftiger verſichern/ vid. vel *Platina* in vita Clementis IV. *Paulus Æmilius* Lib. VII. Hiſt. *Antoninus* P. III. Hiſt. Lit. 24. c. 8. *Joh. Gerſon.* Libro de Examinat. Doctr. & Epiſt. de Laud. *S.* Bonav. it. libris leg. Conſid. V. Part. 2. Trithemius de Script. in Bonav. *Petrus Galeſinus* in vita Bonavent. ep. *Henr. Sedulium*, Hiſt. *S*eraph. p. 218. ſeqq. imprimis Cap. I. Waddingus Annal. Minorit. Anno MCCXXI. ſeqq.

2. Von ſeiner Lehre und Schrifften haben gleich-

falls auch die Proteſtanten gar beſcheidentlich und wohl geurtheilet. Lutherus ſelbſt ſchriebe von ihm ausdrücklich/ Tomo I. Altenb. p. 708. a. **Er iſt ein tapfferer Mann geweſen/ der nicht leicht ſeines gleichen gehabt/ indem NB. ein groſſer Geiſt geweſen iſt/ mehr denn in allen andern/ die aus hohen Schulen ſind erhalten worden.** Und anderswo: **Er iſt unter den Mönchen faſt der heiligſte geweſen/** To. IX. f. 780. b. Wie er denn auch hin und wieder ſich auf deſſen Beyſtimmung berufft/ ob er gleich zuweilen auch ſeine Fehler erkennet/ da indeſſen ſeine Lobſprüche von andern wiederholet ſind. Vid. *Joh. Gerhard.* Patrol. p. 614.

3. Unter denen andern findet man folgende Judicia von ihm: **Fraget mich iemand/ welcher unter den Lehrern am geſchickteſten ſcheine; So antwortete ich ohne Vorurtheil: Es iſt der Heil. Bonaventura. Denn er iſt im Reden gründlich und gewiß/ Gottſelig/ gerecht und andächtig. Uberdiß enthält er ſich der Curioſität ſo viel er kan/ miſchet keine fremde Sachen oder weltliche Logicaliſche Reden mit ein/ ſondern indem er ſich bemühet um die Erleuchtung des Verſtandes/ ziehet er alles auff die GOttſeligkeit und Heiligung des Willens.**

Sonderbare Judicia von ihm.

Dahero iſt er den böſen Schul-Leuten wenig bekand/ da doch keine höhere/ Göttlichere / heilſamere und ſüſſere Lehre vor die GOttes-Gelehrten iſt: Davon wahrhafftig gilt/ was Chriſtus vom Johanne ſagt: Er war ein brennend und ſcheinend Licht. *Johan. Gerſon.* Lib de Exam. Doct r. Und dieſer nennet ihn auch den Seraphiniſchen Lehrer / weil er den Verſtand erleuchte und den Willen entzünde/ auch alles mit GOtt vereinige durch eine erweckende Liebe/ Epiſt. de Laud. Bonav.

4. Ein anderer bezeuget von ihm dieſes: Er war in der Schrifft hocherfahren/ in der Welt-Weißheit gelehrt/ ſcharffſinnig/ beredt/ im Leben heilig und andächtig. Dieſes ſeines Verſtandes und heiligen Lebens wegen pflegete Alexander ab Ales von ihm zu ſagen: In dem Bruder Bonaventura ſcheinet Adam nicht geſündiget zu haben: Er hat viel tieffe und herrl. Schrifften auffgeſetzt/ darinnen er brünſtige Worte vorbringt/ und nicht weniger den Willen des Leſers in der Liebe Chriſti entzündet/ als den Verſtand mit H. Lehren Chriſti erleuchtet. Er übertrifft alle Lehrer ſeiner Zeiten im Nutzen ſeiner Wercke/ wenn man auff den Geiſt der Göttlichen Liebe und

Chriſtl.

Chriſtl. Andacht ſiehet/der in ihm redet. Er tieff/ nicht ſchwätzig/ ſubtil, nicht curiös, beredt/ nicht eitel/ und redet anflammende nicht auffblehende Worte. Daher man ihn deſto ſicherer leſen/ heilſamer gebrauchen und anmuthiger beybehalten kan/ Joh. Trithemius l. c.

5. Andere ſolche Lob-Spüche übergehe ich/ weil ſie in Leſung dieſer Schrifften ſich ohne dem erweiſen. (*Conf. Sedulius* l. c. Cap. VI. & VII. p. 226.) Wie denn mercklich iſt/ was die Annales Franciſci von ihm melden/ daß als Thomas de Aquino zu ihm gekommen/ und gebethen/ ihm ſeine Bibliothec zu zeigen/ woraus er ſo herrliche Bücher ſchriebe/ habe er ihm ein Crucifix gezeiget/ und geſagt: Aus dieſem Brunnen (JESU Chriſto) ſchöpffe er alles / was er leſe oder ſchreibe. Part. II. tit. 2. cap. 2. Seine Myſtiſche Bücher aber ſind folgende / wie ſie auch Sandæus herrechnet und rühmet/ Th. Myſt. p. 650.

Urſprung ſeiner Bücher.

Deren Regiſter

Die Reiſe-Beſchreibung des Gemüths zu Gott. (Itinerarium mentis in Deum.)

Die kurtze Rede. (Breviloquium, it. Ceuliloquium.)

Der Köcher der Liebe. (Pharætra amoris.)

Stimulus ſ. Stachel oder Anreitzung zur Göttlichen Liebe. (Iſt auch Teutſch heraus zu Cölln in 12mo.)

Die Feuers-Brunſt der Liebe. (Incendium amoris.)

Von dem Proceß des GOTTesdienſts. (De Proceſſu religionis.)

Von den 7. Stuffen der Beſchaulichkeit. (Contemplationis.)

Von denen 7. Gaben des Heil. Geiſtes.

Von der Myſtiſchen Theologie.

Die übrigen ſind folgende nach einander:

Von den 4. Haupt-Tugenden. (Virtutibus Cardinalibus.)

Von der Aufferſtehung zur Gnade. (De Reſurrectione ad gratiam.)

Ordnung zur Seeligkeit. (Diæta Salutis.)

Betrachtung des Lebens Chriſti.

Ein Buch voller Andachten oder Meditationen.

Vom Leiden Chriſti.

Von den 7. Worten am Creutz.

Unterweiſung zum Chriſtlichen Leben. (Inſtitutio vitæ Chriſtianæ.)

Zucht-Spiegel der Novizen. (Speculum diſci-

diſciplinæ in uſum Novitiorum.)
ſo auch Teutſch gedruckt iſt.

Regierung der Seele. (Regimen animæ.)

Spiegel des Gemüths. (Speculum animi.)

Von den 10. Geboten.

Stuffen der Tugenden.

Sieben Reiſen der Ewigkeit. (Septem Itinera æternitatis.)

Amatorius, oder Liebes-Buch.

Exercitiorum Spiritualium Libellus, oder Geiſtliche Ubungen.

Von 6. Flügeln der Cherubim.

Von 6. Flügeln der Seraphim.

Von Verſchmähung der Welt.

De Reformatione mentis, oder von Beſſerung des Gemüths.

De Perfectione vitæ, oder von der Vollmenheit des Lebens.

Kleines Alphabeth eines frommen Münchs. (Alphabetum parvum boni Monachi.)

Von der Armuth Chriſti. (De Paupertate Chriſti.)

Apologia Evangelicæ Paupertatis. Von der Evangeliſchen Armuth.

Und noch viel andere Theologiſche Schrifften mehr / die in die Theologiam *Scholaſticam* und Monaſticam lauffen,

## LVII. ALBERTUS M.

I.

Alberti M. Lob bey denen Proteſtanten.

IST wegen ſeiner groſſen Weißheit Magnus genennet worden / auch von denen Proteſtanten unter die vortrefflichſten Philoſophos gerechnet. (*Centur. Magdeb.* l. c. p. 1072. *Gerhardus* l. c. p. 602. *Seckendorffius* H. E. lib. II. c. 4. p. 647. *Kortholtus*, *Spanhemius*, Cave, *Micrælius* & alii.) Inſonderheit lobet *Gisbertus Voetius* ſein Büchlein / de adhærendo Deo. Cap. III. Aſcet. pag. 37. Andere haben ihn längſt von den faſchen Beſchuldigungen der Zauberey / und der Thorheiten mit dem ihm untergeſchobenen Buch de *Secr.* Mul. loßgeſprochen und vindiciret / ſo eben hieher nicht gehöret.

Vertheidigung

Daß es ihm zum wenigſten mit Verſchmähung der Welt und Begierde nach dem höchſten Guth ein Ernſt geweſen / ſiehet man auch aus ſeinem Leben / da er Anno 1260. auch wider ſeinen Willen das Biſtthum zu Regenſpurg annehmen müſſen / aber bald hernach abgedancket / und zu Cölln ſein Leben in der Einſamkeit vollends zugebracht hat. (*Paulus Jovius* Elog. Doct. Vir. p. 15.

2. Die hieher gehörige Schrifften ſind:

1. Das Büchlein/ wie man GOtt anhangen ſoll. (De adhærendo Deo.) ſo zum öfftern heraus kommen/ als: Antwerpiæ 1581. 8vo. & 1602. it. 1621. Colon. 1638. 8vo. und Teutſch unterm Titul: S. Alberti M. Güldenes Büchlein/ wie man GOtt anhangen ſoll. Cölln 1638. in 18.

Welches von den Liebhabern der Myſtiſchen Theologie nicht gnug kan gelobet werden.

2. Pardieß der Seelen/ oder von den Tugenden/ ſo mit jenem meiſt zugleich heraus kommen.

3. Die Auslegung über Dionyſium Areopagitam.

Die übrigen ſind meiſt Scholaſtiſch und Philoſophiſch/ ſo hieher nicht gehören.

## LIIX. Thomas de Aquino.

### I.

Von dieſem/ als des Alberti M. Diſcipel, iſt auch nichts mehr zu gedencken/ als was in dieſe Materie läufft. Sein Lob wegen ſeines herrlichen Kopffs/ Fleiſſes und Ernſts in der Theologie iſt bekand/ und bey allen Partheyen unſtreitig/ obgleich manche nicht mit allen ſeinen Sachen zufrieden ſind. Merckwürdig aber iſt/ was ein alter von ihm verſichert: Ehe er etwas that/ entweder in Diſcuriren/ Leſen/ Dictiren oder

Thomæ Hiſtoria.

Schreiben/ wendete er ſich allezeit zum Gebeth/ ſo daß er zu ſagen pflegete: Er wäre zu ſolcher Erkäntniß nicht durch ſeinen Fleiß gelanget / ſondern habe es allein durchs Gebeth von GOtt erhalten. *Henr. de Herphordia* Chron. cap. XCV. *Centur. Magdeb.* l. c. p. 1196.

Lob bey den Alten.

2. Sein Titul bey den Alten iſt bekand / nehmlich / da ſie ihn nur den Engliſchen Lehrer nennen/ und ſonſt hoch erheben / Vid. omnino *Bzovius* Annal. Eccl. Ann. MCCLXXV. num. 19. ſeq. Vita B. Thomæ per *Andr. Maurocenum*, *Volateranus*, lib. XXI. p. 758. *Nicol. à Jeſu Maria* Elucid. Theol. Myſt. P. 1. c. 1. §. 5. &c. Wie ihn denn die Römiſch-Catholiſchen nicht nur vor einen Patrem Scholaſticum halten / ſondern auch vor einen vortrefflichen Theologum Myſticum, den die öfftere Betrachtung und Empfindung GOttes gelehret gehabt/ was Verſtand ſey. *Sixtus Senenſis* Lib. IV. Bibl. S. p. 308. *Joh. à Jeſu Maria* Tractat. de Theologia Myſtica Dubio. X. Er ſey in allen Theilen der Theologie und auch der Myſtiſchen ſo vortrefflich geweſen/ daß man in ſeinem Syſtemate, Secunda Secundæ die ſcharffſinnigſten Diſputationes davon finde/ worinne er alles weitläufftig und wohl ausführe / was zur Beſchauung / Entzückung und andern Myſtiſchen Sachen gehö-

höre. *Sandæus* Th. Myſt. p. 650. Indeſſen iſt von andern erinnert worden/ daß er die Schul-Theologie unter die Myſtiſche meiſt vermenget habe.

Und Myſtiſche Schrifften.

3. Seine hieher gehörige Schriften ſind/ die gedachte Secunda Secundæ in der Summa Theologiæ, welche auch die Griechiſche Kirche Griechiſch überſetzt zu leſen pfleget. *Dav. Chytr.* de Statu Eccl. Gr. p. 18. Und dann etliche Moraliſche Büchlein/ als:

Von 2. Geboten der Liebe/und 10. Geboten des Geſetzes.

Von Eitelkeit des Verſtandes.

Von Vollkommenheit des geiſtlichen Lebens.

Von der Liebe GOttes und des Nechſten.

Von der Seeligkeit.

Von den Laſtern und Tugenden.

Und endlich

Die Erklärung über das Hohe Lied/ ſo er auff ſeinem Tod-Bette gemacht/ der vielen Auslegungen über die Bibel zu geſchweigen.

# Das XXI. Capitel.

## Von den Myſtiſchen Lehrern aus dem 14. Jahr-Hundert.

### LIX Johannes Cyparissiota.

Cypariſſiota.

EIn Griechiſcher Lehrer/ der etwa um dieſe Zeit gelebet/ und von welchem man nichts weiter weiß/ als daß er ein Buch hinterlaſſen: Erklärung derer Materien/ welche von denen Theologen von Gott geſaget werden/ in X. Decadibus. Hierinnen findet man viel gutes/ und ſonderlich viel tieffe Geheimniſſe aus der Myſtiſchen und Symboliſchen Theologie/ wie auch der Cardinal Joh. Bona judiciret in der Notitia Autorum, Pag. 587. Opp.

### LX. Idiota.

I.

Idiota.

DIeſen ſetzt man auch ohngefehr in dieſe Zeiten/ weil man ſonſt wenige Nachricht von ihm/ und der Autor ſeinen Nahmen verſchwiegen hat. Vid. *Joh. Baptiſta Ricciolius* Chronol. Reform. To. I. Lib. IX. c. 10. p. 403. Wiewohl auch zuletzt Theophilus Raynaudus in ſeiner neuen Edition erweiſen wollen/ daß der Autor kaum vor 200. Jahren gelebet/ und Raynandus Jordanus geheiſſen haben ſoll.

2. Wie

2. Wie dem allen aber / ſo wird doch ſein Buch unter die Myſtiſchen gezehlet / und ſehr recommendirt, nehmlich die 5. Bücher der Betrachtungen. Bellarminus nennet ſie ſehr gottſelig uñ gelehrt / de Script. p. 215. *Bona* heiſt ihn einen frommen Scribenten p. 586. Nat. *Sandæus* rühmet den Autorem, daß er in der geheimen GOttes-Gelehrtheit ſehr erfahren geweſen / Lib. III. Th. Myſt. p. 564. Welches auch der Augenſchein ieden erleuchtetem Gemüthe zeigen wird.

## LXI. Heinrich Suso, oder Süſſe.

I.

Hat auch faſt um dieſe Zeiten herum gelebet / oder auch wohl noch eine Weile zuvor: Er ſelbſt benennet im Buch von den 9. Felſen p. 241. das Jahr 1352. wovon deſſen Lebens-Beſchreibung in dem II. Theil ſeiner Schrifften zu leſen iſt. Die Proteſtanten nennen ihn einen Gottſeligen Mann / deſſen Schrifften mit dem Pabſtthum nicht zu vergleichen ſeyn / it. einen vortrefflichen Theologum, u. ſ. w. Welches auch ein ieder verſtändiger wahr befinden wird / der ſeine Schrifftẽ lieſet / obgleich vom Zuſtand der Seelen nach dem Tod und der Gemeinſchafft mit den Heiligen viel mit vorkommt. *Johan. Henr. Urſinus* Lib. II. Analect. Sacr. n. 26. p. 143. *Guil. Cave* Hiſt. Lit. p. 520. *Bellarminus* ſtimmet gleichfalls damit

Suſonis Lob.

ein /

ein/und lobet ihn als den Gottſeeligſten und andächtigſten Mann/ l. c. p. 221. Andere als einen berühmten Prediger/ *Surius* in Edit. præf.

2. Andere bemercken/ daß er durch die Gnade der Beſchauung und durch ſeine Schrifften einen Ruhm unter den Myſticis erlanget habe/ ſonderlich durch das Buch Tagzeiten der Weißheit und andere. *Sandæus* l. c. p. 654. Seine Schrifften ſind folgende / welche er ſelbſt teutſch geſchrieben/ *Laurentius Surius* aber lateiniſch vertirt hat/ aus dem ſie hernach durch Anshelmum Hoffmann wiederum verteutſcht ſind/ Cölln 1661. 4to.

Ein ſehr ſchönes Geſpräch der Weißheit und ihres Dieners.
Etliche ſehr nützliche Predigten.
Etliche Send-Schreiben.
Ein Geſpräch mit der Wahrheit.
Ein Büchlein von 9. Felſen.
Hundert Betrachtungen vom Leiden Chriſti.
Tag-Zeiten von der ewigen Weißheit.
Des Autoris Lebens-Lauff.

Dieſe Schrifften ſind auch Italiäniſch heraus/ mit dem Titul:

Vita & Opere Spirituali del B. Enrico Suſone in Padova 1686. 4to.

3. Der ſonderbare Character ſeines Vortrags möchte ohngefehr folgender ſeyn: Er ſuchet den Leſer zur Liebe des Creutzes und gantzen Lebens Chriſti auffzumuntern / dadurch die Seele gereiniget / und folglich die wahre GOttes-Gelehrtheit und Weißheit aus der Erfahrung erlanget werde. In ſeinem Ausdruck leuchtet groſſe Einfalt und Lauterkeit hervor / frey von Verſtellung / Betrug oder Eigen-Liebe / nebenſt einer zarten kindlichen Neigung / zu dem Umgang und innerlichen Genuß des HErrn JEſu: Alſo / daß man eine reiche Evangeliſche Gnade darinnen findet / nachdem der gute Mann lange Zeit unter dem Geſetz bey der Finſterniß ſelbiger Zeiten rechtſchaffen müheſelig und beladen worden war / wie aus ſeinem Leben zu ſehen.

## LXII. S. Gertraud.

1.

Gertraud.

OB wohl dieſer und der folgenden Mechthildis Schrifften allhier nicht eben gebrauchet worden / ſo habe ich ſie doch nicht vorbey gehen wollen / indem ſie von denen Catholiqven unter die Myſtiſchen Scribenten gerechnet wird. Sie wird aber nebſt jener ſchon ins 13. Seculum geſetzt / von an-

andern aber in den Anfang des 14ten / wiewohl ſie ſchon Anno 1290. geſtorben ſeyn ſoll: Und hat in der Nähe allhier in Sachſen bey Eißleben im Cloſter Rodelsdorff/hernach zu Helffde/als eine Abbatiſſin neben gedachter Mechthildis gelebet / bey ſonderbarem Lob der Andacht und Heiligkeit.

2. Man hat von ihr annoch ein Teutſches Buch (welches auch Lateiniſch heraus iſt) unter dem Titul:

Offenbarung und Leben der Heil. Jungfrauen GERTRUDIS, in fünff Büchern: Als Influß Göttlicher Gütigkeit und Andacht/ begreiffend den Inhalt der gantzen Chriſtlichen und geiſtlichen Vollkommenheit / von vielen Hoch-gelehrteſten der Heil. Schrifft Doctoren zum höchſten geprieſen: Cölln/ 1657. und 1674. 8vo. Allwo denn das 1. Buch von der Autorin Leben handelt. Die Lateiniſche Edition hat den Titul:

Inſinuationes divinæ pietatis S. Gertrudis Abbatiſſæ. (überſetzt durch Johan. Juſtum Lansbergium, Salisburgi 1662. it. Pariſiis & Colon. 8vo.)

Von dieſen Offenbarungen urtheilen auch die Gelehrten: Daß ſie einen tieffen geheimen Sinn haben / und von ſolchen Leuten geleſen werden können/ die nicht gantz und gar

in

in der Schule der Göttlichen Liebe unbekand ſeyn: Weil die Autorin von groſſer Heiligkeit und Vertraulichkeit mit GOtt geweſen/ dahero ſie auch die Weißheit von oben erlanget habe / und andere wiederum dahin anweiſen könne. Vid. *Adrianus de Walenburch* in Ceuſura Operibus præfixa. *Lud. Bloſius* in Monili S. Append. num. 4. Lansbergius in Epiſt. præfixa p. 6. ſeqq.

## LXIII. S. Mechthildis.

I.

Auch eine Teutſche von Adel und der Heil. Gertraud leibliche Schweſter / wie auch Mitgenoſſin in gedachtem Kloſter zu Helffde / von welcher man gleichermaſſen ein Buch hat / mit dem Titul: Mechthildis.

Offenbahrungen der Heil. Mechthildis in 5. Büchern/ Cölln/ 1660. 8vo. it. Lateiniſch 1536. Paris/ 1513. und ſonſt/ wie auch Italiäniſch etliche mal.

2. Hiervon urtheilen die Gelehrten abermal alſo: Sie handelte mit ihrem Himliſchen Bräutigam ſehr offte/ als eine Liebhaberin ſeiner geheimen Lehre / und der Bräutigam war ihr gar günſtig/ und erſchiene ihr offte. Alſo hat ſie die von GOtt geſchöpffte Lehre/ und die

die himmliſchen Bewegungen und Eingebungen / in dem Büchlein von der geiſtlichen Gnade und Offenbarung / hervor gebracht / durch deſſen Leſung etliche zur Liebe der höhern Weißheit angeflammet ſind / wie wir erfahren haben. *Sandæus* l. c. *Antonius Poſſevinus* Appar. S. Tomo II. p. 100. Unter den Proteſtanten aber wird diß ihr Leben als einer Heil. Jungfrauen und daraus ihre gehabte Offenbahrungen angezogen / *D. Mart. Geier* Allgegenw. GOttes / p. 321.

## LXIV. Catharina von Siena.

I.

Catharinä Senenſis Hiſtoria

WIr wollen die übrigen Frauens Perſonen aus dieſen Zeiten nach einander benennen / (ob ſie wohl hier nicht angeführet ſind) worunter diese nicht unbekand iſt / unter denen erleuchteten Perſonen / ſo wohl durch ihre Schrifften als Tugenden. Sie war eine Italiänerin von Siena bürtig / und ward eine Nonne Dominicaner-Ordens / hatte auch unter der Cleriſey ein ſolches Anſehen / daß ſie den gantzen Päbſtlichen Hoff durch ihre Rede / ſo ſie in Gegenwart der Cardinäle gehalten / von Avignon weg und nach Rom zu ziehen bewegte. Ihre übrige Lebens-Beſchreibung wird im II. Theil vom Leben der Alt-Väter zu finden seyn. Sie iſt geſtorben Anno 1380.

2. Ih-

2. Ihre hinterlaſſene Schriff- ten ſind folgende: Schrifften.

1. Die 364. Brieffe an allerhand Perſonen.
2. Geſpräche von der Vorſehung GOttes.
3. Allerhand Reden.
4. Die Offenbarungen / oder Göttliche Lehre durch die Perſon des ewigen Vaters / wie er zum Verſtand geredet.

Alles Lateiniſch / etliches auch Italiäniſch und Frantzöſiſch zu unterſchiedenen mahlen publiciret.

3. Von ihrer Perſon verſichern auch die Proteſtanten / daß ihre Gottſeligkeit ungeheuchelt / ihre Keuſchheit und Reinigkeit des Lebens unbefleckt / und die Liebe gegen die Armen / wie auch der Eyffer über die Kirchen ſehr groß geweſen. *Henr. Warthon* Append. Hiſt. Lit. Guil. Cave p. 41. Von ihren Schrifften bemercken ſie gleichfalls eine wunderbare Einfalt der Worte / und in denen Brieffen / eine groſſe GOttſeeligkeit und gravität. Ob wohl einer nichts deſtoweniger eben daraus ohne Grund ſchlieſſen will / ihre Offenbarungen wären von andern erdichtet / weil ſo viel von ihrer geiſtlichen Gemein- Und Ruhm.

ſchafft und Vermählung mit Chriſto darinnen ſte-
het/ welches er/ ungeachtet der klaren Schrifft-Zeugniſſe (nach dem gemeinen Wahn) vor GOtteslä-
ſterlich hält. Warthon l. c.

4. Indeſſen bekennen doch andere (die doch auch viel abergläubiſches mit drunter gefunden/) daß man allerdings **ein Gefühl der GOttſeeligkeit drinnen antreffe** / *Kortholt.* hiſt. Eccl. Sec. XIV. Sect. 2. p. 594. ja ſie geſtehen wider der Gelehrten hochmüthigen Sinn dieſes: **GOtt habe in dieſer unſchuldigen Jungfrauen zeigen wollen/ daß man alles Heyl allein von Chriſto erwarten müſſe/ und durch ſeine Wunden heil werden.** (Womit das Wunder mit denen ihr eingedruckten 5. Wunden gebilliget wird.) Item. **Sie ſey von den meiſten ausgelacht/ uñ von den groſſen Doctoren examiniret und angefochten worden: Aber ſie habe von der Wahrheit ſo geſchicklich geredet/ daß ſie viele auff ihre Seite gebracht.** *Joh Micrælius* Hiſt. Eccl. P. III. p. 172. Und endlich führen ſie auch ihre Offenbarungen an. (*D. Mart. Geier* Allgegenwart GOttes/ p. 131. Micrælius l. c. p. 173.) Die Catholiquen aber ſchreiben ohne Bedencken von ihren Schrifften: **Daß ſie eine gantz Göttliche Weißheit und Anführung zum heiligen Leben in ſich halten / und denen Begierigen ſehr heilſam ſeyn**/ welches ſie von ihren Brieffen

ſen/ſonderlich aus Erfahrung bezeugen. Sandæus l. c. *Joh. Bona* l. c. p. 581. Conf. *Abr. Bzovius* Annal. an. MCCCLXX. num. 20.

## LXV. Brigitta.

1.

Uber das/ was bereits in ihrem Leben im 2. Theil Vitar. Patr. und in der Kirchen-Hiſtorie 1. Theil p. 395. iſt gedacht worden/ haben wir nur von ihren Schrifften ſo viel zu vernehmen. Dieſe ſind auch in Teutſcher Sprache nicht eben unbekand / und zum öfftern auch in Lateiniſcher und andern Sprachen gedruckt worden / als zu Nürnberg 1521. fol. Rom. 1557. fol. Antwerpen 1611. fol. cum Notis Gonſalvi Duranti, Cölln 1628. fol. und noch letzlich zu München/1680. fol. Die Titul ſind folgende/wie ſie auch eintzeln edirt ſind. Brigitta.

Offenbarungen der Heil. Seraphiſchen Mutter Brigittä/ in 8. Büchern.

Etliche andere Offenbarungen / oder Revelationes Extravagantes, durch Petrum Alvaſtrum geſamlet.

Regel des Heylandes / aus dem Munde Chriſti ſeiner Braut Brigittä gegeben.

4. Reden/&c.

2. Unter denen Catholiqven iſt ſie nicht allein zu einer heiligen öffentlich erkläret von Bonifacio IX.

Anno 1391. ſondern auch ihre Offenbarungen nach einem gehaltenen Examine beſtätiget worden: Dahero ſie *Bona* nennet Maturo Theologorum judicio approbatas. Not. Auct. p. 581. Vid. *Bellarm.* Lib. 1. de *Purgat.* c. 7. & *Poſſevinus* To. I. Lit. B. & ex eo *Joh. Gerhardus* Patrol. p. 690. Der berühmte Hiſtoricus und Criticus Hermannus Conringius läſſet auch dieſelben faſt paſſiren/ und hat dagegen nur andere neuere/ unter dem Nahmen Brigittä publicirte/ wiederlegt/ Animadv. in Novenam Antonii p. 30. Weil ſie aber hier nicht gebraucht worden ſind/ iſt nichts weiter davon zu gedencken.

## LXVI. Johannes Tauler.

I.

Tauleri Hiſt.

DEſſen Lebens-Beſchreibung iſt ebenfalls unter dem Leben der Alt-Väter mit zu ſehen/ ingleichen in *Heupelii* Memoria Tauleri inſtaurata Witteb. 1688. 4to. und nur etwas nach Nothdurfft allhier von ſeinen Schrifften zu wiederholen/ abſonderlich/ da jener auch bey den Teutſchen operibus in der letzten edition (Franckf. 1694.) mit ſtehet. Die Schrifften ſind folgende nach itztbeſagter Edition.

1. Die Poſtill oder Predigten über die Sonn- und Feſt-Tage.
2. Nachfolgung des armen Lebens Chriſti.

3. Me-

3. Medulla Animæ, oder Vollkommenheit aller Tugenden.
4. Geiſtreiche Betrachtungen vom Leben und Leiden Chriſti.
5. Edles Büchlein/ wie der Menſch möge ernſthafftig/innig/geiſtlich und Gottſchauend werden.

2. Nechſt denen hochteutſchen Exemplarien hat man auch die Lateiniſche Verſion Laurentii Surii Colon. 1548. 8vo. 1572. 8vo. 1603. 4to. Item: Die Holländiſche Amſterd. 1588. und Horn. 1647. fol. die Frantzöſiſche/Italiäniſche und andere. Wir wollen aber denenjenigen zu Gefallen/ in und durch welchen das Fleiſch und die Vernunfft noch immer wider ſolche Schrifften murren/ einige Judicia derer Theologen aus allen Partheyen herſetzen/ damit man den Conſens derſelben in dem Haupt-Grund des wahren inwendigen Chriſtenthums erkennen möge.

Judicia davon unter denen Catholiquen.

3. Unter denen Römiſch-Catholiſchen iſt bekand / wie vor 200. Jahren Joh. Eckius in ſeinen hefftigen Büchern wider Lutherum, dieſen Tauler einen Träumer geheiſſen/ und verdächtig machen wollen. Allein *Ludovicus Bloſius* ein anderer Römiſcher Lehrer hat ihn bald mit einem eigenen Buch wiederleget/ſo er Apologiam nennet/ darinnen er beweiſt/ Eckius habe allzuunbedachtſam geurtheilet/ und zwar aus Eiffer wider Lu-

therum, der ſich auff jenen beruffen gehabt / und hingegen Taulerum als einen vortrefflichen und recht-gläubigen GOttesgelehrten und ſonderbaren Freund GOttes/ die Schrifften aber als geſund und Göttlich gerühmet habe. Vid. Apologia paſſim. Approbantibus Lutheranis. *Micræl.* Synt. H. E. Lib. III. p. 37. Heupelio l. c. §. 10. *Kortholt*s H. E. licitando.

4. Andere aus dieſer Kirche bekennen von Taulero folgendes: Er war nicht allein durch viel Leſen / ſondern auch vornehmlich aus eigener Erfahrung gelehrt/und zeiget die (Myſtiſchen) Materien ſo deutlich/ daß/ wer nur einigen guten Willen hat / ſchon vor ſich ſelbſt den beſten und leichteſten Weg nehmen kan/ biß zur höchſten Vollkommenheit zu gelangen. *Surius* Epiſt. dedic. ad Rusbroch. & Edit. Taul. Lat. Sie wiederholen und beſtetigen Bloſii Zeugniß von ihm durchgehends / und retten ihn von allen Einwürffen. *Sandæus* Th Myſt. p. 651. ſeq. Sie nennen ſeine Predigten Früchte eines wunderbaren Geiſtes. *Sixtus Senenſis* Lib. IV. Bibl. S. p. 336. und ihn ſelbſt einen erleuchteten Myſtiſchen Lehrer. *Nic. à Jeſu Maria* Elucid. Th. Myſt. P. II. c. 2. pag. 88. den in den Myſtiſchen Sachen erfahrenſten / einen tieffen/ und in der Göttlichen Weißheit ſonder-

derlich geübten Autorem. Joh. *Bona* Via. Comp. Cap. IV. §. 3. & Not. Auct. ad Pſalmod. Lit. i. Sie wiederholen ſeine Weiſſagungen als eines Propheten von den künfftigen Zeiten. Vid. Thomas XXIII. Biblioth. PP. Max. p. 536. anderer ſolcher Zeugniſſe zu geſchweigen. Conf. *Joh. Spondanus* Annal. ann. MCCCLV. *Bellarminus* de Scr pag. 325. *Poſſevinus* Appar. h. v. *Phil. Labbeus* Tomo II. Script. Eccl. p. 608 & plures.

Unter Lutheranern/u zwar Lutheri ſelbſt.

5. Unter denen Lutheranern ſind Lutheri eigene und ſtarcke Zeugniſſe vor denen teutſchen Editionen häuffig zu finden / da er Taulero die alte reine Theologiam zuſchreibet/ die mit dem Evangelio übereinſtimme / Tomo I. Epiſt. 23. & 108. Ihn ſelbſt nennet er einen Mann GOttes/ Tomo II. Jen Lat. p. 53. und Tom. II. Altenb. Germ. p. 602. item p. 682. a. und anderswo/ er berufft ſich auch ſehr offt auff deſſen Zeugniß/ Tomo IIX. Altenb. f. 93. a. Tom. IX. f. 1248. a. &c. Und hat aus ihn viel Reden und Sachen genommen / iſt auch viel desjenigen aus ihm worden/ was er geweſen iſt/wie D. Spenerus anmercket in der Vorrede der neuen Edition, und vor ihm der Autor der Vorrede über die Medullam Animæ: Gleichwie auch in dem Anhang daſelbſt Lutheri Harmonie mit Taulero aus deſſen eigenen Schrifften gezeiget iſt/ p. 208. u. f. 219. u. f.

Und ſeiner Nachfolger.

6. Derer folgenden Lutheriſchen Scribenten Zeugniſſe ſind gleichfalls daſelbſt mit beygefügt / nah-

mentlich *Melanchthonis*, (der des Tauleri Verächter Gottloſe Sophiſten nennet.] *Hier. Welleri* in Pſ. 119. *Mich. Neandri* Erotem. Gr. L. p. 308. 309. (welcher einen kräfftigen Geiſt an ihm erkennet.) Flacii Catal. T. V. Lib. XIIX. p. 773. denen ich noch etliche beyfüge.

So wohl in Kirchen als Schulen.

7. Anno 1553. hat Matthias Lauterwalt zu Wittenberg eine Schrift drucken laſſen/ mit dem Titul:

Bedencken / was von des erleuchteten Tauleri Offenbarungen/Entzückung und Erleuchtung zu halten / in 8vo.

Darinnen er mit Unterſcheid wohl von ihm urtheilet.

Und Anno 1583. gab M. Petrus Glaſerus Prediger in Dreßden diß Büchlein heraus:

Tauleri Chriſtliche Lehre von den fürnehmſten Haupt-Stücken der Heil. Schrifft / und ſonderlich / wie er ſeine Zuhörer auff Chriſtum gewieſen/ꝛc.

Dergleichen Theologiam Taulerianam auch Mich. Neander heraus gegeben hat. Joh. Arnd erzehlet die Summam ſeiner Lehre / und rettet ihn wider die Urtheile der fleiſchlichen weltſüchtigen Geiſter/ daß jene nicht aus den Pfützen der Mönche/ſondern aus des Heil. Geiſtes Stylo genommen ſeyn/ und daß ein Hertz im Taulero ſolch Licht der Beſſerung / Andacht / Heiligkeit/

Fröm-

Frömmigkeit und geiſtlichen Weißheit finden werde / daß es werde zu genieſſen haben / u. ſ. w. Siehe die Proteſtation über die Poſtill. Item die Vertheidigung Joh. Arnds durch *Henr. Varenium* p. 71. & 80. und Dan. Dilger. Quæſt. II. p. OS.

8. Es haben aber auch viel Lutheriſche Schul-Lehrer Taulerum gerühmet und defendiret. *Micrælius* hat ihn l. c. wider Eckium defendiret. *Joh. Gerhardus* nennet ihn einen **vortrefflichen und gottſeeligen Lehrer** / Patrol. p. 641. *D. Caſpar Finckius* billiget Lutheri Urtheil / Centur. Can. Theol. p. 208. *D. Nic. Hunnius* ſchreibet im Streit wider die Enthuſiaſten: Er billige zwar nicht alles in Taulero, aber doch **finde man in ihm viel herrliche Lehren / Tröſtungen u. ſ. w.** Er wiederſpreche auch den natürlichen Kräfften / dem freyen Willen / u. ſ. w. Conſider. Paracelſ. Theol. p. 13. ſeqq. *Joh. Georg. Dorſchæus* lobet deſſen Eyffer wider die Päbſtiſchen Mißbräuche / und ſchleiſt aus ſeinem Grabmahl ſeinen Chriſtl. Glauben. Pentad. Diſpp. Diſp. XI. n. 25. p. 367. *D. Chriſt. Kortholt.* preiſet ihn als einen ſehr **gottſeligen Mann** / und berufft ſich auff Lutheri Zeugniß / Hiſt. Eccl. Sec. XIV. pag. 592. *D. Wilh. Lyſerus*, und aus ihm *D. Gottfried Olearius* bekennet / daß Himmelius und Hunnius wider **dieſen** / **den** Kempis, **und die Teutſche Theologie** / **allzu hart geweſen: Weil dieſe** Autores **nicht eigentlich** occaſionales Fanatici **ſeyn** / **ſondern man ihnen nach ihren**

Zeiten ſolche Reden zu gute halten und wohl deuten müſſe/ welche die Fanatici mißbraucheten / ſonſt müſſe man auch die Schrifft ſelbſt anklagen. Annot. Bibl. Append. de Script. ſine lit. T. Anderer Lutheriſchen zu geſchweigen: vid. *Scriverius* Seelen-Schatz Theil I. pag. 1074. *D. Spenerus* in der Vorrede/ und anderswo. *Heupelius* (der ihn denen Studioſis Theol. recomendiret/ l. c. §. 12. & 13. und deswegen vermuthlich deſſen Diſputation damahls zu Wittenberg unterdrucket ward) It. *Henr. Amersbach* in der Kern-und Krafft-Lehre des groſſen und theuren Mannes Joh. Tauleri, Frf. 1676. 4to. *Wolffgang Crügerus* in Catal. Herm. mille Vir. Illuſtr.

Unter Reformirten.

9. Aus denen Reformirten iſt viel anzuführen nicht nöthig / ſondern zu weitläufftig. *Hottingerus* zehlet ihn unter die Theologos practicos, welche nicht nur die Irthümer der Lehrer / ſondern auch die Laſter geſtrafft/ ſchlieſt aus ſeinem Grabmahl einen Evangeliſchen Sinn / und wiederholet Flacii Urtheil/ Cap. XIV. Hiſt. Eccl. *Sect.* I. pag. 707. *Gisb. Voëtius* will ihn durchaus nicht unter die formalen Enthuſiaſten rechnen / beziehet ſich auff die Leſung ſeiner Schrifften/ woraus mans ſehen könne / und kömmt im übrigen faſt mit obigem judicio D. Olearii überein/ in Aſceticis cap. III. p. 77. 78. Anderer nicht zu gedencken. vid. *Frid. Spanhemius* Hiſt. Eccl. pag. 465. *Hornbekius* Controv. p. 384. *Wharton.* Append H. L. p. 30. ꝛc

10. Im

10. Immittelſt ſind nun freylich einige offenbare Fehler in dieſen Schrifften / welche der Lauterkeit des wahren Evangelii nicht gemäß ſind/ von einem erleuchteten Gemüthe wohl zu unterſcheiden / wie bereits in der Kirchen-Hiſtorie 14. Buch 3. Cap. §. 11. erwehnet iſt. Die gantze Summa und der Character ſeines Vortrages gehet kürtzlich dahin: **Er ſuchet die Seele durch Ertödtung der Laſter / Verleugnung ihrer ſelbſt/ ihrer Lüſte/ Willens und Eigen-Liebe/ wie auch durch die Ausübung der Tugenden/ in ihren inwendigen Grund wieder einzuführen / darinne ſie GOTT wieder finden könne / und zwar durch die Aus-Geburth ſeines ewigen lebendigen Worts und durch die Offenbarung des H. Geiſtes. Er weiſet ferner / wie man folglich durch eine ſtetige Einkehrung ſich in ſolchem Stand oder iñern Göttlichen Liebe bewahren müſſe / damit GOtt ferner ſeine Wunder inwendig auswürcken könne.** Woferne nun ein Leſer Chriſtum das Geheimniß in uns zu kennen anfängt/ und ſodann in dieſem Buche alles auff ihn durch des Heil. Geiſtes Führung ziehen/ und alle die nöthige Krafft zu ſo hohen Lectionen aus ihm nehmen kan / ſo wird er es recht brauchen können. Auſſer dem aber und unter dem erſten

Bedingungen ſolcher Lob-Sprüche.

Summa der Lehren Tauleri.

erſten geſetzlichen oder auch heuchleriſchen Zuſtand der Seelen / wenn ſie vor ſich ſelbſt würcken und fromm werden will/ möchte es ihr wenig dienen/ wie die Erfahrung bezeuget. Weßwegen auch Johan. Arnd ſehr bedencklich ſetzet: **Es gehöre ein Hertz dazu/ daß ſchon Chriſtum zum Grund geleget habe**/in der gedachten Epiſtel.

## LXVII. M. Eckhard.

M. Eckhard.

Dieſen hat ſonderlich Taulerus offt angeführet/ und zwar mit dem Lob-Spruch **eines Lehrers**/ ingleichen eines **berühmten Lehrers.** Siehe die Poſtill 3. Pred. am H. Chriſt-Tage p. 54. und am Heil. 3. König-Tage p. 96. Weil man aber nur noch fragmenta von ſeinen Sachen übrig hat/ die Taulerus und andere aus deſſen geſchriebenen Büchern excerpiret und wiederholet haben: So iſt er eben allhier nicht gebrauchet worden. Inzwiſchen haben ihn auch die Proteſtanten unter ſolche Bekenner und Gottſelige Männer gerechnet/ welche mit dem Pabſtthum gar nicht vereiniget werden könten. Vid. *Joh. Henr. Urſinus* Analect. Sacr. lib. II. p. 143. ſeqq.

## LXIIX. Joh. Rußbroch oder Ruisbroeck.

I.

Rusbrochs Schrifften.

Auſſer dem / was von dieſes Mannes Leben in dem II. Th.

des

des Lebens der Alt-Väter ausführlich gemeldet worden/ haben wir hier noch nach deſſen Schrifften zu fragen. Dieſe ſind nun nach Einſtimmung derer Editionen und nach der letztern (de anno 1692. fol. Coloniæ) folgende:

1. Die Summa des gantzen Chriſtlichen Lebens.
2. Spiegel der ewigen Seeligkeit.
3. Auslegung der Hütten Moſis und der daher gehörigen Materien.
4. Von den vornehmſten Tugenden.
5. Vom Glauben und Gericht.
6. Von 4. Verſuchungen.
7. Von Bewahrungen.
8. Von 8. Stuffen der Liebe.
9. Von der geiſtlichen Hochzeit drey Bücher.
10. Von der Vollkommenheit der Kinder GOttes.
11. Das Reich derer/die GOtt lieben.
12. Von der wahrhafftigen Beſchauung.
13. Sieben ſchöne Send-Schreiben.
14. Zwey Geiſtreiche Geſänge.
15. Samuel oder von der hohen Beſchauung.
16. Ein kurtz und ſehr ſchönes Gebeth.

2. Was

Lob bey den Alten.

2. Was die Alten insgeſamt von dieſem Lehrer und ſeinen Schrifften gehalten haben / iſt aus ſehr vielen einſtimmigen Zeugniſſen zu erkennen. Man celebrirte ſein Gedächtnis jährlich am 2. Decembr. als eines in Lehr und Heiligkeit fürtrefflichen Mannes / wie unter andern aus *Petri Caniſii* Martyrologio ad h. diem p. 339. zu erſehen. *Dionyſius Carthuſianus* rühmet ihn / als einen von GOTT geſalbten Wunder-Mann / der in ſeinen Schrifften viel tieffe Dinge aus der Erfahrung geſchrieben habe. Libr. III. de Contempl. Artic. 9. Und anderswo preiſet er dieſes als wunderſeltzam an ihm / daß da er ungelehrt geweſen / er dennoch bey ſeiner Heiligkeit und Einfalt ſolche übernatürliche Beſchauungen von GOtt erlanget / und ſolche ſubtile Wahrheiten geſchrieben / daß die beſten Theologi ihn nicht einmahl verſtehen können / und vor Verwunderung bekennen / wie ſie kaum dagegen Geiſt hätten. Serm. 1. de Conf. non Pontif. Deswegen er ihn auch nur den andern Dionyſium wegen ſeiner vortrefflichen Weißheit nennet / worinnen er allein den Heil. Geiſt zum Lehrer gehabt habe. Tract. II. de Donis Spir. S. artic. 13.

Wegen des groſſen Lichts.

3. Eben

3. Eben dieſer Mann hat Rusbrochen gàr ernſtlich und gründlich verantwortet gegen Joh. Gerſonis Einwürffe im Punct von der weſentlichen Vereinigung mit GOtt/ und gezeiget/ daß er nichts anders davon gelehret habe / als die Apoſtel und Propheten/ wie bey ſelbiger Materie weiter gezeiget werden ſoll. Siehe in deſſen Dionyſ. Carthuſ. Lib. III. de Contempl. l. c. ult. *Gerard. ab Hamont.* dedic. Opp. Rusbroch. *Laur. Surium* Præf. ad Lect. Bellarm. de Script. Eccl. h. v. p. 226. *Sandaum* Th. M. 431. & 650. *Gaſpar Placentinum* præmon. ad Opera Baptiſtæ Bononienſis. *Joh. Schœnhovienſem*, in Apologia ſingulari, welche Rusbrochen weitläufftig dißfalls verthädiget und erkläret/ auch bey dieſer Gelegenheit hoch recommendiret haben.

Vertheidigung wieder andere

4. Andere haben ſeine Sachen ſo hoch und werth gehalten/ daß ſie ſolche gar häuffig gebrauchet/ wie unter andern *Laur. Surius* l. c. von Henrico Harphio anmercket / daß faſt die gantze Materie von der Beſchauung im 2. und 3. Buch aus Rusbrochio genommen / desgleichen auch aus Dionyſio Carthuſiano zu ſehen iſt / Lib. II. de Contempl. art. 9. Lib. 3. art. 23. &c. Der alte Thomas à Kempis gedencket auch ſeines groſſen Nahmens/ den er dazumahl gehabt/ weswegen auch Gerhardus M. zu ihm gereiſet ſey. In vita Gerh. M. Cap. 10. p. 10. & vita Rusbrochii Cap. IIX. p. 3.

Nachfolge anderer Myſticorum.

Zeugniſſe der neuen Scribenten unter Catholiquen.

4. Unter denen neuern Autoren wiederholen und billigen die meiſten Dionyſii Carthuſ. Lob-Spruch von ihm (vid. *Thomas à Jeſu* Lib. IV. de Orat. div. cap. 9. p. 391.) Sie nennen ihn **einen ſehr heiligen Mann und groſſen Lehrer in Myſtiſchen Sachen**/ (*Herſentius* Appar. Th. M. p. 44.) **Den hochberühmten und vornehmſten Beſchauer Göttlicher Dinge/ deſſen Schrifften billig von allen in groſſem Werth und Ehren gehalten würden.** (*Nic. á Jeſu Maria*, Elucid. Th. M. P. l. c. 1. §. 6. *Sandæus* l. c. p. 650. *Joh. Bona* via Comp. cap. 2. §. 3. &c.) Anderer zu geſchweigen.

Lutheraner.

6. Nichts deſto wenigern habē ihn viele unter den Proteſtanten approbiret und gerühmet/ und zwar unter den Lutheranern *Joh. Gerh.* Patrol. p. 644. **welcher ihn einen Mann nennet/ der der Göttlichen Beſchauung gantz ergeben geweſen.** Der Autor der Vorrede über Taulerum vom armen Leben Chriſti/ ſetzt ihn unter die **von GOTT erleuchtete Lehrer**/ *Joh. Henr. Urſinus* zehlet ihn auch unter die gottſeel. Männer und Zeugen/ welche von dem gemeinen Papiſtiſchen Sauerteige frey geweſen/ Lib. II. Annal. S. p. 143. *Chriſtianus Kortholtus* gedencket/ daß er durch allerhand Schrifften einen Ruhm erlanget habe/ Sec. XIV. H. E. cap. 3. p. 603.

p. 603. Unter denen Reformirten nennet ihn Franciſcus Sweertius in Athenis Belgicis einen Heil. Mann/ und billiget die von Surio geſchehene Vertheidigung deſſelbigen / woraus es *Paulus Freherus* wiederholet/ Theatr. Vir. Illuſtr. P. I. Sect. 3. p. 79. *Gisbertus Voëtius* hat nicht weniger dieſe Entſchuldigung gebilliget/ und Rusbrochs Erklärung von dem falſchen Enthuſiaſmo wiederholet. Cap. III. de Exerc. Piet. p. 85. anderer zugeſchweigen. Conf. *Petri Poiret* Reſp. advers. D. J. F. Mayerum.

Und Reformirten.

7. Den Grund und Brunnqvell aber dieſer ſeiner Schrifften wird ein Leſer/ der erleuchtete Augen des Gemüths/ und einen geſunden geiſtlichen Geſchmack zum Unterſcheid des böſen und guten hat/ leicht erkennen mögen / wie nehmlich derſelbe rein und Göttlich ſey. In denen Überſchrifften ſeiner Bücher haben die Ausgeber auch gemeiniglich deswegen ſolche und dergleichen Zeugniſſe geſetzet: daß dieſe Bücher voller Gottſeligkeit und Erleuchtung / und von GOtt eingegeben ſeyn. Und in ſeinem Lebens-Lauff wird erzehlet/ (Cap. IIX. pag. 4.) Daß er zu Gerhardo M. auff Befragen geſaget habe: Sey verſichert/ daß ich kein Wort in neuen Schrifften geſetzet habe/ ohne das Eingeben des Heiligen Geiſtes/ und in einer ſonderbaren und allerſuſſeſten Gegenwart der Hoch-heiligſten

Urſprung und Grund ſeiner Schrifften.

Dreyeinigkeit. Woſelbſt auch ferner Cap. 9. gedacht wird/daß er gemeiniglich hinaus ins Feld gegangen / und allda in der gröſſeſten Stille und Einſamkeit ſeine Sachen auffgeſetzet/ und alſo nicht etwa bloß aus andern zuſammen getragen habe. Wie er denn gar nicht gelehrt geweſen / und alſo dieſe Kunſt nicht gelernet gehabt. Daher ihn *Trithemius* virum parum literatum, aber doch devotum nennet/ de Scr. Eccl. p. 121.

Denckelheit und Hoheit.

8. Und eben dieſer hohe Göttliche Urſprung ſolcher hochtheuren Schrifften iſt die eintzige Urſache/ warum ſie nicht nur deren Weltgeſinneten und Heuchlern verächtlich / ſondern auch manchem gutmeinenden Gemüthe/ (das noch zur Gnade des Evangelii nicht hinan gekommen geweſen/) offte unvernehmlich vorkommen. Wie denn *Joh. Bona* Not. Aut. p. 587. ihn einen **dunckeln** Theologum nennet/ und andere darüber gleichsfalls klagen. Dagegen man wohl zu Hertzen nehmen möchte/ was er ſelbſt zur Warnung geſetzet hat.

Erinnerung darüber.

Lib. III. de Nupt. Spir. Cap. 1. p. 277. Da er ſpricht: **Ich bitte alle/ denen dieſes zu Geſichte kommt/ daß wenn ſie dieſe Materien nicht verſtehen/ noch in der Einheit ihres Geiſtes genieſſen und empfinden/ ſie ſich doch daran nicht ſtoſſen wollen / ſondern es ſtehen laſſen. Denn ich will nichts/ als was wahrhaff-**

hafftig iſt/ vorbringen. Jngleichen/ was der Autor ſeines Lebens-Lauffs im 6. Cap. erinnert hat: Wer in ſeinen Schrifften nicht alles verſtehen kan/ der glaube es nur indeſſen/ damit ers ſehe und verſtehe/ und ſuche in dem innern Menſchen erneuert zu werden/ und die Liebe zu üben/ (wozu dieſer heil. Autor ſtets antreibt.) Alsdann wird er durch die Strahlen des Göttlichen Lichts überflüſſig erleuchtet werden. Ja der Lateiniſche Uberſetzer und Editor *Surius* hat in der Vorrede über diß ohne Bedencken geſetzet: Es dürffte ſich keiner von dieſen Büchern durch die Schwerigkeit abhalten laſſen/ weil noch vielmehr leichte und vernehmliche Materien drinnen vorkünden/ die auch wohl den böſeſten Buben überzeugen könten. Wie denn auch die ſonſt gemeinen und bekanden Sachen/ auff eine gemeine und durchdringende Arth vorgetragen werden/ daß man leicht inne werde/ es ſey nicht aus menſchlichem Fleiß/ ſondern aus GOttes Geiſt hergefloſſen.

9. Daß aber manche nicht mit allem zufrieden geweſen/ was in dieſen Büchern vorkommt/ mag auch wohl das ernſtliche Zeugniß verurſachen/ welches gegen das allgemeine Verderbniß der Kirchen darinne ausgeſprochen iſt. Als da er

Zeugniſſe vom Verfall.

nicht nur die gemeinen Sünden und Schanden ſeiner Zeiten taxiret und beklaget. Comment. in Tabernac. Cap. 123. p. 147. und de vera Contempl. c. 62. p. 368. Sondern auch das Elend der gantzen Cleriſey mit nachdencklichen expreſſionen beklagt/ de Tabernac. cap. 117. und 123. Lib. de VII. Cuſtod. cap. 1. de Contempl. cap. 56. 57. 62. 76. ja auch des Pabſts ſelber/ welchen er offte ernſtlich erinnert. Vid. Comment. in Tab. c. 71. de VII. Cuſtod. cap. 1. &c. Alſo daß ihn die Proteſtanten unter die Zeugen der Wahrheit/ ſo wohl als Taulerum und andere/ ſetzen mögen.

Summa ſeiner Lehre.

10. Den ſonderbaren Character dieſes Myſtiſchen Lehrers belangend/ ſo möchte derſelbe wohl in vielen des Tauleri ſeinem nahe kommen / wie wir dieſen oben geſehen haben. Jedoch achte ich/ daß Rußbrochs Vortrag noch ungleich lauterer und dem lebendigen **freudigen Glauben in dem Nahmen JEſu in uns** gemäſſer ſey: Indem er noch weniger als iemand unter denen alten Myſticis auff Knechtiſche Furcht / und daher geſuchtes eigenes Wircken / und geſetzliche ängſtliche Ubungen dringet / und hingegen auff die Evangeliſche freye ſtarcke Krafft des neuen Bundes allein und einig führet / wie dieſe durch die Salbung des kindlichen Geiſtes einem ieden wahrhafftig gläubigen gerne ſich zu erkennen giebet.

Und Evangel. Lauterkeit.

11. Hievon findet ſich eine merckliche Probe in der *Praxi* ſeines Lebens ſelbſt/ indem man in deſſen Beſchrei

ſchreibung Cap. 8. lieſet/ daß Gerhardus M. als er Ruebrochs ungemeine Freudigkeit und Zuverſicht in GOtt geſehen (welche aus lauterer Liebe/ ſo die Furcht austreibet/ hergefloſſen/) ihn habe durch die Furcht des Gerichts/ und der Höllen furchtſam machen wollen. Dieſer aber habe nur deſto mehr im Glauben und Liebes-Brunſt zu GOtt zugenommen/ und Gerhardo endlich geſaget: Glaube nur ich bin bereit alles zu dulden/ was mir GOtt zuſchickt/ auch den Tod / oder die Höllen-Pein. Denn es iſt mein einiger und höchſter Wunſch / daß GOttes liebreicher Wille an mir geſchehe. Welches alles den gantzen Grund dieſes Mannes und ſeiner Lehre kürtzlich darleget. Und weiß ich zum wenigſten nicht/ welchen Scribenten ich dieſem am freudigen Glaubens-Licht/ lieblich reitzender Liebe/ Weißheit und Krafft/ auch Deutlichkeit und erweckender Anmuthigkeit vergleichen ſolle: Alſo/ daß ich mich über diejenigen Gemüther nicht gnug verwundern kan/ die entweder über deſſen Danckelheit/ oder gar über Irrrthümer klagen. GOtt wolle ſelber ſie eines beſſern überführen.

## LXIX. Gerhard von Zütphen.

I.

Dieſer hat bey den Alten den Ruhm eines gottſeeligen/

Gerhardi Zuephanienſis Ruhm.

andächtigen und gelehrten Mannes/ der in der Heil. Schrifft auch wohl erfahren geweſen/ wie Trithemius bezeuget in Catal. Script. Eccl. v. Gerh.. p 122. Der berühmte und Göttlich-weiſe Thomas von Kempis hat ihn vor würdig geachtet/ daß er deſſen Lebens-Lauff beſchrieben/ im III. Tomo ſeiner Wercke. Parte I. Vita VII. p. 101. u. f.

Leben. 2. Hierinne hat er auch von deſſelben Schrifften dieſes Judicium hinterlaſſen/ l. c. num. 1. Er (Gerhardus) hat zwar kurtze Zeit gelebet/ dennoch aber uns ſehr angenehme Denckmahle von ſeiner Lehre hinterlaſſen. Denn er war ſehr fleißig in der Heil. Schrifft / und zog auch aus denen geheimen Sprüchen der Lehrer allerhand Artzneyen heraus/ die Laſter zu curiren/ wie man aus ſeinen zweyen Büchlein ſiehet. Conf. *Aubertus Miræus* Biblioth. Eccleſ. h. v. Gerh. & Autor Editionis Colonienſis Anno 1539.

Und Schrifften 3. Dieſe gedachte 2. Bücher ſind auch ſehr offte unter Thomæ von Kempis Schrifften mit publiciret worden/ ingleichen in der neueſten Edition der Biblioth. PP. Tomo XXVI. p. 235. ſeqq. Ihre Titel ſind folgende:

1. Von Verbeſſerung der Kräffte der Seelen. (De reformatione virium animæ.)

2. Vom Auffſteigen des Geiſtes. (De Spiritualibus aſcenſionibus.) Wer dieſelben mit lautern Gemüths-Augen lieſet/ der wird ſie nicht anders/ als in vielen Stücken ſehr heilſam/ und des Thomæ à Kempis Sachen ſehr ähnlich befinden/ deswegen ſie auch unter dieſe mögen mit gemenget worden ſeyn. *D. Chriſtianus Kortholt* rühmet den Autorem auch als **einen gottſeeligen und gelehrten Mann**/ womit er folglich auch deſſen Büchern ſolchen Character beygeleget. Sec. XIV. Hiſt. Eccl. cap. 3. p. 603.

Gerhardi M. Hiſtorie.

4. Noch vor dieſem aber hat der oben erwehnte Gerhardus M. gelebet/ deſſen Hiſtorie gleichfalls von Thom. à Kempis beſchrieben/ und teutſch im 2. Theil der Alt-Väter zu leſen iſt. Seine Schrifften aber ſind meiſtens unbekand/ und noch in MStis verſteckt. *Franc. Sweertius* Athen. Belg. in Gerh. *M. Joh. Buſchius* Chron Windeshem. &c.

# Das XXII. Capitel.

## Von den Myſtiſchen Lehrern aus dem 15. Jahr-Hundert.

### LXX. JOHANNES GERSON.

1.

Gerſonis Leben.

IſT nach den vornehmſten Umſtänden ſeines Lebens in der Kirchen-Hiſtorie beſchrieben worden/ darunter denn einer der mercklichſten iſt/ daß er nach *Johann. Trithemii* Bericht Lib, de *S*cr. Eccl. p. 125. auff dem Concilio zu Coſtnitz dem Urtheil wider Joh. Huſſen wiederſprochen/ und deswegen ſeines Cantzler-Amts und aller Dinge von ſeinen Anklägern beraubet worden/ alſo/ daß er ſein Leben zu Lyon im Cloſter beſchloſſen/ nehmlich Anno 1429. davon aber andere den Verlauff gründlicher berichten. v. Warthon. Contin. H. L. p. 55. Und dieſer Begebenheit wegen/ rechnen ihn auch die Proteſtanten mit unter die Zeugen der Wahrheit/ zumahln er auch das Verderben in denen Clöſtern frey beurtheilet hat. Tomo I. Operum in Declar. Defect. Viror,

Lob vor Luthero.

2. Dergeſtalt rühmen ihn nun alle Partheyen in der Chriſtenheit ſehr hoch/ und Lutherus ſelbſt hat ihn häuffig angezogen und approbiret/ wegen ſeiner auffrichtigen Bekäntniſſe wider die Menſchen-Satzungen, Dahero er ihn nennet

einen

einen Mann voll Chriſtus Geiſt / Tomo I. Altenb. p. 836. b. einen der beſten Lehrer / To. VI. Altenb. p. 28. a. u. ſ. w. Andere wiederholen derer Catholiqven Lobſprüche von ihm/ weil ſie ſeine Zeugniſſe wider jene brauchen. Vid. *Gerhard.* Patrol. p. 648. & in Confeſſione Cathol. paſſim.

3. Ferner nennen ſie ihn einen unvergleichl. Philoſophum und Theologum, der auch durch ſeine Klugheit und rechtſchaffenes Leben bekand worden/ und durch ſeine Theologiſchen Schrifften einen unſterblichen Namen erlanget habe. v. *Paulus Freherus* Theatr. Vir. Illuſtr. pag. 86. Sie tituliren ihn auch wegen ſeiner Myſtiſchen und aſcetiſchen Schrifften mit denen alten Doctorem Chriſtianiſſimum, einen gottſeeligen uñ gelehrten Mann/ u. ſ. w. [Vid. Joachim. Hildebrandus Art. Mor. Cap. I. §. 14. & Cap. VII. §. 10. cordatum & ingenuum, Eccleſiæ repurgandæ & Theologiæ ad uſum vitæ Aſceticæ dirigendæ cupidum. C. S. *Schurzfleiſchius* Coll. Hiſt. Eccl. MSto.] Ja die Partheyiſchen Cenſores der Myſtiſchen Schrifften bekennen ſelbſt von ihm/ daß er des Enthuſiaſtico-Libertiniſſimi gar nicht verdächtig geweſen ſey. *Gisb. Voëtius* Aſcet. Cap. III. p. 87. Conf. *Hottingerus* Hiſt. Eccl. P. IV. p. 60. 345.

4. Unter denen andern Partheyen finden ſich noch viel häuffigere Zeugniſſe vor dieſen Mann / und Reformirten.

was man bey Leb-Zeiten von ihm gehalten / wiſſen die Autores nicht gnug zu rühmen. Vid. Warthonus l.c. Wir wollen aber alhier nur etliche Judicia von ſeinen Myſtiſchen und Aſcetiſchen Schrifften anhören. *Poſſevinus* in Appar. To. I. p. 681. erkennet / daß ſeine Lehre ſonderbar und mit der Gottſeligkeit verknüpffet geweſen. *Thomas à Jeſu* gleichfalls / daß er nicht nur in der Schul-Theologie / ſondern auch **in der Myſtiſchen Gottes-Lehre hocherfahren** geweſen. Lib. IV. de Orat. Div. cap. 9. p. 391. *Sixtus Senenſis* ſetzet dieſes von ihm: **Er hat von den Eigenſchafften der Göttlichen Liebe ſo anſtändig geſchrieben / daß es ſcheinet / als hätte er allein die Anzahl von denen Eigenſchafften der Liebe GOTTes verſtanden. Dieſer Mann iſt ſonderlich von ungemeinem Verſtand / GOttes-Furcht und Erleuchtung geweſen.** Welches Urtheil auch *Franciſcus de Sales* billiget / præf. ad Lib. de Amore Dei.

Und Catholiqven.

Urtheile von ſeinen Myſtiſchen Schrifften.

5. Maximilianus Sandæus bekennet / daß Gerſonis Bücher von der Myſtiſchen Theologie ſehr nütze ſeyn: Und weiter ſchreibet er von ihm dieſes: **Er hat die geheime GOttes-Lehre über die maſſen erläutert durch viel Tra-**

Und ſonderbare Anmerckungen.

ctate

ctate/welche zu der innerſten Erkäntniß dieſer Sachen gehören/ (da er ſie denn erzehlet/und weiter Sixti Senenſis Judicium bekräfftiget:|) Es ſcheinet / daß er als ein wahrer Myſticus alle Bewegungen der himmliſchen Liebe tieff in ſich geſogen / und was er von GOtt geſchöpffet / wieder hervor gebracht habe. Wobey er gedenckt/daß Gerſon 3. Tage nach Vollendung ſeines Buchs über das Hohe-Lied verſchiedē ſey/ da er die letztē Worte des Hohenliedes: Die Liebe iſt ſtarck wie der Tod/ beſtändig wiederholet/ und als ein wahrer Theologus Myſticus ſeinen Geiſt auffgegeben. (Theol. Myſt. Lib. III. Comm. IV. p. 644. & V. p. 654.) Denckwürdig iſt diß ſein Ende/ ſo wohl als ſeine Grabſchrifft/ welche aus dieſen Worten / ſo er offt in den Predigten zu brauchen pflegen/beſtehet: Thut Buſſe und glaubet dem Evangelio!

6. Aus dieſen Zeugniſſen allen / kan ein verſtändiger ſchon dieſes Mannes Geiſt und Gaben erkennen/ welcher freylich in der Wahrheit der Geiſt Chriſti geweſen/ wie aus allen/auch hier ferner angezogenen Stellen/weiter offenbar ſeyn wird. Wobey freylich die untergelauffenen menſchl. Schwachheiten/ und aus der Schul-Gelehrſamkeit entſtandene Fehler auch zu tragen ſind / davon oben Cap. 8. n. 17. und Num. LXIIX. §. 2. zu ſehen. Wir wollen itzo nur noch ſeine hieher gehörige Schrifften benennen/und zwar nach denen IV. Tomis der Pariſiſchen

ſchen Edition Anno 1606. Da denn unter die Myſtiſchen dieſe folgende gehören.

Seine Schrifften.

1. Das Buch von der Myſtica Theologia Speculativa.
2. Ein anders von der Myſtica Theologia practica.
3. Epithalamium Myſticum Theologi & Theologiæ, oder ein Hochzeit-Lied über der Vermählung eines Theologi mit der Theologie.
4. Ein Tractat von der Betrachtung. (De Conſideratione.)
5. Auslegung des Hohen-Liedes.

Die andern aſcetiſchen und practiſchen Schrifften ſind:

6. Von der Weiſe zu leben vor die Gläubigen.
7. Von der Vermählung Chriſti und der Kirchen.
8. Ein Brieff an die Studenten / von Erhaltung der Zucht.
9. Unterſcheid der wahren und falſchen Geſichter.
10. Moral-Regeln.
11. Von den 10. Geboten / von der Bekäntniß und der Kunſt zu ſterben.

12. Von

12. Von Unterſcheid der Tod-Sünden und Schwachheit-Sünden.
13. Von den Mitteln eine Sünde nicht wieder zu begehen.
14. Von den ernſten Begierden und der Einſtimmung.
15. Von Verhärtung des Hertzens.
16. Von zweyfachen Schwachheits-Sünden.
17. Von Beſtraffung des Nechſten.
18. Wie man die Kindlein zu Chriſto ziehen ſoll.
19. Teſtament in Form eines täglichen Gebeths.
20. 4. Bücher/ vom Troſt der Theologie.
21. Vom geiſtlichen Leben der Seele.
22. Von Reinigung der untern Sinnen.
23. Von Vollkommenheit des Gottes-Dienſts.
24. Von den Evangeliſchen Rathſchlägen und dem Stand der Vollkommenheit.
25. Geſpräch von der Vollkommenheit des Hertzens.
26. Von Betrachtung des Hertzens.
27. Von Einfältig-machung und Reinigung des Hertzens.

28. Von Regierung oder Auffrichtigkeit des Hertzens.
29. Von der Erleuchtung oder von der einigen köſtlichen Perle.
30. Von den Mitteln wider die Kleinmüthigkeit/ wider die Scrupuloſität.
31. Von unterſchiedenen Anfechtungen des Teuffels.
32. Vom Eyffer und der erſten Hitze der Anfänger.
33. Unterweiſung vor die Einfältigen Religioſen.
34. Von den Leidenſchafften des Gemüths.
35. Vom Berge des Schauens.
36. Von der Geiſtlichen Armuth zwey Theile.
37. Von dem / was man ieden Tag gedencken ſoll.
38. Vom Gebeth und deſſen Gültigkeit.
39. Auslegung des Vater Unſers.
40. Vom dreyfachen Geſang/ den ſinnlichen/ moraliſchen und verſtändlichen.
41. 12. Tractate über den Lob-Geſang Mariä.
42. Myſtiſche Erklärung des Lob-Geſangs oder hymni: Ehre ſey dem Vater und dem Sohn/ ꝛc.

43. Alphabeth der Göttlichen Liebe oder Erhebung des Hertzens zu GOtt.
44. Ein Brieff von dem Heil. Dionyſio.
45. 2. Predigten/ über die Worte: Thut Buſſe/ und gläubet/ etc.
46. Von Erleuchtung des Hertzens ein Tractat.
47. Sermon vom Heil. Geiſt.
48. 46. Sermones, wie auch viel andere/ von allerhand Materien.
49. Erklärung des Leidens Chriſti.
50. Betrachtungen über Chriſti Himmelfarth.
51. Mittel zur Bezähmung der Zungen.
52. Wie das Kind JEſus in uns allen könne empfangen/ gebohren und auff-erzogen werden.
53. Spiegel eines frommen Lebens.
54. Ermahnung an die Nonnen.
55. 15. nöthige Tugenden derer/ die GOtt dienen wollen.
56. Geſpräch 6. Lehrer/ von der Trübſal.
57. Wider ein gar zu ſtrenges Scrupuloſes Leben.
58. 12. Betrachtungen/ wie der Menſch von GOtt erhöret werde.

59. Wider die greuliche Verſuchung vom Geiſt der Läſterung.

60. Geſpräch zwiſchen den 5. Sinnen und dem Gewiſſen.

Dieſes ſind die vornehmſten Schrifften Gerſonis, ſo zu unſern Zweck dienen: Die übrigen betreffen nur äuſſerl. Dinge/ als den Zuſtand der Kirchen/ die Philoſophie und dergleichen. Daß aber **die vier Bücher von der Nachfolge Chriſti** hier nicht mit benennet ſind/ davon werden die Urſachen bey Thomæ von Kempis Schrifften angeführet.

## LXXI. Laurentius Justinianus.

I.

Laurentii Juſtiniani Leben.

Dieſer Mann hat auch umb den Anfang des 15. Seculi floriret/ und iſt erſtlich ein Canonicus, hernach Anno 1431. zu Venedig Biſchoff/ letzlich Anno 1450. Patriarch worden/ und Anno 1455. verſtorben. Er hat aber unter allen Partheyen ein gut und ſonderbar Zeugniß wegen ſeiner ungefärbten Gottſeligkeit und Treue erlanget/ wie auch/ daß er gar nicht Ehrgeitzig geweſen/ ſondern das auffgedrungene Biſthum mit höchſtem Widerſtand angenommen habe.

Lob.

2. Deßwegen legen ihm die Scribenten groſſe **Gelehrſamkeit/ Heiligkeit und Wunderthaten** bey/ ingleichen eine **Göttliche Beredſamkeit** und

und ſonderbare Erfahrung der Göttlichen Würckungen/ rühmen und brauchen auch ſeine hinterlaſſene Schrifften mit groſſer Veneration. Vid. *Bellarminus* de Script. Eccl. p. 236. *Thomas à Jeſu* Lib. IV. de Orat. div. cap. 9. p. 384. *Joh. Bona* Notit. Auct. lit. L. p. 588. &c. Und die Proteſtirende ſelbſt geben ihm dieſes Zeugniß und ſchuldige Lob/ daß er als ein Mann von ungefärbter Liebe zu GOtt/ ungemeiner Gutthätigkeit gegen die Armen/ und groſſen Eyffer vor den GOttes-Dienſt billig zu preiſen ſey. *Henr. Wharton* Append. ad H. L. Covei p. 73. *Gerhard.* Patrol. p. 658.

3. Die gedachten Schrifften ſind folgende/ wie ſie in denen Myſtiſchen Büchern häuffig angeführet werden/ weil ſie einen ſonderbaren Geſchmack der Gemeinſchafft mit GOtt aus lebendiger Praxi und Genuß/ und zwar durch einen anmuthigen Vortrag und deutlichen flüſſigen Stylum in groſſer Lauterkeit dem dazu geſchickten Leſer dargeben.

Und Schrifften.

1. Das Holtz des Lebens.
2. Von der Zucht und Geiſtlichen Vollkommenheit.
3. Von keuſcher Vermählung des Worts und der Seelen.
4. Bündlein der Liebe.

5. Vom triumphirenden Todes-Kampff Chriſti.
6. Von dem inwendigen Streit.
7. De Complanctu Chriſtianæ Perfectionis.
8. Allerhand Sermonen an Feſt-Tagen.
9. Ein Buch vom einſamen Leben.
10. Von Verſchmähung der Welt.
11. Von dem geiſtlichen Untergang der Seelen.
12. Von der Seelen geiſtlicher Aufferſtehung / welche durch den Mittler GOttes und den Menſchen JEſum Chriſtum geſchiehet / in 2. Büchern.
13. Von Regierung und Unterweiſung der Prälaten.
14. Vom Gehorſam.
15. Von der Demuth.
16. Von den Stuffen der Vollkommenheit.
17. Allerhand Send-Schreiben.
18. Von der Feuers-Brunſt der Göttlichen Liebe.

## LXXII. Catharina Bononienſis.

I.

Cath. Bonon. DIeſe iſt zwar alhier nicht gebraucht worden / iedoch wird ſie

ſie unter denen Catholiquen häuffig angeführet/ welche denn dieſes von ihr judiciren: Sie habe nicht allein ihr Leben nach der Vorſchrifft der Myſtiſchen Theologie geführet / und in geheimer Erqvickung vollendet / ſondern auch ein Büchlein auffgeſchrieben von dem/ was ihr der HERR offenbahret gehabt. *Maximil. Sandæus* Myſt. Theol. p. 655. *Bona* l. c. p. 581.

2. Das gedachte Büchlein iſt heraus gekommen unter dem Titul: Offenbarungen / welche Catharinæ von Bononien geſchehen/ Venedig Ao. 1583. Von welchem die Myſtici ferner ſchreiben: Es könne von allen denen geleſen werden/welche zu dieſem Schatz zu kommen begehrten/ weil darinnen ſolche Flammen der heimlichen Weißheit enthalten wären/ daß ſie in der Leſer Hertzen fielen/ und ſie zu den himmliſchen Dingen erhüben. Sandæus l. c.

## LXXIII. Thomas von Kempis.

1.

Von dieſem berühmten Scribenten iſt ſchon der nöthigſte Bericht theils in der Kirchen-Hiſtorie/theils im 2. Theil des Lebens der Alt-Väter geſchehen; Dahero nur die

Thomä von Kempis.

Schrifften ſelbſt/ und einige merckliche Judicia davon zu erzehlen übrig ſind.

Die Schrifften ſtehen in denen neueren Editionen (nach Henrici Sommalii Recognition und Ordnung)/alſo: Antwerp. 1607. 1615. Duaci 1635. Colon. 1680. 8vo.)

## Im I. TOMO.

Bücher.

30. Sermonen an die Novizen oder jungen Mönche.
9. andere Sermonen an die Brüder.
7. ſehr erbauliche Send-Schreiben.

## Im II. TOMO,

Und zwar

### Im I. Theil.

1. Die Bücher von der Nachfolge Chriſti.
2. Selbſt-Geſpräch der Seelen.
3. Roſen-Garten.
4. Lilien-Thal.
5. Von drey Hütten/ nehmlich der Armuth/Demuth und Gedult.
6. Von der Zucht der Cloſter-Leute.
7. Vom getreuen Haußhalter.
8. Hoſpital der Armen.
9. Geſpräch der Novizen.
10. Ein Büchlein zur geiſtlichen Ubung.

11. Lehr-

11. Lehr- oder Hand-Büchlein junger Leute.
12. Von wahrer Zerknirſchung des Hertzens.
13. Von der Einſamkeit und dem Still-ſchweigen.

## Im II. Theil.

1. Von Erkäntniß der eigenen Gebrechlichkeit.
2. Hand-Büchlein der Mönche.
3. Hand-Büchlein der Kinder.
4. Von Erhebung des Gemüths zu Erlangung des höchſten Guths.
5. Klein Alphabeth vor die Mönche der Schulen Chriſti.
6. Troſt vor Arme und Schwache.
7. Sieben Geiſtliche Gebethe.
8. Von Ertödtung ſeiner ſelbſt.
9. Von der Niedrigkeit.
10. Von einem frommen und friedſamen Leben.
11. Vom guten Leben eines Mönchs.
12. Geiſtliche Lob-Geſänge und Lieder.

## Im III. TOMO

1. Das Leben des ſeel. Lidewigis.
2. " Leben Gerhardi Magni.
3. " " Florentii.
4. " " Joh. Gronde.
5. " " Joh. Brinckerinck.
6. " " Luberti Berners.
7. " " Henrici Brune.
8. " " Gerhards von Zutphen.
9. " " Amilii von Buren.
10. " " Jacobi de Vianenſi.
11. " " Joh. Cacabi.
12. " " Arnoldi Schonhoven.
13. 6. Brieffe ſehr nützlich und Gottſeelig.
14. Gottſeelige Gebethe vom Leiden Chriſti.
15. Andere ſchöne Gebethe.
16. Unterſchiedene Geiſtliche Geſänge.

Sonderlich von der Nachfolge Chriſti.

Und deſſen Autor e.

2. Betreffend nun erſtlich den Streit über den Büchern von der Nachfolge Chriſti/ ob ſie dieſem Thomä oder einem andern zuzuſchreiben: So iſt nunmehro unter den Criticis ausgemacht/ daß ſie zum wenigſten nicht Johanni Gerſoni zugeſchrieben werden dörffen. Hiernechſt ſo iſt einem ieden/ der nur ein wenig geiſtliches Gefühls und Prüfens von

GOtt

GOtt empfangen hat/ offenbar/ daß dieſe Bücher denenen übrigen Schrifften des Thomä/ an einfältigem/lautern und ſonderbarem Ausdruck gantz gleich ſeyn. Und drittens iſt der Stylus ſo gar nicht unterſchieden/ daß auch ein ieder nur im Buchſtaben geübter Leſer die Gleichheit erkennen kan. Dahero wir die unnützen Zäncker ſo lange darüber fechten laſſen/ als ſie wollen/ welche über dieſer Frage faſt aller Chriſtlichen Pflicht vergeſſen haben/ wie ihre Streit-Schrifften ausweiſen. Vid. *Heriberti Rosweidi* Vindiciæ Kempenſes & Scripta *Sommalii. Conſt. Caëtani* & aliorum, ac omnino *Gabrielis Naudæi* Bibliotheca Kempenſis.

3. Es iſt aber zu verwundern/ wie dieſes klare/ unanſehnliche/ einfältige Büchlein faſt in der gantzen Welt ſo viel Liebhaber gefunden hat/ daß es auch faſt in alle Sprachen überſetzt/ und unzehliche mahl auffgeleget iſt. Woraus man billig ſchlieſſet/ daß ſelbiges ſo viel Frucht und Nutzen in der Chriſtenheit geſchaffet habe/ als vielleicht iemals einigs anders. (*Spenerus* præf. ad Taulerum. *Gisbertus Voëtius* Aſcet. prol. p. 10. *Bellarminus* de Script. p. 242. *Franc. Sweertius* Athen. Belg. &c.) Alſo iſt es nicht allein ſehr offte Hochteutſch/ Holländiſch/ Engliſch/ Frantzöſiſch/ Italiäniſch/ Spaniſch/ Böhmiſch/ Ungariſch/ Schwediſch/ Ruſſiſch/ u. ſ. w. ſondern auch Arabiſch und

Applauſus.

Verſiones.

und Türckiſch heraus kommen/ ja vom Könige in Mauritanien in ſeine Bibliothec geſetzet/ und ſehr hoch gehalten worden. (*Henr. Sommalius* Epiſt ad Bettenium, Operibus præfixa. *Joh. Henr. Hottingerus* in Hodego P. III. p. 171.)

Und Vertheidigung.

4. Und demnach hat ſich biß dato niemand leichtlich an die widrigen Judicia etlicher neidiſcher Schul-Lehrer gekehret/welche (aus Furcht ihre Zanckſüchtige Waaren zu verlieren/) dieſes Büchlein verdächtig zu machen geſuchet. Sintemal verſtändige Leute darinnen eine ſolche Speiſe vor ihre hungerige Seelen gefunden/ daß ſie aus Erfahrung von deſſen Göttlichen Urſprung zeugen können. Wie denn ſehr viele lebendige Exempel vorhanden ſind von Perſonen/die durch Leſung dieſes Büchleins zu wahrer Bekehrung und Nachfolge Chriſti gewaltig erwecket und verändert worden ſind. Dergleichen lieſet man in dem Leben des berühmten Königlichen Frantzöſiſchen Geheimden Raths / Barons von Renty/ item, in des Herrn Poirets Leben/ (im III. Theil der Kirchen-Hiſtorie am 16. Cap.) Wie auch in Philippi Nerii, Caroli Borromæi, Alexandri Saulii und anderer Lebens-Beſchreibungen/ in welchen hievon ſonderbare Denckmahle und Wunder zu finden ſind.

Lob bey denen Catholiqven.

5. Aus ſolcher würcklichen Erfahrung haben nun die anſehnlichen Lehrer unter allen Partheyen diß Büchlein/ und mithin die übrigen Schrifften des Thomä einmüthig gerühmet / und hoch

hoch recommendiret/ ſo daß ein neuer Criticus billig überhaupt bezeuget/ daß deſſen Würde ieder- man erkenne/ und weiter hinzu ſetzet: Es ſey zwar klein/ doch ſeines Nutzens und Ruh- mes wegen groß/ deſſen wunderbaren und doch artigen Stylum, Nachdruck in den Ausſprüchen und feurige Funcken der Gott- ſeeligkeit viele weitläufftig gerühmt gehabt. H. Wharton. l. c. p. 90. In der Römiſchen Kir- che hat man dieſes durch ſo vielerley Lob-Sprüche/ Editiones und Commendationes, wie ſie häuffig vor denen Editionen zu finden/ bewieſen/ und noch zuletzt hat der berühmte Papebrochius verſichern wollen/ man werde ihn wohl gar vor einen Heiligen erklären und canoniſiren.

Bellarmini Bekäntniß.

6. Wir wollen inzwiſchen nur das Bekäntniß Bellarmini anhören/ welches uns ſtatt aller andern ſeyn mag. Dieſer ſchreibet alſo Lib. de Script. pag. 242. Diß Wercklein iſt gewiß höchſt-nützlich/ und billig in der gantzen Kir- chen mit höchſter Einſtimmung angenom- men un gebrauchet/auch faſt in allen Spra- chen überſetzet. Ich habe es traun von mei- ner Jugend auff biß ins Alter offt geleſen und wiederholet / und iſt mirs allezeit neu vorkommen/ ſchmecket auch meinem Her- tzen noch immer wunderbarlich wohl. Add

Und anderer.

*Bzovius* Annal. Ann. MCDLXXI. num. 21. *Aubertus Miræus* in Elog. Belg. p. 56. *Valer. Andr. Deſſelius.* Biblioth. Belg. *Hieron. Ghilinus* Theatr. Vir. Clar. *Poſſevinus*, *Rhosweidus*, *Naudæus* aliique plures.

Bey den Lutheranern.

7. Aus denen Lutheranern will ich nur etliche benennen/ weil einige aus obgedachten falſchen Abſichten diß Buch mit ſcheelen Augen anzuſehen pflegen. Der ſeel. *Joh. Arnd.* hat es Teutſch publicirt/zuſamt der teutſchen Theologie/ unter dieſem bedencklichen Titul: Nachfolgung Chriſti/ wie man alle Eitelkeit dieſer Welt verſchmähen ſoll/ durch Th. à Kempis gantz Geiſtreich beſchrieben / ietzo aber von neuen allen Liebhabern und Nachfolgern Chriſti zu Beförderung eines geiſtlichen Lebens verteutſchet. Wobey er auch in der Vorrede ſehr wichtige Erinnerungen von dem Inhalt gethan hat. *D. Joachimus Hildebrandus* hat Bellarmini ietzt erwehntes Judicium durchaus gut geheiſſen/ und nennet ihn dabey Doctorem Chriſtianiſſimum, und Autorem commendatiſſimum. de Art. Mor. cap. 1. p. 9. It. einen Honigſüſſen Lehrer Cap. IIX. p. 129. *Joh. Henr. Urſinus* rechnet ihn unter die Gottſeeligen Männer / derer Zeugniſſe man mit den gemeinen Papiſtiſchen Meinungen unmöglich vereinigen könne. Lib. II. Analect. Sacr.

8. D. Gottfried Olearius geſtehet/ daß Himmelius und Himmius in ihren Urtheilen zu hart geweſen/ weil Kempis und Taulerus nicht occaſionales Fanatici wåren/ ſondern man ihnen ihre Redens-Arthen wegen ſelbiger Zeiten zu gute halten müſſe. Annot. Bibl. Append. Lit. T. Wie ihn denn D. Johan. Olearius ſelbſt teutſch heraus gegeben/und eben/ wie Arnd recommendiret/vertheidiget/und mit Anmerckungen vermehret hat. Johan. Gottfried Olearius aber recommendiret des fromen Thomå Wahl-Spruch/ (wie er redet/) In omnibus requiem quæſivi &c. In der Auguſtiniſchen Andachts-Flamme Cap. IV. p. 118. D. Chriſt. Kortholtus gedencket von ihm/ daß er wegen ſeiner Heiligkeit bey iederman bekand worden ſey/ Sec. 15. Hiſt. Eccl. cap. 4. pag. 677. D. Caſpar Sagittarius nennet die Schrifft Libellum pientiſſimum, Introd. H.E. Cap. XX. p. 550. anderer nicht zu gedencken/ welche an Lutheriſchen Orten dieſes Büchlein heraus gegeben haben/ wie auch zuletzt in Griechiſcher Sprache geſchehen/ durch Joh. Fried. Hekelium. Lipſ. 1688. 4to.

Bey den Reformirten.

9. Unter denen Reformirten iſt eben diß zu finden/ da zum Exempel *Gisbertus Voëtius* ſchreibet in Aſcetio proleg. p. 8. ſeqq. Diß Büchlein übertreffe die andern Aſcetiſchen Bücher aus dem Pabſtthum gar ſehr / und

zwar

zwar (1) wegen der ſteten Vorſtellung und Einſchärffung der Verläugnung ſein ſelbſt. (2.) Des Anhangens an Chriſto und des Auffſehens und Seufftzens nach himml. und geiſtlichen Dingen. (3.) Wegen des groſſen Zeugniſſes von der Wahrheit unter dem Pabſtthum/ ſonderlich im Cap. von der Gnade/ dahero er auch von den Hanauiſchen Theologis als ein Zeuge der Wahrheit angeführet werde in Anti-Morelles. Dahero die Leute im Pabſtthum zu dieſem Büchlein deſto ſicherer angewieſen werden können/ weil ſie darinne lerneten das inwendige und geiſtliche Beten/ Betrachten/ Verlangen/ Kämpffen/ Verläugnen/ Beſchauen/ Liebe und Nachfolge Chriſti/ u.ſ.w. welches alles darinnen ſchlecht und kräfftig ohne Redner-Kunſt und affectirte Worte mit einem Schrifftmäſſigen Stylo vorgeleget werde.

10. Hierauff beweiſet er ferner/ daß die Reformirten diß Büchlein allezeit hoch gehalten/ aus ſo vielen Editionen/ und Verſionen in Franckreich/ Teutſch-Holl-und Engelland/ worinne die Ausgeber/ſonderlich der Frantzöſiſche und Engliſche es ſehr hoch gerühmet. Und ferner C. 17. p. 437. ſagt er ungeacht einiges erlittenen Wiederſpruchs von andern Schul-Lehrern: Ich recommendire dieſes Büchlein Tho. à Kem-

à Kempis denen Studioſis zu leſen/ führet auch groſſe Loca aus ihm von dem Lob der Einſamkeit an. Hottingerus wiederholet den Lobſpruch Bellarmini und Bzovii von ihm/ und gedencket auch der Türckiſchen Verſion, und des Mauritaniſchen Königs als eines Liebhabers. Hiſt. Eccl. Sec. XV. Sect. I. p. 73.

11. Unter denen andern von dem gröſten Hauffen ausgeſtoſſenen Leutē hat dieſes Büchlein nicht weniger ſeine Liebhaber gefunden. Der bekande Autor Hiel genand/ recommendiret es nächſt der Heiligen Schrifft am erſten / woſelbſt man von dem rechten Prediger leſen könne / den man hören ſolle: Im II. Theil der Send-Brieffe p. 95. Henrich Nicolai hat es auch Niederländiſch überſetzet/ Robert Barclay ſetzet den Autorem unter die Myſticos, ſo die Göttliche Liebe geſchmecket/ und die Macht des Geiſtes GOttes empfunden haben/ Apol. p. 251. Weigelius ſchreibet in ſeiner öffentlichen Glaubens-Bekäntniß Cap. XII. p. 101. Ich war ſelber der Meinung/ daß keiner tüchtig wäre / der Kirchen zu dienen/ ſine literis & artibus. Aber / da ich kam über das Büchlein Teutſche Theologie genand/ und Kempiſii de Imitatione Chriſti, auch den Taulerum &c. da fand ich den Schalck / den Lügner in mir ſelbſt/ daß ich mit meinen Predigen der Kirchen ſo nütz

war/

war/ als der Teuffel dem Wort GOTTes. Welches alles denn dem Buche unter denen orthodoxen ſelbſt eben ſo wenig præjudiz bringen kan/ als der Bibel ſelbſt/ darauff ſich auch alle und iede Secten und ihre Schrifft-Gelehrten beziehen/ die dennoch das allgemeine und iederman ſcheinende Licht der Wahrheit behält / und denen Reinen auch unverfälſcht und rein mittheilet.

## LXXIV. Dionysius Carthusianus.

1.

Dionyſii Leben

SOnſten Dionyſius von Rickel (ſeinem Vaterland / einem Städgen bey Lüttig) und mit dem Zunahmen Leewis genand / hat bald in ſeiner Jugend/ nach einigen erlangten Schul-Studiis, ſich in ein Cartheuſer-Cloſter zu Ruremund begeben / und ſeine Zeit in der Einſamkeit mit Betrachtung Göttlicher Dinge zugebracht/ biß er Ao. 1471. verſtorben.

Lob bey Alten.

2. Dieſer ſein Fleiß und Eyffer in Ausbreitung der geheimen Theologie iſt in ſeinen Schrifften gnugſam zu ſehen/ in welchen die Verſtändigen eine ſolche Krafft und Weißheit gefunden / daß er insgemein nur κατ᾽ ἐξοχὴν Doctor Ecſtaticus, ein entzückender oder auch entzückter und von GOTT auffgezogener Lehrer benennet wird. Die Alten haben auch folgendes von ihm bezeuget: Er ſey ein Mann geweſen in der Göttlichen Schrifft ſehr fleiſſig / und durch

ſtets-

ſtetswährende Ubung erfahren / auch in der Welt-Philoſophie nicht ungeübet / im Leben und Wandel aber ſonderlich Gottſeelig / ſo gar / daß er auch Göttlicher Offenbarungen gewürdiget worden. Auch habe er ſo viel geſchrieben / daß es ihm auſſer Auguſtino niemand unter den Lateinern gleich gethan. *Joh. Trithemius* Lib. de Script. Eccl. h. v. p. m. 147.

3. Es ſetzet auch dieſer Autor weiter hinzu: Er hielte mit ſolcher Inbrunſt im Beten und Beſchauen an / daß man meinen ſolte / er hätte niemahls etwas ſchreiben können. Wiedrumb war er ſo emſig im Leſen und Schreiben / daß er nach unſerm Wahn / weder beten noch betrachten hätte können. Und die neuen Scribenten nennen ihn gleichfalls einen ſehr heiligen und gelehrten Mann / (einen ſehr gottſeligen und gelehrten Autorem, u. ſ. w. denen auch etliche Proteſtanten beyſtimmen / wiewohl er unter dieſen nicht ſehr bekand worden.) *Bellarminus* de Script. p. 240. *Laur. Surius* præf. ed *Rusbroch.* Opera. Bona Not. Aut. pag. 582. Conf. *Ant. Poſſevinus* Appar. Tom. I. pag. 476. *Franc. Sweertius* Athen. Belg. h. v. p. 215.

4. Von ſeinen Büchern iſt ſchon gedacht worden / daß ihrer ſehr viel / und faſt an der Zahl des Auguſtini ſeinen gleich ſeyn / wie ſie denn von *Trithemio*

l. c.

l. c. *Joh. Romberch.* præf. ad ejus Lib. de Contemtu Mundi *Abrah. Bzovio* Annal. A. MCDLXXI. num. 22. 23. *Joſia Simlero* Biblioth. Tig. pag. 171. *Sweertio Poſſevino* ll. cc. und andern häuffig hergerechnet werden. Hier aber ſind nur die Myſtiſchen und Aſcetiſchen zu benennen / in folgenden Titeln:

Seine Myſt. Schrifften.

1. Die Auslegung über den Dionyſium Areopagitam
2. Anflammung der Göttlichen Liebe.
3. Von dem engen Weg des Heils und Verſchmähung der Welt.
4. Vom Baum des Lichts und dem Steg des Lebens.
5. Von der Lehre und den Reguln eines Chriſtlichen Lebens.
6. Von den 4. letzten Dingen.
7. Geſpräch von dem ſonderbaren Gericht der Seele.
8. Erläuterung etlicher Wercke Caſſiani.
9. Erklärung des Johannis Climaci.
10. Spiegel von Bekehrung eines Sünders.
11. Von der Schwerigkeit und Abſcheulichkeit der Sünde.
12. Spiegel von Bekehrung eines Sünders.

13.

13. Andächtige Hertz-Stärckung.
14. Spiegel des ſeeligen Lebens und des menſchlichen Lebens.
15. 5. Bücher von der Leiter derer Mönche.
16. Offenbarungen/ ſo ihm von GOTT geſchehen.

## LXXV. Johannes von Schonhoven.

Dieſer wird auch als ein Liebhaber der Myſtiſchen Theologie angeführet / und zwar faſt um die Zeiten Gerſonis, gegen welchen er eine Vertheidigung vor Johann Rusbrochen geſchrieben. Er iſt aber ein Canonicus Regularis Auguſtini im Kloſter Grünen-Thal geweſen/ und hat überdiß noch hinterlaſſen/

Johan. von Schonhoven.

1. Buch von dem Lauff der Einſamen.

Und noch eins/

Von dem Wachsthum derſelben.

Weiter iſt eben nichts merckwürdiges von ihm zu gedencken/ ohne daß dieſer Autor nebſt Taulero und dem Autore der teutſchen Theologie dieſes Urtheil von etlichen Vernunffts-Theologen erfahren müſſen/ daß man ihn einen Enthuſiaſten geſcholten. Vid. *Hornbekius* Lib. VI. Controverſ. p. 384. Der Lebens-Lauff Arnoldi von Schonhoven ſtehet im 3. Theil des Lebens der Alt-Väter.

## LXXVI. Die Teutſche Theologie.

1.

Die Teutſche Theologie.

UBer dieſem kleinen/ aber ſehr wichtigen Büchlein/ iſt viel Fragens und diſputirens unter den Gelehrten entſtanden/ theils von deſſen wahren Urheber/ theils über dem Inhalt/ und der Vernunfft ungewöhnlichen Vortrag; Deswegen ſolches manchem harten Urtheil der ungeübten Heuchler und vielmehr derer Welt-Geſinneten unterworffen geweſen iſt.

Wahrer Autor

2. Von dem Autore iſt nichts mehr nach langem Nachforſchen biß dato bekand worden / als daß er ein teutſcher Herr/ein Prieſter und Cuſtos geweſen ſey/ in der Teutſchen Herren Hauß zu Franckfurth am Mayn/ wie Michael Neander aus einer alten Edition angeführet hat. (vid. Præf. in Theol. Taul. & Theol. Chriſt. p. 748. præf. in Erotemata Gr. Linguæ p. 312. & ex eo *Jac. Thomaſius* Orig. Hiſt. Philoſ. & Eccl. p. 140. *Spenerus* præf. ad Taulerum fine. *Vincentius Placcius* defect. anonym. Cap. II. p. 29.) Zum wenigſten ſiehet man auch daraus des Mannes Demuth und Redlichkeit/ daß er ſeinen Nahmen mit Fleiß verſchwiegen/ und alſo keinen Ruhm noch applauſum bey der Welt damit geſuchet hat.

Und verſchiedene Meinungen davon.

3. Und dieſemnach ſind die Muthmaſſungen anderer Autorum vergebens/welche diß Buch bald einem

Eblen-

Eblendo zu ſchreiben/ wie *Joh. Wolfius* Tom.I.Memorab. p. 863. thut/ bald Gvilielmo Grataloro, einem Medico, wie etliche bey *Joh. Henr. Ottio* Annal. Anab.p.85.(bloß aus Jrrthum/der aus Bezæ 46ſten Brieff entſtanden/) bald gar Taulero, welcher doch im Büchlein ſelbſt am 12. Cap. allegiret wird / und alſo noch eher muß gelebet haben und bekand worden ſeyn/wie Flacius ſchon bemercket hat/ Lib. XIX. *Catal.* T. V. p. 858. Dem ſey aber nun wie ihm wolle/ ſo hat doch dieſer Mann auch unbekander Weiſe ein gut Zeugniß von allen Partheyen erlanget/ dem die wenigen falſchen Urtheile billich weichen und nachgeben müſſen.

Urtheile davon Lutheri ſelbſt.

4. Der erſte unter denen Proteſtanten Lutherus, deſſen Judicium die folgenden(ihrer Bekäntniß nach) zu billigen pflegen/hat alsbald Anno 1518. dieſes Buch drucken/und weiter offte/ auch noch Anno 1531. wieder aufflegen laſſen. Und hiebey hat er eine ſonderbare Vorrede geſetzet/worinne er ſelbiges auffs höchſte gerühmet und recommendiret hat. Denn nachdem er darinne die einfältige ungeſchminckte Theologie der Apoſtel und aller ihres gleichen Ungelehrten allein vor Göttlich bekand hat / ſo warnet er darauff einen ieglichen Leſer/ daß er ſeinen Schaden nicht verwircke/und ſich ärgere in dem ſchlechten Teutſch / oder ungefrenſelten ungekrentzten Worten. Worauff er fortfähret: Diß edle Büchlein/ ſo arm und ungeſchickt es iſt in Worten un̄ menſch-

licher Weißheit; Alſo und viel köſtlicher iſt es in Kunſt und Göttlicher Weißheit. Und daß ich mich nach meinem alten Narren rühme/iſt mir nechſt der Biblien und S. Auguſtin nicht vorkommen ein Buch/ daraus ich mehr enlernet habe/ und erlernet haben will/ was GOtt/Chriſtus/ Menſch und alle Dinge ſeyn. Und endlich nach einer Klage über die Univerſitäts- und Schul-Theologie ſchleuſt er: Leſe diß Büchlein wer da wolle/ und ſage denn/ ob die Theologie bey uns neu oder alt ſey/denn diß Büchlein ie nicht neue. - - GOtt gebe/ daß dieſer Büchlein mehr an Tag kommen/ ſo werden wir finden/daß die Teutſchen Theologen ohne Zweiffel die beſten Theologen ſeyn. Amen!

Miß-Vergnügen bey etlichen.

5. Dieſes unbedingte und Heroiſche Zeugniß Lutheri/(welches auch in denen folgenden Editionen/ wie auch in der Holländiſchen Uberſetzung wiederholet iſt/) hat die Vernunffts- und Schul-Lehrer ſo hefftig gekräncket/ daß ſie Lutherum deswegen einer Leichtſinnigkeit u. Unvorſichtigkeit ausdrücklich beſchuldiget haben. (Hornbekius l. c. pag. 385.) Ja andere haben gar unverſchämt geläugnet/ daß es Lutheri Worte wären/ welches doch wohl ein ieder falſch befindet. (Joh. Henr. Ottius Annal. Anabapt. A. MDCXIIX. §. 2. p. 242. qui ementi-

tam

tam vocat.) Gleichwohl aber haben Lutheri Nachfolger diß Buch nicht weniger ſehr hoch gerühmet/ und als einen Zeugen der Wahrheit reſpectiret und angezogen.

6. Michael Neander ſchreibet in der præf. über ſeine Erotemata pag. 312. folgendes auffrichtig von dieſem Büchlein/ nachdem er Lutheri Vorrede angezogen: Und ſo viel ſagt Lutherus ſehr trefflich und Göttlich von dem loſen kleinen Dreck-Büchlein von 5. Bogen/ welchen er vor 1000. Theologen nicht achtet/ noch etwas werth zu ſeyn urtheilet: Da weder Philoſophie/ noch Dialectic, Ariſtoteles oder Hermogenes mit ihren Künſteleyen inne ſind. Kunſt iſt nicht darinne zu finden/ aber Geiſt/ Wahrheit/ Troſt/ Lehr und Leben. Da in iedem Wort ein Nachdruck des Geiſtes der Lehre und des Troſtes mit lebendiger Krafft und Macht iſt.

Beyfall der meiſten und älteſten/ als Neandri.

7. Ferner ſetzet er von dem Autore dieſes: Welcher Pater oder Doctor hat denn diß Büchlein geſchrieben/ das Lutherus ſo recommendiret? Ein Cuſtos oder Kirchner. So gar machen weder Reichthum noch Macht/ oder Ehren-Titel/ Grade/ vielfältige Gelehrſamkeit/ groſſer Verſtand/ Beredſam-

ſamkeit oder Klugheit einen Theologum und Chriſten/ (als welches beſſer von einem Theologo wegbleibet/als ihm dienet.) Sondern der HErr vom Himmel ſchaffet und promoviret auch wohl einen Küſter ſelber dazu/ ohne prächtige Ceremonien und feſtivitäten / durch ſtetiges Leſen der Heiligen Schrifft/ durch Betrachten und Handeln. = = Kein Chriſte/ der dieſes Büchlein lieſet/kan ohne Erſtaunen betrachten den Reichthum der Gnade und des Geiſtes/ welchen der HErr mitten in der dickeſten Finſterniß ſo reichlich ausgegoſſen gehabt in das Hertz dieſes verachteten Küſters. Wie hat er doch die Augen ſo tieff in die Schrifft geſtecket!

Flacii. 8. Matthias Flacius ſetzet in ſeinem Catalogo der Zeugen der Warheit dieſes Büchlein auch mit Lib. XIX. p. 858. und beziehet ſich auff Lutheri Urtheil/ daß darinne recht gelehret werde von der Sünde/ von dem freyen Willen/ dem gantzen alten Menſchen/und hingegen auch von der Gnade/Chriſto und der Wiedergeburth. Wozu er das 3. 9. 37. und 42ſte Cap. daraus anführet. Dabey bemercket er zwar den etwas dunckeln Ausdruck/ſetzet aber dieſes dazu: Ich ſehe/ daß dieſer Mann viel reiner und klarer von

der

der wahren und falſchen Theologie gelehrt geweſen / als er wohl ausdrücken können oder wollen/oder wohl auch dürffen.

9. Und mit ſolchen und dergleichen herrlichen Zeugniſſen iſt diß Büchlein vom Anfang des 16ten Seculi an/immerfort wieder auffgeleget worden/ als nach der erſten Edition Wittenb. 1518. ſo gleich zu Leipzig Anno 1519. ferner Anno 1520. it. 1528. und 1531. u. ſ. f. und zwar meiſt mit dieſem alt teutſchen Titel:

Editiones und Titel.

**Eyn deutſch Theologia/ das iſt/eyn edles Büchlein/vom rechten Verſtand/was Adam und Chriſtus ſey/ und wie Adam yn uns ſterben/ und Chriſtus erſtern ſoll.**

10. Weiterhin hat es der berühmte Sebaſtianus *Caſtellio*, nach ſeinem *Ciceronianiſchen* Stylo Lateiniſch überſetzet/welches erſt zu Baſel 1557. in 8vo, hernach zu Antwerpen 1558. heraus kommen/ wie auch 1580. zu Leyden/ und zwar unter dem Nahmen Joh. Theophili, worauff der zanckſüchtige *Beza* ſo böſe war/ daß ers Caſtellioni als eine groſſe Ubelthat auffrücken wolte/ Epiſt. XLVI. ad Gratalorum pag. 213. Und nechſt dem iſts auch etliche mahl Holländiſch heraus kommen.

Caſtellionis Uberſetzung.

11. In dem 17ten Seculo has diß Büchlein ſonderlich der ſeel. Johan. Arnd wiederumb hervorgezogen/

Joh. Arnds Edition.

nachdem es bey denen grauſameu Zänckereyen im vorigen Seculo faſt vergraben blieben war. Dahero er ſolche Anno 1621. in 8vo erſtlich zu Magdeburg / wieder mit einer herrlichen Vorrede ausgegeben/worinne er unter andern alſo davon ſchreibet:

Und Recommendation.

Du wirſt in dieſem Büchlein nicht viel Gezänck / unartige Affecten oder ſtachlichte Reden finden/ſondern lauter reine Liebe/Verlangen nach dem höchſten ewigen Guth/ Verſchmähung der Welt / Auffopfferung deines eigenen Willens / Creutzigung deines eigenen Fleiſches/ Gleichförmigkeit mit Chriſto in Gedult/Sanfftmuth/ Demuth/ Creutz u. Trübſaal. Sum̃a/wie du dir ſelbſt/ und der Welt abſterben und Chriſto leben ſolleſt. Und weiter unten bekennet er: Solcher alten kurtzen Büchlein / die zu einem Heil. Leben führen/liegen viel im Staub verborgen/ wie Joſeph im Kercker. Denn warlich vor Zeiten auch Leute geweſt ſeyn / die Hunger und Durſt nach Chriſto gehabt/ mehr denn die ietzige alte und kalte Welt. Alſo tritt dieſer alte teutſche Theologus auch herfür in einem groben teutſchen Bauer-Rock / das iſt/ in einer groben alten teutſchen Sprache / in welcher er doch ſehr hohe geiſtliche Dinge redet/ u. ſ. w.

12. Die-

12. Dieſe Edition iſt nun neben Kempis Büchlein von der Nachfolge Chriſti/ und Staupitzens von der Liebe GOttes/ ſehr offt in Lüneburg bey den Sternen auffgeleget worden/ auch in denen letzten Franckfurthiſchen Editionen des Tauleri mit Herr D. Speners Vorrede und recommendation. Letztens iſts auch Frantzöſiſch edirt zu Amſterdam 1700. Aus welchen vielerley Editionen man die Menge der Liebhaber erſehen kan. Wie denn auch dieſe Schrifft von vielen ſeither vertheidiget worden iſt/ als von Daniel Dilgero, Vertheidigung der Lehre Joh. Arnds/ p. O 6. Spenero l. c. und andern. Ja diejenigen/ denen die Verläugnung ſein ſelbſt/ und der gantze Weg der Myſtiſchen Theologie nicht allerdings angeſtanden/ haben gleichwohl bekennen müſſen/ daß ſolche Theologi (als dieſer und der Taulerus) unter denen fleiſchlichen und groben Leuten ſelbiger Zeiten nicht böſe geweſen ſeyn/ weil ſie auff die Betrachtung Himliſcher und Göttlicher Dinge/ und auff die Verſchmähung der Welt gedrungen/ da andere ſich im Fleiſch und Blut geweltzet gehabt/ wie Gisbertus Voetius redet/ Aſcet. Cap. III. p. 82. Welcher auch von dieſem Autore nicht glauben will/ daß er dem Enthuſiaſmo und Libertiniſmo nahe geweſen/ ob er wohl viele Redens-Arten nicht billigen will.

Andere Editiones und Apologien deſſelben.

Urtheile der Gelehrten.

13. Andere/ ob ſie ſchon aus denen Worten des 12. Cap. den Grund der Myſtiſchen Theologie ſchlieſſen: So erkennen ſie doch groſſe Beſcheidenheit und Weißheit darinnen/ und wiederholen Lutheri Lob-Spruch/und defendiren ihn/wieder ſeine Tadeler. (vid. Jac. Thomaſius Orig. Hiſt. Phil. p. 141. ſeq.) Welche zum wenigſten beſcheidener und Chriſtlicher dißfalls gehandelt haben/als etliche übel befugte Ketzermacher / die ſich mit harten und unverantwortlichen Urtheilen wider diß Buch gar ſehr proſtituiret und verſündiget haben/ deren Bücher und elende Satzungen ohne diß bekand und nicht anzuführen werth ſind.

Falſche Judicia anderer.

14. Es iſt aber unter denen Catholiqven dieſes Büchlein deſtoweniger bekand worden/ weil es meiſt nur Teutſch herausgekommen geweſen/und zwar von Luthero und ſeinen Anhängern. Jedoch hat es *Antonius Poſſevinus* in ſeinem Apparatu Sacro h.v. beſchrieben und gelobet. Und unter denen andern Hauffen hat Caſpar Schwenkfeld ſelbiges Anno 1541. mit Vorſetzung ſeines Nahmens heraus gegeben. Auch hat es nachmahls der ſo genande Hiel ſehr recommendiret im II. Theil der Send-Brieffe p. 95. Wie auch Valentinus Weigelius, der ſich offte darauff beziehet/worüber Dilgerus l. c. und andere eine zulängliche Antwort gegeben haben/ wider allen Vorwurff ſeiner Gegner.

Lob unter Catholiqven.

LXXVII.

## LXXVII. Henricus Harphius.

I.

Sonſt Heinrich von Herp oder Erp genand/ ein Niederländer / und dem Orden nach ein Minorite oder Franciſcaner / endlich Guardian im Convent zu Mecheln/ ſtarb Anno 1478. Er hat ſeine Bücher meiſt in Niederteutſcher Sprache geſchrieben / die hernach von andern Lateiniſch überſetzet worden. Es ſind aber folgende/die hieher gehören: Harphii Leben

Schrifften.

1. Die 3. Bücher von der Myſtiſchen Theologie/ darunter heiſt
Das erſte/ Hochzeit-Lied.
Das andere / güldene Anweiſung der Beſchauenden.
Das dritte / Eden oder Paradieß der Beſchauenden.
2. Spiegel der Vollkommenheit.
3. Güldener Spiegel über die 10. Gebote.
4. Drey Geſpräche von Vollkommenheit des Lebens. Und etliche andere/ worunter auch Joh. Trithemius ſeine Sermonen de Tempore benennet. Catal. Script. p. 146.

2. Die Judicia derer Scribenten von ihm ſind noch ziemlich favorabel, Urtheile davon

del, ob ſie wohl gerne zugeben/ daß er denen andern/ als Taulero, Rusbrochio, u. ſ. f nicht gleich zu rechnen ſey. Dahero man auch zu Rom / in dem Indice expurgatorio, die Bücher von der Myſtiſchen Theologie zu corrigiren / und ſolche nach der Römiſchen Edition de Anno 1585. auszugeben geordnet hat / welches auch geſchehen in den Editionen zu Cölln/1611. 4to. Brix, 1601. it. das Buch hochteutſch Cölln/bey Willhelm Frieſſen/12mo.

Und LobSprüche.

3. Unterdeſſen haben gleichwohl die Autores alſo von ihm geurtheilet: **Er habe vieles durch groſſe Gnade des Heil. Geiſtes abgehandelt und erkläret.** (*Nicolaus Eſchius*, Exerc. Theol. Myſt. ſ. potius Auctor præf. *Surius* p. 8. *Henricus Sedulig* Hiſtor. Seraphica, p. 112.) **Er habe ein groſſes und wohlverdientes Lob bey denen Liebhabern der wahren Weißheit erlanget/ als ein Ehrwürdiger und hoher Beſchauer und GOttes-Gelehrter.** (Idem *Surius* præf. ad Opera Rusbrochii.) **Er ſey ein tieffſinniger/ und rein lehrender Gottſeeliger** Theologus **geweſen.** (Editor ad Lib. II. præf.)

4. Andere loben an ihm ſeine **gute** Methode **und ſonderbare Gaben/** *Petrus, Paulus, Philippus* Introd. in Lib. II. Th. M. p. 463. *Blomevenna* ib. p. 485. *Bona* Not. Aut. p. 585. oper. welches auch Henricus Wharton wiederholet/ Append. ad H. L. Cave p. 100. *Sandaus* aber will es nur in ſo weit verſtan-

ſtanden haben/daß der Leſer müſſe in der Myſtiſchen Theologie wohl geübet ſeyn / ſo werde er groſſen Nutzen aus dieſen Büchern nehmen/ weil Harphius vieles habe/ das man bey andern vergeblich ſuche. Hingegen erinnert er auch neben PP. Philippio, daß nicht iederman erkennen werde / von was vor einem Geiſt die hohen und ſchweren Sachen dictiret ſeyn / zumahl er offt ſehr verblümt/ und nicht nach der Schul-Arth/auch bißweilen ohne Ordnung rede / und das gantze Werck voll tieffes Sinnes ſey. Auct. Theol. Myſt. p. 653.

Anderer Erinnerungen davon.

5. Und dieſes wird die Leſung des Buchs ſelbſt einem erfahrnen Chriſten an die Hand geben/weil darinne ſehr hohe Dinge aus inwendiger Erfahrung vorgeleget werden/ von der Gemeinſchafft und Vermählung der Seele mit GOtt / vom hohen beſchaulichen Leben / von den geheimen Würckungen der Heil. Dreyeinigkeit in den oberſten Kräfften der Seelen/ und dergleichen Sachen mehr / zu deren Genuß der tauſende in dieſem Büchlein nicht kommt / und alſo deſto weniger ſolches glauben und annehmen mag.

Materien und Lehre dieſes Mannes.

## LXXIIX. Hieronymus Savonarola.

I.

Savonarolæ Geiſtliche Bücher.

WEil von dieſes Mannes Leben und Lehre in der Kirchen-Hiſtorie am Ende des 15. Buchs genugſamer Bericht geſchehen/auch unter denen Proteſtanten beydes mit allgemeinen Conſens gebilliget/ in der Römiſchen Kirchen aber das meiſte auch frey paſſiret und publiciret wird: So will ich allhier nichts weiter gedencken/ als ſeine Aſcetiſche Schrifften/ welche dieſe ſind/und zwar auch zum Theil Teutſch überſetzet/ die meiſten aber Lateiniſch und Italiäniſch.

1. 5. Bücher von der Einfalt des Chriſtlichen Lebens.
2. Auslegung des Vater Unſers.
3. Vom Geheimniß des Creutzes und deſſen Pflicht.
4. Stuffen zur Vollkommenheit des Geiſtlichen Lebens auffzuſteigen.
5. Von Leſung geiſtlicher Dinge.
6. Regeln von beſcheidener und ordentlicher Lebens-Arth der Religieuſen.
7. Von Vollkommenheit des Religioſen Standes.
8. Von der Weiſe recht zu leben und zu GOtt auffzuſteigen.

9. Von

9. Von denen Wohlthaten / ſo den Chriſten durch das Geheimniß und Zeichen des Creutzes wiederfahren ſind.
10. Ein Tractat von der Demuth.
11. Ein Buch von der Liebe Chriſti.
12. Troſt der Pilgramſchafft / oder ſieben Geſpräche des Geiſtes und der Seele.
13. 2. Bücher vom Gebeth.
14. Auslegung der 10. Gebote.
15. Viel Betrachtungen über die Pſalmen / (meiſtens auch Teutſch gedruckt.)
16. 30. Sermonen oder Predigten.
17. 48. Paſſions-Predigten.
18. Sehr viel Predigten über die Bibliſchen Bücher / als das 2. Buch Moſis / Hiob / Pſalmen / Ezechiel / Micham / Amos / Haggai / Ruth / Eſther / Johannis Epiſtel / u.ſ.w.
19. Betrachtungen über das Hohe-Lied.
20. Prophezeihung von Erneuerung der Kirche.
21. Ein Buch von der Prophetiſchen Wahrheit.
22. Kurtzer Begriff ſeiner Offenbarungen.
23. Viel geiſtliche und erbauliche Send-Schreiben.

24. Savonarolæ Leben und etliche Schrifften/ Paris 1674. in 8vo. Tomis II.

# Das XXIII. Capitel.

## Von den Myſtiſchen Lehrern aus dem 16. Jahr-Hundert.

### LXXIX. Nicolaus von Unterwalden.

Bruder Clauſſens Schrifft.

UM den Anfang deſſelben iſt Wannoch der bekande Einſiedler **Nicolaus von Unterwalden** berühmt geweſen/ und zwar nicht nur durch die wunderbare praxin eines Myſtiſchen Göttlichen Wandels / welchen auch die Proteſtanten durchgehends erkant haben/ ſondern auch mit einer Schrifft von ſolcher Materie. Sintemahl er ein Büchlein geſchrieben gehabt/ welches noch bekand iſt unter dem Titul:

**Die Lehre von der Abgeſchiedenheit des Einſiedlers/ Bruder Nicolai von Unterwalde im Schweitzer-Land.**

Weil aber ſo wohl vom Autore als der Schrifft ſelber im Anfang des letzten Theils **vom Leben der Alt-Väter** zur Gnüge geredet worden iſt / aus den Zeugniſſen bewehrter Autorum, mag ich hier weiter nichts gedencken.

LXXX.

## LXXX. Joh. von Staupitz.

I.

Dieſer iſt billich auch unter die Myſtiſchen Autores zu zehlen/ wegen ſeiner 2. Büchlein/ die nebenſt der Teutſchen Theologie und dem Kempis, wie auch bey Tauleri Schrifften durch Joh. Arnden und andere ſehr offte zugleich ediret ſind/ nehmlich Staupitz.

das (1.) Von der Liebe GOttes/

das (2.) vom Heil. Chriſtlichen Glauben.

Mit welchen Editionen denn zugleich des Mannes Vortrag beſtätiget/ und denen Leſern empfohlen worden.

2. Von ſeiner genauen Freundſchafft mit Luthero iſt in der Kirchen-Hiſtorie im 16. B. 5. Cap. n. 14. das mercklichſte erzehlet worden. Wie man denn auch in ſeinen Schrifften klare Spuren/ des erkanden wahren Grundes und Anfangs vom Evangelio findet/ welches er auch Luthero zu erſt beygebracht/ wie dieſer ausdrücklich bekant hat. (ap. Sekendorff. Lib. I. Hiſt. Luth. p. 48.) Weil aber ihm die Actiones Lutheri allzuhitzig vorgekommen/ iſt er hernach ein Abt zu Saltzburg worden/ davon die K. H. Cap. 22. §. 24. zu ſehen.

## LXXXI. Heinrich von Nürnberg.

Ein Mönch in Nürnberg/ hat ſchon im 15. Seculo gelebet/ und ein Buch geſchrieben/ unter dem Titul: Bruder Heinrich.

Vier und zwantzig güldene Harffen/ ſo Anno 1483. in folio heraus gekommen/ aber weiter nicht viel bekand worden. Dieſem Buche kommt faſt gleich / was Anno 1596. in 8vo zu Ingolſtadt gedruckt worden/mit der Uberſchrifft:

Andere teutſche alte Myſt.

LXXXII. Güldener Thron der 24. Aelteſten. So iſt auch ſchon Anno 1503. zu Leipzig ein Buch heraus kommen.

LXXXIII. Offenbarung Geiſtl. Gnaden. Welche aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzet worden. Und noch zuvor hat ein unbekander Autor publiciret ein Büchlein/ genand:

LXXXIV. Krämer-Korb mit 7. Laden. Ingleichen eins/ genand:

Der Geiſtliche Wagen. Wie auch weiter hin zu Dillingen Anno 1572. 8vo. eines ohne Autore.

LXXXV. Von der himml. Gemahlſchafft. Welche alle auff den Weg der geheimen GOttes-Gelehrtheit weiſen / und wegen ihrer Einfalt und nachdrücklichen Vortrags/ denen Liebhabern ſolcher Materien ſehr annehmlich ſind.

LXXXVI. Evangeliſche Perle.

I.

Evangel. Perl. Dieſes Buch iſt auch im Anfang des 16ten Seculi offt-

mals

mals Teutſch heraus kommen/ und zwar ohne Nahmen des Uhrhebers. *Sandæus* hat zwar den berühmten Myſticum Nicolaum Eſchium dazu angeben wollen. (Auct. Theol. Myſt. pag. 564.) Allein der neue Editor des Buchs/ Johannes Angelus Sileſius berichtet uns in der Vorrede ein anders: Denn er meldet/ daß Eſchius das Buch nur Lateiniſch überſetzet/ und zu Cölln Ao. 1544. heraus gegeben habe: Im Original aber ſey es lange zuvor noch teutſch geſchrieben worden/ von einem ungenandten/ welchen Angelus **einen Grund-heil. Mann** nennet/ der ſich aus Demuth nicht nennen wollen/ hingegen muß der Herr Poiret vermuthlich nähere Nachricht haben/ daß diß Buch von einer Frauens-Perſon herkomme/ wie er berichtet in der præf. über die Theologie du Cœur num. 6. und das Buch l' admirable oder wunderbar nennet.

Von deſſen Autore.

2. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo recommendiren die Autores das Buch ſelbſt auffs höchſte. Joh. Angelus hat es unter dieſem Titul heraus gegeben:

Groſſen Lobe.

**Köſtliche Evangeliſche Perle zu vollkommener Ausſchmückung der Braut Chriſti/** Glatz 1676. 8vo. Hierinne nennet er das Buch in der Vorrede **einen unvergleichlichen Schatz/** und ſchreibet ferner davon: **Seine Güte iſt nicht zu beſchreiben/**

Und Commendation.

indem es warlich ein unvergleichlicher Schatz iſt / durch welchen der Menſch in GOtt ewig reich werden kan/und zur Hochzeit des Lammes/als mit einer überaus koſtbaren Perle/gezieret worden. Ja ich erkühne mich zu ſagen/ es iſt unter allen geiſtlichen Büchern die einige köſtliche Perle/um welcher willen man alle andere Bücher verkauffen ſolte/ ꝛc. Wer die fürgeſchriebene Ubungen ins Werck ſetzet / der wird ſelbſt das lebendige Buch werden/ in welchem das innere wahre geiſtliche Leben mit GOtt/ durch deſſen Finger den Heil. Geiſt / eingeſchrieben ſtehet / und die über alles köſtliche Perle/die Gleichförmigkeit Chriſti (welcher das Himmelreich in uns iſt/) abgebildet und weſentlich zugegen ſey. Von der Arth des Vortrags bemercket er auch dieſes: Es weiſe die Mittel mit ſolcher einig eindringenden milden Redens-Arth an/daß es eingehe/als ein Honig in den Mund/ ein lieblich Gethöne ins Ohr/ und ein Jauchzen ins Hertz.

Inhalt und Zweck deſſelben.

3. Was den Inhalt dieſes köſtlichen Büchleins belanget / ſo leget er erſtlich zum Grund die ſtetswährende Gegenwart und Liebe GOttes in der Seele / durch welche die

die Austreibung alles Böſen/ und die Anfüllung des Hertzens mit dem ewigen Leben angewieſen wird/ und zwar durch die Wirckung des Vaters im Gedächtniß / welche ſtets an GOtt kräfftiglich gedencken machet / durch die Würckung des Sohnes in Erleuchtung des Verſtandes/auch durch des Heil. Geiſtes Hülffe / die den Willen erwecket zur Göttlichen Liebe / daß alſo der Leib zwar todt um der Sünden willen/ und die Seele geläutert/der Geiſt aber freudig werde in JEſu Chriſto / damit GOtt in uns ewige Freude / Ruhe / Vergnügung und Wohlgefallen habe/und mit dem Menſchen wiederum ein Geiſt werde.

## XXCVII. Angela De Foligni oder Fulginio.

I.

DJeſer Perſon Leben und wunderbare Führungen ſind in dem letzten Theil des Lebens der Alt-Väter nach der Länge erzehlet worden/ und hier eben nicht zu wiederholen. Von ihren gehabten Offenbarungen und Bekäntniſſen haben die Scribenten alſo geurtheilet/ daß ſie ihren Vortrag vor ſich klar und deutlich halten/alſo/daß mans von den erfahren-

Angelæ.

Lob

ſten Theologen kaum beſſer wünſchen möchte. *Thomas à Jeſu* Lib. IV. de Orat. div. cap. 9. pag. 408. Und ſie ſelbſt nennen ſie eine **vom Göttlichen Licht erleuchtete und erfahrne Perſon/ und eine Göttliche Beſchauerin.** (Idem l. c. & *Nicolaus à Jeſu Maria* P. II. Elucid. Theol. Cap. 2. p. 89.)

Und deſſen Behauptung.

2. Einige haben zwar gemeinet/ ſie rede bißweilen vielen zu hart und ungewöhnlich/ ſo daß delicate Ohren es nicht wohl leiden könten: Sie bekenne auch ſelbſt/ daß ſie nicht alles ſo eigentlich ausdrucken könne/ wie ſie es erfahren und geſehen habe. Allein/ ſie geben doch auch dabey gerne zu/ daß alles im rechten Verſtand/ von denen Myſticis wohl könne erkläret werden/ und daß ihr Büchlein ein gantz Myſtiſches Leben beſchreibe. (*Maximil. Sandæus* Auct. Theol. Myſt. p. 654) Sie ſetzen auch dazu/ daß ihre Sachen ſich nur mit der Schul-Theologie nicht reimen/ welches auch wohl wahr genung iſt. *Joh. Bona* Not. Auct. Lit. A.

Unwiſſenheit der Feinde der Myſtiſchen Theologie.

3. Bey denen Proteſtanten findet man eben keine ſonderliche Judicia von dieſer Perſon/ weil ſie meiſt nur in Italiäniſcher (als zuletzt in Venedig 12mo.) und Frantzöſiſcher Sprache bekand worden. Und mag ſie manchem/ der doch hefftig wider dieſe Theologie eiffern wollen/ ſo unbekand ſeyn/ daß man wohl gar einen Mann aus ihr gemacht/ und ſie Angelum de Fulgineo,

neo, (item der Angela ſoll geſagt haben/) allegiret hat. Siehe D. Andreas Kühns Sen. zu Dantzig **Bedencken von der Myſtiſchen Beſchaunngs-Ruhe**/ p. 51 Vorrede p. 61. Woraus zu ſehen iſt/ mit was Grund und Fug man offt ſolche Lehren und Schrifften tadle und läſtere/ die man ſein Lebelang mit Augen nicht geſehen gehabt. Dergleichen verkehrte Händel der Schul-Doctorum überall in realibus häuffig vorkommen.

4. Indeſſen muß doch dieſes Büchlein dem ſeel. Joh. Arnd wohl bekand und beliebt ſeyn geweſen/ weil die Collation ausweiſet/ **daß das 13. 14. u. f. Cap. des 2. Buchs vom wahren Chriſtenthum** genommen ſey aus dem 4. 5. u. f. Cap. des 1. Theils im 1. Buch ihres Büchleins / eben wie er auch aus Weigelii Büchlein vom Gebeth/ etliche Capitel hinein geſetzt / wiewohl ohne einigen præjudiz ſeiner reinen Lehre / darinnen er nur das Gute nach Prüfung ſolcher Schrifften beybehalten. Und hieraus iſt zum wenigſten offenbar/ wie werth dieſer Lehrer ſolche und dergleichen Myſtiſche Schrifften geachtet haben müſſe/ dergleichen auch der Herr Poiret mit der Frantzöſiſchen Edition unterm Titul: Theologie de la Croix gewieſen hat. Im übrigen trifft der Character ihres Vortrags meiſt mit Heinrich Süſſen ſeinem überein / wie wir ihn oben num. LXI. geſehen haben.

## XXCIIX. Theresa von Jesu.

1.

Thereſä Hiſt.

IN dem gedachten Leben der Alt-Väter iſt dieſer Perſon gantzes Leben weitläufftig zu leſen/ und hier nur noch etwas von ihren Schrifften anzumercken: Selbige ſind nebſt ihrem Lebens-Lauff nicht allein in Spaniſcher / als ihrer Original-Sprache/ heraus/ ſondern auch in Lateiniſcher/ Italiäniſcher/ Polniſcher/ Niederländiſcher und Frantzöſiſcher/ (in welcher ſie noch letzlich zu Antwerpen Anno 1688. in 3. Bänden durch Arnold d' Andilly herausgekommen/) ingleichen etliche mahl in teutſcher Sprache/ als zu Cölln 1686. 4to. und das Leben à parte ibidem 1660. in 8vo. &c. Colon. 1626. in 8vo. Woraus man ſchon die Hochachtung dieſer Sachen unter ſo viel Nationen erſehen mag.

Lob und Zeugniſſe.

2. Man findet aber auch ſehr favorable Lob-Sprüche davon/ und zwar ohne einige Verkleinerung derſelben/ deswegen weil die Autorin ein Weib geweſen/ wie bey andern Secten wohl gewöhnlich iſt. Denn ob gleich auch unter den Catholiquen einige anfänglich darwider geeiffert/ alſo daß Luiſius Logionenſis eine eigene Apologia vor ſie ſchreiben müſſen; So hat ſich doch ſolcher Widerſpruch bald verlohren / nachdem man / wie erzehlet wird/ 85. Zeugen über ihrem Leben und Offenbahrungen

gen abgehöret / und darauff die Thereſam vor eine Heilige erkläret gehabt. Wovon *Nic. á Jeſu Maria* l. c. c. 1. p. 14. u. f. mehr berichtet. Woſelbſt er auch gedencket/ daß man in ihren Schrifften **eine himmliſche Lehre und den Geiſt der Weißheit und des Verſtandes** erkandt habe. Ja daß die Auditores Sacræ Rotæ in der 2. Relation ausdrücklich geſchrieben: **Sie hätte etliche Bücher durch die Offenbarung Chriſti geſchrieben / und die Theologi hätten ſich über die leichte Erklärung der Myſtiſchen Leidenſchafften ſehr verwundert/ weil dieſe Jungfrau ſo ordentlich und deutlich zuſammen gefaſſet habe/ was die Patres dunckel/ und hin und wieder von der Myſtiſchen Theologie lehren. Sie ſey billich eine Meiſterin der Geiſtlichen Lehre in der Kirche von GOtt gegeben/ welches man aus der Empfindung des Göttl. Lichts und den heiligen Bewegungen ſehe/ welche aus dieſen Büchern kommen/ u. ſ. w.**

Andere Judicia von ihr.

3. Andere haben auch von ihr geſtanden: **Sie habe die tieffen Geheimniſſe des innern Lebens / nicht durch Bücher-Leſen / ſondern durch die Salbung des H. Geiſtes/ und durch lebendige Erfahrung in ihr ſelbſt gelernet.** *Carol. Herſent.* Appar. ad Theol. Myſt. Dion. p. 49.

p. 49. Sie lehre das jenige / was ſie ſelbſt gelernet / da ſie GOtt ſtille gehalten. *Tom. à Jeſu* l. c. p. 419. Sie habe ſo genau und weißlich von der Liebe GOttes geſchrieben / daß iederman ihre Beredſamkeit bey ſolcher Demuth / und ſo groſſe Einfalt bewundern müſſe. Ja ihre weiſeſte Ungelehrſamkeit entdecke die Unwiſſende Wiſſenſchafft vieler Gelehrten / welche nach langen und beſchwerlichen Studieren ſich ſchämen müſſen / wenn ſie das nicht verſtehen / was Thereſa vor Ubung der Heil. Liebe ſo glücklich beſchrieben gehabt. *Franc. de Sales* præf. ad Lib. de Am. Dei.

4. Noch andere haben weitläufftig erwieſen / daß ſo wohl ihre Lebens-Arth / als Lehren und Offenbarungen / Göttlich und gut geweſen ſeyn / wie dieſes häuffig zu ſehen iſt bey *Franc. Ribera* Lib. IV. c. 18. *Antonio Poſſevino* und *Dominico Bannez* in ihren Cenſuren / *Thoma Bozio* Lib. XII. de Signis Eccl. c. 23. num. 57. *Lud. Granatenſi*, *Joh. Avila*, *Petro de Alcantaca*, und vielen andern / deren Worte über der Thereſæ Opera ſtehen. Ingleichen bey dem Cardinal *Bona* Lib. de Diſcret. Spirit. Cap. XX. §. 5. p. 189. Ludovico Legionenſi l. c. Die Summa aber und der Character ihres Vortrags mag kürtzlich dieſer ſeyn: Sie hat diejenige Myſtiſche Lehre auff eine innige Arth der Liebe und des

Ihr Vortrag und Inhalt.

des Gebeths vorgetragen/ welche von andern meiſt nach einer Schul-Methode gelehret wird. Denn ob ſie gleich nicht ohne gute Ordnung ihre Sachen beſchreibet / ſo affectiret ſie doch dabey keine Kunſt / ſondern redet aus lauter Bewegung des Hertzens/durch Erfahrung inbrünſtiger Liebe. Inſonderheit aber dringet ſie auff das inwendige ſtete Gebeth/ und noch mehr/ auff ſolch übernatürlich Verlangen und Stöhnen nach GOtt/durch welches die Seele mit ihme vereiniget wird. Damit man alſo unendlicher und unausſprechlicher Gnaden gewürdiget/und in der Liebe befeſtiget werde. Hiezu ſuchet die Autorin überall das Hertz gewaltig zu erwecken/ und von ſeiner natürlichen Härtigkeit zu erweichen/zu ſteter Liebe GOttes/und tieffer Anbetung und Verehrung ſeiner höchſten Majeſtät / bey hoher Verwunderung über deſſen unendliche Krafft/u. ſ. w.

5. Die Schrifften aber dieſer Thereſæ, ſind nach der letzten teutſchen Edition folgende: *Und Schrifften.*

1. Ihre eigene Lebens-Beſchreibung.
2. Weg der Vollkommenheit.

3. Ein

3. Ein Buch von den Kloſter-Stifftungen.
4. Unterricht von Viſitation der Diſcalceaten Nonnen.
5. Seelen-Burg oder innerliche Wohnung.
6. Der Seelen Lieb-Seuffzer und Betrachtungen gegen GOtt.
7. Bedencken von der Liebe GOttes über das Hohe-Lied.
8. Send-Schreiben.
9. Sieben Betrachtungen über das Vater Unſer.

## XXCIX. Johannes à Cruce.

I.

Joh. à Cruce Hiſtoria.

WDer Spaniſch Jvan de la Cruz, iſt auch im letzteu Theil des Lebens der Alt-Väter beſchrieben / ſo viel ſeine Hiſtorie betrifft. Seine Schrifften aber / (wodurch die Myſtiſche Theologie im 16. Seculo meiſt wiederum in Schwang gekommen iſt /) ſind ebenfalls in der Römiſchen Kirche in groſſen Anſehen / nachdem ſie nicht allein von vielen angeſehenen Lehrern / ſonderlich von Baſilio Pontio in einem ſonderbaren Defenſorio erkläret und verthädiget / ſondern auch der Autor ſelbſt canoniſiret worden. Wie denn vor der Spani-

niſchen und Lateiniſchen Edition ſeiner Operum, Coloniæ, Anno 1639. 4to. und in der Teutſchen/ Pragæ, Anno 1697. ſehr viel Approbationes und Cenſuren zu finden/ wie auch verſchiedene Elogia, berühmter Scribenten; Siehe auch die Frantzöſiſchen Editiones, Paris, Anno 1665. und 1694. Und ein Profeſſor Theologiæ zu Salamanca *Nicolaus à Jeſu Maria*, hat eine weitläufftige Elucidation, ſeiner Schrifften zugleich publiciret/ worinne er alles auffs genaueſte mit Beyſtimmung alter und neuer beſtätiget. Vid. ibid. maxime pag. 13. 16. ſeqq. 40. &c.

2. Weil nun alſo von der Autorität dieſes Mannes keine Zeugniſſe nöthig ſind/ will ich nur noch den Inhalt und Zweck ſeiner Schrifften mit wenigen bemercken/ welcher ohngefehr dieſer ſeyn möchte: **Er dringet zuförderſt auff den erſten Grad der Myſtiſchen Theologie/ nemlich die Reinigung der Seelen/ iedoch alſo/ daß er das Gemüth mehr und vornehmlich weiſet/ auff eine gäntzliche Entblöſſung der Seelen und ihrer Kräfften/ ja auch auff die höchſte Entäuſſerung/ von allen Anklebungen an denen empfindlichen und ſonderbaren Gnaden-Gaben/ ſie mögen nun durch die Sinnen und Einbildungs-**

Summa und Zweck ſeiner Bücher.

dungs-Kräffte kommen / oder durch andere Kräffte / und zwar alles dazu / daß man das weſentliche Wort und den weſentlichen Genuß und Umgang GOTTES wohl bewahren möge: Hiebey hat er ſo ungemeine Gaben / eine Seele vor allen / auch geiſtlichen Betrug in auſſerordentlichen Gaben zu warnen / daß er manche hochnöthige Nachricht und Warnung von Offenbahrungen / Entzückungen und dergleichen giebt / wie wir an ſeinem Orte ſehen wollen.

3. Weiter zielet er ſonderlich auff die Reinigung oder Bereitung der Seelen / wie ſie leidender Weiſe geſchicht biß zur Vereinigung mit GOTT / welches er vornehmlich und von Grad zu Grad ausführet. Endlich aber beſchreibet er in der Liebes-Flamme auff eine gantz ungemeine durchdringende Weiſe / die Göttliche Vereinigung mit ihren Wundern. Jngleichen die unterſchiedene Zuſtände und Abwechſelungen der geheimen Umfaſſung und Liebes-Proben zwiſchen GOtt und der Seele / wenn ſie zur Göttlichen Einheit erhoben iſt / und

und gleichwohl noch allerhand Göttliche Führungen erfahren muß. Und in dieſen allen hat der Autor an Weißheit und Tieffe des Ausdrucks wenige/oder faſt niemand ſeines gleichen/ wie ein ieder/ der den Geiſt der Prüfung vom Vater empfangen hat/bekennen wird.

4. Die Schrifften ſelbſt ſind zum Theil ſchon benennet/und haben folgende Titel:

1. Die 3. Bücher vom Auffſteigen auff den Berg Carmel.
2. Die 2. Bücher von der dunckeln Nacht der Seele.
3. Die lebendige Liebes-Flamme.
4. Geiſtlicher Geſang zwiſchen der Seele und Chriſto dem Bräutigam.
5. Geiſtliche Cautelen oder Bewahrungen wider die Feinde der Seelen.
6. Geiſtliche Send-Schreiben.
7. Allerhand Myſtiſche Geſänge.

* *
*

Ich ſehe aber bey dem Fortgang dieſer Hiſtorie von denen Myſtiſchen Autoren/daß ſie mir unter den Händen wächſt / und wo ich weiter alſo fortfahren wolte / allzuweitläufftig

fal-

fallen möchte. Deswegen ich gezwungen werde/ die Myſtiſchen und Aſcetiſchen Scribenten aus denen 2. letzten Seculis nur denen Nahmen uñ Titeln nach zu referiren/ zumahl deren Menge überaus groß iſt. Und dieſes will ich alſo kürtzlich nach dem Alphabeth thun/ iedoch/ daß mir bey einigen ein kurtzes Judicium beyzufügen vergönnet ſey / welches etwa mancher Leſer fordern möchte. Zuvorher mag das Regiſter der bißher beſchriebenen Bücher auch nach dem Alphabeth ſtehen.

# Regiſter
## der vorhergehenden Autorum.

### A.

| | |
|---|---|
| *AElredus* | *num. XLIV.* |
| *Albertus M.* | *LVII.* |
| *Anaſtaſius* | *XXIII.* |
| *Angela de Fuligno.* | *LXXXVII.* |
| *Anshelmus* | *XXXVIII.* |
| *Antiochus* | *XXIX.* |
| *Antonius M.* | *V.* |
| *Arnoldus Carnotenſis* | *XLIII.* |
| *Auguſtinus* | *XIIX.* |

### B.

| | |
|---|---|
| *Bernardus* | *XL.* |
| *Bonaventura* | *LVI.* |
| *Brigitta* | *LXV.* |
| *Bruno* | *XXXIX.* |

### C.

| | |
|---|---|
| *Cæſarius Arelat.* | *XXI.* |
| *Carpathius* | *XXXIII.* |
| *Caſſianus* | *XV.* |
| *Catharina Bononienſis* | *LXXII.* |
| - - *Senenſis* | *LXIV.* |

*Chromatius* XIII.
*Chryſoſtomus* XVIII.
Claus von Unterwalden LXXIX.
*Clemens Alex.* I.
*Climacus* XXIV.
*à Cruce* XXCIX.
*Cypariſſiota* LIX.

D.

*Diadochus* XX.
*Didymus Alex.* VIII.
*Dionyſius Areop.*
*- - Carthuſ.* LXXIV.
*Dorotheus* XXVIII.

E.

*Eckartus* LXVII.
*Ephræm* VII.
*Eſaias Abbas* IX.
*Evagrius Ponticus* X.
Evangeliſche Perl LXXXVI.
*Eucherius* XVI.
*Euthymius* XLVII.

F.

*de Foligno* XXCVII.
*Fulbertus* XXXVII.

G.

*Gerhardus Zutphan.* LXIX.
*Gerſon* LXX.
*Gertraud* LXII.
*Gilbertus* LIV.
*Gregorius M.* XXVI.

*Guer-*

*Guerricus* XLII.
*Guilielmus* XLI.

H.

*Harphius* LXXVII.
Heinrich von Nürnberg LXXXVI.
*Heſychius* XXVII.
*Hildegardis* L.
*Honoreus* XLVI.
*Hugo de S. Victore* LI.
*Humbertus* LV.

I.

*Idiota* LX.
*Jeſaias Abbas* IX.
*Joh. Carpathius* XXXIII.
- *Cypariſſiota* LIX.
- *à Cruce* XXCIX.
- *Moſchus* XXX.
*Johannes Scholaſticus* XXIV.
- - *Schonhoven* LXXV.
*Iſaacus Syrus* XIX.
*Iſychius* XXVII.
*L. Juſtinianus* LXXI.

K.

*Kempis* LXXIII.

L.

*Laurentius Juſtinianus* LXXI.

M.

*Macarius* VI.
*Marcus Eremita* XII.

| | |
|---|---|
| *Martinus Dumienſis* | XXV. |
| *Maximus* | XXXII. |
| *Mechthildis* | LXII. |
| *Methodius* | IV. |
| *Moſchus* | XXX. |
| *Moſes Barcepha* | XXXVI, |

N.

| | |
|---|---|
| *Nicolaus Choniates* | LIII. |
| *Nicolaus* von Unterwalden | LXXIX. |
| *Nilus* | XVII. |

O.

| | |
|---|---|
| *Oreſieſis* | XI. |
| *Origenes* | II. |

P.

| | |
|---|---|
| *Pachomius* | XI. |
| *Paſchaſius* | XXXV. |
| *Philippus Solit.* | XLVIII. |
| *Potho* | XLV. |

R.

| | |
|---|---|
| *Radbertus* | XXXV. |
| *Richardus de S. Victore* | LII. |
| *Rusbrochius* | LXVIII. |

S.

| | |
|---|---|
| *Savonarola* | LXXVIII. |
| *Schonhoven* | LXXV. |
| *Simeon Jun.* | XLIX. |
| *Smaragdus* | XXXIV. |

| | |
|---|---|
| *Staupitz* | *L.* |
| *Suſo* | *LXI.* |


## T.

| | |
|---|---|
| *Taulerus* | *LXVI.* |
| *Thalaſſius* | *XXXI.* |
| Teutſche Theologie. | *LXXVI.* |
| *Theodoritus* | *XIV.* |
| *Thereſia* | *LXXXVIII.* |
| *Thomas Aquinas* | *LVIII.* |
| - *de Kempis* | *LXXIII.* |


## V.

| | |
|---|---|
| *Valerianus* | *XXII.* |
| *Hugo de S. Victore* | *LI.* |
| *R. de S. Victore* | *LII.* |


## Z.

| | |
|---|---|
| *Zeno Veronenſis* | *III.* |
| *Zigabenus* | *XLVII.* |

# Das XXIV. Capitel.
# Regiſter
## derer Myſtiſchen und Aſcetiſchen Scribenten/aus dem 16. und 17. Secul.

Und zwar

## Aus allen 3. groſſen Parthenen oder Religionen.

### *A.*

*l'Abnegation interieure*, oder ein Tractat von der innern Verläugnung / welcher Frantzöſiſch zu finden in dem *I.* Theil der Theologie *du Coeur p. 227. ſeqq.* und mit dem Grund des *Johan. à Cruce* ſehr überein ſtimmet.

*Nicolai* Abrahami *Axiomata vitæ Chriſtianæ, Colon. in 18.*

*Joh.* Abrenethi *Medicina Spiritualis*, Engliſch und Holländiſch.

*Abregé de la PerfectionChrétienne avec ſes Exercices*, im *I.* Theil der *Theol. du Cœur. p. 73. ſeqq.*

*Abregé de l'Agnean occis, ou methode d'Oraiſon par un paure Villageois.*

*Adriaen Adriaenſens* Schrifften.

*Aenmerkingen Ontrent de verborgene Vereeniging, die er is tuschen God en de Ziele. Amſt.*

*Petri de* Alcantara *Vita & Opera Latinè it.* Frantzöſiſch *12mo.*

*Ejusd. Liber de Meditatione & Oratione.*

*P. An-*

*P. Angelique d'* Alegre *le Chrétien parfait, ou le Portrait des Perfections divines, tiré en l'Homme ſur ſon Original Paris 1665. 4to.*

Alphonſi *Madritienſis Ars ſerviendi DEO. Col. 1687. 12mo.*

*Ejusd. Memoriale Vitæ & Paſſionis Dominicæ. ib.*

Aloyſius *Sideræus vid. Caraffa.*

Alvarado *ars bene vivendi.*

*Jacobi* Alvarez *Opera Tomis III. fol.*

- - *Liber de Vitiorum extinctione, Ingolſt. 1619. 12mo.*

- - *de adeptione Virtutum, Col. 12mo.*

- - *de Mortificatione hominis interioris.*

- - *de via Spirituali.*

- - *de effectibus humilitatis.*

*l'Amour aſpiratiff..* ſiehe in *Samſon.*

*Joh. Valentini Andreæ* Schrifften/ ſiehe im *II.* Theil der Kirchen-Hiſt. *p. 466.*

*Andries perpetua Crux. Colon. 1687. 12mo.*

*Joh. ab* Angelis *los Triumfos del amor.*

*Jean des* Anges *ſur le Chantique de Salamon.*

*Joh.* Angeli *Sileſii* verliebte *Pſycheo* der geiſtl. Lieder/ Breßlau *1658. 8vo.*

*Ejusd.* Cherubiniſcher Wandersmann oder geiſtreiche Sinn- und Schluß-Reimen/ Glatz *1675. 12mo.* (iſt ein außerleſen ſchön Büchlein.)

*Ej.* Sinnliche Betrachtung der 4. letzten Dinge.

*Ej.* Evangel. Perl/ Glatz *1676. 8vo.*

(Dieſer Autor hat Chriſtum lebendig gekant und gehabt.)

*Claudii* Aqua vivæ *Epiſtola de uſu orationis.*

*it. de renovatione Spiritus & correſpondentia cum Deo.*

Argenſon *Traité de la Sageſſe Chrêtienne, ou de la Science de l' uniformité aux volontes de Dieu, Paris 1651.*

*Louis Fran. d'* Argentan *les Exercices du chrêtien interieur, Paris 1685. 8vo. To. II.*

*Franciſcus* Arias de *Mortificatione.*

*Idem de Oratione Mentali, Colon. 1687. 12mo.*

*Ej. Theſaurus bonorum, quæ in Chriſto habemus. Col. fol.*

[Dieſen *recommendirt Barbanſon, Sem. Occ. p. 78.*]

Johan. Arnds wahres Chriſtenthum und übrige Schrifften/ ſind in der K. Hiſtorie beſchrieben im *II.* Th.

J. H. Arſteiners ſieben Staffeln der Göttl. Liebe/ Gieſſen *1691. 12mo.*

*Ej.* Leiter Jacobs/ *ib.*

*Joh.* Avilæ *Audi Filia* [deſſen *Summam Sandæus* erzehlet/ *Theol. Myſt. p. 656.*]

*Petri* Aurati *Collegium Sapientiæ, Colon. 12mo.*

*Ej. Scintillæ divini amoris, ib. 12mo.*

## *B.*

*Pauli* Baines *Directiones Vitæ piæ* [*commend. à Voëtio, Aſcetic. p. 363.*]

*Auguſtini* Baker *Direction tot Contemplatif. Prayer.*

*Ej. Sancta Sophia.*

Backers Betrachtung des Vater Unſers/ Leipzig *1680. 12mo.*

Baptiſtæ *Cremenſis Operæ.*

[Die=

[Dieſe rühmet gar ſehr *Seraphinus Firmanus p.29.* und *203. Opp.*]

Henr. Barners Abriß des neuen Menſchen nach dem Ebenbild des Himmliſchen/ Magd. *1690. 8vo.*

[mit *approbation* der *Facultät* zu Wittenberg.]

*Caſparis* Barthii *Soliloquia rerum divinar. Libris XX. Francof. 1623. 4to. Cygneæ 1655. 4to.*

[Halten mehr Wahrheit in ſich/ als insgemein geglaubet wird.]

*Antonii* Hementii, *ſ.* Baumgartens Spiegel der Vollkommenheit/ Cölln *1609. 12mo.*

*Henr. de Balbis v. Palma.*

*Ignatii* Balſamonis *Inſtructio de perfectione religioſa.*

*Ej. de vera rectè orandi & meditandi Methodo.*

*Conſtantini de* Barbanſon *Compendium veræ Theol. Myſticæ ſ. Amoris divini occultæ Semitæ, Colon. 12mo. & Amſtelod. 1698. 12mo.*

*Ej. Anatomia Animæ.*

*Pauli de Barry Pacta Hagiophilæ, Col. 12.*

*it.* Teutſch Heil. Meynungen/ Cölln *12mo.*

*Ej. Solitudo Hagiophilæ ſ. Exercitia Octiduanæ Recollectionis Colon. 12mo.*

*it.* Frantzöiſch/ *La Solitude de Philagie.*

*Ej. Blanditiæ Sanctæ Hagiophilæ ſ. 100 actus amoris erga Jeſum, Col. 12mo.*

*Ej. Paradiſus apertus.*

*Ej.* Göttl. Liebes-Luſt/ *12mo.*

Richard Baxters wahre Bekehrung.

= = Verläugnung unſer ſebſt.

= = Wachsthum eines wahren Chriſten.

= = Leben des Glaubens.

= = Ruhe der Heiligen.

= = *Summa Theologiæ practicæ.*

und andere gnugſam bekande Schrifften.

*Lud.* Bayl. *the Practike of Pietie* oder Ubung der Gottſeeligkeit.

[Iſt faſt über 30. mahl in allerhand Sprachen gedruckt.]

Beers Gottſeelige Gedancken über etliche Sprüche/ Nürnberg *1666. 8vo.*

Begierer/ ſiehe Schatz.

*Roberti* Bellarmini *Gemitus Columbæ.*

*Ej. Aſcenſus Mentis in Deum.*

*Ej. Inſtitutiones Chriſtiani Hominis, Col. 1687.*

*Ej.* Seelen-Leiter/ *ibid.*

*Ej.* Himmliſch Paradieß/ *ibid.*

*le Berger illuminé, ou colloque Spirituel d' un devot Eccleſiaſtique & d' un Berge Mons 1648.*

(Stehet auch im *I.* Theil der *Theol: du Cœur.*)

*id.* Teutſch: Frommer Schäffer/ das iſt ein Geiſtlich Geſpräch eines Prieſters/ mit einem von GOTT wunderlich erleuchteten Schäffers-Jungen/ Cölln *12mo.*

Bernardinus *Senenſis de divinis Inſpirationibus.*

*Mr.* de Bernieres *Louvigni Oevvres ſpirituelles, ou conduite aſſeurée pour ceux, qui tendent à la perfection, Pariſ. 1690. 8vo.*

*Kardinal de* Beville *Traité de l' abnegation.*

Bloemenkrans *uit de Hoven van verſcheide geeſtelycke Hoveniers.*

*Idem.* Hochteutſch: Ein wohlriechender Blumen-Krantz/ Halle *1699. 12mo.*

*Lu-*

*Ludivici* Bloſii *Abbatis Canon vitæ ſpiritualis Colon.* *12mo.*

*Ej. Enchiridion parvulorum ib. it.* teutſch. *12mo.*

- *Conſolatio puſillanimorum ib. it.* Teutſch *12mo.*
- *Monile ſpirituale ib. it.* Teutſch *12mo.*
- *Inſtitutio ſpiritualis ib. it.* Teutſch *12mo.*
- *Farrago Inſtitutionum ſpirit. ib.* Teutſch *12mo.*

*Boetii à Bolſwert Duyfkens en Willemynkens Pelgrimagie tat haren Beminden binnen Jeruſalem, Amſt. 1627. 12mo.*

*Robert* Bolton *Behulp. Middelen tot Vernederinge, Amſt. 1652. 12mo.*

*Ej. van de vies nyterſte Dingen, ibid.*

*Ej.* Noä Göttlicher Wandel in der Gottloſen Welt/ Franckf. *1676. 8vo.*

[Diß lobet *Gisb. Voëtius* ſehr *Aſcet. p. 364.* wie es denn auch ſehr fein iſt.]

*Joh.* Bonæ *Manuductio ad Cœlum. it.* Teutſch Cölln *12mo.*

*Ej. Opera omnia Antwerp. 1694.*

- *Principia & Documenta vitæ Chriſtianæ, Paris 12mo.*

*Ej. Via Compendii ad Deum Par. 12mo.*

- *De Diſcretione Spirituum, Romæ 4to. Paris 12mo.*
- *Horologium aſceticum.*
- *de divina Pſalmodia, Paris in 4to.*

*Franc.* Borgiæ *Opera & Vita Antwerp. 1598. 8vo.* als *Speculum Operum Chriſtiani hominis.*

*Collyrium Spirituale, it.* Teutſch/ Cölln *18.*

*Exercitatio ad ſui cognitionem.*

*In Canticum 3. puerorum,*

Jac.

Jac. Boymannus Luſt-Gärtlein einer Heil. Liebe.
*Ej.* Lehr-Jahr der Tugend.
*Ej.* Andächtiger Bund mit den Wunden Jeſu.
*Theodori à* Brackel *Trappen vant geeſtelyke Leven.*
*Id.* Teutſch / Staffeln des Geiſtlichen Lebens / Bern *1698. 8vo.*
*M.* de Brebenf. *Entretiens Solitaires. Paris 1671. 12mo.*
*Breve modo d' Oratione mentale 1681.*
*Thomæ* Bromley Weg zum Sabbath der Ruhe / Amſt. *1685, 8vo.*
*it.* Holländiſch / Amſt. *1662. 8vo.*
*Jan* Buckel *Gaddelyken trooſt.*
*Ej. Tractat van de Meiningen.*
*Joh.* Bunjan *Komſt en Welkomſt tot Jeſus Chriſtus.*
*it.* teutſch / der Seelen Kommen und Willkommen zu Jeſu Chriſto / Hamb. *1693. 12mo.*
*Ej.* Reiſe eines Chriſten nach der ſeel. Ewigkeit / *ibid. 1685.* und *96. 12mo.*
*Ej. Mr. Quaats* Leben und Sterben / oder eines Gottloſen Reiſe nach der Hölle / *ib. 85. 12mo.*
*Ej.* Der heilige Krieg des Geiſtes und des Fleiſches / *ib.*
*Ej. de Gnade nytgebret tot de grootſte der Zondaren, Amſt. 1689. 12mo.*
*It.* Zarteſte Liebe Chriſti allen Kindern gezeiget / Hamb. *1698. 12mo.*
[Ein Autor voll lebendiger Erkäntniß JEſu.]

## C.

*Joh. à Jeſu Maria* Calaguritani *Tractatus de Theologia Myſtica* (dieſen rühmet *Sandæus* gar ſehr

Th.

*Theolog. Myſt. pag. 24.* und *630.* ſiehe unten in *lit. I.*)

*Benedicti* Canfeld *Regula Perfectionis de Voluntate Dei, Lat. Colon. it.* Frantzöſ. *Paris 1666.* (wird auch ſonderlich *recommendirt* wegen ſeines gründlichen ordentl. und deutlichen Vortrags.)

*Andreæ* Capellæ *Manuale Exercitiorum Spiritualium, Col. 12mo.*

*Vinc.* Caraffæ *Theologia Myſtica ſ. Exercitiorum ſpiritualium Tom. II. Colon. 1660. 8vo.*

*Ej. Seraphinus ſ. Schola S. Amoris.*

Carthagenæ *Praxis Orationis Mentalis, Colon, 1687. 12mo.*

*Ubeitini de* Caſali *Arbor Vitæ.*

*Othonis* Caſmanni *Schola Tentationum.*

*Ejusd. Homo novus ſ. Spiritualis.*

*Simon de* Caſſia *de Vita & de Juſtitia.*

*Joh.* Caſtanizæ *Pugna Spiritualis, Colon. 24.*

*le* Catechiſme Spirituel *avec les fonde ments de la vie Spirituelle.*

*Lud. Chardin van't Cruis Chriſti.*

*le* Chrêtien interieur, *ou la conformité interieure avec Jeſus Chriſtus, par an Solitaire, Paris 1690. To. II. 8vo.*

*Chriſtelyke Spiegel.*

Colombina *il perfetto Re e Sacerdote Spirituale.*

*le* Combat Spirituel *de Mr. l' Eveque de Bellay* [wird ſonderlich hoch geſchätzt.]

*Joh. Amos* Comenii Einiges nothwendiges Wiſſen/ Lüneb. *1699. 24.*

*Joh. Bapt.* Comitinus *de Timore & Amore Dei.*

*la Conſolation Interieure ou de l' Imitation de Jeſus Chriſt. Paris 12mo.*

*Balthaſ.* Corderii *Comment. & Notæ Theologicæ in Dionyſium Areopagitam, Antwerp. 1634. fol.*

Corte Verhandeling *van der Liefde Gods en de Naeſten.*

Corte Oeffning *der Godſeeligkeit, en Bedenkingen toe en heilig Leven.*

*Joh.* Cotton Weg des Lebens/ Heidelb. *1670. 12mo.*

*le Pere* Coudien *Traité de l' Abjection.*

*Joh. Jac.* Crameri *Eccleſiaſtes ſ. de Vanitatibus humanæ & Chriſt. Vitæ cum præf. Gerhardi, Argent. 1639. 12mo.*

*Joh.* Crombecius *de Studio Perfectionis.*

*Ej. Aſcenſus Moſis in montem.*

*Steph.* Conventius *de Aſcenſu Mentis in Deum.*

*Cultura Vineæ Myſticæ, Colon. 1687. 12mo.*

## *D.*

Reinholds von Derſchau Chriſtliche Wanderſchafft des Chriſtlichen Wandersmanns / Franckf. *1675.* und *1684. 8vo.*

Deſiderius Peregrinus *augmenté, par Jean de la Motte.*

*la Devotion au ſacre Cœur de N. S. J. Chriſt.*

Jeremiæ Dyke Gutes Gewiſſen/ Bern/ *1671. 8vo.*

*Ejusd.* Betrachtung der wahren Buſſe/ Fr. *1637. 8vo.*

*Dan.* Dyke *Noſce te ipſum,* oder Selbſt-Erkäntniß/ Fr. *1683. 12mo.*

Dieterici inwendiger und auswendiger Chriſt.

*Joh.*

*Joh. Mich.* Dillherrns Andachten über das Hohe-Lied/ Jena *1640. 12mo.*

*Ejusd.* Weg zur Seeligkeit/ *&c.*

*Joh.* Donni *Meditationes de morbo ſuo.*

*Joh.* Downame *Militia Chriſtiana.*

*Idem* von des Menſchen natürlichen Gedancken/ *Caſſel 1668. 12mo.*

*Ejusd.* Probe Abrahams/ Bern *1670. 8vo.*

Drelincourts mancherley Schrifften Frantzöſ. und Teutſch.

*Drexelii* Schrifften Lateiniſch und Teutſch.

## *E.*

*Pauli* Egardi Göttliches Heiligthum oder Leben JEſu Chriſti.

- Poſaune der Göttlichen Gnade und Lichts.
- Erkäntniß GOttes und der Menſchen.
- Wahres Chriſtenthumb oder Leben Davids/ und andere Geiſtreiche Schrifften/ zuſammen edirt/ Franckf. *1679. 4to.*

*Elevations ſur la Paſſion, Paris 1677.*

*Elevation d' Eſprit. Montauban. 1678. 12mo.*

Emdenii Haupt-Grund des wahren lebendigen Chriſtenthums/ Northauſen *1644. 12mo.*

Epiphanæ Louis *Conferences Myſtiqves Paris 1676.*

*Ejusd. Lettres Spirituelles.*

*Nicolai* Eſchii *Exercitia Theologiæ Myſticæ divina prorſus Colon. 1676. 12mo.*

*Ejusd. Verſio Latina Margaritæ Evangelicæ. Colon. 1545. 8vo.*

*Ejusd. Verſio Latina Exercitiorum de vita & Paſſione Chriſti, Tauleri Lugd. 1556. 12mo.*

*Ejusd. Verſio Italica eorundem, Venet. 1562. 12mo.*

Joh. d' Eſpagne ſonderbare Schrifften/ Berlin *1676. 8vo. & alia.*

Joh. *Evangeliſta* Reich GOTTes in der Seelen/ Sultzbach *1665. 12mo.* und Lüneb. *1690. 12mo.*

*Ejusd.* Scheidung der Seel und des Geiſtes.

*Ejusd.* Ewiges Leben und Brod der Engel/ Cölln *12mo.*

*item.* Niederländiſch *Antwerp. 1639. 1686.*

Joh. Everhard *Schat Kammer des Evangeliums, Amſt. 1688. 8vo.*

## F.

Felix *ſimplex Theologus ſ. Theologia ſpiritualis fundamentalis, Olivæ 1687.*

Franc. *de Salignac* Fenelon *Placita Sanctor. explicita*, und andere bekande Schrifften.

*Vincentius* Ferrerius *de Vita Spirituali.*

Ferrer *Arte, de connoſcere Gieſn.*

Julius Flacius *de Mortificatione les* Fondements *de la vie Spirituelle.*

Fontena *del divino amore.*

Joh. Foxens Zeit und Ewigkeit/ Gedancken von der Zeit und Ende/ Hamb. *1661. 1675. 12mo.*

*A. H.* Franckens bekande Schrifften.

*Ahaſveri* Fritſchens bekande Sachen.

*Liberti* Fromondi *Explicatio Cantici Cantic.*

*Ejusd.* Anmerckungen über *Johan. Evangeliſtæ* Scheidung der Seel und Geiſtes.

*Antonii* Gagliardi Inhalt der Chriſtlichen Vollkommenheit/Nürnberg *1634. 12mo.*

*Anton* Gaudier *Antidotum contra omnes animæ morbos.*

*Galenius* ſiehe *Gelen.*

*Ejusd.* JEſu Chriſti wahre Nachfolge/ Münſter *1621. 12mo.*

Gedancken-Hüter/ Franckf. *1622. 12mo.*

Geiſtliche Ehe/ Sultzbach/ *1691. 12mo.*

*De Geeſtelyke Bruyloſt.*

*Het Geeſtelyke Leven der Zielen.*

Geiſtliche Schöpffung und Reiſe des wahren Iſraels.

Von den Seelen-Geiſtern oder Kräfften des einigen Geiſtes GOttes.

*Victoris* Gelenii *Summa practica Theologiæ Myſticæ Colon. 1646.* und *1652.*

*Joh.* Gerhardi *Meditationes* und *Exercitium Pietatis.*

*Henr.* Gerrits *Verborgenheit der Stadt Godts.*

Gerets neues Leben der neuen Creatur/ Nürnberg *1661. 4to.*

Geſpräch eines Kindes mit ſeiner Mutter/ Franckf. *1690. 12mo.*

*Martin* Geiers Liebes-Sprüche/Allgegenwart Gottes/ꝛc.

*Thomæ* Gotwins Betrachtungen/ Lüneb. *1675. 8vo.*

*Joh. van* Gorcum *Geeſtelycke Bruyloſt.*

Gottſchalcks Höll- und Himmelfarth/ Regenſpurg/ *1665. 8vo.*

Gottſeelige Gedancken über etliche Sprüche Heiliger Schrifft.

Großgebauer von der Wieder-Geburth.

*Guthry* Groß *Intereſſe* eines auffrichtigen Chriſten/ Caſſel *1674. 12mo.*

## *H.*

*Bened.* Häfftens Creutz-Schule/ Augſpurg *1664. 8vo.*

*Heffteni Regia via Crucis, Colon. 1687. 12mo.*

- *Schola Cordis.*

Joſeph Halls Betrüger des Menſchlichen Hertzens/ Braunſchw.

- Ausgelöſchte feurige Pfeile/ Baſel *1697. 8vo.*
- Vergnügung der Himmels-Begierigen.
- Erklärung des Hohen-Liedes.
- - *Contemplationes Sionis.*
- und andere wohl bekande Schrifften.

*Gerhardus ab* Hamont *de vera Contemplatione.*

*Florentini ab* Hanſwyck *Cornu copiæ.*

Harris Gut- und böſen Gewiſſens-Spiegel/ Bern *1671. 8vo.*

Mich. Hartmanns der Chriſten Vollkommenheit in der Vereinigung mit Chriſto/ Franckf. *1685. 12.*

Havemans 2. Lichter des wahren Chriſtenthums/ *1685. 12mo.*

*Joh.* Hoyward *Heiligdom der benawde Zielen, idem* Teutſch.

*Ejusd.* Thränen Davids/ *1659. 12mo.*

*Caroli* Herſentii *apparatus & Not. in Dionyſ. Areop. Paris 1626. 8vo.*

*An-*

*Antonii van* Hement Spiegel der Vollkommenheit/ Cölln *1609. 12mo.*

Bruder Henrichs von Nürnberg 24. Güldene Harffen/ *1453. fol.*

Chriſtian Hochburgs *Theologia Myſtica*, Amſterd. *1653.* und *1674. 12mo.*

*Ejusd. Poſtilla Myſtica, ib. fol.*

*Petri van* Hœke Grund-Riß der Erkäntniß und Wahrheit im Evangelio/ Frf. *1696. 8vo.*

Horſtii *Paradiſus animæ, Lat. & Gall.*

Hubertini *de Caſalis Arbor vitæ Chriſti Jeſu.*

*Hermanni* Hugonis *Pia Deſideria, Antwerp. 1632. 8vo Gedani 1657. 12mo. Francof. Amſt. & alibi.*

*Guil. Huygens Chryſtelyke Brieven.*

## *I.*

Joh. à Jeſu Maria *Calaguritani Liber de Prudentia, Juſtorum.*

*Ejusd. Schola Orationis.*

*Ejusd. Ars amandi Deum.*

- *Theologiæ Myſt. arcana.*

- *it.* Frantz. *Paris 1665.*

(wird ſehr gelobet bey *Franc. Sales, Sandæo* und andern.)

*Nicolai* à Jeſu Maria *Elucidationes in Theol. Myſt. Joh. à Cruce, Colon. 1639. 4to.*

*Thomæ* à Jeſu *Libri VI. de Contemplatione divina Antwerp. 1620. 8vo.*

*Ejusd. Divinæ Orationis ſ. à Deo infuſæ methodus natura & gradus, ibid. 1623. 8vo.*

(Dieſen rühmet *Bona* und *Sandæus*, weil er aus Erfahrung das meiſte geſchrieben.)

*Jeſus en de Ziel*, (welches auff Hochteutſch heraus iſt/) *ende Vonken der Liefde Jeſu, Amſt*, 1692. 8v.

*Jeſus Chriſt. converſant par my les hommes, Paris* 12.

*Ignatii Lojolæ Exercitia ſpiritualia Colon*. 1624. *Antwerp*. 8vo.

Teutſch. Geiſtliche Ubungen/ Cölln 1687. 8vo.

Ildephonſus à Jeſu-Maria *de periculis & remediis perfectionis & pacis religioſæ*.

Ildephonſi *de Madrid Ars ſerviendi Deo*.

*Inſtructiones, de Via perfectionis*.

*Introductio in Theologiam Myſticam*. in 12. Teutſchen *Tractaten* beſtehend/ Frf. 4to.

*l' Interieur Chrêtien, Paris* 24.

Jordanus ſiehe oben unter *Idiota*.

Juſtinianus vom Einſamen Leben/ wie daſſelbe nach der alten Einſiedler Leben recht anzuſtellen ſey/ Ulm 1663. 8vo.

*Ej*. Einladungs-Trieb zum groſſen Abendmahl.

## *K*.

*de* Kniphauſen *Entretiens ſolitaires d' une ame devote avec ſon Dieu*.

Köpke *Dialogus de Templo Salomonis de tribus gradibus Chriſtianiſmi, Lipſ*. 1689. 12mo.

*Ej*. Wiederkunfft des Gebeths aus dem Himmel/ aus dem Engliſchen verteutſcht / Franckfurth 1693. 12mo.

Krämer-Korb mit ſieben Laden/ Frf. 1622. 12mo.

## L.

P. Lamparter *de præſtantia Gratiæ cæleſtis & felicitate ea donatorum, Colon. 1660. 12mo.*

P. *de* Langle *Conduite Spirituelle.*

*Joh. Juſti* Lansbergii *Enchiridion Militiæ Chriſtianæ, Col. 24.*

*Ej. Pharetra divini Amoris cum JEſu Chriſti ad animam fidelem alloquio, Col. 12mo.*

*Opera omnia Lat. Col. 1693. 3. Vol. in 4to. Gall. 1670. Paris.*

*Ej. Verſio Latina Inſinuationum S. Gertrudis.*

(Dieſen Mann loben Voetius *Aſcet. p. 446.* Poiret. *pref. Th. du Coeur,* Bona *Not. Auct. p. 587.* und andere wegen ſeiner groſſen Gaben.)

Laſſot *Lettres Spirituelles d' un Eccleſiaſtique 5. Volumina.*

*Pauli* Latiniaci *Canones divini Amoris.*

Laurentii Pariſienſis *Palatium divini Amoris.*

*Fr.* Laurens de la Reſurrection *Maximes Spirituelles, Lettres & la vie. Col. 1699. 12mo.*

*Eadem* Teutſch/ Frf. *1700. 12mo.*

*Lettres Spirituelles recueillies par Jean de Laſſor 5. Vol.*

*Leonhardi* Leſſii *Flamma divini Amoris, Leodii 1654. 12mo.*

*Ej. Scala Cœli, Colon. 1687. 12mo.*

*It.* Teutſch/ Weg zum ewigen Leben/ Cölln *34.*

*Idem de Summo Bono, Col. 24.*

*It. Liber de perfectionibus & amoribus* Dei.

Ludovici Granatenſis *Exercitia & Orationes, Colon. 1687. 12mo.*

*Ej. Dux Peccatorum, ib. 1608. 12mo.*

*Ej. Conciones & alia.*

*Ludovicus Paris. vid. Laur. Pariſ.*

*Epiphane* Louis *Conferences myſtiques.*

*Godefridi* Luffii *Homo Dei, Romæ 1668. 12mo.*

*Luſthoff des Gemoets.*

Joachim Lütkemans Harffe von 10. Sayten.

, , Vorſchmack Göttlicher Güte.

## *M.*

Alph. de Madrid *Ars ſ. Methodus ſerviendi Deo. Lat. it. Gallicè & Belgicè.*

Malberg *Schola affectuum, Colon. 1687. 12mo.*

*Franc.* Malaval *Pratique facil pour eleres l'ame à la Contemplation Pariſ. 1673. 8vo.*

*Idem Holl. Lichte Practyke om die Ziele opte heffen tot de Beſchouwinge Roterd. 1688.*

*It. Ital. Romæ.*

*Ej. de Oratione Quietis.*

*Ej. Poeſies Spirituelles, Pariſ. 1671.*

*Marci à Cronland Liturgia Mentis.*

*Ewaldi* Marchii *Nucleus Myſticus Legis & Juſtitiæ Evangelicæ, Col. 1662. 12mo.*

*P. Marie heilige Einigkeit.*

*Bartholomæi* de Martyribus *Compendium doctrinæ Spiritualis.*

*Thomas* Maſtutius *de Cœleſti Converſatione.*

*D. Caſp.* Mauritii beſter Weg zur Reinigung/ Erleuchtung und Vereinigung/ Hamb. *8vo.*

Der Geiſtliche Mayen/ Műnchen *8vo.*

*Mat-*

*Matthæi* Meade falſcher Bekenner/ Beynahe Chriſt. Caſſel *1675.* und *1685. 12mo.*

*Jacobi* Merlo-Horſtii *Paradiſus Animæ Chriſtianæ 12mo.*

*Ej. Monita Sapientiæ Colon. 1687. 12mo.*

*Ej. Chriſtianus Theodidactus, ib. 12,*

*Ej. Septem Tubæ Orbis Chriſtiani, 4to.*

*la Methodepour converſes avec. Dieu, Pariſ. 1685.*

*Methode d' Oraiſon ou Abregé del' Agnean occis à Rennes 1669.*

*Pet.* Molinæi *Heraclite & Democrite à Rouen.*

*Ej.* Seelen-Friede und Gemüths-Vergnügung/ Heidelb. *1684. 12mo.* Leipzig *1666. 1691. 12mo.*

Molina *Carthuſianus de Oratione.*

*Mich. de* Molinos, *Manuductio Spiritualis.*

*It.* Teutſch: Geiſtl. Wegweiſer/ Frf. *1699. 12mo.*

*Martini* Molleri Andachten/ Sprüche und Gedancken aus den Alt-Vätern/ Lüneb. *1654. 12mo.*

*Ej.* Sterbe-Kunſt.

*Antonius* Monelia *in Myſt. Theol. Dionyſii.* [*Vir Magnus inter Myſticos, ſed fere incognitus* Bona. *Via Compend. c. 4.*]

*Guilielmi* Montani *Pratique des bonnes Intentions.*

*David.* Mörlin Richtſchur eines geiſtlichen Lebens/ Jngolſt. 1613. *12mo.*

Heinrich Müllers Liebes-Kuß.

*Ej.* Liebes-Flamme

*Ej.* Geiſtl. Danck-Altar.

*Ej.* Thränen- und Troſt-Quelle.

*Ej.* Creutz-und Bet-Schule.

*Ej.* Erquick-Stunden und andere Schrifften.

## N.

Bruder *Nicolai* von Unterwalden Lehre von der Abgeſchiedenheit.

Joh. *Euſebii* Nierembergii *Dictamenes de Eſpiritu y Perfection.*

*id. Lat. de Adoratione in Spiritu & Veritate Tyrnaviæ 1663.*

*Ejusd.* Hundert Regeln des Geiſtes und der Vollkommenheit / Cölln *18.*

*Ej. Practic* der Gegenwart GOttes / *ib. 18.*

*Ej. Diſcrimen Temporis & Æternitatis, Col. 1654. 12mo.*

Wag-Schale der Zeit und Ewigkeit / Frf. *1669. 12mo.*

*P.* Nieſſ *Alphabetum Chriſti & Diaboli, Colon. 12mo.*

*Ej. Quatuor Noviſſima, ibid. 12mo.*

Nicole *Eſſais de Morale.*

Nigronii *Tractatus Aſcetici, Colon. 1682. 4to.*

*Aloyſius* Novarinus von verborgenen Wohlthaten GOttes / Hamb. *1687.*)

[Dieſen lebet Bona *Not. Scr. p. 579.*

*Nourriture de l' ame ou Meditations, Paris 12mo.*

*Jaques* Novet *l' Homme d' Oraiſon Paris 1674.*

## O.

*Het Opregt Chriſten-Hert, en de teekenen, van eenen gœden geeſt.*

Olier *catechiſme Chretien pour la vie interieure. Pariſ. it.* Holländ. *1686.*

*Alphonſus de O certamen bonum.*

*Ej. Mons Contemplationis.*

*Ej. Confeſſiones.*

P. la

## P.

*la Paix de l'ame, Paris 24.*

*Sfortiæ* Palavicini *Ars Chriſtianæ perfectionis.*

*Jean de* Palofox *Oeuvres Spirituelles.*

*Blaſii* Palmæ *Theſaurus indeficiens ſ. Actus interni virtutum, Lublini 1646.*

*Ej. Inwendige Oeffeningen en Bœck des Levens.*

*Henrici de* Palma *Theologia Myſtica.*

*Hugo de* Palma *de triplici via, Amſt. 1647. 12mo.*

*it.* Teutſch: Vom dreyfachen Weg der Seelen. *1696. 8vo.*

*Alvarez de Paz, v. Alvarez.*

*Angelus de* Paz, [wird gelobet von *Bona Not. Auct. Lit. A.*]

*Joh.* Penon weiſe Kauffmannſchafft der Zeit/Braunſchw. *1670. 12mo.*

Perfection *de la Vié Chret. vid. Abregé.*

*De* Peerle *der goddelyken en Menſchelyken Vertroſtingen.*

*Deſiderius Peregrinus, vid.* Schatz.

*Wilh.* Perkinſius Streit des Fleiſches und Geiſtes.

*Ej.* Wahre Erkäntniß Chriſti und andere Schriften.

Petrucci von Uberwindung der unordentlichen Gemüths-Bewegungen und Tugend-Handlungen/ Leipzig *12mo.*

*Ej.* Geiſtliche Send-Schreiben/ *ib. 1701. 12mo.*

Gantze Pflicht eines Menſchen/ oder Ubung des Chriſtenthums/ Bern *1664. 8vo.*

*Irenaus Philalethius. vid. Teeling.*

*P.* Pinus *Traité de trois differentes manieres de ſe rendre interieurement Dieu preſent. Lyon 1685.*

*P. de la* Place Heiligkeit des Chriſten-Menſchen/ Frf. *1637. 8vo.*

Plikii Betrachtung der Liebe GOttes/ Caſſel *1667. 12*

*Petri* Poiret *la Theologie du Cœur.*

*la Theologie de l' amour.*

*la Theologie de la Croix.*

*l' Oeconomie divine.*

*de Eruditione &c.* ſiehe das 3. Theil der K. H.

*Ludovici de* Ponte *Dux Spiritualis ſ. Meditationes 4to.*

- - Betrachtungen/ *8vo.*

*Ej. de Perfectione Hominis Chriſtiani, 4to.*

- *Ej. Compendium Meditationum & alia.*

*Johannes* Pordage *Theol. Myſtica* oder von den ewigen Unſichtbarkeiten aus Göttlichem Schauen und Erkennen beſchrieben/ Amſt. *1698. 8vo.*

*Ej. Sophia* oder die ewige Jungfrau der Weißheit/ oder wunderbare Geiſtliche Entdeck-und Offenbahrungen/ *ib. 1699. 8vo.*

(Sind alles Sachen/ dergleichen noch nie bekand worden.)

*Petri* Poſſini *Theſaurus Aſceticus, Paris 1684.*

*Stephani* Prætorii Schrifften/ ſiehe in der Kirchen-Hiſtor. *II.* Theil *p. 478.*

*Pratiques de l' anneé Sainte par le P. Martial du Mons.*

*Pratique facil. v. Malaval.*

## R.

*P.* Rapin *Oeuvres diverſes.*

- - *Oraiſon ſans illuſion, ſive Abregé de la Th. Myſtique.*

Rathmanni Schrifften / ſiehe im *III.* Theil der Kirchen-Hiſtorie.

*Reflexions ſur la vie de Jeſus Chriſt. Paris 12mo.*

Adam Reußners Pſalm-Buch / (dabey die Erklärung ſehr ſchön und Myſtiſch iſt / Frf. *1683. 12mo.*

*Joh.* Rho *Hiſtoria Virtutum.*

*Cardinalis* Richelieu *Lib. de Perfectione Chriſtiana.*

*Lud.* Richeome *Ars amandi Deum per Creaturas.*

*Barthol.* Riccii *l'Art, de mediter.*

*Antonii* Riccardi *Commentaria Symbolica.*

*ſ. Alphonſi* Rodriguez *Pratique de la Perfection chretienne, 3. vol. 12mo. Paris it. Antwerp. 1693. Lat. 1644. Lugdun.*

*Ejusd.* Geiſtliche Ubungen zur Vollkommenheit / Cölln / *4to.*

*Ej. Epitome aurea, ib. 18.*

Rojas *Varia.*

*Nic.* Rogeri *Incarnatio Myſtica ſ. Chriſtiformitas.*

Rooke *Geeſtelyke Steen Chriſtus.*

*Chriſtian Knorrs* von Roſen-Roth neuer Helicon oder geiſtl. Sitten-Lieder / Nürnb. *1684. 8vo.*

*Bernardinus* Roſſignolius *de Perfectione Chriſtiana. Libris V. Colon.*

*Hugonis Roth Via Regia Perfectionis, Col. 8vo.*

*Franciſci Rous Interiora Regni Dei. i. e. Academia Cœleſtis.*

Gran-

*Grande Oraculum.*

*Myſticum matrimonium* 1674. 12mo.

*it.* Teutſch: das innerliche des Reichs GOttes/ Düßburg 1678. und 1682. 12mo.

als: 1. Die himmliſche hohe Schule.
2. Der groſſe GOttes-Spruch.
3. Die verborgene Ehe.

*Antonii de* Rojas *Vita Spiritus, it.* Frantzöſ. *Pariſ.* 1660.

*it.* Teutſch: Leben des Geiſtes/ Cölln 1696.

*la Ruine de l' Amour propre par l' abnegation interieure vid. Theol. du Cœur P. I. p. 78. ſeqq.*

## S.

*Franciſci de* Sales *Introduction à la vie devote* 18.

- - *les Epitres Spirituelles To. II. Par.* 1676. 12

- - *les vrais Entretiens Spirituels, à Annecy* 1678.

- - *Miſſionarius Paſtoralis* 12mo.

- - *Libri XII. de Amore Dei Lat. Col.* 1697. 8vo.

- - *it.* Teutſch/ *Colon.* 4to.

- - je länger je lieber / oder Anleitung zum wahren andächtigen Leben/ Cölln 24.

- - *les Oeuvres Franc. fol.*

*Regulæ Saleſianæ* oder Chriſtlicher Unterricht aus *Franciſci Sales* Büchern/ Cölln 12mo.

Alexis de Salo *Chemin. aſſeure du Paradis, Lyon* 1620. *it. Italice.*

*Barthol.* Salutii *Porta Salutis, Col.* 12vo.

*Ej. Lux animæ ad perfectionem anhelantis.*

*Ej. Paradiſus contemplativorum & Schola divini amoris.*

*it.* Seelen-Licht/ Cölln *12mo.*

Joh. *de* Samſon *l' Amour aſpiratif.*

[wird ſehr gerühmt.]

*item* ſeine *Contemplations Maximes* und andere Tractätlein/ *Pariſ. 1651.*

*Maximiliani* Sandæi *Theologia Myſtica ſ. Contemplatio divina vindicata.*

*Ej. Clavis Theol. Myſticæ ibid.*

*Ej. Aſceterium amantium Chriſtum, Col. 12mo.*

*Ej. Stoa amantium Crucifixum, ib. 12mo.*

*Ej. Pædia Chriſtiana, ib. 8vo.*

*Ej. Purgatorium, 12mo.*

*Ej. Theologia Symbolica, Mog. 1626. 4to.*

*Jan de* Sangere *van de Liefde Gods , met verſcheyde andere geeſtelyke tractatkens.*

*Nic. de* Sault *de Fiducia in Deum.*

*it.* Troſt-Brunn aus dem lebhafften Vertrauen auff die treue Hülffe GOttes.

Joh. *Caſp.* Schadens Schrifften.

Begierer / oder Schatz der Gott-begierigen Seelen/ *1555. 1598. 1619.* Hamb. *1668.* Cölln *1669. 1699.*

(Iſt ſehr offt aber auch *caſtrirt* gedruckt/ und nie nach dem Spaniſchen *Original*, deſſen Titel iſt: *Deſideroſo, Lat. Deſiderius Peregrinus ſ. Theſaurus animæ Chriſtianæ 12mo.*)

*Scheffielt* feſte Burg eines guten Gewiſſens / Baſel *1675. 8vo.*

*Thomæ* Scheppart 3. Tractätl.

Enge Himmels-Pforte.
Kleinod der Heiligen.
Vermählung der Seelen/ Hamb. *1677. 12mo.*

*William* Schewen eines Chriſten Glaube und Erfahrenheit/ Hamb. *1678. 12mo.*

*Chriſtoph.* Schoren *Theologia Aſcetica.*

David von Schweinitz Pſalmen.
*Ej.* 100. Todes-Gedancken/ Leipz. *1669. 8vo.*
*Ej.* Kleine Bibel/ Leipzig *1693. 16.*

*Car.* Scribanii *Amor Divinus, Mogunt. 1616. 12mo.*

*Chriſt. Scrivers* Seelen-Schatz und andere Sachen.

*Henr.* Scudder tägliche Wohlfarth eines wahren Chriſten/ Frf. *1671. 8vo.*

*Laurentii Scapuli Pugna Spiritualis, Pariſ. 1664. it.* Frantz. *Pariſ. 1688.* Brüſſel *1697.*

*le Secret de l' Etat, & de la vie, de Jeſus Chriſt. Amſt. 1653.*

Segneri *Chriſtianus inſtructus, 4to.*

Seelen-Schatz Paul Jeniſchens/ Frf. *1613. 8vo.*

*Seraphinus Firmanus de Oratione interna.*
- - *de vera Converſione.*
- - *de Diſcretione.*
- - *de Sui ipſius Cognitione & Victoria.*
- - *Speculum internum &c, Colon. 1615. 12mo.*

*Pauli* Scherlog. *Comment. in Cantic. Cant.*

*Richard* Sibs der Seelen Selbſt-Streit und Uberwindung/ Caſſel/ *1676. 8vo.*

*Bartholomæi* Sibyllæ *Speculum peregrinarum quæſtionum.*

*Solitude interieure, Pariſ. 12mo,*

Ema-

*Emannel* Sonthoms Güldenes Kleinod der Kinder GOttes/ Lüneb. *1632. 1660. 12mo.*

*Frid.* Spee Güldenes Tugend-Buch vom Glauben/ Hoffnung und Liebe/ Cölln *1660. 12mo.*

*Ej.* Geiſtl. Poetiſch Luſt-Gärtlein/ *ib. 12mo.*

*Phil. Jac.* Speners Schrifften.

Spiegel der Vollkommenheit durch einen Cartheuſer in Cölln 1529. wieder auffgeleget/ Ao. 1700.

*Statii* Geiſtliche Schatz-Kammer/ Jena *1645. 12mo.*

Joh. von Staupitz von der Liebe GOttes und vom Chriſtlichen Glauben. (mit *Thom. de Kempis* offt gedruckt.)

*Didaci* Stellæ *Contemtus Vanitatum Mundi, Colon. 1603. 12. 38.*

*Ej. Meditationes de amore Dei, Col. 12mo.*

*Joh. Melchior* Stengers groſſes Geheimniß innerer Verſiegelung durch den Heil. Geiſt / der Kindſchafft/ Berlin *1674. 12mo.*

*Joh.* Steuberi wahres Chriſtenthum/ Marburg *1611. 8vo.*

*Petri* Streithagens *Homo Novus,* Heidelberg *1610. 12mo.*

*Franz. Suarez. de Oratione.*

*Antonii* Sucquet *Opus Viæ Vitæ Æternæ.*

*Summula Perfectionis Chriſtianæ Latine reddita, per Godefredum Sandvortium.*

*P.* Surin *Fundements de la vie Spirituelle Liége 1679.*

*Ej. Catechiſme Spirit. Par. 1693*

## T.

P. Tauſquii *Fontes Salvatoris, Col. 12mo.*

*Jeremiæ* Taylor Richtſchnur des Heil. Wandels/ Frf. *1678. 12mo.*

*Ejusd.* Schläffriger Chriſt/ Franckfurth *1683. 12mo.*

*Thomæ* Taylor Kenn-Zeichen eines wahren Chriſten/ Helmſt. *1682. 12mo.*

*Wilhelm* Teelinck von den vornehmſten Ubungen der Chriſten.

*Ewald Teeling* [*alias Irenæus Philalethus*] *Columna Nubis & Ignis.*

*Thalamus Sponſi Antwerp. 1628.* Holländiſch.

*Abregé de la Theologie myſtique, vid. Rapire.*

*Theologie du Cœur, vid. Poiret.*

*Dan. Toſſani Traité de l' Exercice de l' ame fidele.*

*Traité de la devotion. Parties. III. 1675. 8vo.*

*Trivium cœleſte ſ. Tractatus IV. Spiritales de triplici via ad perfectionem, Col. 1621, 12mo.*

## U. V.

Udemans Schau-Platz/ wie ein Menſch den Himmel erlange/ *8vo.*

*Ejusd.* Ubung der Haupt-Tugenden/ Baſel *1684. 8vo.*

*la Vie interieure ou dialogues entre Jeſus Chriſt & l' ame devote, ou les ſecrets les plus cachez de la vie ſpirituelle ſont mis au jour.*

The-

*Theodori* UnterEycks Chriſti Braut unter den Töchtern zu *Laodicæa*, Hanau *1670. 8vo.*

*Ejusd.* Wegweiſer der Einfältigen zu den erſten Buchſtaben des Chriſtenthums/ *12mo.*

*Ej.* Närriſcher Atheiſt/ Bremen *1689. 8vo.*

*Ej.* Halleluja/ oder GOtt in dem Sünder verklärt/ Bremen/ *1678. 4to.*

*le* Vray *& Faux Devot anonymi Pariſ. 8vo.*

*Arthuri* Warwick Spaar-Minuten/ Jena *1677. 12.*

Whaleleys Gewinnung der Zeit.

*Ej.* Neue Geburth.

*Thomæ* Wathon eiffriges Chriſtenthum/ Franckf. *1678. 12*, Berlin *1692. 8vo.*

Weg zum Sabbath/ *Bromley.*

*Robbert* Wilkenſon Pilgrams-Straſſe der Heiligen/ nach dem Lande Canaan/ Hamb. *1678. 12mo.*

## Z.

*Mich,* Zachmoœter *Bruidegams Beddeken.*

*P. van* Zorgen *Stichtelike Meditatie over Godt en ſyn Werken, 1677. 12mo.*

# Das XXV. Capitel.

## Einige Schrifften erleuchteter Frauens-Perſonen/ aus denen 2. letzten Seculis.

*Anonymæ Summa perfectionis Chriſtianæ.*

*Angelæ de Fuligno Vita e Converſione maraviglioſa Venet. 1680. 12mo.*

*Anneken Hoogwants* Schrifften.

*Anthoinette Bourignon.* Siehe den dritten Theil der Kirchen-Hiſtorie.

Annä Sophiä Land-Gräffin zu Heſſen Treuer Seelen-Freund/ Leipzig *1675.*

*Mariæ Julianæ* Bauerin Lebens-Lauff/ Frf. Dreßden *1691. 12mo.*

*Battiſtæ di Genova Opere Spirituali Tom. III. Venet. 1584.*

*To. I. de l' Unione dell' anima con iddio della Cognitione di Dio. Degli Gaudii celeſti & del modo di ottiner gli gaudii.*

*To. II. dell' Oratione, Cantici 12. Spirituali, delli gaudii Spirituali, del Pario divino della mirabile vita de morti al mondo e della perpetua unione con Dio.*

*To III. Di varie Contemplationi, della Vita Spirituali &c.*

*Jenne de Cambray, ou Jenne Marie de la Preſentation Oeuvres Spirituelles, Tournay 1653. 4to.*

*Scil. Exercice, pour pouvoir acqueris l' amour de Dieu.*

*de la*

*de la Ruine de l' amour propre.*
*le Flambeau myſtique.*
*la Reforme du Mariage.*
*l' Excellence de la Solitude.*
*Lamentation de l' ame captive.*
*Catharinæ de Boulogne Vita Latine.*
*S. Catharinæ de Genes Vie & Oeuvres, ou Theologie de l' Amour.*
*S. Catharine de Siene ſa Vie, Lettre & Dialogi.*
*Eliſabethæ de Schönau Revelationes.*
Erbaulicher Todt einer Jungfer/Frf. *1690. 16.mo.*
Evangeliſche Perl.
*Gertrud More the Confeſſions of the loving Soul, ſ. Confeſſiones amantis animæ.*
*Idem* Teutſch/ *1700. 8vo.* und Frantz.
*Catharinæ Reginæ Baroneſſin* von Greiffenberg/*Uranie* oder Geiſtliche Sonnette und Gedichte/ Nürnberg *1662. 12mo.*
*Ej.* Paſſions-Betrachtungen/ Neuſtadt *1653. 8vo.*
*Madame Goyon Moyen court & facile de faire Oraiſon.*
*Ej. Cantique de Cantiques.*
*it.* Holländiſch/ Amſterd. *1699. 12mo.*
*it.* Hochteutſch/ Leipzig *1701. 12mo.*
*Inſtitutiones Spirituales cujusdam ancillæ Dei.*
*Johannæ à Jeſu Maria* Leben / oder neues Wunder der Gnaden/ Cölln *1687. 4to.*
*Julieme Revelations.*
*Jane Leade*
Himmliſche Wolcke/ Amſt. *1694. 8vo.*
Offenbarung der Offenbarungen/ *ib. 95. 8vo.*

Henochianiſcher Wandel mit GOtt/ *ib. 96. 8vo.*
Geſetze des Paradieſes/ *ib. 96. 8vo.*
Wunder der Schöpffung in 8. Welten/ *ib. 8vo.*
Bothſchafft an die *Philadelphi*ſche *Societ*ät/ *ib. 8v.*
Baum des Glaubens/ *ib.*
Arche des Glaubens/ *ib.*
Garten-Brunn oder *Diarium I.* Theil/ *ib. 97.*
*Ej. II.* Theil/ *ib. 97. 8vo.*
Offenbarung einer Bothſchafft des ewigen Evangelii/ Amſt. *1697. 8vo.*
Himliſcher Bothſchaffter eines allgemeinen Friedens/ Amſt. *98. 8vo.*
Auffgang zum Berge des Schauens/ als von dem erſten Zuſtand der abgeſchiedenen Seelen/ u. ſ. w. *ib. 99. 8vo.*
(Sind alles Materien/ dergleichen noch nie ans Licht kommen.)
*Mayken Hendriks Brieven.*
*Marie Roſſet, Lettre Circulaire ſur ſa mort.*
*Saræ Wight de uitnemende Rykdom der Gnade Goddes.*
*Chriſtianæ* von Stummeln wunderbarlich Leben ſammt Unterweiſungen/ *12mo.*
*Johannæ Eleonoræ* von Mörlau Schrifften.
*Thereſæ à Jeſu* Leben und Schrifften.
*la Valiére Reflexions ſur la Miſericorde de Dieu.*

# Das XXVI. Capitel.

## Einige merckwürdige Geiſtliche Lebens-Beſchreibungen.

*Vitæ Patrum* oder Leben der Alt-Väter/ Hall *1700. 4to.*

*la Vie de Monſieur l' Anglois.*

*Vita & Elogia Joh. Bonæ Operibus præfixa.*

*Vita Caroli Barromæi, Col. 12mo.*

*la Vie de Monſieur Bourdoiſe.*

*Vita Petri Caniſii, Col. 12mo.*

*la vie de S. Jean Capiſtran & de S. Paſchal Baylon.*

*Vita Bernardi Colnayni.*

*Vita P. Gonſalvi per Nicolaum Godignum.*

*la Vie du Jean Chriſóſtome, Religieux Penitent.*

*la Vie du Mons Fauve.*

*Vita Franciſci Saleſii, Libro ejus de Amore Divino præfixa.*

*la Vie de Mr. Galleman.*

*Vita Aloyſii Gonzagæ.*

*Vita Ludovici Granatenſis,* Cölln *12mo.*

*Vita Gonzali Sylveiræ, ib. 12.*

*Vita Stanislai Koteſchzæ,* Colon. *12mo.*

*la Vie du Fr. Laurens de la Reſurrection.*

*Vita Ignatii Lojolæ.*

*la Vie du Gregoire Lopez.*

*la Vie de Monſ. Noblez, Paris 1666. 8vo.*

*la Vie de Mr. Olier.*
*la Vie de Vincent Paul.*
*la Vie de Mons Pardou.*
*la Vie du P. Parnard.*
*la Vie du Pere du Pont.*
*la Vie de Monſ. de Querielet.*
*la Vie de* Monſ. *Roſſier.*
*la Vie de Monſ. Renty.*
*la Vie du Frere Solano.*
*Vita Franciſci Xaverii,* Colon. *12mo.*
*la Vie du Pere Yvan.*

## Etliche Geiſtliche Lebens-Beſchreibungen erleuchteter Frauens-Perſonen.

*Agnetis à Jeſu* Leben/ Cölln *1687. 12mo.*
*la Vie de la Soeur Margverite Marie Alacóque.*
*la Vie de la Mad. Marie* Bon *de l'Incarnation.*
*la Vie de la Mere de Chantal.*
*la Vie de Mad. Jenne de Chambray.*
*Vita Claræ de Monte Falco, per Baptiſt. Pergilium.*
*la Vie de la Mere Eliſabeth de l' Enfant. Jeſus.*
*Vie de la M. Marie Eliſabeth de la Croix de Jeſu ou le Triomphe de la Croix.*
*Johannæ de la Cruz Vita & Operæ.*
*Johanna à Jeſu Mariæ* Leben.

Leben der Schweſter Margarethä vom Creutz.
*la Vie de Mad. Marie d' Eſcobar.*
*Vie de la M. Francoiſe Fournier, Religieuſe Urſuline d' Angers.*
*Vie de Marie de l' Incarnation.*
*Vita Johannæ à Jeſu Maria.*
*Vie de la Magdalene de S. Joſeph.*
*Vie Marie Lorence de Long Neapolitaine*
*Jane Leade* Lebens-Lauff mit der Arche des Glaubens edirt.
*Vie de la B. Marie d' Ognies.*
*Vie de S. Marie Madeleine de Pazzi.*
*Franciſcæ Pontianæ* Leben.
*Vie de la B. Marie Raggy.*
*Vie de Margverithe du S. Sacrament, Carmelite de Beaune.*
*Thereſæ* Lebens-Beſchreibung.
*Vie de Marie de Valence.*
*Vie de Madle. Anne Marie de Val, Dampieres.*
*Vita Mariæ Velæ.*

# Regiſter
## Derer Capitel in dieſer Hiſtorie der Myſtiſchen Theologie.


Das I. Capitel.

Von der wahren Theologie oder GOttes-Gelehrtheit bey denen erſten Chriſten insgemein.

Das II. Cap.

Von der Myſtiſchen Theologie inſonderheit/ uñ erſtlich von ihrem Nahmen/ Unterſcheid und Weſen.

Das III. Cap.

Von dem Urſprung der Myſtiſchen Theologie.

Das IV. Cap.

Von denen Perſonen/ welche der geheimen GOttes-Lehre fähig ſeyn.

Das V. Cap.

Von denen Materien oder Sachen der Myſtiſchen Theologie/ und von der Arth ihres Vortrags.


Das

Das VI. Cap.

Von denen ſonderbaren Stücken und Ordnungen der Myſtiſchen Theologie / und denen dreyen Myſtiſchen Wegen.

Das VII. Cap.

Von denen Würckungen und Früchten der Myſtiſchen Theologie.

Das VIII. Cap.

Von den gemeinen Einwürffen und Vorurtheilen wider dieſe Myſtiſche Theologie/ wie auch von denen Gebrechen etlicher Myſticorum.

Das IX. Cap.

Hiſtoria von dem Anfang und Fortgang dieſer Theologie biß in die erſten Zeiten des N. Teſtaments.

Das X. Cap.

Von der Myſtiſchen Theologie des Dionyſii Areopagitæ.

Das XI. Cap.

Von dem weitern Fortgang der Myſtiſchen Theologie in denen folgenden Seculis biß auff das Jahr 1500.

Das XII. Cap.

Von dem Zuſtand der Myſtiſchen Theologie von Anno 1500. biß 1700.

Das XIII. Cap.

Von denen Myſtiſchen und Aſcetiſchen Scribenten aus denen 3. erſten Seculis.

Das XIV. Cap.

Von denen Myſtiſchen Scribenten aus dem vierden Jahr-Hundert.

Das XV. Cap.

Von denen Myſtiſch-Aſcetiſchen Büchern aus dem fünfften Jahr-Hundert.

Das XVI. Cap.

Von denen Myſtiſchen und Aſcetiſchen Lehrern aus dem ſechſten Jahr-Hundert.

Das XVII. Cap.

Von denen Myſtiſchen Lehrern aus dem ſiebenden Jahr-Hundert.

Das XVIII. Cap.

Von denen Myſtiſch-Aſcetiſchen Scribenten aus dem achten/ neundten/ zehenden und eilfften Jahr-Hundert.

Das XIX. Cap.

Von denen Myſtiſchen und Aſcetiſchen Lehrern aus dem zwölfften Jahr-Hundert.

Das XX. Cap.

Von denen Myſtiſchen und Aſcetiſchen Autoren aus dem dreyzehenden Jahrhundert.

Das XXI. Cap.

Von denen Myſtiſchen Lehrern aus dem vierzehenden Jahr-Hundert.

Das XXII. Cap.

Von denen Myſtiſchen Büchern aus dem funffzehenden Jahr-Hundert.

Das XXIII. Cap.

Von denen Myſtiſchen Scribenten aus dem ſechzehenden Jahr-Hundert.

Das XXIV. Cap.

Regiſter derer Myſiiſchen und Aſcetiſchen Schrifften aus dem 16. und 17. Seculo, und zwar aus allen dreyen groſſen Partheyen oder Religionen/nach dem Alphabeth.

Das XXV. Cap.

Einige Schrifften erleuchteter Frauens-Perſonen aus denen 2. letzten Seculis.

Das XXVI. Cap.

Einiger merckwürdige Lebens-Beſchreibungen erleuchteter Mannes uñ Weibs-Perſonen.

# Inhalt
## Derer Capitel nach den Nummern.

### Das I. Capitel.

### Von der wahren Theologie oder GOttes-Gelehrtheit bey denen erſten Chriſten insgemein.

§. 1. Urſache der Uberſchrifft.
2. Und deren Zweck zur Praxi.
3. Des Nahmens Theologia Bedeutung.
4. Jahannes ein GOttes-Lehrer.
5. Welche bey den alten Theologi geweſen?
6. Welches wahre Theologi?
7. Ob die Chriſten alle Theologi ſeyn dörffen/und wie ferne?
8. Was Theoſophia ſey?
9. Gebrauch dieſes Nahmens.
10. Zur wahren Theologie gehöret Göttlich Licht und
11. Der Heilige Geiſt/ und zwar allein; Daher
12. GOttes-Gelehrte Theodidacti werden/beſage der Exempel.
13. Nothwendigkeit von GOtt ſelbſt gelehrt zu ſeyn/ und zwar
14. Inwendig/durch ſeine Offenbarung.
15. Theologia Practica beſtehet in Gemeinſchafft mit GOtt/ und
16. Göttlichem Leben.
17. Der Theologie wahre Früchte.

18. De-

18. Gegenſatz der falſchen Theologie/und
19. Deren Urſprung/ ſonderlich
20. Der Polemicæ und derer Diſputationen, wie auch der gantzen Schul-Theologie.
21. Weißheit und Einfalt der erſten Chriſtlichen Lehrer/und Thorheit der neuern.
22.23. Kurtze und einfältige Theologie der Alten.
24. Theologiſche Wahrheit/ it. Religion/ was ſie ſey.
25. Alles zum inwendigen.

## Das II. Capitel.

## Von der Myſtiſchen Theologie inſonderheit/und erſtlich von ihren Nahmen/Unterſcheid und Weſen.

§. 1. Der Myſtiſchen Theologie Nahme.
2. Myſtiſch was es heiſſe/und
3. Woher es entſtanden?
4. Warum eine Arth der Lehre Myſtiſch/ und wie ſie geheim ſey?
5. Zweyerley Bedeutungen dieſes Nahmens.
6.7. Myſtiſcher Verſtand der Schrifft/und Theilung der Myſtiſchen Lehren in δόγματα und κηρύγματα.
8. Unterſcheid der Lehr-Arten und Lehrer ſelber.
9. Schul-Theologie/ und
10. Deren Unterſcheid von der Myſtiſchen.
11. Grund davon/und
12. Erklärung.
13. Verſuchte Vergleichung.
14.15. Falſche Concepte von der Myſt. Theologie.
16. Wah-

16. Wahre Beſchreibung derſelben.
17. Als Göttliche Weißheit/und lebendige Erfahrung. item
18. Als Liebe zu GOtt.
19. Von unausſprechlichen Dingen.
20. Und Freyheit von Menſchlichen Urtheilen.

Das III. Capitel.

## Von dem Urſprung der Myſtiſchen Theologie.

§. 1. Der Myſtiſchen Theologie Urſprung von Gott.
2. Ihre Erlangung durch den Heil. Geiſt.
3. Aus lauter Gnade.
4. Durch geheime Mittheilung.
5. Aus und nach der Heil. Schrifft.
6. Woraus die Myſtiſchen Reden genommen.
7. Auch nach derer Proteſtanten Bekäntniß und klaren Beweiß.
8. Myſtiſche Bücher in der Schrifft.
9. Ob die Myſtiſche Theologie aus Platone genommen?
10. Urſprung ſolcher Meynung.
11. Und deren rechter Verſtand.
12. Bekäntniß derer Myſticorum davon/ welche
13.14. Von GOtt den Anfang und das Ende ihrer Lehrer nehmen.

Das IV. Capitel.

## Von denen Perſonen/welche der Geheimen GOttes-Lehre fähig ſeyn.

§. 1. Ob alle Menſchen dieſer Lehre fähig.

2. Oder

2. Oder auch alle Chriſten?
3. Ein GOttes-Gelehrter muß ſeyn (1.) reines Hertzens/ und zwar
4. In hohem Grad.
5.6. Nach allen möglichen Mitteln.
7.8.(2.) Betend ohne Unterlaß.
9.(3) Stilles und gelaſſenes Geiſtes/auch
10.11.12. Im äuſſern unzerſtreuet/ doch auch bey der Arbeit.
13. Nicht aber Naſen-weiſe und Welt-gelehrt.
14. Sondern kindlich und gehorſam.
15.16.(5.) Demüthig und inwendig.
17.18. Nicht ruhmräthig oder auffgeblaſen.
19.(6.) Erfahrne und geübte.
20.21. Nicht bloß ſcrupulirende und ſcrupuloſe.
22.(Erfahrung was ſie ſey?)
23.(7.) Erwachſene und ſtarcke Chriſten.
24. (Nicht unbekehrte oder erſte Anfänger.)
25. Nach denen Graden des Chriſtenthums.
26. Bedingung hiebey.
27. Daher die Weißheit zwar allen angebothen/ aber von wenigen gefunden wird.
28. Ob die Myſtiſche Theologie zu offenbahren?
29. Bedencken hiebey.
30. Exempel Chriſti.
31. Verſchweigung der Geheimniſſe vor nöthig erkant.
32.33. Und bewieſen.
34. Warnungen der Alten hievon.
35. Und nöthige Vorſichtigkeit bey Geheimniſſen.

36. Beſchuldigung der Welt-Gelehrten deswegen/als ob dieſes von denen Heyden herkomme.
37. 38. Ob annoch die Göttliche Geheimniſſe verborgen ſeyn?

## Das V. Capitel.

## Von denen Materien oder Sachen der Myſtiſchen Theologie/ und von der Arth ihres Vortrags.

§. 1. Die Materie der Myſtiſchen Theologie ſind Geheimniſſe/ und
2. Inſonderheit GOtt.
3. Deſſen Würckungen/ ſo wohl übernatürliche/ als natürliche/ und
4. Deren Unterſcheid von den andern/
5. Von den Wörtern übernatürlich/ übergut uſ.f. überſteigendes Erkäntniß.
6. Die Theol. Myſt. handelt (1.) von Geiſtlichen Materien/ im verborgenen Grund des Hertzens.
7. Und deſſen Urſache.
8. (2.) Von hohen und Göttlichen Sachen/ die doch mit Einfalt verknüpffet ſind/und
9. Nicht hochtrabend und affectirt.
10. (3.) Von dunckeln und unvernehmlichen.
11. Auch unausſprechlichen Dingen.
12. Beantwortung eines Einwurffs.
13. Freyheit der Myſticorum im Reden.
14. Ihr Vortrag durch Gleichniſſe und Rätzel.
15. Durch Symbola und Bilder: von zweyerley Theologie.

16. The-

16. Theologia Symbolica.
17. Urſachen der Dunckelheit bey denen Myſticis ſind der Menſchen Ungeſchicklichkeit / und
18. Der Materien Wichtigkeit.
19. Daher entſtandene Urtheile / von Dionyſio und andern Myſticis.
20. Hoheit der Myſtiſchen Reden.
21. Derſelben Fürtrefflichkeit und untadeliche Krafft / item
22. Vollkommenheit.
23. Vorzug vor andern Lehren / und
24. Unausſprechliche Materien.

Das VI. Capitel.

## Von denen ſonderbaren Stücken und Ordnungen der Myſtiſchen Theologie / und denen drey Myſtiſchen Wegen.

§. 1. Der Myſtiſchen Theologie freyer Vortrag / und
2. Bedingte Methode, wie auch der Myſtiſchen Stuffen und Wege / ob dieſe allezeit ordentlich folgen / und
3. Welch einen Proceß GOtt halte?
4. 5. 6. Ordnung der 3. Myſtiſchen Wege / von denen Proteſtanten gebilliget.
7. Aus der Heil. Schrifft / und
8. Denen Kirchen-Lehrern / wie auch
9. Aus andern Myſticis.
10. Gemeiner Entwurff dieſer 3. Wege.
11. Inſonderheit von dem Weg der Reinigung und deren Nothwendigkeit.
12. Theile der Stuffen.

13. Materien oder Gegenwürffe/Endzweck/
14. Und Beſchreibung
15. Des andern Wegs / nehmlich der Erleuchtung Nothwendigkeit/Mittel und Proceß.
16. Fortgang.
17. Materie und Beſchaffenheit / Wachsthum und Fortgang.
18. Arth und Weiſe.
19. Beſchreibung.
20. Des 3ten Weges der Vereinigung Nothwendigkeit.
21. Beſchreibung.
22. Art und Mittel.
23. Stuffen und Actus
24. Fernere Vorſtellung dieſer 3. Wege.

Das VII. Capitel.

## Von denen Würckungen und Früchten der Myſtiſchen Theologie.

§.1. Höchſter Zweck der Myſtiſchen Theologie iſt
2. Die Gemeinſchafft mit GOtt.
3. Geheimer Umgang mit ihm.
4. Inwendiges Geiſtlich-und Himmliſches Leben.
5. Vollkomenheit alles Guten/höchſte Seeligkeit.
6. Tugenden und Gaben.
7. Inſonderheit Göttliche Weißheit.
8. Und Erkäntniß.
9. Neue Geburt u. deren Fortgang u. Wachsthum.
10. Praxis und ſtete Ubung.
11. Stärckung und
12. Erweiſung mit der That; Unterſcheid der Myſtiſchen und Schul-Theologie.

13. Untadeliche Abſicht der Myſticorum.
14. Würckung der Myſt. Th. iſt GOttes Lob und
15. Vollkommenheit/
16. Vereinigung mit GOtt/ und
17.18 Genuß derſelben/ Unterredung mit GOtt und Umgang.
19.20.21.22.23.24.25.26. Ausführliche Beſchreibung davon.
27.28. Der Myſt. Theologie höchſter Zweck.
29.30.31.32. Iſt GOttes Lob.

## Das VIII. Capitel.
## Von denen gemeinen Einwürffen uñ Vor-Urtheilen wider dieſe Myſt. Th. wie auch von denen Gebrechen etlicher Myſticorū.

§. 1. Die Einwürffe wider die Myſtiſche Theologie.
2. Geſchehen von Ungehorſamen und
3. Von den meiſten Menſchen.
4. (1.) Einwurff von Irrthümern.
5. Antwort darauff/ 1mo. 2do.
6.7. 3tio. Freyheit der Myſticorum.
8. (2.) Einwurff von Enthuſiaſmo.
9. Antwort drauff/ und Bekäntniſſe der Proteſtanten, ſo wohl derer Reformirten/ als
10. Lutheraner.
11. (3.) Einwurff von der Dunckelheit/ Antwort darauff/ und
12.13. fernere Erläuterung von Catholiquen.
14. Reformirten und Lutheranern.
15. (4.) Einwurff von Mangel der Remonſtration, Antwort darauff/ 1mo.
16. 2do. 3tio.

17. (5.) Einwurff von der Uneinigkeit/ Antwort darauff.
18. Unterſchiedene Lehr-Arten.
19. Wege und Stuffen.
20. Einhelligkeit der Myſticorum.
21. (6) Einwurff von der Platoniſch. Philoſophie.
22. Antwort darauff/ ſo genommen/ 1mo aus dem wahren Urſprung der Myſt. Theol. 2do. Aus denen Urtheilen derer Myſticorum von denen Philoſophis, als Dionyſii.
23. von Platone, item
24. Suſonis, Tauleri, Bonæ.
25. Wieferne die Patres Platonis Lehre vorgetragẽ.
26. Und aus was Abſichten? zu Uberzeugung derer Heyden.
27. Nach Pauli Exempel.
28. Platoniſche Lehren derer Patrum.
29. (7.) Einwurff von dem Schaden der Myſt. Th. Antwort/ daß ſie dem gemeinen Weſen nicht ſchade.
30. Unſchuld und Vortheile dieſer Theologie.
31. Andere Scrupel über dieſe Lehre/ wegen der Wiedergeburth.
32. Wegen des geſetzlichen Weges/ Summa des Evangelii.
33. Ob dieſe bey den Myſticis zu finden? Zeugniſſe/ item.
34. Exempel und Proben davon.
35. Bekäntniſſe der Lutheraner davon.
36. Die Myſtici, wie ſie zu verſtehen?
37. Wie ihre Lehre als Evangeliſch anzuſehen ſey oder nicht?

38.

38. Ob ſie Papiſtiſch ſey?
39. Myſtici waren Zeugen der Wahrheit/ ſind unter allen Religionen.
40. Unterſcheid der geheimen GOttes-Lehre von dem faſchen Evangelio.
41. Vergleichung bey der Lehre.
42. Falſche Myſtici, welche?
43. 44. Beſchluß von dieſer Sache/ Unſchuld der geheimen GOttes-Lehre/ und Bewandniß ihrer Feinde.

Das IX. Capitel.

## Hiſtorie von dem Anfang und Fortgang dieſer Theologie/ biß in die erſten Zeiten des Neuen Teſtaments.

§. 1. Urſprung der Myſtiſchen Theologie.
2. Erſter Anfang derſelben in Adam/ vor und nach dem Fall.
3. Ihr Fortgang in denen Patriarchen.
4. Beweiß davon aus Heil. Schrifft.
5. Fernerer Wachsthum beym Urſprung der Bibel/ ſonderlich
6. im Neuen Teſtament/ und
7. Denen Apoſtoliſchen Schrifften.
8. Ob ſie auch unter denen Heyden bekand geweſen?
9. Einwurff wider der Myſtiſchen Th. Urſprung.
10. Falſcher Bericht davon.
11. Wahrer Fortgang derſelben unter Chriſto und den Apoſteln.
12. Unter denen Apoſtoliſchen Männern/ Exempel aus ihren Schrifften/ von Myſt. Materien/ als von Chriſto in uns.

13. Deſſen innern Licht und Beſchauen.
14. Hohe Erkäntniß u. vorhergehende Reinigũg.
15. Von der Vereinigung und Vergötterung.
16. 17. Aus dem II. Seculo, von der Reinigung.
18. Erleuchtung/und
19. 20. Vereinigung.

Das X. Capitel.

## Von der Myſt. Th. des Dionyſii Areopag.

§. 1. 2. Warum Dionyſius nicht ins erſte Seculum geſetzet ſey?
3. Wenn er gelebet?
4. Wenn ſeine Schrifften bekand worden? Zeugniſſe aus dem 4. Seculo.
5. Aus dem 5ten.
6. Aus dem 6. und 7ten.
7. Aus dem 8ten.
8. Aus dem 9ten.
9. Aus dem 10ten/11ten und 12ten.
10. Aus dem 13ten und 14ten.
11. Aus dem 15ten.
12. aus dem 16ten.
13. Dionyſii alte.
14. Lateiniſche/ und neue Editiones.
15. Urtheile derer Proteſtanten davon/und deren Grund.
16. Lutheri Urtheil/und anderer Lutheraner.
17. Sonderbares Lob Dionyſii.
18. Bey denen Reformirten.
19. Autores von Dionyſio, contra und pro.
20. Beweiß-Gründe vor Dionyſii Bücher.
21. (1.) Von denen Materien und Stylo.

22. (2.) Von Benennung ſeiner Anführer und Lehrer.
23. (3.) Von Erklärung alter Scribenten über ihn. (4.) Vom Zeugniß derer Alten. (5.) Sonderlich Gregorii Magni.
24. Einwürffe dagegen [1] Vom hohen Stylo.
25. [2] Vom Stillſchweigen der Patrum.
26. [3] Von denen Ceremonien.
27. [4] Von den himmliſchen Materien/ ſonderlich über den Engeln.
28. [5] Von Timothei Beſchreibung.
[6] Von Meldung anderer Lehrer.
29. [7] Von Citirung der Worte Ignatii.
[8] Vom Verboth dieſer Schrifften zu offenbahren.
30. [9] Von der Kinder-Tauffe.

Das XI. Capitel.

## Von dem weitern Fortgang der Myſtiſchen Theologie/ in denen folgenden Seculis biß auff das Jahr 1500.

§. 1. Ob und wie die Myſtiſche Theologie im 3. und folgenden Seculis gedauret?
2. Sonderlich im 3. Seculo durch Clementem.
3. (Ob er ein Myſticus geweſen?) Origenem, Zenonem.
4. Der Myſt. Theol. Zuſtand im 4. Seculo durch die Einſiedler/ Antonium, Didymum, Ephræm.
5. Macarium, Oreſieſin, Jeſaiam, Evagrium, Baſilium, Gregorium.
6. Marcum Eremitam.
7. Im 5ten Sec. durch Chryſoſtomum, Caſſianum.

8. Anaſtaſium, Leontium, Nilum, Diadochum, Valerianum &c.
9. Im 6ten Seculo durch Gregorium M. Climacum, Dorotheum, Maximum.
10. In den übrigen Seculis.
11. Intervalla oder Periodi der Myſt. Theologie/ der 1ſte Periodus, der 2. Periodus.
12. Der 3te Periodus, der 4te Periodus.
13. Weitere Ausbreitung u. deren Veranlaſſung.
14. Bey und neben der Schul-Theologie.
15. Ob ſie damahls zu einer Kunſt worden/ oder iemals dergleichen geweſen?
16. Fortpflantzung durch Europam und Orient.
17. Sonderlich durch Hugonem und Richardum de S. Victore.
18. Ferner im 13ten Seculo, durch Pachymerem, Thomam, Albertum M. Bonaventuram.
19. Im 14ten Seculo, durch Cypariſſiotam, Suſonem, Taulerum.
20. Gerhardum, Rusbrochium, Im 15ten Sec. durch Gerſonem.
21. Zweyerley Arthen derer Myſticorum, dazumahl Gelehrte und Ungelehrte.
22. Beyfall und Ruhm bey denen Proteſtanten.

Das XII. Capitel.

## Von dem Zuſtand der Myſt. Theologie von Anno 1500. biß. 1700.

§. 1. Fernerer Ausbruch der Myſt. Theol. im 16. Sec. durch Dionyſii Editiones und anderer Myſticorum.
2. Der 5te Periodus unter denen Catholiquen/ durch Lutherum und

3. Andere; Einſtimmung der Partheyen hierinne.
4. Myſtici unter denen Catholiquen / Eſchius, Bloſius, Staupitz, Evangeliſche Perl/ Bruder Claus, Thereſa, Joh. à Cruce.
5. Groſſer Progreſs der Myſt. Th. unter ihnen.
6. Und fernere Verbeſſerung im 16. Seculo.
7. Und im 17. Seculo.
8. 9. Unter denen Lutheranern/ durch Lutherum. Zeugniſſe und Urſachen davon.
10. Verdunckelung durch die Streitigkeiten.
11. Auffrichtung durch Arnden.
12. Und deſſen Vertheidigung; Andere Liebhaber der Myſtiſchen Theologie.
13. Auch in denen letztern Jahren.
14. Unter denen Reformirten.
15. Widerſpruch etlicher unter ihnen. Urſachen davon.
16. Approbation anderer. Voëtii Urtheil.
17. Anfechtung deswegen.
18. Uſſerii Bekäntniß.
19. Anderer / als der Engelländer/ Hoch- und Niederteutſchen/inſonderheit Franc. Rous.
20. Petri Poirets Arbeit und Bekäntniß hievon.
21. Liebhaber der Myſt. Theologie/ unter andern Partheyen/ Weigelius, Schwenckfeld/ H. Nicolai/ Hiel.
22. Die Quacker/ Hochburg.
23. Anmemerckung hiebey.
24. Verwerffung der Myſt. Theol. unter den Catholiquen.
25. Verfolgung der Myſticorum.

26. Klagen darüber.
27. Urſachen der böſen Urtheile/ (1) ein unreines Hertz/ (2) Unglauben und Schwachheit.
28. (3) Natürliche Blindheit/ (4) Frechheit und Verwegenheit/ (5) auch äuſſerliche Unwiſſenheit.
29. (6) Boßheit und Tücken der Vernunfft. (7) Furcht vor Chriſti Lehre.
30. (8) Herſchende Lüſte und Sünden.
31. (9) Neid und Mißgunſt/ (10) Zorn und Rachgier.
32. (11) Præjudicia und falſche Meinungen. (12) Genommener Anſtoß. (13) Vermengung der wahren Myſt. Theologie mit der falſchen.
33. Uble Würckungen davon unter allen Partheyen.

In denen übrigen Capiteln ſind die Nahmen derer Myſtiſchen Autorum nach einander/ nebſt einer nöthigen Nachricht von ihnen enthalten/ welche der Leſer aus dem Regiſter/ welches dem 23. Capitel angehencket iſt/ bequemlich wird aufſchlagen können. Jetzt folget noch ein Regiſter der Sachen und fürnehmſten Namen nach dem Alphabeth.

Re-

# Regiſter
## derer vornehmſten Sachen und Namen.

(Die erſte gröſſere Zahl bedeutet das Cap. Die andere den num. oder parag.)


## A.

Alter oder Stuffen derer Chriſten/ ſ. Stuffen.
Arbeit/ ob ſie die Geheime GOttes-Gelehrtheit hindere? *IV.* 12. u. f.
Arnd wiederholet die Myſt. Theol. *XII.* *11.* u. f.
Autores der Myſt. Theol. *IV.* u. f. *XIII.* u. f.

## B.

Bibel/ob ein Myſtiſcher Verſtand darinne? *II.* *6.*
- ob Myſtiſche Lehren daraus zu nehmen? *III.* *5.* u. f.

## D.

Demuth wird der Geheimniſſe gewürdiget/ *IV.* *15.*
Dionyſii Areopagitæ Dunckelheit/ *V.* *19.*
- - Ob er aus Platone geſchrieben? *IIX.* *23.* u. f.
- - - im 1. Seculo gelebet ? *X.* *2.* u. f.
- - - wenn er bekand worden? *X.* *4.* u. f. *it.* *XVI.* *12.* u. f
- - - deſſen Editiones, *X,* *13.*
- - - Judicia von ihm/ *X.* *15.*
- - - - - aus Lutheranern/ *X.* *17.*
- - - - - Reformirten/ *X.* *18.*
- - rationes pro und contra, *X.* *21.* u. f.
- - Materien und Inhalt/ *X.* *25.* u. f.


Diſpu-

Diſputationen groſſer Schade/ *I. 20.*
Δόγματα, was ſie geweſen? *II. 6.*
Dunckelheit der Myſt. Theol. *V. 7.* u. f. *17.* u. f.
Cap. *IIX. 11.* u. f.

E.

Einfalt wird der Geheimniſſe gewürdiget/ *IV. 12.* u. f.
Engliſche Orden und Nahmen/ *X. 27.*
Enthuſiaſten/ ob die Myſtici ſeyn? *IIX. 8.*
Erfahrung zur Myſtiſch. Theologie erfordert/ *II. 17.*
*IV. 19.* u. f.
= = was ſie ſey/ *IV. 22.*
Erleuchtung muß inwendig ſeyn/ *I. 13.* u. f.
= = Mittel/Weſen/Zweck und Arth/ *VI. 15.* u. f.
Evangelii Summa, *IIX, 32.*
Evangelium welches wahrhafftig? *IIX. 40.*
= = = Obs die Myſtici lehren? *IIX. 33.*

G.

Gebeth zur Myſt. Theol. nöthig/ *III. 7.*
Geheimniſſe/ ſiehe Myſt.
= = = ob ſie zu verſchweigen? *IV. 27.* u. f.
H. Geiſt lehret die Myſt. Theol. *III. 2.*
Geiſtlich Leben/ *VII. 4.* u. f
Gelehrte zu Göttlichen Dingen untüchtig. *IV. 13.* u. f.
Gemeinſchafft mit GOtt/ *VII. 7.* u. f. *17.* u. f.
Geſetzlichkeit bey etlichen Myſticis, VIII, 33. u. f.
Gleichniſſe in der Myſt. Theol. *V. 14.*
GOttes-Gelehrtheit/ ſ. Theologie.
GOttes Lob/ ſ. Lob.
GOtt die Materie der Myſt. Theol. *V. 2. VII. 2.*
GOttes Gemeinſchafft/ *VII. 7,* u. f.
Grade/ ſ. Stuffen.

H. Hei-

## H.

Heiden / ob ſie von der Myſt. Theol. gewuſt? *III.* 8. *IIX.* 21. u. f. *IX.* 2. u. f.

Himmliſch Leben / welches? *VII.* 4. u. f.

Hohe Materien in der Myſt. Theol. *V.* 6. u. f.

## J.

Inwendig muß alles geiſtlich ſeyn / *I.* 25. *V.* 6. u. f.

Johannes ein Theologus genandt / *I.* 4. u. f.

## K.

Κηρύγματα was ſie geweſen? *II.* 6.

## L.

Leben Geiſtlich und Himmliſch / welches? *VII.* 4.

Lehre von GOtt / ſiehe Theologie.

Lehre des Heiligen Geiſtes / *I.* 13. u. f.

Liebe zu GOtt bey der Myſt. Theol. *II.* 18. *VII.* 14. u. f.

Lob GOttes / der Myſt. Theol. Zweck / *VII.* 27. u. f.

## M.

Myſtiſcher Theologie Nahme / *II.* 2. u. f.

- - Unterſcheid von der Schul-Theol. *II.* 10. u. f. *IV.* 18. *VII.* 12.
- - falſche Beſchreibung / *II.* 14.
- - wahre *ibid.* 16.
- - Urſprung / *III.* 1. u. f. *IX.* 9.
- - - ob aus Platone? *IIX.* 21. u. f. *II.* 8. u. f.
- - Grund und Zweck / *II.* 13. u. f.
- - Subjecta, *IV.* 1. u. f.
- - Materien / *V.* 1. u. f.
- - Wege und Ordnungen / *VI.* u. f. *IIX.* 18.
- - Würckungen / *VII.* 1. u. f.

= = Praxis, *VII. 10.*
= = Wiederſprüche dagegen/ *IIX. 1.* u. f.
= = ob ſie irrig? *IIX. 4.* u. f.
= = ob ſie Enthuſiaſtiſch? *IIX. 8.*
= = ob ſie ſchädlich? *IIX. 29.*
= = ob ſie Evangeliſch? *IIX. 33.* u. f.
= = ob ſie einig? *IIX. 17.*
= = ihre Feinde/ *IIX. 43.*
= = ihr Anfang/ *IX. 1.*
= = = Fortgang/ *IX. 3.* u. f. *11.* u. f.
= = = = = = im N. Teſtament/ *IX. 6.* u. f.
= = Lehren im *1.* Seculo, *IX 12.* u. f.
= = = in den folgenden Zeitē/ *IX. 16.* u. f. *X. XI.* ꝛc.
= = Intervalla und Periodi, *XI. 9.* u. f.
= = Ausbreitung in medio ævo, *XI. 13.* u. f.
= = Fortpflantzung *XI. 16.* u. f.
= = = = = im 16. Seculo, XII. 1. u. f.
= = = = = bey den Lutheranern/ *XII. 2.* u. f.
= = = = = = Catholiquen/ *XII. 4.* u. f.
= = = = im 17. Seculo, *XII. 7.* u. f.
= = verworffen/ *XII. 24.* u. f.
Myſtiſcher Sinn der Bibel/ *II. 6.*
Myſtici, ob ſie dunckel? *V. 7.* u. f. *17.* u. f.
= = frey im Reden? *V. 13. IIX. 6.* u. f.
= = hoch und verblümt? *V. 15, 19, 20.*
= = ihr Zweck/ *VII. 13.*
= = im Pabſtthum/ *IIX. 38.*
= = Zeugen der Wahrheit/ *V. 39.*
= = falſche/ welche? *IIX. 42.*

N.

Natur/ wie ſie recht erkant werde? *V. 4.*

O.

Offenbarung GOttes inwendig/ *I. 14.*

P.

Plato, ob er der Myſt. T. Urſprung? III. 9. u. f. IIX. 22. u. f.
Praxis der Theologie/ VII. 10. u. f.

R.

Rätzel bey den Myſticis, V. 14.
Reinigkeit der GOttes-Gelehrten/ IV. 3. u. f.
Reinigungs Weg/ VI. 11. u. f.
Religion/ was ſie ſey? I. 24.
Ruhe/ ſ. Stille.

S.

Samlung des Gemůths/ IV. 9.
Schrifft/ ſ. Bibel.
Schul-Theologie/ I. 20. (VII. 12.
- Von der Myſt. unterſchieden/ II. 9. u. f. IV. 18.
Stille zur Myſt. Theol. erfordert/ IV. 9. u. f.
- ob ſie in åuſſerer Ruhe beſtehe? IV. 9. u. f.
Stuffen wahrer Chriſten/ IV. 24. VI. 7. u. f.
- ob ſie allezeit ordentlich? VI. 2. u. f.
Super, was es in der Myſt. Theol. heiſſe? V. 22.
Symbolica Theologia, V. 15.
Symbola in der Myſt. Theol. V. 16.

T.

Theodidacti welche? I. 12.
Theologie ihr Nahme/ I. 3. u. f.
- - vom H. Geiſt. I, 11.
- bey Erleuchteten/ I. 10.
- in der Praxi, I, 15.
- falſche/ I. 18.
- die erſte/ welche? I. 21.

= = die wahre/ I. 24.
= = inwendig/ I. 25.
= = Unterſcheid und Arthen/ II. 6. u. f. V. 15.
= = Myſtiſche/ ſiehe Myſtiſch.
= = = = = Scholaſtica, ſ. Schul-Theologie.
Theologus Johannes, I. 4.
= = = andere/ I. 5.
= = = welche die rechten? I. 6.
= = = ob Layen alſo zu nennen? I. 7.
Theoſophie/ was ſie ſey? I. 8. 9.

## U. V.

Uberguth/ überſchön/ u. ſ. f. V. 5.
Ubung der Erkäntniß/ VII. 10. u. f.
Verborgene Dinge/ ſ. Myſterium.
Vereinigung mit GOtt beſchrieben/ V. 20/ u. f.
= = = iſt der Zweck der Myſt. Theol. VII. 2. u. f. 16. u. f.
Verſchweigung der Geheimniſſe/ IV. 27. u. f.
Umgang mit GOtt/ VII, 3. u. f.
Unausſprechlich ſind Göttliche Dinge/ V. 11. 24.
Vollkommenheit in der Myſt. Theol. VII. 15. u. f.

## W.

Wahrheit/ was ſie ſey? I. 24.
Wege in der Myſt. Theol. VI. 2. u. f.
Weißheit Göttliche/ was ſie ſey? II. 17. VII. 7.
Widergeburth nach den Myſticis, VII. 9. IIX. 31. u. f.

## Y.

Ὑπὲρ, was es in der Myſt. Th. ſey? ſiehe ſuper.

Ende der Myſtiſchen Theologie

B S B
MÜNCHEN

Ver-

# Verthådigung Der Myſtiſchen Theologie.

1.-7. Verthådigung des Nahmens/ der Sachen und terminorum der Myſtiſchen Theologie/ nur dem gemeinen Verſtande nach.

8.-11. Daß die Myſtiſche Theologie in ihrem Weſen nichts anders ſey/ als die Chriſtliche Religion in ihrem Glantz und Krafft.

12.-13. Von einem Auszug und zweyen Haupt-Obſervationen über die Myſtiſche Theologie.

14.-15. Wörter/ Ausdruckungen und Materien/ von der Myſtiſchen Theologie/ welche durch und mit der Heil. Schrifft bewieſen werden.

16.-17. Schöne Anmerckungen / des Heil. Macarii, über der Beſchauligkeit / über die reine Liebe/ und über der Göttlichen Gnade in dem leidenden Stande.

18.-21. Auflöſungen etlicher Schwierigkeiten über den Einwurff/ die ſtätige Würckung und Veränderungen der Würckungen / der Beſchaulichkeit.

22.-27. Uber die reine Liebe.

28.-29. Uber die Selbſtabſagung oder Verläugnung.

30.-32. Uber die letzten Proben/ und über die Gleichgeltung (indifference.)

I.

MAn hat ſonſten angemercket/ wie Kindiſch und lächerlich es ſey/ wenn man mit bloſſen Wörtergen und Redens-Arten einer Wiſſenſchafft oder Profeſſion, es ſey welche es wolle/ einen Krieg anfängt/ unter dem Fürwand/ gemeine Leute könten nicht ſolche Wörter verſtehen oder begreiffen. Und dennoch zweiffelt niemand/ daß Leute von geſundem Verſtande/ denjenigen/und zwar mit Recht/ für einen Phantaſten halten würden/ welcher [Z. E. in der Geometrie oder Algebra] ſich anderer als gewöhnlicher Wörter und terminorum, umb ſich zu exprimiren/ gebrauchen wolte/ welche dennoch allerhand Art Perſonen (diejenigen ausgenommen/ die darinnen erfahren ſind) unvergleichlich närriſcher und barbariſcher fürkommen werden/ als die aller poßirlichſte und wildfremdeſte Wörter/ die man ſich je einbilden möchte. Woher komt es denn/ daß man dieſer Billigkeit entſagen will/ und nur gegen dieſe Theologiam raiſonabel zu ſeyn auffhören/ welche man Myſtiſch nennet/ eine Beſchaffenheit derer ſich gewiſſe Leute gebrauchen/ wenn ſie eine Sache höniſch und spöttlich tractiren wollen. Und dennoch hat dieſes Wort an ſich ſelbſt nichts lächerliches an ſich/ja es führet ſeine Verantwortung ſelbſt bey ſich: Deñ es bedeutet verborgen/ heim-

BSB MÜNCHEN

heimlich / woraus folget daß es eine Sache ſey / welche nicht für alle Menſchen dienlich / und daß ſie nur innerlich und geiſtlich ſey. Die Theologi / ja faſt alle Chriſten / bedienen ſich dieſes termini mit groſſem Reſpect / indem ſie die Kirche nennen den Myſtiſchen Leib JEſu Chriſti / auch von einem jeden wahren Chriſten ſagen / daß er ſeiner Myſtiſchen Glieder eines ſey. Ein ieder erkennet wohl / und muß es auch im rechten Ernſt geſtehen / daß in der Heil. Schrifft viele Oerther ſeyn / welche Myſtiſch verſtanden werden müſſen. Dieſes Wort haben geführet / und führen annoch im Munde die Schrifften vieler Alt-Väter / und Paulus ſelbſt hat es etlicher Maſſen geheiliget / da er ſaget / wie er verkündige die Weißheit GOttes / die im Geheimniß ſey / das iſt Myſtiſch oder verborgen / und daß kein Welt-Kluger ſie iemahls erkannt habe; 1. Cor. 2. warum denn / ſage ich noch einmal / bezeuget man einen ſolchen Haß und Wiederwillen / der doch recht abgeſchmackt und Kindiſch iſt / gegen dieſen Ausdruck?

2. Sehet ſo viel von dem Wort: Laſt uns zur Sache ſelbſt kommen. Ich unterſtehe mich allen verſtändigen Leuten ſehen zu laſſen / daß nichts vernunfftmäßigers / nichts gerechters / nichts Sonnenklärers / und auch unſtreitig nichts gründlichers / als die Myſtiſche Theologia ſey / und das noch mit ihrem eigenen Bekäntniß. Man wolle derowegen wohl acht haben auf dasjenige / was ich euerer Prüfung und Gewiſſen vorſtellen will.

(1.) Iſt es nicht wahr? daß GOtt der einige Anfang iſt / aller Weſenheit / und alles Guten / wie er denn auch eintzig und allein das letzte und allermächtigſte Ende iſt aller Dinge; Und in dieſer Eigenſchafft iſt es recht und vernunfftmäßig / daß alle Dinge / und abſonderlich der Menſch / mit allen ſeinem Thun / ſich ihm unterwerffen / ſich auff ihn verlaſſen / wieder zu ihm kommen / und bloß nur allein für ihm ſeyn muß.

(2.) Iſt es nicht wahr? Daß GOtt / und die warhafftigen Güter / ſo von ihm ausfließen / ewig ſeyn / der Menſch aber auch zur Ewigkeit geſchaffen; Hergegen die Welt / und alles was darinnen iſt / nur ein Augenblick währet / welcher geſchwinde vergehet / und nimmer wiederkommet / ſo iſt es ja mehr / als der Vernunfft und Billigkeit gemäß / daß der Menſch mit allem was er hat / ſich ernſtlich auf die ewigē Dinge lege / auff alle das übrige aber ſich nur als ein Nebending applicire / und nur in ſo weit / als die vergängliche Nothwendigkeit ein kleines Mittel erfodert / welches an ſich ſelber faſt nichts iſt / wenn man es gegen die Ewigkeit rechnet und hält.

(3.) Iſt es nicht wahr? daß das höchſte Guth / welches GOtt iſt / ein reiner Geiſt ſey / und ein Ding / welches bloß innerlich und unſichtbar; und daß auch der Menſch ſeinem vornehmſten Theile nach / und in ſo weit er capable iſt / das höchſte Guth zu beſitzen / ein reiner Geiſt ſey / und ein gantz innerliches Ding / deswegen es denn recht und billig iſt / daß er die Erwerbung und den Beſitz des wahren

ren Guten / und der geiſtlichen Dinge / die da unſichtbar und innerlich ſeyn / in ſeinem inwendigen / und in demjenigen / welches in ihm geiſtlich und unſichtbar iſt / ſuche : Das iſt / daß er ein Menſch ſey von einem ohnſtråfflichen Leben und Wandel / deſſen Thun und Weſen innerlich und geiſtlich ſey.

Solte man mir wohl nur ein eintziges von dieſen Dingen ſtreitig machen können / ohne die Warheit und auch die Gerechtigkeit / nebſt der Vernunfft / ſamt ſeinem eigenen Gewiſſen zu verletzen? Stimmet man aber mit mir ein / ſehet / ſo habe ich meinen Zweck erhalten / daß man nemlich mir den Grund und die Principia der **Myſtiſchen Theologie** gantz zuſtehet / weil ſie mit der Warheit gantz einſtimmig erfunden werden / ſo wohl nach der Vernunfft und Billigkeit / als auch mit der Heil. Schrifft / welche ſaget: **Von ihm / zu ihm / und durch ihm ſind alle Dinge /** ( Rom. 11.) **GOtt iſt ein Geiſt / und muß im Geiſt angebetet werden /** Joh. 4. **Wir ſehen nicht auf das ſichtbare / ſondern auf das unſichtbare / denn was ſichtbar iſt / das iſt zeitlich / was aber unſichtbar iſt / das iſt ewig.** 2. Cor. 14.

Diß iſt nun von dem Endzweck und von den Urſtånden oder Grund-Såtzen / ( Principiis ) geredet / laſt uns nun zu den Mitteln ſelbſt ſchreiten.

(4.) Iſt es nicht wahr? Daß wenn der Menſch [welcher was anlanget die ewigen und Göttlichen Dinge / innerlich iſt] ſich verluſtig gemacht hat des

warhafften Gutes/ [welches auch innerlich iſt/ und welches allezeit ſein höchſter Endzweck/ und die Urſache alles Guten bleibet] ſo iſt für ihm nichts billigers und beſſers/ und das mehr mit der rechten Vernunfft/ und folglich mit denen Dingen/ die man zugeſtanden/ übereinkommet/ als daß man ſich in ſeinem inwendigen für dem unſichtbaren und unbegreifflichen Gute demüthigſt darſtelle/ und von ihm begehre und erwarte/ daß er wieder in uns lege/ ſo viel Gutes als ihm belieben wird/ davon er auch die Qvelle iſt; Als das Gute/ welches er ſelber iſt/ und welches der Endzweck iſt/ warum wir geſchaffen ſeyn.

(5.) Iſt es nicht wahr und auch recht? daß wenn wir in unſerm inwendigen/ oder in unſerer Seelen Hinderniſſen oder Abhaltungen befinden/ von GOtt und ſeiner Güte/ es ſey in unſerer Seelen/ in ſo weit ſie GOttes oder deſſen/ ſo allein von ihm herkomt/ fähig iſt/ oder in ſo weit ſie gebunden iſt an einem Leibe/ und alſo dieſes Leibes Eindrückung fähig/ wie auch der Welt; Dieſe Verhinderniſſen nothwendig vorhero weggenommen werden müſſen/ ehe GOtt mit ſeinen geiſtlichen Gütern darinnen wieder Platz nehme.

(6.) Iſt es nicht wahr? daß GOtt die Qvelle iſt aller Weſenheit und aller Krafft/ und alſo kan die gäntzliche Austilgung des Böſen nicht geſchehen/ ohne die Würckungen GOttes; Aber nichts deſtoweniger iſt es rechtmaßig/ daß ſo GOtt den Menſchen einige Macht zugelaſſen/ oder auch wiedergegeben/ der Menſch auch von ſeiner Seiten/ ſeine gan-

gantze Krafft dran ſtrecke/ und alſo zugleich mit GOtt mitwürcke/ zur Austilung des böſen.

(7.) Iſt es nicht der Vernunfft gemäß? daß wenn die Seele ſich gantz untüchtig gemacht/ gegen ihren/ auch denen allergeiſtlichſten Würckungen/ indem ſie ſich allzuſehr an leibliche Dinge gehänget/ welche ſie verwickelt und beſudelt haben/ ſie anfängt [nach der Ordnung] ſich erſtlich zu entladen von dieſen groben Verhinderniſſen der Laſter und des Unflaths/ die von der groben Irrdiſchheit herrühren/ um deſto beſſer zu dem Geiſtlichen zu gelangen.

(8.) Iſt es nicht augenſcheintich wahr? daß wenn die Hinderniſſen wieder das Gute/ das Böſe/ die Sünde oder ihre Auswürckungen/ biß auf die Kräffte der Seelen durchgedrungen/ und auff ihr Vermögen/ durch welches ſie würcken und ſich aufführen kan; dieſelben Kräffte/ und dieſe verdorbene Würcklichkeit/ an ſtatt daß ſie ſolten frey ſeyn von ihren Unordnungen/ ſolches weder durch ihre eigene Macht/ noch durch die Ausübung dieſes Vermögens oder deſſelben Kräffte/ ſondern allein durch die eintzige Würckung GOttes werden erlangen können. Alſo daß die allerbilligſte Schuldigkeit dieſer Seelen iſt/ daß ſie/ ausgenommen dieſen eintzigen Actum ſich GOtt zu ergeben/ und ihm auch ihren Willen und Beyſtimmung zu unterwerffen/ ihme ihre Kräffte darlege/ als die nunmehro keine Hülffe noch Heiligung mehr in ihrem eigenen würcken ſuchen/ ſondern allein in der Würckung GOttes/ die ſie gerne leiden und in ihr würcken laſſen wolle.

(9.) Komt es nicht mit der Vernunfft überein? zu glauben/ daß eine Seele/ welche für dieſem ihre höchſte Luſt gehabt/ in ihrem eigenen Würcken/ welches denen Würckungen GOttes gantz zu wieder/ oder gantz anders beſchaffen iſt/ als dasjenige/ ſo von GOtt komt/ daß/ ſage ich/ dieſe Seele nicht erdulden kan/ daß ſie dieſes ihres eigenen würckens beraubet ſey/ vielweniger die bloſſen Würckungen GOttes/ welche ihre Unordnungen beſtreiten und anfechten/ ertragen/ ohne daß ſie deswegen ſchröckliche Marter und inwendigen groſſen Schmertzen fühlet.

(10.) Iſt es nicht billig zu glauben? daß wenn eine Seele ihre Schuldigkeit/ nachdem wie oben vermeldet/ gegen GOtt abgeleget/ und ſich ihme alſo gantz ergeben/ dieſer groſſe und freygebige/ dieſer gute und mächtige GOtt/ ſie wird können und wollen erlöſen/ von allen Hinderniſſen/ welche ſich in ihr/ denen Göttlichen Gaben [Gütern] und ihme ſelbſt entgegen geſetzet.

(11.) Iſt es nicht eine unſtreitige Warheit? daß GOtt/ der da iſt ein reines Licht/ und die reine Liebe/ nach der Schrifft ſelbſten/ wenn eine Seele gereiniget iſt/ von deme/ daß ſich in ihr GOtt und ſeiner Gnade wiederſetzte/ daß/ ſage ich/ GOtt ihr nichts mitzutheilen hat/ als Licht und Liebe/ durch ſeine lautere und Göttliche Würckungen/ und reines Licht/ und reine Liebe/ durch die Schenckung ſeiner ſelbſt.

(12.) Iſt es nicht mehr als billig? daß wenn GOtt einer Seelen/ ſo wohl ſich ſelbſten/ als ſeine

Gü=

Güter mittheilen will / Er ſie auff ſo viel Proben ſtellen mag / als er rathſam befinden wird / ſo wohl ſie zu lehren / wie man ſich gegen des Feindes-Liſt wohl verwahren kan / als auch um ihre Treue zu probiren.

(13.) Könte man wohl läugnen? daß GOtt nicht ſolte können / weder ſich ſelbſt noch ſeine Güter überweſentlich in dem innerſten der Seelen und dennoch nicht vollkommentlich mittheilen / inzwiſchen / daß dieſe Seele noch gebunden iſt durch ihre Fähigkeit / oder ihr unterſtes Theil an einem ſterblichen Leib / davon bey ihr entſpringen Eindrückungen der Einſchläfferung / welche ihre Würckungen unterbrechen und verdunckeln / Zerſtreuungen / materialiſche Sinnlichkeiten / Schmertzen / Bekümmerniſſen / und tauſend andere Trübſalen / welch ihr von ihrem eigenen Leibe und von der gantzen Welt zugefüget werden? Und GOtt / der ihr allhier zu Zeiten ſeinen warhafften Genuß und Empfindligkeit mittheilet / kan er nicht die völlige Ubergebung dieſer Güter auffſchieben / biß dieſer ſterbliche Leib gäntzlich auffgelöſet werde.

(14.) Endlich wie GOtt iſt unbegreifflich weiſer und unendlich in ſich ſelber in ſeinen Gütern / in ſeinem Thun und in ſeinen Beſchaffenheiten / in ſeinem Würcken und in ſeinen Wegen; Kan er denn nicht würcken in unterſchiedlichen Seelen / auff 1000. und aber 1000 unterſchiedliche Arten / ihnen Gnade / Sinnligkeiten / Licht / und mit einem Wort unendlich unterſchiedene Gaben und Güter geben; über dieſelben ſolche Beſchaffenheiten ge-

brauchen / die unendlich vermannigfaltiget / und dem geſchaffenen und endlichen Geiſte unbegreifflich und unermäßlich ſeyn / und noch mehr dem Geiſte / der durch die Sünde verdunckelt und verdorben iſt? Und iſt wohl die geringſte Apparentz in der Welt / daß ein Menſch / der nachdem er GOtt u. ſeine geiſtliche Güter durch die Sünde verlohren / noch nicht wieder zu GOtt zurück gekehret / umb ihn zu ſuchen / und der noch nicht gedachte / eine von obgemeldeten Schuldigkeiten zu practiciren / und noch weniger die geiſtliche Würckungen GOttes probiret / und ſeine Gaben wieder erlanget hat / daß ſage ich / ein ſolcher Menſch die Warhaffte Erkäntnüß haben / und von allen Sachen wohl urtheilen könne? Ja iſt das Wiederſpiel nicht wahr? daß er davon nichts begreiffen kan noch wird? und daß wenn er noch vermeinet darüber ein Urtheil zu fällen / ſein Urtheil & Hylax in limine latrans uns gleichgültig ſeyn ſollen?

3. Ich ſupponire / daß ich mich befrage und rede nicht mit unvernünfftigen Beſtien / die keinen Menſchlichen Verſtand haben / noch mit wilden Thieren / die ſich nicht reguliren / als durch die eiffrige und flüchtige Bewegungen ihrer Leidenſchafften und Gemüthsbewegen: Auch nicht mit Wahnſinnigen / die keinen Verſtand haben / und die da ſchon antworten / ehe ſie noch einmahl begriffen haben / warum man ſie fraget: Sondern mit Menſchen / welche ein ruhiges Gemüth haben / umb daſſelbige ernſtlich zu appliciren auff die Betrachtung ihres Souverainen Endzwecks. Welche

Ver-

Verſtand haben die Deutlichkeit und Billigkeit dieſer Sache zu begreiffen / und die ein Gewiſſen haben / umb öffentlich und auffrichtig zu geſtehen / und zu bekennen / was ſie in ihnen fühlen / und weſſen ſie in ihrem Hertzen überzeuget ſeyn. Und von dieſen erkläre mich / daß ich nichts anders gewärtig bin / als eine gäntzliche Zuſtehung deſſen / was ich geſagt / das ich hielte von der Deutlichkeit / der Warheit / der Billigkeit und Gründlichkeit der Betrachtungen / und denen Sachen / die man ihnen allhier fürgeſtellet hat.

4. Nun dieſes alles iſt abſolute eben das / was die Theologia Myſtica, und begreifft ſie gantz. (denn dieſe betriegen ſich ſehr / welche ſie gäntzlich beſtehen machen in einem Theile der übernatürlichen Würckungen / deren man oben im 14. Articul gedacht hat) Es iſt nur bloß allein übrig / daß man ſie abtheile in Gliedern und Artickuln / mit einer ſonderlichen Ausführung / und weitläufftigern Erklärung / wie auch / daß man ſich folgends durch ein oder zwey Worte / die Sachen auszudrücken bemühe / welche zuvor durch groſſe Umſchreibungen erkläret worden ; ohne welchen es ſehr verdrießlich fallen dürffte / allezeit mit einem groſſen Diſcurs die Dinge repetiren / da man dieſelben wieder wolte ins Gedächtniß bringen / die man zuvor ſo weitläufftig beſchrieben.

5. Und das iſt eben der Urſprung der abſonderlichen terminorum, in einer ieden Kunſt / Wiſſenſchafft oder Profeſſion. Z. E. in der Mathematique redet man von einer Figur mit 4. rechten Linien /

an welcher die gegenübergeſetzten Seiten gleich ſind / und gleich weit voneinander ſtehen / und deren Winckel nicht gleich groß ſind. Wenn man nun allemahl / da man von dieſer Figur reden muß / dieſe lange Reihe der Worte repetiren ſolte / was würde das für Mühe und Ungelegenheit geben? Umb dieſes nun zu vermeiden / hat man für gut befunden / alles dieſes durch das einige Wort Rhombum auszudrücken / welches dem gemeinen Mann zwar barbariſch und unverſtändlich fürkomt / aber dennoch hat ſich noch keiner gefunden / der es hätte für lächerlich gehalten / oder der den Diſcurs / in welchem es fürkomt / für Narren-Poſſen ausgedeutet. Wäre es denn nun unrecht / daß diejenigen / die von der Myſtiſchen Theologia handeln / ſich eben einer ſolchen Redens-Art und Weiſe gebrauchen; Und daß ſie alſo allemal / wenn ſie von einer Seelen reden wollen / welche ſich der Macht gebrauchet / die ihr GOtt gegeben / (indem ſie zugleich mit ihm würcket) die Verhindernüſſen / welche ſich in ihr gegen GOtt wiederſetzen / abzuthun / daß ſie alſo allezeit dieſe oder andere gleichmäßige Wörter repetiren ſolten / ohne daß ſie können die Freyheit nehmen / alles dieſes durch das Wort **würckliche Reinigung** auszudrücken? Eben ſo ſtraffbar oder lächerlich würde es ihnen ſeyn / wenn ſie ſich bedienen wolten einer gleichen Abkürtzung / und dieſen terminum gebrauchen / **leidende Reinigung** / umb den Zuſtand eben der Seelen anzuzeigen / wenn ſie ſich GOtt ergeben / daß er von ihr / von ihren Kräfften / und von ihrem Würcken wegnehme die übrigen

Un-

Unordnungen / welche ſie nicht austreiben kan; Desgleichen / wenn GOtt dieſes in ihr würcket / und ſie alsdenn anfängt / und leidet bloß allein die Göttliche Würckungen? Ich könte wohl allhie erzehlen alle andere terminos der Myſtiſchen Theologie / und darüber alle Verſtändige befragen / ob ſie auch in einem ſo nützlichen Verfahren / das auch allenthalben anderswo authoriſiret iſt / was ungereimtes befinden.

6. Es iſt noch eine andere Arth der Nothwendigkeit / darinnen man ſich mannigmahl befindet / daß man bißweilen Wörter gebrauchen muß / die doch nicht im gemeinen Gebrauch / das iſt / wenn iemand in abſonderlichen Sachen Erfahrenheit hat / welche faſt kein anderer nimmer verſuchet hat. Wenn einer gereiſet wäre in fernen Landen / da er Früchte / Pflantzen oder Thiere geſehen hätte / die an Geſtalt / Farben / Geſchmack und Eigenſchafften gantz unterſchieden seyn / von allen dem / ſo man iemahls geſehen oder geſchmäcket hätte; Und indem man ſich bemühet gleichſam einen allgemeinen Begriff davon zu haben / er ſich etlicher neuen Wörter gebrauchte / die Pflantzen oder Thiere / desgleichen etliche ihrer Eigenſchafften / ihrer Farben und ihren Geſchmack zu bezeichnen: würde dieſes an ihnen als etwas lächerliches tadeln? Und würde man ſich auch über die Unmöglichkeit verwundern / welche man empfinden würde / indem man ſich dieſe Sachen eben ſo wohl und eben ſo lebendig einbildete / ſo lange man nicht deren Erkäntniß würde gehabt haben / durch eigene Erfahrenheit.

heit. Wir haben anitzo geſehen / daß man nicht verläugnen kan / daß in GOtt / in ſeiner Weißheit / in ſeinen Wegen und in ſeinen Würckungen / ſich nicht ſolten unendliche Mannigfaltigkeiten befinden / welche er nach Belieben denen Seelen mittheilen kan / in welchen er keine Hinderniſſe mehr findet; und daß dieſe Sachen müſſen unbegreifflich vorkommen denen hiezu ungeſchickten Seelen / und denen / die es nicht verſucht haben. Geſetzt nun / daß dieſe erfahrne Seelen / nur eine grobe Fürſtellung thun wolten denen andern Seelen / von dieſen Wunderſachen / umb ſie anzufriſchen / daß ſie von ihren Unordnungen ablieſſen / und ſie dahin zu vermögen / daß ſie die Wege ſucheten / auf welchen ſie zur Genieſſung der Güter gelangen möchten; Soll dieſes nun bey verſtändigen Leuten für unvernünfftig ausgeſchryen werden / etlicher neuer Worte wegen / deren man ſich bedienen muſte / und die ſie zu dieſer Zeit nicht eben ſo eigentlich und klar begreiffen und verſtehen könten.

7. Nehmet in acht / daß ich bißhero mich eintzig und allein auff das Gezeugniß der Vernunfft und eines geſunden Verſtandes beruffen / über alles was ich bißhero geſaget / nicht daß ich die Vernunfft für einen rechtmäßigen Richter halte / und noch weniger für das würckende principium in Göttlichen Sachen: Sondern durch eine condeſcendence zu denen / welche auff eben eine ſolche Manier und Weiſe zu procediren gewohnet; Ich zwar wolte daß dasjenige / was ſie insgemein und bildlicher weiſe / durch dieſelbe über vorgelegte Sachen

chen begreiffen werden / ihrem Gewiſſen zu einem Zeugniſſe diene / daß es ihnen ſelbſten erklären möge / ob ihnen dieſe obgemeldete Sachen ſo gar ungereimt und wieder alle Vernunfft / oder wieder die Billigkeit ſeyn und fürkommen / und daß ſie ſich ſelbſten wiederſprechen und einander zu wieder ſeyn.

8. Mich deucht man wird mir vorwerffen / daß wenn alles ſo gehen ſolte / ſo müſte die gantze Welt Myſtiſch und geiſtlich werden / wo ſie wolte ſelig werdē: Und unterdeſſen hat man doch bißher geglaubet / daß die Religion (welche das Mittel iſt uns ſelig zu machen) und die Myſtiſche Theologie / wären zwey unterſchiedliche Sachen. Darauf ich antworte / daß weñ man durch das Wort Myſtiſche Theologie verſtehen will einige auſſerordentliche und vorbeygehende Würckungen GOttes in etlichen Seelen (welche doch noch keine Myſtiſche Theologie ausmachen) oder auch / daß man dadurch verſtehe eine würckliche oder bildliche Erkäntniß aller Myſtiſchen Materien / in dieſem Verſtande iſt ſie nicht eben das / was die Religion / aber wenn man ſie nimt für die Auswürckung und Ubung derer Sachen / die wir zuvor gemeldet / auch noch ehe der Menſch dazu könne contribuiren durch ſeine Mitwürckung / und daß GOtt folgends dazu würcke durch ſeine Reinigung uñ durch ſeine Vereinigung / das iſt das Weſen ſelbſt der Religion in ihrer höchſten Krafft.

9. Von Anfang der Welt biß hieher / hat ſich die wahre Religion / was die Menſchen anlanget / alle-

allezeit in einem doppelten Zuſtande befunden; in dem einem / im Stand der Blühung und Göttlichen Krafft; Und in dem andern / worinnen die meiſte Anzahl und faſt alles ſich befindet / in dem Stande der Schwachheit / Kranckheit und Lauligkeit. Es ſind gar wenig Perſonen / wenn ſie das Licht und die Liebe GOttes verlaſſen / und ſich zu denen Creaturen gewendet haben / die wieder umkehren / und ſich von dem Böſen und von den Creaturen wieder zu GOtt wenden: Diejenigen / ſo es thun / thun es meiſtentheils ſehr unvollkommen / nur bißweilen / und auf eine ſchwache und elende Arth und Weiſe: Aber nichts deſto weniger / wenn es von Hertzen gehet / ſo iſt GOtt ſo gut / daß er von den Menſchen annimt / das / was ſie ihm geben wollen / und antwortet ihnen durch ſeine heilſame Mittel und Güter nach dem Maaß / welches zu empfangen ſie geſchickt ſeyn. Und alſo wenn dieſe Diſpoſition klein und unterbrochen iſt / ſo gibt ihnen GOtt ſeine heilſame Gnade nur denn und wenn / und gleichſam ſtückweiß; Und wenn ſie in dieſem guten Augenblick dahin ſterben / ſo bleibet die Gnade allezeit bey ihnen / und machet ſie ſeelig / aber viel ſchwerer und lange nicht ſo vortheilhafftig und lieblich / und bey weiten nicht ſo herrlich / in alle Ewigkeit / als ſie würden geweſen ſeyn / wenn ſie ſich auff eine andere Art würden erzeiget und gehandelt haben: Und diß iſt insgemein der Zuſtand der Religion / wie ſie von den gemeinen Frommen iſt gehandelt worden / die ihre Seeligkeit geſuchet haben. Aber würde man ſich gantz und gar von

der

der Creatur abgewandt / ſich GOtt gäntzlich von gantzem Hertzen ergeben / auch ihm nur eintziglich und inbrünſtiglich geſuchet un̄ begehret haben/ mitwürckende an der Gnade / welche er giebet / nach gantzem Vermögen und Krafft die er mittheilet / und folgends wie Paulus redet / mit ſich handeln / mit ſich arbeiten / ſich reinigen und führen laſſen / durch die gantz reinen Bewegungen ſeines guten Geiſtes / würden darauff gefolget ſeyn / alle Gaben und alle Reichthümer / welche ihm mitzutheilen würden gefallen haben; Alsdenn hätte man die wahre Religion ausgeübet / und ſehen laſſen; nemlich die Chriſtliche Religion / in ihrer reinen Krafft und Vollkommenheit; und man würde geſehen haben / daß dieſe Religion in ihrer Schönheit und Vollkommenheit eben das iſt / was die Myſtiſche Theologia in der Practica.

10. Und dieſes haben auch in der That erfahren Abel / alle heilige Patriarchen und Propheten / die Apoſtel und Chriſten / der erſten Kirchen / ſo viel 1000. heilige Einſiedler / welche in der Wüſten Egypti und des gelobten Landes lebten / und deren Leben nichts anders war als Beſchaulichkeit und reine Liebe / ſo viel heilige Seelen / die hier und dar zerſtreuet oder verborgen waren / in allen Seculis, welche uns zu Legionen Exempeln und unverwerfflichen Zeugen dienen ſolten. Und ob wohl in Vergleichung der übrigen Welt / dieſer Anzahl nur klein geweſen / dieſelben auch nur wenig geredet und geſchrieben haben / oder zum wenigſten ſehr dunckel von dieſen Sachen /

indem ſie ſich befürchtet/ die heiligen Dinge und die Perlen für die Hunde und Schweine zu werffen/ ſo iſt doch nichts deſto weniger/ das/ was uns davon übrig geblieben/ überflüßig gnug uns dieſer Warheit zu verſichern: Die freundliche Gemeinſchafft GOttes mit Abel/ mit Enoch/ Abraham/ und denen andern Patriarchen/ welche allezeit und ſo gemeinſam in ſeiner heiligen Gegenwart wandelten. Die Proteſtationes Davids: Ich habe allezeit den HErrn für mir: Er iſt zu meiner Rechten; Meine Augen ſind ſtets zu dem HErrn: Meine Seele iſt in ſeiner Gegenwarth/ als eine Erde/ die auff Regen wartet. Suchet den HErrn/ und ſeine Krafft/ ſuchet allezeit ſein Angeſicht. Redet in eurem Inwendigen und ſeyd ſtille: Ich liebe meinen GOtt/ der meine Stimme gehöret hat; Ich werde in der Gegenwarth des HErrn wandeln/ alle meines Lebens-Tage: Des Jeſaiä; Ich will dich in mir ſuchen durch meinen Geiſt: Oder geiſtlich: JEſu Chriſti: Seyd vollkommen/ wie euer himmliſcher Vater: Die reinen Hertzen werden GOtt ſchauen. Samlet nicht Schätze auff Erden/ ſondern im Himmel/ da euer Hertz ſey. Keiner kan zweyen HErren dienen. Suchet das Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit. Lie-

bet euch untereinander / wie ich euch geliebet habe. Des Heiligen Pauli: Die Liebe GOttes iſt uns gegeben / durch die Ausgieſſung des Heil. Geiſtes in unſere Hertzen: Alle Kinder GOttes werden getrieben und geführet von dieſem Geiſt. Wir beſchauen mit offenem Angeſichte die Herrligkeit GOttes / und ſeyn in ſein Ebenbild verwandelt durch ſeinen Geiſt. Wir ſehen nun nicht mehr auff ſichtbare Sachen / ſondern auff unſichtbare. Unſer Umgang iſt im Himmel. Unſer Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOtt. Wir ſind mit ihm erhaben in die überhimmliſchen Oerter. Im neuen Menſchen Chriſto iſt alles in allem. St. Johannis: Wer da bleibet in JEſu Chriſto / der muß wandeln und leben wie er. So jemand die Welt liebet in dem iſt nicht die Liebe des Vaters. Ihr ſeyd ſtarck / und habet überwunden. Ihr habet die Salbung von dem Heiligen / und erkennet alles. Dieſe inwendige Salbung iſt warhafftig. Sie wohnet in euch. Ihr habet nicht nöthig / daß andere euch lehren / ſie lehret euch alles. Bleibet darinnen. Wer darinnen bleibet / der ſündiget nicht / denn er iſt geboren und wiedergebohren von Gott.

GOtt iſt die Liebe. Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm: Die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus: Und wo Furcht iſt/ da iſt noch nicht lauter Liebe/ ꝛc. Unendlich viel dergleichen Zeugniſſe mehr/ welche man ſo wohl aus der Bibel/ als aus anderer heiliger Leute Schrifften/ anführen könte/ ſolten uns vollkömmlich überführen/ daß von allen Zeiten her die Seelen/ in welchen die Chriſtliche Religion ſich in ihrer Krafft und Schönheit befunden/ warhafftig geiſtliche und beſchauende Seelen geweſen/ und daß ſie ſelbſten hiedurch im Weſen beſeſſen haben/ die würckliche Selbſtſtändigkeit der Myſtiſchen Theologie/ als eben die Sache ſeyende mit der Vollkommenheit der Chriſtlichen Religion.

11. Es iſt nicht anders/ als daß die Laulichkeit oder Nachläßigkeit in dieſer heiligen Religion/ von allen Zeiten her Urſache iſt/ daß ſo wenig geiſtliche und Myſtiſche Seelen gefunden werden: Und man darff ſicher hoffen/ daß wenn GOtt ſeine Kirche erneuren/ und die Chriſtliche Religion wieder in ihre Krafft und Glantz in den letzten Zeiten (welche die jetzigen ſeyn) ſetzen wird/ er dieſe Göttliche Theologie warhafftig wieder einſetzen und im Gang bringen wird/ durch die **Beſchaulichkeit** und durch **die reine Liebe**/ welche davon das Hertz und Haupt ſeyn/ welche das Urim und Thummim der Prieſterlichen Seelen ſind/ welche die vollkommenmachende principia der zwey alleredelſten Kräffte

des

des Menſchen ſind / die Beſchaulichkeit vor dem Verſtand / und die reine Liebe vor dem Willen. Es iſt auch zu glauben / daß der HErr dieſer Urſachen halber / weil er vor dieſem verbothen die heiligen Dinge denen Augen der Unwürdigen vorzulegen / ietzo zuläſt / daß ſie allenthalben anfangen / ſich auszubreiten ; Und daß von der andern Seite der Feind des Heyls der Menſchen ſich bemühet dagegen zu legen / ſo viel er kan. Weil er wohl vorher ſiehet / daß wer ſich nur mit einem beſtändigen Geiſte GOtte darſtellen wird / damit er ihn erleuchte mit ſeinem Liechte / und ſein Hertz mit ſeiner Liebe entzünde / wird dadurch frey und loß werden von aller Finſterniß / von allen Irrthümern / von allen Sünden und Laſtern / und bequäm werden / ein Hauß GOttes zu ſeyn / welches nicht mehr übern Hauffen fallen wird / wenn es einmahl wird auffgebauet ſeyn. Derowegen ſolten diejenigen / welche vermeynen daß ſie zur Erbauung der Seelen und der Kirchen GOttes beruffen ſeyn / ſich bemühen / einen jeglichen ſo viel möglich dahin zu diſponiren / daß er ſich auff dieſe Göttliche Grundſteine gründete / nemlich die Beſchaulichkeit und die Liebe / oder mit einem Worte / die liebliche Beſchaulichkeit GOttes: Thun ſie es nicht / ſo wird das Werck GOttes doch wohl ohne ihnen ſeinen Fortgang gegewinnen / und werden die Worte des Geſanges des Propheten einmahl zu ihrer groſſen Schande erfüllet ſehen : **Den Stein / welchen die Bauleute verworffen haben / iſt zu dem fürnem-**

nemſten Eckſtein geworden! Es iſt ein Werck GOttes/und wir ſehen es mit Verwunderung.

12. Vielleicht würde man begehren/ daß ich mit wenig Worten anführete die fürnehmſten Theile dieſer Myſtiſchen Gottlichen Theologie/und deren Materien/ damit man alſo in der Kürtze ein Bild hätte/ von der gantzen. Aber nechſt dem/ ſo ich allbereit in vorhergehenden Fragen angemercket/und gewiß etwas iſt/ kan ich mehr nicht thun in einer Vorrede/ die ich nur kurtz zu machen mich bemühen muß. Und weil ich auch befinde/daß die Sache ſchon anderswo/ und von andern abgehandelt/ wird der Leſer es für gut annehmen/ daß ich ihm recommendire ein Tractätlein/welches er eben ſo leicht als dieſes bekommen kan. Es wird genennet l'Abregé de la perfection chrêtienne; es iſt in kurtzer Zeit zweymahl auffgelegt in der Theologie du Coeur: Es iſt kurtz methodiſch und übertrefflich/ mehr als man ſagen kan. Es gebraucht ſich faſt eben einer ſolchen methode/ als wir in vorhergehenden Fragen berühret/ nemlich/ daß die Seele/wenn ſie auf einer Seiten ihr Nichts/ und ihre Verderbung mit einer tieffen Verachtung und Abkehr von ihr ſelbſten betrachtet/hergegen GOtt anſiehet mit der allergröſten Hochachtung/ und der auffrichtigſten Liebe/ zugleich mit ihm und ſeiner Gnade mitwürcket/ die Verhinderungen abzuwenden/die GOtt entgegen ſeyn/u. daß GOtt folgends ſelbſten diejenigen Unordnungen wegnimt/ da ſie durch ihre eigene thätliche Mitwürckung nichts zu

thun

thun kan / ſondern allein leidet die Würckung Gottes. Dieſes Tractätlein machet gleich zu Anfangs einen trefflichen Unterſcheid zwiſchen dem ordinairen Myſtiſchen Weg / welchen es räth / und zwiſchen dem extraordinairen / welcher iſt / wenn GOtt ſo fort im Anfang handelt / durch Entzückungen / durch Geſichter / durch Empfindungen und Erleuchtungen des Verſtandes / der Einbildung oder Sinnen der Menſchen; Dieſer iſt ein Weg / den man nicht wünſchen mag ohne Gefahr; Und von dieſem letzten Wege haben etliche Heiligen geſagt / daß er mannigmahl mit der Sünde vergeſellſchafftet ſey / in denen anfangenden / ja auch wohl mit Tod-Sünden / denn GOtt ziehet ſie bißweilen an ſich / durch ſein lebendiges Licht / und durch ſeine übernatürliche Süßigkeiten / auch wohl mitten in ihren ſündlichen Ausſchweiffen: Aber allhie einen Schluß zu machen / wie etliche Diſputir-Geiſter thun / daß die Göttliche und übernatürliche Gnaden / welche GOtt denen vollkommenen Seelen / die was weiter gekommen / in der Beſchauligkeit mittheilet / fürnemlich / wenn ſie durch den ordentlichen Weg geführet worden / daß dieſelben / ſage ich / ſolten Gemeinſchafft haben mit dem Stande der Tod-Sünde; Dienet / ſeinen wenigen Verſtand ſehen zu laſſen in dieſer Materia / und das ietztgemeldete Tractätlein / wird euch ſchon zu erkennen geben / daß es nicht ſeyn kan. Es bringet alle Zuſtände in drey / welche die Seele durchwandern muß / umb zu der Vollkommenheit zu gelangen / und er ſetzet ſechs Stuffen in dem erſten Zuſtand / in

welchen man ſiehet / daß die Seele unterſchiedlich / und mehr oder weniger würcklich mit GOtt zuſammen fliesſet / umb von demjenigen / was ſie in Unordnung ſetzet / befreyet zu werden. Der andere Zuſtand beſtehet bloß im Leiden; und der dritte in einer bloſſen Blöſſe. Hiernach iſt alles vollkommen / und die Seele iſt gantz vergöttert in der Beſchaulichkeit / und in der reinen Liebe GOttes. Die Redens-Arthen **der Vernichtigung / Verluſtigmachung / der Entziehung / der Gleichvielhaltung / der Gleichförmigkeit / der Einhelligkeit / der Verwandelung oder Vergötterung /** ſind allhier deutlich gnug erkläret / und fürnehmlich in einer Vermehrung / welche in der andern Edition iſt zugeſetzet worden: Und alle dieſelben Materien ſind wiederum berühret und noch mehr abgehandelt Stückweiſe / durch Entgegenſetzung der eigenen Liebe / (die alle Hindernisſen in ſich begreifft / davon man ſich loß machen muß) und durch Vergleichung mit dem Gebet der Ruhe / in einem andern Tractat von eben der Natur / welcher dieſem erſten hinzugefüget worden / und welcher betitult wird / **die Reinigung der eigenen Liebe / oder innerliche Selbſtverläugnung /** in welchen man befinden wird alle mögliche Vorſorge / umb allen Schein-Betrug / und alle Mißbräuche / die man ſich nur einbilden kan / zu vermeiden / in dem Wege des Geiſtes.

13. Es wäre zu wünſchen / daß man allhie zwey wichtige Sachen in acht nehme. Die eine / daß man

man nicht einen Zuſtand mit dem andern vermiſche/ weil das meiſte Theil der Schwürigkeiten/ und des ungereimten Weſens/ welches man denen Myſticis vorwirfft/ davon herkomt/ daß die hierinnen unverſtändige Leute dem unterſten Zuſtande zueignen/ was von einem obern Zuſtande geſagt wird; oder einem obern Zuſtande/ was dem untern angehet; Dieſes iſt eben/ als wenn ich zu einem alten Menſchen ſagte/ er müſte ſich nunmehro ernehren mit Fleiſch und ſtarcken Geträncke/ und nicht mit Milch/ und man wolte es/ (umb dieſen Rathſchlag böß und lächerlich ſcheinen zu machen) auf kleine Kinder ziehen und deuten. Die andere obſervation iſt/ daß man nicht allzugewiſſe Endſchlüſſe mache/ und auch nicht ſo abſolute einſchrencke/ viele Sachen/ ſie ſeyn entweder von denen Würckungen GOttes/ oder von denen Wegen und Pflichts-Schuldigkeiten der Seelen/ und noch weniger ſoll man ſich übereylen/ hierüber univerſal Reguln fürzuſchreiben/ wie man ſich im Leben aufführen ſoll/ und das für alle und iede ohne Unterſcheid. Die Würckungen GOttes ſind unendlich in Zahl und in Veränderung: Die Beſchaffenheiten der Seelen ſind es auch; Und über dem ſo gefället es gemeiniglich GOtt öffentlich kund zu thun die Mannigfaltigkeit ſeiner Weißheit. Dieſes zernichtet gantz und gar die neulich auffgegebene Frage/ von der Bindung oder Auffziehung der Kräffte in dem leidenden Zuſtande; Dieſer Zuſtand iſt ſehr weitläufftig; wie auch derjenige/ von der unterſchiedlichen Beſchaffenheit der See-

len/ und der Arten und Weiſen/ damit ſie ſollen geübet werden: Die Arten und Gradus der Hemmung oder Auffziehung ſind es nicht weniger; alſo daß man bißweilen in gewiſſen ſubjectis faſt keine/ bißweilen deſſelben mehr/ anderswo ſehr viel/ an einem andern Orthe noch mehr/ und zu etlicher Zeit/ und in etlichen ſubjectis gantz vollkommen/ und wiederum in denen leidenden/ welche die allervollkommenſten ſeyn/ gantz und gar keine haben wird. Eine Mutter/ wenn ſie ihr kleines Kind auf den Armen trägt/ hat ſie es bißweilen in Windeln eingewickelt/ und gleichſam gantz und allenthalben gebunden; bißweilen weniger/ und bißweilen gantz nackt/ bloß und frey. GOtt hat nun die Freyheit eben ſo zu thun/ wie und wenn es ihm gefällt. Dieſe zwey obſervationes ſind nicht geringſchätzig zu halten in den groſſen Schwürigkeiten.

14. Vielleicht wird man hoffen/ daß ich gleichſam in tranſitu, zum wenigſten ein oder zwey Worte ſage von etlichen der ſchwereſten fürnehmſten Materien der Myſtiſchen/ oder der deutſchen Theologie/ als von den Wegen der **Reinigung/ der Erleuchtung/ der Einigung/ der Verwandlung/ der Vergöttung/** von dem **MEJN/** von der **Vernichtigung/** von der **würcklichen und leidenden Beſchaulichkeit/** von der **reinen Liebe und ihren Proben/** von der **Entäuſſerung/** und von der **Gleichvielhaltung.** Jch will wohl etwas davon ſagen/ welches man zugleich ſehen kan in der Heil. Schrifft/ und in den Schriff-

Schrifften der Heiligen/ zu zeigen/ daß nichts ungereimtes darinnen iſt/ und etliche von denen merckwürdigſten Schwürigkeiten wegzunehmen/ die man ihnen entgegen zu ſetzen pfleget.

15. Die Schrifft-Oerter/ welche ich oben vorgetragen/ und die Furcht/ welche ich habe dem Leſer von einer groben Unwiſſenheit Argwohn zu verurſachen/ die ſind Urſach/ daß ich mich nicht länger auffhalte in denen terminis der Reinigung und der Erleuchtung/ welche allzuoffte vorkommen/ in der Heil. Schrifft/ als daß man vergeſſen ſolte/ ſie darinnen geſehen zu haben. JEſus CHriſtus bittet in ſeiner letzten Bitte von ſeinem himmliſchen Vater ausdrücklich die **Vereinigung** für ſie/ und für alle Gläubigen/ **daß ſie alle eins ſeyn in ſeinem Vater und in ihm/ daß alle vollkommen in eins gebracht werden.** Welches mit der Vereinigung eben das anzeiget/ was die Verwandelung/ welche St. Paulus eben ſo wohl in acht genommen/ da er geſagt: **Seyd verwandelt durch die Erneurung eures Geiſtes: Und wir/ die wir beſchauen die Herrligkeit des HErrn/ ſeyn verwandelt zu ſeinem Bilde.** Und wenn ich ſagen werde/ daß die andern Reden des Apoſtels: **Wer da anhänget/ oder vereiniget iſt mit dem HErrn/ der iſt ein Geiſt mit ihm; Das vollkommen ſeyn in eins/ davon JEſus Chriſtus redet/ und die Sprüche Petri/ daß dieje-**

nigen/

nigen / die da fliehen werden die Verderbung und Lüſte der Welt / der Göttlichen Natur theilhafftig worden ſind / eben ſo viel andeuten wollen / als die Vergötterung / werde ich nichts mehr ſagen / als was warhafftig und klar zu Tage liegt: Denn gleichwie die Warm-machung / und Mittheilung der Wärme einerley Ding iſt / eben ſo die Mittheilung der Göttlichen Natur / und die Vergötterung ſind offenbarlich gleichlautende Redens-Arthen. Die Wörter vergöttert ſeyn / findet man in der 15. und 26. Homilie des Heil. Macarii, welcher ſagt / daß der Menſch / der den Sieg davon getragen / und in welchem die Laſter mit der Wurtzel ausgerottet werden / ſeine erſte Geſtalt und den Gradum des erſten Adami wieder bekomme / ja mehr als derſelbe. Denn er ſey vergöttert: Das Wort GOtt gleich / wird auch ſo wohl der Seelen / als dem Leibe zugeeignet. Noch mehr / die Heil. Schrifft nennet diejenigen Götter / welchen das Wort mitgetheilet iſt; und wenn dieſes ſo iſt / mit wie viel gröſſerer Billigkeit kommt es denen zu / mit welchen das weſendliche Wort JEſus CHriſtus GOtt ſelbſten dermaſſen vereiniget iſt / daß ſie nicht mehr als nur ein Geiſt (wie St. Paulus ſagt) ſeyn / daß ſie können vergöttert genennet werden: Eine Benennung / die noch geringer iſt / als welche die Heil. Schrifft Götter nennet: welches der Heil.

Ma-

Macarius hat nachahmen wollen / indem er denen vollkommenen Chriſten eben die qualität der Götter zuſchreibet. Viele Alt-Väter haben ſich eben der Redens-Arthen gebraucht / die mit des Macarii ſeyn überein kommen. Wenn St. Paulus ſagt / Jch lebe/ doch nicht ich: Sondern JEſus CHriſtus in mir. Sehet da den Punct von MEJN / und GOtt an ſtatt des MEJN / Sehet da/ mein MEJN iſt GOtt. Der St. Catharinä von Genua.

Wenn Paulus von ſich ſelbſten ſaget / ich bin nichts / und von JEſu CHriſto / daß er ſich erniedriget habe / ſehet da das Nichts und die Erniedrigung: Die oben angezeigte Sprüche/ der Pſalmen / Pauli und des Evangelii/ zeigen an eine Beſchaulichkeit auf Seiten der Menſchen / welche nach GOtt ſchauen / und von der Seiten GOttes der ſich ſehen läſt von denen die reines Hertzens ſind/ und in ihnen leuchtet / wie St. Paulus ſagt / ſehet da eine würckliche Beſchaulichkeit/ uñ eine leidende/ welche beyde zugleich in dieſem eintzigen Schrifft-Spruch des Davids begriffen ſind; Hat man ihn (nemlich GOtt) geſehen oder beſchauet / ſo iſt man davon erleuchtet. Die reine Liebe kan nicht eigendlicher beſchrieben werden/ als wenn geſagt iſt. Du ſolt GOtt lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von allen Kräfften und von gantzem Gemüthe / das iſt vollkömmlich / daß GOtt ſeyn ſoll das objectum, die beweg Urſache / und der Endzweck alles unſers Fürhabens/ und Zuneigungen. Dieſe Liebe muß in Moſe gar rein und keinen Nutzen

tzen ſuchende geweſen / indem er bereit war / an ſtatt ſeines Volcks aus dem Buch des Lebens vertilget zu werden; Und in S. Paulo / welcher wolte verbannet ſeyn für eben ſie / und in denen erſten Chriſten / deren Liebe Paulus beſchreibt / daß ſie nicht ihr eigenes ſuche / und in der Braut im Hohen-Liede / die in ihrem Panier kein eintziges Wort mehr führete / als die LIEBE. Wenn David von ſeinen Probierungen redet / nennet er ſie Schmertzen der Höllen / Bande des Todes; von dem Angeſichte GOttes verſtoſſen zu ſeyn; Hiob ſaget eben das / und faſt noch mehr: Und man kan keine herrlichere Willen-Loßheit anmercken / als in JEſu Chriſto / der zu ſeinen Vater ſagete: Nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe; auch keine gröſſere Entäuſſerung / als eben hierin / und wenn er will / daß ein jeder ſeinem eigenen Willen entſage / welches alles in ſich begreifft / weil die Sachen uns nicht berühren / als nur durch die Begierde und durch den Willen. Zuletzt ſo iſt der Unterſcheid des oberſten und des unterſten Theils der Seelen / oder die Unterſchiedlichkeit der Seelen und des Geiſtes / und die Scheidung / die geiſtlicher Weiſe geſchicht und zum Grunde dienet / denen tieffſinnigen Materien in der Myſtiſchen Theologie / von Paulo eigentlich erkläret / in ſeinen Epiſteln an die Theſſalonicher und an die Hebräer. Man müſte ein gantzes Buch haben / alle Schrifft-Oerter über dieſes ſubjectum ſo wol / als über die andern terminos der Theologiæ Myſticæ anzuführen / weil kein eintziger iſt / den man nicht expreſſe zeigen könte /

oder

oder zum wenigſten ſeine gleichgültige Deutung / ſo wohl in der Heil. Schrifft / als in den Büchern der Heiligen; Aber wir wollen anitzo diejenigen nicht beſchimpffen / noch ſchamroth machen diejenigen / die ſo unverſchämt geweſen / daß ſie einen Spott damit getrieben / und das Wort GOttes ſelbſt gelästert haben.

16. Laſſet uns nun von den Worten zu etlichen Sachen kommen. Beſehet wie der Heil. Macarius in ſeiner ein und dreyßigſten Homilia, die Beſchaulichkeit oder das würckliche Gebet / da man ſtreitet wieder die Zerſtreuungen / und das leidende / welche man durch ſie ſelbſt erwirbt / beſchreibt: **GOTT iſt das allerhöchſte Guth / zu welchem ihr eure Vernunfft / und alle eure Gedancken ſammlen ſollet / ohne an ichtwas anders zu gedencken / als nur allein zu bleiben an deme / das ſeine Wartung betrifft. Daß eure Seele ſey / als eine Mutter / die ihre zerſtreueten Kinder wieder ſammlet; und daß ſie durch die Zucht die Gedancken / welche die Sünde zerſtreuet / zwinge / wieder in ihre Wohnung zurücke zu kehren / und auff den HErrn zu warten / mit Faſten und Liebe / biß er ſie ſelbſt wieder ſammlet und zu rechte bringet: Und ob ſie gleich nicht weiß / wenn der HErr kommen wird / muß ſie doch deſto mehr auff dieſen Göttlichen Führer**

rer warten; Gleichwie die Wohnung der Rahab ihr gar nicht ſchädlich war / ſondern ihr Glaube machte ſie gleichſam zu einer gebohrnen Mitbürgerin in Jſrael; Eben ſo ſchadet die Sünde denen / die in Hoffnung und Glauben auff ihren Erlöſer warten / gar nicht / welcher wenn er kommt / die Gedancken der Seelen verändert / und ſie gantz Göttlich / himmliſch und guth machet / und die Seele recht beten lehret / ohne Zerſtreuung und flüchtigem Geiſte: Jch will für dir hergehen / ſagt er: Und will die Berge eben machen / und zerbrechen die Pforten von Ertz / und die Riegel von Eiſen. Und weiter: Hüte dich / daß kein böſer Gedancke des Unglaubens ſich in deinem Hertzen verberge / und daß du nicht ſageſt: Dieſes Volck iſt allzumächtig / und ihrer ſind zu viel: Wenn wir nur nicht laulicht werden / und denen unordentlichen verderbten Gedancken keinen Zunder darbieten: Sondern daß wir mit unſerm freyen Willen alle Krafft anwenden / unſern Geiſt davon abzuziehen / und unſere Gedancken zu zwingen / daß ſie ſich zum HErrn kehren: So wird der HErr zweiffels ohne endlich kommen / und uns zu ſich ſammlen. Alles wodurch wir ihm gefal-

fallen und dienen können / beſtehet in denen Gedancken. Und darum wendet euren möglichſten Fleiß an / dem HErrn zu gefallen / indem ihr in eurem Inwendigen allezeit auff ihn wartet / ſuchet ihn in euren Gedancken / reitzet und zwinget euren Willen und Fürnehmen / daß ſie allezeit ihr Abſehen auff ihn werffen / und ihr werdet ſehen / wie er zu euch kommen und Wohnung bey euch machen wird. Denn je mehr ihr euren Geiſt ſamlen werdet ihn zu ſuchen / je mehr wird er ſelbſt gezwungen / durch ſein eigen Mitleiden / und durch ſeine Gütigkeit zu euch zu kommen / und euch Ruhe zu geben. Er läſt ſich allda nieder / euch / euren Geiſt / eure Gedancken und das / was ihr im Hertzen habt / anzuſehen. Er betrachtet auf was für eine Arth und Weiſe ihr ihn ſuchet / ob ihrs von gantzer Seelen thut / oder obs mit laulicher Saumſeeligkeit geſchicht; Und wenn er in euch wahrnimmt einen groſſen Fleiß und Mühe ihn zu ſuchen / alsdenn ſo offenbahret er ſich / und erſcheinet euch / und indem er euch ſeine Hülffe und Sieg verleihet / erlöſet er euch von allen euren Feinden. Aber er will vorher ſehen die Hitze / mit welcher ihr

ihn ſuchet; Und ob euer warten und harren ſtets und beſtändig zu ihm. Alsdenn ſo wird er erſtlich euer Meiſter und HErr/ und gibt euch das warhaffte GEBETH/ und die warhafftige LJEBE: welche nichts anders iſt / als er ſelbſt / welcher in euch alles worden iſt/ Paradiß/ der Baum des Lebens/ eine Perle von groſſem Werth/ die unverwelckliche Crone / Baumeiſter der Seeligkeit/ inwendiger Arbeiter / leidender / unleidender / Menſch/ GOTT/ Wein / lebendiges Waſſer / Schaff/ Bräutigam/ Kriegsmann/ Waffen/ mit einem Wort/ JEſus Chriſtus alles in allem. Betrachtet ein Kind / welches ſich weder helffen noch ſelbſten ankleiden kan / ſondern allezeit die Mutter anſiehet / mit Thränenden Augen / biß ſie endlich durch Mitleiden überwogen / ſelbſt hingehet / es zu umhalſen / ſo müſſen getreue Seelen auch thun / und allezeit auff GOtt allein hoffen. Ich bitte nicht umb Verzeihung / daß ich ſo lange Reden gebraucht in Abhandelung dieſer ſo ſchönen Sache / denen ich viele andere könte folgen machen / von eben dem Nachdruck. Hie gebe ich eine kürtzere / die von der reinen Liebe handelt / und die gar nicht eigennützig iſt.

17. Die-

17. Diejenigen / welche die warhaffte Liebe GOttes haben / dienen ihm nicht darumb / daß ſie das Himmelreich hoffen; als die Kauffleute / umb Gewinſtes Willen / auch nicht aus Furcht der Straffen / die für die Sünder zubereitet / ſondern lieben ihn als den warhafftigen GOtt / und als ihren Schöpffer; ſie ſehen / daß daraus nach der Billigkeit und Ordnung folget / daß das die rechte Schuldigkeit der Knechte ſey / ihrem HErrn und Schöpffer zu gefallen. Die Seele iſt in der Gefahr der Verſuchung / nicht allein auff Seiten der Bekümmerniſſe / ſondern auch auff Seiten des Troſts: Denn der Schöpffer läſt ſie auf zweyerley Art geprüfet werden / damit augenſcheinlich kund werden möge / was ſie für welche ſeyn: Ob ſie ihn aus Liebe zum Gewinſt lieben / oder ob ſie ihn aus Liebe zu ihm Selbſt lieben / und weil er ſelbſt warhafftig würdig iſt geehret und geliebet zu werden. Ich laſſe aus / umb nicht allzulangweilig zu ſeyn / die Beſchreibung der Seelen Proben / welche man eben ſo wohl in der Heil. Schrifft finden kan / als in den Schrifften dieſes Heiligen / welcher in ſeiner 18. Homilie eine gantze Erzehlung thut vielerhand Gnaden GOttes / wel-

che er denen Seelen noch in dieſem Leben ſchmä-
cken läſſet / wie auch vielerhand Zuſtände / dadurch er ſie gehen läſſet / als nemlich die Freude des himmliſchen Gaſtmahls / die Göttliche Vereinigung des Bräutigams mit der Braut / die Engliſche leichte Behändigkeit / die Göttliche Trunckenheit / der Trauer über den Verluſt der Seelen / die Inbrünſtigkeit der Freude und der Liebe / die tieffe Erniedrigung unter alles; die unausſprechliche Freude des Geiſtes / die Stärcke gegen den Feind / die Zärtlichkeiten des Geiſtes / und ſeine unausſprechliche Ruhe in einem tieffen Stillſchweigen / in der Stille / im Frieden / die Entdeckung der unbeſchreiblichen Geheimniſſe; Und bißweilen einen gantz gemeinen Zuſtand. Er ſaget von allen dieſen Gnaden (deren Name und Neuigkeit man mit groſſer Verwegenheit denen Myſticis dieſer letzten Zeit auffrücket und zumiſſet) daß GOtt ſie denn und wenn gebe / und denn auch wieder nehme / denen Seelen / die er üben und reiner machen will / ob ſie wohl der Vollkommenheit nahe ſeyn / doch aber noch nicht vollkommen ſind: Denn ſehet hier wie ſie eigentlich beſchrieben werden: **Wenn die Seele zur Vollkommenheit des Geiſtes gelanget / ſo iſt ſie vollkömmlich gereiniget / von allen ihren Leidens Regungen / alsdenn vereiniget und vermiſcht mit dem H. Geiſt / durch eine unausſprechliche Vereinigung / denn ſie iſt würdig worden ein Geiſt zu ſeyn mit dem Heil. Geiſt. Als-**

denn

denn iſt ſie gantz Licht / gantz Auge / gantz Geiſt / gantz Freude / gantz Erquickung / gantz Jauchtzen / gantz Liebe / gantz Eingeweide der Liebe / gantz Gütigkeit / gantz Sanfftmüthigkeit. Gleichwie ein Stein unten am Grunde des Meers / von allen Seiten mit Waſſer umgeben / eben ſo werden auch dieſe Seelen / die gantz und gar mit dem Heil. Geiſt vermiſcht ſind / ich ſage / mit dem Heil. Geiſt / JEſu Chriſto gantz gleich / und haben in ihnen die Tugend der Kräffte des Heil. Geiſtes / ohne Runtzel / ohne Flecken / auch innerlich und äuſſerlich gantz rein: Denn wenn ſie durch den H. Geiſt wieder zu rechte gebracht / wie könten ſie von auſſen zu böſe Früchte tragen. Das Wiederſpiel / alle Früchte des Heil. Geiſtes laſſen ſich daſelbſt mit ſtetigen Glantze ſehen. Ich habe dieſes obige Exempel ein wenig weitläufftig ausführen wollen / ſo wohl wahr zu machen / daß die Myſtiſche Theologie in dem Heil. Macario zu finden ſey / als auch die Myſtiſchen Theologos und die deutſche Theologiam zu rechtfertigen von der Anklage / daß ſie neue Sachen und frembde Wörter herfür bringe: Weil dieſer Autor im 4ten Seculo gelebet / von einer ſolchen fürtrefflichen Heiligkeit / daß er von allen erkant und bewundert worden.

18. Laſſet uns etliche Schwürigkeiten betrachten / welche dieſe Materie betreffen. Man fragt / was iſt der Vorwurff der Beſchauligkeit? Iſts GOtt / wie man ihn insgemein betrachtet? oder ſinds etliche von ſeinen Eigenſchafften? oder iſts GOtt / Menſch geworden und ſeine Geheimniſſe? Die Schwürigkeiten / welche man deswegen formiret / kommen mir ſehr lächerlich und unnütz für / weil der Zuſtand der Seelen / ſo wohl auch der Zug GOttes zu der würcklichen Beſchaulichkeit / die Einflüſſe GOttes ins leidende unterſchiedlich ſind / worzu dienet es / wenn man einen ſolchen abſoluten Schluß machen will / von einer Sache und von einer Art und Weiſe / die von Seiten der Seelen und GOttes / ſo ſehr der Veränderung und der Mannigfaltigkeit unterworffen iſt. In dem andern Theil der Theologie du Coeur iſt ein klein Tractätlein von dem inwendigen Leben / am Ende deſſelben hat man gelehret / daß viele Arthen des Gebets und der Beſchaulichkeit ſind / wenn man ſie gegen unterſchiedliche Gegenwürffe hält / und daß ein ieder hierinnen ſeinem Zug folgen muß / und das beſondere Talent, ſo ihm GOtt gegeben / ausüben. Dieſes iſt das allerſicherſte / und dieſes komt zuvor und hilfft vielen Anſtöſſen und Schwerigkeiten ab.

19. Man fraget / ob in der Beſchauligkeit eine Continuirung der Würckung iſt? In dem / was ſie von dem würcklichen in ſich begreifft / weil ſie durch den Schlaff unterbrochen wird / wie auch durch nöthige Geſchäffte / iſt gnug zu ſehen / daß die

Wür-

Würckung dadurch unterbrochen wird/ aber wenn dieſe Unterbrechung nur von dem Principio einer Nothwendigkeit herrühret/ und nicht aus Luſt/ oder mit Willen/ ſo rechnet GOtt nicht dieſe Aufhörung des Würckens für eine Unterbrechung/ſondern für eine Continuirung/ aus Urſache/ daß der Wille allezeit es gerne continuiren wolte/wenn die Nothwendigkeit es nicht verhinderte: ja eben hierumb wird dieſer actus virtualiter Continuus genennet/ und das aus billigen Urſachen/ weil eben dieſe Dinge aus Noth geſchehen kōnen/ um GOtt zu gefallen/ und ſich ſeinem Befehl zu unterwerffen. Was da anbelanget die Handlung in der Ubung ſelbſt zu wiederholen/ ſo iſt es nicht eben ſo gut/ hierüber ohne Unterſcheid allzugenaue und allzuſcharff-bindende Reguln fürzuſchreiben/ aus eben der Urſache/ die wir gemeldet haben.

20. Aber was das leidende und in das innere Gebet einflieſſende betrifft/ wenn es GOtt wahrhafftig zugeſtanden/ wie er ſich denn nimmer ſeine Gaben wieder zurück nimmet/ ſo iſt es gewiß/ daß die Würckung ſeines Göttlichen Lichtes über der Seelen ſtets während iſt/ und daß (ausgenommen die Zeit des Schlaffs/ und etlicher maſſen die Zeit etlicher Verſuchungen) man gemeiniglich hievon eine Fühlung hat/ ob ſie wohl allgemein und gantz geiſtlich iſt. Wenn ein Menſch in den Sonnen-Schein geſtellet wird/ hat er davon eine Fühlung/ ſo lang er darinnen iſt/ ob er wohl daran nicht gedencket/ weder mit Unterſcheid/ noch darauff acht zu haben/ und dieſes iſt augenſcheinlich

wahr: Denn wenn dieſes Licht fur ihm verlöſchen ſolte / währete es auch nur einen Augenblick / würde ers doch alſo bald mercken / nur allein hiedurch / weil das Gefühl / welches er bißher von dieſem Licht gehabt / auffhören und mangeln würde. Dieſes Gefühl war alſo zuvor würcklich und ſtätig da.

21. Nun abſonderliche Anmerckungen davon zu machen / und das Licht / oder die Sonne noch gerader zu beſchauen / iſt es nicht eben vonnöthen / daß ein Menſch / der allezeit darin geſtellet iſt / ſich bemühe darin zu legen / oder ſich dazu gleichſam von neuen zu beqvemen. Sondern ein kleines Wincken der Augen und der Gedancken iſt ihm hiezu gnug. Die Myſtici reden eben ſo von den wahren Beſchauern des Göttlichen Lichts / und Canfeld machet davon eine Vergleichung / auf eine Art und Weiſe / ſich zu erinnern des Zuſtandes darinnen man ſich befindet. Nochmehr / gleichwie diejenigen / welche im Licht ſind / dadurch nicht verhindert werden / eine unendliche Menge unterſchiedlicher Gegenwürffe nacheinander auff tauſenderley Manieren zu beſchauen / eben ſo kan dieſe allgemeine und ſtetige Beſchauung GOttes und ſeines Göttlichen Lichtes wohl ſtehen und ſich vertragen mit unendlichen viel Arthen der beſondern Beſchaulichkeiten / die von der allgemeinen gantz unterſchieden ſeyn: Und endlich / wie man / wenn man würcklich und ſtetig des Sonnen-Lichtes geneuſt / dadurch nicht verhindert wird / ſich auff allerhand Verrichtungen ſeines Amts zu begeben / die ſo wohl die Nothwendigkeit / als der Wohlſtand erfodert /

ſon-

ſondern man wird dadurch unwiederſprechlich geholffen; eben ſo iſts mit dem Göttlichen Lichte/ für denen/ ſo es genieſſen und beſchauen. Und deswegen läſt uns die deutſche Theologie nicht zu/ daß wir zweiffeln/ wenn ſie an hundert Oertern verſichert/ daß der vergötterte Menſch/ welcher iſt der vollkommene Beſchauer/ von GOtt zu allen tugendſamen Wercken angetrieben wird/ und zu allem/ was der Ordnung und Schuldigkeit gemäß iſt/ gleich wie JEſus Chriſtus auch war/ und ein ſolcher iſt für GOtt/ wie die Hand am Menſchen. Es iſt dennoch wahr/ daß/ gleichwie ein Menſch/ der ans Licht geſtellet/ eine Sache insbeſondere hefftig in Betrachtung zöge/ würde er zu der Zeit gantz ungeſchickt ſeyn/ etwas anders zu thun; eben alſo/ wenn GOtt eine Seele mit einer abſonderlichen Beſchauung beſchäfftiget hält/ oder mit ſeiner eigenen/ aber ſtarck/ und auff eine hohe Weiſe/ ſo iſt die Seele zu demmahl zu allen andern Geſchäfften ungeſchickt. Aber ohne dem/ daß dieſes ſich gar ſelten zuträgt/ und auch nicht lange währet/ ſo richtet GOtt alles auff ſolche Weiſe/ daß er die Gelegenheiten entfernet/ deren Gegenwarth ihn zu denen Wercken und Schuldigkeiten verpflichtet.

22. Weil die deutſche Theologia ſo offte redet von der reinen Liebe/ die nicht eigennützig iſt/ ſo kan man ſich nicht/ wie mir deucht/ entbrechen/ einen ſchimpfflichen Gegenwurff zu berühren/ welchen man für kurtzer Zeit über dieſe Sachen gemacht/ und welcher mir nicht wohl auffgelöſet zu

ſeyn fürkomt; Man hat geſagt/ daß die reine Liebe die Hoffnung zu nichte mache/ in ſeinem ſubjecto, wenn es wahr wäre/ daß diejenigen von dieſem Zuſtande das Gute nicht mehr anſehen oder begehreten/ es ſey natürlich oder übernatürlich in Vergleichung mit ihnen ſelbſt/ und als ihr eigenes Guth. Die Antwort/ daß die reine Liebe nichts ausſchlieſſe/ als nur die Begierden des Guten/ durch eine natürliche Bewegung/und nicht diejenigen/ welche durch übernatürliche Bewegungen erwecket werden/ komt mir als eine neue Schwürigkeit für/ ja ſie ſcheinet nicht einmahl der Warheit gleichförmig zu ſeyn/ indem es Sonnenklar iſt/ daß keine übernatürliche Bewegung denen Seelen/ die auff der Staffel der reinen Liebe einher treten/ einige Würckung einblaſen könne/ die mit der reinen Liebe ſich nicht ſtallen ſolte/ gleichwie da ſeyn würde die Handlung/ da man das ewige Gute begehren wolte/ indem man es ſuchet nur für ſich ſelbſt/oder um ſein ſelbſt halben. Man muß allhier zwey Dinge anmercken: Eines/ daß kein **Ich** oder **Eigenes** in einer reinen Liebe ſey: Das andere iſt/ daß der Gegenwurff der Hoffnung nicht allein iſt das Gute/ in ſo weit es eigen iſt/ ſondern auch das Gute/das Schöne/das Gerechte/das Vollenkomene/ als das dazu gehöret/ und zugehören muß denjenigen/den man liebet. Siehet man nicht in der Welt ſo viel Perſonen/ die Güter begehren und hoffen/ ſie ſeyn zeitlich oder geiſtlich/ für andere mehr/ als für ſich ſelbſt/ und dieſe Liebe iſt viel reiner/ als diejenige/

da man nur ſein eigen Guth begehret? Die reine Liebe erkennet nichts als GOtt allein und ſeinen Willen / alles übrige iſt nur ein Nichts für ihm. Aber wie der Wille GOttes geweſen / gewiſſe Dinge herfür zu bringen / die alles von ihm haben / die ihme zugehören / und die man Creaturen nennet / desgleichen wie er will / daß ſo wol er / als ſeine Macht / ſeine Weißheit / ſeine Gütigkeit / ſeine Warheit / ſeine Gerechtigkeit / in dieſen ſubjectis geehret werde / welches dennoch noch nicht geſchehen iſt / dahero auch alle Tage wohl 1000. und aber 1000. Verhinderniſſen entſtehen; So ſiehet man Materie gnug für die reine Liebe / umb zu begehren / daß dieſer Wille GOttes in allen ſubjectis erfüllet werde; im rechten Ernſt / er fodert es / und er hoffet es. Und weil die Seele / in welcher die reine Liebe ihren Sitz hat / eines von dieſen ſubjectis iſt / welches GOtt zugehöret / und in welchem GOtt will daß dieſes geſchehe / ſo begehret ſie es auch in ihr ſelbſt / (das iſt in dem unzertheilten Weſen / das GOtt gantz zugehöret) Gleichwie auch in denen andern ſubjectis, indem es nicht mehr als billig und recht iſt / daß die Herrlichkeit und Krafft des Schöpffers / als des höchſten Gutes / in der gantzen Welt offenbahr werde / durch alle Dinge / die von ihm herkommen / und ihm auch zugehören: Und dieſe Hoffnung iſt eben ſo rein / und auch ohne Eigennutz / gleichwie die reine Liebe. Man hoffet dieſes nicht mehr für ſich ſelbſt / als für ſich ſelbſt terminative oder aus einer Urſache / daß das SJCH / und was demſelben angehöret / der Ur-

ſprung

ſprung deſſen ſeyn ſolte. Dieſes SJCH/ dieſes MJCH/ (wie die Heiligen reden) iſt vergeſſen und verſchwindet. Dieſes SJCH iſt nichts anders als ein ſubjectum das von GOtt gekommen/ das GOtt zugehöret/ und in welchem GOtt iſt der Anfang/ die Urſache/ der Zweck/ Würcker/ Beſitzer und alles. Dieſer/ der da aus reiner Liebe ſagte: **Jch wünſche verbannet zu ſeyn für meine Brüder/** ſagte aus reiner Hoffnung: **die Crone der Gerechtigkeit iſt mir beygeleget/ welche mir an jenem Tage geben wird der HErr der gerechte Richter:** Das iſt/ der HErr wird herfür gläntzen in dieſem ſubjecto, welches ihm gantz zugehöret/ ſeine Gerechtigkeit und ſeine Warheit wird in ihm leuchten/ und ich hoffe es zu ſeinen Ehren. So redet auch eben dieſer Apoſtel/was den Zuſtand dieſes Lebens ſelbſt betrifft/ daß in dem neuen Menſchen JEſus CHriſtus alles in allem iſt/ biß hieher. Eine groſſe Heilige ſagte zu JEſu Chriſto aus eben dieſem Principio, da ſie wolte Speiſe zu ſich nehmen/ daß ſie ihn ernehren wolte; und wenn ſie es würde gethan haben/ würde der HErr JEſus Chriſtus ſo gut ſeyn/ und ſich deswegen bedancken. Eine Sprache/ welche der Natur ſehr frembde fürkomt. Wenn man die allzugroſſe Weitläufftigkeit nicht beſorgete/ wäre noch viel zu ſagen von dieſer Materia. Aber man wird ſich vergnügen/ daß ich einen zurück weiſe auf das Leben der unvergleichlichen St. Catharinä von Genua/ gedruckt in der Theologie del' amour.

wel-

welches dieſer Wunder gantz voll iſt. Man wird darinnen unter andern erſehen/ daß die Heiligen/ wenn ſie dieſe Worte gebrauchen/ **Mich/ Ich/ das Meine/ Mein** ꝛc. es nicht thun/ als weil ſie ſich nicht anders ausdrücken können/ ohne nur durch Wörter dieſer allgemeinen Sprache: Aber ihr warhafftiger Sinn und Verſtand iſt ohne Vergleichung unendlich höher: Alſo daß das/ was man gemeiniglich ſaget/ recht wahr iſt/ **daß/ wer da die Worte der Heiligen recht verſtehen will/ muß den Geiſt der Heiligen haben.**

23. Man kan aber nicht in Abrede ſeyn/ daß in dieſer Lebens Zeit/ da die Veränderung ſo viel Statt hat/ es nicht bißweilen ſich zutragen ſolte/ daß das oberſte Theil der Seelen/ welches der Sitz der reinen Liebe iſt/ ſo mit Wolcken umnebelt ſey/ und das unterſte Theil ſo unterdrückt/ daß dieſe umb nicht unten zu liegen/ von nöthen habe der Betrachtung einiger heilſamer Güter/ die da angeſehen werden/ als ihnen zugehörig/ oder die ihm verſprochen ſind. Noch muß man anmercken/ daß die Heiligen in dieſem Zuſtande bißweilen die Verſuchungen zurück ſtoſſen/ und den Verſucher durch dieſe Art Betrachtungen verwirren/ ohne daß daraus folge/ daß ſie die Urſache ſeyn ihrer Treue/ ſondern ſchlechthin Mittel/ die gnugſam ſeyn den Feind zu verwirren/ und zu Schanden zu machen. Wenn ein Unkeuſcher wolte ein treues Ehegemahl eines mächtigen und reichen Mannes verführen/

und ſie verſuchen durch Anbietung einer groſſen Summa Geldes / und dieſe Frau zu ihm ſagte / in dem ſie hart anlauffen ließ / daß ihr Mann tauſendmahl mehr für ſie hätte / wolte man nun daraus ſchlieſſen / daß ihre Treue und Liebe ſich auff die Güter ihres Mannes gründeten? ohne Zweiffel keines weges; was iſt es nöthig / daß man allezeit durch die allerſtärckſten Waffen den Feind in denen Anfällen wiederſtehen will / die doch durch geringere können zerſtreuet werden?

24. Wenn die deutſche Theologia mit ſo wenig Hochhaltung redet / nicht allein von den Sclaven / ſondern auch von denen Miedlingen / indem man ſie entgegen ſetzet denen Seelen der reinen Liebe; Muß man ſich nicht einbilden / daß ſie darum läugne / daß nicht eine Art eines Mittel Zuſtandes ſey / zwiſchen dieſen beyden / als da wäre eines Kindes / in welchem die Liebe gegen ſeine Eltern gewiß auff ein inwendiges Principium gegründet iſt / auch gantz anders iſt / als die Liebe der Miedlingen / welche aber dennoch in währender Kindſchafft nicht ausſchlieſſet die Urſache der Süßigkeiten / der Wiedervergeltungen / und der Vortheile damit man es beſeeliget. Die Urſache deſſen iſt / daß in einem Kinde der verſtändliche und freye Theil / in welchem die reine Liebe ihren Haupt-Sitz habē muß / noch gantz einſchlummend / gantz ſchläffrig und untergedruckt iſt / an ſtatt daß der ſinnliche ſo fort gantz lebendig und gantz munter iſt: Und darum thut man ſehr wohl zu der Zeit / daß man ſich ihrer gebraucht / die Kinder zu rlles ihrer Schuldigkeit anzuordnen / derer

ſie alsdenn fähig ſind. Aber indeſſen/ daß das Kind wächſt/ daß ſein Verſtand ſich formiret/ daß es zum Gebrauch ſeiner Freyheit gelanget/ und daß es ſich nähert dem Zuſtand eines erwachſenen Mannes/ äuſſert es ſich/ wo es eines guten Naturels iſt/ der Bewegungen des Eigennutzes/ und lernet auf eine reinere Art lieben. Ohne dieſes iſt dasjenige/ welches an ihm in ſeiner Jugend nicht getadelt worden/ bey ſeinen Männlichen Jahren ſehr ſtraffbar/ und man würde ſagen/ daß es ausgearthet wäre/ von der Qvalität des Sohnes/und ſich in die Qvalität eines Miedlinges/ die unendlich unter allen iſt/ geſetzet hätte. Solten die Menſchen ihre Beſchaffenheit nicht alſo gegen GOtt anordnen/ oder zum wenigſten dahin trachten/ es begehren/ und von GOtt erbitten/ aber es zu verdammen/ ja ſelbſt dieſe Göttliche und reine Liebe für Phantaſien und Einbildungen auszugeben/ kan nichts anders ſeyn/ als ein Zeichen einer böſen Wurtzel/ die im Hertzen verborgen iſt/ wie künſtlich auch der Fürwand ſey/ damit man ſich beſchönen will/ nemlich/ daß die reine Liebe nirgends/ als im Himmel/ gefunden werde. Wenn dieſes auch eben ſo wahr ſeyn ſolte/ als es falſch iſt/ was für Ubels würde man deñ thun/ wenn man ſich bemühen wolte/ dieſelbe vom Himmel auf die Erde herunter ſteigen zu machen/ weil wir täglich von GOtt bitten/ daß **ſein Wille geſchehe wie im Himmel/ alſo auch auff Erden.** Bittet man denn von GOtt Einbildungen und Phantaſien/ unmögliche Sachen/ die er nicht kan noch will geben? Will er

wohl/

wohl/ daß man ihn bitte/ und doch nicht unſer Gebet erhören? Und was weiß man/ was er noch thun wird auf Erden/ ehe die Welt auffhöre? Die Exempel von ſo vielen Heiligen vergangener Zeit/ zum wenigſten das unſtreitige Exempel Moſis/ der die gröſte Herrlichkeit GOttes ſeinem eigenen Heyl fürzog/geben die nicht zu erkennen/ daß ſchon ſo viel hundert Jahr vergangen/ da dieſe reine Liebe auff Erden geweſen? Das heiſſet einen auslachen/ wenn man uns einbilden will/ daß dieſe Worte: **Vergib die Sünde dieſem Volcke/ oder tilge mich aus deinem Buche/** nichts ſeyn/ als eine ſtarcke Figur in der Rhetorique. In Warheit es iſt recht lächerlich/ Moſes habe mit GOtt nach den Figuren aus der Rhetorica geredet. Wahr aber iſts/ daß Moſes nichts mehr hatte von SICH; Sein SICH war eine abſonderliche Creatur/ die GOtt zugehörete: Und die andern waren über 1000. abſonderliche Creaturen/ die auch Gott zugehöreten; Und Moſes/ der die Ehre GOttes gar reinlich liebete/ und ohne dem geringſten Eigen-Nutz/ zog vielmehr durch dieſes edle Principium dieſes vor/ daß ſolche Ehre vielmehr in unendlich viel Perſonen abſonderlich wieder auffgerichtet würde/ als in einem eintzigen alleine. Iſt dieſes ſo unbegreifflich?

25. Diejenigen/ welche die Lehre von der reinen Liebe ſo wohl/ als von der Beſchaulichkeit verdammet haben/ die könten von nun an ihre eigene Richter ſeyn/ wenn ſie ſich ſelbſt befragen/ welche Parthey von dieſen beyden ſie am höchſten halten/

im

im Fall daß ſie Ehe-Leute währen/ oder auch Väter/ Herren und Vorgeſetzte/ ob ſie diejenigen Frauen/ Kinder/ Knechte/ Unterthanen/ die ſie ohne Eigen-Nutz/ und aus Liebe zu ihnen ſelbſt liebeten/ oder auch/ die welche ſie liebeten/ nur ſonſt wegen des Nutzens/welchen ſie davon vermuthen wären? Oder auch diejenigen/ die von einem Gemüthe ſeyn/das immer in Bewegung iſt/und allezeit um ſie hergehet: oder die ſich ruhig halten in ihrer Gegenwarth/ wohl auffmerckende/ auff alles was von ihnen könte erfodert werden/ lieber hätten? Der gemeine Verſtand wird einem jeglichen gnug ſehen laſſen die Antwort/ welche man davon geben muß; und das/ was man ſich darüber antworten würde/ könte viele Urtheile verbeſſern.

26. Dieſes iſt auch ein übelgegründetes Urtheil/ da man ſo wohl der reinen Liebe als der Beſchaulichkeit auffrücket/ daß alles dieſes die Tugenden auslöſchet und laulicht machet. Iſt es möglich/ daß ein guter Verſtand ſich in dieſe Folgerung hat mit einmengen können? Man lehret/ daß nach dem Zuſtande/ da man ſich geübet hat/ die Laſter durch die Ausübung und Erwerbung der Tugenden zu beſtreiten/ ſehr gut iſt/ ſich demüthig für GOtt zu ſtellen/ auff daß dasjenige/ was wir nicht weiter ausführen können/ durch unſere krancke und unvollkommene Würckſamkeit/ er ſelbſten thun möge/ und daß er von dem Seinigen in uns herfürbringe zu ſeinen Ehren/ alles was ſeinem Göttlichen Willen angenehm iſt. Und dieſes/ was von GOtt in einer Seelen gethan und

bekräfftiget iſt/ das ſoll heiſſen die Tugend ſchwächen! Es iſt wahr/ daß Leute von dieſem Zuſtande nicht mehr nöthig haben/ die Tugend zu erwerben/ auch ſelbſten nicht (in geſundem Verſtande) dieſelben wollen in die Ubung bringen/ das iſt/ daß man Zuflucht haben wolte/ zu einer durch lange Erfahrenheit zu wegen gebrachte Ubung/ und daraus einige Würckſamkeit ziehen/ welche man denen Laſterhafften Zuneigungen/ die noch in einem übrig ſind/ entgegen ſetzet: Denn man præſupponirt/ daß dieſes ſchon geſchehen ſey/ und daß die Laſter ſchon ausgewurtzelt oder ausgereutet; Will man doch noch weiter gehen/ und das heimliche Ubel/ die eigene Anhängung/ und die heimliche Unvollkommenheiten der guten Gewohnheiten heilen/ indem man ſie gantz verſincken läſt in der Liebe GOttes/ welche dem Menſchen alles wird/ und ihn regieret/ wie es ihm gefället. Wer ſiehet nicht/ daß ſolche Seelen groſſe Reichthümer am Golde haben/ davon die andern nur kleine Particulen beſitzen/ und ſolches nur in Kupffer oder Silber? Und daß GOtt und ſein Wille/ welche ſind ein gantz reines Guth/ nicht anders können/ als ihnen ſtets einblaſen eine Lebens-Arth und Wercke/ welche man nach der Kunſt nicht mehr tugendſam nennen muß/ ſondern Göttlich und GOtt gleich: Gar genau davon zu reden/ muß man dieſes nicht mehr nennen eine Müntze/ ob wohl die gantze äuſſerliche Geſtalt alſo iſt. Es ſind ſehr feine Goldſtücke/ ja noch etwas höhers und beſſers.

27. Gleich-

27. Gleichwie die Willenloßheit groſſen Antheil hat an dieſer wunderbahren Veränderung/ und viel davon geredet wird in der deutſchen Theologie/ ſo iſt es auch billig und recht/ daß wir davon etwas ſagen/ weil ſie etliche als lächerlich/ andere für unmüglich und wieder einander lautend ausſchreyen/ ob wohl die Vernunfft und der gemeine Verſtand wohl begreiffen können/daß nichts augenſcheinlicher noch billiger ſey. Denn iſt es nicht wahr/ daß alle Dinge urſprünglich/ allmächtig und allein gewaltig GOtt zugehören/ als eigen/ und das alles von ihm herkomme/ und für ihm ſeye: Wenn es leibliche und eingeſchrenckte Sachen ſind/ ſo iſt es wahr/ daß ſie von GOtt zu eigen überkommen haben ein Weſen/ auch Kräffte und Vermögen viele Ausflüſſe von ſeiner Göttlichen Gütigkeit zu empfangen; Aber wie dieſe Sachen und ihr Vermögen nicht beſtehen/ auch nicht anders gegründet ſeyn/ als auff die mächtige Krafft GOttes/ und wie ſie die Vollkommenheit nicht finden können/ zu welcher ſie gemacht ſind/ ohne nur in dem Seegen GOttes/und in der Offenbahrung ſeiner Freygebigkeit: So iſt es klar und gewiß/ daß eine iede derſelben ſich gelaſſen muß auf ſeine Arth/ das iſt/ aus ſich ſelbſten verlangen/ ſich auch ſehnen/ nach der Freygebigkeit GOttes/ und wenn ſolches geſchehen/ enteignen und ins äuſſere ergieſſen muß/ umb daſelbſt offenbar zu werden. David und Paulus lehren/ daß die Wercke der Schöpffung dieſes thun/ und zu dieſem Zwecke zielen/ zum wenigſten/ ſo weit ſie nicht der

Menſch abgekehret hat. Was die verſtändigen Creaturen betrifft/ wie ſie mehr empfangen haben/ daß ſie beruffen ſind zu Mitgenieſſungen und zu einem viel höhern Zweck/ als die unvernünfftige/ ſich aber weiter gefangen genommen und ihnen ſelbſt zu eigen gemacht/ ſo haben ſie noch einer gröſſern Entäuſſerung vonnöthen Laſt uns ſehen/ was wir davon zu betrachten haben.

28. GOtt hat denen vernünfftigen Geſchöpffen/ oder vielmehr dem Menſchen/ davon wir eigentlich reden/ eine Seele gegeben/ und Vermögen zu einer natürlichen Eigenſchafft/ und wie ſie ein Theil ſind von ſeinem Weſen/ ſo wird er ſie nimmer verderben laſſen.

Die Seele und ihr Vermögen beſtehet nichts deſtoweniger in der Wurtzel (ſo zu ſagen) der Krafft GOttes/ und iſt gemacht die Würckungen und Gnaden GOttes zu empfangen/ und ſie wieder zu GOtt zu ſchicken. Wenn es ſich zuträgt/ daß ſie à parte Wurtzel ſchlagen/ und aus ſich ſelbſten Safft und Krafft ſaugen will/ ohne von GOttes zu begehren/ ſo verderbet ſie ſich ſelbſt/ und bringet nichts hervor/ als Böſes/ und ein faules Holtz/ das nur zum verbrennen guth iſt. Von welchem Zuſtande man nicht kommen kan/ als durch die Entäuſſerung von dieſem Principio, von der independence und von der Eigenheit.

Die Seele/ welche ſich nicht ſcheiden will von der Krafft und Anführung deſſen der ſie geſchaffen hat/ ſondern ihr Vermögen zu ihm erhebet/ und von ihm ſeine Würckung und ſeine Gnade zu empfan-

pfangen/ welche ſie vollkommen machet/ die thut wohl: Denn ſie kömt alſo überein mit dem Willen GOttes/ welcher will/ daß die Seelen ſamt ihrem Vermögen vollkommen ſeyn ſollen: Aber wenn die Seele dieſe Gnade und Gaben GOttes empfangen und ſie für ſich ſelbſten behält/ und ſich in ſich ſelbſt erluſtiget/ weil ſie ſie beſitzet/ ſo fällt ſie in Sünde/ und komt darinnen umb/ wenn ſie darinnen verharret/ wovon ſie nicht kan wiederkehren/ als durch den Weg einer andern Entäuſſerung/ welche ſie ablaſſen mache von der Zueignung der Gnaden GOttes als ihr eignes/ und von der Luſt die ſie ſich machte/ da ſie damit begabet war/ und welche ſie dazu antreibet/ alles GOtt zuzukehren und zurück zu ſchicken/ und keine Luſt noch Ehre mehr zu ſuchen/ als in ſeiner Güte/ und in ſeiner Freygebigkeit.

Die Seelen/ welche ſich alſo betrachten/ und wie ſie noch einen Grund haben/ der der Natur eigen/ ein SJCH und Vermögen/ welches Gott ihr gegeben/ ſo ſie dennoch ihme gerne wiederbringen/ und zu ſeinem Dienſt und zu ſeiner Ehre anwenden wollen/ die ſind in Warheit ewig ſelig; Aber ihre Seeligkeit iſt eine Staffel niedriger/ als derer Seelen/ die durch eine letzte und alleredelſte Entäuſſerung/ ihnen ſelbſt/ dem Sich/ und allem/ was ſelbiges betrifft/ abſagen/ und ſich GOTT gantz ergeben/ in welchem ſie ſich gantz verliehren: Alſo daß ihr MJCH und ihr MEJN/ nichts anders bedeutet/ als GOtt/ ein HErr von allem/ der alles würcket/ und alles für ſich ſelbſt ordnet.

Dieſen theilet GOTT nicht allein einfach den Schatz ſeiner Gnaden mit/ ſondern er bekleidet ſie mit ſich ſelbſten gantz auff eine ſonderbahre Weiſe/ und machet ſie gantz Göttlich. Solche ſind Seelen von reiner Liebe/ welche die Myſtiſche Theologie vergötterte Seelen und Bräute GOttes/ unvergleichlich höher als alle die andern von dem andern Orden der Seeligen nennet.

29. Die Verläugnung/ welche ſie dahin führet/ kommt her von denen Beraubungen/ und von denen äuſſerſten Prüfungen/ welche unterſchiedlicher Weiſe/ ſonderlich aber in der deutſchen Theologia/ eine zeitliche Hölle benahmet werden; Man muß aber noch etwas ſagen/ umb deme zu begegnen/ ſo man dieſem entgegen ſetzen könte: Sehet hier/ diß iſt die Sache an ſich ſelber nach denen Principiis Myſticis.

Daß GOtt/ der eine Sele gantz von ihrem Sich entblöſſen will/ aus Furcht/ daß ſie nicht eine Luſt darinnen ſuche/ indem ſie ſich ſiehet in dem Zuſtande eines ſolchen Glantzes/ und ſolch einer unendlichen Herrlichkeit/ wie auch daß er ſelbſt das eintzige Alles in ihr ſey; So läſt er ſie in einen ſolchen Zuſtand gerathen/ daß ſie recht lebendig und überaus ihr Nichts fühle/ desgleichen ihr Unvermögen/ wie auch ihr nichtswürdiges Verdienſt/ und den Greuel oder Schrecken ihrer Sünden/ deren rechter Sold die Verdammniß iſt: Noch läſt er auch zu/ daß ſie einen unausſprechlichen Eindruck von dieſer Verdamniß empfange/ als von einer Sache/ damit die Gerechtigkeit GOttes

ſie

ſie heimlich zu ſuchen ſich nicht entbrechen kan. Es iſt gewiß gnug / daß Seelen geweſen ſind und noch ſeyn / die in einen ſolchen Zuſtand gerathen; Und daß weder ſie ſelbſten / noch einige Creatur ihnen dieſen Eindruck benehmen können. Nichts deſto-weniger / ob gleich GOtt ſie davon loß ſpricht zu ihrem beſten / ſo ſuchet doch der Feind ſich deſſen zu bedienen / umb ſie in ſolches Ubel zu ſtürtzen / darinnen zu fallen in dieſer Lebens-Zeit nicht eben unmöglich iſt; Man fraget / wie man ihnen Hülffe ſchaffen könne / die ſie / ſo viel immer möglich / dafür bewahre / und welche ſie zu dem Stande hinführe / in welchem ſie GOtt haben will / umb ihnen ſeine Erlöſung mitzutheilen. Die Myſtiſchen ſagen hievon im Grunde / daß gleichwie der Wille GOttes iſt / dahin zu arbeiten / daß die Seele ihr SJCH verliehre / und daß ſie ſich ihm gantz ergebe / und zum HErrn und abſoluten Herrſcher von allen in ſich erwehle; Alſo kan ſie auch dahin kommen / daß ſie ihr Alles GOtt ſolcher Geſtalt aufopffere / daß ſie nicht mehr dafür Sorge trägt / daß ſie GOtt / ſeinen Willen und ſeine Führung / für ihr Alles annehme / er handele auch mit ihr / wie er wolle / ja wolte er ſie auch in die Hölle verſtoſſen / alſo daß von dieſer Stunde an / dieſer heilige Wille in ihr ſelbſten ihr ſo viel gelte / und mehr als alle Seeligkeit aus eigenen Willen / und daß ſie / ohne ſich viel mit Betrachtungen zukünfftiger Dinge zu bemühen und zu qvälen / ſich nur einfältiglich dem Willen GOttes ergeben / da wird ſie ihre Erlöſung finden; und gewiß die Seele / wel-

che GOtt und ſeinen Willen / wie derſelbe in ihm iſt / und von ihm kommt / (indem er ſelbſt die Vollkommenheit und das Element des Friedens und der Ruhe iſt) umfaſſet / die umfaſſet eben hiedurch ſo wohl das Gute ſelbſt / als auch den Frieden. Der Ausgang hat dieſes wahr gemacht in vielen Heiligen; Und alſo iſt es gantz unnöthig / daß etliche Leute / die nicht begreiffen dieſe Arthen der Warheit / ſich unterwunden haben zu ſagen / daß dieſe conduite, der Natur eine ungereimte und unmögliche Sache wäre / andere / daß es zur GOttes Läſterung anwieſe.

30. Umb nun zu beweiſen / daß dieſes nicht wahr iſt; Muß man anmercken / daß in dieſer Sache / davon man handelt / viele Sachen zu betrachten fürkommen: Als zum Exempel in dem Punct der Seeligkeit / da iſt viele Empfindung der Luſt / der Freude / der Herrlichkeit / ja auch der Liebe GOttes: In der Verdamniß iſt das Wiederſpiel / da iſt Mühe / da iſt Schmach / da iſt eine einfache Beraubung der Liebe / da iſt würcklicher Haß wieder GOtt / und lauter Gottes-Läſterungen: Da iſt auch die Gerechtigkeit GOttes / die da will und verwaltet die Straffe und Beraubung / und endlich die Sünde des Menſchen / die Schuld dran iſt. Nun / wenn man von einer Seelen ſaget oder redet / welche durch die mächtige Hand GOttes / die ſie nicht abwenden kan / in dieſe ſchröckliche Sorge oder Pein geſetzet / daß ſie ihre Seeligkeit gleichſam vor verlohren ſchätzet / und ihre Verdamniß für gewiß hält / ſie aber dennoch dar-

darinnen ruhen und gehorchen kan / in Betracht des Willens GOttes und ſeiner Gerechtigkeit ſo wohl / als ihres eigenen Unverdienſtes; So will man nicht ſagen / daß ſie gehorche und ihren Willen GOtt zu haſſen oder zu läſtern / noch weniger zur Sünde / welche die Urſache der Verdammung iſt / einergebe / weil dieſe drey Stücke gar nicht von der Gerechtigkeit GOttes herkommen / GOtt ſie auch gar nicht haben will: Sondern man will nur ſagen / daß ſie müſſen zufrieden ſeyn mit der Gerechtigkeit GOttes / welcher ſie ihres Unverdienſtes wegen der ewigen Freude und Herrlichkeit berauben will / indem man geſtehet / daß es recht und billig ſey / und daß man per conſenſum ſich darinn ergebe / ohne daß man gleichwohl die Sünde guth heiſſe / oder den Haß GOttes / oder die GOtteslåſterungen der Verdamniß. Aber zu ſagen / daß es lächerlich ſey / und ſich nicht thun laſſe / weil alle dieſe Sachen unzertrennlich vereiniget ſind in der Verdammung und in der Beraubung der Seeligkeit / ohne daß man die eine ohne die andere nicht finden könne: Heiſt ſo viel als das a. b. c. ſo man in der Schulen gelernet / vergeſſen. Man lehret auch daſelbſt / daß ob wohl in einer Sachen viele ſeyn / die nicht zu ſcheiden ſeyn / ſo kan man ſie nichts deſtoweniger abſonderlich und eine ohne die andere betrachten / davon (wie ſie reden) eine abſtraction machen / wie auch viele actus des Geiſtes und des Hertzens gegen das eine und nicht zugleich gegen das andere; wie zu ſehen iſt in den Eigenſchafften der Krafft / der Gerchtigkeit / der Gütigkeit /

keit / der Warheit / der Weißheit / und anderer Eigenſchafften GOttes. Nun handeln wir von einer gantz gleichen Ausübung des Willens / und der ſich würcklich in GOtt und ſeinen Heiligen befindet: Denn es iſt gewiß / daß GOtt und die Engel im Himmel zu frieden ſeyn / mit der Verdamniß / mit der Beraubung der Freude und der Herrlichkeit / mit der Straffe und Schmach der verlohrnen Seelen / ohne daß ſie doch ruhen und zufrieden ſeyn mit ihren Sünden / mit ihren GOtteslästern / und mit dem Haſſe / den ſie wieder GOTT haben. Warumb könte nun ſolch eine Seele / die in dieſen Prüfungen ſtehet / ſich nicht entſchlieſſen / gegen ihr ſelbſt / und gegen die Gerechtigkeit GOttes / eben eine ſolche Handlung auszuüben / wie GOtt und die Heiligen ſo reinlich und blößlich gegen ſo viel Creaturen thun. Setzet noch hinzu / daß die Seele allhie nicht mit Schul-Poſſen zu thun hat / und zu examiniren / ob die Bewegungen ihres Hertzens wohl ausgeſonnen / wohl zuſammen gebunden / und die Proben halten / gegen alle Gegenwürffe der Pedanten. Sie iſt in der Schule der Liebe GOttes / welche nur der Sophiſten und falſchen diſputirer Zeug und Kunſt verlachet und verſpottet / und nur eintzig und allein das Hertz anſiehet / nemlich die Bewegungen und das Fürnehmen des Hertzens / und welcher die Begierde / und die unmüglichſten / und die aller fremdeſten Reſolutiones bißweilen ein ſo durchdringender Pfeil ſind / daß ſie ihr das Hertz durchbrechen / und ſie verpflichten / ſich einer Seelen zu ergeben / die da ausweichet /

und

und auff eine ſo frembde Manier von ihr ſelbſten ausgehet / umb ſich ihr auf diſcretion zu ergeben. Und daher kommt es / daß wenn die Verſuchung die Liebe ſelbſt betrifft / und man der Seelen fürſtellet / daß es recht iſt / daß ſie ewig der Liebe beraubet ſey / und daß ſie nicht loß werden kan / von dem ungeſtümmen Eindruck des Verſuchers / wie es ins künfftige mit ihr ablauffen werde / wo ſie nicht die Augen zu thut fürs Zukünfftige / und ſich fürs Gegenwärtige / in die Armen der Liebe einwirfft / und nach Möglichkeit zu behalten / was ſie verdienet hat zu verliehren / und gleichſam zu ihm ſage : O Liebe! ſoll ich dich ja verliehren wegen meiner Nichtswürdigkeit / und wegen deiner Gerechtigkeit / will ich dich doch auffs wenigſte ſo viel an mir iſt / und ich ietzo kan / dich halten : Dieſe Göttliche Liebe kan dieſes nicht aushalten / ſie muß ſich von dem Augenblick an ergeben / wie einem Heil. Biſchoffe in dieſen letzten Seculo wiederfahren.

31. Die Seelen / welche dieſe Proben durchgangen / ſind forthin ſolcher Geſtalt in GOtt und ſeinem Willen / daß alles ihnen gleich viel iſt / was ihnen auch durch dieſen Göttlichen Willen nachgelaſſen wird : Aber dieſe Gleichvielheit muß man weder auſſer dem Element der Liebe / noch denen Seelen / die keinen ſonderlichen Fortgang in denen geiſtlichen Wegen haben / appliciren. Eine Anmerckung / die man von vielen andern Materien / davon man geredet hat / haben kan.

Von

# Von Der Nichtigkeit des Urtheils eines Proteſtanten über der Myſtiſchen Theologie.

1-5. Untüchtigkeit weltlicher Perſonen und Gelehrter Leute zum Urtheil von inwendigen und Myſtiſchen Dingen. Urtheil eines Proteſtirenden von der Myſtiſchen Theologie.

6-12. Sieben Proben/ daß es dieſem Autori nicht zukomme von denen Myſtiſchen Sachen zu urtheilen.

13 15. Zuſtand der Myſtiſchen Theologie zu aller Zeit/ abſonderlich unter denen Proteſtirenden.

16. Lutheri Zeugniſſe/ item Melanchthonis/ und anderer Proteſtanten/ was Taulerum anbetrifft/ welcher einer von denen vornehmſten Myſticis iſt.

17-19. Der Autor hat weder geleſen noch die geringſte Kundſchafft von denen Redens-Arten und andern Myſtiſchen Sachen. Syſtema Myſticorum.

20-22. Die Ungereimtheit ſeines vermeinten Syſtematis und von ſeiner Art zu handeln mit Molinos Büchern.

23-31. Seine Acht ungeſchickte Arten/ in dieſer Materie zu verfahren.

32. Beſchluß dieſer Vorrede.

1. Um

I.

Um wohl von einer Sache zu urtheilen / iſt es klar / daß die Kräffte / die wir haben es zu vernehmen / wohl geordnet ſeyn / daß ſie ſich dem Gegenwurff nähern / daß ſie es eine gute Weile betrachten müſſen / und daß der Vorwurff oder das objectum, einen Eindruck auff ſie machen muß.

Wir könten Z. E. kein Urtheil fällen / von einem Contrafait, oder von einer Bild-Säulen / wenn unſere Augen nicht in guten Zuſtande wären / wenn wir ſie nicht dem Bilde annähern lieſſen / wenn wir nicht Zeit gnug anwendeten es anzuſehen / und wenn der Gegenwurff nicht in einem gnugſamen Lichte ſtehet / umb unſern Augen einen Eindruck zu machen. Ohne dieſes letzte requiſitum, ob wir gleich nahe gnug bey dem objecto wären / wohl diſponirte Augen hätten / die offen und auffmerckſam wären es eine gute Weile anzuſehen / nichts deſtoweniger aber ſelbigen das Bild des objecti nicht recht eindrücken würde / aus Mangel des Lichts / würden wir gewiß nicht wohl von ſelbigem urtheilen können / aus Urſache dieſes Mangels; und wenn wir ſolchen durch unſere Vernunff und durch unſere Einbildung erſetzen wollen / indem wir in unſerm Geiſt durch deſſelben Würckſamkeit eine gewiſſe Figur erwecken / oder ein gewiſſes Bild / welches wir uns durch die Einbildung fürſtellen / und worüber wir noch mehr und vernünfftiger urtheilen; würden wir dennoch alles dieſes darum nicht für die wahre Erkäntniß des Gegenwurffs / noch

noch für ein richtiges Urtheil/ es betreffend/ ſondern allein für Mährlein/ Fabeln und Gedichte unſerer finſtern Vernunfft halten müſſen.

Kein Menſch wird dieſe Warheiten läugnen/ in Anſehung der irrdiſchen und äuſſerlich ſichtbahren Sachen: Solte es denn nun Minder ſeyn/ in Anſehung der geiſtlichen Sachen/ die nicht anders als mit dem inwendigen Auge können geſehen werden? Solt es wohl möglich ſeyn/ daß dieſes das Mittel ſie zu erkennen/ und wohl davon zu urtheilen wäre; Die Augen der Seelen für ſie zugeſchloſſen haben/ ſich davon zu entfernen/ durch Verachtung und Abkehrung des Hertzens/ auch darauff keine ernſtliche Auffmerckſamkeit oder eine gute Weile wenden; Hingegen in dem Element der Eitelkeit/ der Begierde und der böſen Lüſte bleiben. Welche eine allzudicke/ und allzuwolckigte Lufft ſind/ dem Göttlichen Licht einen Durchgang zugeben/ und denen Strahlen der Göttlichen Gegenwürffe/ welche in unſern Augen einen Eindruck geben ſollen. Und nichts deſto weniger iſt dieſes der Zuſtand der Welt/ die ſich unterfänget von dieſen Dingen zu urtheilen. Die da aller dieſer wahren Erfoderung entblöſſet ſind/ dieſes recht zu verrichten/ kriegen bißweilen Einfälle/ ihnen in ihrem Gemüthe etliche Einbildungen zu machen/ und zu glauben/ daß ſolche wunderliche Einbildungen/ Bilder ſeyn der geiſtlichen Dinge/ und eine Erkäntniß der Myſtiſchen Sachen/ welche ihnen Recht geben ſie zu verurtheilen und zu verdammen/ als ungereimte Mährlein/ wie ſie denn in Warheit nichts als Ebentheüer

ſind/

ſind / die ſie ſich ſelber gemacht haben / auf die Art und Weiſe / wie ſie vorgeſtellet.

2. Man wird mir hierauff antworten / daß die Welt-Menſchen / das gemeine Volck / welche bißweilen von geiſtlichen Dingen urtheilen / es nicht zu thun begehren / darum / weil ſie hiezu alle nöthige requiſita haben / die wir angemercket: ſondern weil ſie ſich auf viel geſchicktere Perſonen / auff kluge gelehrte Leute zu beruffen / ſo ſehen ſie derer Urtheil an / und ahmen ihnen nach / als einen Grund / der ihnen gültig gnug iſt.

Dieſes verhält ſich in Warheit alſo: Das gemeine Volck und die Welt-Leute / haben viel andere wichtigere und weſentlichere Dinge / als daß ſie ſich bey ſolchen Beſchaffenheiten auffhalten ſolten / die nur auff himmliſche ewige Gegenwürffe abzielen / die da geiſtlich ſind / und zu ewigen Zeiten bleiben / als Sachen / in welche ſie zwar bald eingehen würden / wenn ſie alles übrige verlieſſen! Sie handeln klüger nach ihrer Meynung / daß ſie das kleine Augenblick / ſo ihnen vergönnet iſt / ſich zu denen andern wohl anzuſchicken / und zu bereiten / zu gantz andern Sachen anwenden. Nachdem werden die klugen Leute dieſelben letzlich in die Ewigkeit einführen / und werden ihnen durch Zurechnung mittheilen / alle die Beſchaffenheiten die erfodert werden / deren wohl zugenieſſen / vermittelſt / daß ſie ihre Meynungen wohl eingerichtet haben / nach denen Meynungen dieſer klugen Leute / und daß ſie vollkömmlich nachgeahmet haben dem Muſter ihrer Urtheile.

O imi-

O imitatores ſervum pecus! Wenn dieſe kluge Leute noch weniger diſponiret wären als ihr/ von dieſen Göttlichen und geiſtlichen Dingen zu urtheilen/ was würde denn endlich anders daraus werden/ als die traurige Erfüllung der Warheit des Evangelii: **Wenn ein Blinder dem andern den Weg weiſet/ ſo fallen ſie beyde in die Grube.** Der meiſte Theil der klugen und Gelehrten Leute (die guten ausgenommen/ deren Zahl in Vergleichung mit denen andern ſehr gering iſt) haben nicht allein dieſes mit den Welt-Menſchen gemein/ daß ſie eben ſo wohl als dieſe entblöſſet ſeyn deren requiſiten/ die angemercket worden/ und die man haben muß die geiſtlichen Dinge wohl zu erkennen; Sondern ſie haben dieſes noch abſonderlich: Daß an ſtatt/ da die Welt-Menſchen leicht geſtehen/ daß ihnen die nöthige requiſita fehlen/ und daß ſie ſich wenig verlaſſen auff die geringe Uberlegung und Einbildung/ die ſie ſich von denen geiſtlichen Gegenwürffen gemacht/ ob ſie ſie gleich nicht geſehen haben; Sie (die Gelehrten) hingegen dieſe requiſita verſpotten/ oder unverſchämter Weiſe fürgeben/ daß ſie ſie haben/ obs gleich nicht wahr iſt: Und in dieſer ihrer Finſterniß eignen ſie der Würckſamkeit ihres Geiſtes ſo viel zu/ wie auch denen Bildern und Einbildungen/ die ſie ſich durch dieſelbe gemacht/ und denen Vernunfft-Schlüſſen/ die ſie davon anführen/ daß ſie ſie auch als principia und Grund-Sätze ihres Urtheils angeben/ was anlanget geiſtliche Sachen. Dieſes iſt eine Unordnung/ welche ihr

Kenn-Zeichen iſt / wie man ſagt / und welches ſie noch viel ungeſchickter machet / zu den innerlichen Dingen / als die Welt-Menſchen.

3. Man betreugt ſich hierinnen nicht; Denn der gantzen Welt iſt nicht unbekandt / wie es mit den Gelehrten beſchaffen / wenn man zu ihnen ſagt / daß unſere Seele inwendige Augen habe / damit ſie die geiſtlichen Dinge ſehen und erkennen möge / die Sünde aber / oder die verderbte Natur / in welcher wir gebohren werden / habe ſie uns zugeſchloſſen und verderbet / ſolcher Geſtalt / daß wenn der Meiſter / der ſie uns geſchaffen / nicht Hand anlegen würde / wir nimmermehr ſehend würden: So fangen ſie an aus vollem Halſe zu lachen. Sie werden vermeynen / daß in uns ein ſolches leidendes Vermögen / oder ein leidender Verſtand ſey / der da gemacht iſt / die Eindrückungen oder Einbildungen der Göttlichen Vorwürffe zu empfangen / ohne Zwiſchen-Kunfft unſerer Würckſamkeit. Sie werden dieſes leidende Vermögen / und deſſen Erb-Verderbung / für Ebentheuer und Einbildungen halten / eben ſo wohl als die innerlichen Würckungen GOttes ſie zu heilen; Jmdem ſie kein ander höchſtes Vermögen zu geben wollen / als die bloſſe äuſſerliche Würckſamkeit der eingeſchrenckten und verderbten Vernunfft / welches nichts anders thut / als daß ſie nur in unſern Finſternüſſen unfruchtbare Bilder erwecket / desgleichen todte Einbildungen / und leere Vernunfft-Schlüſſe über die Göttlichen Gegenwürffe / die ſie nicht ſehen können; Und die ſie

doch für eine **unfehlbare Vernunfft** ausgeben werden / die nimmer betrogen iſt / auch nicht betrogen werden kan / und daß alles übrige nur Qvackeley ſey. Wenn man ihnen ſagt / daß wir allzuweit entfernet ſeyn von den Göttlichen Vorwürffen / daß wir uns zu ſelbigen machen / und von den irrdiſchen Dingen loß machen müſſen / indem wir nach Möglichkeit die Neigungen zerbrechen / die uns daran verbinden / und unſern Erlöſer / die Bande zu zerreiſſen bitten / die wir nicht aufflöſen können / damit wir die Freyheit haben mögen in eine inwendige Loßheit einzugehen / da wir GOtt finden / beſchauen / und im Geiſt und in der Warheit anbeten können / welches das Weſen iſt der warhafften Religion: Werden ſie nichts deſtoweniger damit ſpotten / es als eine lächerliche Geiſtlichkeit ausdeuten / und vor eine entzückende Andacht halten / welche die Religion in eine pure Schwürigkeit verwandele: Ja es mangelt ſehr viel / daß ſie glauben ſolten / entfernt und zu der Göttlichen Warheit ungeſchickt zu ſeyn / wegen der Anklebung an äuſſerliche Dinge / vielmehr werden ſie ihre vornehmſte Sorge auf dergleichen Eitelkeiten richten / als da ſind Fabeln / Hiſtörgen / Poeſien / Critica und frembde Sachen / in welchen ſie die Auslegung der Heil. Schrifft binden *und* einſchrencken wollen / indem ſie ihr nur einen auswendigen und fleiſchlichen Verſtand andichten / umb eine Chriſtliche Religion zu bauen / welche eigentlich nichts anders ſey / als eine Phariſäiſche / Heidniſche und Hiſtoriſche Sitten-Lehre.

Sa-

Saget ihnen / daß man ſich üben muß / den Göttlichen Vorwurff / und die Göttliche Dinge / in ſeinem inwendigen offt anzuſehen / im Bitten und Warten / daß das Licht von oben mit ſeinen Göttlichen Strahlen eine impreſſion mache in unſerm Verſtand / inzwiſchen / daß unſere Würckſamkeit / Bilder und Vernunfft-Schlüſſe zu machen in Ruhe und Stille ſey: So iſt ſolches genug euch für einen Qvietiſten und Schwärmer zu halten. Sie werden ohne groſſe Complimente dieſes Licht von oben für Narren-Poſſen halten / desgleichen alle impreſſion, die nicht ein Bild und Gemächte ihrer eigenen würckenden Vernunfft iſt. Wo ſie nicht verneinen dürffen / **daß man kein neues Licht hoffen ſolte** / ſo werden ſie euch doch ſagen / daß von der Critica und von der Geſchicklichkeit der Vernunfft man es erwarten und erlangen müſſe / **und daß man dieſe Vernunfft nicht verlaſſen könne noch müſſe / ohne in eine Schwärmerey zu fallen.** Dergeſtalt / daß wenn man ſich nur verdreiſten wolte / ihnen einige impreſſiones zu benennen / welche dieſes Göttliche Licht in denen erleuchteten Seelen gethan / kämen ſie auch gantz überein mit den Worten der Schrifft / und accordirten mit denen Göttlichen offenbahrten Geheimniſſen / ſo werden ſie euch ſagen / daß es nur Vexiererey / bloſſe Einbildungen und leere Worte / ohne Verſtand ſeyn / wie würcklich die Nahmen der Farben und des Lichts denen Blinden vorkomen: ja ſie werden der aller-

Göttlichſten Geheimniſſe ſpotten / als wärens die gröſten Narren-Poſſen und Mährlein / wie auch alles andere / welches nicht von ihrer armſeligen Vernunfft herrühret / das iſt / von allen dem / was nicht erdichtet / und keine Einbildung oder ſüſſer Gedancke ihrer verkehrten Würckſamkeit ſeyn wird.

4. Umb nun zu rechtfertigen / daß dieſer Entwurff nicht erdichtet / ſo will ich nicht viel Exempel anführen / von denen Nachfolgern Pelagii und Socini. Die Leſung des Buchs mit dem Titul Parrhaſiana des Herrn Clerici, und fürnehmlich p. 384. 385. ohne andere Bücher eben deſſelbigen Urſprungs zu citiren / ſtellet uns gnugſame Proben dar / dergleichen um mich zu diſponiren / daß ich antworte auf die Spott-Reden von denen Göttlichen und Myſtiſchen Dingen / auff Lufft-Diſcourſe und Perſöhnliche Schmach-Reden / welche in dieſem Buch ausſchüttet ein Menſch dieſes Characters, ein Menſch / der da als die groſte Boßheit ausdeutet / den Liebesdienſt / welchen man ihn hat leiſten wollen / indem man ihm bewieſen / daß er keine von denen nöthigen Requiſiten hätte / wohl zu erkennen und zu beurtheilen geiſtliche und Göttliche Dinge / die er doch hat beurtheilen wollen / und daß auſſerhalb dieſen ſo rechtmäßig erfoderten Beſchaffenheiten / er hiezu ungeſchickt und in der Finſterniß ſey / könten alſo alle ſeine Fürſtellungen und Bilder / welche ſeine verdunckelte Vernunfft davon erweckt / wie auch alle ſeine Urtheile / die er darüber abgefaſſet / nichts

nichts anders als Irrthümer und Mährlein ſeyn. Daß er um ſeine Irrthümer kräfftig zu verthädigen / hätte unvermerckter Weiſe einer böſen Eingebung des Hertzens Platz gegeben / welche uns dazu antreibet / gegen diejenigen / welche unſere Finſterniſſe nicht gut heiſſen / einen Wiederwillen zu hägen / und Fleiß anzuwenden / ſie und ihre Reden höniſch durchzuziehen / ja ihre Vernunfft-Schlüſſe ſelbſten zu verkehren / und ihnen falſche und unvernünfftige an deren Statt zu ſetzen. Daß er ſchon offte ſich überſchritten / ſo wohl in Anſehung der Heil. Alt-Väter / als vieler neuer Scribenten / die gründlich und Orthodox ſeyn; Gegen welche er ſich doch mit freudigem Hertzen / als einen Feind erkläret hätte. Sehet / dieſes war ihm in der Furcht GOttes fürgeſtellet / auff eine ſo mäßige und überzeugende Art und Weiſe / damit / wenn er ſeine Fehler würde erkant haben / er ſie ins künfftige vermeiden / und ſich davon loß machen möchte / ſeiner Seelen zum beſten. Aber weil er ſolches übel auffnimt / und es höhniſch zu verlachen / oder (wie es St. Judas ausdrücket) Dinge zu läſtern fortfähret / die er doch nicht verſtehet; So überlaſſe ich ihn der Hand GOttes / um ihn wieder zu rechte zu bringen / und ihm das Wollen und das Vollbringen ſeines Heyls zu geben. Es iſt nicht ſeinet / ſondern ſeiner Leſer halber / daß man dieſen Punct gleichſam in Vorbeygehen berühre / aus Furcht / daß ſie nicht ein ſo böſes Muſter zur Regul ihrer Urtheile nehmen / was die geiſtlichen und innerlichen Dinge betrifft

5. Das übrige iſt noch nicht in eine ſo beweinens würdige Unordnung gebracht; Der meiſte Theil der Gelahrten ſind eins / was anlanget die Requiſita, welche man nöthig zu ſeyn geſagt hat / um wohl zu erkennen die Vorwürffe GOttes und des Geiſtes oder Gemüthes. Sie bekennen insgemein/ daß die Seele geiſtliche Augen habe/ die doch durch die Erbſünde verſchloſſen/ und deren Eröffnung man von der Gnade GOttes erwarten muß / die da in den inwendigen würcket; daß man ſich zu dem geiſtlichen und unverderblichen nahern muß / indem man ſich von dem verderblichen loß reiſſe/ und daß wir von oben herab bitten müſſen / daß uns dieſe Gnade derſelben Würckung wiederfahre / daß man beſtändig im Hertzen das Angeſicht GOttes anflehen muß / und daß ſein Göttlich Licht darinnen kommen muß zu leuchten und eine Impreſſion darin zu machen / um aus lebendige Bilder / und die warhaffte Erkäntniß geiſtlicher und Göttlicher Dinge zu geben / welche in uns zu erwecken die Vernunfft eben ſo ungeſchickt iſt/ als davon zu urtheilen. Aber da ſie alles dieſes geſtehen/ was fehlet ihnen denn? dieſes/ daß ſie nur kalt hin und ſpeculirenter weiſe bey dieſer general Erkäntniß beſtehen bleiben / ohne / daß ſie ſich in der Sache ſelbſt üben / daher fallen ſie würcklich wieder zurück in die verderbte Vernunfft / und erwecken ihnen durch dieſelbe Gedancken Bilder / Vernunfft-Schlüſſe von denen Göttlichen Dingen / und von der Heil. Schrifft / und 1000. Einbildungen aus ihrem eigenen Geiſte / die ſie vermeinen gleich

gleich zu ſeyn den Göttlichen Vorwürffen / und die ſie vor Urſtände und Grund-Sätze halten / nach welchen ſie folgends würcklich verdammen und verwerffen das Weſen derſelben Sachen / davon ſie zugeſtanden hatten die Speculirung und allgemeine Bejahung. Ihre Gemüths Regungen und ihre Finſterniſſen / die von dieſer Art zu handeln ſich nicht trennen laſſen / wachſen und nehmen dermaſſen zu / daß ſie auch entheiligen / und für Fabeln / Mährlein / Schwärmereyen und Gedichte ausſchreyen und halten / dieſes offene Auge der Seelen ſelbſt / dieſe Hinzunahungen oder Sammlungen des inwendigen / dieſe Beſchaulichkeit GOttes / dieſe Würckungen ſeiner Gnade / und dieſe Einflüſſe / die untheilbar ſind von den Göttlich-leuchtenden Vorwürffen / davon ſie die Speculation und allgemeine Bejahung zugelaſſen hatten; Und über dem / wenn ſie ihren Gemüths-Regungen und der Fertigkeit ihrer Vernunfft-Schlüſſe den Lauff laſſen / verunzieren und ſchreyen ſie ſie als lächerlich aus / und fällen davon 100. unvortheilhaffte Urtheile / welche das gemeine Volck alsdenn annimt / als Muſter ihnen nachzuahmen / indem ſie dieſelben hiemit gleichförmig urtheilen. Da habet ihr recht genau den Zuſtand / in welchen ſich befinden / der Autor des neuen Hiſtoriſchen Tractätleins / welches in ſich hält das Urtheil eines Proteſtirenden / von der Myſtiſchen Theologie / und alle diejenigen / die ihn für einen rechtmäßigen Richter in dieſer Materie erkennen / und ihre Urtheile nach dem ſeinigen richten; Weil

nun dieſe Zuvorkommung (prævention) præjudicirlich iſt denen folgenden Tractätlein / (als der Theologie Germanique. &c.) welche ich ans Licht gebe / und die zu der Myſtiſchen Theologie gehören / ſo iſt nun meine Schuldigkeit / und mein Fürhaben / ſolche aus dem Weg zu räumen / und zu beweiſen / daß ſie ſich alle betriegen / ſo wohl der Vorgänger / als die Nachfolger. Mein Endzweck iſt / daß der Autor möge ablaſſen von ſeiner Verachtung / um ſeiner eigenen Seeligkeit halben / daß die andern nicht mehr ihre Seelen verletzen / indem ſie unrechtmäßiger Weiſe / nach dem Urtheil unſers Autoris, Dinge verdammen / die ihnen unbekandt ſeyn: Und daß das heilſame Licht GOttes / nicht von denen Menſchen verachtet und verſpottet werde; Sondern daß ſie vielmehr es ſuchen und es lieb und werth halten mögen. Meine Arth dieſe Sache abzuhandeln / wird nicht ſeyn / daß ich mich dieſes Autoris Buch zu wiederlegen unterfange / oder dieſe Sache weitläufftig ausführe. Ich überlaſſe dieſes einem andern / der geſchickter hierzu iſt als ich / und daß man mich verſichere / daß mans auff ſich genommen. Ich ſchreibe eine Vorrede / und die verpflichtet mich kurtz zu ſeyn / und mich einzuſchrencken / uns darzuthun / und ſehen zu laſſen / durch etliche Muſter und Proben / die hier und dar aus ſeinem Buch genommen ſind / daß es weit gefehlet ſey / daß er die Qualitäten und Eigenſchafften / die von einem Kenner und Beurtheiler der Myſtiſchen Theologie erfodert werden / an ſich habe / im Gegentheil aber ſolche Qualitäten beſitze / die mit

jenen

jenen durchaus ſtreiten. Die Leſer/ die er ihm aus- erwehlet hat/ und die Beſchaffenheiten des Hertzens und des Geiſtes/ welche er auff der einen und andern Seite hat ſehen laſſen/ desgleichen die allgemeine Art und Weiſe/ die er mit Abhandelung ſeiner Sache gebrauchet/ werden mir mehr Materie an die Hand geben/ als ich vonnöthen habe/ meinen Schluß recht abzufaſſen/ daß er ein ſocher unrechtmäßiger Richter ſey/ deme gantz nicht zukomme/ von innerlichen Dingen und von der Myſtiſchen Theologie zu urtheilen/ und daß ſein Urtheil hierüber **Null und Nichts iſt**/ auch von keinen Würden. Wir wollen anfangen.

6. Erſtlich erkläret der Autor ſelbſt im Anfang des Buchs/ daß er für das **gemeine Volck/ und für die Fürwitzigen** geſchrieben hat: Er verheiſſet und vermeinet/ daß ſie darinnen finden werden/ ſo ihnen ſchmecket/ und daß er ſie erluſtigen wolle. Das gemeine Volck/ das ſind Welt-Leute/ welche/ ſo man die gröſte Anzahl nehmen will/ ihnen gar keine Mühe machen/ mit ſaurer Arbeit die Beſchaffenheiten zu wege zu bringen/ ſo da erfodert werden/ die geiſtl. und innerliche Dinge recht zu erkennen/ welche ſie auch hinter ihren Rücken werffen/ damit ſie nur bloß die angelegene Sache der Eitelkeit und des ſinnlichen Lebens mögen in acht nehmen. Die Fürwitzigen (curieux) ſind ſolche Leute/ welche/ an ſtatt/ daß ſie ſolten wieder in ſich ſelbſt gehen/ umb daſelbſten den eintzigen/ gründlichen und ewigen Vorwurff zu ſuchen; an ſtatt/ daß ſie (nach der Vermahnung des Apoſtels) ihr

eigen Elend/ und die Unordnungen/ durch welche ſie ſich beraubet haben dieſes groſſen Gutes/ beweinen/ oder ſie ſich bemühen ſolten/ die wenige Zeit/ ſo ſie übrig haben/ wohl anzuwenden/ und ſich zu bereiten/ daß ſie bald beſtehen mögen vor dem Richterſtuhl GOttes/ woran ihr ewiges Heyl und Verderben hänget; alles dieſes vergeſſen wollen/ um ſich auſſer ſich ſelbſt zu befragen/ um 1000. Lappereyen/ und noch andere Sachen/ die ihnen nicht einmahl angehen: Von dem wenn dieſe ſagen/ oder wenn jene thun ihr Urtheil zu fällen/ und ein Geſpött zu treiben/ Belieben haben/ ohne/ daß ſie desjenigen ſchonen ſolten/was ihnen offte das allerheiligſte ſeyn könte/ und was über ihren Begriff iſt. Ich frage/ ob es nicht auſſer allen Zweiffel iſt/ daß es niemahls einem Menſchen in den Sinn kommen könte/ welcher die Erkäntniß der Geiſtlichen beſäſſe/ daß er dieſen Leuten gefallen wolte/ und noch weniger ſich vermeſſen/ ihnen davon einen Geſchmack zu geben/ und ſie zu erluſtigen: wenigſtens war JEſus CHriſtus/ welcher verboth die heiligen Sachen für ungeſchickte Seelen zu legen/ weit entfernet/ ſo wohl von dieſem Fürhaben/ als von dieſer Hoffnung/ wenn er zeuget/ daß er nichts anders erwarte/ als den Haß der Welt/ weil er keinen andern Fürſatz hatte/ als nur die Warheit zu ſagen/ und das Licht fürzuſtellen; Und ſo offt ſeine wahre Abgeſandten vermahnet/ daß ſie der Welt nicht gefallen würden/ weil **die Welt nicht empfangen kan den Geiſt der Warheit/ welchen ſie nicht ſehen und nicht erken-**

kennen/ und alſo ungeſchickt ſind/ zu urtheilen/ von dem/ was ihn betrifft: St. Paulus ſagt mit deutlichen Worten/ wenn ich wolte Menſchen gefallen (das iſt/ wenn man will geſchmeckt ſeyn von der Welt) ſo wäre ich nicht ein Diener JEſu Chriſti; St. Johannes ſagt/ ſo jemand die Welt lieb hat (ihr gefallen und ihren Geſchmack gewinnen will) in dem iſt nicht die Liebe des Vaters [und alſo auch nicht die Erkäntniß der Göttlichen Geheimniſſe] auch alle die gründlich geſchrieben haben von geiſtlichen Sachen/ vermahnen und erinnern/ daß dieſe Dinge nicht ſeyn für die Welt/ noch für die Fürwitzigen dieſer Welt/ welche wohl daran thun werden/ daß ſie ſie zufrieden laſſen: Sondern daß ſie nur für diejenigen ſeyn/ die wenigſtens denen Neigungen zu der Welt abſagen/ und GOtt von gantzem Hertzen ſuchen wollen. Wenn nun unſer Autor dieſen Göttlichen Schatz in Beſitz gehabt hätte/ ich meyne das Göttliche warhaffte Licht in geiſtlichen Dingen/ ſo hätte er auſſer Zweiffel in ſeiner Verwaltung auff eine ſolche Arth und Weiſe gehandelt/ die ſich zu der Erkäntniß einer Sache von ſo groſſem Werth ſchicket. Aber an ſtatt deſſen lehret er uns/ daß das Gemüſe/ ſo er uns fürlegt/ ein Gerichte für den gemeinen Mann ſey/ deme es wohl ſchmecken werde/ und für die Fürwitzigen/ die ihre Luſt darinnen finden werden: In der andern Edition lehret er uns/ daß würcklich

die

die Welt dieſes neue Gericht ſo vollkommen gut befunden habe in ihrem Element / und nach ihrem Geſchmack / daß es in 15. Tagen gäntzlich auffgekaufft worden. Er aber habe ihm den Nahmen eines Satyri geben wollen / welcher in der Welt herumb gewandert: Wenn nun nichts mehr / als dieſes wäre / ſo wäre es gnug alle Chriſtliche Perſohnen / von gutem Verſtande / dahin zu bereden / daß ſie in ſeinem gantzen Buche nichts anders als weltliche uñ fleiſchliche Dinge zu gewarten hätten / wie auch von ſeinem Urtheil über die Myſtiſchen Dinge. Es iſt eine Warheit im Chriſtenthum / daran ſehr viel gelegen / daß alle Lehrer / die da von der Welt wollen geſchmeckt ſeyn und dieſelbe erluſtigen / wenn ſie von geiſtlichen Dingen handeln / und hernach auch würcklich derſelben gefallen / die ſind fleiſchlich und im Geiſt des Irrthums. Sie ſind von der Welt ſagt Johannes (1. Joh 4) und ſie reden nach der Welt / und die Welt höret ſie auch: Was uns anlanget; wir ſind von GOtt: Wer GOtt kennet / der höret uns: Wer nicht von GOtt iſt / der höret uns nicht / hiebey erkennen wir / wo der Geiſt der Warheit / und wo der Geiſt des Irrthums iſt.

7. Noch eine andere Sache / die uns zu betrachten in dieſem Buche vorkomt / und die ein Vorurtheil wieder ihn machet / iſt die Urſache / warum es geſchrieben iſt / und der Zweck / den ſich der Autor darinnen fürgeſetzet: Er hat gewiſſe Perſonen

ſonen angeſehen / als Urſache / daß man an einem Orte ſo hart wieder diejenigen / ſo ſeiner Parthey ſind / verfahre / und das hat in ihm den Geiſt der Rache auffgewecket / durch welche er ſich hat antreiben laſſen / von ihnen alles böſe / ſo er nur gekont / und nach beſten Vermögen auffs verächtlichſte zu ſchreiben / und dieſes / um ihnen ſo wohl einen Kummer und Verdruß zu machen / wenn ſie ſich ſo abgemahlt / oder entworffen ſehen / und alſo der gantzen Welt bloß geſtellet ſeyn würden / als auch in den Gemüthern der Leſer Bewegungen und Gemüths-Regungen des Haſſes / der Abkehrung / und Verdammung wieder ſie zu erwecken. Er muß auch ſelbſten geſtehen / daß der Verdruß ihn zu ſchreiben auffgebracht habe. Er erkläret uns in ſeiner Erinnerung an die Fürwitzige / daß er ſein Buch hätte ausgeben müſſen / wenn es auch nur wäre einen Biſchoff zu züchtigen / dem er übel will / welchen er auch häßlich darinnen angegriffen / und von allen ehrlichen Leuten verachtet zu werden / würdig ſchätzet. Sein gantzes Buch bezeuget noch ſtärcker dieſelben Beſchaffenheiten / nicht allein gegen dieſe Perſonen / ſondern auch alle diejenigen / die er auf dem Wege antrifft. Aber was hätten ihm die armen Myſtici und die armen Beſchauer gethan / die vor ſo viel hundert Jahren geſtorben / deren Miſſethaten geweſen / daß ſie ſich von der Welt abgeſondert / um ſich allein an GOtt zu halten / und daß ſie ſchrifftliche Nachricht hinterlaſſen von dem Licht und der Gnade / die ihnen GOtt mitgetheilet / um dadurch die Menſchen zu ſeiner Göttlichen Liebe anzulocken. Denn

Denn der Geiſt des Chriſtenthums / ohne welchen man nicht ſeyn kan in dem Geiſt der Warheit / will nicht / daß man haſſe / oder v rhaſſet mache / auch die Feinde und Verfolger ſelbſten. JEſus CHriſtus ſaget / **ſegnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch haſſen / bittet für die / ſo euch verfolgen.** Und er hat es alſo gemacht. Kan JEſus Chriſtus ſeinen Geiſt des Lichts und der Warheit denen jenigen geben / welcher Hertz und Thaten denen Seinigen ſchnurſtracks entgegen ſeyn! Und wenn gleich jemand vordem einige Geſchicklichkeit möchte gehabt haben / und einige an Erleuchtung in Göttlichen Sachen / kan man denn nun nicht ſehen / daß ein ſolch Fürnehmen / und eine ſolche verkehrte und dem Heil. Geiſt Gottes zuwiedere Diſpoſition, dieſelben glatt auslöſchen / und ihren Verſtand gantz verkehren werden.

8. Es trägt ſich bißweilen zu / daß wenn man eine Sache mit einem böſen Vorſatz unternommen / ſo bedencket man ſich in währender Ausübung / und man vollführet und vollendet ſehr wohl / was man übel angefangen hatte. Aber wir finden in dem gantzen Buch dieſ s Autoris nicht den geringſten Fußſtapffen einer ſolchen vernünfftigen Um- und Bekehrung. Man ſiehet in ſelbigem das Feuer die Oberhand haben / welches man darinnen erkennet / und die Paſſiones, die das Gemüth am meiſten verfinſtern / als den Zorn / die Entrüſtung / den H ß / die Jalouſie / die er hat gegen die gute Meynung / die man von denen Myſticis haben möch-

möchte/ den Geiſt des Streitens und Zanckens/ in deren Ausſchüttung er nicht in Abrede ſeyn kan/ die meiſte und beſte Zeit ſeines Lebens zugebracht zu haben/ ſo wohl gegen Freunde als Feinde/ gegen Brüder und Mit-Brüder/ mit welchen er noch alle Hände voll würde zu thun haben/ wenn nicht eine gröſſere Macht ihm ſelbige in dieſem Stück und auff dieſer Seite würde gebunden haben: Aber auff Seiten der Wiederſacher und der Myſticorum, hat man ſie ihm noch frey gelaſſen; dahero man ſich nicht zu verwundern hat/ daß ſich der Krieg dahin gewendet: Indeſſen Nubila mens eſt hæc ubi regnant. Die Göttlichen und geiſtlichen Sachen können nicht anders verſtanden werden/ als in dem Element der Ruhe und des Friedens/ und durch den Geiſt der Weißheit von oben/ welche St. Jacobus (Jacob. 4.) alſo beſchreibet: **Die Weißheit/ die von oben herkommt/ iſt auffs erſte keuſch/ darnach friedſam/ gelinde/ läſt wohl mit ſich umgehen/ voll Barmhertzigkeit und überflüßig in guten Früchten/ und ohne Heucheley/** (oder Schwürigkeit/ das iſt/ ohne Streit und Zanck) **Und iſt iemand weiſe und klug unter euch/ der erzeige die Wercke mit ſeinem guten Leben/ welches vergeſellſchafftet ſey mit dieſer ſanfftmüthigen Weißheit.** Aber/ ſetzet derſelbe Apoſtel hinzu/ was die Gemüths Regungen und die Beſchaffenheiten/ die wir ietzt

an-

angemercket betrifft; So ihr in euren Her-tzen habt eine Bitterkeit des Neides/ und den Geiſt des Zancks/ ſo rühmet euch nicht falſcher weiſe dieſer Weißheit/ und lieget nicht wieder die Warheit: Denn das iſt nicht die Weißheit/die von oben herab komt/ ſondern es iſt eine irrdiſche/ thieriſche und teuffliſche Weißheit. Denn wo Neid und der Geiſt des Zancks iſt/ da iſt lauter Unordnung/ und eitel böſes Ding. Kan man vernünfftiger weiſe aus ſolcher Wurtzel ein gnuggültiges Urtheil von der Myſtiſchen Theologie erwarten?

9. Man hat ſichs noch deſtoweniger zu vermuthen/ weil man aus der vierdten Urſache anmercken kan/ daß ſeine Urtheile nicht allein Würckungen ſeyn der Verdunckelung ſeiner Paßionen/ ſondern daß ſie herrühren von einem übelgeſinneten Willen/ welcher ſo gar auch daſelbſt böſes findet/ allwo keines zu ſeyn man ſonſten überzeuget iſt. Gott bewahre mich/daß ich ihm dieſes von mir ſelbſten imputiren ſolte: Laſſet uns ihn ſelbſt hierüber hören: pag. 169. ſetzet er/ nachdem er erſtlich geredet von der Verwandelung/ Vergötterung/ und von dem was die beſchauenden GOttes-Gelehrten ſagen/ daß in ihnen nicht mehr ſey das MJCH/ und kein ander MJCH als das von GOtt; Dieſe Worte hinzu/ welche dieſe Ausdrückungen angehen: Ich bin ver-

ſichert

ſichert/ daß die Quietiſten es nicht nach dem Buchſtaben verſtehen / die Liebe will/ daß man denen Qvietiſten hierüber einen Verſtand gebe/ der ihnen erträglich ſey/wie auch demjenigen / was Ruysbroeck, Dionyſius, Carthuſianus und andere ſagen. Indeſſen nimt es doch anderswo wieder dieſe Uberzeugung / und wieder die Schuldigkeit der Liebe / nach dem Buchſtaben in einem unleidlichen Verſtande/ als wenn man aus einer gründlichen Gottloſigkeit / aus einer Creatur einen wahren Gott machete. So lauten ſeine eigene Worte / p. 17. In welchem Concilio, und durch welche Bulle hat man die greuliche Gottloſigkeit als mit dem Doñer zu Boden geſchlagen/die aus einer Creatur einen wahren Gott machet? Redet man nicht annoch von dieſem Rußbrock mit groſſem Reſpect in der Myſtiſchen Schule / was bedeuten die termini, wenn man ſo offte in denen Myſticis lieſet / von der Verwandelung/ von der Vergötterung / von der Göttlichen Gleichförmigkeit / von der Vereinigung des Weſens. Ich finde nicht mehr das Mich; Es iſt kein ander mich mehr als GOtt? Und diß iſt das Ende ſeines erſten Schluſſes / wieder etliche Lehr-Sätze der Myſtiſchen Theologie / und abſonderlich von der Verwandelung oder von der Vergötterung

terung: pag. 81. Was auch immer ihr Sinn/ Begriff oder Verſtand darunter ſeyn mag/ ſo iſt er doch unerträglich: Dieſes iſt entweder eine vollkommene Schwärmerey/ oder eine Ketzerey/ oder ein abſcheulicher Hoffarth. Ich halte mich zwar nicht auf/ bey denen handgreifflichen Wiederſprechungen dieſer Stellen; Welches ein anderer Articul ſeyn ſoll; ſondern nur dabey/ daß man klar dadurch ſehen kan/ daß er böſes/ ſchreckliche Gottloſigkeiten/ Ketzereyen/ einen unendlichen Sinn ſuche und finde/ da er doch überzeuget iſt/ daß man dieſe Dinge nicht nach denen bloſſen Buchſtaben nimt/ und daß die Liebe erfodere und wolle/ daß man ihnen einen erträglichen Sinn gebe. Der arme Molinos, der ihm doch niemahlen was zuwieder gethan/ iſt einer von denen/ gegen welche er am meiſten ſolcher Geſtalt verfahren. Wenn wir (ſagt er) leſen würden den Wegweiſer mit ſolcher Auffmerckſamkeit/ die man zu haben pfleget/ wenn man Dinge lieſet/ welche nicht groß æſtimiret werden (das iſt ohne Paßion und Fürſatz/ etwas böſes daraus zu ziehen) ſo würden wir nichts darinnen finden/ das uns ärgern könte/ oder dadurch wir zu meinen Anlaß bekähmen/ er heiſſe gut die Lehre von der übelberüchtigten Freygeiſterey: Aber wenn ſelbiges Buch mit nöthiger Auffmerckſamkeit unterſuchet/ umb den

Grund

Grund davon zu entdecken / (So nennet er die Luſt oder Begierde/ ſo man hat böſes zu finden und auszuziehē) wird man unter einem groſſen Schein der Geiſtlichkeit / eine unordentliche Zuſammenraffung aller Unreinigkeiten / die man ihm zumiſſet/ darinnen finden: Und dieſes noch [p. 110.] viel klärer und heller als der Tag: Eine wunderliche Sache! daß ſo viel 10.20. Leute unter denen Römiſch Catholiſchen / und unter denen Proteſtirenden / und endlich unſer Autor mit ihnen / eine ſo lange Zeit in ſo greulicher Verblendung geweſen/ und mehren theils noch ſind/ daß ſie in des Molinos Büchern nicht haben ſehen können/ was unſer Autor ſo klar darinnen erblicket / als den Tag! Aber unſere Verwunderung wird auffhören / ſo bald wir uns erinnern werden/ daß der HErr uns lehret/ daß es eine Art Tages gebe/ der nichts als Finſterniß ſey / und daß dieſer Tag ſich in allen denjenigen befinde / die eine Sache mit einem übelwollenden Auge anſehen: Wenn dein Auge einfältig iſt / ſo wird dein gantzer Leib Licht ſeyn: Aber wenn dein Auge böſe iſt / wird dein gantzer Leib finſter ſeyn / wenn nun das Licht/ das in dir iſt/ finſter iſt/ wie groß wird die Finſterniß ſelber ſeyn? Und wie ungeſchickt wird ein ſolcher Menſch ſeyn / von der Myſtiſchen Theologie ein Urtheil zu fällen?

10. Nichts deſtoweniger hält er ſich für ſehr geſchickt dazu / aus neuen Urſachen / die wir geiſtlich unterſuchen wollen; nemlich / weil er ein Proteſtant iſt / viel fremde Länder durchzogen / und viel Dornen in Leſung Myſtiſcher Bücher verſchlucket / ſo hat er ihre Rätzel entdecket / ſo genau und zierlich er immer gekont; ja er hat ihnen ſelbſt geliehen / eine Arth eines Syſtematis, weil ſie es nicht hatten: Ergo ſo hat er Recht ſich zum Richter der Myſtiſchen Theologie auffzuwerffen. Wir werden befinden / daß eben dieſelben Dinge uns verpflichten fortzufahren / daraus rechtmäßiger Weiſe eine gantz wiedrige Folge zu ziehen. Denn wenn er recht am Anfange des Tractats ſaget / daß ſeine Sache ſey ſich zu bemengen und zu urtheilen von Sachen / davon die Frage iſt / aus Urſachen / **weil er ein Proteſtant iſt / und weil die Proteſtanten / indem ſie / ihrer Meynung nach / den rechten Glauben beſitzen / glauben können / daß ſie allein für Chriſten der reinen Liebe zu achten ſeyn.** Dieſe Urſache iſt nicht allein nichts nütze / an ihr ſelbſten / ſondern ſie iſt eine ſolche / davon man gerade zu das Wiederſpiel ſchlieſſen kan. Sie taugt auch nichts: Denn ſo die reine Liebe in dieſem Leben nur eine Erdichtung und eine Fabel iſt / nach unſers Autoris Meynung / ſo werden die Proteſtanten ſo wohl als er / in der Qvalität der Chriſten der wahren Liebe / ſeiner Meynung nichts anders ſeyn / als erdichtete Chriſten und Chimeriſten; welches doch ein armſeliger

ger Titul iſt/ ohngeachtet man deshalben prætendiren will geſchickt genug zu ſeyn von Myſtiſchen Dingen zu urtheilen. Was den wahren Glauben anbelangt/ wie der Proteſtirende Glaube/ in ſo weit er unterſchiedē iſt von der Weſenheit des Glaubens der mit andern Chriſten gemein iſt/ nichts anders iſt/ als eine armſelige Zuſam̃enraffung der Speculationum controverſiarum, ſolcher Sachen/ die zur Seligkeit nicht nöthig ſeyn/ oder etliche Unterſchiede zwiſchen der äuſſerlichen Praxi, [da doch der Teufel dieſe Sachen weit beſſer erkennet/ und die Heuchler der äuſſerlichen Ceremonien weit beſſer verſtehen als ſie] Alſo ſehe ich nicht/ wie man Vermöge dieſes prætendiren könne geſchickt zu ſeyn und Recht zu haben/ ſich zum Richter auffzuwerffen in Myſtiſchen Sachen. Durch dieſe Art Tituln anzuführen/ läſt man vielmehr ſehen/ daß man davon keine Erkäntniß hat/ und alſo davon zu urtheilen gantz ungeſchickt ſey.

11. Umb mich aber zu erklären/ ohne redlichen Leuten einen Anſtoß zu geben/ ſo ſage ich/ daß zweyerley Art Proteſtirende ſeyn: Die erſten ſind friedfertig/ und legen ſich auff das gründliche und weſentliche Werck des Chriſtenthums/ ohne daß ſie ſich viel bekümmern um Streit-Schrifften oder diſputiren/ daran auch die beſten einen Greuel haben. Dieſe laſſen ihren Nechſten in ſeinem Thun/ in ſeiner Meynung/ und in GOttes Gericht: Vor ſich aber bemühen ſie ſich ihm zu gefallen/ durch Ubung der Liebe gegen ihn/ gegen alle/ und anderer Chriſtlicher Tugenden.

Solche ſind recht geſchickt von Myſtiſchen Sachen zu urtheilen/ wenn ſie nur ſich ſo dazu bereiten/ wie es die Wichtigkeit der Sachen erfodert. Die andern ſind Zäncker/ Diſputirer und Wort-Streiter/ welche ihre gantze Religion/ wenig ausgenommen/ darinnen ſetzen/ daß ſie ſich denen Meynungen und Ceremonien der Römiſch-Kirchen wiederſetzen/ durch andere Meynungen und Ceremonien. Ich ſehe ietzt nicht an/ daß der Geiſt der Diſputen oder des Zancks hierüber den Verſtand ſo verdunckeln/ und die Gemüths-Bewegungen verwirren kan/ daß man dadurch gantz ungeſchickt werde die Myſtiſchen Sachen zu erkennen/ wie ſie würcklich insgemein in allen Partheyen ſind/ ja auch ſelbſten die Scholaſtici in der Römiſch Catholiſchen Kirchen. Sondern ich ſage nur/ daß dieſe proteſtirende Diſputirer/ in der Qvalität ihres Streitſüchtigen Proteſtantiſmi keine rechte Richter der Myſtiſchen Theologie ſeyn. Denn alle diejenigen/ welche vor dieſem am beſten von dieſer Theologia geſchrieben/ ja auch die ſo noch neulich davon geſchrieben ſind Römiſch Catholiſch geweſen/ ohngeachtet daß ſie geweſen ſind in den Meynungen und in dem Thun/ welches die Proteſtirende Diſputirer verdammen/ als welche gar keine Gemeinſchafft hätten mit dem ewigen Heyl/ und mit dem wahren Licht/ und mit denen hohen Gnaden Gottes: Dahero ſind die Proteſtirenden bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen/ und nach denen Principiis ihrer Parthey verpflichtet/ die Myſtiſchen Schrifften/ Autores und Materien zu verdammen. Solcher maſſen aber kan nie-

niemand/der aus Abſicht auf ſeine Parthey/ eine Sache zu verdammen verpflichtet iſt/ für einen rechtmäßigen Richter angenommen werden in dieſer Sache. Nun iſt noch übrig zu beweiſen/ob unſer Autor müſſe unter die friedfertigen oder Streitſüchtigen Proteſtanten gerechnet werden. Ich hoffe man wird nicht nöthig haben/wegen des Ausſpruchs dieſer Sachen nach Rom zu ſchicken.

12. Auſſer dieſem Vorurtheil/ mercket ein neues/ auff Seiten der Erkäntniß. Ich ſehe/ daß in unſerm Autore (er verzeihe mir dieſen Ausdruck/ denn ich finde keinen andern) eine ſo allgemeine Unwiſſenheit iſt/ in denen Myſtiſchen Sachen/ daß umb nicht allzuweitläufftig zu fallen/ man es in 5. Haupt-Puncte zuſammen ziehen muß/ als Unwiſſenheit der Hiſtorien/ der Leſung/ der Redens-Arten/ der Sachen insgemein/ und denn der Sachen inſonderheit.

13. Ich will nicht ſo ſehr beſtehen bleiben bey dem/ da er von dem Alter der Myſtiſchen Theologie reden will/ indem er keine Exempel vorbringet/ die älter ſeyn als der Eſſæer unter den Jüden/ und der Platonicorum unter den Heyden: an ſtatt/ daß man von Anfang der Welt/ oder mit der Heil. Schrifft zu reden/ **von Zeiten zu Zeiten/ die Weißheit GOttes/** (deren Beſitzung die Myſtiſche Theologie iſt) **in die heiligen Seelen eingegangen/ und hat gemachet GOttes Freunde und Propheten** ſelbſt unter den Heyden/

den/ wenn ſie ſich zu GOtt genahet/ und in aller Treue der Klarheit des Göttlichen Geſetzes/ ſo in ihrem Hertzen geſchrieben/ gefolget: Solches aber hat ſich gar ſelten zugetragen; Und die Schüler dieſer wahren Myſticorum, wenn ſie nicht verharret/ haben degeneriret/ zu eiteln Speculationen und Curioſitäten/ damit ſich auch folgends der Teuffel vermenget hat. Ich will auch nicht ſo ſtarck drauff dringen/ daß der Autor uns einbilden will/ daß der Urſprung der Beſchaulichkeit in der Chriſtlichen Religion ſeinen Anfang aus dem Platoniſmo habe/ und daß die Myſtici St. Clementem von Alexandria, der im dritten Seculo gelebet/ als das Haupt ihrer Secte ehren. Dieſe aſſertion iſt der Hiſtorien dermaſſen entgegen/ daß man mit groſſer Mühe unter allen Myſticis biß hieher kaum einen eintzigen finden wird/ welcher gewuſt/ daß gedachter Clemens etwas an ſich hätte/ ſo mit ihnen gemein wäre: Auch hat niemand jemahls daran gedacht/ daß er ihm alleinig nur genennet hätte unter den Autoribus Myſticis; Und wenn der Ertz-Biſchoff von Cammerich/ nicht etliche Orter gefunden hätte/ welche in ſeiner inſtructione Paſtorali ſtehen/ würden ſie allen unbekand geblieben ſeyn/ ſehr wenige ausgenommen. Weit gefehlet iſts/ daß dieſes Lehrers Schrifften/ noch weniger aber der Platonicorum zu der Geburt der Beſchaulichkeit/ in der Chriſtlichen Kirchen beygetragen haben; So weiß ja ein jeder/ daß nach dem Verfall die Vornehmſten und Häupter derer/ dieſes Göttliche Leben wiederum auffrichteten/ in

der

der Wüſten gegen Mittag und Morgen/ als Z. E. der heil. Antonius, Pachomius, Or, ungelehrte Leyen wären / ja die zwey letzten/ (und vielleicht der erſte auch) konten nicht leſen. So viel 1000. Chriſten / die ſich unter ihre Führung begaben/ wie auch unter die Auffſicht der andern Einſiedler/die GOtt erweckte / abſonderlich in dem 4ten und 5ten Seculo / waren alle Ungelahrte/ wenn man einen oder vielleicht zweene davon ausnimmet / von Mittelmäßiger Gelehrſamkeit / unter 10. oder 20000. Indeſſen würden ſie doch alle / und für andern die aus Egypten (ohne das geringſte / weder von dem Platone, noch Clemente Alexandrino zu wiſſen) bloß und allein durch das Gebeth/ wozu die Tödtung kam / wahre Beſchauer und Beſitzer der reinen Liebe GOttes / welches ſodann von nichts anders / als von der Eingieſſung vom Himmel / als von dem einigen Urſprung dieſes Göttlichen Lebens / in allen denen jenigen / die zu allen Zeiten ſich von der Welt abgeſondert hatten / es ſey in denen Clöſtern oder anderswo / und das Angeſichte GOttes in Auffrichtigkeit ihres Hertzens anfleheten / herkommen. Es iſt auch wohl zu mercken / daß die allerhöheſte Erfahrenheiten / und die allergöttlichſten Myſtiſchen Schrifften / die man nur hat / von einfältigen unſtudirten Frauen herkommen / als da ſind geweſen / die Heil. Angela, Catharina von Genua, und Thereſia: Mit deren Leben und Schrifften nichts zu vergleichen / gleichwohl aber nicht gewuſt / ob jemahls ein Plato oder Clemens von Alexandria in der Welt geweſen oder nicht / noch weni-

ger/ob ſie Schrifften oder Diſcipul nachgelaſſen: Und der Autor wiederleget ſich ſelber / wenn er hinzu ſetzet/ daß dieſe Kunſt vollkommene zu machen fortgepflantzet ſey in denen Klöſtern/ als Wohnungen der Hoffarth/durch 13. 14. 15. Secula durch: welche Secula einer tieffen Unwiſſenheit waren; Und daß in dieſen Barbariſchen Seculis man die Urſachen der Geburth dieſer Theologie finden könne. Leget dieſes aus / ſo es euch beliebet; Die Platonici und Clemens von Alexandria haben in dem Chriſtenthum die Myſtiſche Theologie/ die Befreyung von den Leidenſchafften / die Kunſt vollkommen zu machen gezeuget/ welche Kunſt durch der Münche Hoffart (als die nach dieſer Hoheit des Geiſtes ſich ſehneten:) gedauret hat/ in den Klöſtern/ in währenden Seculis der allertiefſten Unwiſſenheit und Barbarie, da man nichts wuſte/ weder von Platone noch von Clemente. Und da habt ihr die Urſache des Urſprungs deſſen / welches ſchon 1000. Jahr vorher gebohren / und ſchon biß dahin gedauret hatte. Was ſind dieß für Rätzel! Wenn die Myſtici ſo geredet hätten/ was würde man nicht von ihrer Contradiction ſagen?

14. Aber laſſet uns dieſes alles beyſeite ſetzen/ hier habt ihr etwas/ welches/ weil es die allermeiſte Hiſtorien betrifft/ auch ein wenig mehr muß betrachtet worden: Er ſagt am dritten Blate: **Wir handeln hier von der Myſtiſchen Theologie/ deren die Proteſtanten faſt überhaupt unkündig seyn/ indem ſie dieſelbe allezeit gehalten haben und noch halten/ für eine Schwärmerey/Aberglauben und Heucheley/ dannenhero haben ſie ſie allezeit unwerth gehalten/ einige Zeit darauff zu wenden.** Unſer Autor ſagt allhier ſehr deutlich eine Sache/ die wohl zu mercken und überaus beqvem iſt/ dem gemeinen Mann das Urtheil der Proteſtirenden von der Myſtiſchen Theologie annehmlich zu machen; dieſes iſt/ daß ſie davon urtheilen/ und ſie mit der allergründlichſten Verdammung nemlich der Schwärmerey/ des Aberglaubens und der Heucheley belegen: da ſie indeſſen faſt allen gantz unbekand iſt/ ja ſie wollen ſie auch nicht einmahl erkeñen/indem ſie ſie einige Zeit darauff zu wenden unwürdig halten. O der ſchönen Sache! Geſetzet/ daß nur die Frage ſey von etlichen Dingen/ die nur bloß irrdiſch ſind/ und von welchen ich rede; Man handelt von dieſer und jener Sache/ davon die Intereſſirten ein groſſes Werck machen/ ja welches ihre Hauptſache iſt. Es ſind Richter gefunden worden/ welche faſt insgeſamt nicht das geringſte von ihr wuſten/ ſich auch gewegert haben ihre Erkäntniß zu erlangen/ und einige Zeit darauff zu wenden/ indeſſen haben ſie doch davon geurtheilet/ und ein ſtrenges/ ſehr wie-

drigeſ Urtheil abgefaſſet. Ich frage die gantze Welt / ob ſie iemand unter ihnen kenne / der ſo unvernünfftig und ſo brutal wäre / daß Er von dieſem Urtheil Wercks machete? Inzwiſchen haben / nach unſers Authoris eigenem Bekäntniſſe / ſeine Mit-Brüder und Er mit ihnen alſo gehandelt und geurtheilet von denen Materien, von welchen wir handeln. Daß Ers für dieſem gethan habe / ohne dieſem ſeinem Bekäntnüß alhier / daran iſt gantz und gar nicht zu zweiffeln wegen der That ſelbſten: Sehet alhie ein Urtheil / welches Er öffentlich davon gegeben für mehr als funffzehen Jahren: **Dieſe Myſtiſche Theologie iſt gleichſam ein Gewebe Barbariſcher und ſehr unverſtändlicher expreſſionen, lächerlicher Geſichter / und einer närriſchen ausſchweiffenden GOttes Furcht / die fähig gnug iſt / die Gemüther zu verderben. Dergleichen ſind die Bücher Tauleri, Schonhoffs, und Rusbrochs &c.** Nun iſt es ſo wahr / daß Er damahls keine Erkäntnüß hatte von dem / ſo Er urtheilete / daß Er etliche Jahr hernach / als Er ſich fürgenommen einen Verſuch von der Myſtiſchen Theologie herauß zu geben / welche man bey ſeiner **Erfüllung der Prophezeyungen** angefügt findet / wie man ihm damahls fürhielt / die Theologiam Symbolicam oder allegoricam für die Myſtiſche Theologie hielte / und ſein gantzer Tractat bezog ſich auff derſelbigen / ohne daß Er ein eintziges Wort von dieſer geredet. Er erkennet

net die Begebnüß insgemein in ſeinem neuen Buch/ davon wir ietzt handeln; in dem er dieſe Worte nach einander ſaget. Der meiſte Theil der (Proteſtirenden) wuſten ſelbſten nicht/ was dieſe Redens Arten der Myſtiſchen Theologie bedeuteten. Man meinete daß dieſe Wiſſenſchafft bey nahe gleich wäre/ derer Theologorum ihrer/ die ohne alle Maſſe die verblümten Außlegungen lieben. (Lupus in Fabula; Er war es ſelbſten.) Aber/ ſetzet er ſelbſt hinzu/ Es iſt dieſes nicht: Warum urtheilet man denn/ ja warum verdammet man eine Sache / die einem auch dermaſſen unbekand/ daß man nicht einmahl den Nahmen kennet? Wir wollen hernach ſehen/ ob er von dieſer Unwiſſenheit wieder auffgerichtet worden: vor ietzt wollen wir/ in Anſehung der Frantzöſiſchen Proteſtanten/ ſo ſie es geſtehen oder geſchehen laſſen wollen / dieſes hiſtoriſche und denen Richtern ſo nachtheilige factum, ob wären ſie faſt alle Unwiſſende in der Myſtiſchen Theologie/ verdammten aber dennoch ſelbige/ ob ſie gleich nicht wüſten/ was ſie iſt/ paſſiren laſſen. Denn dieſes iſts nicht / wobey ich mich eben habe auffhalten wollen: Sehet dieſes iſts!

15. Man geſtehet ihm dieſes hiſtoriſche Factum nicht/ daß faſt alle Proteſtanten die Myſtiſche Theologie nicht wiſſen ſolten/ und daß ſie Sie verachten und verdammen; er läſſet hie-

durch

durch ſehen/ daß er noch weniger in der neuen als in der alten Hiſtorie derer Myſticorum bewandert ſey. In denen Nieder Landen iſt die Anzahl der Proteſtirenden nicht geringe/ und in Teutſchland ſind noch hundert mahl mehr/ fürnemlich derer der Augſpurgiſchen Confeſſion zu gethanen/ welche alle groß Werck machen/ und groſſe Erkäntnüß haben in der Myſtiſchen Theologie/ und ich könte Leute/ von allerhand Art Standes und Profeſſions, Doctores, Paſtores, Profeſſores, viele Gelehrte und in vielerley Hand Wiſſenſchafften überaus erfahrne Männer anführen/ ſo wohl als eine groſſe Anzahl von dem gemeinen Mann: Aber wir wollen die Perſonen bey Seite ſetzen/ ich halte mich an dieſe unwiederſprechliche Probe/ ſo folget: nemlich daß die gantze Welt/ ſo wohl Freunde als Feinde eins ſind/ daß die gantze Myſtiſche Theologie enthalten iſt in den Schriften Tauleri, und daß unter denen Myſtiſchen Autoren, keiner von gröſſern Anſehen/ Würde und Hochhaltung ſey/ als er. Nun ſind auch ſeine Schrifften ſieben oder acht mahl zum wenigſten gedruckt/ nur zum Gebrauch der Proteſtanten und für ihnen/ 2. mahl Niederdeutſch/ ein oder zweymahl teutſch von Doct. Johann Arnd. ein oder zweymahl zu Baſel/ und für weniger Zeit zu Franckfurth/ 2. mahl innerhalb 12. Jahren/ durch Hn. D. Spener/ der noch lebet/ und ein groſſer Myſticus iſt/ ja das Haupt der Geiſtlichen Augſpurgiſchen Confeſſion, in gantz Brandenburg. Ich ſetze noch hinzu/ daß viel der Wercklein Tauleri,

leri, vielmahl wieder von neuen gedruckt ſeyn/ eben auch zum Gebrauch der Proteſtanten; dergleichen/ daß ein Profeſſor auff der Tübingiſchen Univerſitæt, der Herr M. Beſoldus, zu erſt entdecket und drucken laſſen/ das ſchöne Tractätlein Tauleri, Die Nachfolge des Armen Lebens Chriſti/ eben/ wie Herr D. Spener zu erſt ans Tageslicht kommen laſſen/ dieſes Tauleri anderes Büchlein/ von dem Beſchaulichen Leben: welches man ſonſten nicht findet/ als in der Franckfurtiſchen Edition. Zeugen denn nun ſieben oder acht editiones des vornehmſten Myſtici die zum Gebrauch der Proteſtirenden gedruckt/ und durch ſehr Gelehrte Proteſtanten ihrē Zuhörern recomendiret worden ſind/ mit beygefügtē ſehr vortheilhafften Zeugnüſſen/ an/ daß faſt alle Proteſtirende die Myſtiſche Theologie nicht kennen: Und daß ſie dieſelbe verachten. Laſt uns ihreigē Geſtändnüß wieder dieſe Verachtung anhören. Und damit man mir nicht möge fürwerffen/ daß das Zeugnüß zweyer oder dreyer abſonderlicher Lehrer/ nicht müſſe in ſo groſſe Achtung und Vergleich kommen/ in Betrachtung der übrigen großen Menge der Proteſtirenden/ ſo will ich einige von der erſten Claſſe anführen/ deren weitläufftigkeit (ſo es etwa eine zu ſeyn ſcheinen möchte) denen Leſern nicht mißfallen wird/ weil wir anietzo zu thun haben/ mit Sachen/ die den Frantzöſiſchen Proteſtanten wenig bekand ſeyn.

16. Höret hie Lutherum/ und wie er ſich in der

Sa-

Sache Tauleri gegen einen ſeiner Freunde außlåſſet und erklåret: Habt ihr Luſt die alte und reine Theologie in euerer Mutterſprache zu leſen/ ſo kauffet die Predigten Tauleri eines Prediger Münchs/ denn ich habe nirgends weder in Lateiniſcher noch Deutſcher Sprache eine reinere Theologie gefunden / die da heilſamer wåre oder beſſer mit dem Evangelio übereinkåme.

Tom I. Epiſtolar Epiſt. 23. ad. Spalat. p. 23.

Eben derſelbe ſpricht in einem andern Brieff an denſelbigen Freund. Jch bitte euch noch einmahl/ glaubet mir in dieſer Sache/ und thut was ich euch ſage. Kauffet euch den Taulerum, wozu ich euch ſchon vor dieſen vermahnet habe / wo ihr ihn anders antreffen und bekommen könnet/ wie ich glaube/ daß ihr thun werdet/ diß iſt ein Buch/ in welchem ihr finden werdet eine ſo reine Lehre/ die ſo heilſam iſt/ daß alles/ was man ietzt lehret / es ſey Griechiſch/ Lateiniſch/ oder Hebråiſch/ nichts als Eiſen und Erde iſt / wenn mans hiemit vergleichet.

Epiſt. 108, ad eundem.

Eben

Eben dieſer ſagt noch in einem andern Brief: Gantz neulich hat man in unſerer Mutterſprache des Tauleri Buch gedruckt/ welcher für dieſem ein Tomiſt geweſen war/ aber wenn ich frey heraus ſagen ſoll/ ein ſolcher Lehrer/ von dem ich glaube/ daß ſeit der Apoſtel Zeiten her kaum ſeines gleichen geweſen.

In Epiſt. præfixâ Tractat. Gochii.

Eben derſelbe im I. Tomô ſeiner Schrifften p. 86. Was den Lehrer Taulerum anbelanget/ ob er wol denē Theologis in den hohen Schulen unbekand iſt/ und deßwegen von ihnen verachtet/ ſo weiß ich doch für mich/ daß ich bey ihm mehr reiner und Göttlicher Lehre gefunden/ als ich nicht gefunden/ auch nicht gefunden werden wird/ bey allen Lehrern der Schulen auff allen Univerſitæten.

Noch anderswo. Dieſer GOttes Mann Taulerus ſaget/ und ein jeder ſolte es durch die Erfahrung wiſſen/ daß Gott im̃er angenehmer/ liebreicher/ ſüſſer noch ein beſſerer Freund iſt ſeinen Kindern/ als wenn er ſie auff die Probe ſetzet durchs Creutz. Dieſen des Lutheri Zeugniſſen wollen wir Melanchthonis Ausſprüche noch hinzufügen/ welcher alſo ſpricht: Ori-

Tom II. Jenenſi, Lat. p. 53.



B S B MÜNCHEN

genes unter den Alten hat den Fürzug und die forderſte Reihe/ was die verblümte Reden und Myſtiſche außlegungen betrifft/ aber unter denen zu unſern Zeiten/iſt Taulerus der fürnehmſte. Ich höre gleichwohl daß ſich etliche Gottloſe Sophiſten finden laſſen/ die eines ſo fürtreflichen Mannes Lehre verachten dürffen/ die doch ſo Chriſtlich iſt. Denn die jenigen/ die auff ſein Grabſtein das Bild S. Johannis, der mit ſeinen Fingern auff JEſum Chriſtum zeiget/ haben hauen laſſen/haben dadurch nichts anders anzeigen wollen/ als daß ſeine Lehre die Menſchen gerades Weges wieder zu Chriſto ſchicke.

Laſt uns auch hören / was Johann Arnd ſaget/ (welchen Lætus ein Reformirter Hiſtoricus in ſeinem Compendio Hiſtoriæ univerſalis den Titul zuerkennet / Pietatis Formator Singularis) er redet aber alſo von Taulero: Die Sachen ſind leider jetziger Zeit dahin gekommen / daß man jetzund die Schrifft vielmehr ausleget nach dem Fleiſch/und nach Menſchlicher Vernunfft/als nach dem Geiſt; Und daß man von der Theologie mehr eine Kunſt und Wiſſenſchafft der Vernunfft/ als

Vorrede über ſeine Predigten.

als eine Göttliche Lehre und Erleuchtung gemacht hat. Taulerus aber gründet ſeine gantze Lehre auff die Unterdrückung und Tilgung des Fleiſches/ und auff die Wiederauffrichtung des Geiſtes oder des neuen Menſchen: Er lehret/ wie man ſein Hertz GOtt ergeben muß/ welches er ausdrücket durch dieſe Redens-Art/ übergeben: Mit einem Wort/ ein Hertz/ das JEſum zum Fundament geleget hat/ wird in dem Taulero ein ſolches Licht finden/ zu ſeiner Züchtigung/ zur Andacht/ zur Heiligkeit/ zur Auffrichtigkeit/ zur Frömmigkeit/ zur Gottes-Furcht/ zur Geiſtlichen Weißheit/ daß er ſich deſſen fruchtbarlich gebrauchen kan/ als eines köſtlichen Medicaments, zur Heilung ſeiner Seelen. Alſo daß ich einem jeden die Leſung dieſes Buchs auffs allerbeſte anbefehle/ und bin gewiß/ daß der Leſer reichlich ſeiner gehabten Mühe wegen wird belohnet werden. Ich laſſe viele andere Zeugnüſſe aus/ ſo wohl aus Luthero, als Wellero, Neandro und andern Proteſtantiſchen Lehrern/ welche man finden wird theils in denen letzten teutſchen Franckfurtiſchen editionen, theils in der Holländiſchen/ hier aber zu wiederholen allzulang werden würde. Biß dato haben die Straßburger der Ehre ſeines Begräbnüſ-

ſes ſich angemaſſet/ da man ſein Bild erhaben ſie-
het/ welches auff ſeinem lincken Arm träget ein
Lamm/ ſo JEſum Chriſtum bedeutet/ auff das er
mit dem Zeiger ſeiner rechten Hand weiſet. Weil
nun dieſer Myſtiſche Lehrer und ſeine Schrifften
ſo bekand ſind/ und von ſo vielen Proteſtirenden ü-
ber aus beliebet werden/ ſo urtheilet nun/ ob unſer
Autor einige Erkäntnüß habe von dem heutigen
Zuſtande dieſer Theologie/ in Anſehung derer Pro-
teſtirenden/ wenn er ſo ſchlecht hin und insgemein
von ihrer Unwiſſenheit/ desgleichen von ihrer Ver-
achtung wieder dieſelbe redet.

Was die Engliſchen Proteſtanten anbelangt/
kan ich/ weil ich ihrer Sprache nicht mächtig bin/
nichts gewiſſes von ihnen ſchlieſſen/ was anlanget
die Myſtiſche Theologie. Uberhaupt weiß ich
wohl/ daß viele unter ihnen ſie gar wohl kennen/
und groß Werck aus ihr machen/ wie uns die
Schrifften des gelehrten *Fr. Rous*, und die Predig-
ten *D. J. Eberhards* überreden/ von welchen man da-
für hält/ daß ſie dem Sinn des Tauleri gar nahe
kämen/ die man auch ins Niederteutſche überſetzt
hat; Dergleichen die Bücher *D. J. Ovveny*, und ich
weiß daß noch viel andere mehr eben des Schlages
verhanden ſind: Alſo daß in dem unſer Autor die
Unwiſſenheit und Verachtung der Myſtiſchen The-
ologie unter den Proteſtanten allzuweit außbreiten
will/ man auff dieſer Seiten ſich in ſeiner Rech-
nung betrogen findet.

17. Aber ſeine Unwiſſenheit in der Erkäntnüß/
iſt noch viel gröſſer auff Seiten der Leſung. Ich
kan

kan mich nicht durch ſein Buch überführen laſſen/ daß er iemahls ein Myſtiſches Buch gründlich durchleſen. Der eintzige Molinos, und etliche Schrifften derer Prælaten/ die er hat durchhecheln wollen/ ſinds (meinem Urtheile nach) alle die er von dieſer Arth mag geleſen haben/ und aus dieſen hat er auch copiiret alle allegata der andern Myſticorum. Und da etliche dieſer allegaten mangelhafft ſeyn/ hat er doch nicht unterlaſſen/ ſie eben ſo falſch abzu copiiren/ zum Exempel: Den erſten Orth/den er p. 16. citiret/ und worüber er hernach gegen Rusbrochen ſo ſehr herauß donnert/ iſt dieſer: **Die beſchauende Seele höret auff in der Weſenheit zu ſeyn/ in welcher ſie zuvor war/ ehe ſie in das Weſen GOttes war verwandelt/ vergeſtaltet und verſencket worden.** Mir deucht/ wenn man einen Authoren mit Donner und Blitz will zu Boden ſchlagen/ wegen eines Spruchs/ den man von einem andern angezogen ſeyn ſiehet/ der ihn vielleicht aus einem mangelhafften Buch gezogen/ ſo ſolte man zum wenigſten ſehen/ ob der Spruch/ davon die Rede iſt/ ſich eben alſo in dem angeführten originali des Authoris befinde/ oder ob er auch wohl überſetzt ſey. Dieſer obgedachte nun/ ſtehet ſo/ wie man ihn anführet/nicht in dem Rusbroch, ſondern vielmehr das Wiederſpiel/ in dem man folgende Worte/ die obigen gantz entgegen ſind/ in ihm lieſet: **Ich begehre einmahl für alle/daß der Leſer gar wohl in-**

Nupt. Spirit. Part. III. c. 1.

acht nehme und im Gedächnüß behalte/ daß das Geſchöpff allezeit ein Geſchöpff bleibe/ und niemahl ſeine Weſenheit verliere/ welches ungereimt zu ſagen wäre. Und wenn er etwa ein paar Zeilen zuvor ſaget/ daß die Vereinigung davon er redet/ ohne Anderheit ſey/ ſo fügt er daſelbſt eine zweyfache reſtriction bey/ indem er ſich der Redens-Arth bedienet/ um ſo zuſagen/ die andere/ welche anzeiget/ daß er von der Anderheit/ in ſo weit ſie begreifflich iſt/ redet: Sine aliqva (ut ſic dicam) perceptibili alteritate. Endlich ſetzet er hinzu/ daß ſo iemand aus Mangel der Erfahrenheit ihn nicht verſtünde/ ſo bitte er/ man ſolle ſich nicht daran ſtoſſen/ ſondern die Sache laſſen wie ſie iſt. Wenn ein Criticus dieſes alles in originali geſehen hätte/ würde er ohne Zweifel mit einer ſo ſcharffen und ernſtlichen cenſur angehalten/ u. die Mühe geſpahret haben. Noch ein ander Zeichen/ daß er die Myſticos nicht geleſen/ iſt/ daß er auch die allerbekandteſten nicht einmahl zu nennen weiß. Er hat 5. mahl citiret die Königin aus Franckreich Maria Thereſia, deren Nahm ihm im Gedächtnüß eingedrucket war/ an ſtatt der Heil. Thereſia, welche niemahls Maria geheiſſen. Er nimmt auch die Catharina von Siena für die von Genua. Mr. Olier, für dieſen Superior in der Schulen St. Sulpicii zu Paris, der in gantz Franckreich und anderswo ſo bekand iſt/ der muß in dem Frantzöſiſchen Buche unſers Authoris gehalten werden für einen fremden Lateiner/ weiß nicht wer/ ein gewiſſer

Ole-

Olerius: Das macht/ weil er ihn nur in Latein angezogen geſehen. Aber das allerunſtreitigſte Kennzeichen/ daß er gantz und gar keine Myſticos geleſen/ über welche er ſich doch zum Richter ſetzet/ iſt die Klage/ welche er ſo mannichmahl wiederho- let/ daß die Myſtiſche Theologie eine verwirrete Zu- ſammen-Raffung ſey einiger Sachen ohne Ord- nung/ ohne methode, ohne Bindung/ daß die My- ſtici nicht Syſtematiſch geſchrieben haben/ und daß er ihnen eines leihen müſſe. (p. 15. & 78.) Um ihn nun ſehen zu laſſen/ wie unbekand ihm die Myſtici ſeyn/ und daß man ſeiner Syſtematiſchen Freygebigkeit nicht von nöthen habe [timeo Danaos & dona fe- rentes] ſo will ich ihm ein gantz Dutzend kund ma- chen/ die Syſtematiſch und methodiſch geſchrieben haben. Selbſt der erſte kan wohl für 2. paſiren/ weil er 2. Syſtemata geſchrieben: Dieſe ſind nun Harphius, Rusbroch, de ornatu Spir. Nupt. Bar- banſon, Gelenius, Mich. à St. Auguſtino, Al- varez de Paz, Sandæus, Hugo de Palma, Tho- mas à Jeſu, (auch zwey) Johannes à Jeſu Maria; da habt ihr 10. Authores und zwölff methodiſche und Syſtematiſche Tractätlein/ alle Lateiniſch/ da habt ihr noch andere Frantzöiſche/ Teutſche und Hollandiſche: Canfelds abregé de la Perfection chretienne, das Buch de l' abnegation interieure, oder la Ruine de l' amour propre; P. Johannes E- vangeliſta, Thalamus Sponſi, Hoburg, &c. Wo dieſes noch nicht gnug iſt/ wird man das Dutzend noch einmahl verdoppeln/ ſo es ihm belieben wür- de/ ohne dazuzurechnen die Leyter und die Dun-

 ckele

ckele Nacht Johannis à Cruce, die Geſpräche der Heil. Catharinæ von Genua, und noch viel andere/ welche in guter Ordnung und methode geſtellet ſind. Die meiſten unter ihnen haben ſich der allerherrlichſten Methode bedienet / die man immer geſehen haben mag/ welche die Gelehrteſten und verſtändigſten analyſin nennen / wenn man die Sache in ihren Theilen dermaſſen aufflöſet/ daß man ſie gleichſam an einandergekettet ſehen läſſet/ eine nach der andern/ und gleichſam als ob eine von der andern erbohren würde / indem ſchon geſetzten Grunde/ daß man alſo die conſtruction der Sachen Stück bey Stück ſiehet. Und auff dieſe weiſe haben geſchrieben Harphius, Rusbroch, P. Joh. Evangeliſta, die Authores der Abregé de la perfection chretienne, de la Ruin de l' amour propre, Thalamus Sponſi, Canfeld und eine groſſe Menge/ welche alle zu nennen nur überflüßig wäre. Iſt alſo die Freygebigkeit unſers Authoris, ein Syſtema herzuleihen / gantz ungelegen.

18. Was die Myſtiſchen Redens-Arten oder Wörter anbelanget / ſo ſind die Klagen [welche er über die Dunckelheit/ Unverſtändlichkeit / über das vermiſchte Weſen/über die barbariſche und wilde Wörter/die nichts bedeuten ꝛc.] wie mir deucht/ ein Sonnenklares Zeichen / daß er ſeiner eigenen Erkäntnüß nach ſich nicht darauff verſtehe. Will man nun wiederum antworten/ daß dieſes nur des gemeinen Mannes halber geſaget iſt / würde nichts geſagt werden/ ſo nicht übereinkommen könte mit denen terminis der andern Künſte und

Wiſ-

Wiſſenſchafften / deswegen würde es ſehr ungereimt ſeyn / ſich ſolcher maſſen zubeklagen. Was noch mehr iſt / ſo ſind die meiſten Myſtici in Lateiniſcher Sprache heraus / welches nicht beſtehen kan mit den Klagen des Volcks / über der Danckelheit ihrer Wörter. Der Author hat alſo geredet in Vergleichung mit ſich ſelbſt / und mit denen / die ſeines gleichen ſind. So ſagt er p. 71. **Dieſe Theologie iſt in einer Sprache geſchrieben / welche die Gelehrten nur gar wenig verſtehen. Man ſchreibet und redet / daß man will verſtanden ſeyn / aber dieſe Lehrer haben geſchrieben / daß ſie nicht wollen verſtanden ſeyn.** Ein gar gewiſſes Kennzeichen / daß er nicht die terminos verſtehe / iſt / daß er mit dem Ertz-Biſchoff von Cammerich p. 15. 16. zancken will / über dem / daß er geſagt / daß alle **innerliche Wege auff die reine Liebe** abziehlen / welche der Endzweck der gantzen Myſtiſchen Theologie iſt. **Wir glauben nichts /** ſaget er / **nachdem wir mit unſern Augen geſehen haben den Zweck dieſer Myſtiſchen morale, welche man innerliche Wege nennet / und die alle dahin zielen / einen Menſchen vollkommen zu machen / zu vergöttern und zu verwandeln** ꝛc. Da er doch nicht weiß / daß alle dieſe Wörter **Reine Liebe / Chriſtliche Vollkommenheit /**

Vergötterung/Verwandelung/eine abſonderliche Vereinigung mit GOtt/ Synonyma ſeyn/ und von einer gleichgültigen Bedeutung: Denn weil nach Johannis Außſpruch/ GOTT ſelbſt die Liebe/ und unwiederſprechlich die reine Liebe iſt/ ſo iſt/ wenn man die reine Liebe beſitzet/ oder mit ihr vereiniget iſt/ und GOtt beſitzen/ oder mit GOTT vereiniget ſeyn/ eben Eins/ und nur ein Ding. Und weil eben derſelbe GOTT Vollkommen/ ja die Vollkommenheit ſelbſten iſt/ ſo iſt/ ihn zu beſitzen/ oder die reine Liebe zu beſitzen/ und die Vollkommenheit zu beſitzen/ eben auch ein Ding: GOTT zu beſitzen/ (oder wie Sanct Petrus redet) der Göttlichen Natur theilhafftig ſeyn/ welche nach Pauli Redens-Art/ verwandelt in daſſelbe Bild/ und uns mit GOtt zu einen Geiſt macht/ ſind ſo Augenſcheinlich nur ein Ding/ als Vergötterung/ Verwandelung/ Vereinigung/ daß auch die allereinfältigſten es gar wohl begreiffen können. Und iſts gleichviel/ was man für einen terminum erwehle unter dieſen/ damit anzumercken den Endzweck der Myſtiſchen Theologie/ welche S. Chatharina von Genua **eine reine Liebe**; die Abregé die **Vollkommenheit**; Johannes á Cruce, **die Vergötterung**/ nennen wird/ ohne dem geringſten Wiederſpruch/ und ohne der geringſten Veränderung der Welt/ wenigſtens für diejenigen/ welche verſtehen die Gültigkeit der terminorum. Weil unſer Autor aber ſie nicht verſtehet/ was

ſoll man denn für Werck machen von ſeinem Urtheil/ über die Myſtiſche Theologie?

19. Was nun anbetrifft den Verſtand der Sachen ſelbſt/ ſo iſt ihm die Myſtiſche Theologie und ihre Materien/wie er ſich ſelbſt deutlich gnug erkläret / ein tunckeles Hauß/ein unbekandtes Land/ Rätzel ꝛc. Und man will ihm wohl glauben / daß er in groſſe Furcht und Schwürigkeiten gefallen/ zu der Zeit/ da er ſich vorſetzte ein allgemeines Syſtema von dieſer Theologie zu machen. Es iſt wahr / daß er ſeine Leſer hie und da überreden will/ daß es nur die Furcht iſt ihnen Mühe und Arbeit zu verurſachen/ oder ſich ſelbſten Ungelegenheit zu machen/ die ihn zurücke hält/ die materien von dieſer Sache außzuführen/ und zu erklären/ damit ihr ſagen möchtet/ er verſtünde es aus dem Grunde/ wenn man ihn ſo reden höret: Aber er währe noch weniger ausgelachet worden/ wenn er nur frey hin geſtanden hätte/ daß er ſich gantz und gar nicht auff die Myſtiſche Theologie verſtünde/ weil er ſeinem Geſtändnüß nach ſie unwürdig gehalten/ einige Zeit an ihr zu verſpielen. So fort in der erſten definition, die er davon machen wollen / läſt er ſehen/das er gar wenig davon könne oder verſtehe. Die Myſtiſche Theologie/ ſagt er p.3. Iſt eine Kunſt vollkommen zu machen/ p. 7. Denn ſie iſt eine Kunſt/ die gantz im Thun beſtehet/ durch welche man die frommen Seelen ſuchet ſo fort in dieſem Leben anzuführen/ zu der innerlichen und vollkommenen

Ver-

Vereinigung mit der GOttheit. Die Myſtici ſind Meiſter in dieſer Wiſſenſchafft/ und alles zielet ab/ nicht allein zu der vollkommenen Bruder Liebe und zu der reinen Liebe/ ſondern zu einer wahrhafften Seeligkeit/ welche mit recht die alleröberſte und allerhöchſte kan genennet werden/ noch in dieſem gegenwärtigen Leben/ ohne auff das künfftige Seculum zu warten; Zum wahrhafften Zuſtande (ſagt er anderswo mehr als einmahl) Der verklährten. Man kan aus dem/ was ſchon hieroben zuvor geſagt worden/ ſehen/ daß dieſe letzte aſſertion nicht wahrhafftig ſey. So es aber der Author mit gutem Wiſſen der Myſtiſchen Theologie zurechnet/ ſo iſt er nicht auffrichtig: Wenn er ſie aber glaubet/ ſo läſt er ſehen/ daß er ſich nicht darauff verſtehe. Die Myſtiſche Theologie iſt nicht mehr eine Kunſt/ noch eine Wiſſenſchafft/ ſo wenig als das Geſichte/ das Gehöre/ die Liebe/ das Odem holen/ das natürliche Leben/ eine Kunſt oder Wiſſenſchafft iſt. Sie iſt eine übernatürliche Gabe GOTTES; Sie iſt ein geiſtliches Geſicht/ und eine Göttliche Liebe/ eingegoſſen durch den Heil. Geiſt/ in die Gemüther und Hertzen derjenigen/ welche ſich ihme in der inwendigen Schule übergeben/ da keine menſchliche Meiſter ihre Stim̃en hören kön̄en machen: Sie können wohl ihr Gutdüncken und ihre Reguln darüber geben/ wie unſer Autor ſagt: Aber das gehet nur die Mittel an/ dadurch man ſich

von denen Hindernüſſen loß machet / oder ſie verneidet / und ſich auffs Recht leget und begiebet / ohne das geringſte von der Weſentlichkeit der Sache ſelbſt zu wircken / und dieſes gibt ihnen darum mit nichten das Recht und die Macht / **daß ſie ſich nennen laſſen Meiſter in der Kunſt vollkommene zu machen:** Ein Titul von deſſen ruhmräthiger Anmaſſung ſie ſich hüten: Eben wie diejenigen / welche Mittel vorſchreiben um das organum des Geſichts von ſeinem Unrathe zu entledigen / ſich wohl fürſehen / daß ſie ſich nicht deswegen tituliren laſſen **Meiſter in der Kunſt ſehen zu machen / und noch vielweniger Meiſter des Lichts und Erleuchtung.** Sie können zwar ihre Reguln in Ordnung ſetzen / auch reden und ſchreiben von denen Würckungen GOttes / und der geiſtlichen Erfahrenheit / in guter Richtigkeit / und Syſtematicè. Aber das iſt darum nicht eine Myſtiſche Theologie / ſondern eine Syſtematiſche / nemlich ein äuſſerlicher Außdruck / der in ſich ſelbſten auſſer der Myſtiſchen Theologie / tod iſt / maſſen ſelbige ihren Nahmen der Syſtematiſchen nur impropriè leihet / alſo müſſen allerhand Art Sachen / die man abhandelt / leiden / daß ihre Nahmen uneigentlich denen Büchern gegeben worden / die davon Reden / und alſo könte ein ſolches Buch den Nahmen führē von dem **Natürlichen Leben** / welches in ſelbigem außgeführet währe / ohne daß darum das natürliche Leben eine Wiſſenſchafft ſey / und daß der Autor dieſes Buchs / Mei-

Meiſter ſey in ſolcher vermeinten Wiſſenſchafft. Man iſt etwas weitläufftig in dieſer Materie, damit diejenigen / welche Theologiam Myſticam erlernen wollen/ eine groſſe Unanſtändigkeit vermeiden und wiſſen mögen / daß man es nur gantz unvollkömmlich und impropriè in Büchern ſuche und finde/welche uns allezeit in der Blindheit ſitzen laſſen/ſo wir ſie nicht auch zugleich in GOtt/ in unſern Hertzen durch den Weg des Gebets mit ſuchen. JESUS Christus ſaget/ ſie werden alle von GOtt gelehret ſeyn/ und alle diejenigen/ welche ſolcher maſſen den Vater gehöret / und auch dermaſſen von ihm gelehret worden ſind/kommen zu mir. Wenn die Gottloſen oder Blinden dieſes eine Schwärmerey nennen/ ſo fürchtet euch nicht/ ſaget GOtt ſelbſten/ für der Schmach der Menſchen/ und laſſet euch nicht erſchrecken von ihren Läſterungen und Verfolgungen. Sondern höret mich vielmehr ihr/ die ihr kennet die wahre Gerechtigkeit / und die ihr mein Geſetz in euern Hertzen habt. Der Wurm wird dieſe Spötter nagen: Eine Seeligkeit wähhre es/ wenn es nicht der Wurm wäre / der nicht ſtirbet.

Joh. 6.

Eſ. 51.

20. Man kan ohne Mühe urtheilen/daß ein Menſch / der der Welt einen Syſtematiſchen Außzug mittheilen will/wovon es auch ſey/u. es hernach nicht thut/

thut/ weder ein gründliches Erkäntnüß/ noch ein warhafftiges Bild von der Sache ſelbſt habe. Wenn man den Syſtematiſchen Außzug/ welchen unſer Autor von der Myſtiſchen Theologie hat heraus geben wollen/ recht betrachtet/ kan man kein ander Urtheil fällen/ als obiges. Ich begehre nicht das Weſen deſſelben zu examiniren, noch die Sachen davon zu berühren/ ſondern will nur überhaupt etwas weniges anmercken. Seine Methode iſt/ nach der Arth und Weiſe/ wie er ſie tractiret und verſtehet/ die aller ungereimteſte von der Welt. Dieſe iſt/ ſagt er p. 15. daß man erſtlich den Endzweck der Kunſt oder der Wiſſenſchafft ſetze/ und dasjenige außlege/ was man thun will; hernach ſiehet man die Wege und die Reguln/ um dazu zugelangen. Dieſes ginge wohl hin/ wenn er dadurch verſtünde/ daß man flugs im Anfange mit zwey Worten/ und gleichſam in einem punct anmercken und zeigen muß/ das Ziel/ welches man ſich überhaupt fürgeſetzet. Solches iſt der Vernunfft gemäß/ denn man muß wenigſten groſſe wiſſen/ was man ſuchet/ und das Ziel/ wohin man trachtet; aber weitläufftig auszuführen anfangen/ und vom gröſten biß zum kleineſten dieſes Ziel zu erklären/ iſt eine ſehr groſſe Thorheit. Denn den Zweck einer Sache und derſelben Erfüllung läſt ſich nicht wohl begreiffen/ ohne nur durch denjenigen/ der davon die Anfänge und Mittel/ die Wege und den Fortgang geſehen und ihnen allen nachgefolget iſt. Und alſo muß dieſe weitläufftige Außführung und Erklärung

des Ziels für das letzte geſparet werden. Denn ſonſt verwirret man das Gemüthe der Anfänger/ wenn man ihnen ſo fort dieſe Erklärung fürleget. Dieſes iſt nun dasjenige/ ſo unſer Autor gethan/und womit er angefangen. Unter denen Wörtern **Vergötterung/ Verwandelung/ Leidendem Stande** **rc.** hat er vermeinet ſo fort anfangs dem gemeinen Volcke/ als Leuten/ die noch nichts darinnen verſtehen/ oder doch zum höchſten nur für Anfänger können gehalten werden/ die allerhöchſten Sachen unter allen/ die zu ihrem Stande ſich im geringſten nicht ſchicken/die allerletzte Sachen/die für diejenigen behalten ſind/ ſo faſt alles durchgangen und bey nahe zum Ziel kommen ſind/ zu erklähren. Hierzu wendet er an die erſten 48. paginas ſeines Buchs der Abregè Syſtematiqve, welches doch nur insgeſamt 70. Blätter in ſich hat/ hat alſo mit obgedachter Erklärung mehr als zwey Drittel vollgemacht. Und doch wird er nicht innen dieſer Verkehrtheit/ und bildet ſich ein/ daß ſeine Handlungen ſehr klug außgeſonnen ſeyn. Man **muß ſich nicht befremden laſſen/** ſagt er ſelbſt/ p.48 **daß wir weitläufftig geweſen ſeyn über dieſem** Articul, **denn ſelbiger iſt der Schlüſſel dieſes danckeln Hauſes.** Er hat die Krönung und den Gipffel des Hauſes/oder vielmehr das geheimeſte Cabinet und das allerinnerſte des Hauſes für den Schlüſſel gehalten: Was für ein Unverſtand iſt dieſes für einen Einführer/ uñ was für eine Verwirrung/ ja was für ein Ausſchweiff für Leute/ die da vermuthen ſind/ daß ſie ſolcher

maſ-

maſſen ſollen eingeführet werden! Es iſt auch nicht nöthig ſeine Leſer zu fragen/ob ſie ihren Geiſt verdunckelt und benebelt fühlen von ſeinen Anführungen? Ob dieſer Schlüſſel ihnen nicht unſichtbar ſey/ und ob es ihnen nicht düncke/ daß man ihnen lauter Rätzel anſchmiere. Wo der Autor damit auff ſolche Weiſe gehandelt/mit dem Fürſatz/ daß man der Geiſtlichen Sachen ſpotte/ und wo Er ſie alſo erkläret hat rücklings und umgekehret/ damit ſie möchten verſtoſſen und verworffen werden/ von denen die darinnen nichts als Finſternüß erſehen werden/ ſo hat er ſehr unrecht gethan. Aber es iſt gläublicher/daß er es aus Unwiſſenheit gethan/ und daß er im Grunde gar nicht verſtanden weder die Sache ſo er abhandeln wollen/ noch die Art und Weiſe/ die Reguln mit einer guten Methode auszuführen.

21. Aber alles dieſes iſt noch zu wenig / in Vergleichung der Abtheilungen / der Abzehlung/ und der abſonderlichen Erkärungen/der Mittel uud der Myſtiſchen Wege/ die er folgends gibt. Ich kan ohne Zuſatz verſichern /das für einen wol ſtudirten Manne/ und für einen ſolchen / der da meinet ein wohl regulirtes Bild / und eine richtige Abkürtzung/ ſo kurtz es auch ſeyn mag / zugeben ich nimmer geſehen einen verwirtern Klumpen/ als dieſe vermeinte Syſtematiſche Abkürtzung/ welche der Autor aus Barmhertzigkeit derjenigen Theologie leihen will/ davon jetzo die Frage: Es beſtehet aus lauter zuſammengepackten/ zerſtickten und verwirreter Weiſe zuſammen geſuchten Stücken/ da das Unterſte zu Oberſt gekehret iſt.

Laſt uns ſehen/ wie er die Materien anordnet/und in Capitel abtheilet.

Von der Myſtiſchen Theologie/ von Vergötterung/von dem leidenden Zuſtande/von dem vereinigenden Leben/ item/ von dem Reinigenden und Erleuchtenden; von der Beſchaulichkeit und Betrachtung/ von dem leidenden Gebet; Ob der leidende Zuſtand mit einer Tod-Sünde beſtehen kan: Das warhaffte Ziel aller Myſticorum iſt die Vergeſtaltung; Der Ertz-Biſchoff von Cammerich ſetzet ſeine Beſchaulichkeit in den Stand einer Himmliſchen Vollkoñenheit. Von der reinen unvortheilhafften Liebe: von der H. Gelaſſenheit. Von denen letzten Proben/von der Verlaſſung u. Auffopferung ſeines ewigen Heils/Schluß von der Myſtiſchen Theologie insgemein; Schlüſſe gegen etliche abſonderliche Lehr-Sätze der Myſtiſchen Theologie. Man könte denen Leſern nicht beſſer begreiffen machen (denen meine ich/ die ihnen noch keine Erkäntnüß von der Myſtiſchen Theologie eingebildet haben/) wie auch unſerm Autori ſeinen Mangel und confuſion, als wenn man ſich ihnen fürſtellete durch ein Gleichnüß/ das ſie begreiffen können. Betrachtet deswegen/ als wenn unſer Autor ihm eingebildet hätte/daß die Anatomici kein ordentliches Syſtema ihrer Kunſt hätten/ und daß er ihnen eines leiden wolte/ die Capitel aber und Abtheilungen

ohngefehr folgender Maſſen eintheilen wolte: Von der Anatomie des Menſchlichen Leibes/von dem Kopff und Füſſen/ von den Sehnen/ von dem Hertzen/Ferſen/und Eingeweide/ von dem Geſichte und Geſäſſe/ von der Sangvification, ob die Sangvificatio beſtehen kan mit einer tödlichen Wunde der Enthauptung. Das wahre Ziel aller natürlichen Verrichtungen iſt der chylus. Der Philoſorum Patriarch ſetzet den Urſprung der Seelen im Hertzen/ von der gereinigten Leber/ von denen Beinen/ von denen Schultern/ von dem oberſten Häutlein/ und von der Haut Abziehung des Leibes: Allgemeiner Schluß von der Anatomie, beſondere Schlüſſe wieder die verworrenen Anatomicos, und die ohne ein wohl geordnetes Syſtema ſeyn. Iſt dieſes nicht ihr Herren ein wohl regulirtes Syſtema, das da würdig iſt denen armen Anatomicis zur Leihung angebothen zu werden/die deſſen beraubet ſind. Die irregularitæt unſers Autoris und ſeiner vermeinten Abkürtzung des Myſtiſchen Syſtematis iſt nicht geringer / und könte nicht genauer imitiret zu werden; Es würde auch eine groſſe Eitelkeit ſeyn/ wenn kluge Leute ſich den Kopff zerbrechen wolten / eine Ordnung und Erklärung darinnen zuſuchen. So wenig als auch immer der

Autor davon gehabt/ hätte er doch wenigſtens ſeine Abtheilungen/ſie mögen auch ſo mangelhafft ſeyn als ſie immer wollen/ ein wenig beſſer in Ordnung bringen mögen/ maſſen es folgender oder denen gleicher maſſen hätte ſeyn können. **Von der Myſtiſchen Theologie/ und von dem dreyfachen Leben und Zuſtande/ von der Reinigung Erleuchtung und Vereinigung insgemein; Von der Betrachtung/ von dem leidenden Gebet/von dem leidenden Zuſtande/welcher auch Reinigend und Erleuchtend iſt/ von den Anfängen der reinen Liebe/ und die gar nicht eigennützig iſt: Von den Proben der Liebe/ von der Verläugnung und der Heil. Gelaſſenheit/ von der reinen Leibe in ihrer Vollkommenheit/ oder von der vollkommenen Vereinigung/ſonſten von der Verwandelung/Vergötterung.** &c. Auff dieſe Weiſe hätte noch eine Sache die andere Erörtern können. Und wenn die Leſer angefangen hätten mit einer richtigen Abmäſſung von dem jenigen/ welches der Ordnung nach das erſte und leichteſte iſt/ wären ſie alſo geſchickt geweſen das jenige zubegreiffen/ was von ſelbigem abhanget/ und allezeit viel ſchwerer iſt/ als der Anfang. Aber in der Unordnung/ da der Autor dieſe Sachen gelaſſen/ oder vielmehr in der Zerſtimmelung/ darinnen er dieſelben geſetzet hat/ und nach denen ſchrecklichen Gloſſen/ Außlegungen und Benennungen/ damit er ſie noch überladen und ver-

verunzieret hat/ in dem er ſie Außſchweiffungen/ thörichte Geſichter/ grauſame Gottloſigkeiten/ GOttes-Läſterungen/ GOttloſigkeiten im erſten Grad/ pure Schwermerey/ eine ſchreckliche Hoffarth/ Ketzerey/ und wie es ſonſt euch noch gefallen möchte/ betitult/ kan man nichts drinnen ſehen/ das einem Syſtemati, oder der Myſtiſchen Theologie gleich wäre. Es ſind nichts anders/ als elende Glieder/ die nicht kennbahr/ſondern von einem ſchönen Leibe abgeſondert/ insgeſamt beſudelt/ mit Koth und Blut verunehret/ und auff einem Unflaths vollen Miſthauffen der gantzen Welt zur Schau außgeleget. Man kan nichts Myſtiſches mehr darinnen mercken/ ohne nur etliche Lappen zeriſſener/ zerſtimmelter/ und übel zuſammengeſetzter Sprüche/ wie auch etliche Wörter und Außdrückungen hie und da außgeſtreuet/ und zwar auff eine ſolche Art/ daß der Haß in denenjenigen erwecket würde/ die dieſen ſchönen Leib niemahls geſehen haben/ item daß denen Myſticis Anlaß gegeben würde/ daß ſie bey Anſchauung dieſes ſcheußlichen und zerriſſenen äuſſeren Theils ihrer Theologie ausſchreyen müſſen/ wie Jacob that/ als man ihm die blutigen Lappen des Rocks ſeines Sohns Joſephs zeigte: Sehet da den zerriſſenen Rock meines Sohns Joſephs! Joſeph iſt auffgefreſſen/ eine böſe Beſtie hat ihn zerſtücket! Der Autor

hätte wohl gethan / wenn er keinem Menſchen Urſach gegeben hätte eine ſolche Vergleichung auff ihn zu machen/ welche ich nicht anders fürbringe/ als nur ihme einfältiglich zu zeigen / ohne Fürſatz/ damit eine beleidigende Außdeutung auff ihn zu machen/ der ich nichts liebers wünſche/als daß er ſich beſſere/und nicht daß er ergrimme/und noch weniger / daß er beharre und ſich ſtärcke in dieſem kläglichen Zorn und Erbitterung/ welche ihn getrieben/ ſich von den Materien auff die Perſonē der Mysticorum, und der Heiligen zu wenden. Die reineſten u. erleuchteſten Seelen/ welche vielleicht iemals auf dem Erdboden geweſen/ titulirt er Schwermer/ Erleuchtete von Spanien/ Geſichte Seher/ krancke Geiſter / für welche gut wäre/daß man ihnē für allen Dingen Nießwurtz eingebe/ und ſie zur Ader lieſſe / Leute eines böſen Kennzeichens und eines böſen Glaubens/ Heuchler und Lügner: Dieſe Arth zorniger Erhitzungen / welche die geringſten Advocaten und Zungen-Dreſcher nicht gebrauchen dürffen gegen ihren Wiederpart/ aus Furcht/ daß man ſie nicht von der Audienz Stube wegjage/ als die da nicht würdig ſind / daß ſie für ehrlichen Leuten reden ſollen: Stehen ſie/bitte ich euch/ wohl einem Theologo an/und gebühren ſie einem Richter in Myſtiſchen Sachen? Ich habe mich ſchon erkläret/ daß ich dieſe Sachen nicht gantz und gar unterſuchen/noch punct für punct fürſtellen will alles/ worinnen er ſich verſehen/ welches ſonſten un-

unzehlbar wäre. Ich laſſe es dem über / der eigentlich ein Buch hievon zuſchreiben ſich unternehmen wolte / da man ſich denn erholen könte. Ich will nur ein Wort ſagen von einem greulichen Flecken / dafür man erſchrecken muß / womit er doch den gantzen Leib der Myſticorum und die Myſtiſche Theologie überhaupt zu beſudeln ſuchet: Weil er dieſe unreine Maxime hat; daß der leidende Zuſtand/wie auch die reine Liebe ſich gar wohl ſtallen können mit den Tod-Sünden; daß ein Menſch ohne Glauben in GOTT verſchlungen werden könne: Daß ein Götzen Diener / ein Heyde / ein Ehebrecher / ein Hurer / in der Zahl der Leidenden ſeyn könne/auch wohl mit GOtt auff eine gar geheime Weiſe vereiniget werden. p. 143. oder vielmehr / wie er ſich p. 35. Erklähret: Daß eine Seele / die mit GOtt auffs innigſte vereiniget iſt / die mit ihm vermählet iſt / durch das Band einer allgewaltigen Liebe / und einer reinen Liebe / welche GOTT ſiehet auff eine anſchauende Arth / welche in GOTT eingeſencket / verſchlungen und vernichtet iſt / welche in dem allerhöchſten vollkommenen Weſen verwandelt und vergöttert iſt / noch in Tod-Sünden ſeyn könte. Alle dieſe Anklagungen und Außdrücke / ſind von der Natur des Syſtema-

tis Myſtici unſers Authoris, daß iſt / von den Gütern / ſo von ihm ſelbſt herkommen / und aus ihm gewachſen / die will er leihen / und nichts von allen dieſem iſt jemahls in denen Myſticis befunden worden. Aber was / ſagt er p. 142. findet man nicht dieſe Unreinigkeiten in denen wahrhafftigen Myſticis? Nein man findet ſie nicht; Und was bedeutet denn / fähret er fort / was die Prælaten in ihrer declaration ſagen / nach der Meynung der Heil. Thereſiæ, nach denen Erklährungen des Johannis à Jeſu, und nach denen Urtheilen des Jocobi Alvarez de Pas, und des Heil. Franciſci von Sales, und vieler andern / welche lehren / daß der leidende Stand und das leidende Gebeth / mit der Tod-Sünde beſtehen könne? Dieſes bedeutet erſtlich / daß man die Schrifft-Oerter ſo laſſen muß / wie man ſie findet / ohne ſie zu verfälſchen: Denn in dieſer findet man nimmer die Redens-Arth des leidenden Standes / ſondern allein das Gebeth der Ruhe / dieſes bedeutet noch mehr / daß GOtt bißweilen die gröſten Sünder zu bewegen und zu ſich zu bekehren / ſie bißweilen mit etwas übernatürlichem Licht beſtrahle / und mit etlichen Göttlichen Gedancken / wozu ſie nicht das geringſte contribuiren / durch ihre Wirckſamkeit: Und daß GOtt in ihnen dasjenige vielmahl könne wiederholen / oder gar auff eine

Zeitlang laſſen; Und ich glaube nicht/ daß unſer Autor dieſem zu wieder ſeyn wird. Aber daß machet noch keinen Zuſtand/ und noch weniger einen leidenden Zuſtand/ von geheimer Vereinigung/ und von reiner Liebe der Myſticorum. Dieſes nennet man Gnaden des auſſerordentlichen Ruffs/ und nicht Gnaden der Vereinigung. Hieraus kan man ſehen/ daß die Beſchuldigung unſers Authoris gantz nichtig ſey/ ja er vernichtet ſie ſelbſten. Deñ anderswo ſagt er von denen Myſticis und ihrer Theologie, daß ſie zum Grunde ſetzen den Stand/ ohne Sünde zu ſeyn/ und die Freyheit/ daß man keiner Verſuchung mehr unterworffen ſey p. 21. Man muß geſtehen/ ſagt er/ (p. 38.) Daß nach denen Grund-Sätzen der Myſticorum ſie glauben müſſen/ daß die Beſchauendē nicht allein in keiner Tod-Sünde ſeyn/ ſondern auch gantz nicht mehr darein fallen können. Noch zehen Zeilen weiter hinunter/ eignet er ihnen einen gewiſſen Zuſtand zu/ desgleichen eine Arth der Vereinigung mit GOTT/ welcher die Beſchaulichen denen Heiligen gantz gleich machet/ die im Himmel ſind/ und p. 41. daß die Seeligen im Himmel nichts mehr haben könten. Ein Zuſtand (p. 45.) in welchem die Seele nichts mehr hat/ das ihr eigen ſey/ keinen eigenen Willen mehr/ keine Geſtalt/ ſondern ſie hat alle Geſtalten in gleichem Gewicht/ welche

ihr die Gnade zukommen läſſet. Hat man noch mehr vonnöthen ihn hierüber durch ſich ſelbſt zu refutiren? Aber die Anklage ſchiene ihm allzuſchöne/ daß er ſie ſo bald ſolte fahren laſſen/ ohne daß er ſich nicht hätte bemühen ſollen/ dieſelbe durch einen andern Orth wieder zu etabiliren. Er ſagt/ daß Milinos in ſeinem Geiſtlichen Wegweiſer alle Arthen der Unreinigkeiten und des Greuels gelehret habe/ hernach gibt er zu verſtehen/ daß es Folgereyen ſeyn/ welche von denen principiis und der Lehre der Myſticorum herrühren. Molinos, ſagt er/ p. 144. hat ſehr wohl geurtheilet/ und iſt dem Wege nachgegangen/ den ihm die Myſtici gezeiget oder eröffnet/ und folglich hat er geirret. Wir könten Augenſcheinlich ſehen/ daß der Quietiſumus (dieſes iſt der Greuel/ welchen er dem Molinos beymiſſet) nichts anders iſt/ als die Myſtiſche Theologie ein wenig zu hoch getrieben/ durch Leute/ welche ein wenig zu geſchwinde gewandelt haben/ auff einem ſchon gantz gebähneten Wege. Unſer Autor iſt ein wunderbahrer Beweiſer: Er bekennet zuvor/ daß nach der Myſticorum Principiis, ſie weder ſeyn noch fallen können in Tod-Sünden/ und unterdeſſen kan er doch Augenſcheinlich darthun/ daß wenn man ein wenig zugeſchwinde Wandelt in ihrem ſchon gantz gebähnten Wege/ ſo wird man in allerhand Greuel fallen. Wenn das iſt/ ſo muß er eine Arth Tages

und

und Augenſcheines haben / die andere nicht haben. Indeſſen wie er nichts probiret / und nur beym Dräuen beſtehen bleibet / oder höchſtens bey einer einfältigen Erklärung / ſo kan mans auch dabey laſſen / biß er die That ſelbſt Augenſcheinlich darthue.

21. Nichts deſtoweniger weil er vermeinet hat / des Molinosii Geiſtlichen Wegweiſers ſich zur Verdam̃ung der Myſticorum zu bedienen / ſo gibt mir dieſes Gelegenheit an die Hand / denen Leſern einige Reflexiones zu geben / über dem Eindruck / den er ihnen davon hat geben wollen / eben wie von den Myſticis und ihrem Syſtemate, und mercket / daß man anietzo hier nicht frage nach denen fürſtellungē / welche man ihm zueignet / auch nicht nach ſeinen unbekantē Briefē / auch nicht nach ſeiner Conduite oder ſeinen abſonderlichen Meinungen / ſondern nur einzig und allein nach ſeinem Buche / und was darinnen enthalten / welches unſer Autor in drey Haupt-Punckt gebracht / welche er doch wohl 100. mahl wiederholet / eine ſolche Begierde hat er dieſelbe wol ein zu blauen. Dieſe drey Haup-Punckte ſeyn: **Die Unwürckung / oder nicht Würckſamkeit** (inaction) **die Nichtbeobachtung oder die Unachtſamkeit** / (inattention) **und die Zulaſſung allerhand Unreinigkeiten und Laſter.** Welches 3. Chimæren ſeyn / die gantz und gar nicht in dieſem Buche zu finden ſind / wohl aber deren Gegentheil. Man ſiehet wohl darinnen / daß denen Perſonen / die durch ihre eigene Vernunfft und Wirckſamkeit genug gewircket / und die GOtt zum Gebet der Beſchaulichkeit ziehet / ſehr gut ſey / daß wenn

ſie

ſie ſich wollen auff dieſe Ubung legen/ ſie ihre Wirckſamkeit verläugnen müſſen/ auch nicht mehr auffmerckſam ſeyn auff viel Bilder und Vernunfft Schlüſſe unſers Geiſtes/ noch auff die Bewegungen der Einbildung der eigenen Begierde/ des eigenen Willens/ ja nicht einmahl/ ſo viel mans verhüten kan/ auff die Verſuchungen/ und auff die Gedancken/ welche der Feind erwecket. Da habt ihr die Unwirckſamkeit/ und die nicht Achthabung/ welche er denen Anfangenden und ſeinen Schülern recommendiret: Aber daß ſie keine Wirckſamkeit der Auffmerckſamkeit zu GOtt haben dürffen/ noch eine Würckung der Begierde zur Liebe/ der Hoffnung/ der Demuth/ Unterthänigkeit/ Gedult/ der Abkehrung von denen Verſuchungen/ und von dem Wiederſtande ihnen beyzuſtimmen/ und ſie zu vollführen/ wie der Autor vermeinet die Leſer zu bereden/ indem er allezeit ſinget auch wiederſinget: **Keine Auffmerckung/ keine Wercke/ keine Begierde/ ohne Gedancken/ ohne Bemühung/ nichts von dieſem/ nichts von jenem/ iſt die Auslöſchung aller Frömmigkeit;** Deſſen Wiederſpiel findet ſich klärer als der Tag faſt in allen Blättern des Geiſtlichen Wegweiſers/ zum Exempel/ was die Wercke oder Geiſtliche Handlungen der Seelen betrifft/ ſo erkennet er ſie für gültig. p. 4. 5. 6. 8. 17. 32. 49. 52. 67. 73. 85 164. 166. 182. 183. &c. Was die Auffmerckſamkeit anbelanget/ p. 8. 18. 52. 85. 155. 256. ꝛc. daß man mit denen Verführungen und Verſuchungen nicht übereinſtimmen muß. p. 42. 48. 60. 117. 259. daß man

man dieſer Ubereinſtimmung und Vollbringung wiederſtehen muß/ p. 7. 32. 43. 44. 49. 53. 63. ꝛc. ſie beſtreiten / unbeweglich bleiben / und ſie endlich überwinden muß/ p. 43. 45. 143. 181. 185. 202. Und dieſes durch eine auswendige und inwendige Tödtung/ in dem man ſeinen Sinnen ſtirbt / und ſich tödtet in allen Sachen und zu aller Stunde/ p. 161. 176. 181. 195. 203. ꝛc. Ich muß mich vergnügen nur einfältiger Weiſe etliche wenige Blätter anzumercken. Ich ſchreibe eine Vorrede/ und berühre dieſen Artieul darinnen nur gleichſam als von ohngefähr: So ich aber ein wenig weitläufftig alle Oerther/ die dieſes beſchuldigte Buch rechtfertigen/herfürbringen ſolte / welches/ wie unſer Autor redet/lehren ſoll/ daß die Frommen die abſcheuligſten Laſter begehen können/ darinnen unterliegen/ ſie vollziehen/ GOtt würcklich läſtern/ Hurerey begehen/ und ſolches klärer als den Tag (p. 110. 111. 112.) halte ich dafür / daß man keinen redlichen Menſchen in der Welt finden würde/ der ſich enthalten könte/ die Erzehlungen unſers Authoris, ob hätte er dieſe Greuel in dem unſchuldigen gefunden/ nicht für verfluchte Schmachreden/ daß ich nicht ärgers ſage/ zuhalten/ ſo wenig man auch ſelbige gegen ſeine extracten hält/ kan man doch Handgreifflich vernehmen/ daß niemahls eine untreuere/ oder gifftigere (man halte mir dieſes Wort zu gute) Erzehlung oder Urtheil ſey vorgebracht worden/ da das Gegengifft faſt allezeit ſich an dem Orth/und an dem Blate/welches er citiret/ befindet. Ich ſage ſolches / weil ich gnugſa-

me

me Proben davon gethan habe. Ich erinnere noch einmahl/ daß ich hiervon nichts anders handele/ als einzig und allein vom Buch des Geiſtlichen Wegweiſers: Denn was die Perſon des Molinos anbetrifft/ und was er ſonſten anderswo mag gedacht oder nicht gedacht/ verdienet oder nicht verdienet haben/ will ich weder ſein Ankläger/noch Verantworter / weder ſein Richter / noch ein einfältiger Meiner ſeyn/ überlaſſe alles dem Gerichte GOttes und der Vorſorge derer / welche damit haben zuſchaffen haben wollen. Was aber ſein Buch anbelanget / ſo habe ich und die gantze Welt nichts als ſchönes darinnen geſehen: Und ich bin faſt aus mir ſelbſten / wie daß ein Schreiber / der niemahls etwas geſchrieben/ ſo nur mit dreyen Blättern dieſes Buchs zuvergleichen wäre / ſich unterſtehen dürffen / ich will nicht ſagen ihn auffs neue zuverachten/ ſondern ihn vor dem Angeſichte der gantzen Welt / zu einer Höllen-Bude zu machen/ und den Autorem dieſes Buchs / der ihn doch nichts zu leide gethan / und den er nicht einmal gekant hat/ als einen falſchen Lehrer/ als einen unreinen Myſticum, und als einen Heuchler auszuſchreyen / auff die ſchmählichſte und bitterſte Weiſe von der Welt; Er ſoll aber hieneben wiſſen/ daß in ſeinem Urtheil gegen Selbigen hundertmal mehr Umbwege ſind/ als er in dem übrigen Theil ſeines Buchs denen Prälaten mit groſſer Bitterkeit auffbürdet/und ſolches mit den allerſchimpflichſten Redens-Arthen einer tieffen Boßheit/ Verkehrtheit und tieff verfinſterten Miſſethat

ſethat/ ſchröcklicher und närriſcher Wiederſprechungen/ eines böſen Glaubens/ eines gantz verderbten Menſchen von Boßheit und Falſchheit: Und alles/ was die grimmigſten Gemüths-Regungen immer einblaſen können. Deswegen hätte er wohl von Nöthen/ daß er ihme ſelbſt eine Predigt hielte über die Worte Pauli: O Menſch du biſt nicht zu entſchuldigen/ denn worinnen du einen andern richteſt/ darinnen Verdammeſt du dich ſelbſt/ weil du/ der du richteſt eben daſſelbe begeheſt. Und meineſtu/ o Menſch/ der du alſo richteſt diejenigen/ ſo dieſe Dinge begehen/ ſie aber doch ſelbſt begeheſt/ daß du dem Gericht GOttes entlauffen werdeſt. Der HERR verleihe ihm Gnade/ daß er aus den Worten dieſes Apoſtels Nutzen ſchöpffen möge.

23. Aber ich werde müde/ über einer ſo unangenehmen Materie/ die an ſich ſelbſten Niemanden erbauen kan. Nichtsdeſtoweniger/ wie dieſes die Welt verhindern kan/ daß ſie ihre Seelen nicht verletzen/ und GOtt beleidigen/ indem ſie ihr Urtheil/ was Göttliche Sachen anbelanget/ des Autoris ſeinem gleich machen wolten/ welches er deswegen der Welt öffentlich fürgeſtellet; Alſo gereuet es mich auch im geringſten nicht/ daß ich biß hieher umb eines ſo nützlichen Endzwecks wegen/ angemercket habe die Unordnungen des Hertzens und des Geiſtes/ die da machen/ daß man ihn als ein

einen unzulåßigen Richter über die Myſtiſchen Sachen und Autores betrachtet. Jch will mit etlichen Anmerckungen endigen/ die geſchickt ſeyn mögen/ die Warheit dieſes Schluſſes zubefeſtigen/ indem ich ſehen mache/ wie dieſe Unordnungen des Authoris ihn zu ſolcher Weiſe zu verfahren gebracht/ die ſich gantz nicht ſchicken zu der qvalitæt eines Richters/ und zu der Gültigkeit eines rechtmäßigen Urtheils.

24. Die erſte iſt/ die allerheiligſten und ernſthaffteſte Sachen gantz lächerlich und ſpöttlich aufzuziehen/ zum Exempel: Die liebe GOttes iſt eine Sache an ſich ſo Heilig/ und einer ſo tieffen/ ja der höchſten Ehrerbietigkeit würdig/ daß man nimmermehr Spottweiſe ſo viel Wörter zuſammen ſuchen ſolte/ wo ſie eingehe/ und noch dazu anfügen/ wie unſer Autor die Spötterey: **Die Liebe geget ein durch alles/ die Liebe und der Verliebte gehen ein durch alles in dieſer Wiſſenſchafft** (p. 33. 99.) Und was GOTT ſonſt geſuchet/ als daß die Liebe durch alles gehe/ in dem er uns verſichert/ daß das gantze Geſetz und alle Propheten auf die Liebe gehen und davon dependiren? Und St. Johannes/ der die Liebe faſt in alle Verſe ſeiner Epiſteln eingehen läſſet? Jſt dieſes nicht ſo wohl der Anfang als der Endzweck unſerer Erſchaffung? Und wenn etliche/ durch übelen Verſtand/ dieſe reine Liebe wolten ſtallen mit einem Stande/ da ſie in Vollenkommenheit ſich nicht finden laſſen könte/ als da würde ſeyn der Zuſtand dieſes Lebens/ wird man deshalben noch nicht befuget ſeyn/ ſeine Anbetenswürdige Gegen

genwarth / die hienieden erwartet wird vor Mahr-
lein und Ebentheuer zuhalten: Ich ſetze noch hin-
zu / daß derjenige / welcher / wie unſer Autor für
gewiß ausgeben darff / daß ſolch ein groſſes Guth
nicht geſchehen werde / ſo lange wir noch auff Er-
den ſeyn werden / ſich aus eigener Macht
zum Unglücks Propheten auffrichtet. Er ſoll a-
ber wiſſen / daß ſein Credit, was Prophezeihungen
anbetrifft / ſo ſchlecht iſt / und ſo verringert / daß
man ihm auff ſein Wort nicht trauen darff / und
daß man ſich lieber beziehen will auff das / ſo uns die
wahrhafftigen Propheten ſchon erkläret haben /
welche uns ſagen / daß das heilige Volck / wel-
ches GOTT ihme in den letzten Tagen ſam-
len will / ein Volck ſeyn wird eines freyen
Willens / ſich zu GOtt von gantzem Her-
tzen zubekehren / und von gantzer Seelen /
daß es GOTT ſeinen Bräutigam und
Ehemann nennen werde / und daß ſeine
Seele ſeine Freude gründlich und vollkom-
men in GOtt ſetzen werde. Daß GOtt von
ſeiner Seiten ſich mit ihm verloben werde
in Gerechtigkeit / und ſich über ihn freuen
mit einer Freude / wie ſich freuet ein Bräu-
tigam über ſeine Braut. ꝛc. Iſt denn dieſes
alles nun eine Beſchreibung einer vortheilhafftigen
Lohn-Liebe / oder vielmehr eine Beſchreibung einer
Bekehrungs-Zeit / da die reine Liebe GOttes re-
gieren wird in erwehlten Seelen? Da nun dieſes
letztere wahr iſt / was iſts denn für eine Verwegen-

heit/ einer von GOtt verheiſſenen Geſchehung/die alſo ohnfehlbahr gewiß ſich zutragen ſollen/ den ſpöttlichen Nahmen eines Ebentheuers und eines Mährleins zu geben? Eben dieſes ſage ich von der Lehre der Myſticorum, da ſie vorgeben/man müſſe GOtt in ſich und auſſer ſich walten und in allen Dingen nach ſeinem Wohlgefallen handeln laſſen; Dieſe Lehre iſt ſo Heilig/ und der gantzen Schrifft/ denen Pſalmen/ Jeſaiä/ denen Unterweiſungen JEſu Chriſti/ ſo gleichförmig/ welcher will/ daß man auff die lebendige Waſſer/ die von ihm kommen/warten ſoll/ welcher auch in ſo weit ſeinen Jüngern nicht zu meditiren anbefohlen hat/ ſondern daß ſie den Geiſt in ihnen ſolten reden laſſen: Des Heil. Pauli/ welcher unſer eigen Begehren für Schwachheiten hält/ und ſaget/ daß wir nicht beten können/ wie wir ſollen/ ſondern daß der Geiſt GOttes allein wiſſe/ mache und kenne das Seufftzen/ das Begehren/ und unausſprechliche Bitten/ welches er ſelbſt in denen Hertzen nach dem Willen GOttes wircket und herfürbringet: Solte/ ſage ich/ dieſe Lehre ſo höniſch und ſpöttiſch auffgezogen werden/ unter der Redens-Arth/ GOTT nur machen laſſen/ mit denen Myſticis: GOtt nur machen laſſen mit denen Qvietiſten? Und warum nicht auch/ Gott nur machen laſſen mit denen Calviniſten/ die ſchon lange Zeit für denen Qvietiſten geſungen/ und noch vielmahl ſingen werden:

**Laß GOtt nur machen/ warte auff ihn und habe du keine Bekümmernüß. Pſalm. 37.**

Vielleicht aber ſehen ſie lieber die Verſe des Conrarts, als die des Marots.

**Laſſe ihn machen: gib acht auff das was er ordnet.**

Die auch in ihrem Catechiſmo ſagen ſ. 26. Wir müſſen unſere eigene Wercke auffhören laſſen/ damit der HErr in uns würcken möge. Dieſemnach/ ſtehet es nun wohl einem ernſthafften Manne/ der ſo offte darüber geprediget / und andern dieſe Worte zur Ehre GOttes zu ſingen vorgeſchrieben hat/an/ daß er ſie nun zum Lachen dienen laſſe/ und zum Sprüchwort / indem er ſagt: **daß machen laſſen der Quietiſten**/ da er doch wohl weiß/ daß man garſtige und unehrbahre Gedancken darunter einwickelt/ um ſich damit zu erluſtigen. Ein Richter/ und noch dazu ein Myſtiſcher Richter / ſolte der nicht ernſthaffter und beſcheidener ſeyn als ſo/und ſolte er nicht vielmehr ſeine unvernünfftige Ubereilung gegen der Sachen / in welcher er ein zulåßiger Richter ſeyn will / verborgen haben?

25. Noch eine andere ſehr irrige Arth zu handeln / und die allenthalben in dem Wercklein unſers Autoris die Oberhand hat / iſt/ daß er die Zuſtände verwirret / wie auch die Stuffen der Zuſtände/ in allen Geiſtlichen Wegen/ und dem einen zueignet / was dem andern zukomt/die darin-

nen ſehr unterſchieden ſeyn. Das jenige/ was die Myſtici Autores geſagt haben in Vergleichung mit dem Zuſtande der Weitgekommenen/ ja ſelbſt der Vollkommenen/ das wil er verſtanden haben/ daß es eine Gleichnůß habe mit denen Anfängern/ ja ſelbſt mit denen Welt-Leuten/ welchen er es auch/ eben ſo nach ihrem eigenen Zuſtande/ wie ſie davon gedencken/ und in ihnen es fühlen/ davon zu Urtheilen fürleget / gleichwie er thut;

Er thut als ein Menſch/ der nicht gewuſt hat von der Weiſe auff Academien zu lernen/ und einmahl ohngefehr ins Auditorium hinein gehet / da man lieſet/ vor dieſer neuen methode gantz erſtarret/ deswegen alſo fort hingehen/ und die kleinen Kinder/ ſo noch in denen Schulen leſen und ſchreiben lernen/ damit erſchrecken wolte; So würde er ohngefähr unſerm Autori nach zuahmen ſagen müſſen: Die Academie iſt ein Orth/ da man auff eine wunderliche Arth zu lehren und zu unterweiſen vermeinet; Ihr ſehet daſelbſt groſſe Schůler gantz müſſig ſtehen oder ſitzen/ die wie die Bild-Säulen nichts wircken/ ſie halten ſich gantz Stille ohne **Wirckſamkeit/ ohne Hurtigkeit/ ohne einige Bemühung** / ohne Bücher / ohne Leſen/ ohne Geſang / ohne Pappier/ Tinte/ Schrifft/ ohne Mutterſprache / ohne Diſcurs und Reden/ ſondern es iſt bey allen ein Stillſchweigen: Sie mercken nur leidentlich auff einem Manne/ der ein wenig höher ſtehet / als ſie / der ihnen nichts anders fürſaget/ als barbariſche/ fremde u. wilde Sprache

und lauter ungereimt Zeug und Sachen / davon ihr nichts begreiffen könnet / und ſie laſſen ihn machen und ſagen alles was er will / ohne daß ſie weder die Hände noch die Zunge gebrauchen. Dieſe armſelige Weiſe zu lehren / gehet nur auff den Untergang alles Leſens und aller Schrifft / es iſt die Verlöſchung und Vertilgung aller unſerer Schulen ꝛc. Dieſe arme Kinder / die von dieſen Sachen nichts anders urtheilen würden / als nach ihrem Zuſtande / und nach ihrer gewöhnlichen Weiſe zu lernen / die da allezeit wirckend und bewegend iſt / auff Bücher und Pappier / würden ſehr hefftig beſtürtzt werden über dieſer neuen methode, und ſich nicht enthalten können / dieſe einen groſſen Abſcheu dafür zu bekommen / jene aber es für lauter Narrentheidung zu halten. Die verſtändigſten würden ſich vergnügen zu lachen / ſo wohl über dem Redner / als auch über ſeine kindiſche Rede.

26. Die dritte allgemeine Unrichtigkeit in ſeiner Manier zu richten betrifft ſeine Schlüſſe: Er machet ſie ohne vorhergehende Sätze und ohne principiis, oder nach ſolchen principiis die entweder nicht gnugſam ſeyn / oder auch denen Schlüſſen ſelbſt entgegen ſprechen; Oder indem er ſo wohl dem Evangelio / als auch ſeinen eigenen Sätzen / die er ihm ſelbſt auffgerichtet / wiederſpricht. Man überläſſet einem ieglichen / dem ſein Buch zu examiniren beliebet / ſeine abſonderliche Schlüſſe / welche er wieder etliche Lehr-Sätze der Myſtiſchen Theologie machet. Wir wollen nur gleichſam im Vorbey-

gehn/ ſeine acht Schlüſſe wider die Myſtiſche Theologie insgemein beſehen.

Der erſte und der ſiebende iſt ſo wohl wider die Lehre des Evangelii/ als wider die Myſtiſche Theologie: Denn das Evangelium iſt die Pforte des Lebens aber ſehr enge/und wird von wenigen Perſonen durchſchritten / maſſen nichts iſt/ ſo einen mehr zurücke hält/ als die Lehre vom Creutz/ und von der ſtetigen Verläugnung ſeiner ſelbſt. Der andere würde ſehr gottloß ſeyn/ wenn er alles das für Schwermerey halten wolte / was man Offenbahrungen nennet/ item Mittheilungen des Geiſtes GOttes: Er wiederſpricht ſelbſt ſeinem principio: Denn er hat die Offenbahrungen der Schäfferin von Creta/der kleinen Propheten ausm Delphinat, der groſſen Propheten und Prophetinnen in Böhmen und Mähren/zu tauſenden zugeſtanden/welche (daß ich ſeine eigene Worte wiederhole) mehr Geſichter und Entzückungen gehabt / als die heil. Propheten und Apoſtel insgeſamt nicht gehabt haben. So erwartet er deren auch annoch/ (p. 82.) zur Wiederauffrichtung ſeiner Secte. Iſt denn das nicht ein Haupt-Fehler an einem Richter/ der ein Urtheil abfaſt / ſich wegern einige Sachen zu glauben / deren er anderswo gantze Millionen zuläſt/daß ich nicht noch was ungereimters ſage? Sein dritter und achter Schluß widerſprechen denen vorigen. Er ſchlieſſet / daß die Myſtiſche Theologie eine Qvelle ſey der Hoffart / und daß ſie indirectè auff den Untergang der Tugenden abziele / an ſtatt/ daß er gantz das Widerſpiel ſchlieſſen ſolte/weiln das da

man kein ander mich hat als das von GOtt / die Heiligkeit / die reine Liebe / nichts anders ſind als die bloſſe Demuth / und die Qvelle der reineſten Tugend / wie die principia hieoben es darthun. Sein ſechſter Schluß / daß die Myſtiſche Theologie übel ausgedacht / und ohne ſyſtemate &c. præmittiret nichts anders als ſeine Unwiſſenheit. Sein vierdter und fünffter Schluß haben gantz nichts / wenn das nicht wahr iſt / was er zuvoraus als gewiß ſaget / nehmlich / daß einer ſage / er ſey GOtt / oder eben ſo viel als GOtt / oder doch wenigſtens ein Prophete und ein Mann von Offenbahrungen / welches er doch nicht bewieſen hat.

Man handelt daſelbſt von denen Beſchauern und myſticis, wie auch von vielen heiligen Perſonen / deren Leben gelahrte Leute in vielen groſſen Büchern vorgeſtellet haben. Dieſe Perſonen ſind ſchon vor vielen ſeculis geſtorben / wie auch diejenigen / ſo ſie geſehen haben. Wir haben nichts mehr von ihnen übrig / als die Schrifften und Zeugniſſe / ſo diejenigen / ſo zu ihrer Zeit gelebet / von ihnen gemacht haben. Alle berichten / daß dieſe Leute der Welt entſaget / und ſich GOtt in einem heiligen und erbaulichen Lebens-Wandel ergeben haben / und daß GOtt ihnen auch ſonderliche und gantz göttliche Gnaden ausgetheilet hätte. Ihre Schrifften ſagen eben das. Unſer Myſtiſcher Richter kan natürlicher Weiſe nichts anders haben / als dieſe Berichte und Zeugniſſe / darüber ſein Urtheil zu fällen. Sehet indeſſen ſein Urtheil davon im 5ten Schluß / und ein Theil des 4ten wider die Myſtiſche Theolo-

gie: Unſer fünffter Schluß wider die Myſtiſche Theologie iſt/ daß die meiſten Beſchauer und Myſtici Heuchler und Lügner geweſen/ die gar nicht gefühlet haben/ was ſie gefühlet zu haben geſaget. Und in dem 4ten Schluß: Alle die Heiligen/ deren Leben Bollandus und Henſchenius zuſammen geſucht/ waren Heuchler oder Geſichtſeher/ es iſt mehr als zu gewiß/ daß die meiſten unter ihnen eines ſehr böſen Schlages/ und eines ſehr böſen Glaubens geweſen. Mercket/ weil alle euſſerliche Berichte ſehr günſtig waren/ will der Autor von innerlichen urtheilen/ ihre Hertzen und Meinungen unterſuchen/ nicht allein/ ob ſie betrogen/ und Geſichtſeher geweſt wären/ ſondern ob ſie mit Fürſatz/ Betrüger/ Heuchler/ eines böſen Glaubens/ Lügner in denen Sachen/ die ſie gefühlet haben/ geweſt ſeyn. Ich frage alle vernünfftige Menſchen/ ob ein andrer als GOtt/ der allein ein Hertzens-Kündiger iſt/ dieſes wiſſen/ und ein widriges Urtheil wider einen von auſſen gethanen Bericht fällen kan? Unterdeſſen darff unſer Autor ſich dennoch unterſtehen/ auff den Thron des Allerhöchſten zu ſteigen/ und zu richten/ daß ſo viel heilige Seelen in ihrem innwendigen nur Heuchler geweſen/ Leute von falſchen Glauben und einer böſen Treue/ auch Lügner. Ich kan mir aber dannenhero

nenhero nicht einbilden / weder daß er glaube / daß ein GOtt ſey / noch daß er dencke / daß GOtt ihme das innwendige der Seelen geöffnet / oder daß er ihme offenbahret / wie weit und wie hoch ſich ſeine Gnade und Mittheilung erſtrecken köñen/oder nicht. Dieſes iſt noch mehr als ſich ſelbſt zum Beſchauer und zum myſticum erhöhen / und ſich über alle Heiligen erheben. Das beſte Mittel/ dieſen ſo närriſchen Schlüſſen einige Farbe anzuſtreichen / iſts/ daß er erkenne / daß ſein Gemüths-Trieb / und die Finſterniß ihn dermaſſen eingenommen haben/ daß er ſelbſt nicht wiſſen kan / was er ſaget: Und ſolcher wird ihn in den Zuſtand ſetzen / theilhafftig werden zu können des Gebets JEſu Chriſti / und derer / gegen welche er ſich verſündiget hat: **Vergib ihm demnach HErr / denn er weiß nicht / was er thut.**

27. Unſer Autor hat noch eine vierdte Weiſe an ſich / zu handeln / welche nicht ſo wohl wider andere / als wider ihn ſelbſten iſt / nehmlich mit Widerſprechungen zu verfahren / die bißweilen ſo offt ſind / daß man ſie in ſeinem Buche faſt alle fünff Zeilen findet: Zum Exempel p. 26. ſeines Tractats ſtehen fünff Zeilen / welche zwey contradictiones in ſich haben: **In der Beſchaulichkeit dencket man an nichts / eigentlich zu reden / man ſiehet nichts:** Er fähret fort in folgender contradiction: **Man hat von denen Eigenſchafften GOttes ſelbſt / von dem Geheim-**

niß des Glaubens / und von der Menſch-werdung des Worts nichts / als allgemeine ideas, gantz verwirret und ohne Unterſcheid. **Nichts** und **Etwas** ſind hier die contradicti-ones. Allgemeine ideen, die verworren und ohne Unterſcheid ſeyn / ſind etwas; Man hat ſie / ſagt der Autor in der Beſchaulichkeit: So hat man denn etwas / und man dencket an etwas / und unterdeſſen ſaget er / **man gedencket / eigentl. zu reden / an nichts.** Sein Buch iſt ſeltzam / wegen dieſer recht ſonderlichen Eigenſchafft / weil er in allen bey nahe ſich ſelbſt widerleget. Und ich wolte nur / daß man den Inhalt deſſen / ſo er geſtehet in der eintzigen 82-ſten pagina mit denen 6. Zeilen voriger u. folgender Seite vergliche / um ihn / ohngeachtet ſeiner reſtri-ctionen, durch die er ſich in Sicherheit zu ſetzen vermeinet hat / gantz und gar über einen Hauffen zu werffen. Erwartet demnach allhier nicht die Herzehlung ſeiner unzehlbahren contradictionen / ſondern nur einige Exempel. Wir haben allbe-reits oben ſeine Widerſprechungen in Sachen Rusbrochs vernommen / wie auch in der Sache der Myſtiſchen Theologie, num. 21. Man mercket eben dergleichen an / in Sachen der myſtiſchen Per-ſonen / der Heiligen / und der Beſchauung: Sehet hier noch einige andere Exempel.

Wir ſehen ſo fort ſeinen 5ten Schluß wider die myſticos, in welchem folgende contradiction p. 89. ſtehet. **Es düncket einem / ob hätten die**

myſtici

myſtici eine gute Abſicht gehabt. Ein Heuchler / ein Lügner / eines falſchen Glaubens zu ſeyn / und eine gute intention zu haben: Gar gewiß das eine zu ſeyn / und doch ſich bedüncken laſſen / als wäre das andere; Stimmen dieſe Sachen eurer Meinung nach überein?

Hier habt ihr noch eine andere pag. 85. Wir bemühen uns / die Menſchen abzumahnen von denen Eitelkeiten der Welt / indem man ſie verliebt macht / in die Schöne des Paradieſes / und man will uns doch (durch die Lehre von der reinen Liebe) die Wurtzel beſchneiden. Jetzt folget die contradiction p. 288. Aber was übels thut euch dieſe Theologie, da ſie mit der einen Hand giebt / was ſie mit der andern wieder wegnimmt? Sie will wohl / daß ihr die Herrlichkeit des Paradieſes begehret / und daß ihr entfliehet denen Straffen der Höllen / unter dem Bilde des Wohlgefallens GOttes: Sehet dies iſt das eſſentiale.

Noch eine andere Wiederſprechung auff eben derſelben Seite: Die Lehre von der reinen Liebe / welche auszulöſchen oder zu ſchwächen ſcheinet die Begierde des ewigen Lebens / iſt fähig / die Frömmigkeit laulicht zu machen: Jetzt folgt das Wiederſpiel p. 86.

Wir

Wir könten nicht glauben / daß dieſe keinen Vortheil ſuchende Liebe eine ärgerliche und ſchädliche Lehre ſey / in der praxi: und p. 193. Ich bin gewiß / daß die Theologie des Biſchoffs von Cammerich die Hölle nimmer füllen wird.

Noch eine andere p. 89. Wir haben keinen Fürſatz die Myſtiſche Theologie verhaſt zu machen / es iſt gnug / daß man ſie verachte: Und hier ſehet ihr die contradiction der Worte und die That ſelbſten: Denn da er p. 75. wider die Myſtiſche Theologie / als wieder eine Qvelle der Hoffart geſchloſſen / iſt offenbahr / daß er in der That den Fürſatz gehabt / ſelbige verhaſt zu machen. Es ſey denn / daß unſer Autor anders geſinnet ſey / als GOtt / der die Hoffarth haſſet und verfluchet: Mit Worten hat er oben widerſprochen p. 69. Bey denen Myſticis findet man gute Oerter / fromme Betrachtung und ſehr gute Gedancken / das Hertz zu GOtt zu erheben: Alſo / daß dieſe Autores nicht verdienen ſo gar verachtet zu werden / wie es der Biſchoff von M. begehret. Wenn dasjenige / was dieſer Biſchoff davon an einem eintzigen Ort geſaget / aber an 100. andern / und ſonderlich in einem Buch / Myſtici in tuto genandt / wieder gut gemacht heiſſen ſolte / ſie allenthalben verachten / müſte es der Ausdruck / den unſer Autor

vor gebraucht / heiſſen / ſie allenthalben in die Tieffe verſencken / das aber/was er allhier davon geſagt / eine pur lautere Widerſprechung wider ſich ſelbſt.

Sehet hier noch eine andere contradiction. In ſeinem gantzen Buch / und nahmentlich p. 276. 277. handelt er von dem actu der Auff-Opfferung ſeiner ſelbſt / er ſey nun abſolute oder mit Bedingung zur Seligkeit nöthig in denen Seelen / die durch die reine Liebe entweder gezwungen oder eingenommen ſind / als wäre es in ſeiner Natur **ein falſcher / unmüglicher / widerſprechender / böſer / und die Natur der Seelen zerſtörender actus; Und daß die Bedingung ſelbſt / nehmlich das Wörtlein So / eine Thorheit / ja eine ſolche ſey / daß der gantze Hauffe der Poeten nimmer etwas unverſtändlichers geſagt habe.** (p. 245.) Aber an eben ſelbigem Ort (p. 277.) ſtellet er uns daſſelbige wieder vor: So ihr wollet / oder **nachdem ihr wollet / daß ich verdammt ſeyn ſoll / und weil ichs verdienet habe / ſo unterwerffe ich mich/und willige darein**/ als einen ſo verdienſtlichẽ/heilſamen und fürtreffl. actum, daß es weit fehlet / daß er böß / und eine Zerſtörung der Natur der Seelen ſeyn ſolte **Ein Verdammter / der alſo thäte / wäre pardons werth.** Ein Verdammter der es **thäte**: und ſo es ein Verdammter thäte / iſt / wie mir deucht / eins ſo viel als das

andere:

andere: Das So iſt nicht unſinniger / und der actus von ſich iſt nicht böſer.

Es ſind noch viele andere dergleichen contradictiones in ſeinem Buche / welche wir aber denen überlaſſen / die ſich die Mühe nehmen wollen / ſelbiges zu examiniren. Sie ſind häuffig gnug in denen Urtheilen wider Molinos, nicht weniger auch in dem gantzen Buch. Ein Richter aber / der da widerſprechend richtet / machet damit ſein Urtheil zu nichte. Was werden nun wohl andere davon halten?

28. Sehet hier noch andere Arthen zu handeln / die weder löblich noch beqvem ſind einen geſcheiten Richter zu erkennen: Nehmlich: Wenn ein Richter wegthut oder unterdrucket ein Theil der Nachrichte und Zeugniſſen / die man anziehet / in der Sache / über welche ein Urtheil zu ſprechen iſt / oder wenn man von den ſeinigen hinzuthut / oder wenn man es verändert und verkehret / oder wenn man an ſtatt des wahren was falſches ſetzet. Unſer Autor ziehet eine paſſage des heil. Franciſci Saleſii an / die er aus dem Biſchoffe von Meaux genommen: Selbige aber iſt aus zweyen zuſammen geſetzet / die ſich daſelbſt nicht / aber wohl an zwey andern unterſchiedlichen Orthen finden / in deſſen vereiniget er ſie / und füget denen Worten / die von ſeiner Vollkommenheit reden / dieſe andern hinzu / als wenn ſie auff einander folgeten. Jch habe faſt gar keine Begierde / wenn ich aber noch eins wiedergebohren werden könte / wolte ich gantz keine haben. Wenn GOtt zu mir käme / ſo gienge ich auch zu ihm. Wenn

er

er nicht wolte zu mir kommen / wolte ich mich ſtille halten / und auch nicht zu ihm gehen: Er läſſet aber auſſen die Worte / ſo da kurtz darauff folgen: Wenn man ſaget / daß man nichts begehren / auch nichts bitten muß / ſo verſtehe ichs von denen irrdiſchen Dingen: Denn was die Tugenden anlanget / können wir darum wohl bitten / und wenn wir um die Liebe GOttes bitten / ſo faſſen wir ſie mit / denn ſie hält ſie alle in ſich. Unſer Autor wolte aus dem Orte / den er anführet / einen puren Quietiſmum ſchlieſſen / (wie er thut) das iſt / ſeinem Sinn nach / die Auslöſchung der Begierden nach den Tugenden / und nach der Liebe: Es war ihm aber das / was auff obgedachte paſſage folgete / im Wege / daß er dieſes Urtheil nicht fällen konte / darum läſſet ers aus. Auff eben demſelbigen Blatte ziehet er gleichſam accommodirungs-Weiſe dieſe Reden des Franciſci Saleſii an. Wenn ich wüſte / daß meine Verdammniß GOtt ein wenig angenehmer wäre als meine Seeligkeit ꝛc. Da doch an dem Orth / allwo ers hergenommen / ſtehet: Wenn durch Einbildung einer unmüglichen Sache er wüſte / daß ſeine Verdammung ꝛc. Warum läſt man dieſes correctiv auſſen.

Desgleichen / da unſer Autor die Ebentheuer / welche er dem Buche Molinoſii beymiſſet / beweiſen will /

will/was anlanget die abſolute Nicht-Würckung/ bricht er alſo aus: (p. 104.) **Er räthet ohne Umſchweiff die abſolute Nichtwürckung in eben ſo viel Wörtern** / welches er vermeynet wahr zu machen durch Anziehung dieſes Orths aus ſeinem Buch: **Qvälet euch nicht / wenn ihr euch befindet in der Nichtwürckung** ꝛc. Erſtlich ſehe ich da nicht die abſolute Nichtwürckung in eben ſo vielen terminis; aber / noch mehr / dieſes *& cætera* iſt die Wegwerffung dreyer Zeilen / welche die abſolute Nichtwürckung gantz zu nicht machen / und die gantze Criticam unſers Autoris über einem Hauffen werffen. **Leidet/ſetzet** Molinos **hinzu / ſchweiget / ſtellet euch in der Gegenwart GOttes / beharret beſtändig / verlaſſet euch auff ſeine unendliche Güte / die euch einen unbeweglichen Glauben geben wird / desgleichen ein wahres Licht und wahre Gnade:** Einer Seelen rathen / daß ſie Buſſe thue und leide / daß ſie das Murren durch Schweigen unterdrucke / daß ſie ſich ſelbſt GOtt auffopffere / daß ſie beſtändig und ſtarck ſey / daß ſie beharre in der Hoffnung der Gütigkeit GOttes / und ſeines Lichts ſeiner Gnade / des unbeweglichen Glaubens / iſt das / bitt ich euch / **ohne vielen Umſchweiff und in eben ſo viel Worten die** abſolute **Nichtwürckung rathen.**

29. Die Auſſenlaſſung kommt unſerm Autori in vielen Orthen zu ſtatten / um ſein Urtheil abzufaſſen

zufaſſen: Bißweilen thut er von den ſeinigen hinzu. Er ziehet p. 280. einem Ort des Franciſci Saleſii an / aus der instruction des Biſchoffs von Meaux/ allwo er ſich alſo befindet p. 334. **Die reinen Seelen würden ſo ſehr die Schönheit als die Häßlichkeit lieben / wenn es nur ihrem Liebſten alſo gefiele.** Dieſe Häßlichkeit in denen reinen Seelen supponiret / könte nichts anders anzeigen / als die Entdeckung oder die Meynung ihres **Nichts** / oder ihrer **Unvollkommenheiten** / oder zum höchſten eine Entſagung der Ehren. Mit dieſen allen aber könte dennoch Franciſcus Saleſius nicht paſſiren laſſen / für einen verwegenen Myſticum, wie ihn unſer Autor nennet / der deßwegen nur zwey Worte mit unterſchleichen läſt/ und die gedachte paſſage alſo anführet. **Die reinen Seelen würden ſo wohl die Häßlichkeit als die Schönheit lieben / ſo wohl die Laſter als die Tugenden / wenn ſie nur ihrem Liebhaber eben ſo wohl gefielen:** Die Wörter / die Laſter ſo wohl als die Tugenden / ſind nimmer da geweſen / aber ſie muſten da ſeyn / da man einen verwegenen Myſticum verdammen will.

30. Hier iſt noch etwas / ſo nicht viel beſſer iſt: Wenn unſerm Autori die paſſagen gantz zu laſſen belieben / ohne ſie zu verſtümmeln oder zu vermehren / ihm aber nicht anſtehen / und ſolche Schlüſſe daraus zu ziehen / die er gerne will / ſo nimmt er die

Mühe / etliche Wörter zu verändern / und an deren Statt andere hinzu zu ſetzen. In dem ſiebenden Schluß wider das Opffer der ewigen Seeligkeit/ p. 88. will er Franciſcum de Sales für einen Menſchen ausgeben / der dieſe gantz närriſche und einbilderiſche Gedancken gehabt / einzuſtimmen in den Haß GOttes in alle Ewigkeit: Man kan niemahlen / ſagt unſer Autor, zu ſeiner eigenen Verdammung einſtimmen / denn ſo wäre man einig GOtt zu haſſen / wie Franciscus Saleſius thut/ der in ſeinem geiſtlichen Marterthum beſchloß / daß weil er GOTT haſſen ſolte in künfftige Zeiten die ewig ſeyn ſollen / ſo müſte er zum wenigſten ſich bemühen / GOtt/ ſo lange er hie lebete / von gantzem Hertzen zu lieben / dieſe Gedancken ſind gantz und gar närriſch und einbilderiſch. Und p. 63. hatte er ſchon eben dieſelbe Sache inculcirt und geſagt: Alle Hilff-Mittel / die man finden möchte / ihn zu verhindern / GOtt zu haſſen / als ein verdammter Menſch / wäre / wenn man ihm fürſtellete / daß weil er verordnet wäre GOtt zu haſſen in alle Ewigkeit / ſo ſolte er ſich zum wenigſten dahin bearbeiten / ihn in währenden dieſem Leben von gantzem Hertzen zu lieben: Und hierüber

ziehet er an die Unterweiſung über dem Zuſtande des Gebets / p. 338. davon er vermeinet die Wörter zu berichten / indem er ſagt / p. 158. **Das was** Franciſcus Saleſius **geſagt / ich will GOtt lieben von gantzen Hertzen / weil ich verordnet bin / ihn zu haſſen in Ewigkeit / zeiget uns / daß er ſich damahln in dem Stande der Liebe zu ſeyn geglaubet / ohngeachtet ſeiner Verzweiffelung. Dieſe Worte /** ſetzet er hinzu / **zeigen uns die Schwachheit der Theologie des Ertz-Biſchoffs von Cammerich / denn er hält die Worte** Franciſci **für genehm.** Aber dieſes zeiget vielmehr an die Schwachheit des guten Glaubens unſers Autoris. Denn die Worte / **GOtt haſſen** und **dazu verordnet ſeyn** / ſind nimmer geweſen / weder im Munde des heil. Biſchoffs / noch in der Erzehlung die man davon gethan. Sehet ſo finden ſich die Worte / an dem Ort / welchen unſer Autor ſelbſt angezogen hat. **Man muſte endlich in dieſem euſſerſten Druck einer ſo harten Qvaal / zu einer ſo ſchröcklichen** reſolution **greiffen / daß weil man in andern Leben auff immer beraubet ſeyn ſolte / einen GOtt zu ſehen u. zu lieben / der ſo Liebens würdig iſt / ſo wolte man doch zum wenigſten / ſo lange das Leben auff Erden währete / ſein möglichſtes thun / ihn von allen Kräfften der Seelen /**

und von euſſerſten Vermögen ſeiner Zuneigung zu lieben. In dieſen Worten hat unſer Autor folgende verändert / weil man in der andern Welt müſte beraubet ſeyn / auff nimmer einen GOtt zu ſehen und zu lieben / der ſo liebens würdig iſt / und hat ſie ſo hin geſetzt / weil er verordnet war GOtt zu haſſen in alle Ewigkeit. Nun beſtehen alle ſeine Urtheile auff dergleichen Veränderung. Denn wenn er die Wörter läſt / wie ſie ſeyn / ſo ſcheinets / daß einer geängſteten angefochtenen Seele actus der Zuſtimmung / in alle Ewigkeit aus Gerechtigkeit des Geſichts und der Liebe eines gantz liebreichen GOttes beraubet zu ſeyn / nichts anders ſey / als ein actus der Beyſtimmung ſeiner eigenen Unwürdigkeit / und der Gerechtigkeit GOttes / welcher actus gefunden werden kan in einer heiligen Seele / und findet ſich auch ſelbſten in GOtt und in allen Heiligen / in Anſehung der Verdammten: Wie wir denn abſonderlich angemercket haben / unſer Autor es auch für dieſen gerechtfertiget hat / indem er verſichert / daß ein ſolcher actus, weil ihr wollet daß ich verdammt ſey / ſo unterwerffe ich mich / und bin zu frieden / nicht allein gantz nicht böſe / ſondern auch einen Verdammten pardons würdig mache: An ſtatt / daß nach ſeinem eigenen Geſtändniß (p. 158.) zuſtimmen GOtt zu haſſen in Ewigkeit / ſey übereinſtimmen / daß man wolle eine böſe / laſterhaffte und ver-

verkehrte Creatur werden. Und ſolches heiſt poſitive den Haß und die Gotteslåſterung wider GOtt gåntzlich für genehm und gut halten; welches denn ein actus iſt / der ſich nicht findet / ohne nur in einer Seelen / die durch dieſen actum ſelbſt ſchwerlich ſündigen würde wider die Liebe GOttes / und die ſich den Fürſatz GOttes widerſetzen würde/deſſenthalben GOtt zulåſſet / daß ſie in dieſe Bedrückungen und Prüfungen komme: Denn dieſes Vorhaben gehet nicht dahin / von der Seelen mit Gewalt zu fordern einen actum der Beyſtimmung GOtt zu haſſen / ſondern ihre Liebe zu GOtt zu reinigen / welches ſich nicht anders thun låſt / als durch actus GOtt zu lieben zu der Zeit / da wir weder zeitlichen noch ewigen Nutzen mehr ſehen oder haben können / und aus dieſer Urſach allein / weil er Gott iſt in welchen alles/ ſo wohl ſeine Gerechtigkeit als alles übrige/geliebet zu werden werth iſt. Dieſes iſt nun das/was man thut durch die actus der Unterwerffung der Genehmhaltung dieſer Gerechtigkeit/ und der Beraubungen / die ſie uns zulegen. Kan nach unſern Verdienſt / indem wir uns unterwerffen den Handlungen GOttes gegen uns / als die ſehr gerecht ſind / und nicht indem wir Platz geben den Handlungen des Haſſes gegen ihn: Welches denn augenſcheinlich ſein Vorhaben widerſpråche/ und alſo ſeinen Zweck in uns zerſtören würde. Warum macht man uns denn eine ſo fremde Verånde-derung? und nach dieſen allen / wenn man alles Vernunfft-Klügeln bey Seite ſetzet / was hat man für Recht/ daß/ wenn man eine paſſage oder andere

 Sache

Sache anführen oder anziehen will / man die weſentlichen Ausdrückungen verändert? Was würde unſer Autor ſagen / wenn man ſo gegen ihn handelte / und ſeine aſſertion ſolcher Geſtalt anführete: **Ein Verdamter der ſolch einen actum der Unterwerffung thäte; Weil ihr wollet / daß ich euch haſſe / und daß ich euch fluche in alle Ewigkeit / ſo unterwerffe ich mich / und bins zu frieden / der wäre pardons werth:** Würde er dieſes gut heiſſen? **Was du nicht wilt das dir die Leute thun ſollen / das thue du ihnen auch nicht.**

31. Aber die allerfremdeſte Sache unter allen iſt / daß man denenjenigen / gegen welche man es auffnimmt / gantze Schrifft-Oerter und Reden zueignet / die doch in ihren Schrifften gantz nicht zu finden. Ein Richter / der auff ſolche Arth heimlich Zeugen anſtellete / der würde nicht allein ſich gäntzlich verwerfflich machen in der Sachen die man unter Handen hätte / ſondern er würde hierdurch ſich ſelbſten ſchuldig machen. Ich bitte den Leſer die 121. paginam des hiſtoriſchen Tractats unſers Autoris anzuſehen; So wird er daſelbſt finden / daß / indem er aus dem anderen Capitel des andern Buchs des geiſtlichen Wegweiſers Molinosii einen Auszug machet / er daſelbſt von gedachtem Autore eine Sache mit folgenden Worten erzehlet: **Seiner Meynung nach weil die Sünde / ſo der Beſchauer begehen kan / nicht**

mit

**mit Willen geſchicht / ſo iſt er nicht verpflichtet ſie zubekennen: Er ſaget ſolches mit eben dieſen Worten:** Mercket daß unſer Autor durch dieſe Sünde verſtehe/ **Hurerey begehen / wircklich GOtt láſtern ꝛc.** Wie ers ſelbſten p. 110. 112. ꝛc. erkläret. Und alſo / wo mich mein Geſichte nicht betrüget / erzehlet ers / als obs diejenigen Worte Molinoſii wären / daß ein Beſchauer ſie begehen könne/ und weil ſie nicht mit Willen geſchehen / ſey er nicht verpflichtet / ſie zu bekennen. Ich hatte für dieſem vielmahl geleſen ſo wohl dieſes Capitel / als den gantzen Wegweiſer vielgedachten Molinoſii, und war übel zu ſprechen auff meine Blindheit / daß ich dieſes nicht darinnen gemercket / um es beſſer in acht zu nehmen / ſo habe ichs noch zweymahl durchgeleſen / und halte allezeit dieſen Ort für meinen Augen auff einen Zettul geſchrieben / damit ichs nicht vergeſſen möchte: Aber ich habe ihn darinnen nicht gefunden: So ihn iemand daſelbſt ſehen / und mir zeigen wird / ſo will ich ſelbſt meine Unachtſamkeit verdammen: Vielmehr habe ich das Widerſpiel darinnen gefunden / z. E. p. 117. Da er ſeine Lehr-Jünger zur heil. Beichte vermahnet / ſo ſagt er: **Wenn ihr nur eine feſte** resolution **habt nicht mehr zu ſündigen / mit Fleiß zu meiden / alles / was euch zu ſündigen reitzen kan / und alle diejenigen Sünden / derer ihr euch erinnern könnet / beichtet / ſo zweiffelt nicht mehr / daß ihr in**

guten Stande ſeyd / euch hinzu zu machen. Und p. 129. was anlanget die geringen Sünden. So bald ihr (aus Unachtſamkeit) in kleine Sünden gefallen ſeyd / ſo verlieret keine Zeit mit Uberlegungen und Betrachtungen eures Falls / ſondern vertreibt eure Furcht / eure Unruhe und Verwirrung / und erkennet in Demuth euer Elend / wendet euch zum HErrn / mit einen liebreichen Vertrauen / leget euch für ſeinem Angeſicht / bittet ihn von gantzen Hertzen um Verzeihung. Dieſes iſt das ſagen mit eben ſo viel Wörter / daß die Sünden / die der Beſchauer begehen kan / doch nicht mit Willen / er nicht verpflichtet zu beichten. Ich hatte wohl angemercket / daß unſer Autor offte und allenthalben mit einmiſchet unter den Texten / die er aus einen andern citiret / gifftige Ausdeutungen / dergeſtalt / daß diejenigen / die es leſen hören / ſich einbilden / daß es nur lauter allegata und bloſſe Wörter ſind / die er critiſiren will; und daß die Leſer ſelbſt / die ſie in Geſicht unterſcheiden / durch die Italiäniſche und Römiſche Buchſtaben / zum wenigſten diejenigen / die da wiſſen / was dieſe Veränderung zu ſagen hat / indeſſen doch vermeinen / daß dieſe inſertiones der wahre Sinn / und die wahre Ausdeutungen ſeyn der Oerter / davon man handelt: Aber ich wäre mir nicht vermuthen geweſen / daß man eine ſo grimmige Anklage gegen iemand mit dieſer aſſer-

tion

tion angeſtellet hätte/ er ſaget es in gleichen terminis, da doch nicht das geringſte davon gefunden wird.

32. Die Feder fällt mir aus der Hand. Wenn von allen dieſen Anmerckungen über die ungereimten Beſchaffenheiten des Hertzens/ des Geiſtes/ und der Art zu handeln unſers Autoris gegen die Myſtiſche Theologie/ der Autor ſelbſt nicht in ſich ſchlägt/ und ſich erkennet/ und daß die Leſer nicht dieſen Schluß machen/ daß niemahls ein unzuläſſigerer Richter als er in dieſen Sachen geweſen/ davon er dennoch ſo herriſch und endtſchlüßig hat richten wollen; habe ich nicht mehr als dieſes Wort zu ſagen/ weil die Welt betrogen werden will/ ſo werde ſie betrogen. Es werde betrogen der es ſeyn will/ ich will nicht ſchlieſſen/ daß man ſo fort deßwegen die Myſtiſche Theologie rechtfertigen ſoll/ ſondern nur allein/ daß man inne halte ſie zu verdammen/ auff das Urtheil eines ſolchen Richters/ der unter andern auch von der teutſchen Theologia zuvor geſagt hat/ dieſes Buch hält in ſich den Grund der Schwermerey/ und der Frey-Geiſterey. O armer Richter/ o armes Urtheil! hätte er nicht beſſer gethan/ wenn er auſſer dieſen finſtern Hauſe der Myſtiſchen Theologie geblieben wäre/ als daß er/ wie ein blinder hinein gehen wollen/ mit den Kopff gegen die Mauren zu lauffen/ zu taumeln/ ſich nieder zu ſtürtzen/ ſich allenthalben zu verändern/ da er anſtoſſen will/ und hernach zu gehen und zu ſchreyen/ daß alles in Unordnung ſey? daß die Frommen/ die rechten und auffrichtigen Seelen/

diejenigen/ deren Hertz eingenommen iſt von einer wahren Begierde lebendig zu erkennen ihre Finſterniß und ihre Mångel/ um ſich zu demůthigen/ und gäntzlich demſelben/ der ſie davon erlöſen kan/ zu ergeben/ davon eine Probe machen können in Leſung der folgenden Tractate. Und ich verſichere mich/ wenn ſie dieſe Beſchaffenheiten haben/ welche die Schlůſſel des Verſtändniſſes ſeyn in geiſtlichen und Myſtiſchen Dingen/ ſo wird es weit fehlen/ daß ſie auf dem Urtheil u. auf der Meinung unſers Autoris beruhen ſolten/ ſondern ſie werden ohne Můhe darausgehen/ u. vielleicht nicht ohne Unwilligkeit gegen ihn/ da ich doch nicht begehret/ daß iemand ſich erzůrne/ ſondern vielmehr/ daß man Mitleiden habe/ mit dem daß ein Menſch deſſen Geiſt/ Eiffer und Gaben dienen könten/ zu recommendiren u. kund zu thun die lautere Warheit GOttes/ wenn er ſie kennen ſolte/ ſich ſo ſehr verfinſtert und ungeſchickt findet/ an ſtatt der unendlichen Hochhaltung/ die er/ glaube ich/ davon haben würde/ wenn er wüſte/ was es wäre. Ich wünſche/ daß alles dieſes/ was ich biß hieher über dieſe Sache geſaget/ dazu dienen möge/ daß er zu dieſem heilſamen Punct gebracht werde. Diß iſt mein Zweck geweſen/ und ich bitte deßwegen/ daß die höchſte Warheit ihm ins Hertze ſchreyen wolle: **Warum verfolgeſt du mich? Ich bin die lautere Warheit/ und die lautere Liebe/ die du verfolgeſt;** Und daß dieſe ihm die Augen der Seelen öffnen und ihn heiligen möge. Er iſt deſſen nicht ſo unfähig/ als diejenigen armſelige/ welche durch des Pelagii Irrthůmer vergifftet/

die

die ſie allenthalben ausbreiten / ihnen eine Ehre darinnen ſuchen / die innerliche Wirckung GOttes öffentlich zu verſpotten / wie auch ſeine Gnade / welche uns doch allein von unſerm Fall wieder auffhelffen kan; Ja ſeine Schuld iſt geringer für GOTT als derjenigen / die dasjenige erkennen / was er nicht weiß / es aber unterdeſſen doch nicht gut heiſſen. Ein ieder hat groſſe Urſache nur gegen ſich ſelbſt zu zürnen / und ſich vielmehr über ſich ſelbſt zu beklagen / als über iemand anders / und dir Barmhertzigkeit GOTTes iſt uns allen gleich nothwendig: Er wolle über uns ſein Antlitz leuchten / damit alle die auff Erden ſind / erkennen mögen ſeine Wege / und alle Völcker ſein Heil: Daß alle Völcker ihn loben / und daß man ihn fürchte und diene / biß an der Welt Ende.

Folget

Folget nun

# Ein Sendſchreiben
## Von denen Gründen und Kennzeichen der vornehmſten Myſticorum aus denen letztern Seculis.

Mein Herr /

DErſelbe hat mich mehr als einmahl belanget / ihm etwas zu ſchreiben / von der Materie eines derer zwiſchen uns vorgefallenen Geſpräche / betreffend die Autores ſo von geiſtlichen und geheimen Sachen geſchrieben haben / und in den Ruff ſind / als wären ſie von GOtt erleuchtet. Mein Herr hatte mir zuvor bezeuget / als deuchtete ihm / es gebe eine groſſe Ungleichheit und Varietät unter ihnen an ſtatt einer vollkommenen Gleichheit: Und ich hatte gemacht / daß derſelbe unter mehrern und andern dergleichen Dingen / anmercken konte / wie dieſe Varietät gar nicht in dem Grunde / oder in der vornehmſten Materie / ſondern nur ein Unterſcheid der Gaben und charactern wäre / nach dem einen jeden von GOtt mitgetheilten Maaß der Gnade und Weißheit GOttes / welche Weißheit und Gnade die Schrifft unterſchiedlich

lich und mancherley nennet / (Eph. III, 10. 1. Pet. IV, 10.) um ſich auff unterſchiedene Art zu offenbahren / in denen ſo unterſchiedenen Perſonen / und anders beſchaffenen Seelen ſich anders mit zutheilen / da doch dieſer Unterſcheid der Kennzeichen oder characteren von eben derſelbigen **einigen End-Urſach** herkommen. Ich hätte aber damahlen bey nahe die Application gemacht auf einen jeden dieſer Autorum, welche mir die vornehmſten ſchienen; doch dachte ich / wir würden uns nur damit auffhalten / entſchuldigte mich auch allezeit davon zu ſchreiben / indem ich ſo wohl meine Unfähigkeit in dieſer Materie erkandte / als auch / daß ich auffs höchſte nichts mehr hätte / als einige gar unvollkommene / und noch weit entfernete ideen von der realität der Lichter dieſer Scribenten. E. L. aber hörete nicht auff anzuhalten / und ſtellete mir vor / mich weiter umzuthun / um eine Nachricht von dieſen Autoren / da denn derſelbe vergnügt zu ſeyn verſprach / wenn ich meine Gedancken / ſo gut ſie mir einfallen möchten / definiren würde.

Denſelben nun zu vergnügen / nehme ich dieſes auff mich. Es könte ſich aber vielleicht zu eben ſelbiger Zeit zu tragen / daß die Hochachtung / die ich gegen dergleichen Scribenten mit guten Fug gefaſſet habe / mich verſuchen möchte denn Vortheil / ſo ich aus dem Vorſchlag meines Herrn gehabt / zu publiciren / und zugleich genauer dasjenige anzumercken / was ſo wohl die Perſon als Schrifften ſolcher Scribenten betrifft. Ich würde mich auch wircklich

würcklich nicht betrüben / wenn gleich dieſer Brieff auch von einigen andern als meinem Herrn geleſen würde / da denn diejenigen / welche noch gar keine Erkäntniß dieſer Materien haben / mit mehrerer Gewißheit ſelbige von denenjenigen faſſen könten / welche ſelbige im Grunde ſelbſt unterſuchen. Ja auch die / welche etwas daraus machen / und davor halten / daß ſie mehr durch gewiſſe als andere Wege gerühret / und zu einem feſtern Guth gezogen worden wären / werden einen Vorwurff haben / dasjenige zu erwehlen / welches mit ihnen am meiſten übereinſtimmen möchte / in den unterſchiedenen characteren dieſer Scribenten und ihrer Schrifften / deren Zahle nicht zunehmen wird / ohne nur durch dieſe Wahl / und nicht / daß man Glaube / es müſſe ein ieder den Geiſt beſchweren mit Leſung dieſer aller / noch auch derer meiſten; welches nichts anders ſeyn würde / als ſich ſelbſt zu verwirren und zu zerſtreuen / an ſtatt gründlich erleuchtet und erbauet zu werden.

2. Alle Myſtiſche Autores kommen in folgenden überein.

Daß GOtt uns erſchaffen habe / um mit ihm vereiniget und vergeſtaltet zu ſeyn zu ſeiner Gleichheit / damit er ſelbſt gantz in uns käme und wäre / nach den Redens-Arthen der Schrifft. Joh. XVII. 21. 1. Cor. XV, 28. 2. Cor. III, 18.

Daß dieſes nicht geſchehen könne / ohne nur durch den Geiſt des HErrn / (eben nach der Schrifft /) denn nachdem der Menſch ſeinem eigenen Geiſt und ſeinem eigenen Willen hat dienen wollen / um ſich

ſich ſelbſt nach ſeiner Weiſe vollkommen zu machen/ hat er ſich ruinirt und verderbet/ ſamt ſeinem gantzen Geſchlecht.

Daß dieſer Abfall und Scheidung von GOtt/ ſo der Menſch gemacht hat/ um ihme ſelbſt/ wie auch denen ihme unterworffenen Creaturen anzuhangen/ ihn angefüllet habe mit Finſterniß/Laſtern und mit der Verweſung/ welches gantz unzuvergleichende Dinge ſind mit ſeinem höchſten und erſten Urſprung.

Daß GOtt allein ſie befreyen und vollkömmlich erlöſen könne/ von allen dieſen Ubeln/ und in ihnen ſein unterbrochenes Werck wieder einrichten und zu recht bringen/ welches Werck dieſer verderbte Menſch ſelber iſt.

Daß GOtt durch dieſen effect ſich ſammt ſeinen göttlichen Wirckungen ihme zeige und anbiete/ welcher dieſer an den Menſchen iſt/ daß derſelbige darinn willige/ ſie annehme/ ſeine Pflicht und Krafft beytrage/ und ſich darein ergebe; Item/ daß GOtt vermittelſt dieſes an ihm arbeite/ ihn reinige/ erleuchte/ zu ſeiner Vereinigung bereite und diſponire/ endlich vereinige/ nach der Art/ die er ihm gut zu ſeyn findet/ und nach ſeinem Belieben zu ſeinem Bilde vergeſtalte/ ihn durch ſeinen Geiſt weiter führende von Klarheit in Klarheit/ wie S. Paulus redet.

Das endlich die Vereinigung und Vollkomenheit/ nach welcher der Menſch von ſeiner itzigen Niedrigkeit ſich ſtrecken muß/ nicht ſey eine völlige und genießliche Vereinigung/ oder Vergeſtaltung/ als

weil

welche zu jenem Leben gehöret; ſondern nur eine Vereinigung und Vollkommenheit der Reiſenden/ die da noch vermiſcht iſt mit der Dunckelheit des Glaubens/ und ſo zu reden in einer Einigmachung des Willens mit dem Willen GOTTES beſtehet/ in welchen jener (des Menſchen Wille) alſo vergeſtaltet ſey/ daß GOTT hinführo alles dasjenige aus ihm machen könne/ was ihm gefällt/ ohne einigen Widerſtand auff Seiten des Menſchen/ es ſey nun/ daß es GOtt gefiele/ ihn in eben dem Zuſtand zu laſſen/ oder ihn zu übergeben in Creutz und Verlaſſungen/ oder ihme mehr oder weniger einigen Vorſchmack der genußbahren Vereinigung/ und einige auſſerordentliche Gaben oder Gnade/ wie es ihm gefallen möchte/ zu ſchencken; In allen Dingen ſtehet dem Menſchen zu/ ſich lediglich zu laſſen/ daß GOtt machen und diſponiren möge/ ohne einige beſondere Wahl und Bewegung auff Seiten ſeiner.

Siehe da! Ein kurtzer Auszug der gantzen ſubſtanz der Myſtiſchen Theologie; Und dieſes iſt im Grund eben dieſelbige einige Sache/ welche die erleuchteten Autores insgeſamt vorgetragen/ ſo viel ihrer auch geſchrieben haben von dieſer Weißheit der Heiligen.

Aber ſehet hier! worinnen der Unterſcheid unter ihnen beſtehet.

Es iſt keine geringe Varietät in der Beſchaffenheit unſerer Seelen/ als unſerer Leiber/ Gewohnheiten und Hindernüſſen/ welche uns auff unterſchiedliche Art/ den einen ſo/ den andern ſo/ GOtte auff-

Aufffätzig gemacht haben: Weiter die conjuncturen der Zeiten und Oerter / wo ſie ſich auch findet / deßgleichen die conjuncturen der Perſonen / mit welchen man leben muß / können nicht anders / als vielfältig variiren / aus dieſem allen folget / daß ſo wohl die innern als auſſern Wege / durch welche man loß gemachet und befreyet werden muß von denen unterſchiedenen Verhinderniſſen / wo man auch iſt / und durch welche man ausgearbeitet und diſponiret ſeyn muß / um zur göttlichen Vereinigung kommen zu können / nicht anders als unterſchiedlicher Gattung ſeyn mögen. GOtt / der da will die Menſchen durch alle Arten der Hinderniſſen von ihnen ſelbſt zurück führen / und derjenige iſt / der / indem er vollkömmlich den Unterſcheid ihrer conſtitution und Beſchaffenheit / ihres Unvermögens und Fähigkeit erkennet / weiß / daß ſie tragen oder nicht tragen köñen. Und ſehet! das was ihnen nöthig oder auch ſchädlich wäre / hat dennoch ſo viel Gütigkeit / daß er ihre Wege und Wirckungen richten (accommodiren) will nach dem Zuſtand / darinnen ſie ſich befinden und ſie faſſen durch ſolche Mittel und auff der Seite / die ihnen am beſten ſcheinen möchten; Den einen nehmlich durch die Sinnlichkeiten / (welche nicht weniger unterſchiedener Gattung ſeyn) den andern durch Verlaſſungen oder Beraubungen und Dürre: Den einen durch unterſchiedene Arten der Süßigkeiten / den andern durch den Weg der Bitterkeiten; Den einen durch ſonderbahre Erleuchtungen / den andern durch einen bloſſen Glauben. Den einen durch die Wege der ſinn-

ſinnlichen Liebe / und den andern durch die Wege der Furcht und Troſtloſigkeit; Den einen durch die allerſtärckſte Wirckung auff den Verſtand / den andern vornehmlich durch Einwirckung auff ſeinen Willen / oder einer andern Seeliſchen Krafft: Und alſo auff eine unendliche Art derer andern Beſchaffenheiten. Und wie in dieſem Unterſcheid ſich allezeit Perſonen gefunden haben / die mit GOtt ſehr viel umgangen ſind / die er auch erhoben hat zu einem hohen Grad der Erleuchtung und Gnaden / alſo ſind daher / wenn der HErr ſie getrieben / nach ihren Wegen und Erfahrungen zu ſchreiben / die unterſchiedene characteres und Kennzeichen kom̃en derer Myſtiſchen Scribenten / deren ieden ich ohngefehr in der Ordnung ſpecificiren will / die mein Herr mir vorgeleget hat.

## 1. Tauler.

DJeſer Autor, der ein heiliger und weiſer oder gelehrter Dominicaner war / und zu Cölln und Straßburg [woſelbſt er auch Anno 1379. verſtorben iſt] gelehret hat / paſſiret vor einen der fürnehmſten und conſiderabelſten unter denen Myſticis, indem ſie alle eine hohe Ehrerbietung gegen ſeine Schrifften haben. Und in Warheit / kein frommer Menſch wird dieſelbe erkennen / ohne ſie zugleich zu ſchmecken und zu billigen. Auch ſiehet man / was die klügeſten unter denen Proteſtantiſchen Doctoren / als Arnd / Müller und viele andere / ja Lutherus und Melanchthon ſelbſt / von ihm

vor

vor ſchöne Ausſprüche gethan / welche denen der Römiſch-Catholiſchen in nichts nachgeben / wie ſolches geſehen werden kan vor der teutſchen edition ſeiner Reden / welche der fromme Arnd procuriret / desgleichen auch vor der Franckfurtiſchen edition aller ſeiner Wercke / die der berühmte D. Spener heraus gegeben / zu finden.

Der Character dieſes erleuchteten Autoris iſt meiner Meynung nach dieſer / daß die Seele durch die Tödtung ihrer Gemüths-Neigungen und Laſter / durch die Ubung der Tugenden / durch die Abſagung und Verleugnung ihrer ſelbſt / ihres Verlangens / ihres Willens / ihrer Eigen-Liebe / und endlich aller ihrer Wirckſamkeit / ja der gantzen Creatur / wiederkomme in ihren inwendigen Grund; GOtt daſelbſt ſuchende / und ihn allda findende / weil er ſich da geoffenbahret hat / durch die Geburth ſeines göttlichen Worts / und den Hauch ſeines Heil. Geiſtes; Und daß ſie folglich durch eine dauerhaffte und beſtändige Einkehrung ſich erhalte in dieſem Stand der Innigkeit / in welchem GOtt ſeinen Willen / ſeine Wunder und ſeine ſonderbahre Führungen vollbringen könne / von welchen allen dieſer Autor ausführlich redet.

5. Tauler hat in alt-teutſcher Sprache geſchrieben / welches Exemplar gar ſelten gefunden wird. Surius hat ihn ins lateiniſche überſetzet / welche Uberſetzung biß Anno 1615. zu Pariß und Cölln mehrmahlen auffgeleget / und ietzo an ſtatt des Originals gebraucht wird. Man hat noch mehr teutſche editiones, ſo wohl von Römiſch-Catholiſchen als

Proteſtirenden heraus gegeben. Die Holländer haben dergleichen gethan; Aber die alte Holländiſche edition (Franckf. 1565.) iſt verändert/ gleicher Weiſe auch die/ welche M. Serrarius vor etwa 40. Jahren herausgegeben / obſchon ſelbige edition mehr Wercklein dieſes Autoris in ſich hat / als ſonſt eins der andern. Die beſte iſt die zu Antorff 1685. herausgegebene; Dennoch fehlen in ſelbiger ſeine inſtitutiones Brieffe und Betrachtungen über die Paßion/ man findet ſie aber abſonderlich/ die beyden erſten unter dem Titul: *Medulla animæ*, davon man eine alte Frantzöiſche edition hat / die aber durch eine neue und überaus ſchöne Uberſetzung / ſo wohl ſeiner **Unterrichtungen** Paris 1668/ als auch ſeiner Betrachtungen über die Paßion verdunckelt und unterdrücket iſt: Welche den Ubungen (Exercices) des frommen Eſchii über den Reinigungs-Erleuchtungs-und Vereinigungs-Weg in folgenden Jahr an eben ſelbigen Ort auffgeleget ſind in einem Bande. Pater Mabillon ſetzet in dem catalogo, welchen er ſeinem Tractat **von dem Studiren der Mönche** angehänget/ unter die ins Frantzöiſche überſetzte geiſtliche Bücher auch die opera Tauleri: Ich habe ſeine ſermones [Predigten] niemahlen geſehen / welche das vornehmſte Stück ſeiner Schrifften ſind; Auch bin ich verſichert/ daß man ſeinen Tractat von dem armen Leben JEſu Chriſti wenig findet / ja er mangelt auch in der Lateiniſchen elaboration Surii / und iſt nur zu ſehen in der Teutſchen und Holländiſchen edition.

6. Ruis-

6. Ruisbroeck, der zu der Zeit Tauleri gelebet/ und einiger maſſen ſein Lehrer geweſen/ hat faſt eben den character, und gehet auch bißweilen viel höher und ordentlicher; Dieſer war ein heiliger Prior eines Cloſters der Canonicorum nahe bey Brüſſel; Er hatte faſt gar nicht ſtudieret / und war von groſſer Einfalt / aber dabey von groſſer Heiligkeit / und von ſehr hoher Beſchauung / daher er durch den Weg der Erfahrung und Eingieſſung [infuſion] eine Tieffe und Grund-[original] Erkäntniß / der gantzen geheimen Theologie / in welcher er vielen als ein Wegweiſer gedienet / erlanget gehabt. Ausgenommen ſeinen vortrefflichen Tractat/ **von dem Zierrath der geiſtlichen Hochzeit** / welcher bißweilen in alt Holländiſch zu bekommen und eines ſeiner vornehmſten Wercke iſt; Hat man ſeine opera nur nach der Lateiniſchen Uberſetzung Surii. Sie ſind zu Cölln dreymahl auffgeleget / die letzte edition iſt von 1692. Diejenige / welche allegoriſche Erklärungen derer typorum im alten Teſtament ſuchen / werden in ſeinem Commentario über die Hütten des Stiffts / oder über das dritte Buch Moſis finden / daran ſie ſich vergnügen können.

7. Pater Johannes Evangeliſta, ein geweſener Capuciner zu Löwen / iſt dem character Tauleri ſehr nahe kommen / in ſeinem vortrefflichen Tractat **vom Reich GOttes in der Seelen** / welcher ſo deutlich / nett und mit ſo natürlich u. zierlich auf einander folgenden methode geſchrieben iſt/

 daß

daß er gar wohl zu blöden Gemüthern dienen kan/ welche die Anweiſungen zum Verſtande der geheimen Theologie weniger penetriren können. Sein Buch iſt Holländiſch/ und mehrmahlen zu Antorff gedruckt von Anno 1639. (da er noch lebete) biß Anno 1686. Man hat es auch in teutſcher Sprache von Anno 1665/ aber die letztern editiones, ſo zu Franckfurth auffgeleget ſeyn/ von Anno 1690. und 92/ ſind vermehret mit noch einem Tractat/ genandt/ **die Scheidung der Seel und des Geiſtes**/ welchen ein Profeſſor zu Löwen (Libertus Fromondus) vorher lateiniſch hatte drucken/ und ſeiner Auslegung über das **Hohe Lied** anhencken laſſen. Dieſer Tractat ſcheinet eher eine Wiederhohlung und Ausführung einiger der fürnehmſten Puncte ſeines erſten Buches/ nehmlich **von der Erhebung der Seele über ſich ſelbſt**/ als ein Anhang deſſelben Buchs zu ſeyn/ ob mans gleich auff den Titel geſetzet hat. Man hat aber von allen dieſen nichts in Frantzöiſchen. Der Autor hat dieſes als was merckwürdiges/ daß er in ſeinem gantzen Buch mit keinem einigen Wort weder directe noch indirecte die unter den Chriſten controvertirten Materien berühret/ und alſo iſt er allen erbaulich; Auch ſagt man/ daß die Proteſtirende zu ſeiner Wiederaufflegung geholffen haben/ ſo hoch halten ſie ihn/ und nicht ohne Urſach. Man hat noch ein Tractätgen von eben dieſem Autore welches erſt nach ſeinem Tode gedrucket/ und aus dem Holländiſchen ins Frantzöiſche überſetzt zu finden iſt/ Brüſſel Anno 1662.

Von

Von mehrern Scribenten / die den character Tauleri haben / will ich nicht ſagen / ohne nur noch etwas vom Harphio.

## II. Heinrich Herphe.

8. Dieſer Autor / den ich unter diejenigen ſetze / die dem character Tauleri nahe kommen / verdienet gar wohl einen eigenen periodum; Er kommt in vielen mit jenem überein / doch iſt er ordentlicher / zeiget die Vortheile und gehet viel höher oder weiter. Man könte ſagen / daß vor ihm / kan auch wohl ſeyn / daß nach ihm / niemand ſo tieff als er in die inwendigen Wege oder Zuſtände einer GOttgelaſſenen Seele gedrungen iſt; Worinnen doch offenbahr iſt / daß er nicht wenig von Rusbrochio gehabt. Sein character iſt / die Stuffenweiß auffeinander Folgung oder Auffſteigung der Zuſtände der geiſtlichen Wege in einer gereinigten und geprüfften Seele vorzutragen. Er zeiget / wie nach unterſchiedenen Tödtungen / Reinigungen und Prüfungen der Seele in ſelbiger erwecket werde von Stuffe zu Stuffe ein neuer Zuſtand in dem göttlichen Wege / zuföderſt wircklich / hernach leidentlich in den untern Kräfften der Seele / nach dieſem in die obern Kräffte derſelben [als in dem Gedächtniß / in dem Verſtand und in dem Willen] folglich in ſeinem adelichen Weſen / und endlich über ſeinem Seyn und über die Wirckungen ſeiner Kräffte / durch die Einführung / ſo da die drey Perſonen der heiligen Dreyheit ins Werck richten / die daſelbſt

ſelbſt ihre anbetenswürdige Wercke offenbahren. Dieſes iſt das ſchönſte / weſentlichſte / vortheilhafteſte und tieffſte Syſtema der geheimen Theologie/ welches iemahls geſehen worden.

Dieſes aber zu faſſen oder zu vernehmen / muß man nicht die Ordnung behalten / wie ſeine Herausgeber ſeine Myſtiſche opera zuſammen geſetzet haben / denn ſelbige iſt ſehr übel abgefaſſet: Wer ſie ſehen wird mit dem gemeinen Titul der *Theologiæ myſticæ* in drey Büchern / wird ſagen / daß dieſes alles nichts anders ſey / als ein corpus der Theologiæ in ſo viel Bücher getheilet / als Theile dieſelbe hat. Inzwiſchen ſind die obgedachten Theile drey ſehr unterſchiedene Wercke / deren ein iegliches vor ſich ſelbſt vollſtändig iſt. Das erſte Werck begreiffet mehr moralia als myſtica, und dienet zu unſerm Zweck nicht / welcher eigentlich mit dem andern und dritten Buch zu thun hat/ welche Myſtiſch ſind / dennoch aber muß man auch im andern Buch Gedult haben / biß auff das 25. Capitel [der alten editionen] nach deſſen Beſchluß er genau in die Tieffen ſeines Zweck's eingehet/ biß zu Ende. Sein drittes Buch / welches ein abſonderlicher Tractat iſt / mit dem Titul Eden oder Luſt-Garten der Beſchauung / gehet noch mehr dahin. Er berühret darinnen Sachen / die das andere Buch abgehandelt hat / vermehret aber dieſelben mit neuen und merckwürdigen Materien / und expliciret Stückweiſe dasjenige / was er vorher nur kürtzlich berühret gehabt / und befeſtiget ſolches mit mehrer Autorität der Lehrer und Heiligen. Man eignet ihm noch mehr Schrifften

ten zu / welche ſich nicht wenig finden / aber mit denen / die ich erzehlet / nicht zu vergleichen ſind.

9. Harphius oder Herph war ein Gvardian unter den kleinen Franciſcanern zu Mecheln vor mehr als 200. Jahren. Seine Theologia Myſtica iſt ans Licht kommen Lateiniſch / und zwar das erſte mahl in Cölln / Anno 1538. hernach Anno 1556. Der P. Mabillon hat guten Grund dieſe editiones denen übrigen allen vorzuziehen / obſchon jene hernach von der inquiſition verbothen ſeyn / nicht wegen der Myſtiſchen Lehren / ſondern dreyer oder vierer Zeilen halber / wider die Unfähigkeit derer Führer und religieuſen ſelbiger Zeiten: Der Autor / nachdem er im 12. Capitel ſeines Directoris geſagt / daß die vollkommene / oder diejenige / welche / ob ſie gleich noch nicht vollkommen / ſich dennoch von GOTT gezogen und bewegt fänden / verpflichtet wären / allein deſſelben Lockungen zu folgen / und hingegen nicht mehr nöthig hätten unter der Anführung und unter dem Gehorſam der Menſchen zu ſeyn; Setzet er hinzu: **Sonderlich zu denen Zeiten / da insgemein die Obern / welche andere führen / mehr denen äuſſern als innern Dingen ergeben ſind / ſo daß ſie wenig oder nichts von denen inwendigen Dingen ſchmecken: Und dahero ihrer untergebenen / welche von GOtt zu dem inwendigen Weg gezogen werden / mehr hinderlich als beförderlich ſind. Und diß iſt die Urſache / warum unter denen** Religieuſen **ſo groſſe Nachläßigket und Unertödtung**

ſich findet/ weil ſie die Führung nicht ſo anſtellen/ als es der inwendige und vortheilhaffte oder fortſchreitende und zunehmende Weg erfodert. Dieſe Worte brachten ihm den Miß-Credit zu Wege. Man hat ſie nach der Römiſchen edition von Anno 1585. wieder caſtriret/ nach dieſer die Cöllniſche von Anno 1611. und andere/ in welcher auch die Frantzöiſchen Uberſetzer eine Rede/ die der Autor gehalten (a) von denen Creaturen/ ausgelaſſen/ weil dieſer Ausdruck ihren Verſtand übertraff.

Die Myſtiſchen Schrifften dieſes Mannes hat man Frantzöiſch zu Pariß von Anno 1616/ nach der Uberſetzung M. de la Mothe Romain Court, Königlichen Raths; Aber dieweil dieſe Redens-Arten alt ſind/ würde eine neue Uberſetzung/ wenigſtens ſeines Directoris, welches ſein beſtes Stück iſt/ keine unzeitige Geburth ſeyn. Man findet auch dieſen letzten Tractat in alt Holländiſch/ deßgleichen Teutſch. Dieſer Autor erkläret ſich ſehr wider die eigennützige Liebe/ in Anſehung oder Vergleichung derer/ die da zur Vollkommenheit ſchreiten wollen.

## III. Johannes à Cruce.

10. Dieſer iſt dem Harphio gleich/ und übertrifft ihn faſt in Sachen/ die ihme eigen ſind.

(a) Lib. 3. c. 1. omninm qui (vel quæ) ſumſerunt originem in tempore & in æternitate. Hæc verba omiſſa ſunt in translatione Gallica, non vero in Latina.

ſind. Sein Zweck gehet dahin / die Reinigkeit der Seelen zu recommendiren / indem er Muſter der Luſt und Liebes-Spiele GOttes mit einer gereinigten Seele vorſtellet. Auſſer dieſem wircklichen Reinigungs-Wege / [welchen er auff eine gar eigentliche Art vorträget / um das Gemüth der Gelehrten zu reinigen / die etwa GOtt ſuchen] und zwar / in ſo weit derſelbe in Ausübung der Tugenden beſtehet [da er will / daß man ſich allezeit auff das allergeringſte und mühſamſte legen ſoll] iſt der ſonderbahre character dieſes Mannes / [1.] eine ſo allgemeine Entblöſſung der Seelen und ihrer Kräffte / daß ſie auch gäntzlich alle empfindliche und ſonderbahre Gnaden verläugne / die GOtt denen Anfängern offt mittheilet / ſie mögen nun herkommen durch den Weg der Sinnen oder Einbildung / oder anderer Kräfften / allein ausgenommen die weſentliche Worte und Rührungen oder Bewegungen GOttes. Er verwahret die Seele mehr als einiger ander Scribent gegen die geiſtlichen Betrügereyen / waſſerley ſie auch immer ſeyn mögen / daß / wenn man alſo ſeinen Grund-Regeln nachgehet / man feſtes Fuſſes / und ohn Gefahr des Betrugs dieſen geiſtlichen Weg wandeln kan / durch die Reinigkeit des bloſſen Glaubens / der Hoffnung und Liebe. [2.] Das andere Stück des ſonderbahren characters dieſes Scribenten iſt / die leidende Reinigung / ſo wohl der Seele als des Geiſtes / oder eine nahe Zubereitung / ſich mit GOtt zu vereinigen. Von welcher Reinigung er gründlicher / ausführlicher / und durchdringender handelt [in ſei-

ner

ner dunckeln Nacht] als iemand biß dato gethan hat. [3.] Drittens handelt er [in ſeiner lebendigen Liebes-Flamme] von der göttlichen Vereinigung und ihren Wundern / auff eine gar beſondere und ſehr wunderbahre Weiſe / als ie ein Menſch gethan. Deßgleichen [in ſeinem Geſange von dem Göttlichen Bräutigam und Braut] von unterſchiedlichen Zuſtänden und Abwechſelungen ſo wohl des liebreichen Liebkoſens / als derer bittern Probirungen / welche zwiſchen GOtt und einer Seele / die zu der Göttlichen Vereinigung gelanget iſt / vorgehen / indem ſie bey Leibes Leben auff ſo unterſchiedene Art muß geübet werden / wovon die Urſach und der Endzweck GOtt bekand bleibet.

11. Dieſer tiefſinnige und gründliche Autor ſpricht die Sachen mit einem ſolchen Nachdruck aus / daß man wohl ſiehet / daß ſie gründlich und durch Erfahrung bewähret ſeyn / indem ſie groſſe Aufmerckſamkeit und Ehrerbietigkeit nach ſich ziehen. Er hat in Spaniſcher Sprache geſchrieben / ſintemahl er ein Spaniſcher Carmelita diſcalceatus u. der heil. Theresæ Gehülffe geweſen / in dem ſeculo, da ſo groſſe Secten und Spaltungen entſtunden / welche noch heutiges Tages die Chriſtenheit zertrennen. Sein Leben / welches man kurtzlich beſchrieben / wie auch ein ander Buch / darinn es weitläufftiger angeführet / bezeuget / daß er eine Seele geweſen von Engliſcher Reinigkeit / welches denn ein Vorzug iſt / die ſeinen Büchern einen groſſen Nachdruck giebet. Man hat ihn in die Lateiniſche Sprache überſetzt und Anno 1639. zu Cölln heraus gegeben / desgleichen in die Teutſche zu Prag Anno 1679.

und

und hin und wieder in mancherley Sprachen. Man hat auch zwey Frantzöiſche Uberſetzungen / eine alte/die zu Pariß 4. biß 5. mahl gedruckt / die letzte iſt von Anno 1665. mit dem Zuſatz eines andern Tractätleins von einem andern Geiſtlichen / welches handelt von der Vereinigung der Seelen mit GOtt/ dadurch er denen Büchern unſers Autoris einen nothwendigen Anhang zu geben vermeinet hat/ ob es gleich nur ein pur lauter ſcholaſtiſches Werck iſt / an deren Auslaſſung in der neuen Uberſetzung man gar wohl gethan hat. Dieſe andere Uberſetzung der Bücher unſers Autoris, ſo der Pater Jeſuite Maillard zu Pariß 1694. publiciret/ hat einen reinen ſtylum, er ſetzet viele Sachen deutlicher als die alte / und drücket ſie auch gewiſſer / glücklicher und beſſer aus. Dennoch deucht mir / daß über dem / daß der Uberſetzer an einigen Orthen den Autorem nicht verſtanden hat / man viele Sachen/ unter dem Vorwand/die Wiederhohlungen zu vermeiden/ ausgelaſſen hat/ vielleicht eben dadurch etliche Lehrſätze zu unterdrücken / die einigen heut zu Tage ungelegen ſind: Oder es mag auch das/was man in dieſem unſern Autore ausgelaſſen / von eben dem Schlage oder Gattung ſeyn / wie die Auslaſſungen aus dem Harphio, welches der 3te Vers des Geſanges von der lebendigen Liebes-Flamme darlegen kan. Welche alſo dieſen Autorem in ſeiner Vollkommenheit leſen wollen / die halten ſich an der erſten edition ſo vielmehr/ weil ſich bey ſelbiger noch drey *Diſcourſe* befinden / nebſt **zween Büchern** od Theilen der Auslegungen ſo wol ſeiner Myſtiſchē

Theo-

Theologie, als auch ſeiner Wörter oder Redens-Arten und expreſſionen: Iſt ein Tractätlein/ das dieſe Materien traun ſehr artig erkläret/ und einem viel Schwürigkeiten aus dem Wege räumet/ ſo wohl durch gute Vernunfft-Schlüſſe und Beweiß-Gründe/ als durch eine groſſe Menge vieler Zeugniſſe vornehmer Leute/ die allda eingeführet ſeyn/ der Schwachheit oder Boßheit dererjenigen zu begegnen/ welche es in wiedrigen Sinn auslegen könten. Indeſſen hat dennoch die letzte edition einen andern Vortheil/ weil man am Ende dabey findet einen ſehr nützlichen Auszug aller derer maximen unſers Autoris, die man aus allen ſeinen operibus, allerhand Materien betreffend/ zuſammen geſamlet hat.

12. Gleichwie nun dieſer Autor die Myſtiſche Theologie in dieſem letzten ſeculo in groſſen Beruff und Auffnehmen gebracht; Alſo haben viele/ die davon geſchrieben/ ſeines Lichtes ſich überaus wohl bedienet/ indem ihn dieſe angezogen/ andere aber ihn ohne Benennung gebrauchet: Sehet! ich will euch hier einige beneñen/ deren etliche mehr etliche weniger mit ſeinem character übereinkommen.

Pater Johannes de Jeſus Maria in ſeiner Theologia Myſtica, welche er lateiniſch geſchrieben/ von dem alten Uberſetzer aber der Bücher Johannis à Cruce, zu Pariß in Frantzöiſcher Sprache Anno 1666. herausgegeben ſind.

13. Thomas de Jeſu, deſſen lateiniſcher Tractat vom göttlichen Gebeth gedruckt zu Antwerpen Anno 1623. Iſt etlicher maſſen ein Syſtema der

My-

Myſtiſchen Theologie / geſtellet nach der Ordnung der dreyen Wege / der Reinigung / Erleuchtung und Vereinigung / und verwahrt mit der Autorität vieler geiſtlichen Autoren. Dieſer Autor hat noch einen andern lateiniſchen Tractat von der Beſchauung geſchrieben / ſo auch zu Antwerpen Anno 1620. gedruckt iſt / darinn er ſeine Sachen wohl ausführet / und ſie mit vielen Autoren bekräfftiget. Seine übrigen Bücher handeln nicht von dieſer Materie.

14. Von dem Patre Conſtantino de Barbanſon, einem Capuciner / deucht mir / er habe die Wahrheiten unſers Autoris trefflich angezogen / abſonderlich / was die ſtrenge Reinigung betrifft / in ſeinem kleinen / aber ſehr vortrefflichen Tractätlein / genandt Semita Amoris divini occulta. Welches faſt zu einer Zeit in Frantzoiſcher / lateiniſcher und teutſcher Sprache heraus kam / und nun aufs neue ſehr ſauber lateiniſch gedruckt iſt / mit dem Titul: Veræ Theologiæ Myſticæ compendium, oder Semitæ occultæ Amoris divini. Amſtel. 1698. auch mit Warheit den Namen eines Myſtiſchen Syſtematis trägt. Seine Seelen-Anatomie aber habe ich nicht geſehen. Dieſer Autor iſt erfahren / durchdringend / kurtz und erbaulich.

15. Ich wolte unter diejenigen Myſtiſchen Autoren / die vornehmlich des Johannis de Cruce Schrifften profitiret haben / auch den *P. Victorem Gelenium*, der ein Capuciner zu Trier geweſen / ſetzen: Wenn er nicht in ſeinem lateiniſchen Tractat / Summa

Summa Practica Theologiæ myſticæ, zu Cölln gedruckt 1646. und 1652. von allerhand Art geiſtlicher Autorum ſeine Sachen hätte abborgen wollen: Damit es zum gemeinen Nutz darlegen möchte / das generalſte und ausführlichſte *Syſtema*, welches man ie über die Myſtiſchen Materien gehabt / ſo wohl in der Erkäntniß und Theoria, als in der Ausübung und Praxi.

16. Die kleinen Tractätlein / intitulirt l'Abregè de la perfection chretienne, & de le abnegation interieure, ou de la Ruine de l'amour propre, die in vorigem ſeculo in Italien geſchrieben / und nun in allerhand Sprachen herauskommen / auch in den Niederlanden Anno 1690. und 1696. wiederauffgeleget ſind / indem erſten Theil derer Zuſammentragungen (des Recueils) mit dem Titel / La Theologie de Cocur, handeln in der ſubſtantz ſelbſt eben diejenigen Grund-Lehren ab / desgleichen eben denſelben Weg / und eben denſelben Endzweck / wie unſer Autor / ohne einige andere Mittheilung / als auch eben deſſelbigen Geiſtes. Man wird ſchwerlich einig Tractat finden / daß eben ſolch eine Krafft / Ordnung / ſolch eine fürtreffliche / und dennoch eine ſo vollſtändige Kürtze hätte / als dieſe kleine und wunderbahre Bücher / deren Urheber eine Frauens-Perſon geweſen ſeyn ſoll. Obwohl die Italiäniſche edition dieſer Wercke / ſonderlich das erſte Theil / Cölln 1642. ſo dem Päbſtlichen Nuncio Chigi [der hernach Pabſt Alexander der VII. genennet worden] dediciret iſt / dem Jeſuiten Gagliardi das

erſte

erſte dieſer Wercklein / [welche ſich auch in Lateiniſcher und Holländiſcher Sprache finden] wider die allgemeine Meinung ſo wohl der Verleger als Herausgeber zu Pariß A. 1698. zueignet. Man kan dieſe zwey kleine Tractätlein / und fürnehmlich das letzte / anſehen / als kleine abgekürtzte Syſtemata, der ſo gründlichen Myſtiſchen Theologie / wie ſie am beſten geübet werden / und am meiſten ſo wohl von dem Betrügen und Verſpottungen / als von dem Läſtern und critiſiren derer Widerſacher bewahret und befreyet ſeyn kan.

17. Zuletzt iſt noch ein Autor / oder vielmehr ein lebendiges Bild des Characters Johannis à Cruce zu benennen: Dieſer iſt Matthias Weyer / eine Privat-Perſon / der Anno 1560. zu Weſel ſtarb: Ein rechter Schmertzen-Mann / und der von oben her hoch erleuchtet war / wie ſeine durchdringende Brieffe und geſammlete Göttliche Discourſe bezeugen / aus welchen man ſiehet / wie alles / was am Menſchen iſt / ſeine Kräffte / ſein Thun / und alle ſeine Eigenſchafften / endlich ins Gerichte der Göttlichen Gerechtigkeit fallen muß / ehe der Menſch vollkommen gereiniget und gerechtfertiget iſt / auff daß nichts Platz finde in der neuen Creatur / und daß nichts beſtehe für GOtt und in der Ewigkeit / als nur das bloſſe Werck GOttes / und daß kein Fleiſch nach der Schrifft ſich für ihm rühmen könne / ſondern daß ihm allein alle Ehre gebühre in alle Ewigkeit. Die alte Schreib-Art der Holländiſchen Anno 1579. zu Franckfurth gedruckten edi-

dition iſt in der neuen Aufflage zu Amſterdam von Anno 1652/ welches ietzo ſehr rar iſt / verbeſſert: Aber man hat nicht wohl gethan / daß man des alten Editoris Anmerckungen (wiewohl nur in Parentheſi) hineingerücket / der ſich doch betrogen hatte / indem er nur eine cenſur des Autoris wider iemanden/ der durch die Buchſtaben D. I. angedeutet wird/ appliciret / mit dem dieſe cenſur doch gar nicht übereinſtimmet/ der Autor auch dergleichen nicht einmahl gedacht hatte. Dieſes Büchlein iſt ins Teutſche überſetzt / und zu Amſterdam Anno 1658. gedruckt / desgleichen faſt zu ſelbiger Zeit auch in der Lateiniſchen Sprache mit dem Titul: Theologiæ Myſticæ praxis viva, ſive Matthæi Weyeri Effatorum Libri tres &c. Es hat aber der Lateiniſche Uberſetzer den Sinn des Autoris bißweilen übel gefaſſet: Ich vernehme daß er neulich auch in Engliſcher Sprache heraus kommen zu Londen. Auff Frantzöiſch hat man ihn noch nicht.

18. Man findet noch das Weſen eben dieſes Weges kürtzlich fürgeſtellet in einem Brieffe einer Jungfer über die Wieder-Geburth/ welchen man der neuen Uberſetzung der Teutſchen Theologie angehencket.

## IV. Sancta Theresia.

19. WAs Johannes de Cruce auff Theoretiſche Manier / nach der Vernunfft und etlicher maſſen Schul-Arth vorgeſtellet / das iſt in den

den Schrifften der heiligen Thereſæ, auff eine Ubungs-Arth ausgeführet / durch Erzehlungen und Vorſtellungen der eigenen Erfahrung / und auff eine gar bewegliche Manier / welche eigen iſt dem Wege des Hertzens in ihren Schrifften / deren character dieſer / daß ſie ohne einige methode zu affectiren / dennoch aber ordentlich gnug redet und ſchreibet von bloſſen Hertzens-Bewegungen / und Gefühlen der Liebe / item von der Demuth / und zwar aus lebendiger Erfahrung / die ſie gehabt / von geiſtlichen und übernatürlichen Sachen. Sie dringet ſonderlich auff den Weg des Gebets / ſo wohl des wircklichen / als auch des ſtillen / oder übernatürlichen und vereinigenden / leidentlichen; Nach den Stuffen und nach der unendlichen unausſprechlichen Gnade / welche GOtt denenjenigen Seelen / die ſich darauff legen / mittheilet. Ihre demüthige / Hertzbrechende / und von dem Geiſt GOttes beſeelte Manieren bewegen die Hertzen / welche nach GOTT etwa einiges Verlangen haben / erwecken bey ihnen Göttliche Liebe / und graben in der Leſer Hertzen eine tieffe Ehrerbietung ein gegen die Göttliche Majeſtät / und gegen die geheiligte Menſchheit unſers Erlöſers / ſamt einer abſonderlichen Verwunderung über die Gnaden / und denen unausſprechlichen Wirckungen des Allmächtigen in denen Hertzen derer / die ſich ihm auffrichtig ergeben.

20. Die gantze Welt weiß / daß dieſe groſſe Heilige eine Spaniſche Carmeliter-Nonne geweſen / und ihre Bücher gebens ſattſam zu erkennen / in welchen ſie ſelbſt ein gut Theil ihres Lebens (von welchem der Biſchoff von Taraſſone und der Pater Ribera eine vollkommene Hiſtorie in Frantzöiſcher Sprache herausgegeben haben) beſchrieben / die man in allerhand Sprachen überſetzt und heraus gegeben / als Lateiniſch zu Cölln 1626 / Teutſch 1686. &c. Unter allen Frantzöiſchen Uberſetzungen iſt die allerneueſte und beſte / die von Arnold d'Andilly, zu Pariß vielmahls herausgegebene / welche auch neulich 1688. zu Antwerpen in 3. kleinen Tomis gedruckt iſt / den man die alten Brieffe dieſer Heiligen angehencket / ſo in denen Pariſiſchen editionen mangeln. Aber ſie ſind gar zu ſehr überhäufft mit denen hinzugeſetzten Anmerckungen des Biſchoffs von Osme. Ich nenne dieſe Brieffe alte / in Vergleichung mit zweyen andern Tomis, die man neulich zu Antwerpen 1698. heraus gegeben / ſonſt aber vorher niemahls zum Vorſchein gekommen geweſt ſeyn. Unter ihren Wercken iſt das Büchlein vom Schloß der Seelen das höchſte: Ihr Tractätlein von dem Weg der Vollkommenheit das bekanteſte und am meiſten im Gebrauch. Ihr Leben von ihr ſelbſt beſchrieben / und ihre Stoß-Gebetlein am allerbeweglichſten. Ihre Brieffe und Stifftungen am angenehmſten.

21. Unter denen Autoren / welche eben den character der heil. Thereſiæ haben / oder die ihr am nechſten kommen / iſt die heil. Gertrud die vornehmſte /

nehmſte / nicht die aus Braband / ſondern die aus Teutſchland / eine Gräffin von Geburth / und Aebtißin für etwa 500 Jahren in einem Benedictiner-Cloſter im Stifft Halberſtadt geweſen ; Sie hat ſelbſten in Lateiniſcher Sprache geſchrieben. Ich halte dafür / daß man durch den Titel / welchen man ihrem Leben und Offenbahrungen gegeben / inſinuationes divinæ pietatis (ſo offt zu Cölln gedruckt / wie auch zu Pariß und Saltzburg 1662.) hat anzeigen wollen / daß ſie in Warheit in die Hertzen eine gantz Göttliche Frömmigkeit / und eine ſehr brünſtige Liebe gegen die Majeſtät GOttes einflöſſen ; wie abſonderlich zu erſehen iſt im andern Buch dieſer inſinuationum, da ſie ihre Bekehrung / und ein Theil ihres Lebens beſchreibet / auff eine ſolche Art die denen Bekäntniſſen des heil. Auguſtini ſcheinet nachzuahmen / wo nicht zu übertreffen. Ihre Ubungen in der Göttlichen Liebe / welche in Gebethen beſtehen / die ſie zu ihrem Gebrauch auff alle Tage in der Wochen gerichtet / ſind auch ſehr hertzlich und beweglich. Man hat ſie aus dem Lateiniſchen ins Frantzöiſche überſetzet und zu Pariß gedrucket / und ein Jahr zuvor ſo wohl als Anno 1681. ihre inſinuationes aber unter dem Titul: **Das Leben und die Offenbahrungen der heil. Gerdruth ;** Welcher Titul nach der Teutſchen Uberſetzung zu Cölln geſtellet iſt. Ubrigens ob der Uberſetzer wohl ſehr beredt / ſo trifft er doch nicht allezeit den Sinn dieſer heil. Seelen / welche vor eine von den Reineſten gehalten wird / die damahlen auff Erden möchten gelebet haben.

22. Dieſe

22. Dieſe Heilige erinnert mich einer andern heiligen Jungfer eben dieſes Nahmens / welche **Bekäntniſſe einer liebenden Seele** / in eben dieſem character geſchrieben hat ; Dieſe ſind ſehr beweglich und überaus geſchickt / die Hertzen zu erweichen / und in der Liebe GOttes brünſtig zu machen. Sie heiſſet Gerdruth More, und ſtammet her von dem Geſchlecht des berühmten Cantzlers More. Sie war eine Nonne zu Cammerich / ihr Tractlein aber hat man in Engliſcher Sprache offt auffgeleget ; (1658. 2c.) Man hat ſie ins Teutſche überſetzet / in welcher Sprache ſie auch werden gedruckt werden.

23. Die heil. Catharina von Siena / (allwo ſie ohngefehr in 14. ſeculo gebohren iſt) hat ebenfalls durchaus den character der heiligen Thereſiæ. Ihre Betrachtungen über das Leiden JEſu Chriſti / die ſamt ihrem Leben durch ihren Beichtvater zum Druck befödert ſind ; Ihre ſechs Geſpräche / die ſie ſelbſten dictiret / und zu Ingolſtadt 1583. gedruckt ſind / und fürnehmlich handeln von der Chriſtlichen Lehre der Wiederbringung des Menſchen ; von der Liebe GOttes ; von den Thränen der Buſſe ; Von der Kirchen ; Von der verderbten Art derer Kirchen-Diener ; Von der göttlichen Providentz und vom Gehorſam ; Ihre Gebeter / ſo an obgedachte Geſpräche angehäncket ; Ihre Brieffe an allerhand Perſonen gedruckt zu Pariß 1664 ; Und endlich die Liebe / der Gehorſam und die Unterwürffigkeit / ſo die gantze Chriſtenheit

ſtenheit / keinen ausgenommen / weder Pabſt noch Könige / weder groſſe noch kleine / weder Gelehrte noch Ungelehrte / gegen ihr gehabt / ob ſie gleich nur ein einfältiges junges Mägdgen war / das ihr Leben nicht höher als biß auff 30. Jahr gebracht / zeigen an / daß GOtt ihr die Gabe verliehen / die Hertzen zu rühren / und ihr gewogen zu machen durch das heilige Liebes-Feuer / welches in ihr lichterlohe brannte.

24. Man findet in denen Büchern Ludovici Bloſii (der ein Abt der Benedictiner-Mönche von Lieſſe war / und vor mehr als 100. Jahren gelebet hat /) eben denſelben character die Hertzen zur Frömmigkeit zu bewegen / deswegen man ihm faſt allemahl den Zunahmen eines Frommen gegeben / wenn man nur ſeinen Nahmen genennet. Man hat ſie unterſchiedliche mahl zuſammen getragen / und Lateiniſch heraus gegeben zu Antwerpen / auch hat man unterſchiedliche Tractätlein davon in unterſchiedlichen Sprachen überſetzet.

Die Beſchauungen der Göttlichen Liebe Raimondi Jordans [den man den Idioten nannte /] haben offenbahr eben den character, ſo wohl als die Tractätlein / denen ſie insgemein angehänget werden / dieſe ſind die Soliloquia und das Hand-Büchlein / ſo den Nahmen des heiligen Auguſtini führen; Deſſen Confeſſiones ſo wohl als auch die Bekäntniſſe des Alphonſi d'Oroſco [welcher Caroli Quinti Hoffprediger war] den character einer brünſtigen u. einnehmenden Liebe haben; Welche letztere

aus dem Spaniſchen ins Frantzöiſche überſetzet und zu Antwerpen gedruckt ſind 1643. Ich geſchweige vieler andern/unter denen etliche in folgenden membris uns nicht übel zu ſtatten kommen ſollen.

## V. St. Catharina von Genua.

25. Dieſe berühmte und heilige Dame aus dem uhralten Hauſe de Fieschi, deren Vater Vice-Roy von Napels geweſen war/ [obwohl verheyrathet] eine von den theuerſten Seelen/ und allervollkommenſten Liebhaberinnen GOttes/ die in langer Zeit auff Erden möchten gelebet haben. Ihr character iſt eine ſo reine/ſo erhabene/ ſo ſtarcke/ ſo ſonderbahre Liebe/ daß man auch in dieſer Materie keine gleiche Exempel/ weder in denen Schrifften der Heiligen oder Altväter findet/ die da gleich kommen der Hoheit/ und der Krafft dieſer allerreineſten Liebe/ vor welcher/ als ſie vollkommen eingenommen/ und in einem Augenblick bekehret wurde/ brandte ihr Leib und Seel/ ihre gantze Lebens-Zeit/ und ließ ihr keinen Odem holen/nichts thun/ nichts reden/ nichts ſchreiben/ als von reiner und unvergleichlicher Liebe.

26. Man findet in ihren Schrifften/ wie dieſe edle und reine Liebe/ welche einig GOtt und ſeine Ehre allein ſuchet/ in ihr ſelbſt alle Sachen begreifft/ und den ſouverainen Endzweck/ wie auch alle Mittel und Wege/ zu der höchſten Stuffe der Vollkommenheit zu gelangen. Sie giebt zu erkennen/ wie von der Qvelle der Liebe/ die Erkäntniſſe und Bekänt-

käntniſſe unſerer Verderbung und unendlichen Boßheit herflieſſen; Desgleichen unſers Nichts und Unvermögen/ Guts zu thun; Der Ungereimheit unſerer Ruhmſucht; item die Verläugnung ſeiner ſelbſt und aller Dinge/ die vollkommene Reue/ der Abſcheu für der Sünde; Die Tödtung und Heiligung des Leibes/ der Seelen und des Geiſtes/ die Gelaſſenheit in der Gerechtigkeit GOttes/ die vollkommene Gedult; Eine Liebe und lebendiges Mitleiden gegen den Nechſten/ wie auch andere Sachen/ von dieſer Natur und Weſen/ die denen geziemen/ die da ſelig werden wollen. Sie leitet hin und wieder von eben dieſer Qvelle tauſend ſchöne und überzeugende Erläuterungen/ über die allerſchwerſten und wichtigſten Materien in der Theologie/ über die Unbegreifflichkeit GOttes und ſeiner Liebe/ über die Eigenſchafften ſeiner Macht/ ſeiner Weißheit/ Gütigkeit/ Erbarmung/ Gerechtigkeit/ und über die Art und Weiſe/ die ſo wohl mit denen guten als böſen Creaturen übereinkommen/ über ſeine zuvorkommende Gnade/ über ſeine Allgemeinheit/ und über ſeine Wircken/ über den Widerſtand dagegen/ über ſeine Krafft/ über den freyen Willen/ über das Vermögen und Unvermögen des Menſchen/ über ſeine Mitwirckung mit GOtt in dem Wercke ſeines Heils/ und endlich über die gantze Myſtiſche Theologie/ und über die Wege ihrer Reinigung/ Erleuchtung/ Vernichtung der Machten/ der Vereinigung/ der Verwandlung und der Vergötterung: Alle dieſe Sachen ſind Ausflüſſe und brennende Einſtrahlungen

der reinen Liebe des Geiſtes GOttes / welcher ſie erfüllet und regieret hat.

27. Die Bücher dieſer groſſen Heiligen / welche für ohngefehr zwey secula zu Genua gelebet und auch daſelbſt geſtorben / wurden aus dem Italiäniſchen ins Frantzöiſche überſetzet / und für ohngefehr 100. Jahren publiciret zu Paris / durch die Cartheuſer Patres de Bourg fontaine, die man daſelbſt zu Lyon vielmahl wiederauffgeleget hat / biß man 1667. den stylum überſahe / und ſie wiederum auffs neue zu Pariß drucken ließ / aber man hat darinnen mehr ausgelaſſen und verändert als es ſich gebühret / welchen Fehler man verbeſſern wollen / mit einer neuen vor weniger Zeit in den Nieder-Landen herausgegebenen edition, ſo den Titul führet: Theologie der Liebe / oder das Leben und die Schrifften der Heil. Catharina von Genua 1691. Man hat ihr Leben in drey Theile getheilet (ein Werck ihres Beichtvaters) als nemlich in ihre Bekehrung / Geſpräche und letzte Stunde. Ihre 3. Geſpräche handeln erſtlich von dem Fall der Seelen / ihrer Bekehrung und wircklichen Reinigung durch den Einguß der Liebe / hernach von der leidenden Reinigung der Seelen und des Geiſtes / durch die neue Eingieſſung derſelbigen Liebe / und drittens / von der Antwort GOttes auff viele Fragen der Seelen wegen der Natur / Urſachen / Wercke und Wirckungen dieſer reinen Liebe GOttes / nach welchen Grund-Satz ſie auch abſonderlich aus-

ausleget die Natur und Reinigung der Seelen nach dem Tode / und diß alles auff eine gründliche und ſehr bewegliche Manier.

28. Ob nun dieſe Verwunderungs-würdige Heilige nur die eintzige iſt in dieſer Arth / und ihre Schrifften keine ihres gleichen haben / die die Hertzen ſo erwärmen und anzünden könten in der Liebe GOttes; So kommt doch nichts deſtoweniger die heil. Catharina de Siena, von der wir ietzt geredet haben / am meiſten mit ihrem character überein / aber noch mehr und für allen der Edle Blinde aus Engelland / Johannes de S. Samſon, ein Carmeliter Baarfüſſer Ordens / der zu Rennes geſtorben iſt / nachdem er wohl 60. Geiſtliche und Myſtiſche Tractaten geſchrieben gehabt von unterſchiedlichen Materien / von denen man doch biß hieher nicht mehr als 2. Bücher in 4to [ſo viel mir bewuſt iſt] in Druck kommen laſſen. Das erſte / welches ſein Leben / ſeine maximen oder Gewohnheiten und etliche andere Tractätlein in ſich hält / zu Pariß / ſo auch ins Lateiniſche überſetzet / und zu Lyon gedruckt worden 1565: Das andere 1654. an welchem das erſte beygedruckt iſt. Dieſes letzte hält in ſich die Beſchauungen aller Geheimniſſe unſers Heils / mit etlichen andern kleinen Tractätgen / welche / wie auch die übrigen nichts anders ſeyn / als Ausqvellungen oder Bäche einer unendlichen Liebe / welche ſie durch und durch ſehen läſt / dahero er auch allezeit und allenthalben dieſe Benennungen im Munde führet: Meine Liebe / item / meine allerliebſte Liebe:

Seine

Seine Bücher aber betitult er: **Spiegel und Flammen der Liebe: Aechzende Liebe / Verzehrung der Seelen in GOtt durch die Liebe: Allein Geſpräche / Braut-Lieder des Göttlichen Bräutigams / u. ſ. w.** Sein Tractätlein von der ächzenden Liebe iſt für kurtzer Zeit wieder gedrucket worden / in dem andern Theil der Theologie des Hertzens / und man hat einen Auszug ſeiner Gewohnheiten (Maximen) angehänget / an der neuen edition der Hertzens-Theologie / davon wir kurtz vorher gehandelt.

Unter denen Alten erhellet aus denen ſieben warhafftigen Brieffen des heil. Ignatii von Antiochia, daß dieſer heil. Märtyrer gantz und gar eben dieſes Geiſtes geweſen / und eben denſelben character der Liebe gehabt. Sein Brieff an die Römer / [den der *Pater* Ruinard zu erſt in Griechiſcher Sprache ausgegeben / nebſt ſeinem Marterthum am Ende ſeiner Actorum Martyrum ſyncerorum) iſt deſſen allein eine ſonderbahre und Göttlich-überzeugende Probe / eben ſo wohl als ſeine ſechs andere Brieffe / welche man vielmahl von neuen auffgelegt / nach Voſſii edition, der ſonſten die Brieffe / ſo man interpolatas nennet / nicht viel achtet / und ſich ſehr beſchweret über den Autorem dieſer interpolation, der doch vermeynet hat dieſe Brieffe des heil. Märtyrers einiger Maſſen auszulegen / und nicht den Text zu verſtümmeln / weil er würcklich das gantze Weſen / und den character des Geiſtes der Liebe beybehalten.

VI.

## VI. Sancta Angela de Foligni.

29. Das Creutz JEſu Chriſti und die Gnade / ſo daher entſpringet / das iſt: Die Liebe des Lebens / der Tugenden / des Todes JEſu Chriſti / dadurch die Seele gereiniget / und nachmahls die wahre himmliſche und übernatürliche Theologie eingegoſſen wird; Ferner / die ſüßſchmeckende und Erfahrungs-volle Erkäntniß GOttes / ſeiner Eigenſchafften und Vollkommenheiten / das Erlöſungs-Werck und der andern Göttlichen Wunder und ſehr hohen Gnaden / ſind gleichſam das Element und der eigentliche character dieſer H. Angelæ de Foligni, in der eine ſolche Offenhertzigkeit / Einfalt und natürliche Auffrichtigkeit herſchet / daß man wohl ſpüren kan / wie ſo gar von aller Liſt und Betrug ſie befreyet und entfernet iſt. Ihre Lehre und Leben iſt das gantz reine und thätliche Weſen des Evangelii / und diß iſt ein Weg / in welchem die Eigen-Liebe keinen Auffenthalt haben noch Zuflucht finden kan.

30. Ihre Schrifften und das Leben dieſer heil. Frauen [die zu Foligni im Fürſtenthum Spoletta für 400. Jahren gelebet / und noch bey ihres Mannes Lebzeiten bekehret wurde / nach deſſen Tode aber ſich ins Cloſter des dritten Ordens St. Franciſci begab] wurden Lateiniſch durch ihren Beichtvater herausgegeben. Auſſer den editionen / ſo zu Paris und Cölln Anno 1601. gedruckt / befunden ſie ſich auch in den actis Bollandi, den 4. Januar.

An

An welchem Tage dieſe Heilige geſtorben. Sie ſind auch in vielen Sprachen überſetzet / als in die Frantzöiſche zu Paris / in die Holländiſche zu Antwerpen 1628. ꝛc. Wie aber keine Frantzöiſche exemplarien mehr vorhanden waren / hat man vor kurtzer Zeit / nehmlich Anno 1696. ſie auffs neue überſetzet / und herausgegeben unter dem Titul: La Theologie de la Croix de J. Ch. oder les œuvres & la vie de la Bienheureuſe Angele de Foligni: Man hat in ſolcher edition alles in beſſere Ordnung gebracht.

31. Ihre Schrifften halten in ſich eine ſehr bewegliche recommendation des Lebens JEſu Chriſti / und ſeiner 3. von ihm unzertrennlichen Gefehrten: Nehmlich der Armuth / der Verachtung und des Leidens: Sie handeln auch vom Gebeth / von der Demuth / von der geiſtlichen Liebe / von den Gaben GOttes an ſeine Liebhaber / von dem Geheimniß der Liebe / von der Gegenwart und Einwohnung GOttes in der Seelen / und von den übernatürlichen Gaben GOttes / mit denen nothwendigen Verwahrungen [precautions] wider die Betrüge. Ihr Leben iſt darinnen in 3. Theile getheilet / das erſte hält in ſich eine Beſchreibung ihrer Bekehrung / Buſſe / und ſchrecklichen Reinigung: Das andere die übernatürlichen Mittel / durch welche GOtt ihr ſeinen Troſt / ſein Licht / die Erkäntniß ſeiner / ſeiner Eigenſchafften und derer Sachen / die unſere Erlöſung und Seeligkeit betreffen / mitgetheilet. Und das dritte ihre letzte Rede / ihr Teſtament / und ihren ſeligen Todt / welcher ſich ein-

fand

ſand 1309. In dieſer edition findet man auch Bloſii Betrachtungen oder Ubungen über das Leiden JEſu Chriſti.

32. Die Wercklein St. Franciſci d'Aſſiſe auff Lateiniſch in 4to gedruckt zu Antwerpen 1623. mit vielen Anmerckungen Waldingi, und in kleinen Format ohne dieſe Anmerckungen zu Lyon 1636. ſind von eben dem Geiſt und character als der heil. Angelæ Schrifften.

33. Monſieur de Bernier Louvignii Königlicher Rath und Frantzöiſcher Rent-Meiſter in dem Zoll-Hauſe zu Caen/ [woſelbſt er auch ohne vorhergehende Kranckheit Anno 1659. in ſeinem ernſtlichen Gebet geſtorben von den Küſſen der Liebe] iſt / was die hefftige Liebe anlanget des characters der heil. Thereſiæ, was aber die Materie und Lehre betrifft hat er gantz und gar den character der heil. Angelæ, die er gar hoch bewundert / und ihr gerne nachahmet / indem er nach ihrem Exempel nichts ſo ſehr in ſeinem Hertzen betrachtete / als das Creutz Chriſti/ die Nachfolge und Practicirung der Armuth / der Verachtung und des Leidens des Sohnes GOttes: Sind alles Sachen / die dieſer heil. Mann allenthalben recommendirt / als den höchſten Punct der Vollkommenheit in dieſem Leben. Seine Göttliche Schrifften ſind gantz erfüllet von dem wahren Geiſt des rechtſchaffenen Chriſtenthums. Sein innerlicher Chriſt / welcher mehr als 20mahl in Franckreich gedruckt / und auch in die Holländiſche / deßgleichen auch in die Italiäniſche Sprache überſetzet iſt / handelt in-

ſonderheit ab / auſſer den General-Sachen / die Myſtiſchen Materien von der Gegenwart GOttes / und vom Gebet in dem 3ten und ſiebenden Buche. Man hatte ſich vorgenommen noch mehr von ſeinen andern Büchlein zu publiciren / und es ſchon angefangen / indem man dem Tractat / der **inwendige Chriſt** genand / einen andern Tomum beyfügte / und zugleich ſeine Göttliche maximen oder Gewohnheiten / wie auch ſeine ſehr herrliche Brieffe heraus gab. Aber ſein Leben / und die 4. andern Bücher / die man in der Vorrede / welche vor ſeine geiſtliche Schrifften geſetzet / verſprochen / haben des Tageslicht noch nicht geſehen / und werdens vielleicht nimmermehr ſehen / wegen des Widerſpruchs / die eine in der Welt erſtudirte Wiſſenſchafft täglich machet / wider das Auffnehmen der Weißheit / die vom Geiſte GOttes eingehauchet wird / wie auch wegen der contrarietät / welche zwiſchen der allenthalben regierenden Schein / und zwiſchen der wahren innerlichen und verborgenen Frömmigkeit iſt.

34. **Heinrich Süſſe** / ein heiliger Dominicaner des 14. Jahr hunderts / iſt auch des Geiſtes und characters der heil. *Angelæ de Foligni*. Das alte Teutſche Original ſeiner Schrifften iſt nicht mehr zu bekommen: Surius aber hat ſo wohl dieſen als den Taulerum ins Lateiniſche überſetzet / welche Uberſetzung auch zu Cölln 1661. gedruckt iſt. Unter ſeinen Schrifften haben das Geſpräch der ewigen Weißheit mit ihrem Schüler / die 4. Predigten /

ten die 12. Brieffe / ſein Leben [welches ein ſehr trefflich Werck durch eine ſeiner geiſtl. Töchter beſchrieben aber unvollkommen iſt ] ſeine meditationes über die Paßion / ſeine Ubungen / ſeine Stunden [horæ] und das Amt der ewigen Weißheit; Zur vornehmſten Materie / das Leiden und das Creutz JEſu / wie auch die Gedult oder Verläugnung und Abſagung / durch welche wir jener theilhafftig werden. Sein Geſpräch der Warheit und ihres Schülers handelt noch andere hohe Myſtiſche Materien ab / wie auch ſeine Tractätlein von den 9. Felſen / welche man überſteigen muß / um unſern Anfang wieder zu finden / nach dem zuvor in einer Beſchreibung gezeiget worden das Verbündniß / ſo zu der Zeit in allen Ständen der Chriſtenheit regierete / wie weit alle / ſo wohl Geiſtliche als Weltliche von GOtt abgefallen und entfernet waren. Alle ſeine Schrifften / ausgenommen das Geſpräch der Warheit / ſind ins Frantzöiſche überſetzet / und zu Pariß gedruckt 1614: Desgleichen gar neulich 1684. Man hat daſelbſt eine neue Uberſetzung publiciret des Geſprächs der ewigen Weißheit/ſo dem Biſchoff von Meaux dediciret iſt.

Suſo war ein Menſch von unglaublicher Erſtorbenheit / überaus demüthig ſehr ſanfftmüthig und von ungemein bewehrter Gedult: Er war ein unvergleichlicher Liebhaber der heiligen Menſchheit des Sohnes GOttes und ſeines Leidens/welche Eigenſchaft er von ſeiner heil. Mutter ſchiene geerbet zu haben/die aus bloſſen Mitleiden wegen des Leidens des

nes GOttes / und der heil. Jungfrauen / die ihn am Creutz die Seele auffgeben ſahe / ſtarb.

Auſſer denen Ubungen des Tauleri und denen Betrachtungen der heil. Catharina von Siena / deren wir ſchon gedacht / daß ſie den character des Creutzes Chriſti haben / hat man auch ein groſſes Theil des Lebens der heil. Mariæ Magdalenæ de Bazzi: Der Stachel der Göttlichen Liebe des Bonaventuræ gedruckt zu Lyon / unter dem Titul: *Meditationes in Paſſionem*; Das vierdte Theil der Betrachtungen Ludovici du Pont, deſſen Büchlein mehr werth iſt / als alle Predigten dieſer Zeit / weil keine eintzige Chriſtliche Warheit / deren Erkäntniß nothwendig wäre / iſt / die nicht ſolte zu einer nützlichen und andächtigen Betrachtung gebracht und gemacht worden ſeyn: Die Auffmunterungen oder Seuffzer über die Paßion eines Patris Oratorii zu Pariß 1677. Das Holländiſche Buch Sponſus ſangvinum, ſo offt zu Antwerpen gedruckt / und etwa 20. Betrachtungen über die Paßion unſers Herrn begreifft: Deſſen Autor eben der iſt / der den Thalamum ſponſi gemacht hat. Dieſen muß ich noch (viele andere vorbey laſſende) hinzufügen ein ander kleines und faſt unbekandtes und ſehr nützliches und gründliches Büchlein mit dem Titul: **Das Geheimniß des Zuſtandes und Lebens JEſu Chriſti:** Gedruckt zu Amſterdam 1658. Der Autor war zwar ein gemeiner Idiot und Handwercksmann / aber ſehr erleuchtet: Er hieß Heinrich Gerrits / welchen Nahmen man mit dieſen zwey Buchſtaben H. G. bemercket hat.

## VII. Benedictus de Canfeld.

35. Dieſer Autor hatte den Fürſatz die Erlangung der Vollkommenheit leicht zu machen / durch recommendirung eines ohnfehlbaren / wohlbegreifflichen / leichten / vollkommenen und undiſputirlichen Mittels / und ſchrieb ein klein Tractätlein auff Lateiniſch / Frantzöiſch und Engliſch / mit dem Titul / **Regel der Vollkommenheit** / in welchem er alles auff den eintzigen Urſtand des Willens GOttes führet / welcher ſeines Buchs character iſt. Dieſes unſtreitige Principium das von allen Chriſten / ja von allen Creaturen gebilliget iſt / dienet viel dazu / daß man alles in die Ubung bringe / wie auch / daß man diejenigen ihrer Einbildung benehme / welche ſich einbilden u. andere bereden wollen / daß das geiſtl. Leben in weiß nicht was vor abgeſchiedenen ſpeculationen eines gantz müßigen Gemüths / das ohne alle Wirckung iſt / beſtehe. Er will / daß allein der Wille GOttes der Anfang und das Ende ſey / worauff wir in allen Dingen ſehen ſollen : Dieſen Willen theilet er in drey Theile / anführende einen Spruch des Apoſtels / nemlich in den euſſerlichen u. guten / in den iñerlichen und angenehmen und geheimen oder weſentlichen vortrefflichen und vollkomenen Willen. In dem reſten Theil ſeines Buchs handelt und lehret er / wie der Wille GOttes / welcher unſer Thun anſiehet / wenn er durch das Geſetze GOttes / oder durch

die Vernunfft / oder durch die Befehle der Obern / oder durch Zufälle der Dinge die ſich zutragẽ / wircklich muß vollbracht oder zugelaſſen werden / einig und allein mit freyen Willen / mit Vertrauen / im Lichte / und mit Willigkeit. Nachdem ſo läſt ſich der Wille GOttes in dem innerſten der Seelen empfinden / und offenbahret ſich auff eine klare / helle und ſchmackhafftige Weiſe / voll Verwunderung / Demuth / Freude und Erhebung der Geiſtes zu GOtt: Dieſes handelt er in ſeinem andern Theil / deme der dritte Theil folget; Derſelbe handelt von einer gantz inniglichen und übernatürlichen Theilhafftigmachung GOttes ſelbſten / von welcher Mittheilung der Autor das Mittel erzehlet / welches nur ein einigs iſt; Und die Manieren oder Arthen / deren zwey ſind / und ſich auff zweyerley Gattung Leute appliciren laſſen: Er erzehlet von einer und der andern dieſer Arthen vielerley Puncte / unterſchiedliche Anmerckungen / und præcautionen / welche zu dem innern Myſtiſchen Leben von nöthen ſeyn. Welche ſich iedennoch auff die leidende Zunichtmachung ſchicken / die wegen der genieſſenden Liebe der Beſchauung und Vereinigung geſchicht / und auch auff die wirckende Vernichtigung / welche wegen der thätigen Liebe geſchicht / wodurch man entweder geiſtlich / oder auch äuſſerlich und leiblich würcken muß.

36. Wie nun dieſer Autor gelahrt war / alſo iſt er auch gründlich / ordentlich und ſyſtematiſch / erleuchtet und fürſichtig / hat allerhand nothwendige præcautiones nicht allein wider die falſche myſticam und die falſche Ruhe oder Müßigkeit der Natur

tur; Sondern auch wider die Hintergehung / und Betrug deren man ſich gebrauchen könte / wegen ſeiner Wörter und gebräuchlichen Redens-Arth / welche er anzeiget in denen heiligen Lehrern / die für ihm geweſen. Dieſes iſt eine Sache davon Sandæus ſehr weitläufftig gehandelt / in ſeinem Wercklein / welches den Titul hat: Clavis ſeu Onomaſticum Theologiæ myſticæ, Cölln 1640. Wie auch der D. le Brun in ſeinem Frantzöiſchen Tractätlein / ſo den Titel führet Eclairciſſement de la Theologie Myſtique, gedruckt zu Rüan 1659. und gantz neulich der Ertz-Biſchoff von Cammerich in ſeinen maximen der Heiligen / (davon ſo viel Redens iſt / welche / ob ſie gleich wie iederman bewuſt / von vielen beurtheilet und cenſiret worden / dennoch viele Liebhaber gefunden / die davor halten / der Autor habe die Sachen lange nicht ſo hoch getrieben wie man ſagt / ſondern etliche Materien wären darinnen noch ſo niedrig und gering / und von dem hohen Sinn und Verſtand der Heiligen und warhafftigen Myſticorum) gethan haben. Canfelds Buch iſt in Holländiſche Sprache überſetzt / und auch in vielen andern Sprachen vielmahls gedruckt. Die letzte Frantzöiſche edition zu Pariß 1666 / welche zu Lion Anno 1694. wieder auffgelegt iſt / iſt vermehrt mit einer General-Erklärung / über die Theilung des WercKleins und des Lebens und der Bekehrung des Autoris / der von Geburt ein Engelländiſcher Edellmann geweſen / und ſeiner Profeßion nach ein

Prediger unter den Capucinern / in welchem Orden er auch zu Pariß Anno 1620. geſtorben: Nachdem er vorher in einer Liebes-Entzückung dieſe Worte ausgeſprochen: **O Wunder! o Abgrund der Liebe GOttes / ohne Maaſſe!** Man hat ein klein Lateiniſch Büchlein / gleichſam als einen Auszug aus allen Büchern / zu Lucern 1649. heraus gegeben.

37. Das Tractätlein von der Chriſtlichen Weißheit / oder von der Wiſſenſchafft der Einförmigkeit nach dem Willen GOttes / welches Mr. d'Argenſon Königlicher Rath / im Gefängniß gemacht / und zu Pariß Anno 1651. heraus gegeben iſt / hat mit Canfelden einerley Grund-Lehren / und iſt nicht weniger gründlich / geiſtlich und leicht / als auch ſehr wohl zuſammen getragen.

## *VIII.* Johann Engelbrecht.

38. SO gelehrt der vorige Autor / von dem wir eben iezt gehandelt haben / war / ſo ungelehrt und einfältig war dieſer / daß er kaum leſen oder ſchreiben konte: Sein character iſt dieſer / daß er eine ſonderbahre und gantz kindliche Einfalt hat / die nicht leicht beweget wird / durch Spitzfindigkeit der Natur / oder durch die Räncke der Menſchen / vielweniger aber verderbet oder verſtöhret durch ihre Wiſſenſchafften und Klugheit. Dennoch aber war er Göttlich klug / ſtarck / grundfeſt / der

der die falſchen Theologos und falſchen Geiſtlichen/ item dieſer Weltkluge in ihrer falſchen Klugheit/ und ſophiſtiſchen Theologie fangen und zu Schanden machen konnte/ indem er alles ihr diſputiren und alle ihre controverſien zu nichte machete/ und den Geiſt und das Hertz über die Unterſchiedenheit der Religionen/ zur Gnüge befriedigte/ auch das Weſen des Chriſtenthums auffs klareſte anzeigte/ wie es auch für die allereinfältigſten am leichteſten und thunlichſten ſey. Sein vornehmſter Satz iſt/ daß man wiſſentliche Sünde meide/ wie man denn wohl kan/ nach dem Maaß der Gnaden/ die GOtt deßwegen allen und ieden gnugſam giebt/ und wenn man alſo der Wirckung GOTTes in ſich Platz machet/ daß man ihn bitte/ daß er durch ſeinen Geiſt den Glauben in unſere Hertzen ausgieſſe/ der durch die Liebe auch alles gute und alle Tugenden wircket. Kurtz er iſt ein wahrer Theologus für die Einfältigen Seelen. Auſſer dieſer ſo klugen und ſtarcken Einfalt eines Kindes/ welche ſein rechtes Element iſt/ iſt ihm auch die Art und Weiſe/ durch welche ihm dieſes Licht eingegoſſen worden/ ein ſonderlich u. extraordinairer character, welches durch ſeinen Todt/ Uberführung nach dem Himmel un der Höllen/ von dañen GOtt ihn wieder zurück nach der Erden ſandte/ item durch die ſtetige Geſichter und Unterweiſungen durch die Engel/ wie auch JEſum Chriſtum ſelbſt/ und durch die Göttliche Entzückungē/ in denen ihme viele Wunder GOttes ſo wol dieſes als des künftigen Lebens gezeiget wurden/ geſchehen iſt/ ſo/ daß man ihn in dieſem character,

als

als den eintzigen betrachten mag / wo nicht der Hermas, und die andern Heiligen / von denen man im folgenden Articulo reden wird / mit ihm in etwas verglichen werden können / die / was die Geſichter und Göttlichen Offenbahrungen belanget / ſeines characters theilhafftig ſind.

Wie er nun aus Braunſchweig / allwo die Wunderwercke ſeiner Kranckheit / ſeines Todes / ſeiner Aufferſtehung und ſeiner Göttlichen Geſandſchafft / ſich im Gezeugniß Geſichte der gantzen Stadt zutrugen Anno 1662. bürtig war; So ſind auch ſeine Bücher / die er in ſehr groſſer Anzahl hinterlaſſen hat / nehmlich die / in welchen die Hiſtoria obiger Begebenheit enthalten / als auch diejenigen / in welchen er ſeine Göttliche Geſichter und Entzückungen / auch viele von ſeinen Brieffen beſchrieben / in Teutſcher Sprache geſetzet. Es iſt Schade / daß man die Meiſten hat verlohren gehen laſſen / und daß man ſelbſten die Perſon dieſes Mannes GOttes ſo verachtet und gering gehalten / daß man nicht einmahl weiß / wo er hinkommen oder geſtorben iſt. Man hat aber noch von ihm / ohne die Hiſtorie obiger Begebenheiten / die Erzehlung des Göttlichen Geſichts / von den dreyen Ständen / [dem Lehr- Wehr- und Nehr- (oder dem Kirchlichen- Obrigkeitlichen- und Hauß-) Stande] die in Sünden eingeſchlaffen waren / daß GOTT den Geiſtlichen Stand stürtzen wolte auff eine Zeit / um ſie wieder auffzuwecken; Das Geſicht von der allgemeinen Sündfluth der Sünden / welche die Erde überſchwemmet / gute und böſe / und von den

Pla-

Plagen GOttes über ſie alle: Und das Geſichte von dem neuen Himmel und einer neuen Erde; man findet ſie aber kaum noch in Teutſcher Sprache/ und das Unternehmen/ welches etliche vorgehabt/ nehmlich alle ſeine Schrifften in dieſer Sprache wieder auffs neue drucken zu laſſen/ iſt/ obgleich Anno 1686. der erſte Theil durch den Druck publique worden/nicht vollenführet. Die Holländer aber ſind beſtändiger geweſen/ und haben nicht allein vor dieſem/ alles was dieſer Autor in Teutſcher Sprache geſchrieben/ in die ihrige überſetzt und gedruckt/ ſondern habens auch von neuen Anno 1697. wieder auflegen laſſen/ mit etlichen Tractätlein/ Brieffen und fragmenten eben dieſes Autoris, die zuvor noch nie an den Tag kommen ſind. Man hat das Göttliche Geſichte von den dreyen Ständen ins Frantzöiſche überſetzet/ und a part zu Amſterdam 1680. publiciret. Es iſt aber auch am Ende der Schrifften der Jungfrau Antoniæ Barignon angehäncket.

## IX. Die heilige Jungfrauen.

### Hildegardis, Eliſabeth, Mechtildis, und Brigitta.

39. VOn der Heil. Hildegardis/ Aebtißin im Stifft zu Mäyntz/ welche im 12ten Jahr Hundert gelebet/ hat man drey Bücher von ihren Offenbahrungen zu Pariß 1513. gedruckt/ und zu Cölln vielmahl wieder auffgelegt/ nebſt ihren andern Schrifften und Brieffen an Päbſte/ Käyſer/

Könige und Biſchöffe / an den heil. Bernhardum, und allerhand Perſonen / welche ſie hoch hielten und im Rath frageten: Der heiligen Eliſabeth / (die eben zu dieſer Zeit gelebet / und mit voriger heiligen Jungfer nicht nur zu einer Zeit gelebet / ſondern auch ihre ſehr gute Freundin / und Aebtißin in Schonau in Stifft Trier geweſen) Schrifften ſind nach der heiligen Hildegardis ihren / in 6. Theile gedruckt; Sie ſind faſt deutlicher und dogmatiſcher als die andern. Die heilige Mechtildis war von Geburth eine Gräfin / wie auch die heil. Gerderuth / deren geheime Freundin ſie war / auch mit ihr in einem Kloſter als eine Nonne lebete / wie zu ſehen iſt im letzten Buch der inſinuationum der heil. Gerderuth / woſelbſt der Todt der heil. Mechtildis ausführlich erzehlet worden iſt / ohne / daß man ihrer Schrifften Meldung gethan / die zuſamt den Offenbahrungen der heil. Hildegardis in 5. Theilen gedruckt ſeyn. Endlich ſo iſt die heil. Brigitta eine Schwediſche Princeßin aus Königlichen Geblüth geweſen / die im 14den Jahr hundert gelebet / und deren Offenbahrungen vielmahls in Lateiniſcher Sprache gedruckt / und nur neulich wieder auffgelegt zu München Anno 1680. mit weitläufftigen notis oder Anmerckungen: Sie ſind auch ins Frantzöiſche überſetzt und zu Lyon gedrucket / Anno 1652 / deßgleichen Teutſch zu Cölln 1664. Alle dieſe Heilige haben den character des Geiſtes der Prophezeyung / der Offenbahrungen / und Göttlichen Geſichter / was den Kirchen / wie auch den Politiſchen Stand / und den Stand der Privat-Perſonen / deren

ren Verderbung / künfftige Straffe / Wiederauff-richtung und Verbeſſerung anlanget. Obgleich dasjenige / was vom geiſtlichen Stand / ja gar von dem gantzen Chriſten-Volck im 41. Capitel des erſten Buchs der Offenbahrungen der heil. Brigittæ, und im 14. Cap. des III. Buchs der heil. Eliſabeth geſaget / ſehr ſchrecklich iſt / und einem die Haar zu Berge ſtehen macht / ſo hat doch die Kirche zu der Zeit ihre Offenbahrungen in ihren Würden bleiben laſſen / und gar approbiret / welches man zu den Zeiten des Savonarolæ nicht würde gethan haben; Aber im übrigen iſt der meiſte Theil derer Offenbahrungen mit Göttlichen ſehr heilſamen Unterweiſungen / nach dem Zuſtand allerhand Art Leute / deßgleichen mit mancherley Beſchreibungen der unterſchiedlichen Zuſtände nach dem Tode untermiſchet.

40. Das Göttliche Büchlein des **Hirten** (Paſtoris) oder des Hermas, der zu den Zeiten der Apoſtel gelebet / führet auch gantz und gar dieſen character. Weßwegen man ſelbiges ſamt denen Offenbahrungen des heil. Roberti und anderer gottſeligen Geiſtlichen in der erſten edition der Offenbahrungen der heil. Hildegard, Eliſabeth und Mechtildis, zu Pariß bey Heinrich Steffen 1513. voran gedrucket. Gewiß / dieſes Büchlein (welches in ſeinem andern Theil über die 12. Gebothe GOttes / von welchen ein Engel den Hermas unterrichtet haben ſoll / ſehr lehrreich) iſt in ſeinem erſten und dritten Theil voller Offenbahrungen und Göttlichen Geſichter / ſo wohl für beſondere Perſonen / als auch was anlanget den Zuſtand

der Unterdrückung / und darauff erfolgende Erneurung der Kirchen GOttes. Wie man nun nicht mehr zweiffelt / das dieſes Werck nicht warhafftig dieſes Apoſtoliſchen Mannes ſeyn ſolte / noch denen Zeugniſſen der heiligen Väter / in den erſten Jahr hunderten; Alſo achtet man auch nicht viel Verſpottungen und Schmäh-Reden / was insgemein die Gottloſen / die alles berichten und beurtheilen wollen / mögen ſagen / ſo gar daß ſie ihn einen Betrüger genennet / der nur mit Mährlein und Fabeln umgienge. Und demnach iſt er dieſem zu wider als ein ernſthaffter und Apoſtoliſcher Autor zu Pariß und Oxfurd vielmahl gedruckt / und noch neulich zu Amſterdam 1695. aber allezeit Lateiniſch / denn das Griechiſche Original iſt verlohren: Anno 1687 iſt es auch ins Holländiſche überſetzt und gedruckt: Indeſſen hat man ſelbiges doch in dem zu Leipzig kleinen Griechiſch-Lateiniſchen Volumine, *Patres Apoſtolici* genandt / zuſammt den Epiſteln des heil. Barnabæ, die doch nicht weniger ſehr gründlich und allegoriſch ſind / auszulaſſen für rathſam halten wollen. Vielleicht iſt es darum geſchehen / weil es daſelbſt Magen gibt / die nicht verdauen oder ertragen können / was darinnen enthalten.

41. Diejenige welche die neuen Schrifften einer Engliſchen Frauen / Jane Leade geneñet / geleſen / [die noch anietzo im Leben] reden von ſelbigen auff eine ſolche Weiſe / daraus man leicht abnehmen u. ſchlieſſen kan / daß ſie gantz mit obigem character überein kommen / ſolches will ſo viel heiſſen: Daß ſie voll ſeyn / von Unterrichtungen / heilſamen Licht und Göttli-

Göttlichen Offenbahrungen/ anlangend die ehiſte Wiederauffrichtung der Chriſtlichen Kirchen/ durch die Erneuerung des Lebens und des Geiſtes JEſu Chriſti/ und der Offenbahrung der Wunder ſeines Konigreiches. Und traun diejenige/ ſo dieſe Meinung haben/ ſind nicht wenig erleuchtet/ noch an wenig Orthen/ noch in kleiner Anzahl. Wer vor ſich ſelbſt davon urtheilen will/ der leſe nur ihre **Himmliſche Wolcke** / ihre 6. **Myſtiſche Tractätlein**/ die **Offenbahrung der Offenbahrungen**; In welcher ein Theil der Offenbahrung Johannis/ als: Die 7. Siegel/ die 7. Donner/ das herrliche Reich JEſu Chriſti/ auff eine ſolche Weiſe ausgeleget iſt/ die aus dem iñern Grund herkömt; Deßgleichen ihre zwey Garten-Brunnen/ und noch etliche andere/ die alle in Engliſcher Sprache zu Londen/ und in Teutſcher Sprache zu Amſterdam [diß letzte 1694] vor kurtzer Zeit publiciret ſind/ das erſte und dritte dieſer Bücher iſt an eben dem Orthe in Niederländiſcher Sprache/ keines aber unter allen in Frantzöiſcher Sprache gedruckt.

## X. Jacob Böhme.

42. Dieſer iſt der einige/ wenigſtens unter denen/ deren Schrifften man biß auff ſeine Zeit findet/ welchen GOtt den Grund der Natur ſo wohl der geiſtlichen als leiblichen Dinge offenbahret hat/ daß er mit einer gantz centraliſchen Durchdringung in die Theologiſchen und übernatürlichen Dinge/ auch den Urſprung der wahren

Grund-Lehren der Philoſophie erkannt hat/ſo wohl in der Metaphyſic als Pnevmatic, wie auch der wahren *Phyſica*. Er hat durchs Licht und durch das innerliche Fühlen geſehen/wie GOtt ſich ſelbſt von dem unzertrennlichen Punct ſeiner einförmigen Ewigkeit ausgehend/ geoffenbahret habe in einer vollkommenen Dreyheit/ durch die unausſprechliche Geburt ſeines lichthellen Worts/ und durch die Ausgehung ſeines heiligen und allerzarteſten Geiſtes/und nachdem er in ſich ſelber die Tugenden und Schönheiten beſchauet/ desgleichen die unermäßliche Luſtbarkeiten ſeiner Göttlichen Geſtalten und dero Zuſammenfügungen und Vermannigfaltigungen/ ſo habe er aus ſeiner Göttlichen Krafft durch ſein Wort/ und durch ſeinen Geiſt das geiſtliche und leibliche Weſen ausflieſſen laſſen/ nach denen ideen,die ſeine Göttliche Weißheit gebildet hatte; Maſſen auch dieſe Weſenheiten in ihrem natürlichen Grunde/ und in ihrer Licht-und Gnaden-Vollkommenheit/ ſolche Schönheiten/ Luſtbarkeiten und Eigenſchafften an ſich haben/die da gleich ſind/ und mit ihren Originalen die in GOTT ſind/ übereinkommen: Doch mit dieſem Unterſcheid/ daß die geiſtliche Weſenheiten ſie beſitzen und wirckend machen auff eine Göttliche und freye Manier; Die leibliche Weſenheiten aber eine tieffere oder niedrigere und abgemeſſene Art/ mit einem lebendigen Gefühl und Reitzung oder Eingebung. Nachdem er alle Formen der geiſtlichen Natur und auch der leiblichen in Sieben gebracht/ ihren Urſtand

aber

aber in drey / deren die zwey erſten mit den geiſtli-chen Sachen zu thun haben / und das dritte / wel-ches gleichſame in Material-Bild iſt derer zweyen erſten / mit der äuſſerlichen Welt hat er ausgeleget die Erſchaffung der Engel und ihren Ort / den Fall der Teuffel / die Erſchaffung dieſer Welt / die viel gröber iſt / als die Engliſche / und aus dem finſtern chaos heraus gezogen / welches die Teuffel verur-ſachet hatten / indem ſie ihre Wohnung verderbten; Die herrliche Erſchaffung des Menſchen / ſein Fall / ſeine Wiederbringung durch JEſum Chriſtum / und unendlich andere Geheimniſſe.

43. Dieſer tieffſinnige und Geheimnißvolle Au-tor / wenn er von dem Grunde der Natur redet / und von den Eigenſchafften ſo wohl der Göttlichen als natürlichen Dinge / kan von keinem wircklich noch recht lebendig verſtanden werden / er habe ei-nen ſo weiſen und groſſen Geiſt als er immer wolle; [denn der beſtehet nur in Meinungen] es ſey denn daß GOtt ihn erwecke und Göttlich rühre [auff eine ſolche Weiſe / die heutiges Tages übernatür-lich genennet wird] unſere Kräffte / die da analogiſch ſind mit den ſeinigen / und unſere leidentlich ſich er-gebene Sinnen / ſo wohl die Göttliche / welche mit GOtt übereinkommen / als auch die natürliche / welche mit ſeinen Wercken übereinkommen / und dann die wir verlohren haben / oder zum we-nigſten in uns eingeſchläffert ſeyn / durch den Stand des Todes und Verderbens / in welchen uns der Fall Adams geſetzet. Ohne

dieſe

dieſe Auffweckung / mag man noch ſo wohl reden von denen Sachen / ſo man in den Schrifften dieſes Autoris geleſen / ſo wird man nichts deſtoweniger ſich nichts anders als nur todte Gemählde vorbilden / oder vielmehr eben ſo mangelhaffte und unvollkommene als dem original ungleiche ideen oder Bilder / ja nur bloſſe Einbildungen / faſt auff die Arth wie ein blinder / der offte reden gehöret von dem Lichte / und von Farben / und folgends davon redet wie er gehöret / und doch eigentlich und im Grunde nicht weiß / was die Worte bedeuten / die er geredet.

44. Deswegen iſt dis nichts deſtoweniger gewiß / daß man nach dem Maß (proportion) der guten diſpoſition des Hertzens und Verſtandes / die man hat / wenig oder mehr / aber doch nur auff eine grobe Weiſe / und unvollkommene Art viele ſchöne Warheiten einſehen kan / und daraus ſchöne Folgereyen / Schlüſſe und Licht ziehen / ſo wohl was die theoretiſchen als practiſchen Lehr-Sätze anlanget. Dieſes nicht darum / weil er etwan der Welt ſo ſehr klar iſt / ſondern weil er hie und da untermenget den verderbten Zuſtand des heutigen Chriſtenthums / die Verbündniß des Menſchen / ſeine (des Menſchen) Bekehrung / Verläugnung / und die Einergebung der Seelen in GOtt / die Grund-Sätze des Chriſtlichen Lebens / die Pflicht-Schuldigkeit des Menſchen / die Ubung der Tugenden / und mit einem Wort / das was uns nothwendig iſt zu wiſſen / und weſentlich zu thun. Dieſes hat er ſo ſtarck und klar in ſeinen Schrifften ausgeführet /

führet/daß kein Menſch eines guten Willens ſeyn wird/der es nicht begreiffen und ohne Schwürigkeit ſchmecken ſolte/wenn man ſich nur die Mühe nimmt/diejenige ſeiner Tractätlein durch zu leſen/ die am meiſten die Warheiten in ſich halten/ als ſein Büchlein genandt: **Der Weg zu Chriſto/ ſeine Brieffe**/und auch das letzte und gröſſeſte Theil ſeines *Myſterii magni* oder der Auslegung über das erſte Buch Moſis.

45. Aber die natürliche hoffärtige Zuneigung des Menſchen zur Curioſität findet lange nicht ſolchen Geſchmack und Zug zu den ſo gründlichen Haupt-Materien/ als zu denen hohen ſpeculationen/der Urſtände und Geſtalten der Natur/ihrer mannigfaltigen Zuſammenfügungen/ derer natürlichen Wirckungen/die davon herkommen können/ an welche ſich viele/die ſonſten dieſes Autoris Hochhalten ſich am meiſten hängen/ mehr als an den Materien/die er doch recommendiret/als allein weſentliche/die der Schlüſſel zu allen andern ſind/ als nehmlich die Buſſe/und daß man ſich GOTT gantz und lauter ergiebt/item die reine Verſinckung und Gelaſſenheit in ſeinen göttl. Willen/welche das centrum und allertieffſtes Principium iſt aller Dinge/ja ſelbſt das eintzige/ſo da eine unendliche Tieffe hat. Denn alle Gröſſe/alles Licht/alle Göttl. und Engliſche Luſtbarkeiten zu begreiffen und zu ergründen/ deren Erkäntniß/ ſammt der gantzen Natur/ biß an dero euſſerſte Winckel und allertieffſten Urſtand zu beſitzen und daran zu hängen/ iſt alles nichts anders/ als nur ein natürlicher Grund/ der unbeſchränckt iſt/ durch

das Mein und durch den eigenen Willen / der auch ſelbſt zu einem teufliſchen und hölliſchen Grunde ausarthen kan. Aber weder ein creatürlicher und endlicher Grund/ noch auch einige Gefahr iſt anzu-zutreffen in der Entblöſſung und Einergebung aller Dinge / in dem Willen GOttes / da man ihm die Freyheit läſt / uns nach eigenem Belieben ſeine extraordinaire Gnade und abſonderliches Licht zu geben oder zu verwegern / welche wir doch eigenthümlich zubeſitzen vielmehr gar nicht wünſchen u. verachten/als verlangen und begehren ſolten / aus Furcht/ daß die Eigen-Liebe/ der Fürwitz/ die Eitelkeit/die Eigen Gefälligkeit/die Hoffart und geiſtl. Einbildung/ nicht mit unterſchleiche/ und ſich zu unſerm Verderben darinn befeſtige: Gewiß eine Vorſorge / die unſer Autor ſehr ſorgfältig angemercket und gelehret / und nach welcher er ſich ſelbſt gerichtet hat.

46. Dieſer Autor war ein gebohrner Teutſcher aus der Lauſitz um das Jahr 1615: Ein Lutheraner (wie auch der Engelbrecht) eines Bauren-Sohn/ ſeines Handwercks ein Schuſter; Ob er wohl/ nachdem ihn GOTT zum drittenmahl erleuchtet hatte/ und dieſe ſeine Erleuchtung auffs Pappier zu bringen auffgemuntert / vielmehr ſeine Feder als Handwerck gebrauchet / alſo/ daß er uns 30 Tractätlein hinterlaſſen/ ſo wohl klein als groſſe/ ohne ſeine Brieffe mitzurechnen. Sie ſind alle ohne eins/ welches verlohren worden/ in Teutſcher Sprache an unterſchiedlichen Oerthern und zu unterſchiedlicher Zeit gedrucket / etliche noch bey des Autoris Lebe-Zeiten; Der meiſte Theil aber ſeiner

Schriff-

Schrifften iſt nach ſeinem Tode ans Tages-Licht kommen / welcher ſich Anno 1624. zutrug. Der gelehrte Edelmann Franckenberg hat davon eine Erzehlung gethan / wie auch von ſeinem Leben / welches man in der letzten edition ſeiner Schrifften die 1682. zu Amſterdam wieder auffgelegt ſeyn / vorne an gedrucket: Man hat deren wohl 2. dritten Theil auff Holländiſch herausgegeben / wormit noch ietzt continuiret wird. Vor vielen Jahren haben die Engelländer ſelbige in ihrer Sprache heraus gegebendurch Freygebigkeit und Gunſt des Königs Caroli II. wie viele ausdrücklich [poſitive] bezeugen / auch Henricus Morus groß Werck davon macht. Franckenberg / der unter dem Nahmen Fr. de Monte 1647. auff Lateiniſch zu Amſterdam einen Auszug der Myſtiſchen Theologie des Hugonis de Palma heraus gegeben / [welcher ſich auch auff Teutſch findet zu Hannover 1696.] hat eben daſſelbige mit einem kleinen Tractätlein unſers Autoris, welches 1650. auf Lateiniſch heraus kam / unter dem Titul: Metapſychica von dem himmliſchen und irrdiſchen Geheimniß; Und ein Juriſte mit Nahmen Werdenhagen hatte auch ſchon eben ſo viel gethan mit den 40. Seelen-Fragen / welche zu Amſterdam Anno 1632. unter dem Titul: Pſychologica vera J. B. T. in zwey Theilen herauskamen) / alle beyde dunckel genug / und ohne nöthige Auslegungen / ſo wohl als das Büchlein kurtze Idea der Chriſtlichen Theologia nach den Grund-Sätzen J. Böhmens / von Anno 1681. Daß es denen Anfängern und Klugen dieſer Welt zur Ein-

leitung dienen kan in die *Principia* dieſes Autoris. Demjenigen / der den Tractat geſchrieben: Exercitatio Theoreticorum Copernico-Cœleſtium Mathematico-*Phyſico*-Theologica 1689. zu Hamburg gedruckt / [welches eben daſſelbe iſt / ſo Anno 1691. zu Franckfurth unter den Nahmen Johannis Matthæi, als eine Teutſche Apologia von dem Autore wieder M. Holtzhauſen Lutheriſchen Prediger zu Franckfurth heraus kam] iſt es ſehr wohl gerathen in dem dritten Theil ſeiner Ubung. Was die Uberſetzung dieſer Bücher ins Frantzöiſche anlanget / ſo kan die falſche Zärtlichkeit dieſer Sprache ſelbige nicht gar wohl ertragen; Weil der Uberſetzer / um denen weichen und weibiſchen Geiſtern zu gefallen / ſich gleichſam als durch ein Geſetz anbinden laſſen müſte / nichts zu ſagen / was auch denen allerfauleſten Leſern nur ein wenig dunckel vorkommen möchte / damit er nicht vor allerhand hirnloſes und vermiſchtes Zeng gehalten würde / gleichwie ohne Zweifel dafür paßiren wird die Uberſetzung des allerdunckelſten ſeiner Bücher / Signatura rerum genandt / welches man für ohngefehr 50 Jahren zu Franckfurt auff Frantzöiſch herausgegeben unter dem Titel: Zeitlicher Spiegel der Ewigkeit / eine Uberſetzung die gewiß nicht viel zu bedeuten.

47. Die Gaben dieſes Autoris ſind ſo ſonderbar / daß man anderswo vergebens ſuchen dürffte Original Autores, von eben dieſem Grunde und character als ihn. Ich ſage original, das iſt / welche dieſe Warheiten geſchöpffet haben aus der Qvelle und Erfahrenheit in ihnen ſelber. Denn andere / die nach ſeinen Principiis geſchrieben / und die davon

Schlüſſe

Schlüſſe gemacht und auff viele ſubjecta appliciret haben / findet man noch etliche / unter denen ſonderlich Franckenberg / Keym / Autor des Oculi Æternitatis [welches vom Buchdrucker dem erſten / aber mit Unrecht / zugeſchrieben wird] der Autor des Weges zum ewigen Leben / der ſich unter den Nahmen Deſiderius Philadelphus verſtecket / und noch andere von ſeinen Schülern / die alle auff Teutſch geſchrieben. Unterdeſſen heiſt einer von den alten / der mit ihm übereinkomt / Poemander den man ſonſt mit Recht oder Unrecht den Mercurium Triſmegiſtum nennet / dieſen hat ein Freund oder Diſcipulus des Böhmen ins Holländiſche überſetzet / aus der Griechiſchen und Lateiniſchen edition Patritii, welche beſſer iſt als des Ficini und des Hertzogen von Candale / welche er zu ſeiner Frantzöiſchen verſion, die zu Boundeaux mit ſchönen Noten und in ſehr ſchönen Form heraus kam. Paracelſus, Weigelius, Sperber, Sclei, Franc. Georgius Venetus, Helmont, Vater und Sohn / Scotus Erigena, und noch etliche andere Cabaliſtiſche Schreiber / kommen bißweilen an etlichen Orten wohl mit ihm überein / faſt wie der Autor der Harmonie dieſer Welt / [zu Pariß 1675 gedruckt] welchen die curioſi durchleſen können / wenn ſie eine Weiſe zu philoſophiren ſehen wollen / die mehr mit unſers Autoris Arth als mit der gemeinen / ſie heiſſe Ariſtoteliſch / oder Cartheſiſch / übereinkommt. Noch kan man hinzuthun den Poſtellum, von welchem Franckenberg 1646. zu Amſterdam ein klein Büchlein heraus gab / Claris Abſconditorum, wobey man am Ende

noch beygeſetzt findet einen Catalogum etlicher raren Schrifften dieſes ungemeinen Autoris.

48. Im übrigen iſt nichts lächerlichers / als daß etliche vorgeben / Jacob Böhme habe ſeine Erkänntniß aus dem *Paracelſo* genommen; Indem er wohl kan ihme in etlichen Redens-Arten ſich gleich geſtellet haben / um ſich verſtändlich zu exprimiren / aber man findet gantz nichts in Paracelſo, weder von ſeinen dreyen Principiis, noch von den 7. Geſtalten der geiſtlichen und leiblichen Natur / welches demnach das warhafftige und eintzige *Principium* das Jacob Böhmen iſt / welchen man nicht leſen kan mit einigen Unterſcheiden / daß man nicht mercken ſolte / daß er ſeine Principia nirgends her geliehen habe / ſondern / daß ers aus der Qvelle und Urſprung ſelbſt habe.

49. Ich hätte bald vergeſſen zu ſagen / daß man noch einen Autorem heraus gegeben von eben dieſem character, der / ob er wohl aus der Leſung dieſes Autoris groſſen Nutzen möchte gezogen haben / dennoch mit dieſem aus eben der Qvelle geſchöpffet / ja daß jener faſt tieffer hinein geführet worden; Dieſer iſt ein Engliſcher Doctor Medicinæ, Nahmens Pordage, ſo vor kurtzer Zeit zu London geſtorben: Was man von ihm zu Amſterdam 1698. und 1699. publiciret / ſind 2. Tractätlein aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzt / das eine wird genannt Theologia Myſtica, das andere Sophia. Für das erſte / deſſen anſehnlichſter Theil auch in Engliſcher Sprache heraus iſt / hat die J. Leade eine Vorrede gemacht / maſſen ſie des Autoris bey ſeinen Lebzeiten

ten genaue Freundin war; Und dieſer Autor ſchi⸗
cket ſich am beſten zu gegenwärtigem ſubjecto: Er
eröffnet in GOtt neue Offenbahrungen / eine neue
Welt von Geiſtern / *Principia*, die eher geweſen
als die Engliſche und natürliche Welt / und dem
Jacob Böhmen gantz unbekand geweſen / deſſen
Schrifften er hin und wieder ſehr wichtig erläutert /
ohne / daß er in ſeine Materien ſich weit einläſſet /
denn er endiget / [wenigſtens in denen Tractätlein
die von ihm ans Licht kommen / und nur gleichſam
ein Anfang ſeiner Schrifften ſeyn] da / wo Jacob
Böhme anfänget: Wer aber ſeinen Tractat leſen
will / dem wird es nicht anders als ein Rätzel für⸗
kommen.

50. Das kleine Engliſche Buch / **der Weg zum Sabbath der Ruhe** / oder inſtruction **zu der Wiedergeburt** / ſo zu Londen 1692. wie⸗
der auffgeleget iſt / und zu Amſterdam 1685. auff
Teutſch desgleichen Anno 1682. auff Holländiſch
heraus gegeben / hat eben den character, und Ur⸗
ſprung; Und zwar / ſo iſt es eines der gründ⸗
lichſten / ordentlichſten / kürtzeſten und fertigſten
Beſchreibungen / welche man hat von der Wieder⸗
geburt / und allen derſelben Stuffen / von der erſten
Bekehrung an / biß zur Vollkommenheit. Es iſt
auch eine Art eines wahren ſyſtematis u. eines Aus⸗
zugs der Myſtiſchen Theologiæ. Die letzte Engli⸗
ſche edition iſt vermehret mit einer Vorrede / welche
in ſich hält ſehr erbauliche particularia von dem Le⸗
ben und Tode des Autoris. Und in der Teutſchen

edition hat man zu dem/ ſo er abhandelt/ einige Sachen aus den Schrifften Jacob Böhmens hinzugethan/ deſſen Principia er gar lebhafft inne hat.

## XII. Hiel.

51. Dieſer Niederländiſcher Autor / ſo ſich unter dieſem Nahmen verſtecket/ iſt auch gantz ſingulair in ſeinem character, indem er alles tractiret durch das Göttliche Principium, welches JEſus Chriſtus ſelbſt recommendiret / und zwar dieſes ſo / wie es ſeinem himmliſchen Vater angenehm / und ſeiner Göttlichen Natur gemäß / dieſes iſt nun der Heil. Geiſt / oder das Leben und das Weſen / oder die Warheit / nach dem Spruch : GOtt iſt ein Geiſt / und will im Geiſt und in der Warheit angebetet ſeyn / das iſt / auff eine weſentliche und lebendige Weiſe / welches dieſer Autor heiſt auf Holländiſch het eenweſig Leven, / als wenn man ſagen wolte / **das einweſentliche Leben**/ oder **das Leben in Einigkeit und Weſenheit ;** Alles führet er davon her / alles erkläret er daher / alles bringet und führet er dahin. Und ſehet diß iſt der Weg / den er geführet worden zu ſeyn ſcheinet / und diß ſind die Regeln die er gehalten.

52. Er lebte zu der Zeit / da nichts als Verwirrungen / nichts als Trennungen und partheyiſches Weſen in der Chriſtenheit / in der Religion und Gottesdienſt war ; Und dieſer Dienſt/ darum man ſo ſtarck ſtritte / war theils nichts als Ceremonien und euſſerliche Dinge des Chriſtenthums / theils

Mey-

Meynungen und Gemüths-Grüblungen / deren der Autor auch ein gut Theil gehabt und gedacht hatte/ er wäre in ſeinem Chriſtenthum wohl avanciret / weil er ſich vereiniget hatte mit der Parthey/ die ihm beſſer als die andern geſchienen / auch ſich ihrer Ceremonien und Sacramenten gebrauchet/die ihm ſeinen Bedüncken nach / als die auffrichtigſten und reineſten fürgekommen / danebſt in ſeinem Gemüthe (nach ſeinem Glauben) empfangen hatte/ die allerwarhafteſten und heilſamſten ſpeculationen und Meynungen / die beſſer wären als der andern Partheyen ihre: Aber als die Güte GOttes ihn zu erkennen gegeben / daß dem ohngeachtet / er annoch in dem Stand der Verderbung war / ſo nahm er ſich eine ſolche wichtige Warheit ſehr zu Hertzen. Alſo ließ ihn hernach das Göttliche Licht noch klärer einſehen / ſo wohl den Schein-Betrug / in welchen er über ſeinen eitzigen Zuſtand begriffen / als auch die gründliche Warheiten / welche ſeinen falſchen Vorſtellungen entgegen geſtellet. Dieſes Licht machete ihn begreiffen / daß wenn man wolte ein wahrer Chriſt ſeyn / warhafftig GOTT dienen / in dem Stande der Seligkeit leben / ſo müſte man nicht **zertrennet** / oder **partheylich** ſondern **einig** ſeyn: Keine Figuren/ Schatten / Ceremonien und euſſerliche Sachen würden erfodert / ſondern **Weſen** / keine ſpeculationes, vergebliche Theorie , und Meinungen / ſondern Leben / welches eigentlich die drey Stücke / die in dem Wort **eenweſig**

Leven / oder **einweſendlich Leben** vereiniget ſind/ als 1. ein Leben / oder eine lebendige und wirckliche Geiſtlichkeit / 2. weſentlich und gründlich / und 3tio vereiniget in Eins mit GOtt u. mit ſeinen Kindern; Das iſt recht eigentlich / warum JEſus Chriſtus ſeinen Vater bath / nehmlich um die Vollendung aller Dinge. Joh. 17. v. 21. 23.

53. Den Grund dieſes geiſtreichen und hohen Autoris deſto beſſer zu begreiffen / iſt faſt nothwendig / folgende Lehr-Sätze und Grund-Regeln darzulegen und ſie wohl zu betrachten. I. Daß die geiſtliche und innern Dinge / die Qvelle / das Weſen und die Krafft aller Dinge ſind: Dem warhafftig alle / und fürnehmlich die leiblichen Dinge / ein Nichts geweſen / und nach der heiligen Schrifft Hebr. XI. 3. nicht ins Weſen gekommen ſeyn / als durch die Krafft der geiſtl. und unſichtbahren / davon ſie gleichſam Ausgewächſe / und ſo zu reden Ausſprößlinge ſeyn.

II. Und gleichwie die iñerlichen Dinge diſponiret ſeyn werden / auff eben ſolche Weiſe werden auch die äuſſerlichen Materien ſeyn / weiln ſie davon herkommen / denn welcherley die Urſache iſt / alſo iſt auch die Wirckung.

III. Iſt nun die Seele eine geiſtliche Sache / und ihre innerliche Wirckung wohl diſponiret / ſo kan es nicht fehlen / ihr äuſſerliches und leibliches werden ſich folgender Maſſen in guter diſpoſition befinden.

IV. Derowegen / wenn alle Gemüther / oder alle Seelen / und eine iede von ihnen mit allen ihrem Thun

Thun wohl diſponiret wåren / ſo wůrden alle euſ-ſerliche / leibliche und materialiſche Dinge auch ins-gemein wohl diſponiret ſeyn.

Wenn dieſes nun geſchehe / ſo wåre es die allge-meine und Ruhm wůrdige Wiederbringung der gantzen Welt welches / wie ich geſaget habe / von dem inwendigen eines ieglichen Geiſtes entſprin-get.

Und alſo kommt alles wieder in die Qvelle / nach dem guten Zuſtande einer ieden Seele ins beſondere / ja es dependiret auch alles davon.

V. Nun iſts ja offenbahr / daß kein nåherer noch beſſer Mittel darzu ſeyn kan / noch eine beſſere diſ-poſition fůr iede Seele / als ein Principium, oder lebendiges / weſentliches und grůndliches Wircken in Einigkeit mit GOtt und ſeinen Kindern / welches eigentlich das iſt / was der Autor das einweſentliche Leben nennet / und welches man auch in eben dem Verſtande nehmen kan / das warhafftige Le-ben in Einigkeit und Gôttlicher Einfalt.

55. VI. Die Ceremonien aber / der Schatten / die Figuren / der euſſerliche ſcheinbahre Gottes-dienſt / iſt nicht das Weſen / die Partheylichkeiten / die Secten / die Spaltungen / Uneinigkeiten / Zan-cken / ſind keine Einigkeiten.

Und die Meinungen / Uberredungen / Theoria, ſpeculationes, ideen, diſcourſe, ſind nicht Geiſt und Leben.

Deswegen / weil ſie nun nicht ſeyn das einwe-ſige Leben / oder das warhaffte Leben in Ei-

nigkeit

nigkeit/ und Göttl. Einfalt/ ſo ſind ſie nicht die nechſten und kräfftigen Mittel/ weder einen ieden Menſchen ins beſonder/ in ſeinen vorigen Stand zu bringen/ noch die gantze Welt insgemein.

1. Wird man ſich nun daran halten/ als an die nechſten und lebendige Mittel/ ſo iſts Heucheley/ Phariſäiſches Weſen/ eigene Gerechtigkeit/ eigene Heiligkeit/ oder aus eigener Wahl eingebildete fleiſchliche Heiligkeit/ wie es der Autor an vielen Orten ausleget/ auch deßwegen die Chriſten ietziger Zeit ſehr beſtraffet.

2. Wer ſich daran hält/ als an den Endzweck und an den Ziel/ darnach man ſtreben ſoll/ der machet davon einen Abgott: Das iſt/ er treibet Abgötterey für GOtt/ nach der Rede dieſes Autoris, welcher zeiget/ daß das ietzige Chriſtenthum gnug mit dieſer Abgötterey beflecket iſt/ worauff man doch ſo wenig acht hat.

3. Aber deren ſich zu gebrauchen/ als grobe/ neben eingekommene elementariſche Mittel/ um zu dem **weſentlichen Leben in Göttlicher Einigkeit** ſich zu nähern/ das iſt ihr rechter und warhafftiger Gebrauch/ welcher gewiß denen ſchwachen dienet/ und ihnen ſehr nützlich iſt; Aber deren ſich auch diejenigen/ ſo ſchon weit gekommen/ gebranchen ſollen und können/ ſo wohl damit ſie den ſchwachen kein Aergerniß geben/ ſondern/ damit ſie dieſelben auffmuntern mögen/ ſolche Sachen zu thun/ welche ihnen ſo lange nutzen/ als ſie ſich derſelben zu ihrem Fortgang bedienen/ als auch ſich ſelbſten auffzumuntern/ oder ſich in GOtt zu ſammlen/ zu der

Zeit/wenn der Geiſt oder das Gemüth in ihnen ſich zerſtreuet/verwirret/niedergeſchlagen und laulicht befindet: Wie denn dieſes auch warlich bisweilen denen/die ſchon ſehr weit gekommen/wiederfähret.

56. VII. Daher folget/daß weilen die Schrifft von GOtt gegeben/als ein euſſerlich Mittel um die Menſcheen zu ihrem Heil und den innerlichen Gottesdienſt anzutreiben/ oder ſie zu begleiten zu dem weſentlichen Wege/ in Einigkeit und Göttlicher Einfalt/oder zu einem geiſtlichen Zuſtand/ der da lebendig und gründlich mit GOtt vereiniget/ der beſte Nutzen/den man von ſelbiger haben mag/iſt/ daß man alle Sachen betrachtet/die ſie in ſich hält/ und uns fürſtellet als Taffeln und Modelln/ deren Dinge/die in uns ſelbſten vorgehen/oder doch fürgehen ſollen/in unſern Seelen/in unſern Kräfften/ und in unſerm Thun.

Und alſo befindet ſich die gantze Schrifft warhafftig in uns/ und ſoll ſich in einer ieden Seelen ins beſondere geiſtlich ergieſſen.

Und in eben dieſem Principio hat dieſer Autor alles allenthalben ausgeleget/von dem erſten Buch Moſis/biß auff die Offenbahrung Johannis/ und er iſt einer von den allerinnwendigſten und fruchtbringenderern und allerhöchſten Allegoriſten/ die iemahls biß hieher geſchrieben. Er ſagt/man ſolle die Schrifft nicht ſo ſchlecht weg leſen/als eine hiſtoriam, die ſich vor Zeiten zugetragen und auſſer uns: Sondern daß man ſie anſehe als eine Taffel/die uns auf unterſchiedliche Art bezeichnet/das böſe/welches die Sünde in uns gebracht/ und noch täglich

bringet / und wie GOtt durch die innerliche Wirckung ſeines guten Geiſtes ſie tödten und aus unſern Hertzen bannen / auch an ihrer Stelle ein principium, ein Leben / und heilſame und Göttl. Früchte legen will / die für ihm ewiglich beſtehen können / in gleicher Ewigkeit mit ihm.

57. Dieſer Autor hat für ohngefehr 150. Jahren gelebet: Er war ein gemeiner Mann / der nichts ſtudieret / auch keine andere Sprache wuſte / als die Holländiſche / die ſeine Mutterſprache war / wie er in ſeinen Büchern ſaget. Hieran darff man nicht zweiffeln / wenn man in ſeinen allegoriſchen Auslegungen der Schrifft / die nomina propria, ſo wohl die Hebräiſchen als Griechiſchen ſo gar genau mit ihrer Etymologie übereinkommen ausgeleget findet; Denn dieſes kömmt davon her / weil er des Ariæ Montani vertrauter Freund war / der ſie ihm alle auslegete / ihn ſelbſt aber ſo hoch achtete / daß er öffentlich bezeugete / **er wäre ein Zeuge der lebendigen Chriſtlichen Warheit / deme die Krafft Chriſti ſelbſt und die Warheit den Nahmen Hiel gegeben**: Es bedeutet aber das Wort Hiel in unſerer Sprache **das Leben GOttes.** Er war auch des Plantini groſſer Freund / der alle ſeine Bücher in Holländiſcher und Teutſcher Sprache drucken ließ / und zwar mit groſſem Fleiß und Nettigkeit / wozu dieſer Buchdrucker ſehr geſchickt war / doch ohne vorgeſetzten Nahmen / Zeit und Ort / ohne Zweiffel aus Furcht für den Jüden / oder daß er ſich nicht was zu ſchaffen mach-

te.

te. Das Holländiſche original iſt der Frantzöi- ſchen Uberſetzung weit vorzuziehen / welche alt und voller Fehler iſt. Doch ſind ſie alle beyde ſehr rar anzutreffen. Man hat 1692. zu Amſterdam ſeine Auslegungen über die Bibliſchen Figuren in Holländiſcher Sprache wieder auffgeleget / und 3. oder 4. Jahr zuvor alle ſeine Wercke ins Teutſche überſetzet und publiciret / welche in 7. oder 8. Octav-Bänder gebracht werden können / unter denen ſein **verborgener Schatz** das beſte; Seine **gründliche** puncte das weſentlichſte und genaueſte; Seine **Brieffe** in 3. Theilen / ſamt etlichen Geſprächen das klareſte und familiarſte; Und ſeine **Auslegungen** über die Bibliſchen Figuren und die Offenbahrung / ſammt dem erſten und achten Theile des verborgenen Schatzes/das aller allegoriſcheſte Stück iſt.

58. Die allegoriſche und Symboliſche Theologie / in ſo weit ihre Auslegungen lauterl. auff das innwendige gehen / kommen in dieſem Fall mit ſeinem character ſehr genau überein: Deßgleichen origines an vielen Orthen: Auguſtinus in dem letzten Buch ſeiner Bekäntniſſe; Der junge Arnobius, [ein Autor aus dem 5ten ſeculo] in dem meiſten Theil ſeiner Lateiniſchen Commentariorum über die Pſalmen / die zu Baſel / 1560. publiciret ſeyn. Heſychius aus dem ſiebenden/oder wie andere wollen/aus dem fünfften Jahr hundert/ deſſen 7. Bücher über das dritte Buch Moſis 157. zu Baſel heraus kamen: Sonderlich aber ein Theil

Theil des Myſterii Magni Jacob Böhmens / anderer geſchweige ich / deren Zahl doch nicht eben gar groß iſt; Viele von denen / die Sandæus in ſeiner Theologia Symbolica Lib. 6. Comm. 5. erzehlet / ſind gar keine Ausleger der innerlichen Sinnen / oder des innwendigen Gefühls.

Doctor Pordage, aber / deſſen Tractat Sophia genandt / 1699. zu Amſterdam in Teutſcher Sprache heraus kam / hat gar ſonderlich dieſen character im hohen Grad / deßgleichen die Engliſche Dame Jane Leade in den meiſten ihrer Tractätlein / deren man oben gedacht hat.

## *XII.* Ein ungenandter Holländer.

59. WAs dieſen Anonymum anlanget [welchen man eben den zu ſeyn vorgiebt / der offt mit D. G. oder D. I. bedeutet wird] ſo wird E. L. ſo wohl von deſſen character als Einhalt beſſer urtheilen als ich / indem ich groſſe Mühe habe / die alt-Sprache ſeiner Bücher zu verſtehen / auch nur ein wenig dieſelben geleſen habe. Derowegen wünſche ich lieber / daß man ſich zu denen wende / die ihn gantz geleſen / als daß man ſich an das / was ich nach meinen eigenen Gedüncken davon ſagen könte / halten wolte. So E. L. nun derer Meynung zu wiſſen verlangen / die ich vor fähig halte davon zu urtheilen / und in denen ich mich ſelbſt umgethan habe / ſo will ichs nur bloß hiſtoriſcher Weiſe erzehlen.

Es ſind mehr als 100. Jahr/ daß ein gelehrter Mann/ der eine völlige Erkäntniß ſo wohl der Perſon als auch die Schrifften dieſes Autoris zu haben ſchiene/ einen kleinen Auszug heraus gab/ von dem rechten Weſen ſeiner Lehre.

1. Die Menſchen wiederum zur rechten Erkäntniß GOTTes und zum wahren Gottesdienſt/ von welchem ſie ausgewichen waren/ zu bringen/ indem einige ihren Gottesdienſt beſtehen lieſſen in guten Sitten und lauter Menſchlichen Pflichten / ſo wohl bürgerlichen als Phariſäiſchen : Andere aber in dem Gebrauch etlicher äuſſerlichen Ceremonien / denen man noch ſpeculationes, Uberredungen und lauter ideales applicationes hinzu fügte; Da doch der wahre Gottesdienſt darinn beſtehet/ daß man GOtt ſein Hertz/ ſeine Sinne/ Gedancken/ Zuneigungen / und ſein gantzes Leben übergebe / ihn annehmende für den Anfang und das Ende alles deſſen / ſo man thut und thun will.

2. Daß wieder dahin zu kommen nothwendig ſey/ daß der Menſch erkenne die ſchreckliche Tieffe der allgemeinen Verderbung/ in welche er ſo wohl durch die Erb-Sünde / als auch durch die wirckliche Gewohnheits-Sünden gerathen; Welche Verbündniß er bekennen / fühlen / beſeufftzen und für GOtt beweinen müſſe / beſtändig und feſt ſuchende die wirckliche Erlöſung in JEſu Chriſto / deſſen Gnade und Geiſt in ihn kommen / und daſelbſt ausrotten und tödten muß das böſe ; Auch in ihme ein neues Leben erwecken / im Glauben / in der Heiligkeit / Gerechtigkeit und Liebe / dermaſſen / daß der

Geiſt und das Hertz von den himmliſchen Dingen ſo eingenommen werde / daß man hinführo in allen ſeinen Gedancken / in allen Unternehmungen/in allen Wercken und Worten / allezeit die groſſe Majeſtät GOttes mit Furcht / mit Erkäntlichkeit und Ehrerbietung für Augen habe. Und auff dieſe Weiſe wird man für GOtt an jenem ſchrecklichen Gerichts-Tage beſtehen köñen / welchen er auff Erden zu halten gar nahe iſt/um das böſe auszurotten/ und das gute auffzurichten.

3. Diß iſt das Weſen / ſo er recommendiret/ an ſtatt der Particulier-Meinungen / die eigentlich nicht nöthig ſind zur Seligkeit / als was anlanget die Natur der Engel / der Teuffel / der Höllen / des Himmels / und dergleichen Sachen/ in welchen er keinem etwas von dem ſeinigen vorſchreibet / ſondern einem ieglichen frey ſtellet / davon zu glauben / was er in der heiligen Schrifft entdecken wird / nach dem Maaß des Lichtes / ſo man davon haben wird. Und gewiß / es haben die heiligen Väter der erſten Kirche viel unterſchiedliche Meynungen gehabt / ja gar irrige in dieſen Materien / ohne / daß man ſie deßwegen ſolte geringer gehalten / oder nicht gedultet haben. Von denen Verſammlungen und geheiligten Ceremonien iſt es gut / daß man ſich derer bediene / ſo wohl ſeines eigenen Wachsthums halber / als auch wegen der Einfältigen.

Eben

Eben dieſer ſetzet hinzu / er habe niemahls einen Autorem geſehen / der mit mehrern Krafft und Safft geſchrieben habe / ob er wohl mit vieler Mühe alle Autoren geleſen / die bey der Chriſtlichen Kirche in einige Conſideration kommen.

60. Der Juriſt **Werdenhagen** / in der Vorrede über der Lateiniſchen Einleitung in des Bodini Bücher de Republica, u. Chriſtian Hoheburg Teutſcher proteſtirender Prediger / [der unter andern Büchern eine Myſtiſche Theologie und einen **unbekandten Chriſtum** / in deren Vorrede er dieſes Autoris Meldung thut] reden von ihm als von einer von GOtt hocherleuchteten Perſon. Der fromme und gelehrte Caſtalio fragte ihn um Rath / wie eines und das andere in der Bibel zu verſtehen / die er ins Lateiniſche überſetzte / und die Vorrede darüber nach deſſelben Gutdüncken herausgab.

Ich habe viele Perſonen / die alle ſeine Schrifften geleſen / eben daſſelbige Urtheil von ihm fällen hören / die gewiß kluge / fromme und verſtändige / und ſehr gelehrte Leute waren. Ja ich habe welche gekant / dieſelbige nicht leſen kunten / ohne innerlich dadurch gerühret zu werden / ja es gieng ihnen durch Marck und Bein / und ſetzte ſie durch und durch in groſſe Verwunderung. Andere haben den character dieſes Autoris mit dieſen Worten ausgedrucket: Dieſer GOttes-Mann hat ſich ſehr bemühet denen Seelen das groſſe Geheimniß des wahren Chriſtenthums einzupredigen / daß iſt / durch die Erfahrenheit in dem

Göttlichen Licht zu erkennen zu geben die Tieffe unſers Verderbniſſes und Elendes / ſelbiges inniglich zu betrauren / mit einem hertzlichen Verlangen zum guten / und wahrer Abkehrung vom böſen / und zu glauben / daß man nicht von dem einen erlöſet werden / noch das andere erlangen kan / ohne durch die Gnade JEſu Chriſti in uns. Dieſe Perſon hielt unſern Autorem für einen der unter allen Menſchen die Schrifft am beſten verſtanden. Was mich anlanget / ſo verſichre ich / daß ich / ſo viel ich ſeine Bücher geleſen / lauter gutes darinnen gefunden habe / ſo mit dem / was allbereit geſagt worden / übereinkommt. Aber ſo iemand ſich durch ſich ſelbſt verſichern will deſſen / was dieſer Autor in ſich hält / der kan entweder ſeine Brieffe / oder ſeine vier Hand-Bücher / wie auch den Auszug / den neulich M. Arnold, vor dieſem Profeſſor zu Gieſſen / aus ſeinen Schrifften gezogen / und ſeiner neulich heraus gegebenen Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie einverleibet hat / leſen.

61. Hermann Herberts / ein reformirter Prediger zu Ter-Goude für ohngefehr 100. Jahren / kommt ſehr nahe dem character dieſes Autoris, in dem vortrefflichen Niederländiſchen Tractätlein / welches er 1584. herausgegeben / unter dem Titul: **Kurtze Auslegung über die Worte Pauli an die Römer am 2. v. 28. Denn der iſt kein Jude / der auswendig ein Jude iſt etc.** Dieſes iſt eine Art eines ſo gründlichen und nutzbaren Syſtematis der Theologiæ poſitivæ, [wie es dem

Voetio

Voetio in ſeiner Bibliotheca Studioſi Theol. gefält] dergleichen man nim̃ermehr finden mag/weßwegen er A. 1591. eine ſchöne Apologie machte. Er hat groſſen Vortheil gehabt aus den Schrifften unſers Anonymi, und [wie man ſagt] dazu contribuiret/ daß viele derſelben wieder auffgeleget worden.

62. Unter denen alten findet man obgemeldeten character in dem Ephræm Syro und Diacono zu Edeſſe, im 4ten Jahr hundert; Er war ein Mann/ den man in der gantzen Kirchen verehrete und bewunderte/ ſo daß der heil. Chryſoſtomus von ihm ſagte: **Wo iſt nun der groſſe Ephræm? ein erweckender Stachel der Schlaff nden/ ein Tröſter der Betrübten/ ein Meiſter/ Unterweiſer und Vermahner der jungen Leute/ ein Spiegel der Einſamen/ ein Haupt der Bußfertigen/ ein Schwerd und Pfeil wider die Ketzereyen/ ein Behältniß der Tugenden/ ein Wohnhauß des H. Geiſtes!** Dieſer Mann hatte eben ſo wohl als unſer Anonymus im geringſten nichts ſtudiret; Aber der H. Geiſt hat in ſein Hertz das Weſen und ſelbſt die Worte der gantzen heil. Schrifft eingeflöſſet/ und ihm eine Zunge gegeben/ welche ſie dermaſſen erklärete/ und in die Hertzen anderer Menſchen eindrückete/ daß ihm keine Beredtſamkeit weder der Schulen/ noch der Natur gleich kommen konte/ wie ſeine Göttliche Schrifften bezeugen/ welche gewiß nichts anders ſeyn/ als ein Gewebe des Weſens/ ſo

wohl/ als der terminorum der heil. Schriff in denen Hertzen den Geiſt der Reue wieder ausfodert/ um die Menſchen vom böſen auffs hefftigſte abzukehren/ und zum guten auffs kräfftigſte auffzumuntern/ durch allerhand motiven die nur zu erdencken/ als: Der Furcht/ der Hoffnung und der Liebe. Man hielte ſie ſo gar hoch/ daß ſie auch öffentlich in den Orientaliſchen Kirchen geleſen wurden. Man hat eine Lateiniſche Uberſetzung/ ſo vielmahls gedruckt/ und noch letzlich zu Cölln 1675. wieder auffgeleget worden. Sein Teſtament mit etlichen andern kleinen Wercklein hat man vor dieſem auff alt Frantzöiſch gehabt: Nunmehro aber hat man eine gantz neue Uberſetzung von P. Lallemand, Cantzlern der Univerſität Pariß/ in ſeinem Buch vom Tode der Gerechten/ gedruckt 1673. Man findet auch in denen Leben der heiligen Väter/ nach der Uberſetzung Mr. Andilly, ein Stück von eben dieſem Ephræm, welches iſt das Leben des heil. Abrahami, und ſeiner bußfertigen Neffe.

63. Ein ander Alter von eben dem character, iſt der groſſe und Göttliche Macarius aus Egypten/ der zu gleicher Zeit mit dem Ephræm gelebet/ ein Einſiedler und Schüler des heiligen Antonii, ein ob zwar ungeſtudirter/ doch in Wunderwercken/ Tugenden und Worten gewaltiger Mann. Die 50. Homilien, die wir von ihm haben/ ſind meinem Bedüncken nach/ das allergöttlichſte und fürtreflichſte Stück/ ſo in der gantzen Antiqvität

zu

zu finden: Es iſt ein Werck des heiligen Geiſtes/ welches man ſich nicht ſatt leſen kan/ eben ſo wenig als ſeine andere Büchlein/ die eben den character haben. Man mercket gar wohl/ daß der Geiſt GOttes daſelbſt die Grösſe des Elendes des Menſchen und ſein Gefängniß unter der Sünde und unter dem Teuffel entdecket; Deßgleichen die Mittel durch JEſum Chriſtum davon auszugehen/ und ſeinem Geiſt wieder zu leben/ welcher nach dieſem die thriumphirende Seelen allezeit regieret/ und in ihnen ſolche Wirckungen und Gnade herfürbringet/ die die Welt nicht kennet. Man darff diejenigen/ die Augen zu ſehen haben/ nicht erinnern/ daß ſie darinnen finden werden das Weſen der gantzen Myſtiſchen Theologie, biß auff die terminos ſelbſt/ die denjenigen ſehr fremde vorkommen/ denen die Göttliche Theologia mißfällt/ und des deſto mehr/ iemehr ſie zu ſelbiger durch die Verfinſterung ihrer verdorbenen Vernunfft/ und durch die Verwirrungen ihrer Leidenſchafften ungeſchickt ſeyn.

Morell publicirte Anno 1599. zu Pariß eine Griechiſche edition dieſer Homilien, wie auch a parte eine Lateiniſche Uberſetzung/ welche der Griechiſch-Lateiniſchen edition, ſo zu Franckfurth 1594 heraus kommen/ gantz contrair iſt. Man hat dem P. Pouſſin für die Publicirung ſeiner Wercklein zu dancken/ maſſen er ſie zu Tholuſe für etlichen Jahren [1684] ans Tages-Licht gebracht/ in ſeinem Theſauro Aſcetico; Man hat ſie auch A. 1623

zu Pariß in Folio auffgelegt / ſamt denen Schrifften zweyer oder dreyer Griechiſcher Patrum. Aber der Fürſorge des M. Pritii haben wir die allerbeſte und vollkommenſte edition aller Schrifften des Macarii zu dancken / welche er neulich 1698. und 1699. zu Leipzig herausgegeben / und allen andern fürzuziehen iſt / ſo wohl wegen der ſehr accuraten Corrigirung des Griechiſchen Textes / und mercklichen Verbeſſerung der verſion aller ſeiner Schrifften / als auch durch die Zuſetzung der Apophthegmatum, und aller deren Anmerckungen / die von dem Patre Dionyſio in dem Roßweydo / und in denen monumentis des Herrn Cotelier gefunden werden können.

Man hat ſeine Homilien Anno 1580. zu Antwerpen auff Niederländiſch heraus gegeben / und Anno 1696. hat der Herr Arnoldi ſie ins Teutſche überſetzet / und zu Leipzig drucken laſſen / woſelbſt ſie A. 1699. ſamt denen übrigen Wercklein und einigen apophthegmatibus / doch ohne des Herrn Cotelier ſeine / die in der Griechiſch-Lateiniſchen edition des Herrn Pritii befindlich / wieder auffgeleget ſeyn. Es wäre zu wünſchen / daß man eben dieſen Autorem Frantzöiſch hätte / zum Nutz derer / die Luſt haben in wahrem Chriſtenthum zuzunehmen.

## XIII. Die Evangeliſche Perl.

64. DIeſes iſt gewiß eines Anonymi, und Sandæus irret ſehr / indem ers dem Eſchio, einem Antwerpiſchen Prieſter / zuſchreibet / der es

nur

nur heraus gegeben. Es iſt gemacht von einer heil. Jungfrauen / die zum character und Haupt-Grunde ihrer Lehre hat / die ſtetige Gegenwart GOttes in der Seelen / eben als wie der Sonnen an dem Himmel / um die Dunckelheit und das böſe heraus zu jagen / und den Grund mit einem ſeligen ewigen Leben anzufüllen / durch die Wirckung des Vaters im Gedächtniß / wenn man es allezeit an GOtt gedencken macht; Durch die Wirckung des Sohnes im Verſtand / indem er ihn erleuchtet mit einem lebendigen und heilſamen Licht der Warheit / und durch die Wirckung des Heil. Geiſtes im Willen / indem er ihn heiliglich auffmuntert zur Göttlichen Liebe: Alles in der Krafft des Verdienſts und Vermittelung des freudigen Geiſtes / der angefochtenen Seele / des mortificirten Leibes und Todes JEſu Chriſti / auf daß / wenn wir ihm folgen in dem Wege der Liebe / der Mäßigkeit / des Leidens / GOtt in uns eine ewige Freude / Frieden / Luſt und Vergnügung haben möge. Dieſe Grund-Lehren treibet und lehret dieſe heilige Jungfrau allenthalben recht lebendig / und mit groſſer Hertzens-Innigkeit. Man findet in dieſem Buche viel ſchöne Warheiten / und viel wichtige Grund-Lehren / die den Grund und die Kräffte der Seelen / die Gegenwart und Wirckung GOttes 2c. angehen / welche ſelten anderswo gefunden werden / und viel beytragen / gewiſſe und wichtige Schwerigkeiten des innerlichen Lebens / und der Myſtiſchen Theologie auszuforſchen.

65. Dieſes Buch iſt ſehr offt auff Frantzöiſch/ Lateiniſch/ Teutſch und Holländiſch gedruckt. Die Frantzöiſche edition derer Patrum de Boury-fontaine zu Pariß/ iſt mehr als 100. Jahr alt. Sie vertirtens aus der Lateiniſchen Uberſetzung von Anno 1545. zu Cölln gedruckt; ſo dennoch nicht das wahre original iſt/ ſondern nur eine Uberſetzung des Eſchii, der die Ordnung verändert/ und aus drey Theilen viere gemachet hat. Aber die gröſte Veränderung beſtehet darinn/ daß aus Furcht die gelahrte Welt zu ärgern/ indem man das Buch ſeinem Urheber/ das iſt einer Jungfrau zueignete/ man nicht allein die erſte Vorrede ausgelaſſen/ ſondern auch die fœminina in maſculina verändert/ nach der Einſicht des erſten Holländiſchen Uberſetzers/ (den man Eſchium zu ſeyn meinet) welcher am Ende des Wercks geſtehet/ daß er durch den Geiſt dieſer Jungfer/ die er eine Braut/ Dienerin und Freundin GOttes nennet/ zu GOtt bekehret worden ſey. Eben als wenn es Schande wäre/ denen alles verachtenden klugen die Warheit vorzuſtellen/ als von einer Frauen herkommende/ obgleich indeſſen der heilige Geiſt offtmahls mehr Eingang in dieſem als dem männlichen Geſchlecht hat/ indem ihr Geiſt freyer iſt von dem Geräuſch menſchlicher Wiſſenſchafften/ auch lehrhafftiger und zur Frömmigkeit geneigter als der Gelehrten ihr; Deßwegen gefällt es GOTT/ damit die Klugen und deren Einbildung und Hoffarth durch Mittel/ die ſeinem Fürſatze ſo beqvem/ und denen hochmüthigen Seelen ſo tödtlich ſeyn/ zu Schanden zu machen. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo iſt das/

was

was derſelbe Eſchius in der erſten Vorrede ſeiner alten Holländiſchen Uberſetzung davon ſetzet/ allzu ſchön / daß man es nicht hier wiederholen ſolte/ maſſen es ohne dem in der Frantzöiſchen edition ſupprimiret iſt.

66. Dieſes Buch [ſagt er] iſt von einer tugend-„ ſamen Jungfer geſchrieben / von dem heiligen„ Geiſt eingegeben / und durch eigene Erfahrung erlernet. Von ihrer Jugend an hatte ſie ſich dem Kö-„ nige der Herrlichkeit übergeben / deſſen Fußſtapf-„ fen ſie biß in den Todt beſtändig nachfolgete/durch„ allerhand ſüſſe und ſaure Wege: Sie lebte bey ih-„ rem Vater/allwo die Unterthänigkeit gegen einen„ geiſtlichen Vater/das Faſten Beten/ Wachen und„ andere Buß-Ubungen ihr Fleiſch dem Geiſt unter-„ thänig macheten; Nachdem ſie folgends durch„ groſſe u. unzehlige Verſuchungen des Feindes ge-„ übet / auch männlich widerſtanden / vieler geiſt-„ lichen Tödte Bitterkeit geſchmecket hatte / hat„ ihr die Gnade GOttes durch ihr heiſſes und heffti-„ ges Gebeth ihre Leidenſchafften überwinden helf-„ fen/ und viele Tugenden geſchencket. Von der„ Zeit war ſie offte ſo gar in ihrem Geiſte mit GOtt„ im Geſpräche begriffen / daß ſie alle ihre Geſchaff-„ te/ Ruhe und alles übrige vergaß. Und weil ſie al-„ lezeit wachete in ihrem Hertzen / um es in ſteter„ Reinigkeit zu bewahren / ſo wurde ihr Hertz ſo„ erfüllet mit dem Lichte und der Freude GOttes/„ daß alle andere Dinge aus ſelbigem verſchwun-„ den. Sie wurde als das Gold probiret im Tie-„ gel des Leidens / der Verachtung und Ver-„

fol-

„folgung / ſo wohl vom Welt- als frommen Men-
„ſchen: Und alsdenn that ſie nichts anders] als be-
„ten / und blieb feſt in dem verborgenen inwendi-
„gen Wege / in welchen GOtt ſie geſetzet hatte / al-
„lezeit gütig / liebreich / freudig / und bath GOtt
„für diejenigen / ſo ihr Leid zufügeten. Keiner als
„GOtt weiß die Gröſſe ihrer innerlichen Angſt / die
„ſie ausſtund wegen der Verirrungen der Men-
„ſchen / und wegen des Verluſts ihrer Seelen. Sie
„communicirte alle Tage / und alles ihr Thun
„zielete dahin / daß GOtt in ihr Ehre / Frieden /
„Luſt und Vergnügung haben möchte: Welches
„ſie offt wiederholete / und noch in ihrer Todes-
„Stunde ſagte / indem ſie ſich zu GOtt nahete: Ach
„mein GOtt und mein HErr! wenn du doch Freu-
„de / wenn du doch Frieden und Vergnügen an mir
„haben möchteſt! Mit welchen Worten ſie ihren
Geiſt GOTT ſanfft auffgab / den 28. Januarii
1540. im 77ſten Jahr ihres Alters.

Obgleich ihr Buch offte gedrucket worden / ſo
iſts doch ziemlich rar anietzo. Der letzte Holländiſche Druck iſt von Anno 1629. zu Antwerpen. Iſt traun eins der ſchönſten und auffrichtigſten Drucken. Ich weiß nicht / ob man es in beſſer Frantzöiſch überſetzet / weil die erſte edition nicht mehr gebraucht werden kan.

Wie dieſes Buch nicht allein von dem leidenden und beſchauenden / ſondern auch von dem wirckenden und aſcetiſchen Leben handelt / zu welchem letztern etliche mehr / als zu dem erſten geneigt ſind; So deucht mir ietzo nicht ungereimt ſeyn / bey dieſer Ge-

Gelegenheit etliche Autores anzuzeigen / die von dieſer letzten Lebens-Art geſchrieben haben / oder auch von beyden zugleich.

67. Ein ieder weiß / daß Thomas von Kempis oder das Buch **von der Nachfolge Chriſti** / eine groſſe Hülffe iſt denen / die da in ſich ſelbſt wiederkehren / und in denen Lehren des Evangelii unterrichtet ſeyn / ſich auch durch den Weg des Hertzens GOtt übergeben wollen / der keine gekünſtelte methode anſiehet. Er treibet abſonderlich an / daß man alle Dinge auch ſich ſelbſt verläugne / und ohne Vorbehalt ſich GOtt gantz und gar ergebe. Es wäre unnütz von denen Uberſetzungen dieſes ſo bekandten Buchs zu reden / welches man in 4. Bücher eingetheilet / zum Gebrauch der Proteſtirenden unter dem Titel: *De Kempis commun.* Diejenige / welche die Poeſie lieben / haben Urſache die Paraphraſin des Corneille denen des Des-marets ſeinen vor zuziehen.

Weiter von Verſen zu reden; So hat Malaval zu Pariß 1671. ſehr ſchöne geiſtliche *Poemata* von allerhand Materien heraus gegeben / auch über die Beſchauung. Nichts aber iſt ſo ſchön / als des Herrn Brebeuf ſeine einſame Geſpräche / die ſehr Chriſtlich ſeyn / ob ſie gleich durch die Dedications-Epiſtel und Druck-Fehler von Anno 1671. ein wenig verdunckelt werden: Die verſification der geiſtlichen Lieder von der Göttlichen Liebe / ſo zu Pariß 1669. gedruckt iſt / iſt nicht ſo poetiſch; Aber die höhern Stände des Myſtiſchen Weges ſind daſelbſt

an unterſchiedlichen Orten / ſonderlich im X. Liede ſehr wohl berühret.

68. Ein ander vortrefflich Buch / welches die meiſten dem P. Laurentio Scupoli einem Theatiner zuſchreiben / iſt ein artiges Hand-Buch für diejenigen / die GOtt ſuchen durch den Weg des Hertzens / und demſelben noch beyfügen wollen eine ordentlichere (plus diſtincte) Empfindung. Er theilet die gantze Sache in 4 Haupt-Puncte / als: Daß einer gegen ſich ſelbſten ein Mißtrauen habe; Ein Vertrauen auff GOTT; Das Gebeth und die Ubung / oder der gute Gebrauch unſerer Kräffte. Er giebt auch zu allen dieſen Puncten herrliche Reguln / die man dem Gemüthe leicht einflöſſen kan / um ſich deren in der Noth wieder zu erinnern / aus Gewogenheit gegen ſeinen Orden / welchen er durchaus obſerviret. Der heil. Franciſcus de Sales recommendiret dieſes Buch für allen andern / und nennet es ſeinen Führer. Die beſte und vollkommenſte edition ſoll nicht 33. ſondern 66. Capitel haben / mit beygefügtem kleinen Tractätlein / von **dem Frieden der Seelen / oder dem Wege des Himmels** / und noch einem andern / genandt: **Innerliche Gemüths-Schmertzen JEſu CHriſti:** Wie man ſie findet in der Uberſetzung des P. Mazotti / zu Pariß offtmahls gedrucket / obwohl in des Patris Brignons von Anno 1688 / welches das beſte Fratzöiſch / und kürtzlich zu Brüſſel wieder gedruckt iſt / dieſes letzte Tractätlein ſich nicht findet. Dieſes Buch iſt auch

in

in Lateiniſcher/ Niederländiſcher und vielen andern Sprachen gedruckt.

69. Die Kunſt oder Weiſe GOtt zudienen des Alphonſi von Madrid iſt ein ander klein Hand-Buch / ein gründliches / auserleſenes / wohl zu practicirendes weſentliches methodiſches Buch / das ſich für alle Menſchen ſchicket: Sein Endzweck und der Auszug ſeines Inhalts iſt / daß in Erwegung der Ehre und des Willens GOttes/ und in Erkennung unſers Nichts von Natur und durch den Fall/ und der Sünden man ſich bemühe GOtt zu dienen/ fürnemlich durch die Ubung unſers geiſtlichen Vermögens / des Verlangens und der Freyheit/ indem wir Buſſe thun / uns ſelbſten in uns haſſen / allezeit beten / auch die Demuth und Gedult JEſu Chriſti lernen / und unſere Leidenſchafften zu bezwingen/ um zu der reinen Liebe GOttes zu gelangen / die da verknüpfft iſt mit der rechtmäßigen Liebe des Nechſten und unſerer ſelbſten nach GOtt / und um ſeinet Willen. Ich weiß nicht / ob der Autor in Lateiniſcher oder Spaniſcher Sprache geſchrieben / auſſer dieſen beyden hat mans noch auff Frantzöiſch und Niederteutſch: Aber es iſt faſt nicht anzutreffen.

70. Die Teutſche Theologie iſt ein ander kleines und ſehr altes Büchlein eines Anonymi, ſo wohl gegründet / berühmt und recht fürtrefflich iſt / welches faſt nichts anders in ſich hält / als die lauterſten principia der warhafftigen innerlichen Chriſtlichen Theologie und practic. Die Allesheit GOTTes / und das Nichts des Menſchen/ das

das böſe der Zueignung / die Verläugnung ſeiner ſelber / und aller andern Dinge / die Unterſcheidung des wahren und falſchen Lichts / und der wahren und falſchen Freyheit / deßgleichen der reinen Liebe von der Lohn-Liebe ꝛc. Jſt die Materie / die es ohne ſonderliche methode tractiret / aber auff eine ſolche Art / die man wohl fühlet weſentlich zu ſeyn / und von einer GOtt erleuchteten Seele herzu kommen. Die Vorrede der neuen Frantzöiſchen edition die nun heraus kommt / wird mehr abſonderliche Sachen berichten. Einer von ſeinen Teutſchen Ausgebern / der berühmte Johann Arndt / vor Zeiten General-Superintendens des Fürſtenthums Lüneburg / hatte ſein Gemüth ſo wohl mit dieſem Büchlein / als auch mit dem Macario, [den er auswendig wuſte] und Taulero angefüllet / wie man es in allen ſeinen gottſeligen Schrifften / und inſonderheit in ſeinem herrlichen Buch vom wahren Chriſtenthum / ſo unzehlich mal auf teutſch und Holländiſch / item Lateiniſch zu Franckfurth gedruckt iſt 1658. ſehen kan. Dieſes letztere iſt ein Buch / ſo wegen ſeiner Manier eine recht gründliche Frömmigkeit / und ein warhafftiges Chriſtliches Leben vorzuſtellen [in dem es niemahls von der Autorität der heil. Schrifft abweichet] ſich eine allgemeine Hochachtung aller Menſchen zu Wege gebracht.

71. Der P. Alexis de Salo, ein Capuciner / in ſeinem gewiſſen Wege des Paradieſes / bemühet

het ſich in Ubung zu bringen / in Anſehung aller unſerer Sinnen / Leidenſchafften / Zuneigungen / und in allen unſern Gemůths-Wůrckungen / das Gebeth JEſu Chriſti / welches in der Teutſchen Theologie ſo hoch recommendiret iſt / nehmlich / daß man ſich ſelbſt verlåugnen muß / um ihm zu folgen; Er unterſtůtzet alle ſeine Lehren mit ſehr einfåltigen und nůtzlichen Exempeln. Sein Buch iſt ins Italiåniſche überſetzet / und zu Lyon 1620 / zu Douay 1627. ꝛc. gedruckt.

72. Der Pater Juſtus Lansberg, ein Carthåuſer / der für etwa hundert Jahren gelebet / hat ſehr gründlich und beweglich von denen innerlichen geiſtlichen Dingen der Frömmigkeit und der wahren devotion geſchrieben. Seine Schrifften / ſo erſt neulich Anno 1693. zu Cölln auff Lateiniſch [in 2. 4t. Båndern] gedruckt / und in fünff Theile eingetheilet ſeyn / deren die drey erſten in Predigten über die Sonn- und Feſt-Tage / auch über die Paßions-Hiſtoria; Die andern beyden aber in einigen gottſeligen Tractåtlein / als in einer Apologie des einſamen Lebens / in Brieffen und andåchtigen Verſen beſtehen. Er iſt ſehr methodiſch / und folgt ſehr wohl dem Text in ſeinen Predigten / in welchen er auch den innerlichen allegoriſchen Verſtand gar nicht vergiſt. Von ſeinen gottſeligen Tractåtlein hat man für wenig Jahren 2. auff gut Frantzöiſch überſetzet / eins vom Chriſtlichen Soldaten-Weſen / oder die geiſtliche Schlacht 1670 / ſo zu Pariß gedruckt iſt: [dieſes hålt heilſame Lehren in ſich um ſich von den Laſtern / und von der Verderbunu

zu entladen / und die Tugend und Reinigkeit zu erlangen / damit man mit GOtt vereiniget werden möge.] Das andere überſetzte Büchlein eben dieſes Autoris, iſt ein Geſpräch JEſu CHriſti zu einer frommen Seele in Geſtalt eines Brieffes publiciret zu Pariß 1674: Dieſes Tractätlein iſt nur das letzte Theil ſeines **Göttlichen Liebe-Köchers.** Dieſes iſt ein trefflich Hand-Buch / voller Gottesfurcht und Frömmigkeit / und ein Auszug aller derer gründlichſten Regeln / wie man ſich verhalten ſoll / und eines warhafftigen Chriſtlichen Lebens. Eraſmus hat ein klein Büchlein geſchrieben / ſo dieſen beyden an Titul und Materie gleich kommt / und genennet wird / Enchiridion militis Chriſtiani, iſt ein ſehr gutes Wercklein: Aber er iſt nicht ſo innig als der von Lansberg / und gehet auch nicht ſo weit. Der Spaniſche Autor des Buchs **Schatz der Seelen** / ſo in allerhand Sprachen / als in der Frantzöiſchen / Niederländiſchen / Teutſchen und Lateiniſchen (das letzte unter dem Titul Deſiderius Pius, Rotterdam 1674) heraus iſt / weichet dem Landsberg im geringſten nicht / wenn er unter dem emblemate [ſo erbaulich als luſtig] eines Schäfers / der da reiſet / um die Liebe GOttes zu finden / uns für Augen ſtellet den Fortgang einer Seelen / die durch die Chriſtliche Tugenden / durch Leiden / und durch die Liebe GOttes / biß an die Erſtlinge der Genieſſung GOttes gelanget iſt. Es ſcheinet daß dieſer Autor ſehr gottfürchtig geweſen / und deßwegen hat Sandius ihn dem Servet zueignen wollen

in

in ſeiner Bibliotheca Antitrinitariorum. Man findet unter denen geiſtlichen Schrifften und Wercken *Johannis de Palefox*, Biſchoffs zu Obma/ ein klein Tractätlein/ mit dem Titul *le Paſteur de la nuit de noel*, ſo aus dem Spaniſchen überſetzt/ und Anno 1698 zu Pariß und Brüſſel auffgeleget iſt/ ſelbiges imitiret gar genau und ſehr geiſtlich den vorhergehenden Tractat: Ja es führet dieſer Paſtor in ſeinen letzten Capiteln ſich noch genauer auf/ als obiges gegen die Welt/ um ihren Geiſt auffzudecken/ und das böſe und die Eitelkeit in ihr kund zu machen. Und von der **Eitelkeit der Welt** hat *Didacus (Diego) Stella*, ein Franciſcaner/ und hernach Biſchoff in Spanien ein ſehr gründliches Buch geſchrieben mit eben ſolchem Titul/allwo er auch in ſeinem dritten Theil von denen vornehmſten Chriſtlichen Tugenden/ und ein wenig von der Beſchauung handelt. Er ahmet nach der methode des Thomæ à Kempis. Wie die heil. Schrifft in ſeinem ganen Werck auff eine nicht weniger klare als gründliche Weiſe die Oberhand hat/ alſo würde ſelbiges allen Menſchen in der Welt in allen Conditionen und Altern ſehr nützlich ſeyn: Aber man müſte die alten Frantzöiſchen Uberſetzungen Lion. 1580/ Douay 1604 u. d. g. repariren. Die Cöllniſche Lateiniſche editiones von 1638/ 1688. können allezeit denenjenigen nützlich ſeyn/ ſo dieſe Sprache verſtehen.

73. Alphonſus Rodriguez, ein Jeſuite/ handelt in ſeiner trefflichen Practica der Chriſtlichen

Vollkommenheit / von eben der Materie / aber weitläufftiger. Er gehet ſehr methodiſch in ſeinen Reguln und Unterweiſungen / die er mit ſehr ſchönen und erbaulichen Exempeln begleitet / aus dem Leben der heil. Altväter in der Wüſten / und anderer heil. Seelen / welches wenn man die Deutlichkeit und Leichtigkeit ſeines Buchs anſiehet / es ſehr beliebet und nützlich machet für allerhand Perſonen / ja gar für die Kinder. Man hat drey Uberſetzungen aus dem Spaniſchen ins Frantzöiſche / von welchen des Abts des Marais von der Frantzöiſchen Academie [die zu Antwerpen 1693 in drey kleine volumina, nach der Pariſiſchen edition wieder aufs neue gedrucket] für die beſte gehalten wird. Man hat ſie zu Antwerpen mehr als einmahl ins Niederländiſche überſetzet / und heraus gegeben / die letzte iſt Anno 1683. Ich zweiffele nicht / daß es nicht auch in viele andere Sprachen heraus iſt. Man hat auch einen Lateiniſchen Auszug gemacht / und Anno 1644. zu Lyon gedruckt: Und das gantze Werck hat man in eben ſelbiger Sprache 1657 zu Cölln gedruckt.

74. Was die Unterweiſungen / die mit Exempeln beſtätiget ſind / anlanget / ſehet / ſo findet ihr hier Qvellen / die euch eine groſſe Menge lieffern werden. Das Leben der heil. Altväter in der Wüſten durch den P. Rosweydum einen Jeſuiten / zuſammen gezogen / und zweymahl 1615 / und 1628. zu Antwerpen auff Lateiniſch publiciret: (ſo die ſchönſte und accurateſte edition iſt.) Desgleichen zweymahl auff Holländiſch / ohngefehr um dieſelbe Zeit / ſie

ſie ſind auch zu Franckfurth für nicht ſo gar länger Zeit herausgegeben; Und die Frantzoſen / die nur ein klein Theil davon auff alt Gauliſch hatten / haben ſie ietzt ſehr köſtlich überſetzt / durch den berühmten Uberſetzer Mr. d'Andilly, welcher doch viel davon ausgelaſſen / ohne daß mans wieder dazu geſetzet hatte / weder in der Wiederaufflegung in Franckreich / noch in der neuen edition zu Antwerpen von 1694. Es iſt wahr / daß er ſie vermehret mit etlichen trefflichen Leben / als unter andern mit dem Leben der Syncleticæ, aber man findet es viel correcter in denen Griechiſch-Lateiniſchen Monumentis des Herrn Coteliers, Tomo I. Und man hätte ohne Verſchmälerung derſelben Monumenten hinzufügen können das wunderbahre Leben St. Euthymii und Sanct Sabas.

Die Geſchichte der Märtyrer / wenn ſie auffrichtig ſeyn / und wie ſie Pater Ruinard zuſammen gezogen in ſeinem Buche Acta Martyrum ſincera & ſelecta 1689. zu Pariß gedruckt. Die Erzehlung vom Tode der Gerechten durch P. Lallemand in denen Niederlanden 1613. wieder auffgeleget / nach der Pariſiſchen edition. Wo man noch hinzu ſetzen kan / die Erzehlung des Lebens und Todes etlicher Mönche / des de la Trappe, als die vom Dom Muce, vom Graffen de Santena, vielmahl zu Brüſſel wieder auffgeleget.

75. Die Conferencen Johannis Caſſiani, eines Prieſters von Marſeillen, [der im 5ten Jahrhundert vor einen groſſen Heiligen gehalten worden] ſind aus dem Lateiniſchen ins Frantzöiſche überſetzet /

und zu Pariß 1665 gedruckt / ausgenommen die 13de conference, welche man ſich voller Irrthümer zu ſeyn eingebildet hatte / ſo viel die Gnade anlanget; Die er aus Erfahrung wohl beſſer kante / als ſeine Cenſores, ob er ſich gleich mit aller præcaution nicht ſo erkläret hat / als wohl nöthig geweſen wäre / denen Einwendungen der Zanckſüchtigen vorzukommen.

76. Die Regeln des heil. Baſilii, die inſtitutiones des heil. Dorothei, eines Abts im 6ten Jahrhundert / ſo aus dem Griechiſchen ins Frantzöiſche überſetzet durch den Abt de la Trape, und 1686 zu Pariß gedruckt ſeyn: Die Himmels-Leiter des Johannis Climaci / [der ein *Pater* und Abt in eben ſelbigem ſeculo geweſen] deren man Griechiſch-Lateiniſche / [Pariß 1633] item Lateiniſche gantz alleine / und eine doppelte Frantzöiſche edition und Uberſetzung hat von Mr. d'Andilly. Die erſte dieſer Frantzöiſchen Uberſetzungen iſt Anno 1653 zu Pariß a part gedruckt worden: Die andere hat man beydes allein und auch mit groſſen Noten / dem Leben der Altväter in der Wüſten 1675 angehänckt / das was man in den Griechiſch-Lateiniſchen Monumentis des Herrn Cotelier, [Tom. 3. zu Pariß 1686] von dem Evagrio hat; Item die Apophthegmata der Patrum, bey eben demſelben: Sind Bücher erfüllet mit Göttlichen Unterrichtungen / und mit ſehr auffmunternden Exempeln / die zugleich überzeugen / durch weſentliche Wirckungen / daß die Praxis eines vollkommenen Chriſtlichen / bußfertigen und geiſtlichen Lebens / nicht eine

eine unmögliche Sache ſey/ oder allein in Einbildungen und Ideen beſtehe.

77. Man könte noch gründlicher/lebendiger und und heilſamlicher überzeuget werden von eben dieſer Warheit/durch eine groſſe Anzahl wunderbahrer Lebens-Lauff vielerhand treffl. Perſonen/ allerhand Standes und Würden/auch wohl derer/die noch im friſchen Andencken ſeyn; Aber gewiſſen Leuten keinen Anſtoß und Aergerniß zu geben/ und die Weitläufftigkeit zu vermeiden/ will ich nur zweyer Perſonen Meldung thun/ eines Mannes und einer Jungfer. Das erſte iſt/ das Leben des Herrn de Renty, deſſen hohe Tugenden für kurtzer Zeit durch gantz Franckreich und Pariß bewundert worden ſind/ allwo er 1649 geſtorben: Dieſes vortreffliche Leben/ welches uns der P. St. Jurus ein Jeſuit [und frommer/ geiſtreicher/auch gründlicher Autor/ der viele andere Tractätlein geſchrieben] hiſtoriſch beſchrieben/ und zu Pariß 8 oder 10 mahl auffgeleget iſt/iſt ein kurtzer Auszug von dem/was er von denen Chriſtlichen Tugenden am vortrefflichſten/und von der wahren Geiſtlichkeit am gründlichſten geſchrieben. Man findet daſelbſt nicht allein die Lehr-Sätze/ ſondern auch die Praxin derer Dinge/ die von den wahren Myſticis abgehandelt werden; Als von dem unterſchiedlichen Zuſtande der Seelen/ von der reinen Liebe/ von dem Gebeth und der Beſchauung/ und andere dergleichen Sachen/die darinnen berühret ſind/alles/ wie auch das übrige/auff eine ſo nette und gründliche Art/daß auch die Leſer/ von weni-

gerer Geſchicklichkeit / es ſey nun in dieſer Art der Materien / oder in der Leſung dergleichen Lebens-Läuffe / ſich nicht werden hüten können / daß ihr Hertz nicht überzeuget und gebrochen würde. Sehet hier das Urtheil eines Proteſtanten von groſſer Autorität / und von dem man keinen Argwohn der Partheylichkeit / oder der Leichtgläubigkeit in ſolchen Sachen haben kan; Seine Worte lauten alſo: Man bilde ſich auch ſo ſehr ein wie man will / daß alles Fabelwerck ſey / ſo muß man doch geſtehen / daß Mr. de Renty darnach nicht ſchmecket. Man mercket an ihm ſo hohe Tugenden an / daß man denſelbigen / der ſie practiciret hat / mit Recht unter die gröſſeſten Muſter rechnen kan / die Franckreich in dieſem Jahrhundert ie hervor gebracht. Dieſes ſind die Worte des Hn. Burnets / itzigen Biſchoffs zu Salisbury in Engelland in ſeiner Vorrede über das Leben M. Hale: Eben dieſer hat / wie man ſaget / das Leben unſers Herrn Rentii ins Engliſche überſetzet / und zum Druck befördert. Das andere Leben / deſſen ich zu gedencken zugeſagt habe / iſt das Leben der Mutter Eliſabeth von dem Kinde JEſu / welches dem Leben des Herrn de Renty nichts nachgiebet / welcher nicht weniger als der P. S. Jure und Mr. de Berniers dieſer vortrefflichen Nonnen / ſo Anno 1688. zu Pariß geſtorben / als ein Wegweiſer gedienet hat. Das Leben der Baronin von Chantal iſt allzu berühmt / als daß es einer recommendation nöthig hätte / wenn es hieſiger Landen nicht ſo rar wäre.

Ubrigens / wenn man das Leben der Altväter in der

der Wüſten lieſet / muß man ſich nicht ſo fort abwendig machen laſſen durch Leſung derer / ſo aus den Brieffen Hieronymi gezogen ſind / welche [die rechte Warheit zu ſagen] ein wenig zu viel nach ſeiner affectirten oratoriſchen Redens-Art ſchmecken: Die von Ruffino, Pallade, Theodoreto, S. Sulpitio Severo und Johanne Moſcho zuſammengetragene / ſind von einer einfältigern und natürlichern Art.

78. Unter denen Autoren / die ex Profeſſo vom Gebeth / von denen Betrachtungen / von der Beſchauung und denen Dingen geſchrieben / ſo von denenſelben dependiren / will ich E. L. etliche der bekanteſten und nützlichſten vorſtellen.

S. Petrus de Alcantara, der zu den Zeiten der heil. Thereſiæ gelebet / und ihr Freund geweſen / hat ein kleines ſehr nützliches Büchlein vom Gebeth und denen Betrachtungen geſchrieben / welches vielmahls in Lateiniſcher / Frantzöiſcher und andern Sprachen gedruckt iſt / wie auch das Tractätlein des Horſtii, Paradiſus Animæ genand / welches vielmahls zu Cölln / Leyden / und anderswo auffgeleget iſt / es iſt ein trefflich practiſches Handbüchlein / über allerhand Arthen des Gebeths. Das erſte Theil des *Thalamus Sponſi*, [welches ich nur auff Niederländiſch zu Antwerpen Anno 1628 gedruckt geſehen] handelt von eben dieſer Materie / ſo wohl als das erſte Theil der Einleitung zum gottfürchtigen Leben des Franciſci de Sales, deſſen gantzes Buch herrliche Unterrichtungen von der Frömmigkeit für allerhand Perſonen / und wie man ſich verhalten ſoll / in ſich hält / auch ſo gar für diejenigen

gen / die in der Welt oder weltlichen Stand leben. Dieſes Tractätlein / wie auch das von der Liebe GOttes / und ſeine Brieffe ſind die beſten von dieſes Autoris Schrifften / deren character iſt / daß man durch den Geiſt der Sanfftmuth / und einer rechten Willfährigkeit / die Ausübung der wahren Tugend der gantzen Welt leicht mache / und allen den Frieden und eine gründliche Gottesfurcht einflöſſe / eine rechtmäßige oder billige Zuſtimmung / (condeſcendance) welches ein character iſt / der ſo hoch durch JEſum Chriſtum recommendiret worden / und den unter den alten der heilige Clemens in ſeinem Göttl. Brieffe an die Corinthier / und der heilige Policarpus in ſeinem Brieff an die Philipper vollkommen ausgedruckt haben.

79. P. Nouet, und P. Rapin, beyde Jeſuiten / haben gute Dinge geſchrieben vom Gebeth und deſſelben Arth. Der erſte ſehr weitläufftig in ſeinem **Menſchen des Gebeths** (Homme d'Oraiſon,) zu Pariß Anno 1674. gedruckt; Und der andere gar kurtz / in ſeinem **Gebeth ohne Betrug** (Oraiſon ſans illuſion) ſo daſſelbige Buch iſt / welches man in dem andern Theil der Theologie du Coeur unter dem Titul Abregé de la Theologie Myſtique, einverleibet hat: Es iſt auch zu Brüſſel gedruckt unter dem Titul *Secrets de la vie ſpirituelle*, oder *le petit Berger*, in 24to. In demſelben Theil der Theologie des Hertzens iſt ein klein Büchlein einer Jungfer / **das innere Leben** genandt / in welchen die Materien und Gattungen (Species) des Gebeths ausgele?et

geleget ſeyn/ mit einer ungemeinen Einfalt und Leichtigkeit: Noch viel kürtzer aber in der 4ten conference des Göttlichen Buchs/ der **erleuchtete Schäffer genand**/ ſo das erſte in eben dieſer Theologie du Coeur iſt. Ein armer Bauersmann [welches aus dem ſtylo kund iſt] hat auch auff eine bewegliche Manier ein Büchlein geſchrieben von der methode des Gebeths oder einen Auszug von dem **erwürgten Lamm** 1669 zu Rems gedruckt/ allwo er durch die Betrachtung (conſideration) JEſu im Hertzen/ drey Arthen des Gebeths lehret/ die da wohl übereinkommen mit den drey Zuſtänden des geiſtlichen Lebens. Das kleine Tractätlein der Madame Gvion, genand Moien court & facile de faire oraiſon, welches man erſt neulich 1699 in Holland wieder auffgeleget hat/ nebſt ihrer herrlichen Auslegung über das Hohelied Salomonis/ ſo auch ins Holländiſche überſetzt iſt/ iſt/nach dem Urtheil vieler Menſchen/ eines von den kürtzeſten und leichteſten/ ja vollkommenſten Schrifften/ die man von dieſer Materie haben kan/ obgleich andere davon unterſchiedliche Urtheil fällen. Die Bücher werden hoch und gering geachtet/ nachdem der Verſtand des Leſers davon iſt.

80 Antonius Rojas, ein Spaniſcher Prieſter/ in ſeinem Tractat la vie de l'Eſprit (das Leben des Geiſtes) ſo 1660 zu Pariß und zu Lyon 1678 gedruckt/ ſein erſter Theil auch neulich 1696 zu Cölln heraus gegeben: Der berühmte Malavall aus Marſilien in ſeiner **leichten** Practica **der Beſchauung**

ung/ſo dreymahl zu Pariß/und zu Rom auff Italiäniſch publiciret iſt/durch Fleiß und Fürſorge des Cardinals d'Eſtrée, auch in Holländiſcher Sprache heraus gegeben iſt. Sein Fortſetzer *P.* Epiphanes Ludwig, Abt von Eſtival/ in ſeinen ſchönen und gründlichen Myſtiſchen conferencen, An. 1676. zu Pariß gedruckt zugleich mit ſeinen Brieffen: Molinoſii geiſtlicher Wegweiſer/ in welchem ſeine vorgegebene Irrthümer (welche ein gewiſſer proteſtirender Pfarr ihm zumiſſet in dem Auszuge/ den er daraus gemachet) ſich nicht finden/ als nur/ wenn ſie von denen paſſionibus und der Unwiſſenheit durch falſche Gloſſen hingeſetzet werden/ maſſen die erſten Approbatores, deren etliche Inquiſitores waren/ darinnen eben ſo wenig/ als andere Menſchen etwas böſes geſehen/ ſo wohl unter den Proteſtanten/ die ihn in Lateiniſcher (zu Leipzig 1687) Holländiſcher (zu Rotterdam 1688) und Teutſcher Sprache heraus gegeben/ als auch in gantz Europa; Maſſen in weniger als 6 Jahren mehr als 20 editiones in unterſchiedlichen Sprachen heraus kommen. Der Bruder Lorentz von der Aufferſtehung/ ein Carmeliter Mönch/ der erſt für kurtzer Zeit zu Pariß geſtorben/ in denen Tractätlein/ die man von ihm geſehen/ als: **Seinem Leben/ ſeinen Sitten/ ſeinen Brieffen und Geſprächen**/ die man alle in Holland wieder auffgeleget/ und denen Tractätlein der Medame de Gvion angehäncket hat. Und endlich

§. 81. Der Pater *Piny*, ein Dominicaner/ (der ein wenig zu predigeriſch ſchreibet) in ſeinem Büchlein

von

von drey unterſchiedlichen Arthen GOtt allezeit inwendig in ſich gegenwärtig zu haben / [nehmlich durch das liebreiche Andencken an GOtt / und deſſelben Vollkommenheiten / durch die liebreiche Anhängung an ſeinen Willen; Und durch die hertzliche Beſtraffung/ in welche man verfällt / ſo man ſaumſelig iſt] ſo zu Lyon 1685 nebſt dem gantzen andern Theil des Thalamus Sponſi gedruckt iſt: Alle dieſe obgedachte Bücher ſind [ſage ich] ſehr gut zur wircklichen und ordentlichen Beſchauung / und zur ſteten Ubung / allezeit in der Gegenwart GOttes zu leben / worinnen die methode des Bruders Laurentii / [ob er wohl nicht ſtudiret] über alle andere excelliret / von wegen ſeiner Einfalt / Offenhertzigkeit / Leichtigkeit und Gründlichkeit. Man recommandiret auch in dieſer Materie, die geiſtlichen und Myſtiſchen Brieffe des Cardinals Petrucci, ſo 1685. zu Venedig Italiäniſch gedruckt ſeyn. Der Cardinal Bona, in ſeinem Compendii via ad DEum, [ſo aus dem Lateiniſchen in gut Frantzöiſch überſetzt / und zu Lyon und Brüſſel 1683 gedruckt iſt) und F. Jean de S. Samſon in ſeinem Büchlein von ſeiner ächzenden Liebe / ſo man im andern Theil der Theologie du coeur findet/ gehen auff ein Ziel loß / durch den Weg der ſtetigen Seuffzer; Wozu auch ein klein Frantzöiſches / ſehr gründliches und bewegliches Büchlein leitet / ſein Titul iſt Methode pour converſer avec Dieu, es iſt 1685 zu Pariß gedruckt/und etliche Zeit hernach wieder auffgeleget.

82. P. Gvillore, ein Jeſuite / der 6 oder 7 ſchöne Tractätlein geſchrieben/ die mehr als einmahl

zu

[a] zu Pariß auffgelegt ſeyn/ die geiſtlichen Brieffe eines Prieſters zuſammen getragen durch Mr. Laſſot, und neulich eben an ſelbigen Ort in 5 voluminibus heraus gegeben ſeyn/ können einen groſſen und faſt allgemeinen Nutzen ſchaffen/ über alles/ was ſo wohl das wirckliche als euſſerliche Leben/ als auch das innerliche und beſchauliche anlanget. Eben ſo verhält ſichs auch mit dem treffl. geiſtl. Catechiſmo des P. Surius eines Jeſuiten/ ſo in 2 voluminibus zu Pariß offtmahls/und zuletzt Anno 1693 gedruckt iſt/ wie auch ſein Buch von dem Grund des geiſtlicher Lebens/ wieder auffgelegt zu Lüttig 1679 in welchem der Autor/ nach Anweiſung vieler Sentencen, aus dem Thoma de Kempis, welche er in Fragen und Antworten ausleget/ ſeine Leſer gründlich anweiſet zum geiſtlichen Leben/ durch die Erklärung der wichtigſten Puncte/ leichten Wege und Hinderniſſen deſſelben/ die man nothwendig vermeiden muß/ und doch offte kaum anmercken kan. Der kleine Chriſtliche Catechiſmus von innerlichem Leben des Herrn Olier/ Superioris der Schulen zu St. Sulpitius, ſo offt zu Pariß/ und auch zu Leyden in Flandern in Holländiſcher Sprache 1686 heraus gegeben iſt/enthält in ſich das Weſen deſſen/ ſo der Titul des Buchs anzeiget/und bindet ſich faſt allezeit an die Worte/ und an die allerklareſten Unterrichtungen der H. Schrifft. Man hat auch von eben ſelbigem Autor ein **Chriſtliches Tagebuch** [Jounnee chretienne] ſo zu Pariß und Lyon gedruckt iſt.

83. Un

a. Man hat auch alle ſeine opera in folio 1684 gedruckt.

83. Um dieſe Abtheilung mit einer Jungfer zu beſchlieſſen / welche wir mit einer Jungfer angefangen haben / wollen wir etwa ſagen von denen geiſtreichen Schrifften der Johannæ de Cambray einer Nonne in dem Cloſter zu Lille. Ihr Leben / ſo a part 1659 zu Antwerpen gedruckt iſt / hält viele ſonderbahre und merckwürdige Sachen in ſich von dem Verhalten GOttes gegen der Seele. Ihre Schrifften / ſo zuſammen zu Tournai 1665 ans Licht kom̃en / handeln nicht weniger gründlich / ordentlich und nett von den Wahrheiten / und von der Ausübung der Chriſtlichen innerlichen und Myſtiſchen Dinge / als die Schrifften anderer ſehr gelehrten Menſchen. In ihrem allergröſſeſten Tractat / genandt la ruine de l'amour propre (ſo abſonderl. zu Pariß gedruckt wurde) handelt ſie gantz ordentlich das inwendige Leben ab / und erkläret deſſen Zuſtand (wie Rusbroch in ſeinem Zierrath der geiſtl. Hochzeit) durch das Emblema deſſen / ſo ſich in den vier Jühres-Zeiten zuzutragen pfleget. Dieſes Tractätlein / ſo in vier Büchern abgetheilet iſt / redet im erſten Büchlein von der Eigen-Liebe / und insgemein von der Gnade GOttes / ſelbige zu unterdrücken. Im andern von der Zunehmung der Gnade GOttes / wozu ſie ſehr viele Sprüche aus dem Hohenliede Salomonis appliciret. Im dritten / von denen ſchweren und harten Entblöſſungen oder Veraubungen und Verlaſſungen / Verſuchungen und Göttl. Prüfungen. Und im vierdten von der Wiedereinſetzung der Seelen in den vollkom̃enen Stand. Dieſe zwey letzten ſind ſehr hoch / wie auch ſehr geſchickt um die Schwürigkeiten auffzulöſen / welche man

man offt blindlings / wieder die innwendige Wege machet. Ihr Myſtiſcher Leuchter / ſo auch a parte gedrucket / iſt eine kurtze Auslegung / ſo wohl der Sachen als Wörter / von dem Myſtiſchen Wege und Theologie / wie auch ein Auszug Unterrichtungen für die Seelen-Führer. [Directores] Zur Regierung der Familien iſt ihr Tractätlein von der Reformation der Heyrath ſehr gut. Das Buch von Fürtrefflichkeit der Einſamkeit / iſt mehr für Perſonen / ſo aus der Welt ausgegangen. Und ihre Ubung zur Liebe GOttes zu kommen / welches eben ſo kurtz als gründlich und methodiſch iſt / kan von allen Menſchen gebraucht werden / wie auch das Buch / ſo den Titul hat / **Klage der gefangenen Seele in ihrem ſterblichen Leibe** / in welchem ſie anzeiget / daß in welcher Arth oder Stand des Lebens man auch ſey / ja ſelbſten in dem allerholdſeligſten und erhabenſten Stande des geiſtlichen Lebens / ſich doch allezeit Urſach gnung zu weinen und zu ſeuffzen finde. Ihre Art zu reden führet den character einer hertzlichen Offenhertzigkeit und einer gründlichen Nettigkeit / die ſehr fähig und geſchickt iſt / das Hertz und Gemüth derer / ſo das wahre Gut mit Ernſt ſuchen / zu überzeugen. Es ſcheinet / als ob die Schrifften der Männer hiemit weniger umgehen als derer Frauen: Und der folgende Articulus wird es auch mehr ausweiſen.

XIV.

## XIV. Jungfer Antonia Burignon.

84. WJe die Jungfer Bourignon weder den ſtylum noch die hohe Materien der Myſticorum affectiret; Sondern nur auff das Weſen der Evangeliſchen Lehre / als auff die Verläugnung / Ertödtung der Natur / auff die Nachfolge Chriſti / die Ubung der Tugenden und die Liebe GOttes / und was ſonſt von derſelben dependiret / dringet; So halte ich gäntzlich davor / daß von ihr nicht würde geredet haben / wenn es E. L. nicht gefallen hätte mir zu befehlen / mit ihrer Perſon zu endigen. Will derohalben etwas von ihr ſagen / damit ich hierdurch meinen ſo langen Brieff beſchlieſſen möge.

Die Menſchen ſind ietzt ſo eingeſchläffert / ich ſage in einem ſo hohen Punct der ewigen Dinge / daß da ſie ſich durch das Mittel ſo geiſtreicher Bücher / die ihnen zur Hand ſind / ſolten auffwecken laſſen / ſie ſich vielmehr derſelben gebrauchen / ihren Geiſt zu beluſtigen / u. ihren Verſtand zu üben durch allerhand ſchöne ſpeculationes, und flattiren ſich unterdeſſen ſelbſt / daß ſie geiſtlich ſeyn unter dem Vorwand einiger Beyſtim̃ung u. ſüſſer Meynung und Zuneigung. An ſolchen muß GOtt einen groſſen Streich thun / daß er ihnen ſehen laſſe / daß noch nichts als eitel Todt da iſt / damit er alſo dieſelben von ihrem Schlaf auffweckende ſie auffs kräfftigſte begreiffen machen möchte / wie nahe ſie dem Verderben ſeyn / wo ſie nicht auffs allereilfertigſte / ſo wohl ihre Sitten als Leben änderten. Und es ſcheinet / als wenn GOTT dieſen letzten Schlag durch der Jungfr. Bourignon

Schrifften habe geben laſſen/maſſen ſie gewiß groſſe Bewegungen verurſachen/ in denen Leſern/ die ſich dazu appliciren/ und denen/ die ihnen folgen/Stärcke und Licht mittheilen/ſo viel zu allerhand Sachen nöthig und nützlich iſt. Ob ſie wohl nicht/ wie ich allbereit geſagt habe/ weder die Materien/ noch die Ausdrücke derer Myſticorum affectiret/ ſo öffnen dennoch nichts deſtoweniger ihre Schrifften den Verſtand gewaltig/ und ſind in Betracht dieſes/ja in Anſehung allerhand geiſtlicher Schrifften/ das/ was die Sonne allen Pflantzen auff Erden iſt/ welche/ ob ſie wohl in ſich ein Leben haben/ dennoch wenn die Kälte regieret/ unſerm Geſichte nichts anders ſind/als ſo viel tode Dinge/ von welchen man weder Frucht noch Nutzen haben kan; So bald aber diß groſſe Geſtirn heran nahet/ öffnen ſie ſich/ werden lebendig/ und uns frucht- nutz- und brauchbar/ maſſen dieſes Lichtes Krafft ſich in alles eingieſſet/ auff eine ſo einfältige Arth und Weiſe/und ſo leichte/ auch ſo rein und allgemein/ als gütig und gutthätig. Anietzo ſind insgemein faſt alle Seelen ſo ungeſchickt/ und iſt gleichſam eine Art Kälte über ſie gezogen/ die ihnen faſt gantz zu Eiß/ und gleichſam todt und unfruchtbar machet/ die allerwichtigſten und heilſamſten Warheiten/ die ſo vielerley Arthen Autoren/ ja der Schrifft ſelbſten/ nun ſoltet ihr ſagen/ daß dieſe ſelbe Warheiten wieder lebendig werden/ſich wieder eröffnen/und fruchtbar werden/ durch dieſer Jungfer Schrifften/ welche noch auſſerhalb denen Warheiten/ die ſie mit andern gemein hat/eine groſſe Anzahl neuer und unbekandter lebendiger und heilſamer

Wahr-

Warheiten in ſich halten und offenbahren / die ihnen eigentlich zukommen.

85. Alſo iſt ihr warhaftiger character, eine leuchtende / freye / offenhertzige / liebliche / gründliche/einfältige / leichte / allgemein nutzbahre / und eines ieden capacität/auch ſelbſt derer Kinder/ſich gleichförmig machende Krafft. Item eine unpartheyiſche/ reine / auffmunternde / auffrichtige Seelen lebendig und umſtändlich reitzende / und zur weſentlichen und ſonderbahren Ubung der Buſſe / der Entſagung der Welt und ſeinen eignen Lüſten / der Verläugnung ſeiner ſelbſt / der Liebe GOttes / und was davon dependiret / durch die Einergebung unſers Willens in ſeine Hände / auff daß er über uns die Herrſchafft nehme/als über Adam für der Sünde / folgends alles wieder auffrichte / und nach ſeinem Göttlichen Willen regiere / treibende Krafft.

In vielen andern Schrifften / ſo gut wie ſie immer ſeyn / findet man nur die Sachen generaliter, und auff ſolche Weiſe/daß weñ man davon zur abſonderlichen Ubung ſchreiten will / man noch nicht wohl weiß / wie mans anfangen ſoll. Allhier aber iſts alſo fort klar/und wird einem faſt Schritt für Schritt gewieſen/wo man den Fuß hinſetzen ſoll ; Man fühlet/ wie man bey der Hand geführet und geleitet werde/ zu dem Werck/deſſen man ſich unterfangen ſoll/ man fühlet ſich auch innwendig auff eine gantz ungemeine Weiſe gerühret. Man findet ferner in ſelbigen Erklärungen und ungemeine Erläuterungen der gröſſeſten Haupt-Puncte / der Gewalt / Güte / Gerechtigkeit / Warheit und Weißheit GOttes / der glor-

würdigen Erſchaffung des Menſchen und der Welt/ ſeines Falls und ſeines beweinens-würdigen unendlichen Verderbniß: Ferner der Perſon JESU Chriſti/ ſeiner Geburth aus Adam/ ſeiner Verwaltung/ ſeines Königreichs/ des Antichriſts/ des Falles des wahren Chriſtenthums in allen Religionen durch die Schuld ihrer Führer/ der Zerſtreuung der Gottloſen/ der Erneurung der Kirchen und der Welt. Man findet in ihnen das Weſen der Gottesfurcht von ihrem Zuſatz unterſchieden; Die Zernichtung der unnützen controverſien und ſchädlichen Ketzereyen; Den Zuſtand/ den man in allen Dingen beobachten ſoll/ die Auffweckung der Unruh/ in welcher die Seele ſo lange ſeyn muß/ als ſie ſich noch nicht gäntzlich GOtt ergeben; Und die Entdeckung der Betrügerey des menſchlichen Hertzens in allen/ und fürnehmlich in den falſchen Frommen und Geiſtlichen/ die da meinen vor allerhand Arth geiſtlicher und Myſtiſcher Bücher/ groſſe æſtime zu haben/ dieſe Schrifften allein aber nicht ertragen können/ ſondern dafür einen Abſchen haben/ den ſie auch gerne allen Menſchen einbilden wolten/ einige etwas liſtiger/ andere offenbahrer; Weil ſie ſehen daß dieſe Warheiten ihnen ihre falſche Geiſtlichkeit und Frömmigkeit entdecken/ und ſie für ihren eigenen Augen ſo wohl als für andern bloß und gantz anders darſtellen/ als ſie gerne wolten.

86. Alle Schrifften der Antoniæ Bourignon, welche theils bey ihrem Leben/ theils nach ihrem Tode/ der ſich 1680 zutrug/ zu Amſterdam gedruckt/ ſind folgende. Ihr Leben mit einer Apologetiſchen Vorrede;

rede/ das Licht der Welt/ das Licht ſcheinet im Finſterniß/ das Grab der falſchen Theologie/ die gründliche Tugend/ die Erneuerung des Evangeliſchen Geiſtes; Zeugniß der Warheit; Probierſtein; Warnung wider die Qvacker; Der entdeckte Wieder-Chriſt; Neuer Himmel und neue Erde; Academie der Theologen; Die letzte Barmhertzigkeit GOttes; Das heilige Geſichte des Ruffs GOttes erſter Theil/ welche Bücher alle auff Frantzöiſch/ Teutſch und Holländiſch zu bekommen; Ferner der Morgenſtern und die heilſame Nachricht oder Meinung [avis] ſind nicht ins Teutſche gebracht/ die übrigen alle/ ſind nur Frantzöiſch/ als: Des Ruffs GOttes anderer Theil/ die Steine des neuen Jeruſalems/ die Verfolgung des Gerechten/ und die Verwirrung der Arbeiter in Babel. Drey von allen dieſen Büchern ſind Lateiniſch zu bekommen/ als 1. Probierſtein/ 2. gründliche Tugend/ 3. und zum Theil die Erneurung des Evangeliſchen Geiſtes. Vor kurtzer Zeit hat man zu Londen Das Licht der Welt und Die gründliche Tugend ins Engliſche überſetzt/ mit einer ſchönen Apologie wider etliche Bücher zweyer friſch gebackenen Paſqvillanten. Obgleich alle dieſe Bücher à parte verkauffet werden/ ſo hat man ſie doch alle in 19. volumina reduciret; So man von denenſelben und ihrer Lehre urtheilen will/ muß man wenigſtens die 5 oder 6 erſten/ die ich oben benennet/ geleſen haben; Wegen der Schwürigkeiten/ ſo etwa in ſelbigen gefunden werden möchten/ können ſie die Apologetiſchen Schrifften und Bücher von der Göttlichen Oeconomie des Herrn Poirets leſen/ der die fürnehm-

nehmſten Schwerigkeiten zum Theil gehoben / zum Theil vorgebauet.

87. Ob ich gleich keine Autores finde/die vollkommen den character der Jungfer Bourignon, ſo wie man ihn oben angemercket/haben / nichts deſtoweniger iſt etwas / davon ſie am meiſten Werck gemacht/ nehmlich die unerſchrockene lebhaffte Vorſtellung und Erklärung der allgemeinen Verderbniß der Chriſtlichen Kirchen / und vornehmlich des geiſtlichen Kirchen-Staats. Hierinn deucht mir / daß vor 200 Jahren der heil. Dominicaner Savonarola, ihr ziemlich nahe gekommen. Diejenigen / ſo etliche Predigten dieſes Mönchs geleſen / zum Exempel die / ſo er über das Buch Ruth gemacht (nur daß es keine edition von Salamanqva ſey / von A. 1556. in welcher die Geiſtloſen die ſiebende Predigt / die wider ſie war/ausgeriſſen haben) wie auch über den Micham, oder doch nur das wenige in denen additionibus ſeines Lebens / ſo Anno 1674 zu Pariß / ſamt einem Theil ſeiner Offenbahrungen und geiſtlichen Brieffen publiciret iſt / würden ertheilen können / ob ich wahrſage oder nicht / vornehmlich wenn ſie erwegen werden / daß wie die Geiſtlichen dieſem Manne das Leben nahmen / wegen der Freyheit/ die er nahm ihnen die Warheit zu ſagen/alſo auch Jungfer Antonia Bourignon wohl 100mahl ihr Leben um eben der Urſache willen verlohren hätte / wenn GOtt ſie nicht allezeit bewahret hätte / daß ſie nicht in die Hände ihrer Verfolger gefallen.

88. Nun wirds endlich Zeit ſeyn an den Schluß zu dencken / und ſich zu vergnügen an dem / was / ſo

viel

viel die characteres betrifft / von ſo vielerhand geiſtlichen und Myſtiſchen Autoren angemercket worden/ durch Gelegenheit 13 oder 14 derer vornehmſten/die man ſich vorgeſtellet hatte. Maſſen mir deucht/ daß es nunmehro allen glaublich vorkommen müſſe / daß dieſe Arth der Mannigfaltigkeit / die zwiſchen ihnen iſt / und die Schwerigkeit verurſachet / kein Entgegenſatz ſey / der ſich in dem Grunde des Geiſtes und Hertzens dieſer Autorum beſinde/eben ſo wenig auch in denen Materien / die ſie tractiren / ſondern daß/ wie wir am Anfang dieſer Schrifft geſaget / es eine mannigfaltige Vielfältigkeit des Lichts und der Gnade des einigen GOttes/ und eine unterſchiedliche Art der Wirckung eben deſſelben ſouverainen Wirckers ſey / welcher alle dieſe Mannigfaltigkeiten in der heil. Schrifft auffgezeichnet / es ſey entweder durch die Unterrichtungen/ die er darinnen geſetzet / oder durch Exempel/ die er darinnen erwecket / oder durch Verheiſſungen / die er daſelbſt gethan ; Als zum Exempel:

Der character des Tauleri, und derer von ſeiner Claſſe / beſtehet darinnen / daß ſie von denen äuſſerlichen Dingen wieder zu dem innern Vermögen einkehren / und dieſes iſt im Grunde der Seelen zu GOtt eben dieſelbe Sache/ die GOtt in ſeinem Wort wohl 100mahl zu thun und zu üben befiehlet / wenn er die Seelen von dem äuſſern zu den innern zurück rufft : Als wenn er beym Propheten Eſaia am 46 v. 8. ſpricht: Ihr Ubertreter / kehret wieder zu „ euren Hertzen. In dieſer Vermahnung iſt das äuſſere Wort augenſcheinlich / wenn ſelbiges nun gehö-

ret / ſo erfoderts / daß man das Vermögen des Verſtandes daran wende / um den Sinn recht zu begreiffen / welcher will / daß man in den innerſten Grund des Hertzens eingehe. Und wenn JEſus Chriſtus „ſaget: Ich ſtehe für der Thür und klopffe an: Das zeiget an den Eindruck GOttes in die ſinnliche „Kräffte des Menſchen; Wenn iemand meine „Stimme höret / und mir auffthut: Sehet diß iſt der wahre Gebrauch des Verſtandes / welcher auffmerckend iſt / und derer Begierden / die da auffhören „ſich GOtt zu widerſetzen: Zu dem will ich einge„hen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er „mit mir: Diß iſt die Offenbahrung GOttes in dem Grunde der Seelen / die ihn nicht mehr von auſſen ſuchet / ſondern ihn findet / und ſich ihm hingiebet / wie er ſich ihr / in ihrem allerinnerſten Weſen Apoc. 3. v. 20.

89. Gleicher Weiſe iſt des Harphii character fürzuſtellen / daß man der Sünde / und allem was unvollkommen iſt / abſterbe / um zu einem neuen Leben auffzuſtehen / und in dieſer Erneuerung fortzuſchreiten von Leben zu Leben / oder von Schritt zu Schritt / und kommt völlig überein mit dem was die Schrifft „ſaget; Daß das Weitzen-Körnchen ſterben muß / „damit es wieder lebe und Frucht bringe: Und wer „das Leben finden will / muß es verlieren; Daß wer „da geſtorben ſey / zu einem neuen Leben auffſtehe / „welches Leben mit JEſu Chriſto in GOtt verbor„gen iſt. Und ob man gleich durch die Gleichför„migkeit ſeines Todes der Tugend oder Krafft ſei„ner Aufferſtehung in einem Sinne iſt theilhafftig wor-

worden / ſo iſt man nichts deſtoweniger deßwegen „ doch noch nicht zu der Fülle des Standes dieſer „ Aufferſtehung gekommen / alſo daß man ſchon vol- „ lenkommen ſey: Aber man muß fortfahren und „ dahin zu gelangen ſuchen / da JEſus Chriſtus uns „ haben will / und vergeſſen das was dahinten iſt/und „ ſich ſtrecken nach dem was forne iſt / allezeit nach „ dem Zweck abzielende / wohin wir von oben beruf- „ fen ſind: Und alle Vollkommene/ oder welche nach „ der Vollkommenheit trachten / müſſen dieſer Mey- „ nung und Vorſatzes ſeyn. Leſet Phil. 3. v. 10. „ 14. Col. 3. v. 1. 2. 3. Rom. 6. v. 4. und 2. Corinth. 4. v. 20. 11. 16. &c.

90. Der character des Johannis à Cruce iſt die Reinigung und Göttliche Vereinigung. Der heil. Thereſiæ, das liebreiche Gebeth des Hertzens; Der heil. Catharinæ de Genua, die lautere Liebe GOttes; Sind alle in der Schrifft auffgezeichnet und uns re- commandiret / welche uns / was den erſten betrifft/ ſagt: Selig ſind die reines Hertzens ſind / denn ſie „ werden GOtt ſchauen / Matth. 5. v. 8. Was die „ andere betrifft: Betet ohne Unterlaß: 1. Theſſ. 5. „ Und was die Liebe anbelanget; GOtt iſt die Liebe „ ſelbſt/und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in „ GOtt / und GOtt in ihm 1. Joh. 4.

91. Der character der heil. Angelæ iſt / daß die Liebe des Creutzes JEſu unſere einige Weißheit ſeyn möge; Traun ein character des heil. Apoſtels Pau- li ſelbſt / der unter denen Corinthiern nichts wiſſen wolte/ als JEſum Chriſtum / und zwar den gecreu- tzigten 1. Cor. 2. v. 2. Des P. Canfelds ſein chara-

cter aber / nehmlich der Wille GOttes / iſt von JEſu Chriſto ſelbſt begehret / wenn er ſagt: Ich bin nicht „ kommen meinen Willen zu thun / ſondern den Wil- „ len des / der mich geſandt hat. Joh. 6.

92. Die alleroffenhertzigſte Einfalt / welche den Johann Engelbrecht characteriſiret / iſt der character davon St. Paulus ſagt: GOtt hat die Unverſtändigen nach der Welt erwehlet / damit er die Klugen zu Schanden mache / und die Schwachen nach der Welt / damit er die Starcken zu Schanden mache. 1. Cor. 1. Der character aber der Göttlichen Geſichter / ſo ihm gemein iſt mit der heil. Hildegardis / Eliſabeth / Brigitta und andern / die auch den Geiſt der Prophecenung und Offenbahrung haben / iſt eine Vollbringung der Zuſage des Sohnes GOttes / wel- „ cher geſagt: Wer mich liebet / der wird mein Wort „ halten / und mein Vater wird ihn lieben und mich „ ihm offenbahren Joh. 15. Und weiter: Ich werde „ meinen Geiſt über Knechte und Mägde ausgieſſen / „ und ſie werden weiſſagen. Act. 2. Joel. 2.

93. Der character Jacob Böhmens / der die Tieffe der Natur / ſo wohl der geiſtlichen als leiblichen Dinge / wie auch der Göttlichen / engliſchen / menſchlichen und natürlichen Dinge erforſchet; Solte er uns wohl verdächtig ſeyn? Nachdemmahlen Paulus „ geſaget: Kein Auge hats geſehen / kein Ohr hats „ gehöret / und iſt in keines Menſchen Hertz kommen / „ was GOtt bereitet hat denen die ihn lieben / aber uns hat GOtt dieſes alles durch ſeinen Geiſt offenbahret; Denn ſein Geiſt durchgründet alles / auch die Tieffe der Gottheit 1. Cor. 2. Und des Heils / welcher die-

ſer

ſer iſt / daß er alle Dinge wieder in den Geiſt / in die Wahrheit und innerlichen Leben wieder einführet: Iſt dieſes nicht weſentlich / ja ſelbſt ausdrücklich das principium, welches JEſus Chriſtus auffgerichtet hat / da er ſaget: Daß GOtt ein Geiſt ſey / und die ihn anbeten wolten / müſten ihn im Geiſt und in der Warheit anbeten. Joh. 4. Item: Meine Worte ſind Geiſt und Leben. Joh. 6.

94. Der character des Anonymi, (David Joris) der denen Menſchen ihre Verwirrung / Verderbniß u. Elend zu erkennen giebet / und ſie anhält deßwegen zu GOtt zu ſeuffzen mit einem demüthigen Hertzen / damit ſie die Gnade erlangen / und folgends für ſeinem Göttl. Gericht beſtehen mögen; Iſt der nicht gleichförmig dem Geiſt / der durch die Perſon des H. Jacobi alſo redet: Mercket euer Elend / ſeuffzet und weinet / daß „ euer Lachen ſich in Weinen verkehre / und eure Freu- „ de in Traurigkeit / und demüthiget euch in der Ge- „ genwart des HErrn / ſo wird er euch erheben. Jac. 4. Und der character der Evangeliſchen Perl / ſo die ſtete Gegenwart GOttes in der Seelen treibet / iſt der nicht bekräfftiget durch die Worte des heiligen Pauli: GOtt iſt nicht ferne von einen ieden unter uns; Deñ „ in ihm haben wir das Leben / bewegen uns und ſind „ geſchaffen Act. 17. Item: Ihr ſeyd der Tempel „ GOttes. 1. Cor. 3. v. 16. 17. Und aller Fleiß und Unternehmung / welche alle diejenigen recommendiret / die da ausgeleget oder geübet haben / ſo wohl das Leben der Wircklichkeit und Buſſe / als auch der Beſchauung; Iſt er nicht beſtätiget (authoriſez) durch JEſum Chriſtum / wenn er ſaget: Ringet / daß ihr „ ein-

„eingehen möget durch die enge Pforte: Und daß wir
„beten ſollen ohne Unterlaß; Item / wo ihr nicht
Buſſe thut / werdet ihr alle umkommen / Luc. 13.
Cap. & 18. Wie auch durch David / welcher ſagt:
„Suchet ſtets ſein Angeſicht und ſeine Gegenwart:
„Ich habe allezeit den HErrn für mir; Meine Au-
„gen ſehen ſtets auff ihn. Pſ. 16. 25. und 105.

95. Letzlich wenn man erwegen wird / was JEſus
„Chriſtus ſeinen Jüngern verheiſſen / den Geiſt der
„Warheit / der ſie in alle Warheit leiten ſolte / item
„eine Weißheit / der niemand wiederſprechen ſolte
„Joh. 16. Luc. 21. Und daß er ferner zuvor geſa-
„get: Es werde mit dem Himmelreich ſeyn / als wie
„mit dem Sauerteige / den eine Frau nimmt / und
„unter drey Scheffel Mehl leget / wodurch der gan-
„tze Teig verſauert: Wenn / ſage ich / man dieſes er-
wegen / und zugleich in obigen in acht genommen ha-
ben wird / wie Mademoiſelle Bourignon, am Ende
ihres Buchs / vom Licht der Welt / dieſe Gleichniß
ausleget / (welche Auslegung mit ihrer Vollkom-
menheit ein Ende machet / aller andern Nachſuchung /
aller andern Mitteln / aller andern Leſung / Ubung
und methode) und wenn man ihre andere Schrifft-
ten wird begriffen haben / mit denen dazu gehörigen
diſpoſitionen / ſo laſſe ich einen ieden bedencken / ob
das jenige / ſo wir von ihrem character auffgezeichnet
haben / nicht für eine ratification wird gehalten wer-
den / der Zuſage und Worte JEſu Chriſti.

96. Es würde nicht ſchwer fallen / zu zeigen /
daß nicht allein die characteres, ſondern auch
die Lehr-Sätze und Redens-Arthen der Myſti-
ſchen Scribenten / denen Warheiten der heiligen
Schrifft

Schrifft einſtimmig ſeyn / und daß folglich die Irrthümer / oder eingebildete contradictiones, die man ihnen auffrücket / nur daher kommen / weil die Wiederſacher ſie nicht verſtehen; Nicht anders / als wie die unterſchiedlichen Secten des Chriſtenthums aus eben derſelben Schrifft / durch den Geiſt des Miß-Verſtändniſſes / Lehren und Schluß-Reden heraus ziehen / die einander gantz zuwider lauffen: Dieſes aber iſt ein neues Unternehmen / ſo uns ſehr weit abbringen ſolte / an ſtatt / daß es für uns Zeit iſt / uns zur Ruhe zu begeben / indem wir / wie ich glaube / das unſrige gnugſam ausgeführet haben.

97. Ich will nur noch ein Wort hinzuthun / wegen des / da man einwenden könte / entweder ich hätte viele andere Autores, ſo in dieſe Claſſe gehören / ausgelaſſen / deren ich keine Meldung gethan; Oder ich hätte ihrer zu viel angegeben / welche Vielheit nur diejenige verwirren möchte / die durch Leſung ihnen einige Erkäntniß in Myſtiſchen Sachen zu wege bringen wolten / indem ſie nicht wiſſen würden / welchen ſie wehlen ſolten / indeſſen vielleicht davor halten würden / daß um dahin zu gelangen / man ſie alle leſen müſte. Auff das erſte dieſer Einwürffe geſtehe ich / daß ich wohl weiß / wieviel ich deren zurück gelaſſen: Aber mir deucht dennoch / daß mehr als hundert / deren ich anietzo gedacht / nach meinem Unternehmen / wohl gnug ſeyn können / ja daß man nicht ſo viel von nöthen hätte. Auff das andere: So trifft mans lange nicht / wenn man zu behaupten vermeinet / es ſeye nothwendig / daß diejenigen /

gen/die ſich gründlich in der Erkäntnis geiſtlicher Dingen wollen geholffen wiſſen / alle dieſe Autores leſen: Man räth ihnen vielmehr und verſichert ſie/daß wenig derſelben / und mäßiges Leſen ihrer/gnug ſeye/ wenn ſie nur dadurch Gelegenheit nehmen / in ſich ſelbſt einzukehren/und an ſtatt der todten Bilder/die man in der ſpeculation formiret / womit man ſich auffhält/ das Licht und die Gnade GOttes anruffen / daß er in uns lebendig und wirckend machen wolle/ das Weſen und den Geiſt der Dinge / die die Leſung uns vorgeſtellet hat. Weilen aber wenig Oerter und Leute ſind/ da dieſe Bücher anzutreffen ſeyn/weil einige hie/ andere dahin zerſtreuet / auch wohl ſo rar / und an vielen Orten unbekand ſeyn/wirds gut ſeyn/deren etliche anzumercken / nebſt dem Ort und Zeit/ wenn und wo ſie gedruckt/damit man einem ieden/ ſo viel es möglich iſt / den Weg leicht mache/und zeige / wo ſie wenigſtens etliche ſuchen und finden ſollen. Wenn nun etliche Perſonen/ aus einer guten curioſite angetrieben / Luſt hätten / mehr aus Begierde zu leſen / als aus Nothwendigkeit ihnen eine kleine Bibliothec anzuſchaffen in Frantzöiſcher Sprache/ ſo will ich die fürnehmſten (wie ich vermeine) alhier benennen: Als: Thomas de Kempis, le Combat ſpirituel, Monſieur Berniers, les quatres Theologies, du Coeur, de l'Amour, de la Croix & la Reëlle, St. Thereſe, Jean de la Croix, Madame de Gvion & Frere Laurent. Canfeld, les vies de S.S. Peres des deſerts, & la vie de Mr. de Renty, avec les oevres de Mademoiſelle Bourignon. Dieſe ſind / wie mir deucht/gnug zu einem ſolchen Vorhaben: Welche aber mehr haben wolte / denen wirds keine ſonderliche Mühe koſten/ deren mehr zu ihrer Vergnügung anzutreffen / wenn ſie dieſen neuen Brieff werden geleſen haben/den ich nicht beſſer beſchlieſſen kan/ als durch dieſe ernſtliche recommendation der Worte aus der Teutſchen Theologie:

Ob es wohl gut iſt nachzufragen / was heilige und tugendhaffte Perſonen geſchrieben / gethan und gelitten / wie ſie gelebet haben / und was GOtt in ihnen oder durch ſie hat würcken oder herfürbringen wollen; So wäre es dennoch

noch 100mahl beßer / daß ein ieglicher verſuchte und erkennete / was in ſeinem eigenen Leben vorgehe / in welchem Zuſtande er ſich befinde / was GOtt iſt / will / in ihm würcket / und wozu er ihn brauchen will oder nicht. Deswegen iſt es nicht weniger warhafftig; Daß wie gut es auch im̃er ſeyn möchte / aus ſich zu gehen / es dennoch viel beſſer iſt in ſich zu bleiben. Dieſes iſts / worzu uns alle warhafftig geiſtliche Bücher einladen; Deren geſchworne (declaires) Feinde wir ſind / wenn wir uns anders verhalten / das iſt / wenn wir das in denen Büchern vorgetragene Weſen verſäumen.

## Addenda und Corrigenda in dem Brieff von Autoribus Myſticis.

§. 16. Bey dem Büchlein: Abrege de la Perfection iſt noch zu mercken: Daß man auch eine lateiniſche edition habe / ingleichen eine Niederteutſche zu Roterdam de anno 1674. unter dem Titul: Ubung zur Erlangung der höchſten Vollkommenheit.

§. 50. Am Ende iſt hinzuzuſetzen: Der Autor (Bromley) iſt geſtorben A. 1691 / da er mit groſſer Göttl. Freudigkeit „dieſe Bekäntniß gethan: Mein Gewiſſen iſt in völligen „Frieden. Ich habe mein Leben nach meinem Licht ge„führet / und liebe GOtt über alle Dinge. Ich habe mit „GOtt gewandelt / und niemahls mit einigen Menſchen „geſtritten oder gezancket.

§. 53. Am Ende des 1. Numeri iſt beyzufügen: „Oder ſol„che ſichtbare Offenbahrungen von dem Zuſtand und „denen Kräfften der unſichtbaren Dinge.

§. 79. Muß an ſtatt des Nahmens Rapin geſetzet werden: Rigoleve.

Ibid. nach dem Worten Abregé de la Theol. Myſtique ſetze „folgendes hinzu: Welches man auch gedruckt findet „zu Pariß 1690 mit den andern Wercken eben dieſes Autoris unter dem Titel: La vie du P. J. Rigoléve de la C. de J. avec ſes traités de devotion & ſes lettres ſpirituelles.

S. Pau-

S. Paulus 1. Cor. 2.

Niemand weiß die Sachen GOttes (was GOtt angehet) / ohne nur der Geiſt GOttes. Wir aber haben nicht den Geiſt der Welt empfangen / ſondern den Geiſt aus GOtt / daß wir wiſſen mögen / was uns von GOTT geſchencket iſt. Welches wir auch reden / nicht mit gelehrten Worten menſchlicher Weißheit / ſondern mit Worten die der Heil. Geiſt gelehret; Geiſtliche Dinge geiſtlich unterſcheidende. Aber der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſt GOttes / es iſt ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / denn es wird geiſtlich gerichtet. Der geiſtliche Menſch aber richtet alles / und er wird von niemand wieder gerichtet.

FINIS.

BSB MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arnold, Gottfried,

Gottfrid Arnolds Historie und beschreibung Der Mystischen Theologie, oder geheimen Gottes Gelehrtheit, wie auch derer alten und neuen Mysticorum

Franckfurt 1703

Bibl.Sud. 1655
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727329-6
VD18 1142365